



Parlograph

Die Nadeln sind eggenartig angeordnet, auch wird das Ganze wie eine Egge geführt ...

Über

Der **Parlograph** war ein frühes Diktiergerät, das der in Berlin lebende schwedische Techniker und Fabrikant Carl Lindström aus dem von Thomas Alva Edison erfundenen Phonographen entwickelte und ab 1913 herstellte. Die Werbung präsentierte das Gerät als Ersatz für die Stenographie.

Der Schriftsteller Franz Kafka hat den Parlographen in seiner Erzählung *In der Strafkolonie* (1914) als groteskes Folterinstrument verewigt.

Quelle: Wikipedia

17. Mai 2015

Copykill

Für alternative NSU-Aufklärer ein untrügliches Zeichen: rätselhafte Todesfälle im Umfeld von Opfern, Verdächtigen und Ermittlern. Sie beweisen die Verstrickung des Staates in Verbrechen, die dem NSU angelastet werden. Ein so genanntes Zeugensterben begleitet die Strafverfolgung auch im NSU-Komplex wie eine tödliche, hoch infektiöse Krankheit.

Die Sache scheint klar: So wenig, wie Uwe Bönhardt und Uwe Mundlos im Eisenacher Wohnmobil durch einen erweiterten Selbstmord zu Tode kamen, starben der „aussagewillige“ Florian Heilig oder Thüringer Polizeibeamte¹⁾ durch Suizid. Auch Thomas „Corelli“ Richter und Heiligs Ex-Freundin Melisa Marijanovic waren keine Opfer gesundheitlicher Komplikationen. Staatlich geschützte Mörder brachten die unliebsamen Mitwisser zur Seite.

Besonders bei den Todesfällen Heilig, Corelli und Marijanovic herrscht in einer breiten Querfront der NSU-Aufklärung Einigkeit. Die reicht von Wolf Wetzel und Thomas Moser über Hajo Funke und Jürgen Elsässer bis zum sogenannten Arbeitskreis NSU. Etliche weitere Blogger sehen es ähnlich. Auch wenn die vermuteten Gründe für Auftragsmorde zum Wohle des Staates nicht unterschiedlicher sein können.

Allerdings verfügen die übermächtigen staatlichen Schurken über einige zuverlässige Instrumente, mit denen sie sich gegen Verdächtigungen zur Wehr setzen. Das Mutmaßen über das gewaltsame Beseitigen von Zeugen und die Verstrickung der Dienste wird als verschwörungstheoretischer Blödsinn abgetan. Oder sie bügeln ab mit einem Heer treuer Journalisten, sie manipulieren, sie setzen parlamentarische Vertuschungsausschüssen ein. Sie schweigen und verschweigen und wechseln das Thema.

Wird den Regierenden dieser Verdacht mörderischen Verwaltungshandelns irgendwann doch gefährlich? Oder gibt es eine Situation, in der die scheinbar Bedrängten davon sogar profitieren? Was ist der Grund, dass alle Mordvorwürfe am Staat bisher scheinbar spurlos abtropfen?

Wer falsch beschuldigt, entlastet von tatsächlicher Verantwortung. Das allein wäre schon Anlass genug für staatliche Gelassenheit, aber moralische Befindlichkeiten sind im harten NSU-Geschäft belanglos. Der Staat schweigt nicht, weil er ertappt ist. Er wird einsilbig, wenn er verschleiert. Notfalls zulasten des eigenen Ansehens, aber immer zugunsten höherer Güter. Hier also, um Zeugen zu schützen. Das macht ihn selbstgewiss. Vermeintliche Angreifbarkeit verkehrt sich in ihr Gegenteil. Der dienende Staat erfüllt seine Pflicht auch unter widrigsten Umständen. Die Anwürfe der lärmenden Aufklärerschar hält er ruhigen Gewissens aus.

Machen wir uns also auf die Suche nach den Mustern des NSU-Zeugensterbens. Treten wir ein paar Schritte zurück. Versuchen wir zu erkennen, wie sich die bedrohlich wirkende Staatlichkeit zu einem ordnenden Prinzip zusammensetzt. Achten wir auf die Leuchtfeuer, die die verborgene Szenerie des NSU-Projektes erhellen. Ignorieren wir die herrschende Deutungsgewalt.

Vielleicht verstehen wir dann, warum Wolf Wetzels Kassandrarauf, dass auf verbrennende Akten verbrennende Zeugen folgen würden,²⁾ mit staatlicher Absicht in die Irre führt.

Suche nach dem Original

Am 16. September 2013 verbrennt Florian Heilig in seinem Auto. Die Nachricht vom Feuertod des „aussagewilligen“ Zeugen bahnt sich nur mühsam den Weg ins Netz. Die hoch sensibilisierte Aufklärergemeinde muss praktisch erst darauf gestoßen werden.³⁾

Die Lokalredaktion der Heilbronner „Stimme“⁴⁾ erkennt das Potential des Themas. Sie bringt

Hintergründe zum Todesfall, den Hinweis auf eine geplante Vernehmung durch die EG „Umfeld“ und schaltet eine Todesanzeige für Florian. In der Netzzeitung „Kontext“⁵⁾ macht die Mutter des Brandopfers kryptische Andeutungen zur staatlichen Gewaltenteilung und zweifelt am Suizid ihres Sohnes. Damit beginnen die Spekulationen um den Tod des jungen Mannes. Florian Heiligs angebliches Wissen über ein rechtsextremistisches Netzwerk in Baden-Württemberg, das bereits im Abschlussbericht des Berliner NSU-PUA erwähnt wird, heizt die Phantasie zusätzlich an. In eine vorbestimmte Richtung.

Seit Ende 2013 bereits steht für die alternativen Aufklärer aller politischen Richtungen fest, dass Florian Heilig ermordet wurde. Unverändert bleiben seither auch die zwei wichtigsten Thesen: Florian wurde als Mitwisser des Mordanschlages auf die Heilbronner Polizisten Kiesewetter und Arnold am 25. April 2007 vom staatlich gedeckten Täterumfeld beseitigt oder vom vertuschenden Staat resp. seinen Behörden. Zum möglichen Täterumfeld wird auch das NSS-Phantom gerechnet, über das Florian das LKA informieren will. Wie wir heute wissen, hat eine NSS-Struktur nie existiert.⁶⁾

Als würde die Sackgasse des NSS nicht schon ausreichen, an einem vorhandenen Motiv für Florian Heiligs Ermordung zu zweifeln oder zu erwägen, dass die Legende vom NSS eine gestreute behördliche Desinformation sein könnte, bleibt die Mordthese sakrosankt: Die Merkwürdigkeiten vom fehlenden Abschiedsbrief bis zum falschen Liebeskummer fokussieren den Blick der Gemeinde starr auf einen vertuschten Zeugenmord als einzig möglicher Erklärung. Dabei werden frühe Hinweise wie die Presseerklärung der Ermittler zum Feuertod Heiligs geflissentlich übersehen:⁷⁾

„Bei der am Montagmorgen (16.09.2013) in einem ausgebrannten Fahrzeug an der Mercedesstraße aufgefundenen männlichen Person, handelt es mutmaßlich um einen 21-Jährigen aus dem Landkreis Heilbronn (siehe hierzu Pressemitteilung vom 16.09.2013 des Polizeipräsidiums Stuttgart).

Die am Montagabend (16.09.2013) durchgeführte Obduktion ergab, dass ein Fremdverschulden oder ein Unfallgeschehen nahezu ausgeschlossen werden kann. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, dass der junge Mann das Fahrzeug vermutlich selber in Brand gesteckt hat. Die Hintergründe für den Suizid dürften im Bereich einer persönlichen Beziehung liegen. [...]“

Diese in wesentlichen Punkten unklar gehaltene Erklärung wird gemeinsam von der Staatsanwaltschaft Stuttgart, dem Landeskriminalamt und dem Stuttgarter Polizeipräsidium herausgegeben. Man darf vor dem Hintergrund der NSU-Umfeld-Ermittlungen und des parallel stattfindenden NSU-Prozesses davon ausgehen, dass jedes Komma abgestimmt und mit Bedacht gesetzt wird. Der Text erlaubt deshalb eine Lesart des Todesfalls, die eine weitere mögliche Wahrheit des Geschehens auf exakte Weise beschreibt.

Gestützt wird diese These durch Indizien, die einen Suizid unwahrscheinlich machen und ein Tötungsverbrechen plausibel. Anfang 2014 veröffentlicht der Publizist Jürgen Elsässer ein Interview mit Florians Eltern, in dem sie eine Selbstverbrennung erneut ausschließen: „Wir glauben nicht an Selbstmord. Mein Mann und ich nicht, unsere Kinder nicht, niemand von unseren Freunden.“⁸⁾ Die Polizei ermittelt jedoch trotz starker Verdachtsmomente für eine Fremdbeteiligung nicht, obwohl es nach Aussagen des Vaters im Vorfeld der Tat Bedrohungen gegen ihren Sohn gegeben habe:

„[...] Wir haben zwei Autos. Etwa sechs bis acht Wochen vor seinem Tod waren an dem einen Auto die Bremskabel durchgeschnitten. Kurz danach waren an einem Vorderreifen des anderen die Radmuttern gelockert. Als Florian das mitbekam, war er furchtbar erschreckt.“

Halten wir aber zunächst fest:

- 1 Es gibt einen bis heute unklaren Todesfall eines jungen Mannes, der offiziell als Suizid eingestuft wird. Eine Fremdbeteiligung kann nicht zweifelsfrei ausgeschlossen werden.
- 2 Das Legen eines Brandes soll Spuren vernichten. Der (freiwillige) Feuertod setzt ein Zeichen, er hat eine Signalwirkung, seine konkrete Botschaft bleibt hier unklar.
- 3 Es gibt einen vermuteten Tathintergrund zum Heilbronner Polizistenmord von 2007

Vor allem die Unklarheit der Todesursache interessiert uns. Sie führt zum Tod des 18-jährigen Weinsbergers Arthur Christ, der in der Nacht zum 25. Januar 2009 mit schwersten Verbrennungen neben seinem ausgebrannten Auto stirbt.

Russenmafia oder Rechtsterror?

Auch dieser Feuertod schafft es in den Stuttgarter NSU-Untersuchungsausschuss. Die Parallelen zum Todesfall Heilig werden hier evident. In der Südwestpresse wird sogar die Verbindung zur sog. Spur 3740 der Heilbronn-Ermittlungen hergestellt, der These von einem Herointransport aus Kirgisien, in dessen Abwicklung Kiese Wetter und Arnold zufällig hineingeraten seien:⁹⁾

„Ein Hinweisgeber im NSU-Komplex verbrennt auf mysteriöse Weise im Auto. Der NSU-Untersuchungsausschuss befasst sich seit Wochen mit dem Fall Florian H. Es gibt aber einen weiteren Todesfall: Arthur C. aus Weinsberg. Sein Tod weist Parallelen zum Fall H. auf – und ist ebenfalls Teil der NSU-Ermittlungen.“

Kriminalhauptkommissar: Keine Anhaltspunkte für Suizid oder Tötung

Der 18-Jährige starb am 25. Januar 2009 gegen 2 Uhr morgens in einem Waldstück bei Heilbronn. Die Rekonstruktion ergab, dass ein Benzin-Diesel-Gemisch im Lexus gezündet wurde. Kurz darauf muss C. brennend aus dem Auto geflüchtet sein. Als die Rettungskräfte eintrafen, bewegte er sich noch. Todesursache: Schock durch vollständige Verbrennung der Hautoberfläche. Ein Fall, der den Kriminalhauptkommissar Benjamin G. noch heute beschäftigt. Es gäbe keine Anhaltspunkte für einen Suizid oder gar eine Tötung. „Das ist ein unbefriedigendes Ergebnis.“ Allerdings, darüber hat G. nach eigenen Angaben keine Erkenntnisse, taucht Arthur C. gleich mehrfach in Akten zum Heilbronner Polizistenmord (2007) auf.

Eine Vertrauensperson der Polizei hatte den Ermittlern aus dem Gefängnis von einem mutmaßlichen gescheiterten Drogendeal berichtet. Ein Kurier sollte demnach ein Fahrzeug, in das mehrere Kilo Heroin verbaut waren, von Kirgistan nach Deutschland fahren. Eine Panne habe den Mann an jenem 25. April gezwungen, das Auto auf der Theresienwiese abzustellen. Ein Taxi habe ihn darauf zum Treffpunkt gebracht. Als er mit den nervösen Dealern zurückkam, sei eine Streife auf den Platz gefahren. Die Männer hätten kurz darauf auf die Polizisten geschossen und seien in mehrere Richtungen geflüchtet.

Diese Aussage korrespondiert zwar mit Hinweisen mehrerer Zeugen in Tatortnähe, aber nicht mit der These der Bundesanwaltschaft. Demnach kommen nur Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt vom Nationalsozialistischen Untergrund als Täter in Frage.

Der Hinweisgeber aus dem Knast hatte auch den Namen Arthur C. genannt. Dieser sei zufällig am Tatort gewesen und habe deshalb sterben müssen. Die Soko „Parkplatz“ vermerkte in einem Protokoll, dass es „eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem abgebildeten C.“ und dem Phantombild der Zeugin Loretta E. gebe. Diese hatte einen jungen Mann vor dem Mord an der Polizistin Michèle Kiese Wetter gesehen. Die Polizei wertete die Hinweise der Vertrauensperson als vielversprechend, stellte die Ermittlungen am 4. November 2011 aber ein. Ab diesem Punkt kamen für sie nur die beiden Uwes als Täter in Frage.“

Wie der Blogger des „Arbeitskreises NSU“¹⁰⁾ treffend bemerkt, ist diese These einer außer Kontrolle geratenen Drogenübergabe, von der staatliche Stellen Kenntnis hatten, trotz einiger damit verbundener neuer Widersprüche die bisher stimmigste Erklärung für den Mordanschlag auf die Polizisten und erfolglose Ermittlungen, die bis heute den Geruch der gezielten Vertuschung nicht losgeworden sind. Vom „Arbeitskreis NSU“ veröffentlichte Auszüge der Ermittlungsakten belegen diese Vertuschungsabsichten in ernstzunehmender Weise.¹¹⁾

Mit der Parallelität der Fälle Christ und Heilig gibt es allerdings auch ein Problem. Wenn Arthur Christ als Zeuge oder gar aufgrund von Mitwisser- oder Mittäterschaft ermordet wird und seine Verbrennung neben einer beabsichtigten Spurenbeseitigung das sichtbare Signal einer Warnung ist, dann stellt sich die Frage, warum derselbe Täterkreis Florian Heilig auf fast identische Weise ermorden soll. Und zwar zu einem Zeitpunkt, als die Verantwortung des „NSU“ für den Heilbronner Polizistenmord in vorverurteilender Weise quasi staatsoffiziell als aufgeklärt gilt und durch den Dienstwaffenfund im Eisenacher Wohnmobil auch faktisch besiegelt wird.

Warum sollten beispielsweise Drogendealer das Friedensangebot des Staates, den Polizistenmord zusammen mit dem Feuertod von Böhnhardt und Mundlos als Rechtsterror zu entsorgen, ausschlagen? Warum sollten sie durch einen weiteren Zeugenmord, der auch das eingestellte Ermittlungsverfahren Arthur Christ reaktivieren könnte, neue Ermittlungen zum Polizistenmord provozieren?

Das ergibt keinen Sinn. Wer aber profitiert dann von einem weiteren Feuertod im Frühherbst 2013? Kopierten Landesbehörden den Tod von Arthur Christ, um Florian bei Seite zu bringen? Und gibt es zum Feuertod Florians eine direkte Linie von Arthur Christ über die sogenannten Rechtsterroristen Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt im brennenden Wohnmobil von Eisenach?

Suizid oder Verbrechen – oder Show?

Die Duplizität der Todesfälle Christ und Heilig lässt eine Erklärung ins Blickfeld rücken, die unsere Aufklärergemeinde meidet, wie der Teufel das Weihwasser. Das hat zwei Gründe: Der verhasste Staat muss unbedingt auch ein Blutsäufer sein und es gibt zwei Sorten Verschwörungstheorien; coole und ungeliebte.

Ein Ansatz für letztere ergibt sich aus dem hervorstechenden Unterschied der beiden sonst so ähnlichen Todesfälle selbst: Arthur Christs Tod weist in Richtung organisierte Kriminalität, Florian Heiligs Tod legt eine Spur zum Rechtsterrorismus. Ein rechtsterroristischer Hintergrund im Fall Heilig stärkt die Glaubwürdigkeit eines rechtsterroristischen Mordmotives in den Fällen Kiesewetter/Arnold. Florians Tod füllt damit zeitweise eine öffentlich gefühlte Lücke aus zwischen dem Nationalsozialistischen Untergrund aus Thüringen und dem Heilbronner Polizistenmord. Aus heutiger Sicht allerdings erscheint er auch wie ein missglückter Rettungsversuch des NSU-Phantoms durch das NSS-Phantom.

Ist nämlich die „Selbstenttarnung“ des NSU am 4. November 2011 für die erfolglose Aufklärung des Polizistenmordes zunächst ein Glückfall, wird die Täterschaft des NSU in der öffentlichen Rezeption immer weniger überzeugend. Einziges Faustpfand bleiben die in Thüringen aufgefundenen angeblichen Dienst- und Tatwaffen. Tatzeugen, die Böhnhardt und Mundlos in Heilbronn gesehen haben wollen, bleiben unglaubwürdig. Parallel zum Münchner NSU-Prozess laufende Stuttgarter Ermittlungen der EG Umfeld haben nichts gebracht. Der Heilbronner NPD kann offenbar weder NSU-Verstrickung noch Beteiligung am Polizistenmord nachgewiesen werden, das erneut aufgewärmte Krokus-Kapitel erweist sich trotz heldenhaften Einsatzes Alexander Gronbachs als unglaubwürdig.

Die Anklage in München droht gerade beim Heilbronn-Komplex, der sich grundlegend von den

sogenannten Ceska-Morden unterscheidet, unter Druck zu geraten. Ungeklärt ist selbst, ob die Polizisten Zufallsopfer des NSU sind oder Verbindungen durch Kiese wetters familiäre Wurzeln bestehen.

Der Beweis für ein rechtsextremes NSS-Netzwerk in Baden-Württemberg, auf das es den Hinweis eines „rechten Mitläufers“ gibt, käme da gerade recht. Er könnte das Fehlen plausibler Täterschaft der NSU-Verdächtigen heilen oder sogar ersetzen. Das Manko: Der reale Kern der Neo-Schutzstaffel ist dürftig. Er geht auf eine bekannte Aussage Florian Heiligs gegenüber der Soko „Parkplatz“ zurück, es habe ein Treffen zwischen NSS und NSU in Öhringen gegeben. Diese Aussage konnte allerdings nicht verifiziert werden.¹²⁾ Als vage Verdachtsaura wabert der NSS dennoch weiter durch den NSU-Komplex.

Seine volle Wirkung entfaltet das NSS-Phantom jedoch erst, als es mit einem Mord in Verbindung gebracht wird. Praktischerweise stirbt dabei der einzige Zeuge für die Existenz des geheimnisvollen Netzwerkes. Damit wird eine virtuelle Blackbox dauerhaft konserviert, die mit beliebigen Spekulationen gefüttert werden kann und bizarre Gruselgeschichten auswirft über die geheime Verflechtung von Neonazis, Honoratioren, Polizei und Verfassungsschutz im Ländle. Der Tod des NSS-Zeugen Florian Heilig – oder die Legende dieses Todes – nützt der Aufrechterhaltung der NSU-Konstruktion weit mehr, als lediglich diffuse Hinweise ohne jede Aussicht auf realen Ermittlungserfolg.

Biedermann und die Brandstifter

Der Tod Florian Heiligs ist also geeignet, von der schwachen Beweislage einer Täterschaft von Böhnhardt und Mundlos im Fall Kiese wetter/Arnold abzulenken und neue Trugspuren zu legen. Er wird zu einem so genannten Roten Hering, begierig aufgelesen von politisch-korrekt agierenden Parteien und Medien. Eine Spur, die gefahrlos weiterverfolgt werden kann, denn sie führt immer zurück an ihren Anfang. Der Stuttgarter PUA muss das gerade erfahren. Wenn Florians Tod den NSU-Komplex glaubwürdiger macht, dann darf mit Recht gefragt werden, ob und inwieweit baden-württembergische Behörden seinen Feuertod inszenierten.

Die Vorstellung aber, eine grün-rote Landesregierung unter dem Gymnasiallehrer Kretschmann, die an die Macht kam, wie die Jungfrau zum Kind, hätte nichts anderes zu tun, als mit einem von ihr befohlenen Zeugenmord die Verfehlungen verfilzter Sicherheitsstrukturen in der Unionsära geradezubiegen, ist absurd. Die seltsam schwebende postdemokratische Politblase des grün-katholischen Landesvaters würde bei Berührung mit echtem Blut zerplatzen. Nicht einmal Gernegroß Mappus hätte sich mit einem Mord aus Staatsräson belastet.

Und doch beobachtet die Aufklärergemeinde Behinderungen, Manipulationen und absichtliches Doofstellen auch beim Stuttgarter Untersuchungsausschuss, der unter der vorfestlegenden Überschrift „NSU“ endlich Licht in den Heilbronn-Komplex bringen soll. Das wäre dann allerdings die fortgesetzte Erfolglosigkeit der Soko „Parkplatz“ mit demokratischen Mitteln.

Wenn dieser Eindruck stimmt, dann darf Grünen und Sozialdemokraten außer politischer Vorteilsnahme im „Kampf gegen rechts“ durchaus Einverständnis mit einem überparteilichen Staatswohl zugestanden werden. Eines Staatswohls, das sich von einem weit gefassten Rechtsstaatsbegriff immer gerade noch gedeckt weiß. Die Mittäterschaft einer mordenden Exekutive wäre damit aus praktischen Gründen unvereinbar. Das Überschreiten der Grenze zum Gewaltverbrechen hieße nämlich: Eine vergleichsweise frische Landesregierung hätte sich ohne Not zum erpressbaren Komplizen gemacht.

Arthur Christ und das Fanal von Eisenach

Durchaus denkbar dagegen sind exekutiv gedecktes Manipulieren von Beweismitteln oder platzierte

Dienstwaffen als wohl verstandene Notwendigkeit und ohne Detailunterrichtung einer amnesischen Ministerialbürokratie mit beschränkter Aussagegenehmigung.

Der Stuttgarter Untersuchungsausschuss jedenfalls scheint entschlossen, die vorgegebene NSU-Täterschaft in wesentlichen Punkten stützen zu wollen. Restzweifel bleiben ausdrücklich erlaubt mit dem obligatorischen Hinweis, dass letztlich nicht alle Fragen geklärt werden können.

Ebenfalls mit dem Streben nach Staatswohl vereinbar wäre eine Vertuschungskontinuität über den Regierungswechsel von 2011 hinaus mit dem Ziel, Zeugen vor fiktiver rechtsterroristischer Bedrohung zu schützen. Oder vor einer übermotivierten Presse. Zeugenschutz legendiert notfalls als Todesfall, der offen lässt, ob es sich um Suizid, Tötungsverbrechen oder eine zu spät erkannte Krankheit handelt.

Denn warum sollte ein konzertiert agierender Sicherheitsapparat, der, wie von der Aufklärergemeinde mit Recht angenommen, die Ermittlung der Heilbronner Polizistenmörder über Jahre mindestens verschleppt, unter neuer Regierung den NSS-Fake-Zeugen Heilig vor einer Befragung beseitigen, deren Zustandekommen dieser Apparat selbst initiiert und deren Ergebnisse er in jede gewünschte Richtung beeinflussen kann.

Lässt man diese Möglichkeit einer inszenierten Zeugenbeseitigung *ohne* Mord gedanklich zu, dann erscheint plötzlich der Feuertod des jungen Arthur Christ nicht nur als Vorlage für die „Beseitigung“ Florian Heiligs, sondern auch für das sogenannte Fanal von Eisenach; den erweiterten Suizid von Böhnhardt und Mundlos, dem in gleicher Weise die Unklarheit des vermuteten Mordes durch Dritte anhaftet. Die Parallelität dieser Feuertode legt nahe, dass Stuttgart nicht nur Nutznießer der NSU-Selbstenttarnung war, sondern aktiver Mitgestalter.

1) Compact-Magazin, 1/2014, S.19

2) <https://wolfwetzels.wordpress.com/2013/10/28/erst-verbrennen-akten-dann-zeugen-statt-fragen-mediales-schweigen/>

3) Bei Jürgen Elsässer taucht der tote NSU-Zeuge erst Anfang Oktober 2013 auf, im stark frequentierten Diskussionsstrang des Politforums HPF wird die Nachricht ab dem 20. September 2013 diskutiert, also mehrere Tage nach dem Feuertod Heiligs

4) <http://www.stimme.de/heilbronn/hn/Brandleiche-Staatsschutz-ermittelt;art31502,2896748>

5) <http://www.kontextwochenzeitung.de/politik/130/ungeklaerter-todesfall-1744.html>

Heike Heilig, 06.10.2013 14:29:

„Legislative, Judikative, Exekutive, ausführende Gewaltteilung des Staates, dies habe ich mehrmals in der Schule und in all meinen Weiterbildungen gelernt. Inzwischen haben diese Formen einen sehr negativen Beigeschmack. Florian war ein sehr lebenslustiger und kritischer Mensch. Er hatte so viele Träume Wünsche und Ziele. wer ihn gekannt hat, geht nicht von einem Suizid aus.“

6) <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.nsu-untersuchungsausschuss-zweifel-an-der-existenz-der-neoschutzstaffel.ad3cc52c-b150-4571-8d01-65c91a408027.html>

7) http://web.archive.org/web/20130924085354/http://presse.polizei-bwl.de/_layouts/Pressemitteilungen/DisplayPressRelease.aspx?List=7fba1b0b-2ee1-4630-8ac3-37b4deea650e&Id=73314

8) Compact-Magazin, 1/2014, S.21 ff

9) <http://www.swp.de/ulm/nachrichten/suedwestumschau/art1188139,3175521>

- 10) <https://sicherungsblog.wordpress.com/2015/02/24/heilbronn-augezeugin-sah-3-manner-direkt-nach-dem-mord-eine-gesperrte-brucke-hinauf-fluchten/>
- 11) <https://sicherungsblog.wordpress.com/2014/08/page/2/>
- 12) Abschlussbericht NSU-Untersuchungsausschuss, 17. Wahlperiode, S.466

25. Mai 2015

Mimikry des Terrors

Die wichtigsten europäischen Terrorgruppen haben sich aufgelöst oder die Waffen niedergelegt. In dieses Vakuum stößt der Staat. Der neue staatliche Terror verlässt zunehmend die Realität. Er braucht sie nicht mehr. Was unterscheidet authentischen Terror von staatlicher Inszenierung? Was sind die Gründe für diesen Prozess? Der NSU ist eine wichtige Wegmarke dieser Entwicklung.

18. Dezember 2013 im Münchner Oberlandesgericht: Ein älterer Mann legt einen roten Apfel vor sich auf den Tisch. Er ist Vater eines mutmaßlichen Rechtsterroristen und Serienkillers. Den Apfel wird er während seiner Zeugenaussage seelenruhig essen und den Vorsitzenden Richter des Staatsschutzsenates einen „Klugsch“ nennen. An zwei Verhandlungstagen versucht der schneidige Richter Götzl von Siegfried Mundlos zu erfahren, wie Terrorismus entsteht. Vergeblich.

Eine wichtige Lektion darüber, wie Terror funktioniert, erteilt ihm der Professor gerade: Der rote Apfel, der massive Kopf mit den buschigen Augenbrauen, ein ungleicher Kampf, selbst der „Klugsch(eißer)“ – das alles brennt sich in das Gedächtnis einer erschrockenen Volksseele ein. Taser des Terrors in einem surrealen Happening: Symbol, Täter, Kampf, Bekenntnis und eine empörte Öffentlichkeit.

Die Selbstenttarnung des NSU kommt aus heiterem Himmel. Knapp ein halbes Jahr nach dem Massenmord Breiviks hat der Naziterror unvermittelt Deutschland erreicht. Der öffentliche Schock sitzt tief. Wie war das Morden möglich – unbemerkt und mitten unter uns? Der rote Apfel des NSU sind ein explodiertes Haus, ein brennendes Wohnmobil und ein Bekennervideo unbekannter Herkunft. Eingebrennte Bilder als Vorbedingung für ein konditioniertes Aufarbeiten.

Dabei scheint 2011 die lange Zeit des europäischen Terrors endgültig vorbei zu sein. Aus fanatisierten Kämpfern werden kriegsmüde, geläuterte Veteranen. Frühere Aktivisten tingeln durch sentimentale Vortragsabende und behagliche TV-Studios. Das System verwertet gewinnbringend, worauf es in einem Abnutzungskrieg am meisten neidisch war: die glühende Hingabe seiner Feinde. Der Staat hat Europas Terroristen über Jahre isoliert, finanziell trockengelegt, in die Enge getrieben, die Übriggebliebenen resozialisiert. Iren, Basken, Korsen haben inzwischen die Waffen gestreckt.¹⁾ Lange vor ihnen Gruppen wie die Roten Brigaden oder die deutsche RAF.

Aufgegeben haben sie nicht nur wegen des staatlichen Drucks. Mit den verlorenen Hoffnungen auf Volksbefreiung oder eine bessere Gesellschaft verschwand die Selbstrechtfertigung im Kampf gegen einen immer übermächtiger werdenden Gegner. Die institutionelle Erfolgsgeschichte der Terrorbekämpfung wird längst EU-weit geschrieben:

Da der Terrorismus eine Bedrohung der Sicherheit, Freiheit und der Werte der Europäischen Union und ihrer Bürger darstellt, strebt die Union mit ihrer Politik eine angemessene und passende Antwort auf dieses Phänomen an. Die vier Pfeiler ihres Gesamtkonzepts sind Prävention, Schutz, Verfolgung und Abwehrbereitschaft. Die Europäische Union fühlt sich sowohl der Prävention und Strafverfolgung terroristischer Anschläge als auch dem Schutz der Infrastruktur und ihrer Bürger verpflichtet.

Die Grundlagen für ein Tätigwerden der Union wurden im Vertrag von Amsterdam gelegt, das seinerzeit jedoch auf einige Mitgliedstaaten beschränkt war. Nach den Anschlägen in den USA (2001) und in Europa (Madrid und London 2004 bzw. 2005) hat die Union ihre Maßnahmen intensiviert.“²⁾

Kurz nach dem NSU-Showdown im November 2011 veröffentlicht die EU eine Liste der

wichtigsten Terroristen und terroristischen Gruppen.³⁾ Europäische Bewegungen spielen da keine Rolle mehr.

Taten statt Worte

„Wir müssen unsere Prinzipien bekannt machen; nicht mit Worten, sondern mit Taten, denn dies ist die populärste, die stärkste und die unwiderstehlichste Form der Propaganda.“ Michail Bakunin (1814-1876)

Authentischer Terror kommt aus dem Innersten einer soziokulturellen Entität. Der „klassische“ europäische Terrorist ist Idealist, er versteht sich als Teil einer Avantgarde. Spiritualität, Ethos, unbedingter Gehorsam und Opferbereitschaft für die heilige Sache formen terroristische Gruppen zu einer tödlichen Gefahr. Und doch erfahren sie aus dem bedrohten Gemeinwesen heraus Sympathie und Unterstützung.

Terror braucht Medien, um seine Ziele zu erreichen. Er braucht eine Ikonographie, um in unsere Köpfe einzudringen. Wenn das gelingt, kann er gegen Armeen, Dienste und Behörden gewinnen. Aus dem Anspruch anarchistischer Vordenker^{4) 5)} einer Propaganda der Tat wird auf vom Verfassungsschutz gestellten Demonstrationsrequisiten des Thüringer Heimatschutzes die sperrige Parole „Eine Idee sucht Handelnde“.⁶⁾ Das sogenannte NSU-Bekennervideo verknüpft die Forderung auf „Taten statt Worte“.

Noch am 12. November 2011, bevor die Presse ihren natürlichen Reflex, naheliegende kritische Fragen zu stellen und Widersprüche aufzudecken, schlagartig verlernt, fällt allerdings auch dem Spiegel auf: Der NSU kommuniziert seine Taten nicht.⁷⁾

Wie will man Terror verbreiten, wenn die Öffentlichkeit gar nicht erfährt, dass es sich um Terrorakte handelt?“, fragt ein Fahnder. Und auch in der mit V-Leuten gespickten rechten Szene schwiegen die mutmaßlichen Mörder offenkundig über ihre Verbrechen. Tut man das, wenn man doch eigentlich mit Gleichgesinnten ein verhasstes System stürzen will?

So erscheinen auch die Umstände der gewaltsamen Tode Mundlos‘ und Böhnhardts rätselhaft. Einem Ermittler zufolge deutet die Spurenlage in dem Wohnmobil, in dem die Leichen der beiden gefunden wurden, nicht unbedingt auf einen gemeinsamen Suizid hin. Überhaupt: Warum sollten sich zwei mutmaßliche Schwerekriminelle nach einem geglückten Banküberfall umbringen? Aus Reue? Aus Angst vor der Polizei?

[...] Auch soll Beate Zschäpe, die anscheinend sehr überstürzt in Begleitung eines Familienrechtlers bei der Polizei aufgelaufen war, bei den Sicherheitskräften Schutz gesucht haben. Warum stellte sie sich plötzlich? Und steckt sie wirklich hinter den Bränden in Wohnung und Wohnwagen, die ihr bislang zugeschrieben werden? Manche Fahnder bezweifeln das.

[...] Eine andere Frage ist: Warum behielten die mutmaßlichen Killer, die sich doch anscheinend nirgendwo mit ihren Taten gebrüstet hatten, ausgerechnet die Waffen, die sie mit zehn Morden in Verbindung bringen konnten? Und warum bewahrten sie sie auch noch in ihrer unmittelbaren Umgebung auf? Auf die Antworten der Behörden darf man gespannt sein.“⁸⁾

Diese Antworten der Behörden gibt es bis heute nicht. Kurz nach Veröffentlichung des Spiegelartikels wird das NSU-Bekennervideo bekannt. Ab da ist alles anders.

Die Wurzel bekämpfen

Im Mai 2012 finden Ermittler des Bundeskriminalamtes während einer Wohnungsdurchsuchung bei dem Schweriner NPD-Landtagsabgeordneten Peterreit⁹⁾ das einzige Exemplar eines NSU-Manifestes.¹⁰⁾ Also ein halbes Jahr nach der Selbstenttarnung des NSU und hochtouriger medialer Präsenz. Im Vergleich mit Manifesten wichtiger Terrorgruppen¹¹⁾ fällt auch hier ein erheblicher

Mangel an Ernsthaftigkeit und Konsistenz auf. Inhaltliche Oberflächlichkeit wird von ebenso infantilem wie überflüssigem Layout-Schnickschnack flankiert. Das Manifest liefert weitere Gründe, an der Echtheit des NSU zu zweifeln.

Neben vermeidbaren Rechtschreib- und Grammatikfehlern werden anglierte Begriffe verwendet, bleibt der Aufruf allgemein und unverbindlich in der Zielsetzung, den Forderungen, der Organisation des Widerstandes. Die Notwendigkeit revolutionärer Taten wird nicht begründet. Ebenso fehlen eine Spezifizierung der Feinde des deutschen Volkes oder eine Erwähnung bereits erfolgreich verübter Aktivitäten und deren Bewertung. Unverhältnismäßige Erklärungen zum NSU-Signet, das selbst stilistisch an westliche Graffiti-Tags angelehnt ist, bleiben phrasenhaft. Die Ankündigung, erreichbar zu sein, bleibt ein leeres Versprechen; der NSU ist V-Leuten und Behörden bis zur „Selbstenttarnung“ angeblich unbekannt.

Aber wichtiger: Die Opferauswahl bei den Ceska-Morden hat mit dem Anspruch der „energischen Bekämpfung der Feinde des deutschen Volkes“ nichts zu tun. Das ist auch dem ehemaligen THS-Kameraden, André Kapke, klar, der als Zeuge im NSU-Prozess geladen ist:

Nach der „Ausländerpolitik“ der Jenaer Naziszene befragt, erwiderte er, „wenn Sie was gegen Unkraut machen, dann zupfen Sie [nicht] unten zwei, drei Blätter, sondern da fangen Sie an der Wurzel an.“¹²⁾

Warum die NSU-Terroristen diesen schweren methodischen Fehler über viele Jahre konsequent begangen haben sollen, bleibt unerklärlich. Umso mehr, als Kapke seinen früheren Mitstreiter Mundlos als „sehr intelligent“ beschreibt.¹³⁾ Die unsystematische Ermordung von Kleingewerbetreibenden können auch die Turner-Diaries nicht begründen. Andere theoretische Vorlagen innerhalb der Szene stehen ohnehin im Geruch behördlicher Autorenschaft.

Um mitzubekommen, dass das verhasste System nicht nur den THS, sondern die gesamte Szene Thüringens und Sachsens mit V-Leuten durchsetzt hat, ist eine besondere Intelligenz nicht erforderlich. Spätestens nach dem Auffliegen Tino Brandts (2001) und dem gescheiterten NPD-Verbotsverfahren (2003) sollte dem abgetauchten Trio klar sein, dass ein wirksam vernetzter und geheimer Untergrund Illusion bleiben muss. Und auch das nur für den unwahrscheinlichen Fall, das Abtauchen des Jenaer Trios selbst sei *keine* VS-Operation gewesen – mit oder ohne planmäßiger Einbindung der Drei.

Der Terrorverdächtigen Beate Zschäpe anhand von Vergleichstexten eine Mitwirkung am Manifest nachzuweisen, gelingt nicht. Eine Analyse von Schulaufsätzen des NSU-Intellektuellen, Uwe Mundlos, wäre vermutlich ähnlich erfolglos geblieben.

Fazit der Kriminalwissenschaftler: Zwischen den Vergleichstexten „bestehen in geringem Umfang und mit geringer Aussagekraft Übereinstimmungen und Unterschiede.“ Dass Beate Zschäpe Autorin oder Mitautorin des NSU-Manifests war, könne „weder festgestellt noch ausgeschlossen werden“.

Das BKA widerspricht damit einer Expertise, die eine Illustrierte 2013 in Auftrag gegeben hatte. Damals meinten die mit der Analyse befassten Wissenschaftler, Zschäpe sei „mit hoher Wahrscheinlichkeit“ Co-Autorin des brisanten NSU-Papiers.“¹⁴⁾

Staatsterror oder NSU-Phantom

Am 11. November 2013 stellt Professor Siegfried Mundlos gegenüber dem Thüringer Untersuchungsausschuss fest:¹⁵⁾

Durch die Übergabe von bis zu 200.000 DM an den V-Mann Brandt sei an der Entstehung des Thüringer Heimatschutzes maßgeblich von Herrn Roewer mitgewirkt worden. „Ohne den Herrn Brandt und ohne den Herrn Kapke wäre diese Gruppierung nie so entstanden“.

Als der Vater des flüchtigen „Jenaer Bombenbastlers“ Kontakt zum damaligen Präsidenten des Thüringer Verfassungsschutzes sucht, um von ihm etwas über den Verbleib seines Sohnes zu erfahren, macht er eine wichtige Beobachtung:

Vater Mundlos erinnert sich an die Veranstaltung in Jena, er war mit einem FDP-Abgeordneten dort. Der meinte, wenn „wenn du was erfahren willst, frag doch mal den obersten Chef“. Es waren auch zwei Punks im Publikum gewesen. Dann „dann marschierte angeführt von Andre Kapke das Jenaer Jungvolk ein“, dass seien 10 Leute in schwarz gewesen, diese wurden direkt von Herrn Roewer kameradschaftlich begrüßt. Roewer ist während des Vortrages als eine Art Anwerber von Informanten aufgetreten, schildert Vater Mundlos.

Die Szene bestätigt den Vorwurf: Der Staat induziert extremistische Strukturen, mit der vorgeblichen Absicht, sie aufzuklären, zu kontrollieren und zu bekämpfen. Strukturen, die später in den NSU-Terror münden. Der Einsatz von V-Leuten als Agents provocateurs, um durch strafbare Handlungen Erpressungspotential zu beschaffen, ist Teil dieses Sicherheitskonzeptes.

Genau an diesem Punkt wird es spannend: Hat also der deutsche Staat den NSU-Terror erzeugt? Aber was ist dann mit dem staatlichen NSU-Phantom? Nur eines kann zutreffen.

Wir müssen akzeptieren: Wenn das NSU-Projekt ein staatliches ist, eine Erfindung am Grünen Tisch, wenn also bedeutender Rechts- wie Linksterror staatliche Simulationen sind, dann ist der Aufbau extremistischer Strukturen durch Verfassungsschutzbehörden keine Gefährdung des Staatswesens, sondern dient der inneren Sicherheit. Es geht dann also nicht primär um eine vermutete Strategie der Spannung, sondern um den Schutz staatlicher Ordnung.

Vater Mundlos drückt sich – bewusst oder unbewusst – vor dieser Entscheidung. Er trägt zur Legendierung und Plausibilität einer mörderischen Terrorzelle bei, die Bankraube begeht, fordert aber gleichzeitig eine Unschuldsvermutung. Trotz seiner weitgehenden Überlegungen zu den Hintergründen des Abtauchens, die er immerhin im feindlichen öffentlichen Raum vorträgt, durchbricht Mundlos zu keinem Zeitpunkt die vorgezeichnete Linie vom abgetauchten Trio zu den Ceska-Morden. Er sucht nicht die Anklage zu erschüttern, er sucht nach mildernden Umständen.

Der NSU ist unser 11. September

Wer die Kluft zwischen „klassischem“ Terror und dem NSU verstehen will, muss zur Kenntnis nehmen, dass sich Terror verändert hat. Das Agieren terroristischer Gruppen ist innerhalb staatlicher Infrastruktur unmöglich geworden. Ebenso unmöglich ist ein autarker Untergrund. Das Oktoberfestattentat von 1980 ist nicht geeignet, die Entwicklung staatlichen Softterrors zu erklären.

Das Ziel realen Terrors und staatlicher Terrorsimulation aber ist identisch: Der rote Apfel, der sich als Bild in unsere Köpfe brennt und Pawlowsche Reflexe erzeugt.

Der Staat simuliert Terror, um Terror zu verhindern. Das Prinzip lautet: Wenn wir es nicht machen, werden es andere tun. Wenn wir geplant scheitern, werden andere aufgeben. Staatssekretär im Bundeskanzleramt, Klaus-Dieter Fritzsche, der mit der Planung des NSU-Projektes in Verbindung gebracht wird,¹⁶⁾ verweist im NSU-Untersuchungsausschuss auf die abschreckende Wirkung gescheiterter Anschlagpläne.¹⁷⁾

Als 2003 im September durch die Exekutivmaßnahmen der bayerischen Polizei ein Sprengstoffanschlag der „Kameradschaft Süd“ um Martin Wiese auf die Grundsteinlegung der jüdischen Synagoge in München im November 2003 verhindert wurde, hatte der gesamte Verfassungsschutzverbund und ich auch persönlich zum ersten Mal den Eindruck, dass hier, Gott sei Dank, das Werk einer terroristischen Vereinigung früh beendet wurde.

Zu diesem Zeitpunkt war die einhellige Bewertung der Verfassungsschutzbehörden des Bundes und

der Länder und, soweit ich mich erinnere, auch der Polizeibehörden, dass die Zerschlagung der „Kameradschaft Süd“ im Herbst 2003 einen erheblichen Abschreckungseffekt in der Szene hinterlassen hatte [...]

Die Anwältin des späteren Hauptangeklagten, Martin Wiese, hält den vereitelten Anschlag dagegen für eine VS-Aktion:¹⁸⁾

ZUSPIELUNG (REPORT Mainz / Anja Seul)

Der V-Mann hat Wiese eine Menge Dinge erzählt und beigebracht, was Wiese noch nicht wusste, und hat insofern nicht nur Wiese inspiriert und geprägt, sondern mittelbar über Wiese selbstverständlich auch diese ganze Gruppierung, denn Wiese hat alles, was er da neu erfahren hat, postwendend an die Gruppe weitergegeben.

Erz.

Rechtsanwältin Seul, die wegen eines schweren Schlaganfalles inzwischen keine Interviews mehr geben kann, führte an, V-Mann Didier Magnien habe Ideen für gewaltsame Aktionen entwickelt. Mehrfach habe er einen Selbstmordanschlag auf dem Münchner Marienplatz ins Gespräch gebracht, „den großen Bumm“, wie er es nannte.

ZUSPIELUNG (REPORT Mainz / Anja Seul)

Das Interessante an der Rolle dieses V-Mannes in Verbindung mit den Sprüchen vom „großen Bumm“ ist, dass es so gut wie nicht beachtet wird

–

Reporter: Womit erklären Sie sich das?

–

Seul: Das wäre relativ unangenehm, wenn rauskäme, dass nicht mein Mandant über Attentatspläne gesprochen hat, sondern der V-Mann.

Es dürfte in vielen Fällen unmöglich sein, beim Einsatz von V-Leuten Anstiftung, Übersteuerung und Inszenierung von Terror nachweisbar abzugrenzen. Wenn der Eindruck entsteht, die Dienste könnten jede Terrorzelle beliebig infiltrieren, überwachen und steuern, werden potentielle Terroristen verzagen. Eine komfortable Situation: Bereits der Verdacht des Verrates durch V-Leute lähmt jeden effektiven Widerstand. Dem Staatsfeind wird mit einer Mimikry des Terrors signalisiert: Das System hat seinen Terror okkupiert. Abwehr terroristischer Bedrohung findet also in den Köpfen statt. Präventive Terrorbekämpfung rechtfertigt sich selbst noch bei nicht vorhandener Gefahr.

Die Politik verfolgt diese Entwicklung einer verstärkten Prävention auch juristisch durch weiter gehende Vorfeldverlagerung von Strafbarkeit.¹⁹⁾ Die Begründungen und Erfordernisse im öffentlichen Diskurs beziehen sich auf islamistischen Terror. Mit Widerspruch aus der Bevölkerung muss deshalb nicht gerechnet werden. Dabei betrifft der Verdacht staatlicher Terrorinszenierung islamistischen Terror in gleicher Weise.

Terrorsimulation bietet einige weitere unschätzbare Vorteile. Dazu gehört auch: Ein Verbrechen, das nicht oder nicht so stattfindet, kann nicht aufgeklärt werden.

Am 12. März 2012 kann Generalbundesanwalt Harald Range verkünden:²⁰⁾

„Die NSU-Morde sind unser 11. September.“

Fußnoten:

1) <http://www.zeit.de/news/2014-06/25/frankreich-korsika-extremismus-gewalt-korsische-nationalisten-der-flnc-wollen-waffen-niederlegen-25230636>

Vgl. auch: <http://www.berliner-zeitung.de/politik/baskische-terrororganisation-kleine-schritte-zur-aufloesung-der-eta,10808018,26308382.html>

„Die Eta ist nicht mehr handlungsfähig. Vielleicht 30 Eta-Aktivisten verstecken sich nach glaubhaften Schätzungen der spanischen Polizei noch irgendwo in Frankreich oder anderen Ländern und halten die Fiktion einer existierenden Organisation aufrecht. Es sind zu wenige und sie sind zu schwach, um Spanien noch drohen zu können.“

2)

http://europa.eu/legislation_summaries/justice_freedom_security/fight_against_terrorism/index_de.htm

3) http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=uriserv:OJ.L_.2011.343.01.0054.01.DEU

4) Michail Bakunin (1814-1876): *“We must spread our principles, not with words but with deeds, for this is the most popular, the most potent, and the most irresistible form of propaganda”*

<https://www.marxists.org/reference/archive/bakunin/works/1870/letter-frenchman.htm>

5) http://dwardmac.pitzer.edu/Anarchist_Archives/bright/most/actionprop.html

6) <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/nsu-terroristin-zschaepe-tarnte-sich-als-mandy-s-a-820123.html>

7) <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/ermittlungen-in-doener-mordserie-rechtes-raetsel-a-797355.html>

8) Beate Zschäpe wird weder juristisch noch durch NSU-Aufklärer für den Wohnmobilbrand verantwortlich gemacht.

9) <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/nsu-verschickte-geldbriefe-an-rechtsextreme-organisationen-a-867632.html>

10) <http://friedensblick.de/wp-content/uploads/2014/10/nsu-manifest.jpg>

11) Vgl. RAF, Bsp. Gudrun Ensslin 1970; <http://www.rafinfo.de/archiv/raf/rafgrund.php>

bzw. andere RAF-Erklärungen: <http://www.rafinfo.de/archiv/raf.php>

Selbst der mutmaßliche Einzeltäter Anders Breivik verfasst ein 1000-seitiges Manifest, in dem er Ursachen für europäischen Werteverfall umfangreich untersucht, Ziele präzise definiert usw. Das PDF-Dokument ist im Internet verfügbar.

12) <http://www.nsu-nebenklage.de/blog/tag/andre-kalke/>

Einfügung „nicht“ durch den Autoren, vgl. auch FR:

Wohlleben und Kapke sind damals der Meinung, dass es nichts bringe, „beim Unkraut (also: Ausländer) nur ein paar Blättchen abzuzupfen. Man muss da schon an der Wurzel anpacken.“

<http://www.fr-online.de/neonazi-terror/nsu-prozess-ein-ziemlich-vergesslicher-zeuge,1477338,25105546.html>

13) a.a.O.

14) http://www.focus.de/politik/deutschland/nazi-terror/report-musste-an-dich-denken_id_4294308.html

15) <https://haskala.de/2013/11/11/ticker-zum-nsu-untersuchungsausschuss-am-11-november/>

(Rechtschreibfehler im Zitat korrigiert)

16) Interview mit Thomas Wüppesahl, Radio Lotte Weimar, 14.12.2013; „Das Trio muss geführt worden sein“ <http://mediathek.tagsucht.de/?p=1232>

http://www.kritische-polizisten.de/pressemitteilungen/2013-12-13-0-Lotte_Weimar.html

vgl. <http://www.sueddeutsche.de/politik/klaus-dieter-fritsche-auf-du-und-du-mit-den-geheimdienstchefs-1.1845214>

17) Untersuchungsausschuss des Bundestages, 17. Wahlperiode, 34. Sitzung am 18.10.2012 – öffentliche Zeugenvernehmung, S.9

18) http://web.ard.de/media/pdf/radio/radiofeature/genosse_quelle_sendemanuskript.pdf

19) <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-02/islamismus-gesetzentwurf-heiko-maas-ausreise-islamisten>

20) <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/generalbundesanwalt-harald-range-die-nsu-morde-sind-unser-11-september-11696086.html>

„Man weiß zwar nicht, was noch kommt, aber für dieses Jahrzehnt könnten die Morde der Rechtsterroristen das bestimmende Ereignis sein. Von der Bedeutung für die Bundesanwaltschaft her gesehen, aber auch hinsichtlich der politischen Folgen sage ich: Die NSU-Morde sind unser 11. September.“

Zierckes Oma

[am 27. Mai 2015 um 11:10](#)

„Der neue staatliche Terror verlässt zunehmend die Realität. Er braucht sie nicht mehr.“ Zitat Ende Weil die Realität kaum noch Bedeutung für die Herausbildung konkreter Handlungsmuster beim heutigen Staatsbürger besitzt. Mithin niemand mehr da ist, welcher den Herrschenden für ihre Taten real auf die Finger klopfen möchte. Der gesamte Prozess des Widerstands spielt sich heute im virtuellen Raum ab und ist damit ungefährlich für die Verantwortlichen. Es scheint auch gar keinen Willen im Netz mehr zu geben, das zu ändern. Man hat es sich bequem eingerichtet und will nicht gestört werden.

<http://wir-koennen-auch-anders.blogspot.com>.

Gefällt mir

[Antwort](#)



• [erwin kaletzki](#)

• [am 11. Juni 2015 um 16:44](#)

• <https://www.freitag.de/autoren/jwh/merkels-konservative-utopie>

• Toller Artikel, welcher auf eigentümliche Weise mit dem „Mimikry des Terrors“ korrespondiert.

• „Diese Mechanismen der Macht als konservative Utopie lässt die Polis verschlafen. Es scheint auch nicht mehr nötig aufzustehen, sie träumt lieber den schönen Traum ewigen Stillstands, weil sie in der Zukunft nur ihren Untergang sehen kann. So wird auch jeder Skandal um NSA oder NSU nur zur kurzzeitigen Funktionsstörung. Und wie das

Schlaraffenland nur von einem Hungernden ersinnt werden konnte, so wird der Stillstand vom gehetzten Bürger zu seinem utopischen Traum. Der Sand, denn wir für diesen Schlaf in die Augen bekommen, ist Merkels stärkstes Mittel der Macht.“ Zitat Ende

- Ich hab das mal hier darunter gepostet, weil es gefühlt auch gut zu meinem Kommentar passt.
- Gefällt mir
- [Antwort](#)



- *sleepwell*

[am 27. Mai 2015 um 23:53](#)

Starker Roter Faden, der aber dann in eine Schlussfolgerung geführt wird, die weder so digital alternativlos ist, noch durch den roten Faden bewiesen wird.

„Wir müssen akzeptieren: Wenn das NSU-Projekt ein staatliches ist, eine Erfindung am Grünen Tisch, wenn also bedeutender Rechts- wie Linksterror staatliche Simulationen sind, dann ist der Aufbau extremistischer Strukturen durch Verfassungsschutzbehörden keine Gefährdung des Staatswesens, sondern dient der inneren Sicherheit.“

Das ist nicht richtig, wie auch das nicht:

„Der Staat simuliert Terror, um Terror zu verhindern.“

Die These scheitert schon mal an der polemischen Formel, wie hoch darf denn die Opferzahl durch staatlich inszenierten Terror sein um wie viel echte Terroropfer zu verhindern?

Gladio, Bologna 85 Tote hätten wir beispielsweise auf einer Seite der Formel ...

Nein, die Rechts-Links-Inszenierung bzw. der ideologische Terroralarm dient der Legitimation der Kontrolle von Bürgern und Staaten. Die Gefahr wird hochgezogen, um für die Balance die Überwachung bzw. Kontrolle der Gefahr entsprechend nachzuziehen.

Zielgröße ist der transparente Bürger und der Zugriff auf Dienste anderer Staaten, mit Führungsanspruch durch die USA.

Die NSA Diskussion der deutschen Politik zeigt letzteres in höchster Transparenz.

Beim NSU sieht das genauso aus.

Das ist nicht auf dem Mist der deutschen Dienste gewachsen. Sie haben nur den vorbereiteten Plot auf den Tisch bekommen und mussten nun einen Film drehen und das live.

NSU ist kein inszenierter Terror um Terror zu bekämpfen. Den gibt es Rechts organisiert in D gar nicht.

NSU, das ist ein Akt der Unterwerfung, mehr nicht. Ein Feldversuch von Außen, wie Gutenberg.

Das einzige was man da aus meiner Sicht diskutieren könnte, wer war der Plotschreiber und wie war der Befehlsweg von Außen. Offiziell oder Spion like über einen inneren Kreis von Atlantikrittern in den Chefetagen unserer Dienste.

Gefällt mir

[Antwort](#)



• *parlograph*

- [am 28. Mai 2015 um 0:19](#)
- Die These des Textes lautet: Staatlicher Terror verändert sich, er wird zur Simulation. Deswegen greifen die Vergleiche Bologna, Oktoberfest usw. nicht. Das war Staatsterror alter Schule. Beim NSU wurden die Ceskamorde sozusagen adaptiert, um Terror zu simulieren. Es gibt eine Entwicklung weg vom realen Staatsterror (Bologna/Gladio) zum virtuellen Staatsterror.
- Dem entspricht auf der anderen Seite die Terrorbekämpfung in der Vorbereitung terroristischer Aktivität, also Vorfeldverlagerung der Strafbarkeit hin zum Gedankenverbrechen. Siehe jüngstes Beispiel OSS. Eine virtuelle Facebookveranstaltung, die der Staat dann energisch und erfolgreich bekämpft.
- Bologna oder das Oktoberfestanschlag sind aus staatlicher Sicht heute nicht mehr nötig, um den staatlichen Handlungsrahmen auszuschöpfen und im Namen der inneren Sicherheit Grundrechte einzuschränken. Es reichen vereitelte Anschläge. Vorläufig.
- Die 9/11-Ableger in London, Madrid, Paris fanden in Deutschland bisher so nicht statt. Der NSU kann auch als Angebot an die amerikanische Terrorbekämpfung gesehen werden (Softterror).
- Das widerspricht nicht Deinem Hinweis auf NSA. Um Befugnisse zu erweitern, reicht eine selbst definierte Gefährdungslage.
- Gefällt mir
- [Antwort](#)



• *zugschlampe*

[am 30. Mai 2015 um 0:05](#)

Theoretische Diskussionen zum Staatsterror sind dringend nötig. Alles Gute dabei!

Gefällt mir

[Antwort](#)



• *parlograph*

- [am 30. Mai 2015 um 0:24](#)
- Es wird auch was für Insektensammler geben, also son Kasten mit 1000 liebevoll aufgespießten Faltern 😊
- Gefällt mir
- [Antwort](#)



- *hintermbusch*

am 4. Juni 2015 um 9:42

Ich glaube nicht daran, dass der Staat durch Simulation von Terror wirklich den Terror bekämpfen will und kann. Es gibt mindestens zwei Probleme damit:

1.) Die Inszenierung schreckt den isolierten Einzeltäter nicht ab und hält ihn auch nicht auf, sondern liefert ihm Ideen. Wer eine solche Mordserie mit einer einzigen Ceska einem isolierten Trio aus Jena anhängt, schickt dem Einzeltäter die Botschaft: das kann ich dann ja wohl auch. Ein Breivik plant und handelte ohne Mittäter. Wenn keine Gruppe mit einer wie auch immer gearteten, aber kommunizierbaren Gesinnung mehr beteiligt ist, wird der Terror potenziell noch furchtbarer werden, weil letztlich hoffnungslos. An dieser Stelle möchte ich einmal die Frage aufwerfen, ob das, was wir uns angewöhnt haben als Amokläufe zu bezeichnen, vielleicht diese Endstufe des Terrors darstellt. Mischt der Staat vielleicht auch dort mit, wenn er den gewöhnlichen Terror im Griff hat? Ist die Entwicklung in den USA da evtl. ein Stück weiter als hier?

2.) Staatliche Akteure haben den Terror immer auch genutzt und gebraucht um mißliebige Personen und Dissidenten spektakulär aber unauffällig beseitigen zu können: Buback, Karry, Braunmühl, Herrhausen, Rohwedder. Anfangs haben Sie in dieser Reihe halbwegs echten Terror gehijackt, später vermutlich vollständig selbst inszeniert. Wichtig ist dabei aber, dass der spätere, inszenierte Terror eine erheblich schlechtere Tarnung geliefert hat als der gehijackte. Die Morde an Herrhausen und Rohwedder haben als Linksterror nicht richtig „gezündet“, die ersten Löcher waren ganz schnell ins Narrativ gerissen, u.a. durch den Panorama-Bericht von Gerhard Wisnewski und Kollegen zum Fall Herrhausen und der RAF-Spur, ein Meilenstein. (Aus dieser Erfahrung heraus gibt es solche Panorama-Berichte zum NSU heute nicht mehr, aber es fällt dem Staat damit auch schwerer eine freiheitliche Fassade zu wahren, was wiederum uns aufgeweckt hat:-). Im Vergleich dazu ist der Staatshintergrund des Buback-Mordes über 30 Jahre lang erfolgreich verborgen worden. Niemand hatte einen Verdacht ausgesprochen, bis der Sohn angefangen hat zu graben.

Gefällt mir

Antwort



- *parlograph*

- am 4. Juni 2015 um 11:00

- Zu 1.) Der isolierte Einzeltäter gehört nicht zur Zielgruppe der Abschreckungsbotschaft. Eben weil er isoliert handelt, kann er keine strukturellen gesellschaftlichen Veränderungen in eine bestimmte Richtung bewirken. Er ist keine ernsthafte Bedrohung für den Staat. Terror (politisch, national-religiös usw.) braucht die aktive Wechselwirkung zur politischen Repräsentanz (Propaganda der Tat). Inszenierter staatlicher Smartterror hat zwei weitere Wirkungen:
 - a) Er nimmt den authentischen Gruppen quasi den Wind aus den Segeln
 - b) Der Staat kann auf diesen Terror in gleicher Weise reagieren, wie auf echten Terror, also mit der Einschränkung von Grundrechten usw.
- Er liefert sich also selbst die Begründung, präventiv gegen tatsächliche oder behauptete Terrorgefahr vorzugehen. Es geht um eine präventive Terrorabwehr. Im Falle des NSU

z.B. verbunden mit einer Stärkung der „Zentralgewalt“ gegenüber den Landesbehörden.

- Inwieweit Amokläufe staalicherseits zugelassen, übersteuert oder provoziert werden, ist eine interessante Frage. Allerdings sind auch Amokläufe nur Einzeltaten, die keine existenzielle Gefahr für die staatliche Ordnung darstellen (im Gegensatz zu weltanschaulich ausgerichteten politischen Terrorgruppen).
- zu 2.) Wir kennen die Auftraggeber für die angesprochenen terroristischen Morde der 70er bis 90er Jahre nicht. Ich gehe davon aus, dass prinzipiell in außereuropäischen Kulturkreisen bei der Liquidierung von missliebigen Verantwortungsträgern „robuster“ vorgegangen wird. Die kulturelle Substanz ist dort weniger organisch gewachsen, festgefügt und ausdifferenziert.
- Das kulturelle Sensorium in relativ homogenen Kulturen (wie Deutschland) zwingt zur Rücksichtnahme darauf, was die Bevölkerung aus ihrem kulturellen Gedächtnis, ihrer Lebenswirklichkeit und Lebenserfahrung heraus als glaubhaft und möglich empfindet. Das würde dann auch erklären, dass diese Morde als „von außen hereingetragen“ empfunden werden.
- Ich entnehme aus Deiner Anmerkung 2.), dass du eine Entwicklung des staatlichen Terrors vom „Hijacking“ zur (missglückten) Komplettinszenierung bei Herrhausen usw. nachvollziehen kannst. Der nächste Schritt ist logischerweise die Umetikettierung von Verbrechen -> NSU bzw. die „Vereitelung“ -> Sauerlandgruppe, -> OSS
- Gefällt mir
- [Antwort](#)



- *sleepwell*

[am 4. Juni 2015 um 18:17](#)

Wenn Einzelne nicht die Zielgruppe sind, es aber in Deutschland überhaupt keinen organisierten rechten Terror gibt, wenn soll denn dann der Fake NSU abschrecken?

Mit welcher Notwendigkeit?

Dann ist er doch eher eine Aufforderung für den Nachwuchs, endlich loszulegen.

Das Ding hat doch definitiv auch einen Animationsfaktor.

Die Botschaft lautet, die Ermittler sind StrohdooF, wenn ihr euch nicht selber erschießt, könnt ihr locker zehn Jahre im Untergrund die Terrorsau raus lassen.

Nur Mut, die erwischen euch nie.

Ich würde also die NSU Macher eher wegen Anstiftung zur Bildung einer terroristischen Vereinigung in den Turm stecken und nicht wegen cleverer Terrorabwehrer übers Haupt streichen.

Was ich mir aber vorstellen kann ist, das man deine Argumentation gut verwenden kann, um den Beamten im Dienst ihre Fälschungen und Informationsunterschlagungen schmackhaft zu machen. Lügen für eine gute Sache, das funst.

Gefällt mir

[Antwort](#)



• *parlograph*

• [am 4. Juni 2015 um 19:19](#)

- Die Notwendigkeit besteht darin, eine echte Terrorgefahr präventiv zu bekämpfen. Das wirkt wie ein Impfstoff, der den gefährlichen Erreger in abgeschwächter Form injiziert, um Antikörper zu bilden und Ansteckung und Ausbruch der Krankheit zu verhindern.
- Natürlich argumentiere ich auch aus der Perspektive der Behörde heraus. Muss man, wenn man verstehen will, was da passiert. Die handeln **selbstverständlich** mit dem unerschütterlichen Bewusstsein, das Richtige zu tun. Die Ansage ist: Jeder in deinem Umfeld könnte ein Spitzel sein. Ihr erreicht genau das Gegenteil von dem, was ihr wollt. Wenn jemand animiert wird, wäre das perpetuierend im Sinne der kontrollierten Terrorbekämpfung. Tatsächlich hat der NSU ja nicht zu erhöhten rechtsterroristischen Aktivitäten geführt.
- Was also für eine Seite Terrorabwehr darstellt, ist für die andere Seite die staatliche Bildung einer terroristischen Vereinigung.
- Der dahinter liegende Problemkreis hat es in sich. Wie verhalten wir uns selbst dazu. Wo genau verläuft die Linie zwischen gerechtfertigter oder gar simulierter Gewalt zum Schutz staatlicher Ordnung, der Zerstörung der Ethik und Gerechtigkeitsgefüges eines Gemeinwesens um des Machterhaltes willen und dem Abgleiten in de facto faschistische Strukturen.
- (Ich muss wohl nicht extra betonen, dass für mich die Grenzen des Vertretbaren in dieser Frage weit überschritten worden sind.)
- Gefällt mir
- [Antwort](#)



• *Zierckes Oma*

[am 5. Juni 2015 um 17:02](#)

Vom ersten Kommentar im Strang mal abgesehen – ich denke derjenige, welcher sich den NSU ausgedacht hat, wäre mit einer Art „Nobelpreis für investigativen Terror“ ausgezeichnet worden, wäre das Malheur mit den Akten nicht passiert. („investigativer Terror“ müßte natürlich noch eine entsprechende Definition erhalten – Ihr wißt aber was gemeint ist)

Der NSU hätte ein Art „win win win win win“ Situation geschaffen, in welche sozusagen jeder seinen Müll hätte reinkippen können bzw., aus dem praktischerweise auch noch jeder seinen Honig hätte saugen können. Da war wirklich für jeden was dabei. Eigentlich genial – obwohl ein Verbrechen!

Praktisch verorte ich die Erschaffung des NSU im BKA, bei solch klugen, vom FBI geschulten Köpfen, wie dem BKA Vize a.D. Maurer. Die Sache mit den Dönermorden pressierte, denn sie stand kurz vor der Aufklärung.

“ Wir haben im BKA permanent überlegt, wie wir es schaffen könnten, den GBA zuständig zu machen.“ Zitat Jürgen Maurer Ende (Seite 32)

<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/CD14600/Protokolle/Protokoll-Nr%2036.pdf>

Aha, seit wann bitteschön überlegt die Polizei „permanent“ (WIR HABEN...sic!), wie sie die Staatsanwaltschaft zuständig machen könnte?! Die Staatsanwaltschaft beauftragt die Polizei mit den Ermittlungen und der GBA beauftragt das BKA!!! Scheint aber im Bundestag keinen zu jucken, dass es beim NSU offenbar genau umgedreht ist.

Der NSU entstand also aufgrund praktischer Bedürfnisse. Man hatte Druck und den Auftrag, die Kuh vom Eis zu holen.

Zufällig entstand jedoch damit die oben geschilderte Lage, in welcher praktisch alle „Parteien“ Gewinner werden. Die Linken, die Antifa, die Medien, die Besatzer, die Regierung, die Polizei – jeder kann (nicht darf – kann!) sich ein Stück vom Kuchen abschneiden. Das erklärt auch, warum sich sowenig bewegt. Denen geht es allen gut dabei!

Leider, leider hat jemand nicht auf die Akten aufgepasst. Was beim grossen Bruder ganz ähnlich aufgenommen werden wird :

http://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/id_74114214/us-geheimdienste-stellen-bnd-zusammenarbeit-auf-pruefstand.html

Ich glaube, die Aufklärer und unsere amerikanischen Besatzerfreunde, könnte hier ein gemeinsames Ziel verbinden, nämlich den Laden von dieser Art Dilettanten einmal gründlich zu säubern. Was nützt eine Verwaltung, welche derartig dämlich agiert, dass es am Ende auf die reale Macht im Hintergrund zurückfällt? Auch ist dies ein reales Erfordernis, wie Clapper richtig erkannt hat, d.h., selbst wenn realer Widerstand gegen den sogenannten NSU aus den im 1. Kommentar erläuterten Gründen ausbleibt, so müssen diese unfähigen Besatzerknechte doch von ihren Posten entfernt werden.

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *parlograph*
 - [am 5. Juni 2015 um 18:37](#)
 - Wobei das amtierende Personaltableau das Ergebnis eines auch selbst anerzogenen, vor allem *geistigen (!)* Mangels an Souveränität ist. Im Interesse der transatlantischen „Partnerschaft“. Ein Austausch der Dilettanten würde unsere Betreuer zwingen, loszulassen. Ob sie schon so weit sind? Die Realität bewegt sich in entgegengesetzte Richtung.
 - Die Stümperhaftigkeit des NSU ist auch damit erklärbar, dass BRD-Behörden ein größeres Projekt erstmals überwiegend in Eigenregie durchziehen durften, also mit Anfängerfehlern. *Unser* 11. September ...
 - Gefällt mir
 - [Antwort](#)



- *Zierckes Oma*

[am 5. Juni 2015 um 19:05](#)

„Die Stümperhaftigkeit des NSU ist auch damit erklärbar, dass BRD-Behörden ein größeres Projekt

erstmal überwiegend in Eigenregie durchziehen durften, also mit Anfängerfehlern.“ Zitat Ende
Da muss ich Dir widersprechen.

Die Stümperhaftigkeit ist mit dem Generationswechsel zu erklären. Leute ohne jegliche tiefere Lebenserfahrung sind im Einsatz. Glatte Durchläufer, Verwaltungshirsche, Etappenhengste, Klugscheisser, Kinderficker etc., mithin Leute, welchen man in Kriegszeiten tiefste Verachtung entgegenbrachte – diese Brut sitzt am Ruder. Unfähiges Gesindel, zwar treu, aber nutzlos.

Die Amis müssen sich insgeheim vor diesem Pack ekeln. Nicht die Obamaadiminstration – die ist genauso abgefickt – aber die, welche tatsächlich bei der Durchsetzung „staatlicher“ Interessen auch Gewalt einzusetzen gewohnt sind – die schon!

„Authentischer Terror kommt aus dem Innersten einer soziokulturellen Entität.“ Zitat Ende
Absolut! Nichts belegt diesen Satz besser, als die stümperhafte Ausführung des „Projekts NSU“.
Gefällt mir

Antwort



• *parlograph*

• [am 5. Juni 2015 um 19:34](#)

• „Die Stümperhaftigkeit ist mit dem Generationswechsel zu erklären. Leute ohne jegliche tiefere Lebenserfahrung sind im Einsatz. Glatte Durchläufer, Verwaltungshirsche, Etappenhengste, Klugscheisser, Kinderficker etc., mithin Leute, welchen man in Kriegszeiten tiefste Verachtung entgegenbrachte – diese Brut sitzt am Ruder. Unfähiges Gesindel, zwar treu, aber nutzlos.“

• Sehr gut! Wobei das eine das andere nicht ausschließt, also endlich mal selber machen dürfen und Unfähigkeit.

• Gefällt mir

• [Antwort](#)



• *roger*

• [am 5. Juni 2015 um 21:43](#)

• Vielleicht zu einseitig.

• Auf der Motivationsseite kommt sicher noch Desinteresse und auch Unwillen hinzu.

• Das ist aber nicht der Punkt.

• Die Frage ist, ob der NSU überhaupt ein Produkt unserer Dienste ist.

• Ich kenne nur Fakten die dagegen sprechen. Ab Stunde Null mussten sie offiziell mitmachen und aus Stichworten Geschichten entwickeln. Aber erst dann.

• Es ist offensichtlich das es keine harten Fakten als Beweise gibt und das der ganze Apparat zeitverzögert mit „Indizien“ aufwartet. Eine offizielle Vorbereitung hätte ganz andere, präparierte Indizien gehabt. Die kann man schlecht machen, aber nicht gar nicht. Wir haben zu mindestens 22 „Tatorten“ aber gar nichts. Das wurde nicht vergessen. Die Plot-Planer hatten noch keinen Zugriff auf die Etappe.

- Zu dem Aspekt gehört auch die Aktenvernichtung. Das war wahrscheinlich schon ein Akt der Notwehr der Dienste. Ihre Aushorchzelle lag tot vor der Tür ...
- So rekrutiert man Statisten für ein großes Kino. Getreu dem Motto von Mutti ... ihr müsst, es ist alternativlos.
 - Gefällt mir
 - [Antwort](#)



- *Zierckes Oma*

[am 5. Juni 2015 um 23:27](#)

„Zu dem Aspekt gehört auch die Aktenvernichtung. Das war wahrscheinlich schon ein Akt der Notwehr der Dienste. Ihre Aushorchzelle lag tot vor der Tür ...“ Zitat Ende

....das hatte der Fatalist beim friedensblick in fast identischer Form geschrieben. Wird natürlich nicht besser, wenn man das dauernd wiederholt.



Also, was stimmt hier nicht

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *roger*
 - [am 6. Juni 2015 um 11:36](#)
 - „Also was stimmt hier nicht“
 - Das Timing!
 - Es handelt sich um eine Nachbereitung und keine Vorbereitung.
 - Statt lautlos im Vorfeld, haben wir Schreddern mitten im Medienfokus mit Beamtenverlusten. Das das kein Plan, sondern erzwungener Aktionismus ist, da kann man nur schwer zwei Meinungen zu aufbauen.
 - Zumal der Kontext stimmt.
 - Auch die Beweislage Bankraub und Morde ist ohne Beweis-Marker der „geplant“ Gemeinten.
 - Wenn schon beispielsweise ein Beweishaar bei einem Banküberfall verschwindet, dürfte es bei Vorbereitung als B&M Haar wieder auftauchen. Das ist eigentlich ein Elfer!
 - Waffen ohne platzierte DNA Spuren als Vorbereitungsfehler auszulegen ist ebenso unwahrscheinlich.
 - Auch keimfreie Umschläge für Videoteaser und wilde Anrufe bei Zschäpe am Tag der Wohnungsvernichtung sind kaum als Vorbereitung zu interpretieren. Offensichtlich war das Video wohl noch nicht mal fertig. Die Rückerfindung in den Rucksack ist ganz weit weg von einem Vorbereitungsgedanken. Und so weiter!
 - – *gelöscht* –

- *Es wird hier keine weitere Therapiegruppe anonymer Fatalistopfer gebildet.*

- Gefällt mir

- [Antwort](#)



Zierckes Oma

- [am 6. Juni 2015 um 14:22](#)
- Nein, der Fehler ist offensichtlich und völlig banal. Man muss nicht „um die Ecke“ denken, sondern nur den Inhalt auf seinen Wahrheitsgehalt prüfen.
- Heute sind auch wieder 2 vergleichbare Böcke in dieser Sache zu besichtigen. Einer im Blog und einer im Forum. Exaktes Denken ist oft aus sich selbst heraus nicht erwünscht, man interpretiert und versucht die Realität seiner gerade aktuellen Auffassung vom Geschehen anzupassen.

- Gefällt mir



parlograph

- [am 6. Juni 2015 um 18:40](#)
- Diese Begründungen für das Fehlen einer Planung sind natürlich nicht stichhaltig.
- 1. Welche Beamtenverluste? Heinz Fromm, der mit 64 in Rente ging? Und sonst?
- 2. Schreddern: Was genau wurde geschreddert und warum – mit welchem Effekt?
- Schon mal darüber nachgedacht, dass die meisten Schredderaktionen die sog. rechtsextremen V-Leute 1990er ff betrafen?
- Hat das irgendwas mit dem 4.11.11 zu tun? Nein? Na also. Mit dem Schreddern zog der VS zusätzlich die Angriffe auf sich, die ins Leere gingen. Bei dir hats ja geklappt. Bis heute.
- 3. Dass die Hintergründe der Planung inkl. des Fehlens von DNA auf den Beweisen unbekannt sind und scheinbar widersprüchlich, ist kein Argument gegen diese Planung.
- Es ist nicht mal gesagt, dass von Anfang an BM&Z als NSU feststanden. Du gehst fälschlicherweise von einem allmächtigen Planungsteam mit unbegrenzten Manipulationsmöglichkeiten aus. Dagegen müssen Dienstwege und Kompetenzen formal berücksichtigt werden. Es wurde selbstverständlich arbeitsteilig und konspirativ vorgegangen.
- 4. Wenn die Bekennervideos extern beigesteuert wurden, ist das Fehlen von Fingerabdrücken normal (arbeitsteiliges Vorgehen).
- 5. Anrufe bei Zschäpe. Was sagt das über fehlende Planung? Genau. Nichts. Nicht alle Dienststellen wussten über alles Bescheid. Aber in Gotha wartete man auf einen weiteren Banküberfall. Zufall?
- Entscheidend aber: Eine vorgegebene Tat zwang den Staat nicht zum NSU, bzw. zu einer *bestimmten* Reaktion. Der Staat hätte den „NSU“ schlicht ignorieren oder

abwürgen können, wenn es sich um völlig unerwartetes „friendly fire“ gehandelt hätte. Du verwechselst notwendige nachträgliche Maßnahmen mit dem Fehlen eines staatlichen Plans inkl. Vorwissens der Beteiligten. Allein das Arrangement des „Terrornestes“ in Zwickau erforderte Vorbereitung. Du unterschätzt außerdem die Arbeit der Dienste.

- Gefällt mir



Zierckes Oma

- [am 6. Juni 2015 um 21:03](#)
- Mein lieber brain freeze, da machst Du aber ein Fass auf. Ich wollte eh schon anfragen, ob so eine Debatte hier überhaupt erwünscht ist. Das Thema ist ja eigentlich ein anderes. Es ist halt so, dass man immer wieder an den Sollbruchstellen „aneckt“. Solange diese Sollbruchstellen nicht klar sind, ist eine vernünftige Theorie zu den Vorgängen rund um den sogenannten NSU überhaupt nicht möglich.
- Um es jetzt mal kurz zu machen :
- „Zu dem Aspekt gehört auch die Aktenvernichtung. Das war wahrscheinlich schon ein Akt der Notwehr der Dienste. Ihre Aushorchzelle lag tot vor der Tür ...“
- Nein, die Aushorchzelle lag eben nicht tot vor der Tür. Zschäpe lebt immer noch.
- Aber genau mit solchen vermeintlichen Kleinigkeiten geht es los. Zschäpe war eigentlich nicht „mein“ Thema. Ich bin durch Zufall auf etwas gestoßen, weil ich mich nachträglich einmal etwas intensiver damit beschäftigt habe. Auslöser für diese Aktivität, war die letzte Fatalistische Bastion gegen zentrale Planung, welche besagt, das man die Akten ja vorher geschreddert hätte, wenn das in Zwickau und Eisenach so vorausgeplant gewesen wäre.
- ...und ja, ...die Aktenvernichtung. Das war wahrscheinlich schon ein Akt der Notwehr der Dienste.“ ...stimmt natürlich. Man kommt aber nicht weiter, wenn man diese Art der „Notwehr“ in eine falsche Kausalkette setzt, weil man nicht in der Lage ist, die Dinge exakt zu bezeichnen.
- Gefällt mir



parlograph

- [am 6. Juni 2015 um 21:45](#)
- Die Schredderei ... riecht stark nach Kabarett.
- Warum Notwehr der Dienste? Der 4.11. hat mit 1998 fast nichts zu tun. Der NSU als Fortsetzung des Jenaer Bombenbastlerteams wird gerade so von den Papierschnipseln der „hektisch“ geschredderten Akten zusammengehalten. Die Zufälligkeiten der Biographien als Klebstoff.
- Was da *danach* spektakulär geschreddert wurde, war vollkommen belanglos. Höchstens ein lascher Gruß an die infiltrierte Szene.

- Und was *vorher* im Aktenvernichter verschwand, haben wir gar nicht erfahren. Aber was nicht in der Zeitung steht, gibt es ja auch nicht. Also auch kein „davor“.
- (Schöne Nebeneffekte des Theaters: die Altlast Fromm in den verdienten Ruhestand abzuschieben und Meyer-Schwuchtel in Sachsen zu installieren.)
- Gefällt mir



- *roger*

[am 6. Juni 2015 um 15:33](#)

@Zierckes Oma

Hilf mir und anderen und argumentiere konkret.

Das Kryptische habe ich schon beim NSU-Fake.

Bitte nicht auch noch bei der Bewertung.

Also, was sind die offensichtlichen Fehler und warum sind sie es.

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *roger*

[am 6. Juni 2015 um 23:43](#)

Wo soll ich anfangen?

Ich nehme nur einen Punkt, sonst verlaufen wir uns.

„Warum Notwehr der Dienste? Der 4.11. hat mit 1998 fast nichts zu tun.“

Der Ansatz ist falsch und das ohne wenn und aber.

Es geht um die Frage, ist das eine legendierte V-Zelle gewesen oder nicht. Das Thema NSU spielt da inhaltliche keine Rolle. Es ist jedoch tot, mausetot, wenn die Akten der ersten Abtauchjahre auch nur Spuren einer Führung durch Dienste zeigen würden. Ganz gefährlich Berichte von V-Leuten, die ja keine Ahnung haben, dass das jetzt auch ihre „V-Mann Kumpels“ sind. Ganz schlimm, wenn in den Akten Bewegungsprofile von BMZ wären, weil sie an der langen Abtauch-Leine waren.

Das aber nur, weil du 98 ff für uninteressant hältst. Welche Zeiträume vernichtet wurden, ist doch gar nicht klar, wenn die kompletten V-Mann Akten vieler T-Leute weg sind. Da Zeiträume ihrer Tätigkeit anzunehmen ist unzulässig. Es sei denn du kennst die Akten alle.

Daneben brain freeze haben auch andere Argumente von dir aus meiner Sicht richtige logische Brüche. Sei es drum, wir werden uns trotzdem schlauer diskutieren.

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *parlograph*

- [am 6. Juni 2015 um 23:54](#)

- Ja, die Frage, ob das eine V-Zelle war, ist zwar von einiger historischer Bedeutung. Aber jetzt überleg mal, wie viele Akten geschreddert worden sind und ob es jemals dabei um die Drei ging ... Im Übrigen ist mehr als zweifelhaft, dass der ganze Rennsteigkram in irgendeiner Beziehung zum 4.11. steht.
- Du müsstest erkennen können, dass BMZ seit Jahren nicht mehr als Nazizelle agierten. Eher ist ein Zeugenschutzprogramm light anzunehmen bzw. gingen sie längst getrennte Wege oder hatten andere Aufgabenfelder. In der rechten Szene waren sie nicht aktiv, sonst hätte irgendjemand das öffentlich gemacht.
- PS: Hakala hat das Protokoll zur Befragung der Feuerwehrleute veröffentlicht. Lese es gerade.
- Gefällt mir
- [Antwort](#)



roger

[am 7. Juni 2015 um 11:01](#)

@parlo

Hmm, dann etwas genauer.

Ich habe nicht den Anspruch Recht zu haben, aber ich will verstanden und nicht missinterpretiert werden. Egal ob letzteres mit Absicht oder ohne ist.

„Ja, die Frage, ob das eine V-Zelle war, ist zwar von einiger historischer Bedeutung.“

Die historische Bedeutung ist von mir nicht angeführt. Sie ist auch uninteressant. Du lenkst ab.

Ich habe als Fakt klar in den Raum gestellt, das eine spätere NSU-Zelle keinesfalls am Anfang eine V-Zelle sein darf!!!

War sie es, müssen Dokumente rund um die V-Zelle zwingend vernichtet werden.

Was es da nicht zu verstehen und zu diskutieren gibt, erschließt sich mir nicht.

„Aber jetzt überleg mal, wie viele Akten geschreddert worden sind und ob es jemals dabei um die Drei ging“

Das ist keine Frage von überlegen. Das ist eine Frage der Plausibilität. Die Schredderaktion erfolgt nachweislich mit Bezug auf die beiden Toten. Als Auslöser und auch als Suchkriterium, inklusive der (T)V-Leute. Also hatte es mit ihnen auch zu tun. Heimatschutz lesen. Da findest du z.B. auch an und abgeschossene Beamte.

„Im Übrigen ist mehr als zweifelhaft, dass der ganze Rennsteigkram in irgendeiner Beziehung zum 4.11. steht.“

Der Rennsteigkram ist Legende V-THS.

THS ist Background-Legende für V-BMZ.

Die spätere Umwidmung von V-BMZ in NSU stellt den Zusammenhang nicht in Frage, sie macht ihn gefährlich.

„Du müsstest erkennen können, dass BMZ seit Jahren nicht mehr als Nazizelle agierten.“

Wird auch nicht behauptet. Worauf sie angesetzt waren, wenn sie angesetzt waren, bleibt zu klären.

Ein weites Feld und nicht indizienlos.

Du hast dich aber zwei Fragen zu stellen.

Warum bis zum Schluss im Untergrund und warum wurden sie ermordet.

Im Grunde ist unser beider Problem, das du meine Argumente zum späten offiziellen einspannen der Dienste nicht magst aber nicht widerlegst. Keine Argumente aus dem Bereich Logik und Plausibilität dagegen, aber, was wichtiger ist, gar keine Argumente für deine These.

Wie Dienste arbeiten weiß ich, entgegen deiner Annahme, zumindest hinreichend. Deswegen weiß ich auch, dass sie, wenn offiziell, im Vorfeld problemlos agieren können, um „Beweise“ zu legen. Das ist auf bestimmten Dienstwegen überhaupt kein Problem.

Wurde aber nicht genutzt.

Erst nach dem Tod der beiden wurden diese Dienstwege angeworfen und es wurde nach Skript der Beweislage hinterher gehechelt.

Gefällt mir

[Antwort](#)



• *parlograph*

• [am 7. Juni 2015 um 11:42](#)

• Roger, Dein Problem ist, dass Du Evidenzen als Erkenntnisse verkaufst und eine Strohmännchen-Diskussion aufbaust. Du wirst eine Plausibilität ohnehin nicht erkennen können.

• Dass ein Nachweis, Thomas Starke sei vor 2000 bereits V-Mann gewesen, ein schweres Problem für die Legende NSU wäre, ist Einstiegsseminar. Eine nachweisbare V-Zelle beantwortet allerdings nicht, was am 4.11. geschah. Für Deine Albernheiten fehlt mir die Zeit. Reiß Dich zusammen. Für Spinner ist hier kein Platz. Letzte Warnung.

• (Bevor Du jetzt wegen narzisstischer Störung die Märtyrerkarte ziehst: Ich erkenne gedankliche Leistungen an, auch wenn ich inhaltlich nicht zustimme. Betrifft auch Deinen „Peiniger“ Fatalist. Von Dir kam bisher nichts.)

• Gefällt mir

• [Antwort](#)



• *roger*

[am 7. Juni 2015 um 12:21](#)

Du bist hier Chefchen.

Das mit der Zeit sehe ich auch so.

Ich nehme dann mal die M-Karte ... ;-))

Gefällt mir

[Antwort](#)



• ups2009

am 18. Juni 2015 um 22:29

Im Mai 2012 finden Ermittler des Bundeskriminalamtes während einer Wohnungsdurchsuchung bei dem Schweriner NPD-Landtagsabgeordneten Petereit das einzige Exemplar eines NSU-Manifestes. Also ein halbes Jahr nach der Selbstenttarnung des NSU und hochtouriger medialer Präsenz.

Wie bitte "das einzige Exemplar eines NSU-Manifestes" und was ist mit der NSU-Brief.cdr ...

<https://sicherungsblog.wordpress.com/2014/07/21/wem-gehört-die-festplatte-aus-dem-schutt-mit-den-bekanntnissen/>

VS – Nur für den Dienstgebrauch

BKA Meckenheim Meckenheim, den 30.11.2011

ST-BAO-TRIO / ZEA - UA ZA

GBA 2 Bja 162/11-2

ST 14 – 140006/11

Vermerk:

Betreff:

Ermittlungsverfahren gegen Beate ZSCHÄPE wegen des Verdachts der Bildung einer terroristischen Vereinigung gemäß § 128a Abs. 1 Nr. 1 StGB u. a. (Ermordung von acht türkischen und einem griechischen Staatsangehörigen sowie Ermordung der Polizeibeamtin Michèle Kiesewetter u. a.; Vereinigung "Nationalsozialistischer Untergrund" - NSU)

hier: Erste Kurzbewertung des „NSU-Briefes“

Datei „NSU Brief.cdr“

Bei der ersten Brandschutzsichtung nach noch erhaltenen Datenträgern wurde in der ausgebrannten Wohnung in Zwickau, Frühlingsstraße 26/27, eine brandgeschädigte Festplatte „USB HDD Seagate 320 GB“ gefunden. Diese befand sich in der Küche, Komplex-Nr. 2.4) in einem durch den Brand beschädigten Festplattengehäuse.

Einschub:

in der TSK vom 28.11.2011 wurde fälschlicherweise der Eindruck erweckt, es handele sich um eine Festplatte des Andre Eminger.

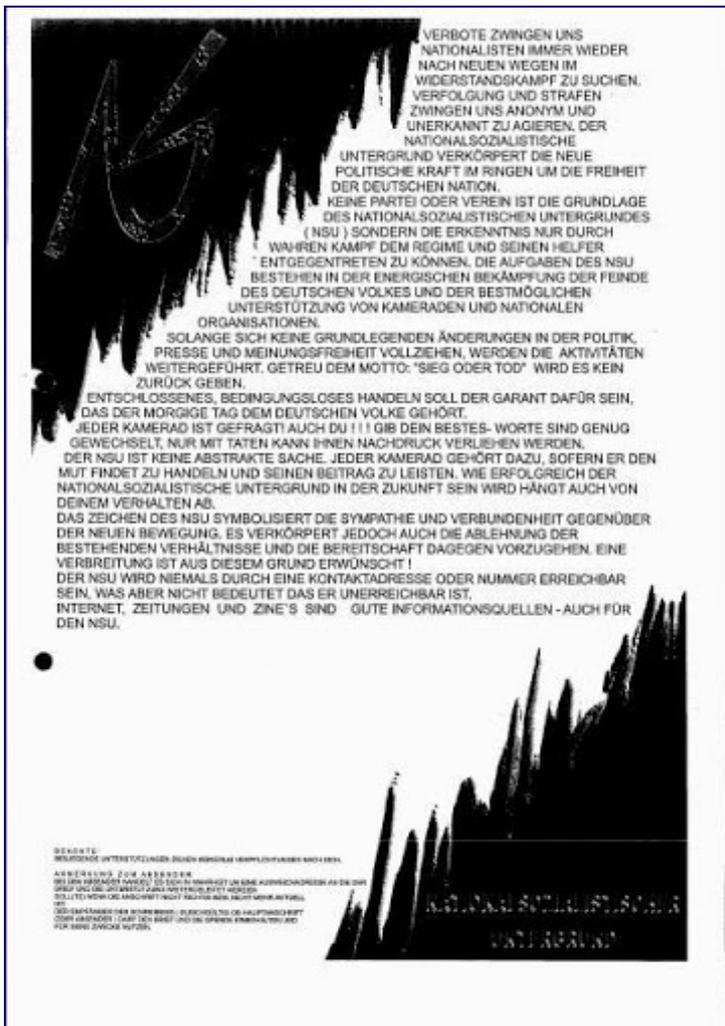
Bei der Datenträgerauswertung durch KI 26-TEST wurde ein Dokument mit dem Dateinamen „NSU Brief.cdr“ gefunden, welches einen längeren Text des NSU an mögliche Sympathisanten enthält.

Gemäß Zeitstempel der Datei erfolgte der letzte Zugriff am 14.01.2008, 14:07:36 Uhr und die letzte Änderung am 05.03.2002, 12:00:24 Uhr.

Das Erstelldatum lautet 12.02.2007, 17:43:07 Uhr, was sich auf die Erstellung auf dem vorliegenden Datenträger bezieht.

Da das Erstelldatum zeitlich nach der letzten Änderung liegt, kann es sich bei der vorliegenden Datei um eine Kopie einer anderen Datei oder von einem anderen Datenträger

1



Ja anglierte Begriffe von und für Hardcore-Rechte welche den Anglizismus World Wide Web

(korrekt wäre übrigens World Wide Net, ist ja Internet und nicht Interweb 😊) meiden wie der Teufel das Weihwasser.

Um nicht als notorisch kleinschreibender gegenderter „Professx“ aufzufallen hat ein EX-RAF’ler auf großschreibender BAF’ler gemacht, oder? Wobei grundsätzlich ungeklärt ob die Produktion vor dem 04. November 2011 erfolgte (möglicherweise sogar durch echt Rechte) oder es sich um eine Nachproduktion handelt.

Eine Nachproduktion ist auch nicht für die NSU Seite des „Weissen Wolf“ mit den gegenderten KameradInnen auszuschließen.

2. Juni 2015

Das Ohr des Feindes

Annäherung an ein Wohnmobil

Der Suizid von Mundlos und Böhnhardt gehört zu den unglaublichsten Geschichten des Staates über den NSU. Zum Tod der mutmaßlichen Rechtsterroristen gibt es deshalb mehrere Thesen. Die Wahrheitssuche kommt nur mühsam voran. Kann man bei der Identifizierung der aufgefundenen Leichen den Behörden glauben? Oder verraten bekannt gewordene Aktenteile etwas anderes über die Identität der Toten?

Am 4. November 2011 nähern sich gegen zwölf Uhr mittags zwei ältere Polizeibeamte einem verdächtigen Wohnmobil in Eisenach-Stregda. Die Polizei fahndet nach flüchtigen bewaffneten Bankräubern, die am Vormittag eine Eisenacher Sparkasse überfallen hatten. Die Polizisten Frank Mayer und Uwe Seeland haben Anweisung, zunächst nur festzustellen, ob sich Personen im Wohnmobil aufhalten. Nicht klopfen, nur horchen sollen sie.¹⁾ Als sich die Beamten auf zwei, drei Meter an das Fahrzeug heranschleichen, hören sie aus dem Inneren drei Schüsse. Die Polizisten gehen in Deckung. Kurz darauf brennt das Wohnmobil. Der NSU hat seine tödliche Selbstenttarnung begonnen.

Unstimmigkeiten bei Todesumständen und Tathergang, das Drama um die Vermisstenakte, der dritte Mann, ignorierte Munitionsteile oder verschwundene Fotoaufnahmen der Feuerwehr: die fragwürdige Aufklärung der Todesfälle im Eisenacher Wohnmobil hat das Vertrauen in Ermittlungsbehörden und die zuständige Jenaer Rechtsmedizin schwer zerrüttet. Sie lässt von Beginn an auch an der Identifizierung der Toten zweifeln und geben alternativen Hypothesen und Theorien Nahrung. Schon einmal wurde der Chefin der Rechtsmedizin von renommierter Seite vorgeworfen, ein Gewaltverbrechen nicht erkannt zu haben.²⁾ Und doch ist klar: Es gibt keine Zwangsläufigkeit, dass Behörden und Rechtsmedizin im Falle der Identifizierung von Böhnhardt und Mundlos vorsätzlich lügen.

Am 10. November 2011 werden von den bereits obduzierten Leichen Ohrabdrücke abgenommen. Die dazugehörigen Fotoaufnahmen werden dokumentiert. Ohrabdrücke helfen durch die ausgeprägten individuellen Merkmale des menschlichen Ohres zum Beispiel bei der Identifizierung von Verdächtigen, wenn es keine DNA-Spuren oder Fingerabdrücke gibt.

Die Fotoaufnahmen der Ohren können im günstigsten Fall die Identifizierung der im Eisenacher Wohnmobil aufgefundenen Leichen bestätigen. Und zwar unabhängig von den Aussagen der beteiligten Behörden. In einem Vergleich des Bildmaterials aus den Akten mit bekannten Pressefotos von Böhnhardt und Mundlos soll mit der vorliegenden Untersuchung dieser Spur nachgegangen werden.

Zur Methodik

Der Vergleich bestimmter morphologischer Merkmale der Ohren soll beschreibend (deskriptiv) erfolgen und durch herausgearbeitete Formen und Größenverhältnisse unterstützt werden. Ein messtechnischer Nachweis von Übereinstimmungen ist wegen fehlender Referenzen bzw. unterschiedlicher Darstellungen und Qualitäten der zu vergleichenden Bildvorlagen nicht möglich. Das untersuchte Fotomaterial basiert auf Inhalten von veröffentlichten Ermittlungsakten. Eine Überprüfung der Echtheit dieser Dokumente ist nicht Bestandteil des Vergleichs.

Die Obduktionsfotos sowie die Fotoaufnahmen für einen Ohrabdruck werden als Referenzdaten mit geeigneten, frei zugänglichen Presseveröffentlichungen von Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos auf

Übereinstimmung mehrerer Merkmale geprüft. Die Einzelergebnisse fließen in eine Gesamtaussage über eine Identifizierung ein.

Die Fotodokumente zu den Ohrabdrücken wurden in einem Bildbearbeitungsprogramm schonend optimiert durch Kontrasterhöhung, Nachbelichtung, Bildschärfenmodifikation sowie bei Format, Auflösung und Bildausschnitten an die Erfordernisse angepasst. Die Farbigkeit der Aufnahmen ist im Sinne einer verbesserten Darstellung verändert und leicht verfremdet. Damit wurde auch dem teils verstörenden Charakter der Aufnahmen Rechnung getragen.

Die gute Qualität der Ohrabdruck-Fotos ermöglichte das Extrahieren signifikanter Konturen der Ohrregionen. Diese Konturen wurden auf verfügbare Pressefotos gelegt, die in Kopfhaltung und Aufnahmewinkel den Referenzen möglichst nahe kommen. Die Bemaßung der Ohrabdruck-Fotos erlaubt eine eingeschränkte Berücksichtigung der Größenverhältnisse.

Neben den Ohrabdruck-Fotos liegen Obduktionsfotos der Ohren beider Toter vor.

Qualitätsunterschiede gibt es bei Modellierung, Zeichnung, Lichtreflektionen und Aufnahmewinkel.

Für den Ohrvergleich von Uwe Mundlos wird ein Obduktionsfoto des Komplexes 1.2 herangezogen. Grund dafür ist, dass in den Ermittlungsakten keine Ohrabdruck-Aufnahmen des Asservats 1.2 dokumentiert sind. Die aktenseitig Uwe Böhnhardt zugeordnete Aufnahme eines rechten Ohres weicht stark von den Darstellungen des verfügbaren Pressematerial ab. Deshalb war dieses Ohrabdruck-Foto (ADUB02) versuchsweise alternativ mit einem Pressefoto von Uwe Mundlos zu vergleichen, um eine mögliche falsche Aktenzuordnung auszuschließen.

Für Mundlos liegen keine Pressefotos mit linksseitiger Profilansicht in ausreichender Qualität vor. Statt einer frühen Aufnahme mit ungünstigem Aufnahmewinkel wird deshalb eine rechte Profilansicht gespiegelt. Das Ergebnis dieses Vergleiches ist von stark eingeschränktem Aussagewert, da nicht zwingend von einer Form- und Größenidentität des linken und rechten Ohres bei Uwe Mundlos ausgegangen werden kann.

Besonderheiten des Ohrvergleichs

Abstehende Ohren (besonders Böhnhardt) lassen aufgrund des höheren Abstandwinkels in Richtung Gesichtsvorderseite bei einer seitlichen Profilansicht eine perspektivisch verkürzte Sicht auf das Ohr und seine Merkmale erwarten. Das ist bei den vorliegenden Referenzaufnahmen der Ohrabdrücke jedoch offensichtlich nicht der Fall. Ob frühere operative Veränderungen oder perspektivische Einstellungen der Aufnahmen für das Fehlen der bekannt gewordenen Ohrfehlstellungen verantwortlich sind, kann hier nicht geklärt werden. Für die Untersuchung der einzelnen Vergleichsmerkmale wird dieses Problem als nachrangig eingeschätzt. Mögliche perspektivische Verzerrungen finden beim Vergleich deshalb keine Beachtung.

Darstellungen von Personen in der Presse können aus gestalterischen Gründen gespiegelt sein. Hier geben weitere Bildindikatoren eine gewisse Sicherheit der seitenrichtigen Bildwiedergabe.³⁾ Die einheitliche Veröffentlichung von Fotos in mehreren führenden Publikationen erlaubt einen Rückschluss auf eine hohe Wahrscheinlichkeit seitenrichtiger Darstellung.

Inwieweit Schussverletzungen, thermische Einwirkung oder der Verfallsprozess die Knorpelstruktur und das Gewebe der Ohrmuschel verändern konnten, ist nicht Gegenstand des Vergleiches. Der behördenseitig veranlasste Ohrabdruck lässt allerdings den Rückschluss zu, dass das Vergleichsmaterial prinzipiell als tauglich eingeschätzt wurde.

Unberücksichtigt bleiben ferner mögliche alterungsbedingte Veränderungen des Ohrreliefs zwischen Aufnahmedatum der Pressefotos und den Aufnahmen post mortem sowie Unstimmigkeiten einer Identifizierung von Uwe Böhnhardt durch Tätowierungen. Ungeklärte Fragen zu daktyloskopischen Befunden bzw. DNA-Abgleichen werden bei der Bewertung der Ohrvergleiche ebenfalls nicht

einbezogen.

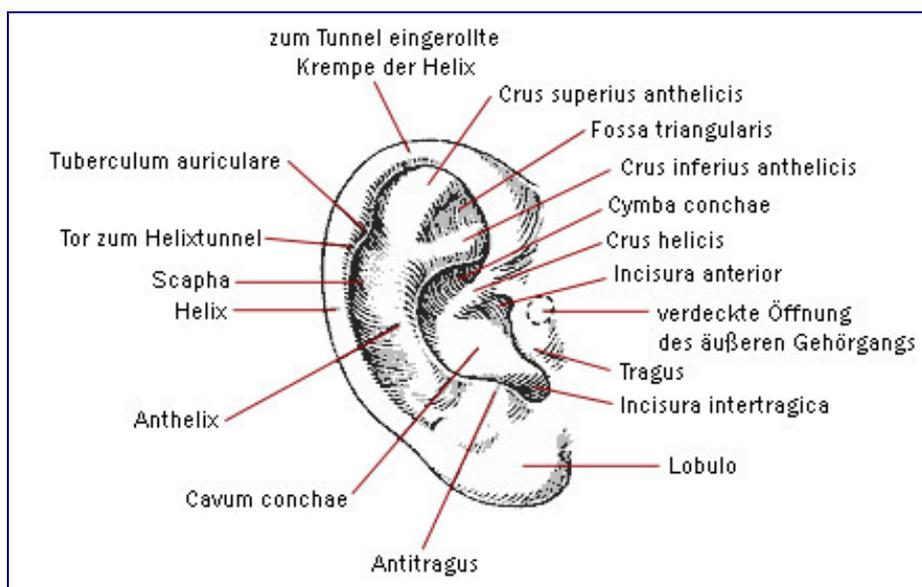
Ohrvergleich

Es ist sinnvoll, sich zunächst mit dem Aufbau des äußeren menschlichen Ohres bekannt zu machen.⁴⁾

Morphologie der Ohrmuschel

Der Ohrknorpel ist stark gefaltet, so dass sich ein typisches Ohrrelief mit zahlreichen Erhebungen und Vertiefungen ergibt, die jeweils eigene Bezeichnungen tragen. Der prominente äußere Rand der Ohrmuschel wird Helix genannt. Parallel zur Helix – getrennt durch eine enge gekrümmte Einziehung, die Scapha genannt wird – verläuft als prominenter Wulst die sichelförmige Anthelix. An ihrem kranialen Ende teilt sie sich in zwei getrennte Falten, die obere (Crus superius anthelicis) und untere Anthelixwurzel (Crus inferius anthelicis). Zwischen ihnen liegt eine dreieckige Einziehung, die Fossa triangularis.

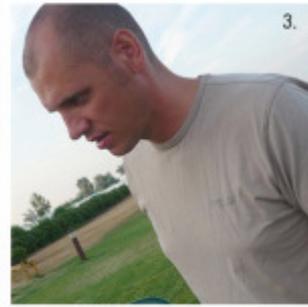
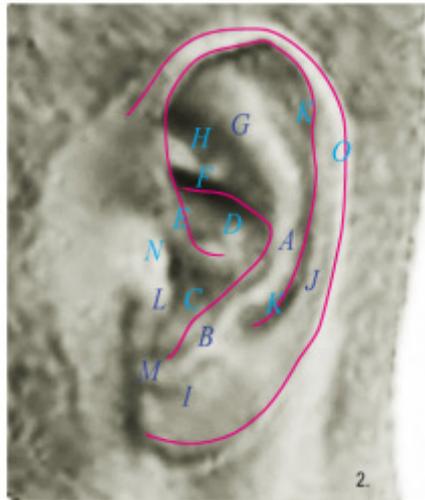
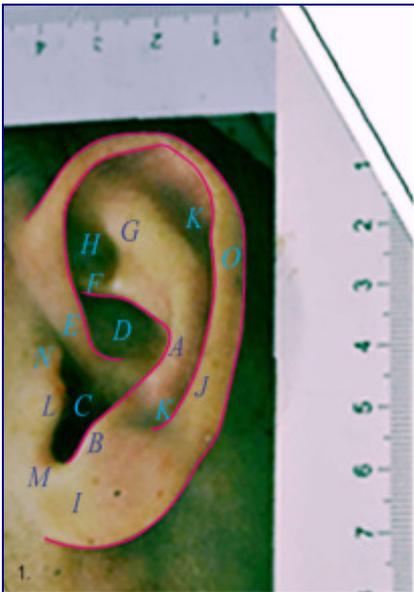
Die Anthelix rahmt die eigentliche „Ohrmuschel“ (Concha auricularis) ein, eine ausgedehnte Vertiefung. Sie wird durch einen Ausläufer der Helix (Crus helicis) in 2 Teile getrennt, die kranial gelegene *Cymba conchae* und das kaudal gelegene *Cavum conchae* (Muschelhöhle), das den Übergang zum äußeren Gehörgang (Meatus acusticus externus) darstellt. Lateral vor dem Cavum conchae erkennt man zwei Vorwölbungen: Den rostral gelegenen Tragus (Ohrdeckel) und den dorsal gelegenen Antitragus. Kaudal des Tragus schließt sich das Ohrläppchen (Lobulus auriculae) an, das frei von Knorpel ist.



Legende zu den verwendeten Fotos:

A) Anthelix, B) Antitragus, C) Cavum conchae (Muschelhöhle), D) Cymba conchae, E) Crus helicis (Helixwurzel), F) Crus inferius anthelicis (untere Anthelixwurzel), G) Crus superius anthelicis (obere Anthelixwurzel), H) Fossa triangularis, I) Lobulus auriculae (Lobulo/Ohrläppchen), J) Helix, K) Scapha, L) Tragus (Ohrdeckel), M) Incisura intertragica, N) Incisura anterior, O) Tuberculum auriculare (Darwinhöckerchen)

Asservat 1.1./Ohrabdruckfoto/Ohr links



- von links:
1. Ohrabdruckfoto links
2. Vergrößerung
Pressefoto
3. Pressefoto

Nr.	Asservat 1.1/Ohr links/Merkmale	Ohrabdruck-Foto ADUB01	Vergleichsfoto Presse PFUB01	Einzelbewertung des Merkmals
1.	Grundform Ohrmuschel:	oval, harmonisches Verhältnis der oberen und unteren Ohrmuschel mit Ohrläppchen, harmonischer Schwung des äußeren Helixbogens zum Ohrläppchen	oval, harmonisches Verhältnis der oberen und unteren Ohrmuschel mit Ohrläppchen, harmonischer Schwung des äußeren Helixbogens zum Ohrläppchen, Ohr etwas länglich	weitgehende Übereinstimmung vorhanden
2.	Ohrläppchen [I]:	tendentiell angewachsen, nur schwach zum Hautansatz aufstrebend, keine Gewebeauftragung	hängende Ohrläppchen, voluminöser Gewebeaufbau, vorgewölbt	keine Übereinstimmung vorhanden
3.	Cavum conchae [C] und Cymba conchae [D]:	Cavum conchae: trichterähnliche Form, betont abwärts zeigend, Cymba conchae breit, leicht aufsteigend, gesamte Muschelhöhle stark geteilt durch Helixwurzel	Breite Cavum conchae: trichterähnliche Form, abwärts zeigend, aber weniger spitz zulaufend, Cymba conchae breit, leicht aufsteigend, gesamte Muschelhöhle auffällig stark geteilt	Übereinstimmung teilweise vorhanden
4.	Incisura anterior [N] und Incisura intertragica [M]	Incisura intertragica schmal, spitz zulaufend	stärker ausgeprägte Einbuchtungen mit Auswölbung an der Incisura intertragica	große Übereinstimmung
5.	Tragus [L] und Antitragus [B]	Ohrdeckel normale Ausprägung, keine starke Wölbung nach vorn, Antitragus entspricht in schwacher Ausformung, kurz	Ohrdeckel normal, Antitragus im Verhältnis länger	teilweise Übereinstimmung, deutlicher Unterschied Antitragus
6.	Helix [J]	innere Helixkontur: insgesamt harmonische Form, im oberen Bereich flacher werdene Krempe der Helix, dadurch breiterer Abschnitt vom Bogenverlauf abweichend, zur Helixwurzel steil abfallend, besonderes Merkmal: spitze Einbuchtung an der inneren Helixoberkante	innere Helixkontur: insgesamt harmonische Form, im oberen Bereich flacher werdene Krempe der Helix, dadurch breiterer Abschnitt vom Bogenverlauf abweichend, zur Helixwurzel steil abfallend, besonderes Merkmal: spitze Einbuchtung an der inneren Helixoberkante	weitgehende Übereinstimmung vorhanden
7.	Anthelix [A] mit Wurzeln [F, G]	dominante Form der Anthelix mit stark ausgebildeter, aufstrebender oberer Wurzel, und scharfkantiger unterer Wurzel	dominante Form der Anthelix mit stark ausgebildeter, aufstrebender oberer Wurzel, und scharfkantiger unterer Wurzel; Antitragus im Verhältnis zur inneren Anthelixkontur deutlich länger	große Übereinstimmung; Unterschied bei innerer Kontur wegen Antitragus
8.	Darwinhöckerchen [O]	Durch Veränderung der Helixkrempe im Bereich entsteht zwar der Eindruck einer Verdickung, Darwinhöckerchen aber nicht klar erkennbar	Durch Veränderung der Helixkrempe im Bereich entsteht zwar der Eindruck einer Verdickung, Darwinhöckerchen aber nicht klar erkennbar	weitgehende Übereinstimmung vorhanden

Referenzbild Ohrabdruckfoto (ADUB01)

Gesamtverhältnis Ohr Länge/Breite: ca. 2:1;

Verhältnis Abstand Incisura anterior/Incisura intertragica zu Breite Concha-Höhle: ca. 1,5:1;

Verhältnis Abstand untere Anthelixwurzel/Unterkante Ohrläppchen zu unterer Anthelixwurzel/oberer Helixrand: ca. 1,4:1

Vergleichsbild (PFUB01)

Gesamtverhältnis Ohr Länge/Breite: ca. 2,3:1;

Verhältnis Abstand Incisura anterior/Incisura intertragica zu Breite Concha-Höhle: ca. 1,25:1

Verhältnis Abstand untere Anthelixwurzel/Unterkante Ohrläppchen zu unterer

Anthelixwurzel/oberer Helixrand: ca. 1,8:1

Asservat 1.1./Obduktionsfoto/Ohr links



Nr.	Asservat 1.1/Ohr links/Merkmale	Obduktions-Foto ODUB01	Vergleichsfoto Presse PFUB01	Einzelbewertung des Merkmals
1.	Grundform Ohrmuschel:	oval, harmonisches Verhältnis der oberen und unteren Ohrmuschel mit Ohrläppchen, harmonischer Schwung des äußeren Helixbogens zum Ohrläppchen, Ohr etwas länglich	oval, harmonisches Verhältnis der oberen und unteren Ohrmuschel mit Ohrläppchen, harmonischer Schwung des äußeren Helixbogens zum Ohrläppchen, Ohr etwas länglich	weitgehende Übereinstimmung vorhanden
2.	Ohrläppchen [I]:	hängende Ohrläppchen, voluminöser Gewebeaufbau, vorgewölbt	hängende Ohrläppchen, Gewebeaufbau etwas schwächer, vorgewölbt	weitgehende Übereinstimmung vorhanden
3.	Cavum conchae [C] und Cymba conchae [D]:	Breite Cavum conchae: trichterähnliche Form, abwärts zeigend, insgesamt breiter, Cymba conchae eicht aufsteigend, gesamte Muschelhöhle durch hervorspringende Helixwurzel geteilt	Breite Cavum conchae: trichterähnliche Form, abwärts zeigend, spitzer zulaufend, Cymba conchae breit, leicht aufsteigend, gesamte Muschelhöhle auffällig stark geteilt	große Übereinstimmung
4.	Incisura anterior [N] und Incisura intertragica [M]	stärker ausgeprägte Einbuchtungen mit Auswölbung an der Incisura intertragica	stärker ausgeprägte Einbuchtungen mit Auswölbung an der Incisura intertragica	große Übereinstimmung
5.	Tragus [L] und Antitragus [B]	Ohrdeckel normal, Antitragus im Verhältnis länger	Ohrdeckel normal, Antitragus im Verhältnis länger	teilweise Übereinstimmung, deutlicher Unterschied Antitragus
6.	Helix [J]	innere Helixkontur: insgesamt harmonische Form, im oberen Bereich flacher werdene Krempe der Helix, dadurch breiterer Abschnitt vom Bogenverlauf abweichend, zur Helixwurzel steil abfallend, besonderes Merkmal: spitze Einbuchtung an der inneren Helixoberkante	innere Helixkontur: insgesamt harmonische Form, im oberen Bereich flacher werdene Krempe der Helix, dadurch breiterer Abschnitt vom Bogenverlauf abweichend, zur Helixwurzel steil abfallend, besonderes Merkmal: spitze Einbuchtung an der inneren Helixoberkante	weitgehende Übereinstimmung vorhanden
7.	Anthelix [A] mit Wurzeln [F, G]	Anthelix mit stark ausgebildeter, aufstrebender oberer Wurzel, und scharfkantiger unterer Wurzel; Antitragus im Verhältnis zur inneren Anthelixkontur deutlich länger	dominante Form der Anthelix mit stark ausgebildeter, aufstrebender oberer Wurzel, und scharfkantiger unterer Wurzel; Antitragus im Verhältnis zur inneren Anthelixkontur deutlich länger	große Übereinstimmung
8.	Darwinhöckerchen [O]	Durch Veränderung der Helixkrempe im Bereich entsteht zwar der Eindruck einer Verdickung, Darwinhöckerchen aber nicht klar erkennbar	Durch Veränderung der Helixkrempe im Bereich entsteht zwar der Eindruck einer Verdickung, Darwinhöckerchen aber nicht klar erkennbar	weitgehende Übereinstimmung vorhanden

Referenzbild Obduktionsfoto (ODUB01)

Gesamtverhältnis Ohr Länge/Breite: ca. 2:1;

Verhältnis Abstand Incisura anterior/Incisura intertragica zu Breite Concha-Höhle: ca. 1:1;

Verhältnis Abstand untere Anthelixwurzel/Unterkante Ohrläppchen zu unterer Anthelixwurzel/oberer Helixrand: ca. 1,8:1

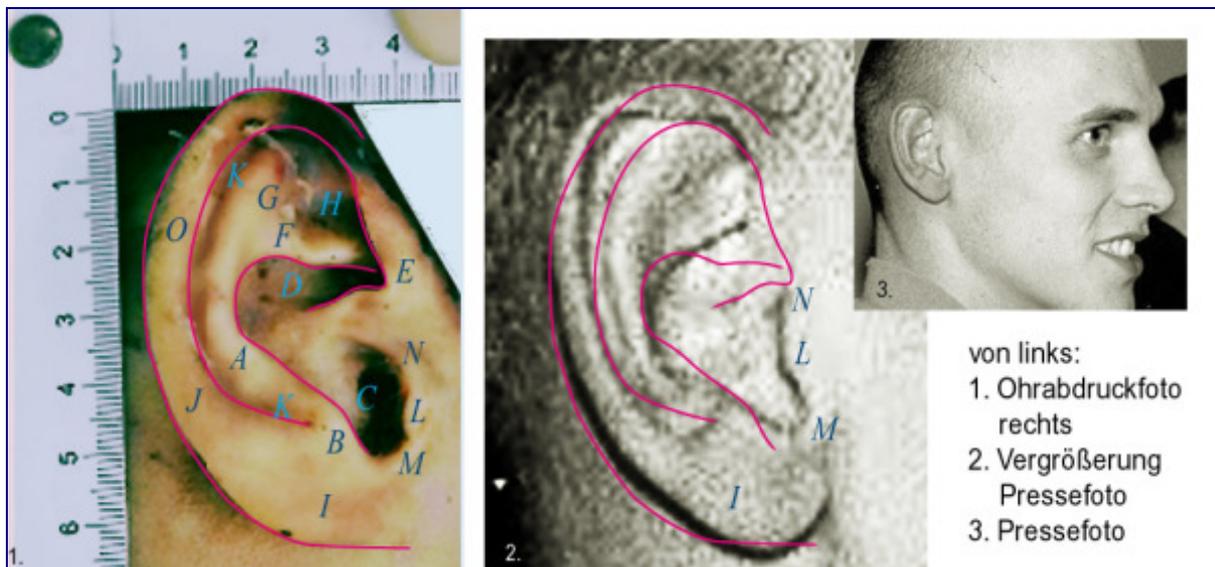
Vergleichsbild (PFUB01)

Gesamtverhältnis Ohr Länge/Breite: ca. 2,3:1;

Verhältnis Abstand Incisura anterior/Incisura intertragica zu Breite Concha-Höhle: ca. 1,25:1

Verhältnis Abstand untere Anthelixwurzel/Unterkante Ohr läppchen zu unterer Anthelixwurzel/oberer Helixrand: ca. 1,8:1

Asservat 1.1/Ohrabdruckfoto/Ohr rechts



Nr.	Asservat 1.1/Ohr rechts/Merkmale	Ohrabdruck-Foto ADUB02	Vergleichsfoto Presse PFUB02	Einzelbewertung des Merkmals
1.	Grundform Ohrmuschel:	rundlich, gedrunen, an der Basis breit, stumpf	oval, harmonisches Verhältnis der oberen und unteren Ohrmuschel mit Ohrläppchen, harmonischer Schwung des äußeren Helixbogens zum Ohrläppchen, Ohr etwas länglich, oberer Teil fast rechteckig wirkend	keine Übereinstimmung vorhanden
2.	Ohrläppchen [I]:	angewachsen, schwach ausgebildet, keine Verdickung erkennbar, nicht erkennbar vom Helixbogen abgesetzt	hängende Ohrläppchen, vom Helixbogen deutlich abgesetzt	keine Übereinstimmung vorhanden
3.	Cavum conchae [C] und Cymba conchae [D]:	Cavum conchae und Cymba conchae ohne erkennbare Tiefe, Form unspezifisch, gedrunen, Cymba conchae schlauchförmig	Breite Cavum conchae: trichterähnliche Form, abwärts zeigend, Cymba conchae breit, leicht aufsteigend, gesamte Muschelhöhle dominante Form	keine Übereinstimmung vorhanden
4.	Incisura anterior [N] und Incisura intertragica [M]	Incisura anterior kaum ausgeprägt, weite Spreizung, Incisura intertragica stumpf abgerundet	stärker ausgeprägte Einbuchtungen mit Auswölbung an der Incisura intertragica	keine Übereinstimmung vorhanden
5.	Tragus [L] und Antitragus [B]	Ohrdeckel schwach geformt, keine starke Wölbung nach vorn, Antitragus entspricht in schwacher Ausformung, kurz	Ohrdeckel schwach, Antitragus im Verhältnis langgestreckt	keine Übereinstimmung vorhanden
6.	Helix [J]	wulstige, verhältnismäßig breite Krempe, innere Helixkontur: rundlich, im oberen Bereich spitzer werdend, zur Helixwurzel schmaler	innere Helixkontur: insgesamt harmonische Form, im oberen Bereich heruntergeschlagene Krempe, dadurch breiterer Abschnitt den Bogenverlauf unterbrechend, zur Helixwurzel steil abfallend, obere Ohrmuschel rechteckiger Eindruck	keine Übereinstimmung vorhanden
7.	Anthelix [A] mit Wurzeln [F, G]	disharmonische, gekrümmte Form der Anthelix mit schwach aufstrebender oberer Wurzel, und abfallender unterer Wurzel	dominante Form der Anthelix mit stark ausgebildeter, aufstrebender oberer Wurzel, und scharfkantiger unterer Wurzel	keine Übereinstimmung vorhanden
8.	Darwinhöckerchen [O]	Darwinhöckerchen nicht erkennbar	Darwinhöckerchen nicht erkennbar	Übereinstimmung vorhanden

Referenz Ohrabdruck-Foto (ADUB02):

Gesamtverhältnis Länge/Breite: ca. 1,8:1

Verhältnis Abstand Incisura anterior/Incisura intertragica zu Breite Concha-Höhle: ca. 1,3:1;

Verhältnis Abstand untere Anthelixwurzel/Unterkante Ohrläppchen zu unterer Anthelixwurzel/oberer Helixrand: ca. 1,6:1

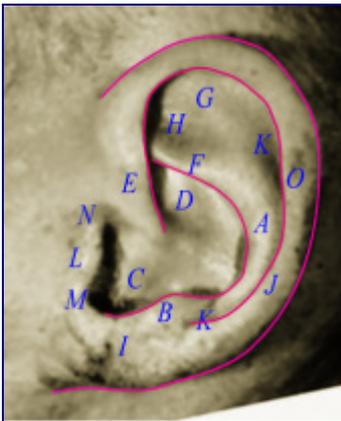
Vergleichsbild (PFUB02)

Gesamtverhältnis Ohr Länge/Breite: ca. 2,1:1;

Verhältnis Abstand Incisura anterior/Incisura intertragica zu Breite Concha-Höhle: ca. 1:1

Verhältnis Abstand untere Anthelixwurzel/Unterkante Ohrläppchen zu unterer Anthelixwurzel/oberer Helixrand: ca. 1,8:1

Asservat 1.2./Obduktionsfoto/Ohr links



von links:

1 Obduktionsfoto links

2. Vergrößerung Pressefoto (gespiegelt) 3. Pressefoto seitenrichtig

Nr.	Asservat 1.2/Ohr links/Merkmale	Obduktionsfoto ODUM01	Vergleichsfoto Presse PFUM01	Einzelbewertung des Merkmals
1.	Grundform Ohrmuschel:	rundlich, gedrunen, an der Basis breit, stumpf, leicher Zug nach schräg oben	tropfen- bis dreiecksförmig, länglich, vom Ansatz stark nach schräg hinten wegstrebend, zum Ohransatz hin (Gehörgang) spitz	wenig Übereinstimmung vorhanden
2.	Ohr läppchen [I]:	angewachsen, fleischig, gestaucht	angewachsen, flach nach hinten wegstrebend, Verdickung unterhalb des Antitragus	wenig Übereinstimmung vorhanden
3.	Cavum conchae [C] und Cymba conchae [D]:	Cavum conchae und Cymba conchae bilden gemeinsame sehr breite Vertiefung, gedrunen, nach schräg unten neigend	Breite Cavum conchae und Cymba conchae scharf getrennt durch tief auslaufende Helixwurzel, bilden zusammen ein Dreieck	keine Übereinstimmung vorhanden
4.	Incisura anterior [N] und Incisura intertragica [M]	Incisura anterior schmal, gegenüberliegend Incisura intertragica weite Öffnung	Incisura anterior schmal, gegenüber Incisura intertragica zurückgesetzt	kaum Übereinstimmung vorhanden
5.	Tragus [L] und Antitragus [B]	Ohrdeckel schwach geformt, keine starke Wölbung nach vorn, Antitragus entspricht im Größenverhältnis, großer Abstand zwischen Tragus und Antitragus,	Ohrdeckel schwach, Antitragus im Verhältnis langgestreckt, Abstand im Verhältnis geringer	wenig Übereinstimmung vorhanden
6.	Helix [J]	wulstige, verhältnismäßig breite, gleichmäßige Krempe, rundlich, Abstand innerer Rand Helixwurzel zum Tragus groß (Verhältnis zum Abstand Innerer Helixwurzelrand/Anthelix: 1:1,4)	ausgeprägte Helix mit ungewöhnlich weit in die Muschelhöhle auslaufender Wurzel, die optisch bis an die Anthelix reicht, eher schmale Wulstbildung der Helix, Verhältnis Abstand innerer Rand Helixwurzel/Tragus zum Abstand Innerer Helixwurzelrand/Anthelix: 1:2	keine Übereinstimmung vorhanden
7.	Anthelix [A] mit Wurzeln [F, G]	Übergang Anhelixwölbung in die Wurzeln schwach ausgebildet, untere Anthelixwurzel prägnant, scharfkantig, obere Anthelixwurzel flach bis formlos	dominante Form der Anthelixwurzeln mit stark ausgebildeter, aufstrebender weit ausgreifender oberer Wurzel, und scharfkantiger unterer Wurzel	keine Übereinstimmung vorhanden
8.	Darwinhöckerchen [O]	Darwinhöckerchen nicht erkennbar	Darwinhöckerchen schwach erkennbar	wenig Übereinstimmung vorhanden

Referenz Obduktionsfoto (ODUM01), Ausschnitt:

Gesamtverhältnis Länge/Breite: ca. 1,5:1

Verhältnis Abstand Incisura anterior/Incisura intertragica zu Breite Concha-Höhle: ca. 0,7:1;

Verhältnis Abstand untere Anthelixwurzel/Unterkante Ohrläppchen zu unterer Anthelixwurzel/oberer Helixrand: ca. 1,2:1

Vergleichsbild (PFUM01), gespiegelt:

Gesamtverhältnis Ohr Länge/Breite: ca. 1,7:1;

Verhältnis Abstand Incisura anterior/Incisura intertragica zu Breite Concha-Höhle: ca. 0,85:1

Verhältnis Abstand untere Anthelixwurzel/Unterkante Ohrläppchen zu unterer Anthelixwurzel/oberer Helixrand: ca. 1,8:1

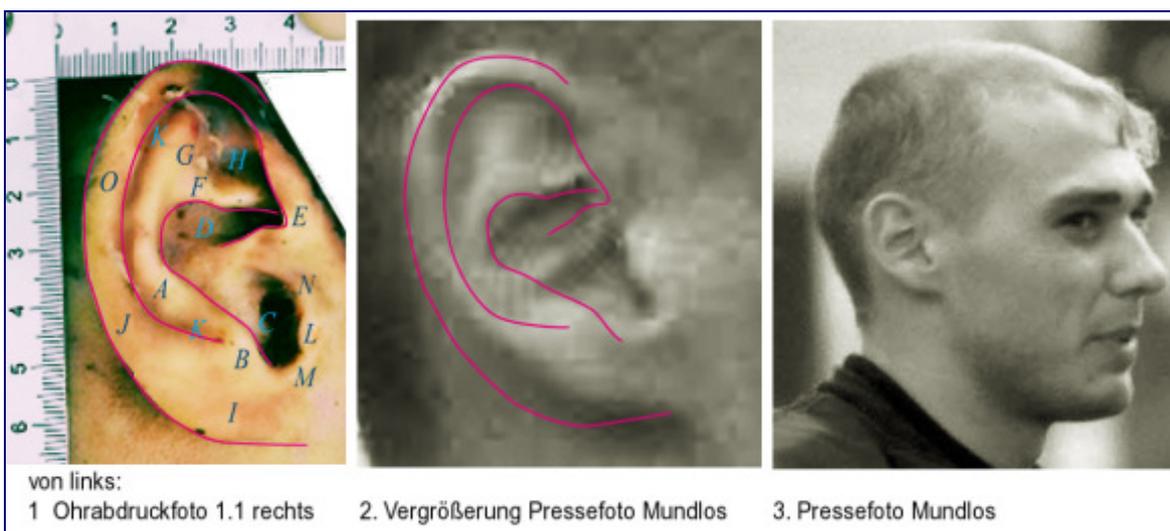
Asservat 1.2/Obduktionsfoto/Profilansicht links



Verglichen werden das Obduktionsfoto Asservat 1.2 (ODUM01), linke Profilansicht mit einem gespiegelten Pressefoto. Wegen des fehlenden Nachweises der Form- und Größengleichheit von linkem und rechtem Ohr nur geringer Aussagewert. Auffällig allerdings die stark unterschiedlichen Neigungswinkel des Ohres zur vertikalen Kopfachse, sowie die Ohrform.

Asservat 1.2/Ohrabdruckfoto aus 1.1/Ohr rechts

Versuchsweise verwendet als Referenz Asservat 1.1/Ohrabdruckfoto/Ohr rechts (ADUB02) für Vergleich mit Mundlos, Ohr rechts um auszuschließen, dass Ohrabdruckfoto rechts aus Asservat 1.1 falsch zugeordnet wurde



Nr.	Asservat 1.2/Ohr rechts/Merkmale	Ohrabdruck-Foto ADUB02 - hier versuchsweise verwendet	Vergleichsfoto Presse PFUM01	Einzelbewertung des Merkmals
1.	Grundform Ohrmuschel:	rundlich, gedrungen, an der Basis breit, stumpf	tropfen- bis dreiecksförmig, länglich, vom Ansatz stark nach schräg hinten wegstrebend, zum Ohransatz hin (Gehörgang) spitz	keine Übereinstimmung vorhanden
2.	Ohrfläppchen [I]:	angewachsen, schwach ausgebildet, keine Verdickung erkennbar, nicht erkennbar vom Helixbogen abgesetzt	angewachsen, flach nach hinten wegstrebend, Verdickung unterhalb des Antitragus	wenig Übereinstimmung vorhanden
3.	Cavum conchae [C] und Cymba conchae [D]:	Cavum conchae und Cymba conchae ohne erkennbare Tiefe, Form unspezifisch, gedrungen, Cymba conchae schlauchförmig	Breite Cavum conchae und Cymba conchae scharf getrennt durch tief auslaufende Helixwurzel, bilden zusammen ein Dreieck	keine Übereinstimmung vorhanden
4.	Incisura anterior [N] und Incisura intertragica [M]	Incisura anterior kaum ausgeprägt, weite Spreizung, Incisura intertragica stumpf abgerundet	Incisura anterior schmal, gegenüber Incisura intertragica zurückgesetzt	kaum Übereinstimmung vorhanden
5.	Tragus [L] und Antitragus [B]	Ohrdeckel schwach geformt, keine starke Wölbung nach vorn, Antitragus entspricht in schwacher Ausformung, kurz	Ohrdeckel schwach, Antitragus im Verhältnis langgestreckt, Abstand im Verhältnis geringer	keine Übereinstimmung vorhanden
6.	Helix [J]	wulstige, verhältnismäßig breite Krempe, innere Helixkontur: rundlich, im oberen Bereich spitzer werdend, zur Helixwurzel schmaler	ausgeprägte Helix mit ungewöhnlich weit in die Muschelhöhle auslaufender Wurzel, die optisch bis an die Anthelix reicht, eher schmale Wulstbildung der Helix	keine Übereinstimmung vorhanden
7.	Anthelix [A] mit Wurzeln [F, G]	disharmonische, gekrümmte Form der Anthelix mit schwach aufstrebender oberer Wurzel, und abfallender unterer Wurzel	dominante Form der Anthelixwurzeln mit stark ausgebildeter, aufstrebender weit ausgreifender oberer Wurzel, und scharfkantiger unterer Wurzel	keine Übereinstimmung vorhanden
8.	Darwinhöckerchen [O]	Darwinhöckerchen nicht erkennbar	Darwinhöckerchen schwach erkennbar	wenig Übereinstimmung vorhanden

Referenz Ohrabdruck-Foto (ADUB02):

Gesamtverhältnis Länge/Breite: ca. 1,8:1

Verhältnis Abstand Incisura anterior/Incisura intertragica zu Breite Concha-Höhle: ca. 1,3:1;

Verhältnis Abstand untere Anthelixwurzel/Unterkante Ohrfläppchen zu unterer Anthelixwurzel/oberer Helixrand: ca. 1,6:1

Vergleichsbild (PFUM01) :

Gesamtverhältnis Ohr Länge/Breite: ca. 1,7:1;

Verhältnis Abstand Incisura anterior/Incisura intertragica zu Breite Concha-Höhle: ca. 0,85:1

Verhältnis Abstand untere Anthelixwurzel/Unterkante Ohrfläppchen zu unterer Anthelixwurzel/oberer Helixrand: ca. 1,8:1

Ergebnisse

Vorbemerkung

Bei der Bewertung der Einzelergebnisse beim Vergleich ausgewählter Merkmale müssen mit dem Verfahren verbundene Fehlerquellen berücksichtigt werden, die hier nicht näher erläutert werden.

Das betrifft die Qualität des Bildmaterials und eine Vielzahl von Faktoren, die selbst bei identischen Vergleichspersonen zu unterschiedlichen Ergebnissen führen konnten, z.B. unterschiedliche aufnahmespezifische Bedingungen wie Beleuchtung, Perspektive, Tiefenschärfe oder natürliche Faktoren wie altersbedingte Veränderungen bzw. Veränderungen durch operative Eingriffe usw.

Die Einbeziehung der Einzelergebnisse in eine Gesamtaussage versucht diese Beeinträchtigungen global zu berücksichtigen. Der Schwerpunkt der Beurteilung wird deshalb auf die leicht erkennbare Grundstruktur des Ohres gelegt, also die Grundform des Ohres und die dominanten durch Knorpel gebildeten Einzelformen sowie ihre Größenverhältnisse zueinander. Gewebeanteile wie das Ohrläppchen treten in der Gewichtung zurück wegen möglicher Veränderungen post mortem.

Asservat 1.1

Beim linken Ohr ergeben sich aus den direkten Vergleichen des Ohrabdruckfotos und des Obduktionsfotos mit einem Pressefoto große Übereinstimmungen. Zu berücksichtigen ist zwar, dass Formen und Reliefbildung abgesehen von der Fehlstellung des Ohres einen eher durchschnittlichen und weit verbreiteten Charakter haben. Allerdings stellt die Krempeausbildung der Helix, die durch die innere Helix-Konturlinie dargestellt wird, ein besonderes Merkmal dar. Hier ist die spitze Einkerbung am oberen Ohrbogen zu erwähnen.

Unterschiede zwischen Referenzbildern und Vergleichsbildern können zudem auf eingeschränkte Bildqualität der Pressefotos bzw. Interpolationen der Bildauflösung zurückgeführt werden. Dazu kommen Ungenauigkeiten durch perspektivische Verzerrungen, unterschiedliche Beleuchtung, alterungsbedingte Veränderungen des Ohres, physikalische Einflüsse unmittelbar vor und nach Eintritt des Todes.

Das rechte Ohrabdruckfoto stimmt in wichtigen Merkmalen und Größenverhältnissen nicht mit den Vergleichsdokumenten aus der Presse überein. Die Analyse der veröffentlichten Pressefotos zeigt überdies eine ungefähre Gleichförmigkeit von linker und rechter Ohrmuschel bei Uwe Böhnhardt.

Drei Konsequenzen scheinen möglich:

- 1 Die Referenzdaten schließen Uwe Böhnhardt für eine infrage kommende Identifizierung aus.
- 2 Die Struktur des Ohres wurde vor oder nach Eintritt des Todes zwar stark verändert, das Ergebnis der Identifizierung mit Uwe Böhnhardt bleibt gültig wegen der hohen Übereinstimmung beim Ohrvergleich des linken Ohres.
- 3 Die Referenzdaten wurden einem falschen Asservat zugeordnet, es handelt sich bei den Bilddokumenten mglw. um ein Foto des Komplexes 1.2 (konnte nicht bestätigt werden; s.o.).

Eine abschließende Klärung der Gründe für die signifikanten Unterschiede von linkem und rechtem Ohr des Asservats 1.1 ist in diesem Rahmen nicht darstellbar. Eine mögliche falsche Zuordnung der Asservatdokumentation konnte im Ohrenvergleich mit Uwe Mundlos jedenfalls nicht bestätigt werden.

Der hohe Grad an übereinstimmenden Merkmalen beim Vergleich des linken Ohres mit der Besonderheit einer „Kerbe“ im oberen Helixbogen berechtigt allerdings, eine Tendenz zu formulieren. Das wird dadurch unterstützt, dass die vorliegenden starken Formunterschiede der Ohren ungewöhnlich sind und eine Veränderung des rechten Ohres durch äußere Einflüsse möglich erscheint. Basierend auf den Ergebnissen des Ohrvergleiches zum linken Ohr handelt es sich beim Komplex 1.1 mit großer Wahrscheinlichkeit um Uwe Böhnhardt.

Asservat 1.2

Beim Komplex 1.2 konnte in einem Ohrvergleich nur bei wenigen Merkmalen Übereinstimmung erzielt werden. Gründe dafür sind zum einen, dass nur ein klar zuzuordnendes Referenzdokument

eines Obduktionsfotos vorlag. Die dokumentierten Ohrabdruckaufnahmen sind im verfügbaren Bestand der Ermittlungsakten nicht vorhanden. Geeignetes Vergleichsmaterial aus Presseveröffentlichungen einer linken Profilseite von Uwe Mundlos liegt nicht vor.

Ein Vergleich des Obduktionsfotos eines linken seitlichen Kopfprofils mit einem rechten seitlichen Kopfprofil aus Presseveröffentlichungen ist von erheblich eingeschränktem Aussagewert, weil identische Ohrformen und -stellungen nicht vorausgesetzt werden können. Eine hohe Übereinstimmung an Merkmalen hätte dagegen auf vorhandene Gleichförmigkeit schließen und eine Identifizierung wahrscheinlicher werden lassen. Die beschriebenen Abweichungen der Merkmale lassen drei Möglichkeiten zu:

- 1 Die Referenzdaten schließen Uwe Mundlos bei vorausgesetzter Gleichförmigkeit des linken und rechten Ohres für eine infrage kommende Identifizierung aus.
- 2 Die Struktur des Ohres wurde vor oder nach Eintritt des Todes zwar stark verändert, eine Identifizierung anhand des Ohres ist trotz angenommener Gleichförmigkeit nicht möglich
- 3 Das Abdruckfoto rechtes Ohr aus Komplex 1.1 wurde nicht fehlerhaft Asservat 1.2 zugeordnet, ein Ohrvergleich basiert auf falschen Referenzdaten und ist ungültig

Die Identifizierung des Komplexes 1.2 mit Uwe Mundlos kann durch Ohrenvergleich unter den dargestellten Voraussetzungen weder bestätigt, noch ausgeschlossen werden.

Zusammenfassung

Unter dem Vorbehalt, dass eine plausible Erklärung für die starken Abweichungen von linkem und rechtem Ohr gefunden werden kann, ist für den Asservatekomplex 1.1 eine Identifizierung mit Uwe Bönnhardt mit großer Wahrscheinlichkeit zu bestätigen. Für den Asservatekomplex 1.2 kann eine Identifizierung wegen ungenügender Vergleichsvoraussetzungen nicht erfolgen.

Schlussbetrachtung

Die fehlende Eindeutigkeit der Ergebnisse mag unbefriedigend erscheinen. Dem sind mehrere Überlegungen entgegenzuhalten.

Darstellungen der Ermittlungs- und Strafverfolgungsbehörden zu den Ereignissen am 4. November 2011 in Eisenach-Stregda sind in einer Reihe von Punkten falsch oder widersprüchlich. Es liegen zahlreiche Indizien für Verschleierung der Tathintergründe sowie Beweismittelmanipulation am Tatort durch Behörden vor. Das Tatgeschehen und eine mögliche Fremdbeteiligung konnten bis heute nicht schlüssig geklärt werden.⁵⁾

Kritische Fragen an Ermittlungs- und Untersuchungsergebnisse richten sich deshalb auch an die Identifizierung der im Wohnmobil aufgefundenen Leichen. Behördenseitig veröffentlichte Untersuchungsergebnisse können vielfach nicht oder nur eingeschränkt verifiziert werden. Ergebnisse der NSU-Untersuchungsausschüsse stehen gleichfalls in der Kritik. Skepsis ist umso mehr angezeigt, als staatliche Behörden verdächtigt werden, im Kontext des sog. NSU in schwere Straftaten involviert zu sein.

Der vorliegende Ohrvergleich sollte die behördenseitig dargestellte Identifizierung untersuchen. Eine Bestätigung gelang zwar nur teilweise. Allerdings bietet der Ohrenvergleich einen unabhängigen Aufklärungsansatz, der seinerseits Grundlage für weitere Untersuchungen sein kann und mit den Ergebnissen alternative Thesen zum NSU jetzt schon stützt oder schwächt.

Fußnoten:

- 1) Protokoll des Thüringer Untersuchungsausschusses vom 31.03.2014;

Vernehmung der Polizisten Mayer und Seeland

<https://haskala.de/2014/03/31/ticker-zum-nsu-untersuchungsausschuss-31-03-2014/>

2) <http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Mysterioeser-Tod-in-Meiningen-Experte-glaubt-an-Toetung-1107388817>

In einem weiteren Fall, 2009, also 2 Jahre vor der NSU-Selbstenttarnung, musste die Jenaer Rechtsmedizin nachträglich von Stichverletzung zu Schussverletzung korrigieren.

<http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/suche/detail/-/specific/Gothaer-Mord-war-ein-Auftrag-761831405>

Lesenswert dazu hier:

<http://web-archive-net.com/page/2778195/2013-09-01/http://www.bitterlemmer.net/wp/2010/03/19/pling-kullerte-die-pistolenkugel-aus-dem-toten-auf-den-sektionstisch-waehrend-die-polizei-einen-messerstecher-suchte/>

3) Beispiel: Eine bekannte Aufnahme aus einem Wohnmobil zeigt Uwe Böhnhardt auf der Fahrerseite, eine Links-rechts-Zuordnung wäre damit zweifelsfrei gegeben.

4) <http://flexikon.doccheck.com/de/Ohrmuschel>

Die Website bietet eine gute interaktive Grafik, in der die Regionen der Ohrmuschel übersichtlich dargestellt werden.

5) Stellvertretend hier der Verweis auf zahlreiche Artikel des Bloggers friedensblick.de (<http://friedensblick.de/>) und des Sicherungsblogs NSU des AK NSU (<http://sicherungsblog.wordpress.com/>)

Bildnachweis Grafik Ohr: <http://www.lehre.dhbw-stuttgart.de/~memmeshe/studienarbeiten/Ear%20Recognition/ohrmuschel.htm>

roger

am 2. Juni 2015 um 18:23

Den Anlauf gab es schon im NSU-Leakblog. Deiner ist allerdings deutlich akribischer.

Denke aber Ergebnis ist das gleiche. Man kann nicht ausschließen, das es die beiden sind. Der Ausschluss wäre ja auch was gewesen.

Ist damit jetzt auch für dich die Tiefkühltruhe vom Tisch?

Gefällt mir

Antwort



• *parlograph*

• am 2. Juni 2015 um 19:04

• Locker bleiben. Vom Tisch ist gar nichts. Eins nach dem anderen.

• Gefällt mir

• Antwort



• *Zierckes Oma*

[am 2. Juni 2015 um 21:11](#)

Der Beitrag ist eine Fleißarbeit. Danke dafür. Jeder Vorstoß in dieser Sache ist begrüßenswert.

Für mich zählen allerdings nur die veröffentlichten Ermittlungsakten als Grundlage.

“ Und doch ist klar: Es gibt keine Zwangsläufigkeit, dass Behörden und Rechtsmedizin im Falle der Identifizierung von Böhnhardt und Mundlos vorsätzlich lügen.“ Zitat Ende

Natürlich geht aus den Ermittlungsakten und aus den diversen öffentlichen Protokollen hervor, dass vorsätzlich bei der Identifizierung der beiden gelogen wurde. Die Zwangsläufigkeit ergibt sich bereits aus der ersten „Lüge“, welche durch Beweismittelfälschungen direkt nach Betreten des WoMos erfolgte und welche – logischerweise – eine ganze Kette neuer Lügen erzeugen mußte. Letztendlich ist diese „Zwangsläufigkeit des vorsätzlichen Lügens“ in den heutigen UAs angekommen – wo man gezwungen ist, die Geschichte auf Teufel komm raus zu verteidigen, weil sonst die „Republik“ in die Luft fliegt.

Das Argument, dass die gefälschten Akten ja keine Rückschlüsse auf den tatsächlichen Hergang erlauben, ist ein Scheinargument. Die Akten sind Grundlage des Staates für den Sachverhalt – hier – der Identifizierung. Sie sind mithin ein Maßstab, welchem sich der „Staat“ in einer Auseinandersetzung schwerlich verschließen könnte. Deswegen muß genau diese Auseinandersetzung auf Basis der Ermittlungsakten erzwungen werden. Allein zur Identifizierung der beiden gibt es eine Menge Beweise in den Akten, welche die Lügen der Ermittler an anderer Stelle offenlegen. Man darf nicht den Fehler machen, Aktenbeweise je nach persönlicher Ansicht umzubewerten. Was dort drinsteht, mit Datum und Uhrzeit ist verbindlich. Allein schon am Abschnitt „Identifizierung“ würde der „Staat“ kollabieren. Es bedarf halt der juristischen Auseinandersetzung.

Jede noch so einleuchtende „private“ Untersuchung, ist zwar erhellend, wird aber in der öffentlichen Auseinandersetzung aus formalen Gründen keine Berücksichtigung finden können.

Diese Feststellung beinhaltet keine Abwertung des obenstehenden Vortrags. Interessant ist er auf jeden Fall und ich habe ihn gern gelesen.

Gefällt [1 Person](#)

[Antwort](#)



• *parlograph*

- [am 2. Juni 2015 um 21:52](#)
- Danke für Deinen Kommentar. Dem ist nicht zu widersprechen. Ja, es gibt da zwei Ebenen; die juristische Verwertbarkeit und die „kriminalistische“ private oder öffentliche Wahrheitsfindung. Du argumentierst sozusagen juristisch und hast damit recht. Denn wenn die Aufklärung aus dem Privaten heraustritt, muss sie ja in irgendeiner Form versuchen, rechtsstaatliche Instrumente zu gebrauchen.
- Wenn eine Beweismittelmanipulation auf Grundlage gefälschter Akten ermittelt und angeklagt würde, wäre das ein Erfolg des Rechtsstaates, aber wir wüssten mglw. noch immer nicht, was sich warum zugetragen hat. Mit der Gefahr, erneut gelinkt zu werden.

- Rechtsfrieden umfasst imho weit mehr als formaljuristisch saubere Urteile, aber nur Juristen können das Biest erlegen. Die juristisch wertlose Wahrheitsfindung kann vll. zu einer Art Neuanfang beitragen. Falls es so etwas gibt. Also an beiden Fronten



weitermachen

- Gefällt [1 Person](#)
- [Antwort](#)



- *ups2009*
- [am 8. Juni 2015 um 7:14](#)
- „Allein schon am Abschnitt “Identifizierung” würde der “Staat” kollabieren.“ ... fällt nur kaum jemanden auf.
- Und über den Gender-Sprech welchen die Leute von publikative & Co. pflegen plötzlich bei den NSU **KameradInnen** auftaucht ... verwundert sich kaum jemand über diese gegenderten Voll-Nazis ...

Vorwort

Seid begrüßt KameradInnen,

nun ist es wieder soweit ein neues Heft ist fertig. In der Zwischenzeit haben wir auch einiges an Schikane hinnehmen müssen. Am 30.11.01 wurde uns von der Deutschen Post fristlos das Postfach gekündigt, die Sache hat sich doch zu unseren Gunsten geregelt. Wir sind weiterhin über das alte Postfach zu erreichen. Im Dezember wurde uns dann die Netzadresse <http://wolf88.cjb.net/> entzogen, Grund dafür sei Hetze gegen Andersartige und Andersdenkende. Schwachsinn! Auch eine Berufung auf den Artikel 18 der Menschenrechtserklärung blieb erfolglos. Dank grenzübergreifender Kameradschaft (Hoch die internationale Solidarität!) sind wir nun im Weltnetz über die Adresse <http://wolf88.whitepower.ws/> zu erreichen.

Es dürfte auch niemandem entgangen sein, daß sich die Hausdurchsuchungen in unseren Reihen häufen, Gesetze die zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus geschaffen wurden, werden auch gegen uns eingesetzt. Wer immer noch in dem Glauben ist, Handys seien abhörsicher, die Würde des (nationaldenkenden) Menschen unantastbar und zu mir kommen die schon nicht, möge endlich aufwachen. Wenn die Zeiten härter werden - muß der Kampf es auch werden. Unterstützt die Kameraden in Haft, im Rechtskampf, auf der Straße, bildet Netzwerke - nur vom Musikhören und Feiern kommt die Wende nicht.

In diesem Sinne, bis zum nächsten Mal...

Eihwaz

Vielen Dank an den NSU, es hat Früchte getragen ;-) Der Kampf geht weiter...

Der "Weisse Wolf" ist keine Veröffentlichung im Sinne des deutschen Pressegesetzes, noch ein gewerbliches Unternehmen, sondern lediglich ein Rundschreiben an Freunde und Kameraden/innen. Mit dem Rundschreiben werden keine Gewinne erwirtschaftet. Der Preis ist nur der kostenbeitrag. Jeder Schreiberling, der uns einen Artikel oder Bericht schickt und den wir dann auch mit abdrucken, bekommt die Ausgabe, in dem der Beitrag erscheint, kostenlos und unaufgefordert mit dem Erscheinen zugeschickt. Auch Lesermeinungen sind uns wichtig, also her damit!

Zu beziehen ist der "Weisse Wolf" über:

Postfach 1443—17224 Neustrelitz

(BEI BESTELLUNGEN NUR DAS POSTFACH ANGEBEN!)

Kontaktmöglichkeiten

Fax: 01212-5-110-72-269

ePost: der-weisse-wolf@web.de

Weltnetz: <http://wolf88.whitepower.ws/> (Nicht von überall erreichbar - brd-Zensur)

Staffelpreise:

1 bis 19 Hefte	Stückpreis: 2,50 € inkl. Porto
20 bis 49 Hefte	Stückpreis: 1,50 € zuzügl. Porto
50 bis 99 Hefte	Stückpreis: 1,25 € zuzügl. Porto
ab 100 Hefte	Stückpreis: 1,00 € zuzügl. Porto

**PREISE GELTEN FÜR DIE
NÄCHSTEN HEFTE, DIESES
IST UMFANGREICHER ALS
GEWÖHNLICH. MEHR DAZU
IM NACHWORT!**

Seite 2

DER WEISSE WOLF

Nummer 18

- <http://www.publikative.org/2014/04/25/nsu-geheime-botschaft-im-weissen-wolf/>

- Gefällt 1 Person

- [Antwort](#)



- *Zierckes Oma*

am 2. Juni 2015 um 23:21

Du sagst es!

<https://sicherungsblog.wordpress.com/2015/06/02/vorverurteilung-und-widerstandsrecht/>

Die juristische Aufarbeitung dieser Angelegenheit läßt sich nicht von der Wiederherstellung des Rechtsfriedens und auch nicht von weltanschaulichen Gesichtspunkten trennen. Für mich ist das EINE Front! Hätte ich nicht getan, was ich von Anbeginn an tun wollte, ich wäre verbrannt und krank geworden. Es gab Zeiten, da habe ich von Menzel geträumt.

Allerdings sehe ich – wenn überhaupt – nur eine winzige Chance, diese Ziele auf Grundlage der veröffentlichten Akten zu erreichen. Eine andere – „private“ Grundlage, würde eine Revolution zur Wiederherstellung des Rechtsfriedens und des Rechtsstaates benötigen. Womit wir wieder bei Mahler, Schily und Ströbele wären. Die waren Revolutionen mit diesen Zielen ja auch nicht abgeneigt – obwohl sie „Formaljuristen“ waren.

Gefällt mir

Antwort



• *parlograph*

• [am 2. Juni 2015 um 23:34](#)

• Drei sehr interessante „Fälle“ übrigens, und zwar alle drei.

• Gefällt mir

• [Antwort](#)



• *sleepwell*

• [am 3. Juni 2015 um 1:30](#)

• „Hätte ich nicht getan, was ich von Anbeginn an tun wollte, ich wäre verbrannt und krank geworden. Es gab Zeiten, da habe ich von Menzel geträumt.“

• Was willst du uns damit sagen?

• Wer von „Brain“ träumt, braucht dazu persönliche Nähe zum Womo Finale ???

• Die wäre ungesund.

• Du schreibst aber viel zu gewählt, als das du nicht weißt, was du schreibst und warum.



• Helf mal dahinter zu steigen ...

• Gefällt mir

• [Antwort](#)

• Pingback: [Neues Gedöns aus Dortmund: Brot und Spiele | NSU LEAKS](#)



• *ups2009*

[am 8. Juni 2015 um 6:49](#)

Ein Hammer wenn das Sauber ist und nicht wie beim Justizopfer Donald Stellwag.

Wobei Sie auf parlograph sehr übervorsichtig weil ein von vier Ohren passt.

NSU Uwe DNA mit Eltern abgeglichen ... (warum eigentlich nicht?) ... es findet sich nur folgendes:

„Da habe man Hinweise auf Tätowierungen gehabt, dazu seien Bilder herangezogen worden, und man habe ihn anhand von DNA der Familie Böhnhardt identifizieren können“

<http://friedensblick.de/12406/die-leiche-im-nsu-wohnmobil-war-gar-nicht-uwe-boehnhardt/>

<http://www.nsu-watch.info/2013/11/protokoll-52-verhandlungstag-6-november-2013/>

Ich theoretisiere mal ... unsere Dienste hatten wie im Film „Die drei Tage des Condor“ plötzlich Leichen zu entsorgen, und diese wurden über den Kühlkeller der erstaunlich schnellen Gerichtsmediziner nach Stregda zur Auffindung gebracht

Gefällt [1 Person](#)

[Antwort](#)



ups2009

- [am 8. Juni 2015 um 7:05](#)
- NSU Todeszeitpunkt von Uwe (& Uwe) ... Was erlaube Strunz?ige Gerichtsmediziner ... keine eigene Aussage zum mutmaßlichen Todeszeitpunkt zu treffen ... Rechtsmediziner Professor Boerne übernehmen Sie!
- Gefällt [1 Person](#)
- [Antwort](#)



lothar harold schulte

[am 15. Juni 2015 um 15:24](#)

pi-news.net/2013/11/kein-nsu-Selbstmord-mundlos-und-boehnhardt/

Für mich ist dieser Mann unbekannt und augenscheinlich die dritte Person.

Gefällt mir

[Antwort](#)



ich-bin-ja-so-doof

[am 25. November 2015 um 12:12](#)

ich lese das erst jetzt, und weil ich so doof bin, frage ich mich, weshalb keine dna-analyse gemacht wird (abstammungsgutachten -> https://de.wikipedia.org/wiki/Abstammungsgutachten_%28DNA-Analyse%29) ????

was ist denn das bitte für eine show mit dem ohrenabgleich????

die eltern der beiden uwes hätten sicherlich gerne dna-proben (blut, speichel o.ä.) abgegeben, anhand derer man die beiden toten aus dem womo eindeutig identifizieren oder auch ausschliessen kann (hätte können).

was habe ich nicht verstanden???

Gefällt mir

[Antwort](#)



• *parlograph*

• [am 25. November 2015 um 13:17](#)

- Ist im Text ausführlich erklärt, man muss nur verstehen *wollen*. Uwe Mundlos wurde anhand von Fingerabdrücken, Uwe Böhnhardt durch Vergleichs-DNA (Eltern) identifiziert. Bei der Identifizierung gibt es sowohl chronologische Widersprüche (Vermisstenakte Menzel), Widersprüche bei besonderen Merkmalen (Tätowierungen Böhnhardt), als auch Ungereimtheiten im Zusammenhang mit dem Auffindeort (Stregda) durch fehlende Treffer bei Fingerabdrücken auf Waffen bzw. im Fahrerkabinenbereich.
- Die Gesichtsmerkmale zur eindeutigen visuellen Identifizierung der Toten wurden durch großkalibrige Schussverletzungen zerstört. Für diese Schussverletzungen selbst gibt es bisher keine plausible Theorie des Tathergangs im Wohnmobil. Sie sind also ebenfalls Teil des Problems.
- Tatortveränderungen und ungeklärte Abläufe am 4. November 2011 in Eisenach-Stregda (Warnung der medizinischen Einsatzkräfte, keine Warnung der Feuerwehkräfte, keine Rettungsversuche der Fahrzeuginsassen, keine Feststellung des Todes durch Notarzt, fehlende Auffindefotos usw. -> Vorwissen) berechtigen folglich auch, Identifizierung und Identität der aufgefundenen Leichen zu überprüfen. Das geschah hier durch den visuellen Ohrenvergleich. Alles klar?
- Gefällt mir
- [Antwort](#)



• *etwas-weniger-doof*

• [am 26. November 2015 um 13:58](#)



- ja, danke, etwas klarer.
- ich hatte mich auf diesen eingangs gemachten satz von dir/euch gestürzt: „Kann man bei der Identifizierung der aufgefundenen Leichen den Behörden glauben? “
- und ja, natürlich kann man das, wenn einfach eine dna-analyse gemacht wird.
- dass es in dem artikel im grunde genommen um viel mehr geht, ist schon klar (jetzt)

17. Juni 2015

Friendly Fire

Der NSU-PUA in Thüringen befragte Anfang Juni neun Feuerwehrleute, die am 4. November 2011 das brennende Wohnmobil in Eisenach-Stregda löschten.

Die Zeugen bestätigten einen schwerwiegenden Verdacht: Polizisten schickten Einsatzkräfte ungeschützt gegen mutmaßliche bewaffnete Bankräuber vor.

Dem Unwissen der Feuerwehr steht das Vorwissen der Polizei gegenüber.

Was heißt das für die Selbstenttarnung des NSU?

Unter allen NSU-Untersuchungsausschüssen nimmt der Thüringer eine Sonderstellung ein. Am Nationalsozialistischen Untergrund selbst wird auch in Erfurt nicht gezweifelt. Aber: Das Temperament der Thüringer Vollweiber, die dort das Sagen haben, hebt sich wohltuend ab vom schäbigen Aufklärungstheater der Simulanten in Stuttgart, Wiesbaden oder Düsseldorf.

Neben der Sozialdemokratin Marx treibt vor allem die Linke Katharina König den Ausschuss an. König ist es auch, die als Bloggerin eine kritische Öffentlichkeit mit PUA-Protokollen versorgt¹⁾. Das ist ihr hoch anzurechnen. Freilich hat auch diese Wahrheitsliebe Grenzen und Ziel: Der NSU ist rote Linie, Faustpfand und Allerheiligstes.

Ein verfestigter Irrtum hat den NSU unantastbar gemacht. Für den thüringischen Antifaschismus beweist er, wie das kapitalistische System Rechtsterroristen heranzüchtet und mit mörderischer Mission unters Volk schickt. Diese Vorstellung der Linken hat einen realen Kern. Der bürgerliche Staat organisierte und finanzierte im Osten Strukturen wie den THS und deckte kriminell gewordene V-Leute. Möglicherweise sogar die V-Zelle Böhnhardt, Mundlos, Zschäpe. Selbst für den durchschnittlichen Untertanen ein schwer erträglicher Gedanke. Verantwortlich für eine Strategie der Spannung ist aus dieser Perspektive vor allem der Verfassungsschutz.

Das Problem dabei: Mit dem NSU hat die Kollaboration von Diensten und extremistischen Subkulturen nichts zu tun. Im Gegenteil. Der NSU ist ein staatliches Integrationsangebot auch an Frau König und ihre Genossinnen. Ein Angebot sogar an jene Altlasten, die alle Umstrukturierungen der Thüringer Behörden überlebten und deren Antifaschismus einer DDR-Sozialisation entstammt. Ihnen gegenüber zeigt sich der fremd gebliebene Staat großzügig und entschlossen bei der gemeinsamen Jagd auf ein Phantom.

Für die Gegenöffentlichkeit ist das Vergebliche dieser Hatz Fluch und Segen: Je stärker der Jagdeifer unserer Artemis-Katharina in Thüringens Fluren wütet, desto mehr dürfen wir hoffen, dass sich der verwilderte Staat in den Fallstricken seiner Inszenierung verfängt, dass ihm die Jagdgesellschaft auf die Schliche kommt. Die Beute der Thüringer Landesherrlichkeit musste er bereits der Linken lassen. Aus staatlicher Sicht ein hoher Preis für heimliche Komplizenschaft.

„Es war alles ein bisschen komisch“

Neun Feuerwehrleute also, die am 4. November 2011 das brennende NSU-Fluchtfahrzeug löschten, werden Anfang Juni 2015 vor dem zweiten NSU-Untersuchungsausschuss in Erfurt befragt. Was die Einsatzkräfte schildern, wird brisant im Kontext weiterer Behördenberichte, Zeugenaussagen und PUA-Protokolle. Den bodenständigen Feuerwehrleuten ist dabei eher zu trauen als aktengebriefften Politikern, V-Mann-Führern und Polizisten. Obwohl auch die Brandbekämpfer als loyale Beamte und Einheimische bei ihren Aussagen taktieren, weil sie Fallen oder Ärger wittern und echte oder vorgeschobene Erinnerungslücken haben. In ihren Bewertungen des Löscheinsatzes halten sie sich spürbar zurück, versuchen eigene Wut und Kritik sarkastisch abzumildern.

Den vermutlich authentischsten Bericht zu den Vorgängen in Eisenach und Stregda hat Kriminaloberkommissar Michael Lotz von der Eisenacher Kriminalpolizeistation verfasst.²⁾ An ihm lassen sich die Angaben der Feuerwehrleute chronologisch sinnvoll einordnen. Darum muss es gehen. Nicht, dass der Bericht des KOK Lotz der Wahrheit notwendigerweise am nächsten kommt, denn er datiert vom Februar 2012, also mehr als einem viertel Jahr nach dem Wohnmobilbrand. Zeit genug, um Widersprüche zu glätten, Darstellungen zu synchronisieren, eigenes Handeln an das spätere NSU-Narrativ anzupassen. Dennoch lässt sich noch immer eine Grundstruktur im Bericht erkennen; bleiben Brüche unbearbeitet, enthält er viele glaubwürdige und durch die Feuerwehr bestätigte Details.

Sein eigentlicher Wert aber besteht in der Autorenschaft eines der wichtigsten Akteure an diesem 4. November in Stregda. Jedenfalls bis zum Eintreffen des Gothaer Polizeidirektors, Menzel, am Tatort. Aber KOK Lotz ist es auch, der am 5. November nach Niedersachsen fliegt, um eine der Schlüsselfiguren der NSU-Erzählung zu vernehmen: Holger Gerlach. Lotz wird in München aussagen. Für den Fortgang des NSU-Projektes ist er mindestens so wichtig wie Einsatzleiter Menzel, auf den sich die Medien konzentrieren. Und Michael Lotz kann nicht in Deckung gehen, wie die Polizisten Seeland und Mayer. Sein Bericht zeugt für ihn, für uns macht ihn das verbindlich.

Vorgewusst oder vorgeahnt?

Am 4. 11., dem Tag der Selbstenttarnung, wird KOK Lotz um 9.25 Uhr von seinem Vorgesetzten, KHK Mayer, über den Raubüberfall auf die Wartburgsparkasse am Eisenacher Nordplatz informiert. Damit beginnt der Einsatz des Kriminalisten. Mit vier weiteren Kollegen macht er sich auf den Weg zur überfallenen Sparkasse, um die Tat aufzunehmen, Spuren zu sichern, Zeugen zu befragen. Eine Stunde später, gegen 10.20 Uhr, erhält Lotz einen wichtigen Anruf seines Gothaer Kollegen KOK Mario Wötzel. Wötzel ist ebenfalls Bearbeiter eines Sparkassenüberfalls, der allerdings bereits zwei Monate zuvor, am 7. September, in Arnstadt stattfand.

Zu diesem Anruf kommt es aufgrund einer Serienraubthese. Der Eisenacher Überfall wird erwartet. Man kommt schnell überein, dass es sich um die gleiche Tätergruppe handeln müsse. Masken, Modus Operandi, Bewaffnung sollen das belegen. Lotz spricht von Offenkundigkeit.

Die Fixierung der Thüringer Polizei auf eine zu erwartende Wiederholungstat, die genau so eintrifft, ist bemerkenswert. Sie basiert auf einem angeblichen Misserfolg des Bankraubes in Arnstadt, bei dem zwei als etwa zwanzigjährig beschriebene Täter 15.000 Euro erbeutet hatten. Statistisch gesehen war dieser Überfall jedoch ein ziemlicher Erfolg.

An das große Geld kommt kaum einer der Täter heran“, erklärt Staatsanwältin Daniela Tausend. Die meisten Bankräuber erbeuteten Summen zwischen 2000 und 3000 Euro.

Der Grund ist simpel: Banken und Sparkassen lassen sich immer ausgebufftere Sicherungssysteme einfallen. Kassierer verfügen nur mehr über geringe Bargeldbeträge. Höhere Summen liegen in Safes mit speziell gesicherten Zeitschlössern. Oft gelingt es dem Personal ein Security-Pack unter die Beute zu schmuggeln – ein Mini-Sprengsatz, der Farbe verspritzt. Die Scheine sind damit sogleich wertlos, und der Täter ist auf der Flucht sofort zu erkennen.“³⁾

Die Anzahl der Banküberfälle ist aus gutem Grund seit Jahren stark rückläufig.⁴⁾ Die Aufklärungsquote liegt bei rund 80 Prozent. Die im Vorfeld des 4. November entstehende Vermutung der Thüringer und sächsischen Beamten Wötzel, Leucht und Merten, die Bankräuber von Arnstadt würden erneut zuschlagen, hat mit Bezug auf die Beute also keine Grundlage. KOK Jens Merten, einer der drei Beamten, die an der These einer wiederaufgenommenen Raubserie und Prognose einer Wiederholungstat wegen Misserfolgs basteln, kennt nicht einmal die Höhe der Arnstädter Beute. Im Berliner NSU-PUA nimmt er 300 bis 500 Euro an.⁵⁾

Wie sich später zeigt, haben die Bankräuber ohnehin keine Geldsorgen. Sie führen – vermutlich einmalig in der Kriminalgeschichte – reichlich Bares im Fluchtfahrzeug mit, wohl, um den Ermittlern die spätere Beweissicherung leichter zu machen. Darunter auch die Beute des Arnstädter Überfalls.

Wötzels früher Anruf bei seinem Kollegen Lotz und die schnelle Festlegung auf die gleiche Tätergruppe von Arnstadt und Eisenach haben eine wichtige Konsequenz. Eine weitere Prognose der länderübergreifenden Ideenwerkstatt rückt in den Fokus: Die Bankräuber, so die These, werden ihre Flucht mit einem Transportfahrzeug fortsetzen, in dem sie ihre Fahrräder verstauen. Nach diesem größeren Fahrzeug ist nun zu fahnden.

Der Zufall will es, dass KOK Lotz kurz darauf der Zeugenhinweis auf ein weißes Wohnmobil erreicht. Der Rentner Stutzke hat beobachtet, wie zwei Radfahrer ihre Räder in ein Wohnmobil mit V-Kennzeichen laden und zügig wegfahren. 11.15 Uhr werden mehrere Beamte zur Verladestelle geschickt, ab 11.40 Uhr soll ein Spürhund die Spurensicherung unterstützen. Allerdings ohne greifbare Ergebnisse. Aber KOK Lotz hat Glück. Gegen 12.00 Uhr wird er informiert, dass ein weißes Wohnmobil mit V-Kennzeichen in Stregda steht. Das passt zeitlich perfekt, denn die Tatortermittlungen sind eben abgeschlossen. Lotz weist zwei Begleiter an, Schutzwesten überzuziehen und fährt mit ihnen zur Wohnsiedlung. Dort trifft er 12.10 Uhr ein und bewegt sich zu Fuß zum stark qualmenden Wohnmobil. Die Selbstenttarnung des NSU hat bereits begonnen.

Verrußte Scheiben am Führerhaus

Qualm und Ruß lassen KOK Lotz bereits auf Sichtweite zur festen Überzeugung gelangen, dass alle Fahrzeuginsassen, über deren Anzahl und Ausrüstung er zu diesem Zeitpunkt nichts weiß, handlungsunfähig oder bereits tot sein müssen. Strenggenommen gibt es nicht einmal Sicherheit, dass sich überhaupt Personen im Fahrzeug aufhalten. Die Polizisten Seeland und Mayer hatten niemanden gesehen, sondern Knallgeräusche gehört, die sie als Schüsse identifizierten. Auch das Wohnmobil, das Rentner Stutzke beobachtet haben will, wird lediglich am V-Kennzeichen erkannt.

Der Unterzeichner begab sich zu Fuß in Richtung des Wohnmobils. Es war zu erkennen, dass bereits erheblich Rauch aus dem Inneren drang und die Scheiben des Führerhauses dick mit Rußniederschlag von innen bedeckt waren.

Da dem Unterzeichner klar war, dass unter diesen Umständen niemand mehr im Wohnmobil handlungsfähig sein kann und mit hoher Sicherheit schon allein wegen der Rauchgasintoxikation im Sterben ist bzw. schon verstorben ist, näherte sich der Unterzeichner dem Wohnmobil aus südöstlicher Richtung an. Die Gesamte Zeit vom Eintreffen bis dahin war keine Person an dem Wohnmobil.“⁶⁾

Die schon zu diesem frühen Zeitpunkt getroffene Einschätzung des Kriminalisten Lotz, lebensrettende Sofortmaßnahmen seien nicht mehr nötig, wird während des gesamten Einsatzes nicht in Frage gestellt. Erstaunlich. Lotz vermittelt den Eindruck völliger Gewissheit, obwohl der Innenraum des Wohnmobils für ihn nicht einsehbar ist. Einsatzleiter Michael Menzel hatte im Münchner NSU-Prozess noch auf mögliche Geiseln in der Gewalt der vermuteten Bankräuber hingewiesen. KOK Lotz hält sich mit solchen Spekulationen nicht auf.

Die Kollegen hätten Verstärkung gerufen und dann sei es zum Brand gekommen. Die Feuerwehr sei verständigt worden. „Das war 12.05, 12.06 Uhr.“ Das habe auch ihn veranlasst, von Gotha nach Eisenach zu verlegen: „Ich musste annehmen, dass das Fahrzeug in unmittelbarem Tatzusammenhang steht und die Täter sich im Fahrzeug befinden“. Es habe sich auch die Frage nach der Gefahr einer Geiselnahme gestellt, „da hat in Thüringen der höhere Dienst die Maßnahmen zu übernehmen“. Als er eingetroffen sei, sei der Brand schon weitgehend abgelöscht gewesen.“⁷⁾

Menzels hauseigener Sachstandsbericht mit Datum vom 5. November 2011 an den Meininger Staatsanwalt Klüpfel fasst die Gefährdungslage so zusammen:⁸⁾

„Als sich die Polizeibeamten in Uniform dem Fahrzeug näherten, nahmen sie zwei Knallgeräusche wahr, die kurz hintereinander erfolgten. Daraufhin zogen sich die Beamten aus Eigensicherungsgründen zunächst zurück und evakuierten unbeteiligte Personen aus dem direkten Umfeld des parkenden Wohnmobils.

Durch die Polizeidirektion Gotha war nach Bekanntwerden dieser Umstände sofort ein Führungsstab unter der Leitung von Kriminaldirektor Menzel, Leiter der Polizeidirektion Gotha, gebildet. KD Menzel übernahm die Führung vor Ort. Das SEK des Thüringer Landeskriminalamtes wurden angefordert und weitere Kräfte am nunmehr neuen Tatobjekt zusammengezogen.“

In Kenntnis eines vorangegangenen möglichen Schusswaffengebrauches, ordnet KOK Lotz zwar seinen Kollegen gegenüber das Anlegen von Schutzwesten an, die eintreffende Feuerwehr jedoch warnt er nicht. Auch die Polizisten Seeland und Mayer, die eben noch wegen der gehörten Schüsse in Deckung gegangen waren und angeblich unbeteiligte Personen aus dem Wohnmobilmfeld evakuierten, lassen den Einsatzzug der ahnungslosen Feuerwehrleute in unmittelbarer Nähe des brennenden Wohnmobils halt machen.

Die Feuerwehr fuhr gerade mit Sondersignal in das Wohngebiet ein, als das Dachfenster des Wohnmobils nach innen stürzte. Dadurch schlugen dann die Flammen nach oben aus dem Wohnmobil. Die Feuerwehr fuhr direkt neben das Wohnmobil. Der Unterzeichner forderte die Feuerwehrleute auf, nur vorsichtig zu löschen, da möglicherweise Tote sich im Inneren befinden und die dortige Spurenlage möglichst erhalten bleiben soll. In diesem Sinne löschte die Feuerwehr vorsichtig. Ca. zwei Minuten später war der Brand gelöscht. Die Feuerwehrleute fragten den Unterzeichner, ob die Tür des Wohnmobils geöffnet werden kann, um weiter löschen zu können. Die Tür wurde unter Zuhilfenahme von Hebelwerkzeugen aufgehebelt.“

Retten, Löschen, bergen, schützen

Diese schweren Fahrlässigkeiten, dass die eintreffende Feuerwehr weder über eine erhöhte Gefährdung informiert wird, während gleichzeitig ein SEK unterwegs ist, noch dass lebensrettenden Maßnahmen eingeleitet werden, bleiben bis heute unaufgeklärt. Die Feuerwehrleute haben nun in Erfurt gleich mehrfach bestätigt: Eine Eigensicherung der Brandbekämpfer wird nicht veranlasst, die Rettung von Menschenleben aus dem brennenden Fahrzeug ist nicht vorgesehen. Einzige Sorge der Polizei ist ein spurenschonendes Vorgehen beim Löschen. Die spätere Kritik an der Einsatzleitung der Polizei wird gegenüber der Feuerwehr zurückgewiesen:⁹⁾

[...] man habe nur mit dem Eisenacher Polizeichef Herrn Gubert gesprochen. Es ging da im Kern um die Kritik, dass man nicht rechtzeitig als Feuerwehr darüber informiert war, dass im zu löschenden Fahrzeug geschossen wurde. Aus Feuerwehr-Sicht habe man dargestellt, „dass wir quasi in Gefahr waren, beschossen zu werden“. Herr Gubert hat dann den Einsatz erklärt und dementiert, dass eine solche Gefahr bestanden habe. Zum Eintreffen der Feuerwehr „hätte angeblich keine Gefahr mehr bestanden“.

Zwischen dem Eintreffen des Kriminalbeamten Lotz und der Feuerwehr liegen gerade zehn Minuten Rauch- und Brandentwicklung im Wohnmobil. Der erste große Löschangriff dauert zwei Minuten. Das Eintreffen eines Rettungsdienstes wird nicht erwähnt, nur einer der Feuerwehrleute kann sich überhaupt an die Anwesenheit medizinischen Personals erinnern, während andere angeben, keine Sanitäter gesehen zu haben. Der Versuch einer Kontaktaufnahme der Einsatzkräfte mit den Fahrzeuginsassen findet zu keinem Zeitpunkt statt. Die mögliche Verwendung von Atemschutzgeräten durch die mutmaßlichen Bankräuber scheint prinzipiell ausgeschlossen.

Der Unterzeichner nahm von außen durch die geöffnete Tür Einsicht in das Wohnmobil. Im Gang vorn wurde eine leblose männliche Person auf dem Bauch liegend festgestellt und im hinteren Bereich des Ganges war eine weitere leblose männliche Person im zusammengesunkener Lage zu erkennen, Der Schädel dieser Person war offenbar durch Schusseinwirkung erheblich verletzt.“

Nach dem Löschen nimmt Michael Lotz von der geöffneten Tür aus Einsicht ins Fahrzeuginnere. Die bewusstlose Person, die unmittelbar vor ihm liegt und bei der erhebliche Verletzungen durch Schusseinwirkung dann wohl eher nicht zu erkennen sind, kümmert ihn nicht. Für KOK Lotz ist sie leblos, also tot. Lotz findet bestätigt, was er sich bereits beim Eintreffen am Wohnmobil gedacht hatte. Bergungs- oder Wiederbelebungsversuche sind unnötig, es geht ihm nur noch um Spurensicherung.

Was der Beamte ignoriert: Bewusstlosigkeit gehört zu den Symptomen einer Rauchgasvergiftung. „Ein Turnschuh mit Bein“, wie es Gerd Lindenlaub von der FFW Stregda beschreibt, reicht nicht, den Tod der Fahrzeuginsassen festzustellen und Hilfeleistungen zu unterlassen. Anzeichen und Rettungsmaßnahmen bei Rauchgasinhalation sind auch in Thüringen bekannt.¹⁰⁾ Im Münchner NSU-Prozess bestätigt Menzel, dass der Tod der später als Uwe Böhnhardt identifizierten Person zum Zeitpunkt der Erstbegehung des Tatortes nicht sicher war:¹¹⁾

RA Klemke will wissen, wann zum ersten Mal festgestellt worden sei, dass sich verstorbene Personen im Wohnmobil befinden. Mit seinem Eintreffen habe ihm der Polizeiführer vor Ort gesagt, dass die Feuerwehr rein geschaut habe, so Menzel. Der Brand sei wohl 12.06 Uhr gemeldet worden, die Ablösung habe gegen 12.20 Uhr stattgefunden. Es müsse zwischen 12.20 Uhr und 12.40 Uhr gewesen sein. Die Feuerwehr habe mitgeteilt, dass sie hinein gegangen sei, um von innen zu löschen. **Eine Person sei tot festgestellt, bei dem zweiten hätten sie es nicht so genau gewusst.** Er denke, so Menzel auf RA Klemkes Frage, dass er die Rechtsmedizin kurz nach seinem Eintreffen angefordert habe, so gegen 13 Uhr. Das sei eine kriminalpolizeiliche Standardmaßnahme. Die Rechtsmedizin sei vor dem Abtransport vor Ort gewesen. Wann die Rechtsmedizin da gewesen sei, könne er nicht mit Sicherheit sagen, wohl um 14 Uhr herum. Klemke hält vor, Kriminaloberkommissar Lo. habe vermerkt, die Rechtsmedizin sei um 13.12 Uhr eingetroffen. Das könne sein, so Menzel.“

Wer den Tod vor allem der Person im Eingangsbereich feststellt, wenn schon niemand helfen will, bleibt unklar. Nach einem Vermerk der BKA-BAO Trio¹²⁾ brauchte die Feuerwehr für drei Kilometer Anfahrt sogar nur fünf bis zehn Minuten. Theoretisch wäre es möglich, dass sich nach Ablösung gegen 12.15 Uhr bis zum Eintreffen der Rechtsmedizin um 13.12 Uhr fast eine Stunde lang niemand um den Bewusstlosen kümmert.

Als KOK Lotz unter dem Wohnmobiltisch ein rot leuchtendes, unbekanntes Gerät entdeckt, veranlasst er die Räumung des Fahrzeugnahbereiches. So schreibt er es in seinen Bericht. Eine nachvollziehbare Entscheidung. Die ungewöhnliche Tötung der Fahrzeuginsassen durch Nahschüsse mit großkalibrigen Waffen und das Inbrandsetzen des Wohnmobils lassen weitere Überraschungen möglich erscheinen.

Allerdings bestätigt diese Räumung keiner der Feuerwehrleute. Im Gegenteil. Ihr Einsatzleiter Nennstiel betritt selbst das Fahrzeug, um Fotoaufnahmen des Innenraums zu machen. Nach eigener Aussage erscheint Lotz die Gefahr einer Sprengfalle gleichzeitig groß genug, den Sprengdienst zu rufen. Später wird Menzel auch diese Gefährdungslage ignorieren und das Ladegerät selbst abklemmen.

Auf dem Rücken der zuerst genannten Person waren die Reste des Dachfensters zu sehen. Daneben befand sich ein Tisch, auf welchem im Brandschutt eine Pistole zu erkennen war, vom groben Aussehen glich sie der Heckler & Koch-Dienstwaffe des Unterzeichners. Unter dem Tisch befand

sich ein nicht näher erkennbares Gerät, an dem ein rotes Licht leuchtet. wie eine Leuchtdiode. Es war zu erkennen, dass dort Kabel angeschlossen waren. Inwieweit es sich um einen Sprengsatz oder ein harmloses Gerät handelt, konnte so zunächst nicht geklärt werden. Alle Einsatzkräfte sollten sich zunächst aus Gründen der Eigensicherung von dem Wohnmobil weg begeben [...]

Um nichts unnötig am Brandort bzw. Leichenfundort zu verändern, beließ der Unterzeichner den Ort so, um geeignete Kräfte für die weitere Bearbeitung heranzuziehen. Aus diesem Grunde wurde mit dem nun vor Ort befindlichen Leiter der PI Eisenach, Herrn PR Gubert, Rücksprache gehalten. Diesem wurden die ersten Feststellungen des Unterzeichner mitgeteilt und auch, dass der Unterzeichner die Tatortgruppe des TLKA, die Abteilung USBV, weitere Verstärkung vom Kommissariat I aus Gotha sowie die Rechtsmedizin, welche sowieso wegen einer Sektion gerade in Eisenach ist, heranziehen möchte. [...]

In der Folge trafen weitere Polizeikräfte vor Ort ein, insbesondere der Leiter der Polizeidirektion Gotha, Herr PD Menzel. Nach entsprechender Lagebesprechung statteten sich Herr PD Menzel und der Unterzeichner entsprechend aus, um das Wohnmobil zu betreten. Das war gegen 12:45 Uhr. Eine Gummimatte wurde über den Boden des Einstiegbereiches des Wohnmobiles innen gelegt, um dieses Spuren schonend betreten zu können. Durch den Unterzeichner wurden dabei erste Fotos von der vorgefundenen Situation gemacht. Die Einnahme von Augenschein durch Herrn PD Menzel und den Unterzeichner hatte primär zum Ziel, zumindest im Überblick festzustellen, ob für die Schussabgaben im Wohnmobil oder auch sonst im Zusammenhang mit dem Sachverhalt noch eine dritte Person in Betracht kommt und ob im Wohnmobil jeder sich selbst getötet hat oder einer den anderen und dann sich selbst.

Der Held von Eisenach

Auch nachdem Polizeidirektor Menzel den Tatort übernimmt, reißen die Merkwürdigkeiten nicht ab. Es kommt zu einer bizarren Auseinandersetzung zwischen Feuerwehr und Polizei, die sich über eine Stunde hinzieht. Streitobjekt ist Einsatzleiter Nennstiels Fotoapparat. Der Feuerwehrmann hatte für die Einsatzdokumentation Aufnahmen des Fahrzeuginneren gemacht. Kriminaldirektor Menzel fordert die Herausgabe der Kamera. Die erhält der Feuerwehrmann später zurück, die Speicherkarte samt Fotos verbleibt bei der Polizei. Wochen später bekommt Nennstiel auch die Speicherkarte wieder, die Fotos sind gelöscht. Auch das kommt im Untersuchungsausschuss auf den Tisch. Die Frage Katharina Königs, ob schon mal eine Kamera beschlagnahmt worden sei, verneint Nennstiel. Er sei der erste, dem das passierte.

Für diese Konfiszierung gibt es nur zwei mögliche Erklärungen. Ermittlungstaktische Erwägungen überzeugen allerdings kaum. Menzel hatte sich schnell die Suizidtheorie zu eigen gemacht. Die Ermittlungen zur Fremdbeteiligung bei den Tötungen sind damit praktisch bereits eingestellt. Weitere Tatbeteiligte am Banküberfall werden nicht gesucht. Der berühmt gewordene dritte Mann scheidet frühzeitig aus den Überlegungen aus. Eine Fahndung wird nicht herausgegeben.

Wollte man also freie Hand, um den Tatort später nach Belieben verändern zu können? War dieses Vorgehen, Fotoaufnahmen der Feuerwehr vom Brandort zu verhindern eine eigenständige Entscheidung Menzels oder Vorgabe übergeordneter Stellen? Feuerwehrmann Nennstiel jedenfalls kann sich nicht erinnern, Waffen gesehen zu haben.¹³⁾

„Die Vors. Abg. Marx (SPD) fragt weiter zu den Fotos in der Küchenecke, ob er auch Waffen gesehen habe als er drin war. „Ne, ich habe nix gesehen von Waffen. War mir auch nicht bewusst.“ Die Vors. Abg. Marx (SPD) macht darauf aufmerksam, dass seitens eines Polizisten ja eine Pistole im Brandschutt [auf dem Tisch] gesehen worden sein soll. Der Zeuge kann dazu nichts sagen. Und auf dem Boden? „Ich will ’s jetzt nicht beschwören, aber ich bin der Meinung, irgendwas lag neben so einem, im vorderen Bereich jedenfalls nicht“. Herr Nennstiel: „Das habe ich fotografiert“. Frau

Marx: „Die [Fotos, die] wir jetzt nicht mehr haben“.

KOK Lotz hatte selbst auch fotografiert, seine Aufnahmen fehlen ebenso in den geleakten NSU-Akten.¹⁴⁾

Wie sein Kollege Lotz hat Michael Menzel zumindest beim Timing am Tatort das Glück des Tüchtigen. Mit dem frühen Eintreffen der Rechtsmediziner Mall und Heiderstädt gleich zweifach. Die geschmeidigen Expertisen der Jenaer Obduzenten haben inzwischen einen bundesweiten Ruf erlangt.¹⁵⁾ Dass Professorin Mall und Dr. Heiderstädt so schnell in Stregda sein können, verdankt die Polizei dem interessanten Zufall, dass die beiden an diesem Tag in Eisenach obduzieren und ihre Arbeit offenbar beendet ist.

Eine Anreise aus dem Institut in Jena dagegen dauert via Autobahn über eine Stunde, Freitagmittag vermutlich eher länger. Um gegen 13.15 Uhr am Tatort zu sein, hätte man die Rechtsmediziner schon 12 Uhr über einen Leichenfund informieren müssen. Das wäre ein Husarenstück wie Menzels Beziehung der Vermisstenakte Mundlos gewesen. Aber Kommissar Zufall wählte diesmal den kurzen Dienstweg.

Die Einsatzleitung liegt gut in der Zeit. Die Tatortgruppe des LKA ist eingetroffen. Verpackung und Abtransport des Tatortes Wohnmobil können endlich in Angriff genommen werden. Auch dabei helfen die Feuerwehrleute trotz erheblicher brandschutztechnischer Bedenken. Aber alles geht gut. Und erneut trifft den Polizeidirektor ein günstiges Geschick. Ein örtlicher Abschleppdienst, die Firma Tautz, stellt der Polizei kurzfristig nicht nur Abdeckplanen und Dienstleistung zur Verfügung, sondern auch die eigene Halle zur Unterbringung des mobilen Tatorts. Dass professionelle Brandnachsorge im Wohnmobil durch die Polizei mit Verweis auf die Spurensicherung verhindert wird, dass sich im Wohnmobil Leichen mit schwersten Verletzungen befinden, Waffen und Munition gefunden werden und das TLKA die Halle mit Beschlagnahme belegt, all das scheint für Tautzens kein Problem zu sein.

Es fällt im PUA eine interessante Zeitangabe. Gegen 15 Uhr trifft Feuerwehrmann Jens Claus vom A-Dienst in Stregda ein. Da ist das Wohnmobil bereits abfahrtfertig eingepackt. Claus begleitet die Überführung des Fahrzeuges ins Firmengelände der Firma Tautz. Nach der Einweisung von Wärmemesstechnik und Übergabeprotokoll ist für ihn der Einsatz gegen 16.30 Uhr beendet.

Auch wenn KOK Lotz in seinem Bericht einen Zeitstempel vermeidet, als sich die Beamten seines Kommissariats vom Acker machen, kann man grob schätzen: Spätestens 16 Uhr, vier Stunden nach den Knallgeräuschen am Schafrain, ist der Spuk in der idyllischen Wohnsiedlung vorbei, als wäre nie etwas gewesen.

Der Dank des Vaterlandes

Das Unwirkliche, das Groteske der NSU-Selbstenttarnung wird polizeilich abgeschirmt in der Halle eines Abschleppdienstes fortgesetzt, verborgen vor den Augen der Öffentlichkeit. Der NSU kehrt nach seinem Kontakt mit der Realität zurück ins Virtuelle, in die Betreuung durch Kriminalpolizei, Anwaltschaft und Politik. Wie der mobile Tatort in Stregda wird später auch das abgebrannte Terrornest in Zwickau spurlos verschwinden.

Das Unbehagen der Feuerwehrleute im Erfurter PUA, der Ablauf des Einsatzes, Missachtung der Gefährdungslage und frühe Gewissheit der toten Bankräuber – das alles verstärkt und begründet den Verdacht einer Inszenierung. Harte Beweise sind es nicht. Den offiziellen Rahmen eines Vorwissens setzt allein schon die Vorfeldthese der Bankraubserie. Die beschlagnahmte Speicherkarte Nennstiels bleibt ein weiteres starkes Indiz für eine gelenkte Aufklärung und vermutete Tatortmanipulation. Michael Menzel ist nach wie vor ein Protagonist des 4. November. Aber welcher Art sein Vorwissen ist, bleibt vorerst weiter ungeklärt.

In der Rezeption der alternativen NSU-Aufklärung erscheint der Einsatzleiter überwiegend als Aufschneider, als Lügner oder Vertuscher, als einer, der die Intention der NSU-Planer nicht verstanden hat. Seine Stellung als Einsatzleiter der Polizeimaßnahmen in Eisenach ist herausgehoben. Er kann Tatort- und Ermittlungsmaßnahmen steuern. Das tut er auf vielfältige Weise. Als er Frank Nennstiel die Kamera abnimmt, da scheint er ganz Mitwisser zu sein, Vorbereiter und Helfer der später Agierenden von LKA und BKA. Weiß er auch, wer da im Wohnmobil liegt?

Rätselhaft bleibt bis heute das Drama um die Vermisstenakte. Warum tappt Menzel in die chronologische Falle? Ist er unfähig, die Konsequenzen seiner Aussagen zu überblicken? Oder versucht er, eine Verbindung herzustellen, aus seinem Vorwissen und dem, was nachträglich entsteht, einen Kompromiss zu finden zwischen abweichenden Berichten und Aktenlagen?

Es ist viel über seinen Anruf bei Ex-Verfassungsschützer Norbert Wießner spekuliert worden. Wießner selbst korrigierte den Anruf weg vom 4. November. Im Berliner PUA ist es nicht Wießner, der einen nachprüfbaren Hinweis auf die Identifizierung gibt, sondern der FDP-Mann Patrick Kurth. Der verweist während der Befragung des Thüringer Ex-Verfassungsschützers auf ihm vorliegende Akten. Akten, die möglicherweise auch Kenntnisstand Menzels sind:¹⁶⁾

Ich will nur noch mal sagen, damit das abgeschlossen ist an der Stelle: Am 04.11. war maximal eine Person bekannt, wenn überhaupt, zweifelsfrei überhaupt erst am 05.11. Eingeliefert wurden zwei unbekannte männliche Personen. In den Akten, die wir hier zur Verfügung haben, legt sich niemand auf den Namen fest. „Mutmaßlich“ heißt es an der Stelle bei einer Person, und das auch erst um 16, 17 Uhr, also relativ später am Tag.

Da ist es wieder, dieses „mutmaßlich“. Hat Michael Menzel versucht, die Wahrheit zu sagen, als er vom Brainstorming erzählt, in dessen Verlauf man auf Mundlos gekommen sei? Zog er sein Vorwissen auf dieses angebliche Brainstorming zusammen? Bekam er Hinweise auf die Verwicklung des Jenaer Bombenbastlertrios in den Banküberfall von Arnstadt bereits im Vorfeld von interessierter Seite konspirativ zugespielt?

Steckte man Menzel außerhalb dienstlicher Strukturen, dass „da noch ein größeres Ding im Hintergrund läuft“, in Richtung Rechtsterrorismus oder Polizistenmord, dass das Trio – Du erinnerst dich an die Drei? – noch mehr „Dreck am Stecken“ hat und man von einer geheimdienstlichen Quelle in ihrem Umfeld weiß: In den Knast gehen die auf keinen Fall. Dass sie einen gemeinschaftlichen Suizid planen, wenn der nächste Bankraub schiefeht. Ist das denkbar?

Wenn wabernde Gerüchte und Spekulationen eine politische Aura erzeugten, dann war klar, dass der zu erwartende Bankraub weite Kreise ziehen würde, aber ebenso unklar blieb dann auch, was genau wer vom Einsatzleiter Menzel erwartete.

Diese Unsicherheit und die Absicht, doch alles richtig zu machen, der Ehrgeiz alles aufzuklären, macht das Phänomen Menzel aus. Ihm fehlen Maß und Gespür für staatliches Wollen in heikler Situation, das scheinbar launenhaft bremst und forciert und immer auch nach Alternativen sucht. Ist Menzels übermotiviertes Vorgehen als Leiter der Soko Capron, sein Auftrag an Wunderlich, Beate Zschäpe ausfindig zu machen oder das Abklemmen seiner Ermittlungen vom Polizeinetz bereits am Nachmittag des 4. Novembers, Hinweis auf ein Misstrauen? Befürchtet er, dass der fremde Staat, in den er hineingeraten ist, die Neonazis decken und den Hintergrund des 4.11. verschleiern würde? Wurde Menzels Antifaschismus andererseits gerade deshalb in gleicher Weise genutzt, wie später bei Katharina König und anderen – zur Einbindung in das NSU-Projekt?

Thüringen ist in den Nachwendejahren ein Schlachtfeld schwerster Grabenkämpfe zwischen Ost und West, DDR-Mentalität und freiheitlicher Selbstherrlichkeit, Opfern von Umstrukturierungen

und Karrieristen. Auch Rechtsextremismus und Kriminalität erscheinen aus einheimischer Perspektive als hereingetragen oder Folge einer verfehlten Transformation. All das werden „Ehemalige“ vorzugsweise dem fremden Staat anlasten. Zumindest heimlich. Finden sich da also die Gründe für Menzels forschen Aktionismus?

Als er noch der Held von Eisenach ist, bezieht er Stellung und deutet behördliches Versagen beim Umgang mit Rechtsextremen an. Da ist Michael Menzel bei Katharina König und dem NSU.¹⁷⁾

Dass die Polizei Fehler machen könnte, räumt Menzel offenherzig ein, nicht aber in diesem Fall: „Von der polizeilichen Seite haben wir bewiesen, dass wir nicht mit Rechtsextremen unter einer Decke stecken. Das wird auch in Zukunft so sein.“

Für ein Spannungsverhältnis zwischen Verwaltungsbehörden und Polizeidirektor Menzel spricht: Sein Einsatz für die Aufklärung des 4. Novembers wird zunächst nicht belohnt. Er wird im Zusammenhang mit der Soko Capron disziplinarisch belangt, eine Bewerbung nach Erfurt wird abgelehnt. Nach dem jüngsten Regierungswechsel in Thüringen erteilt Michael Menzel dann doch noch der Dank des Vaterlandes. Kürzlich wechselte er von der Saalfelder Landespolizeiinspektion als Referatsleiter ins Innenministerium.¹⁸⁾

Fußnoten:

1) <http://haskala.de/2015/06/05/protokoll-des-2-thueringer-nsu-untersuchungsausschuss-erste-sitzung-mit-zeugenbefragung-4-6-2015-feuerwehr-polizeieinsatz/#more-17648>

2) <http://fdik.org/nsuleaks/Bd4-1Ordner1WohnmobilAllgemeines.pdf>

PDF-Dokument-Seite 22ff

3) <http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.muenchen-bankraub-ist-nur-fuer-trottel.d9968e5e-86e7-4594-8d84-4a7ba0df837c.html>

4) <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/5820/umfrage/raubueberfaelle-auf-geldinstitute-in-deutschland/>

5) 2. Untersuchungsausschuss des Bundestages, 43. Sitzung am 29.11.2012, S. 131
<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/CD14600/Protokolle/Protokoll-Nr%2043.pdf>

6) <http://fdik.org/nsuleaks/Bd4-1Ordner1WohnmobilAllgemeines.pdf>

PDF-Dokument-Seite 22ff

7) <http://www.nsu-watch.info/2013/11/protokoll-52-verhandlungstag-6-november-2013/>

8) <http://fdik.org/nsuleaks/Bd4-1Ordner1WohnmobilAllgemeines.pdf>

PDF-Dokument-Seite 5

9) <http://haskala.de/2015/06/05/protokoll-des-2-thueringer-nsu-untersuchungsausschuss-erste-sitzung-mit-zeugenbefragung-4-6-2015-feuerwehr-polizeieinsatz/>

10) http://www.zna.uniklinikum-jena.de/zna_media/SOPs/Rauchgasintox.pdf

11) <http://www.nsu-watch.info/2013/11/protokoll-52-verhandlungstag-6-november-2013/>

12) <http://fdik.org/nsuleaks/Bd4-1Ordner1WohnmobilAllgemeines.pdf>

PDF-Dokument-Seite 48

13) <http://haskala.de/2015/06/05/protokoll-des-2-thueringer-nsu-untersuchungsausschuss-erste-sitzung-mit-zeugenbefragung-4-6-2015-feuerwehr-polizeieinsatz/#fuenfter>

14) <https://sicherungsblog.wordpress.com/2015/06/04/was-sagen-die-feuerwehrleute-heute-aus-einer-sass-am-tisch-mit-einem-loch-in-der-stirn/>

15) <http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Mysterioeser-Tod-in-Meinigen-Experte-glaubt-an-Toetung-1107388817>

16) 2. Untersuchungsausschuss des Bundestages, 56. Sitzung am 28.02.2013, S. 49

<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/CD14600/Protokolle/Protokoll-Nr%2056a.pdf>

17) <http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Was-beim-Tod-der-Neonazis-in-Eisenach-wirklich-geschah-463100895>

18) <http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/suche/detail/-/specific/Saalfelds-neuer-Polizeichef-Dirk-Loether-ist-ein-waschechter-Thueringer-110694136>

<http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/suche/detail/-/specific/NSU-Trio-als-groesster-Fahndungserfolg-Neuer-Polizeichef-fuer-Saalfeld-Rudolsta-716610433>

Die Rechtschreibung in den Zitaten wurde teilweise zurückhaltend korrigiert. Zusätzliche Absatzumbrüche wurden der Lesbarkeit halber eingefügt. Zitate ohne Fußnote verwenden Textabschnitte aus dem Bericht von KOK Lotz.

zugschlampe

am 17. Juni 2015 um 13:19

Sehr schöner Beitrag

Gefällt mir

Antwort



• *parlograph*

- am 17. Juni 2015 um 13:20
- Danke Trachy
- Gefällt mir
- Antwort
- Pingback: Friendly Fire – zum Wohnmobil Eisenach neuer, sehr lesenswerter Blogbeitrag | NSU LEAKS



• *lothar harold schulze*

am 18. Juni 2015 um 8:10

Sehr guter Beitrag!

Gefällt mir

Antwort



- *hintermbusch*

am 18. Juni 2015 um 9:57

Ich schätze Deine Beiträge sehr. Sie sind ausführlich und voller vielgestaltiger Ideen. Herrlich beispielsweise sind die Überlegungen zu dem (Horror-)Trip, auf dem sich die Thüringer GenossInnen befinden, subtil und ohne den großen Holzhammer vorgetragen. Wer Martina Renner gesehen hat, wie gemütlich sie auf einer Veranstaltung der Rosa-Luxemburg-Stiftung in München als Schaf neben einem transatlantischen Geheimdienst-Wolf wie 911 Laabs Platz genommen und dann gemeinsam mit ihm die wichtigsten Ergebnisse des Thüringer PUA 1 unter den Teppich gekehrt hat, weiß sowas zu schätzen.

Gefällt [2 Personen](#)

Antwort



- *Zierckes Oma*

am 18. Juni 2015 um 10:47

Der Beitrag entwirft in hervorragender Weise ein Bild der Geschehnisse rund um den 04.11.2011. Er stützt sich dabei weitestgehend auf menschliche Erinnerungen, welche entweder in Schriftform der Einsatzverlaufsberichte, oder in Form von Zeugenaussagen vorliegen. Auch die politische Großwetterlage wird zutreffend gewürdigt.

Das grundsätzliche Problem bei jeder Erinnerung, ist ihre Interpretierbarkeit in verschiedene Richtungen. Dies betrifft sowohl Einsatzverlaufsberichte, welche in großem zeitlichen Abstand gefertigt werden, als auch Zeugenaussagen von Feuerwehrmännern und anderen Beteiligten, welche im Abstand von Jahren erfolgten.

Liest man sich die Aussagen der Feuerwehrleute durch, dann entdeckt man dort gravierende Widersprüche. Einer sagt aus, das auffallend viele Zivilfahnder am Tatort waren, Nennstiel sagt dagegen aus, jeder Beamte am Tatort wäre klar als Polizist zu erkennen gewesen – wobei sich natürlich die Frage stellt, woher jemand weiss, ob es sich um Beamte in Zivil handelt, wenn sich diese Beamten nicht ausweisen mussten. Ein Feuerwehrmann will nach meiner Erinnerung (sic!) sogar gesehen haben, wie einer dieser „Zivilbullen“ kurz das WoMo betrat usw.

Ich will nicht sagen, dass die Aussagen der Feuerwehrleute wertlos sind, aber ich vermute, diese Aussagen könnten dafür herhalten, die Angelegenheit auf ein relativ unwichtiges Nebengleis zu schieben, um sich dort dann ausführlich mit den – nicht mehr aufzuklärenden – Verantwortlichkeiten, für die ausgebliebene Erste Hilfe, dem Verbleib der Fotodokumentation der Feuerwehr, der Erstbegehung des WoMos usw. zu beschäftigen. Als Resultat ist es durchaus wahrscheinlich, dass man bestimmten Personen konkretes Fehlverhalten vorwirft, welches aber entweder strafrechtlich verjährt, oder mit 10 Euro Ordnungsgeld abgegolten werden wird.

Ich bin der festen Überzeugung, das EIN EINZIGER BILDBEWEIS zu den Manipulationen im WoMo – entnommen aus der Kriminalakte des Landes Thüringen – ausreichen würde, um die wirklich entscheidenden Durchstecherein, wie an einer Perlenschnur aus der Versenkung zu befördern. Wir werden sehen, ob sich der UA in Thüringen wagt, dieses Fass aufzumachen, denn dann würde das eine Lawine auslösen, welche auch das Stadl-Theater verschütten würde.

Gefällt mir

Antwort



• *parlograph*

- [am 18. Juni 2015 um 11:24](#)
- Die Frage ist natürlich berechtigt, ob die Kriminalbeamten der KPS Eisenach in Zivilkleidung am Tatort waren (mit Schutzwesten). Das ließe sich anhand der Dokumentation von Wichmann-TV vermutlich relativ leicht klären.
- Der vermutete Zivilbeamte, der das Fahrzeug betreten haben soll, könnte also KOK Lotz sein. Die Dienstkleidung ist imho aber nur bedingt relevant, um das Erinnerungsvermögens der Feuerwehrleute zu beurteilen. Da geht es ja sozusagen um Nebensächlichkeiten. Informationen über eine Gefährdungslage dagegen sind u.U. ja schon „existentieller“ Bedeutung. Wenn da gemeinsam nichts erinnert wird, halte ich das für glaubwürdig.
- Spannender wäre für mich, ob die Aufnahmen von M. Wichmann Rettungsdienstfahrzeuge und Sanitäter zeigen. Seine Mitarbeiterin hatte ebenfalls fotografiert. Das lässt dann Rückschlüsse auf konkretes Vorwissen zu. Ein Verzicht auf Rettungskräfte geht gar nicht. Wurden die Rechtsmediziner Mall und Heiderstädt sogar zeitgleich mit der Feuerwehr oder dem SEK angefordert?
- Gefällt mir
- [Antwort](#)



• *Q*

- [am 19. Juni 2015 um 14:58](#)
- Der Rettungsdienst war vor Ort. Sogar noch vor der BF Eisenach. In Akte 4-1-2 „Lage des Tatorts“ auf S.25 oben erkennt man in der Verlängerung des Gehwegs die Frontpartie eines RTW des DRK Eisenach. Interessanterweise wird dies in keinem Bericht auch nur erwähnt, und die Feuerwehrleute haben nichts davon mitbekommen, d.h. die RTW-Besatzung war wohl nie am Wohnmobil. Das wirft noch viel mehr Fragen auf. Vielleicht sollte der UA mal beim DRK Eisenach anfragen. Deren Story ist sicher noch besser als die der Feuerwehr.
- Und das ist nur eine von mehreren Merkwürdigkeiten, wenn man sich die Fotos ab S.24 genau anschaut.
- Gefällt mir



• *parlograph*

- [am 19. Juni 2015 um 15:30](#)
- Sehr gut. Ich werde mich darum kümmern. VII. erreiche ich etwas über Umwege.
- Gefällt mir



- *Zierckes Oma*

[am 18. Juni 2015 um 11:54](#)

Vorwissen gab es definitiv. Mit den Aussagen der Feuerwehrleute und der unterlassenen Ersten Hilfe wird sich das aber nicht beweisen lassen.

„Da geht es ja sozusagen um Nebensächlichkeiten. Informationen über eine Gefährdungslage dagegen sind u.U. ja schon „existentieller“ Bedeutung. Wenn da gemeinsam nichts erinnert wird, halte ich das für glaubwürdig. Zitat Ende

Ich spreche das Thema seit Monaten mit einem wirklich erfahrenen Strafrechtler durch. Viele Dinge, von denen ich annahm, sie seien relevant, sind es in rein juristischem Sinne nicht. Mir sei hier mal der Einschub gestattet, dass z.B. das Gericht in München, schon lange zu der Auffassung gekommen sein kann, dass in Eisenach KEIN Selbstmord stattgefunden hat! Da musste ich also umdenken. Das Hauptproblem der vielen engagierten Aufklärer liegt genau an diesem Punkt. Wer beurteilt denn „Glaubwürdigkeit“. Ist es relevant, ja existentiell für den Fall, weil wir „daran glauben“?

Die Feuerwehrleute sind in einer schwierigen Situation. Sie könnten sich möglicherweise selbst belasten, denn einen Rettungseinsatz kann man so nicht durchführen. Das ist schlichtweg „kriminell“, wie da „gerettet“ wurde. Was will man also von diesen Aussagen erwarten?! Das hält meiner Meinung nach keiner Prüfung stand.

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *parlograph*

- [am 18. Juni 2015 um 19:46](#)

- Die strafrechtliche Problematik ist mir bewusst. Uns läuft da ein bisschen die Zeit davon. Betrugsdelikte (Beweismittel), Vereitelung von Strafverfolgung, evtl. die Brandstiftungen in Eisenach und Zwickau (vll. mit Mordversuch), da drücken die Verjährungsfristen. Eigentlich wären die staatlichen NSU-Macher ein 129a-Fall.

- Zumindest müssen die Mordermittlungen Kiesewetter und Ceska-Opfer (egal jetzt, ob es wirklich die eine Ceska war) neu aufgenommen werden, wenn der NSU-Zirkus vorbei ist. Das allein löst eine politische Lawine aus. Die Todesumstände der beiden Leichen im Wohnmobil sind dann ebenfalls neu zu untersuchen.

- Gefällt mir

- [Antwort](#)

- Pingback: [NSU: freundliches Feuer | NSU LEAKS](#)



- *sleepwell*

[am 18. Juni 2015 um 14:30](#)

Sehr guter Beitrag.

Wie immer intelligent nuanciert, mit sensibel ausgeloteter Beschreibung von Befindlichkeiten handelnder Personen. Dieses Talent sollte dann irgendwann auch mal in eine bewegliche Argumentation zu den eigenen Thesen führen. Aber anderes Thema.

Grundsätzlich sind Zeugenaussagen interessant, aber mit Abstand zu bewerten. Das liegt in der Natur der Sache. Sie sind ohne Absicht oft falsch. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen das eindrucksvoll. Also, große Vorsicht.

Daher zählen beim Womo nur Fakten, die im Bereich naturwissenschaftlicher Beweise liegen oder Handlungsfolgen, die im Widerspruch zur notwendigen Zeitschiene stehen. Ich nenne sie immer



Erinnerungen an die Zukunft

Beim Womo sind z.B. harten Fakten keine Fingerabdrücke an der Tatwaffe, Tatwaffe geladen u.ä.

Noch zu klärende Fakten sind z.B. Fingerabdrücke und DNA im Fahrzeugführerhaus, sprich Lenkrad, Gangschaltung Chassi. Um einen Dritten Mann auszuschließen, ist ihre Erfassung unumgänglich gewesen. Wo sind sie oder warum gibt es sie nicht. Dazu muss was in den Akten stehen!!!!!!!!!!!!!! (Fatalist ???)

Anderer offener Punkt ist die Bestimmung des Todeszeitpunktes. Welcher und wie ermittelt von wem? Auch da muss was in den Akten stehen, direkt oder indirekt (Bericht Gerichtsmedizin?)

Das sind aber nur Beispiele, die unterstreichen sollen, Zeugenaussagen schön, aber sie bestimmen höchstens einen Trend.

Sehr interessant wäre am Rande die Bilderauswertung Stregda mit Zeitschiene. Wohl erst 16 Uhr wurde die Dienstwaffe identifiziert. Wäre schön, wenn man per Bild Anwesende identifiziert und damit erwischt, die aus Stuttgart waren. Es sollen ja ganz viele Geheimdienstler rumgestolpert sein, meint Rammelow.

Das wäre dann auch ein Fall Erinnerung an die Zukunft ... oder eben ein Beleg für Vorwissen.

Gefällt mir

[Antwort](#)



• *Zierckes Oma*

- [am 18. Juni 2015 um 15:03](#)
- „Noch zu klärende Fakten sind z.B. Fingerabdrücke und DNA im Fahrzeugführerhaus, sprich Lenkrad, Gangschaltung Chassi. Um einen Dritten Mann auszuschließen, ist ihre Erfassung unumgänglich gewesen. Wo sind sie oder warum gibt es sie nicht. Dazu muss was in den Akten stehen!!!!!!!!!!!!!! (Fatalist ???)“ Zitat Ende
- Bin zwar nur Zierckes Oma und nicht der Fatalist aber dazu kann ich folgenden Auszug aus 4a anbieten :
- Bis zum 26.11.2011 mussten die Ermittler denklogisch von einem 3. Mann ausgehen, welcher die bereits toten Mundlos und Böhnhardt im Wohnmobil nach Stregda fuhr, danach im Wohnmobil Feuer legte und dann unter Mitnahme der Fahrzeugschlüssel verschwand.
- Beweis : – wie zuvor
- Dieser 3. Mann hätte denklogisch zum Bewegen des Wohnmobils hinter dem Lenkrad des

Fahrzeugs sitzen müssen, also genau da, wo die beiden Brillen, welche am 05.11.2011 im Fahrerhaus gefunden wurden auch lagen. Diese Brillen tragen die Asservatennummern 1.3./6.0 und 1.3./7.0.

- Beweis : – Ermittlungsakte TH1309-023340-11/9 , Seiten 380 bis 383 der Papierakte
- Von diesen Brillen wurden DNA-Spuren genommen und unter den Spurenummern 1.3./6.1 und 1.3./7.1 erfasst.
- (...)
- Statt dessen kommt KOK Diephaus vom BKA in Wiesbaden, in seinen Asservatenauswertungen bereits am 17.01.2012 zu der „Erkenntnis“, dass sich hinsichtlich der o.g. Brillen, „aktuell keine weiteren verfahrensrelevanten Ermittlungsansätze“ ergeben und eine „Verfahrensrelevanz derzeit nicht ersichtlich sei“.
- Beweis : – Aktenzeichen: 2 BJs 162/11-2; Asservate Objekt 1; Wohnmobil Eisenach;
- Ass.-Nr.: 1.2.49.0 bis 1.3.25.0; Seiten 3 und 16 der gescannten Akte
- – Anlage 41
 - Äußerst aufschlussreich auch der Vermerk des KOK Neumann vom 09.02.2012. Darin heißt es, Zitat :
 - „ Die Asservate 1.3.6.0 und 1.3.7.0 wurden gem. Vorgabe nur auf Fingerabdruckspuren, – nicht aber molekulargenetisch – untersucht.“ Zitat Ende
 - Beweis : – Aktenzeichen: 2 BJs 162/11-2; Asservate Objekt 1; Wohnmobil Eisenach;
- Ass.-Nr.: 1.2.49.0 bis 1.3.25.0; Seite 4 der gescannten Akte
- – Anlage 42
 - Obwohl DNA-Spuren der Brillen bereits bei ihrem Auffinden gesichert wurden, untersagte Meckenheim die Untersuchung dieser Spuren.
 - Zitat Ende
 - Gefällt mir
 - [Antwort](#)



- *sleepwell*
 - [am 18. Juni 2015 um 19:59](#)
 - @omma
 - Wir sind da einer Meinung.
 - Thema Brille kenne ich, wäre aber nur ein halber Schritt. Kann ja irgendwann irgendwer liegengelassen haben, der irgendwann mitfuhr.
 - Aber wer das Fahrzeug gefahren hat, ist eine Routinepflicht für die Spurensicherung!
 - Es geht um die zwingend zu klärende Ermittlungsfrage, wie viel Personen waren am Banküberfall beteiligt? Extra Fahrer für einen Fluchtwagen gibt es spätestens seit Al Capone.
 - Da gibt es keinen Ermessensspielraum der Spusi!

- Fehlt der Abgleich im Fahrerhaus, kann es nur untersagt oder als Ergebnis entsorgt worden sein!
- So wie bei der Brille, wo KOK Neumann lügt. Nicht untersucht ist bei ihm das falsche Wort, denn das wurden sie. Wenn, dann nicht ausgewertet.
- Feinheiten der Sprache, mit der vom Fakt abgelenkt wird.
- Für Fahrerspuren muss es die Betrachtung ansich aber auch irgendwo in den Akten als Thema geben. Das geht gar nicht anders.
 - Ein Problem was wir auch bei Heilbronn haben. Auch da hat Kiesewetter mit der Kraft ihrer Gedanken gelenkt.
- In der Zusammenfassung der Spureuzuweisung K&A keine Spuren vom Fahrer.
- Angeblich hat man im Fahrzeuginnenraum nur die Türen innen gemacht.
- Aber selbst das Ergebnis fehlt bzw. die Auswertung beim Bloggart ;-))
- Das ist aber wichtig, denn wenn die Fenster offen waren, müssen sie auf den Fensterheber gedrückt haben. u.s.w.
 - Die Kleinigkeiten sind es, die zur Bananenschale für einen hübschen Salto werden ...
 - Gefällt mir



- *Zierckes Oma*

- [am 18. Juni 2015 um 22:01](#)
- „Fehlt der Abgleich im Fahrerhaus, kann es nur untersagt oder als Ergebnis entsorgt worden sein!“ Zitat sleepwell Ende
- „„, Die Asservate 1.3.6.0 und 1.3.7.0 wurden gem. Vorgabe nur auf Fingerabdruckspuren, – nicht aber molekulargenetisch – untersucht.“ Zitat Akte Ende
- Beweis : – Aktenzeichen: 2 BJs 162/11-2; Asservate Objekt 1; Wohnmobil Eisenach;
- Ass.-Nr.: 1.2.49.0 bis 1.3.25.0; Seite 4 der gescannten Akte“ – Zitat Omma Ende
 - GEM. VORGABE nicht molekulargenetisch untersucht!!! Das ist ein Zitat aus der Akte. Die durften nicht untersuchen. Wenn die bei den Brillen keine DNA untersuchen durften – gem. Vorgabe – dann gilt das denklogisch für den gesamten Bereich. Der Vorgabe muss ja ein Motiv zugrunde liegen.

20. Juni 2015

Rette sich, wer kann

Kommentator „Q“ ist ein aufmerksamer Beobachter. In den geleakten NSU-Aktenteilen hat er den vermissten Rettungsdienst vom Löscheinsatz in Stregda entdeckt. Es geht um unterlassene Hilfeleistung und Kenntnisse der Gefährdungslage. Der Blogger von Friedensblick.de hat die Sache untersucht.



Das über [NSU-Leaks](#) abrufbare Dokument „Band-4-1-2 Lage des Tatortes WoMo“ aus dem Aktenkonvolut zum NSU-Komplex enthält Luftaufnahmen vom Tatortbereich Stregda-Nord und einige Übersichtsaufnahmen vom Tatort. An die Luftbilder der Polizeihubschrauberstaffel schließen sich „Übersichtsaufnahmen vom Zufahrtsweg zum Wohnmobil“ an. Gefertigt wurden sie ausweislich der Dokumentation von der KPS Eisenach. Im Klartext: von KOK Lotz oder KHK Braun.

Die Aufnahmen entstanden zwischen ca. 12.10 Uhr und dem Eintreffen der Feuerwehr um ca. 12.20 Uhr. Der Beamte fotografierte den Tatort Am Schafrain aus östlicher Richtung und größerer Entfernung. Wir sehen die Rauchentwicklung, die KOK Lotz vom sicheren Tod der vermuteten Bankräuber im Inneren des Fahrzeuges ausgehen lässt. Auf einem einzigen Foto ist das Vorderteil eines Rettungsfahrzeuges zu sehen. Bei den späteren Luftaufnahmen vom Hubschrauber aus fehlt das Fahrzeug.

„Q“ kommentiert:

Der Rettungsdienst war vor Ort. Sogar noch vor der BF Eisenach. In Akte 4-1-2 „Lage des Tatorts“ auf S.25 oben erkennt man in der Verlängerung des Gehwegs die Frontpartie eines RTW des DRK Eisenach. Interessanterweise wird dies in keinem Bericht auch nur erwähnt, und die Feuerwehrleute haben nichts davon mitbekommen, d.h. die RTW-Besatzung war wohl nie am Wohnmobil. Das wirft noch viel mehr Fragen auf. Vielleicht sollte der UA mal beim DRK Eisenach anfragen. Deren Story ist sicher noch besser als die der Feuerwehr.

<https://parlograph.wordpress.com/2015/06/17/friendly-fire/comment-page-1/#comment-77>

Friedensblick-Blog hat das kurze Auftauchen und den fraglichen Verbleib des Rettungsfahrzeuges analysiert. Die Streuung des Bloggers lässt angemessene Reaktionen der offiziellen NSU-Aufklärung erhoffen. Lesen!

Rettungssanitäter waren frühzeitig am NSU-Wohnmobil – warum kein Einsatz?

<http://friedensblick.de/16841/rettungssanitaeter-waren-fruehzeitig-nsu-wohnmobil-kein-einsatz/>

Update:

„Q“ stellt in einer Ergänzung außerdem mögliche Verstöße der Eisenacher Feuerwehr gegen wichtige Vorschriften beim Löscheinsatz sowie weitere Ungereimtheiten fest und bestätigt den Vorwurf unterlassener Rettungsversuche. Sein umfangreicher Kommentar wird hier ungekürzt veröffentlicht.

Es gibt wie angekündigt noch einiges nachzutragen zu den Bildern in Akte 4-1-2. Der gesamte Feuerwehreinsatz ist das Seltsamste, was ich je gesehen habe:

1) Der absolute Hammer: der Angriffstrupp (das sind die 2 Mann am Schnellangriffsschlauch) trägt KEINEN ATEMSCUTZ. Das verstößt bei einem Fahrzeugbrand gegen alle Dienstvorschriften und Versicherungsvorschriften. Jede kleine Dorffeuwehr weiß das, und hier haben wir die Berufsfeuerwehr (!) Eisenach. Nochmal: beim Alarmstichwort "Fahrzeugbrand" legt der AT auf dem 1. Fahrzeug IMMER bei der Anfahrt Atemschutz an. Fahrzeugbrände setzen extrem giftige Stoffe frei. In diesem konkreten Fall hatte dieses unerklärliche Verhalten tatsächlich keine schlimmen Konsequenzen, weil das so ziemlich der harmloseste mögliche Fahrzeugbrand war (das war eigentlich kein Fahrzeugbrand, sondern ein Zimmerbrand auf Rädern). Trotzdem: wäre die Feuerwehr nur 3-5 Minuten später gekommen, hätte der Brand auf den Motorraum / Tankbereich übergegriffen, und was hätte diese Truppe dann gemacht?

2) Der Ablauf nach dem Eintreffen der BF ist komplett unerklärlich. Erste Handlung des AT ist es, die Schnellangriffseinrichtung rauszuholen und durch das Fenster an der Sitzgruppe reinzuspritzen. Aufgabe der Feuerwehr ist aber: ERST retten, DANN löschen. Wenn ein Einsatzleiter direkt nach der Ankunft am Einsatzort bei der Erkundung einen Innenraumbrand in einem verschlossenen Wohnmobil feststellt, dann geht JEDE Feuerwehr davon aus, dass Personen im Wohnmobil sein könnten. Die erste Aufgabe für den AT: Zugang schaffen zum Wohnmobil (Tür öffnen, notfalls mit der Axt), auf Personen im Fahrzeug kontrollieren, ggf. retten. Dazu muss der AT natürlich Atemschutz tragen... (s.o.). Löschen kommt danach, das Wohnmobil ist sowieso Schrott.

3) Warum bleibt die BF mit den zwei wichtigsten Löschfahrzeugen Eisenachs (LF16 und TLF) und der kompletten Wachsicht bis zum Abtransport des Wohnmobils vor Ort, um "Brandwache" zu machen? Das ist Aufgabe der FF, für sowas sind die da, und die drei Leute und ihr LF aus Stregda reichen dafür völlig aus. Aber die wurden wieder weggeschickt?!? Und stattdessen lässt man lieber Eisenach 2-3 Stunden ohne hauptberuflichen Brandschutz?

Ehrlich: ich verstehe diesen Einsatz nicht. Entweder diese Feuerwehr ist komplett inkompetent (glaube ich nicht), oder dieser Einsatz war von der 1. Minute an (=Alarmierung, Anfahrt!) nicht normal. Die Fragen: "wer hat wann die Rettungskräfte alarmiert? Was hat der am Telefon gesagt? Mit welchem Alarmstichwort wurde die Feuerwehr losgeschickt?" sind zentral.

Update 2:

Auf [NSU-leaks](#) sind zwei weitere Fotodokumente veröffentlicht worden, die ein Rettungsfahrzeug am Einsatzort und einen [Rettungssanitäter](#) direkt am Wohnmobil zeigen.



<http://www.youtube.com/watch?v=QuGrMm3tUAs>



<http://www.youtube.com/watch?v=DQ154icfMXc>

„Q“ kommentiert auf [NSU-Leaks](#):

Noch ein Hinweis zum Rettungsdienst: von „Notarzt“ habe ich noch nichts gesehen. In einem RTW fährt kein Arzt mit, sondern 2 Rettungsassistenten/-assistenten. Die haben auf der Jacke „Rettungsdienst“ o.ä. stehen. Ein Notarzt hat immer „Notarzt“ draufstehen. Wenn tatsächlich einer da war, dann muss es ein 2. Fahrzeug geben, ein NEF. Das ist meist ein PKW/Van. Ist deshalb relevant, weil „nur RTW, kein NEF“ bedeutet, dass nicht mit schwer Verletzten gerechnet wurde (seitens der Leitstelle). Typisch wäre dies z.B. auch einfach zur Absicherung der Feuerwehr. Da kommt oft bei Bränden einfach ein RTW mit. Wenn auch nur der Verdacht auf „Brand mit Menschenleben in Gefahr“ bestanden hätte, wäre definitiv ein NEF gekommen.

Für den Einsatz in Stregda zuständig ist die [Zentrale Leitstelle Wartburgkreis](#). Im gleichen Objekt befindet sich die [Berufsfeuerwehr Eisenach](#). Nach [§ 14 des Thüringer Rettungsdienstgesetzes](#) koordiniert die Zentrale Leitstelle den Rettungseinsatz.

Die Aufgaben des Rettungsdienstes beschreibt der [Landesrettungsdienstplan für den Freistaat Thüringen \(LRDP\)](#) unter Punkt 4.1

Das Leitstellenpersonal hat im Einzelnen folgende hauptsächliche Aufgaben (vgl. § 14 Abs. 2 ThürRettG):

- Entgegennahme von Meldungen (insbesondere Notrufen),
- Alarmierung der Rettungsdienst- und Feuerwehreinheiten, des Katastrophenschutzstabes sowie der Katastrophenschutzeinheiten, die örtlich und sachlich zuständig sind,
- Unterstützung der Einsatzleitungen und Einsatzkräfte am Notfall- beziehungsweise Gefahren- oder Schadensort durch

- Alarmierung und Heranführung von Einsatzkräften sowie durch Informationsbeschaffung,
- Halten der Fernmeldeverbindung zu den eingesetzten Einheiten und Einrichtungen,
- Halten der Fernmeldeverbindungen zu anderen Leitstellen, anderen Dienststellen, Organisationen und sonstigen Stellen,
- Funküberwachung und
- Dokumentation des Einsatzgeschehens.

Unter Punkt 7 werden die Grundsätze der Einsatzsteuerung formuliert, also die Kriterien nach denen über Art und Anzahl der Rettungsmittel und Einsatzkräfte entschieden wird und die den Einsatz eines Notarztes erfordern:

7.2 Indikationskatalog für den Notarzteinsatz

Die Dispositionsentscheidung zum Einsatz von Rettungsmitteln und zum Einsatz eines Notarztes erfolgt nach folgendem

Indikationskatalog für den Notarzteinsatz:

a) Patientenzustandsbezogene Indikationen Bei Verdacht auf fehlende oder deutlich beeinträchtigte Vitalfunktion ist der Notarzt einzusetzen [...]

b) Notfallbezogene Indikationen:

- schwerer Verkehrsunfall mit Hinweis auf Personenschaden,
- Unfall mit Kindern,
- Brände/Rauchgasentwicklung mit Hinweis auf Personenbeteiligung,
- Explosions-, thermische oder chemische Unfälle, Stromunfälle mit Hinweis auf Personenbeteiligung,
- Wasserunfälle, Ertrinkungsunfälle, Eiseinbruch,
- Maschinenunfall mit Einklemmung,
- Verschüttung,
- drohender Suizid,
- Sturz aus Höhe (> 3 m),
- Schuss-/Stich-/Hiebverletzungen im Kopf-, Hals- oder Rumpfbereich,
- Geiselnahme und sonstige Verbrechen mit unmittelbarer
- Gefahr für Menschenleben,
- unmittelbar einsetzende oder stattgefundene Geburt,
- Vergiftungen.

Das ist der rechtliche Rahmen. Also. Welcher Notruf ging von wem bei der Leitstelle ein und wie wurde disponiert? Hat die Einsatzleitung der Polizei die Zentrale Leitstelle Wartburgkreis über die Gefahr für Menschenleben am Einsatzort informiert? Haben die Polizisten Seeland und Mayer die Rettungskräfte informiert? Welche Rettungsmaßnahmen unternahm der oder die Rettungssanitäter? War ein Notarzt am Einsatzort, der den Tod der Fahrzeuginsassen feststellte? Welche Verletzungen hat er festgestellt, also bei der als Uwe Böhnhardt identifizierten Leiche Brust- oder Kopfschussverletzungen? Es bleibt viel zu klären.

Q

[am 22. Juni 2015 um 10:18](#)

Es gibt wie angekündigt noch einiges nachzutragen zu den Bildern in Akte 4-1-2. Der gesamte Feuerwehreinsatz ist das Seltsamste, was ich je gesehen habe:

1) Der absolute Hammer: der Angriffstrupp (das sind die 2 Mann am Schnellangriffsschlauch) trägt KEINEN ATEMSCUTZ. Das verstößt bei einem Fahrzeugbrand gegen alle Dienstvorschriften und Versicherungsvorschriften. Jede kleine Dorfffeuerwehr weiß das, und hier haben wir die Berufsfeuerwehr (!) Eisenach. Nochmal: beim Alarmstichwort „Fahrzeugbrand“ legt der AT auf dem 1. Fahrzeug IMMER bei der Anfahrt Atemschutz an. Fahrzeugbrände setzen extrem giftige Stoffe frei. In diesem konkreten Fall hatte dieses unerklärliche Verhalten tatsächlich keine schlimmen Konsequenzen, weil das so ziemlich der harmloseste mögliche Fahrzeugbrand war (das war eigentlich kein Fahrzeugbrand, sondern ein Zimmerbrand auf Rädern). Trotzdem: wäre die Feuerwehr nur 3-5 Minuten später gekommen, hätte der Brand auf den Motorraum / Tankbereich übergegriffen, und was hätte diese Truppe dann gemacht?

2) Der Ablauf nach dem Eintreffen der BF ist komplett unerklärlich. Erste Handlung des AT ist es, die Schnellangriffseinrichtung rauszuholen und durch das Fenster an der Sitzgruppe reinzuspritzen. Aufgabe der Feuerwehr ist aber: ERST retten, DANN löschen. Wenn ein Einsatzleiter direkt nach der Ankunft am Einsatzort bei der Erkundung einen Innenraumbrand in einem verschlossenen Wohnmobil feststellt, dann geht JEDE Feuerwehr davon aus, dass Personen im Wohnmobil sein könnten. Die erste Aufgabe für den AT: Zugang schaffen zum Wohnmobil (Tür öffnen, notfalls mit der Axt), auf Personen im Fahrzeug kontrollieren, ggf. retten. Dazu muss der AT natürlich Atemschutz tragen... (s.o.). Löschen kommt danach, das Wohnmobil ist sowieso Schrott.

3) Warum bleibt die BF mit den zwei wichtigsten Löschfahrzeugen Eisenachs (LF16 und TLF) und der kompletten Wachsicht bis zum Abtransport des Wohnmobils vor Ort, um „Brandwache“ zu machen? Das ist Aufgabe der FF, für sowas sind die da, und die drei Leute und ihr LF aus Stregda reichen dafür völlig aus. Aber die wurden wieder weggeschickt?!? Und stattdessen lässt man lieber Eisenach 2-3 Stunden ohne hauptberuflichen Brandschutz?

Ehrlich: ich verstehe diesen Einsatz nicht. Entweder diese Feuerwehr ist komplett inkompetent (glaube ich nicht), oder dieser Einsatz war von der 1. Minute an (=Alarmierung, Anfahrt!) nicht normal. Die Fragen: „wer hat wann die Rettungskräfte alarmiert? Was hat der am Telefon gesagt? Mit welchem Alarmstichwort wurde die Feuerwehr losgeschickt?“ sind zentral.

Gefällt [3 Personen](#)

[Antwort](#)

-  *parlograph*

- [am 22. Juni 2015 um 10:55](#)
- Danke für diese Einschätzung. Ich habe den Text mal als Ergänzung unter den Artikel gestellt.
- Gefällt [1 Person](#)
- [Antwort](#)
- Pingback: [Das RTW-Fahrzeug in gross... Ausschnitt von Wiechmann-TV? | NSU LEAKS](#)



- *Steinbruch*

am 22. Juni 2015 um 19:28

Der RTW kam aus südlicher Richtung über die Straße An der Leite zum Tatort, das LF und das TLF der Berufsfeuerwehr aus nördlicher Richtung (im Wohngebiet verfahren?).

Das LF wurde nach den Löscharbeiten umgeparkt und (als Sichtschutz?) neben das WoMo gesetzt.

Der Anfahrtsweg der Berufsfeuerwehr beträgt rund 3km (bei 50kmh Durchschnittsgeschwindigkeit = ~3,5 Minuten + ~0,5-1,5 Minuten für Ampelphasen/Stau/Umweg wegen Verfahrens usw.).

Zum Ausrücken aus der Feuerwache selbst würde ich maximal 2 Minuten veranschlagen, eine BF sollte aber schon früher in ihren Fahrzeugen sitzen.

Die Zeitspanne, von Alarmierung um 12:06/12:07 bis zum Eintreffen sollte also höchstens 7 Minuten betragen. D.h. um 12:15 sollte das Feuer schon unter Kontrolle bzw. gelöscht sein.

Der Anfahrtsweg des RTW ist gemessen ab der DRK Rettungswache übrigens 1km länger.

Unklar ist allerdings, wo sich die Einsatzfahrzeuge vor dem Einsatzbefehl tatsächlich befanden.

Wenn der RTW sowieso irgendwo in der Nähe war und die Feuerwehrfahrzeuge im Süden Eisenachs standen (vorheriger Einsatz), verwirft das die Kalkulation.

Gefällt 1 Person

Antwort



- *parlograph*

- am 22. Juni 2015 um 20:03

- Sichtschutz ist gut möglich. Ich war zunächst davon ausgegangen, dass der Löschzug wegen eines ausparkenden Anliegerautos umsetzt. Von fünf bis zehn Minuten Anfahrt spricht auch der BKA-Vermerk.

- Das Timing ist hier ziemlich wichtig. Da fehlen noch überzeugende Erklärungsansätze. Was genau sollte mit dem Brand erreicht werden? Also wie stark durften die Brandschäden sein. Schlimmstenfalls wären das Beutegeld mitverbrannt, bzw. hätte man es nicht nachträglich platzieren/finden können. Oder ist evtl. zu früh gelöscht worden und die Kopfverletzungen fielen deshalb überdimensioniert aus (post mortem bei Tautz), um eine Identifizierung zu erschweren. War das Inbrandsetzen auf diese Anfahrtszeit 5-10 Minuten abgestimmt? Da muss man schon ziemlich genaue Vorstellungen haben über die Brandentwicklung.

- Gefällt 1 Person

- Antwort



- *Steinbruch*

- am 16. August 2015 um 23:37

- ← Was genau sollte mit dem Brand erreicht werden? Also wie stark durften die

Brandschäden sein. <–

- Der aufgedrehte Gasherd deutet auf geplante vollständige Zerstörung (Gasexplosion).
- Was der Brandstifter offenbar nicht wusste, war, dass aus dem Gasherd nur dann auch Gas auströmt, wenn auf dem Kochfeld Druck aufliegt (d.h. ein Topf etc. draufsteht).
- Ein Gewohnheitscamper wie Mundlos sollte das wissen...
 - Gefällt [1 Person](#)



- *Steinbruch*

[am 22. Juni 2015 um 22:20](#)

> „Sichtschutz ist gut möglich. Ich war zunächst davon ausgegangen, dass der Löschzug wegen eines ausparkenden Anliegerautos umsetzt.“

Wenn es darum gegangen wäre, hätte das LF nur 10 Meter weiter fahren brauchen.

> „Was genau sollte mit dem Brand erreicht werden? Also wie stark durften die Brandschäden sein.“

Spurenbeseitigung. Die Leichen hätte ruhig verbrannt sein können, eine ID-Feststellung (DNA) und die rechtsmedizinische Bestätigung des Pumpgun-„Suizides“ hätte ja später noch erfolgen können, um die „Täter“ zu überführen.

Die beiden HK hätten ebenso auch bei fortgeschrittenen Brand noch identifiziert werden können. Wenn die HK nachträglich dorthinkonstruiert worden wären – warum dann so unendlich komplex diese unter dem geschmolzenen Plastik zu drapieren? Warum nicht beide HK im Bad? Oder in einem Rucksack?

Die Bankraubbeute, hätte man auch noch woanders finden können. Oder halt garnicht.

Wichtig wäre, zu erfahren, wann die Notrufe wirklich abgegeben worden sind, um eine etwaige Verzögerung feststellen zu können.

D.h. erfolgte die Meldung der Polizei an die Feuerwehr erst nach 12:07? Auf den ersten Blick wäre das eine prima Erklärung dafür, dass der RTW vor der Feuerwehr trotz mutmaßlich längeren Anfahrtsweges da war.

Das Problem daran ist aber, dass bei einem Notruf (112, PKW-Brand mit möglichen verletzten Personen) z.B. durch Anwohner ein RTW nicht separat alarmiert wird.

Eine Erklärungsmöglichkeit wäre, dass der Notrufzentrale eine falsche Ortsangabe gemacht wurde: Feuerwehr und Rettungsdienst werden gleichzeitig alarmiert, fahren los. Als die Feuerwehr irgendwo im Norden Stegda noch die Brandstelle sucht, ist der RTW wegen des weiteren Anfahrtsweges gerade erst im Süden, als dann – auf Nachfrage der Feuerwehr, wo denn dieser verdammte PKW-Brand sein soll – die Korrektur des Einsatzortes kommt.

Dadurch ist der RTW – von Süden kommend – vor der Feuerwehr – die von Norden kommt – am Einsatzort.

Oder eine variable dessen, Feuerwehr erhält auf der Hinfahrt neues Fahrtziel und verfährt sich erstmal ein bisschen in Stregda.

Gefällt [1 Person](#)

Antwort



- *Steinbruch*

am 22. Juni 2015 um 22:48

Korrektur meinerseits: Ein zurückfahren des LF wegen eines zugeparkten Autos (muss dann auf Höhe der Beifahrertür sein) kann nicht ausgeschlossen werden, nach vorne ging nicht, wegen des ausgerollten Schnellangriffs-C-Rohr.

Gefällt [1 Person](#)

Antwort



- *Steinbruch*

am 16. August 2015 um 23:16

Gemäß thü. NSU-PUA-Abschlußbericht „Bericht zum Einsatz der Feuerwehr Eisenach, Brand eines Wohnmobils in Streg-

da/Eisenach am 04.11.2011" erfolgte die Meldung „Fahrzeugbrand, An der Leite, Stregda/Eisenach“ um 12:08(!) durch PI Eisenach an Einsatzleitstelle Wartburgkreis (ist im selben Gebäude wie die BF), anschließend um 12:06(!) die Alarmierung der BF Eisenach wie der FF Stregda.

BF Eisenach rückkte um 12:08 mit 2 Fahrzeugen und 5 Mann aus, Anfahrt mit einem kleinen Umweg nicht nördlich, wie von mir gemutmaßt, sondern südlich, über die Madelungstraße – Gründchen – An der Leite.

An der Madelungsstraße wurde auch bereits Rauch gesichtet.

Ankunft BF gemäß Meldung an Leitstelle um 12:14, sofortige Einweisung durch Polizei, FF Stregda kommt um 12:19 mit 1 Fhz. und 3 Mann.

Der „Ablaufkalender zum Einsatz der Feuerwehr Eisenach, Brand eines Wohnmobils in Stregda/Eisenach am 04.11.2011“ nennt geringfügig andere Uhrzeiten, Meldung 12:06, Alarmierung 12:06, Ausrücken der BF um 12:08, Ankunft am Einsatzort um 12:16, Ankunft der FF um 12:22.

Gefällt [1 Person](#)

Antwort



- *Steinbruch*

- am 16. August 2015 um 23:25

- Wenn man voraussetzt, dass die Angaben richtig sind, sind die Angaben stimmig; d.h. das lahmarschige Ausrücken der BF, die geringere Geschwindigkeit der Feuerwehrfahrzeuge im Gegensatz zum RTW, der kleine Umweg der BF, dann wäre es ohneweiteres möglich, dass der RTW zu erst am Einsatzort ist, obwohl dieser einen längeren Anfahrtsweg hatte.

24. Juni 2015

Déjà-vu

Der Blätterwald rauscht: In München fiel eine Tüte Gummibärchen um. Oder was immer Beate Zschäpe während des „Jahrhundertprozesses“ verzehrt. Wenn sie nicht gerade Beschwerdebriefe schreibt.



Kurze, heftige Aufregung: [Der Teufel](#) hat wieder zum Federkiel gegriffen und einen Brief geschrieben. Diesmal nicht an den Leidenskameraden Ronny, sondern an Onkel Götzl, der mit vielen V-Darstellern den NSU juristisch aufarbeiten will. Auch die [Stuttgarter Zeitung](#) hat den Brief bekommen. Wie er dahin kam, verraten die Redakteure freilich nicht. Dafür drucken sie ein Faksimile des Postscriptums ab. Es ist ein Hilferuf an den Richter. Die Rechtsterroristin fühlt sich „geradezu erpresst“. Aber von wem? Von ihren „Anwälten“?

PS: Die drei Anwälte kündigen mir an, sollte ich meine Strategie ändern wollen und eine Aussage zu einzelnen Vorwürfen machen, so würden sie mich nach "einem Antrag" an den Vorsitzenden abstimmen, diese Bestellung aufzuheben.
Da ich mich ausschließlich mit dem Gedanken beschäftige etwas auszusagen, ist eine weitere Zusammenarbeit unmöglich.
Ich fühle mich geradezu erpresst.
München, den 18.06.2015
Mit freundlichen Grüßen
Beate Zschäpe

Es muss eine Art Rundschreiben sein, das Zschäpe da verschickt hat. Auch [ARD](#), [Spiegel](#) und andere wissen Bescheid. Die beiden Milchbubis, Heer und Stahl, so erfahren wir, bekämen ihr Fett weg, besonders aber gehe NSU-Beate auf Anwältin Sturm los. Das Vertrauensverhältnis sei zerrüttet, es ginge ihr nur ums Geld. Heer surfe während der Arbeit im Internet, Stahl twittere, Sturm mache ihr Druck. In Stellungnahmen keilen die Angegriffenen zurück. Zschäpe spiele sich auf, als sei sie die „Vorsitzende der Verteidigung“. Das Wichtigste: Die Angeklagte wolle eventuell aussagen. Schöner Kommentar dazu vom [Bayerischen Rundfunk](#).

Die Beste kommt von Annette Ramelsberger von der [Süddeutschen](#). Für sie leitet nicht Richter Götzl den Prozess. Wo es lang geht, bestimmt Beate Zschäpe. Unheimlich. Nicht Zschäpe wird erpresst, sie erpresst selbst.

Für mich ist das wirklich ein Schauspiel, das Frau Zschäpe vorführt. Eine Vorführung von Macht, eine Machtdemonstration. Und zwar, es geht nicht nur um ihre Verteidiger, die sie ablehnt, bzw. ihre Verteidigerin, Frau Sturm [...] Es geht in Wirklichkeit um eine Machtprobe mit dem Gericht. Sie will zeigen, dass sie bestimmen kann, wie es voran geht, ob es voran geht. Und sie möchte dafür Erleichterungen haben, was sie zum Teil schon bekommen hat und sie möchte jetzt ihre Verteidigerin loswerden.“

Ah ja. Ramelsberger ist optimistisch, dass Zschäpes teuflischer Plan, den Prozess platzen zu lassen, scheitert. Zschäpe habe immerhin drei Anwälte. Selbst mit zweien sei sie immer noch – wörtlich – „sehr gut verteidigt.“

Wenn jemand in München eine Exitstrategie braucht, dann sind es Diemer, Weingarten und Götzl. Auch ein Teilgeständnis von Zschäpe würde vor allem ihnen helfen. Aber ein neuer Prozess? Eher nicht. Die Nebenklage wäre not amused. Vor allem aber: Was soll das Ausland sagen? Das beste Rechtssystem der Welt kapituliert vor dem NSU-Phantom?

Die Aufklärergemeinde fragt nun ängstlich: Gibt es ein neues Stammheim? Wird Zschäpe jetzt umgebracht, weil sie auspacken will? Also „vergeselbstmordet“, wie all die anderen, von Baader, Möllemann bis Corelli und Melisa Marijanovic? Nein, Leute. Nicht wirklich. Den Edathy ließ KDF am Leben. Mehr oder weniger. Und nicht, weil sich der Liebhaber griechischer Vasenmalereien

„absicherte“. München hat Bäuerchen gemacht und schläft erst mal friedlich weiter. Hinschauen!
Und weitergehen. Es sind Zschäpes Katzen Heidi und Lilly. Sie sind der Fehler in der Matrix.

PPS: Gruß zurück an Mr. Smith.

https://www.youtube.com/watch?v=z_KmNZNT5xw

The Matrix - Deja vu

1. Juli 2015

Abgetaucht



Das NSU-Haus in der Zwickauer Frühlingsstraße ist längst abgerissen. War der NSU ein singuläres Ereignis oder ist er logische Konsequenz? Bei der Spurensuche in Sachsen wird schnell klar: Es ist was faul im Freistaat.

Noch wenige Züge bis zum Anschlag, dann ist es geschafft. Prustend taucht der schlaksige Nationaldemokrat auf und klettert erschöpft, aber stolz aus dem Wasser. Zehntausend Meter hat der Delitzscher Kreisrat Jens Gatter zurückgelegt, das sind zweihundert Bahnen des Zwickauer Strandbades, und ist Vierter geworden beim „Schwimmen für Demokratie und Toleranz“.¹⁾

Von der Zwickauer Oberbürgermeisterin, Pia Findeiß (SPD), bekommt er an diesem sonnigen 17. September 2011 eine handsignierte Urkunde, und der Moment wird festgehalten auf einem Gemeinschaftsfoto zusammen mit einem älteren Herrn vom Typ Westonkel.

Sachsens Staatsregierung hat den Wettbewerb organisiert. Innenminister Ulbig ist Schirmherr, in die Provinz schickte er seinen Staatssekretär Wilhelm. Wie sich herausstellt, in eine Falle. Wilhelm muss sich mit einem jener Extremisten ablichten lassen, gegen die man anschwimmen wollte. Schadenfroh feixt später die NPD:

Nationale Deutsche sind mittlerweile halt auch dort anzutreffen, wo es die regierenden Antideutschen am wenigsten vermuten – bei ritualisierten Anti-Rechts-Veranstaltungen.²⁾

Als das peinliche Missgeschick bekannt wird, reagiert Dr. Wilhelm zunächst sportlich: „Dann müssen die Demokraten eben schneller schwimmen“.³⁾ Wilhelm selbst hätte gute Chancen: Der Unterfranke ist passionierter Schwimmer, gut in Form und praktizierender Christdemokrat.

Wer die Urlaubsfotos des Zwickauer Terrortrios noch im Gedächtnis aufbewahrt, dort, wo früher eigene persönliche Erinnerungen abgelegt waren, der wird sich freilich ein wenig wundern über Wilhelms Sorglosigkeit. Die sportiven Terroristen hätten sich leicht unter die Badegäste mischen und das sächsische Demokratieprojekt nass machen können. Arschbombenanschläge inklusive. Fluchtweg mit den Terror-Rädern vom Strandbad in die Frühlingsstraße: etwa zwanzig Minuten. Nach den Dreien wird seit Jahren nicht mehr gesucht, in der rechten Szene Zwickaus scheinen sie gänzlich unbekannt.⁴⁾

Das Infiltrieren des Badevergnügens durch nationale Schwimmkader zieht Staatssekretär Wilhelm

in der kommenden Zeit wie eine Bleiweste runter. Rücktrittsforderungen von den Linken ignoriert er trotzig.⁵⁾ Als reichlich anderthalb Monate später das „Terrornest“ des NSU in die Luft fliegt, ist endgültig Schluss mit Appeasement. Die griffige Alliteration der „Zwickauer Zelle“ brennt sich in das kollektive Schuldbewusstsein der Deutschen ein.

Toter Mann

Ein jegliches hat seine Zeit und alles Vorhaben hat seine Stunde. Das geht dem NSU, der sich in Thüringen und Sachsen wie aus heiterem Himmel „selbst enttarnt“, nicht anders. Wir projizieren, weil wir vergesslich sind und faul, die Gegenwart in die Vergangenheit und verstehen nicht, was passierte und warum. Wichtig ist allein, was die Akteure damals dachten und erlebten, nicht, was wir heute gerade gut oder schlecht, bedeutsam oder belanglos finden. Also Aufrichtigkeit versus Alzheimer. Aber wie nähert man sich der Zwickauer Zelle an?

Da ist schon das erste Problem: Während im benachbarten Thüringen die NSU-Aufklärung für einiges Aufsehen sorgt, herrscht in Sachsen Schweigen. Mehr noch; die hellen Sachsen haben sich vollkommen unsichtbar gemacht, sie sind beim Wettschwimmen der Demokraten abgetaucht. Das „Kernland des NSU“,⁶⁾ von dem aus die Terrorzelle jahrelang unbemerkt gemordet haben soll, kommt mit gespielter Ahnungslosigkeit irgendwie durch. Und das, obwohl Sachsen mit der Linken Kerstin Köditz ein ebenbürtiges Pendant zur Thüringer NSU-Jägerin Katharina König besitzt.

Auch in Sachsen untersuchte ein parlamentarischer Ausschuss akribisch jenes Behördenversagen, das den Jenaer Bombenbastlern ein ungestörtes Leben im Untergrund ermöglichte. 2014 legt er seinen Abschlussbericht vor. Das magere Ergebnis kommt nicht ganz überraschend. Die sächsische Regierung hielt bereits die Einsetzung eines NSU-Untersuchungsausschusses für nutzlos. Eine Untersuchungskommission kann sie zuvor schon abwehren trotz des gewaltigen öffentlichen Drucks.⁷⁾

In der Begründung von CDU- und FDP-Fraktion, warum sie einen Untersuchungsausschuss zu den Versäumnissen sächsischer Behörden bei der Aufklärung der Naziverbrechen nach dem Vorbild des Bundestags und des Thüringer Landtags nicht mittragen, wird unter anderem die NPD vors Loch geschoben. Die sei in einem Untersuchungsausschuss ebenfalls vertreten und das sei nicht tragbar, so Ulbig.

Noch unverblümter ist Justizminister Jürgen Martens (FDP). Der meint, ein sächsischer Untersuchungsausschuss könne die nötige Aufklärung nicht leisten und verursache nur unnötig Aufwand.

Die internen Abläufe beim sächsischen Landesamt für Verfassungsschutz lässt die Staatsregierung von einer Untersuchungskommission prüfen, die mit Ex-Generalbundesanwältin, Monika Harms (bis 2011!) und dem Ex-LfV-Präsidenten von Baden-Württemberg, Rannacher, mindestens befangen ist. Der Landesregierung gelingt sogar problemlos der Coup, mit dem neuen Verfassungsschutzpräsidenten, Gordian Meyer-Plath, einen Bock zum Gärtner zu machen. Meyer-Plath war V-Mann-Führer des Kriminellen und Agent Provocateur Carsten „Piatto“ Szczepanski und ist verdächtig, den Aufenthalt des Jenaer Trios in Sachsen gekannt zu haben.

Die sächsische Opposition arbeitet sich engagiert, aber vergeblich am NSU-Phantom, dem Verfassungsschutz und rechtsextremen Strukturen ab. Unbefriedigende Antworten der Staatsregierung zur erfolglosen Suche nach dem Trio, der tatsächlichen Art und Dauer der Operation Terzett, den G-10-Maßnahmen oder den Anrufen aus dem Innenministerium bei Beate Zschäpe am Tag der Selbstenttarnung werden zwar kritisiert, aber letztlich hingenommen. Aufgeklärt ist gar nichts.

Wie geht das zusammen? Es scheint fast, als ahnen Linke, Grüne und Sozialdemokraten, dass ihnen

die Wahrheit über den NSU nicht gefallen würde, als hätte der Blick hinter die Kulissen der Sicherheitspolitik die Aufklärer stumm gemacht. Sich blind stellen als Beitrag der Opposition zur Staatsräson, schweigen aus falscher Rücksichtnahme auf Demokratie und Angehörige der Opfer.

Klar ist: Auch die Linke in Sachsen braucht den NSU. Der Klassenkampf wurde längst eingestellt, marktkonformer Antifaschismus und Antirassismus haben die Leerstelle ausgefüllt. Ein enttarnter staatlicher NSU-Fake würde auch die Genossen plötzlich ohne Badehose dastehen lassen.

Nicht einmal der im Landtag isolierten NPD hilft das kollektive Versagen bei der Aufklärung des NSU. Ihr Minderheitsvotum im Abschlussbericht wirkt seltsam oberflächlich und substanzarm. Eitle Polemik scheint wichtiger als sachliche Analyse. Das Ausrufen der Staatskrise durch die Nationalen verhallt ungehört, Chancen, mit der Enttarnung des NSU-Phantoms die „Systemparteien“ bloßzustellen, bleiben ungenutzt.

Dead Man Walking

Aber so funktioniert Demokratie: Trotz Erfolglosigkeit des ersten Untersuchungsausschusses wird es eine Fortsetzung geben. Ende April 2015 stimmen Linke und Grüne für die Einsetzung eines weiteren NSU-UA in Sachsen, während sich die Regierungskoalitionäre der Stimme enthalten. Die Erwartungen an diesen neuen Anlauf sind bescheiden, obwohl die NPD im Landtag nicht mehr vertreten ist.

Wo es langgeht, zeigt die SPD nach ihrem Wechsel von der Opposition in die Regierung: Sie hält den Ausschuss jetzt ebenfalls für überflüssig, findet ihn aber aus moralischen Gründen dolle wichtig. Vor allem will sie nach vorn schauen und aus Fehlern lernen. Motto: Nie wieder – bis zum nächsten Mal.

NSU-Ausschuss Beschäftigungstherapie?

Köditz und Lippmann appellierten an alle Abgeordneten, möglichst geschlossen für den Ausschuss zu stimmen. „Ich halte es für die Opfer nicht unerheblich, mit wie vielen Stimmen der Ausschuss eingesetzt wird“, argumentierte Köditz. Letztlich erklärten zwar CDU und SPD, den neuen NSU-Untersuchungsausschuss grundsätzlich zu begrüßen. Bei der Abstimmung enthielten sie sich jedoch der Stimme.

Scharfe Kritik übten Köditz und Lippmann auch am CDU-Landtagsabgeordneten Sebastian Fischer. Er hatte im Vorfeld deutlich gemacht, dass er den U-Ausschuss für überflüssig hält und sprach von einer „Beschäftigungstherapie“. Sabine Friedel vom Koalitionspartner SPD ging zwar nicht direkt auf Fischer ein, sprach aber von einer „ethischen Pflicht“. „Denn die Frage, die für uns bleibt, ist: Was lernen wir aus dem, was passiert ist? Und was ändern wir, damit es nicht wieder passiert?“ Für Friedel ist an vielen Stellen vor allem die Rolle der Justiz noch unklar.⁸⁾

Einen Persilschein hatten sich bereits die Regierungsparteien der abgewählten schwarz-gelben Koalition ausgestellt: Alles prima, aber es geht immer noch besser. Die Schuldzuweisungen bei den angeblichen Kommunikationspannen zwischen Thüringen und Sachsen sind für sie geklärt; die Sachsen waren es jedenfalls nicht.

Etwas Reue und Selbstkritik auf Klassensprecherniveau plus gute Vorsätze, die nichts kosten, runden das Statement im Bericht in juristisch korrektem Alibideutsch ab: „Ermordungen mutmaßlich begangen“. Das sind absurde Formalien noch im Detail, denn die Zielstellung des Ausschusses hatte gar keinen Zweifel an der Täterschaft des Trios gelassen.⁹⁾

Der Ausschuss hat sich von der Zusammenarbeit zwischen dem Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen (LfV) und dem Landeskriminalamt Sachsen (LKA) ein umfassendes Bild gemacht. Er ist zu der Überzeugung gekommen, dass alle Beteiligten nicht immer mit der notwendigen

Gewissenhaftigkeit ihren Aufgaben des gegenseitigen Informierens nachgekommen sind. Es gibt keinerlei Anhaltspunkte dafür, an den Aussagen der zu diesem Thema gehörten Zeugen zu zweifeln. Es ist Aufgabe der beteiligten Behörden, aufgetretene Schwachstellen der gegenseitigen Information abzustellen.

Es steht daher aus Sicht des Untersuchungsausschusses zweifelslos fest, dass vonseiten des Landesamtes für Verfassungsschutz Sachsen keine Unterstützungsleistungen zugunsten des Trios erfolgt sind. [...]

Angesichts der tragischen Ereignisse im Zusammenhang mit den Ermordungen von Menschen, mutmaßlich begangen durch das NSU-Trio, hat ein Umdenken bei dem Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen und auch bei den übrigen Polizeibehörden des Freistaates Sachsen stattgefunden. Größere Eigeninitiative bei der Verfolgung verdächtiger Sachverhalte walten zu lassen und die dringend erforderliche Stärkung von Analysefähigkeit ist eine Erkenntnis aus der Beurteilung der vorangegangenen Ereignisse.

Amen.

Neuland unterm Pflug

Zurück ins Zwickauer Strandbad. Die Eisenacher Sparkasse ist noch nicht überfallen, die Überwachungskamera im Blumenkasten der Frühlingsstraße 26 ist nicht montiert, Beate Zschäpe hat das Terrornest noch nicht fachgerecht gesprengt und ihre sogenannte Flucht mit der Eisenbahn nicht angetreten. Die Zwickauer und ihre Gäste genießen die späte Sonne, Cola und Eis. Demokraten ziehen beharrlich ihre Bahnen. Der einfache Frieden.

Unter den Badegästen ist auch der neue LKA-Chef Sachsens, Dr. Jörg Michaelis (CDU).¹⁰⁾ Der Badenser kam 1991 nach Sachsen, war Staatsanwalt und Richter und im Innenministerium, bevor er im März des Jahres 2011 an die Spitze der sächsischen Kripo rückt. Seine letzte Station, das auch für Extremismus zuständige Referat 33, übernimmt der Schwabe Andreas Baumann.

Was Michaelis nach Zwickau treibt, bleibt unbekannt. Offiziell ist er mit Hüpfburg und dem Polizeimaskottchen Poldi dort. Nach Informationen des Arbeitskreises NSU werden Landsleute aus dem Ländle im Vorfeld des Showdowns am 4. November verstärkt nach Zwickau pilgern.¹¹⁾

Bei der Einführung des neuen LKA-Präsidenten hatte Sachsens Innenminister Ulbig von neuen Aufgaben gesprochen:¹²⁾

Nun beginnt ein neues Kapitel mit einem neuen Leiter. Mit Dr. Michaelis ist der richtige Mann an der richtigen Stelle. Ich bin davon überzeugt, dass er das Landeskriminalamt professionell und verantwortungsvoll leiten wird. Für die anstehenden Veränderungen in der sächsischen Polizei brauchen wir Führungskräfte mit einem großen Allgemeinwissen, mit Spezialkenntnissen und polizeilichen Erfahrungen. All das hat Dr. Michaelis.“

Um welche Veränderungen geht es?

Michaelis ist seit 1. April offiziell im Amt ist. Der 50-jährige Jurist folgte auf Paul Scholz, der nach über 40 Jahren Polizeidienst und knapp sieben Jahren an der Spitze des LKA in den Ruhestand gegangen ist.

„Die Täter links werden aggressiver sowohl gegenüber politisch Andersdenkenden als auch der Polizei. Das zeigt sich insbesondere bei nicht friedlichen Demonstrationen“, sagte Michaelis. Er verwies auch auf Demonstrationen wie beispielsweise am 19. Februar in Dresden, als militante Demonstranten aus dem linken Spektrum Barrikaden errichtet und Polizisten angriffen hatten.

Michaelis betonte: „Insgesamt bleiben die rechtsextrem motivierten Straftaten der

Arbeitsschwerpunkt.“ Die für rechtsextrem motivierte Delikte zuständige Soko Rex und das entsprechende Dezernat würden weiterhin rigoros gegen diese Straftäter vorgehen. „Da werden wir nicht nachlassen.“¹³⁾

Aha. Dazu kommen Internetkriminalität und Autodiebstähle. Für uns sind vor allem die Demonstrationen zum Gedenken der Zerstörung Dresdens 1945 wichtig, denn sie gehören möglicherweise zur sächsischen Vorgeschichte des NSU.

Dass ein Badenser Sachsens Landeskriminalamt führt, ist dort nicht ungewöhnlich. Eher der Normalfall. Die süd- und südwestdeutsche Dominanz im sächsischen Verwaltungsapparat geht auf die Nachwendezeit zurück. Sie entspricht in etwa dem Einfall der Hessen in Thüringen.

Für den NSU-Komplex ist diese Aufbauhilfe aus mehreren Gründen interessant: Der Korpsgeist einer Landsmannschaft in der Fremde begünstigt konspirative, informelle Strukturen, Verbindungen in die Heimat werden gepflegt, da lange die Hoffnung besteht, zurückkehren zu können, später aus Sentimentalität. Die Eingeborenen werden von den Pfründen ferngehalten, die Diaspora reproduziert sich selbst.

Das Kastensystem hat zur Folge, dass in abgeschotteten Biotopen höherer Beamtenstuben das Wesen der Eingeborenen unverständlich bleibt und krasse Fehleinschätzungen ihrer Gemütslagen begünstigt. Wenn sich ein Apparatschik aus dem Westen vorstellt, was ein Ossinazi außer Komasaufen und Ausländer jagen so anstellt, dann können dabei alberne Bekennervideos und Selbstenttarnungen entstehen. Parteipolitische Klammer der eingewanderten neuen Nomenklatura ist die Sächsische Union.

Der Aufbau der sogenannten Demokratie nach westlichem Vorbild gerät in Sachsen dann auch zu einer eher feudalabsolutistischen CDU-Veranstaltung mit großem Vorsitzenden, aufstrebenden Günstlingen und kriecherischen Hofschranzen. Langjährige Ministerpräsidenten werden die Importe Biedenkopf und Milbradt.

Die öffentlichen Titulaturen „König Kurt“ und „König Georg“ sind nur halb ironisch gemeint.¹⁴⁾ Entsprechend gestaltet sich das Verhältnis zur königlich-sächsischen Opposition: die Linke wird geprügelt, Grün ignoriert, die SPD kurz gehalten.

Gestürzt werden beide Regierungschefs durch einen ebenfalls eingewanderten niedersächsischen Sozi. Der lange Arm der Union wird den Königsmörder Karl Nolle später ergreifen und hart bestrafen.¹⁵⁾ Der monarchistische Klamauk hat da sein Ziel, die Bevölkerung so schnell als möglich umzuerziehen, von sozialistischem Anspruchsdenken hin zu regional beschränkter Kleingeistigkeit, bereits in großen Teilen erreicht. Sächsische Volkstümelei wird staatlich forciert, unermüdlich bringen Westler den Sachsen Heimatliebe bei.¹⁶⁾

Dahinter steckt freilich auch der Versuch, die düstere Lage am Arbeitsmarkt wett zu machen und eine weitere Abwanderung junger Familien in den Westen zu stoppen. Der Osten wird in diesen Jahren Vorreiter für das Ende aller Sozialromantik und die Abschaffung der Politik. Sozialistische Flausen und deutschnationale Verstocktheit werden energisch bekämpft durch Rote-Socken-Kampagnen und Stasihysterie auf der linken Seite und der Gleichsetzung von nationalem Patriotismus mit Rechtsextremismus auf der rechten.

Das ist der Keim und Kern der später vor allem in Sachsen eskalierenden sogenannten Extremismuskonzeption.¹⁷⁾ Ideal des braven Untertanen ist eine willenlos sklavisches und unpolitische „Mitte“, deren Grenzen nach links und rechts die Staatskanzlei nach Tagesform bestimmt.

Auch diese künstliche Mitte hat einen unterschätzten Effekt. Sie zerstört das schwer zu fassende innere Gleichgewicht Sachsens. Die Entsorgung „belasteter“ DDR-Eliten wird in Sachsen besonders gründlich betrieben. Nichts soll mehr an den verhassten Arbeiter- und Bauernstaat erinnern.

Bereitwillig und würdelos unterwirft man sich den neuen Herrenmenschen und hält das für Freiheit. Eine wertkonservative und bürgerliche Schwerkraft, die sich in diversen Bürgerinitiativen formiert, zuletzt im Widerstand gegen ein Großprojekt in Dresden, die berühmte Waldschlößchenbrücke, wird diffamiert, als linksgrün etikettiert und vernichtet.

An der Heimatfront

All das geschieht nicht geräuschlos. Der Kampf nach der Wende wird in Sachsen ebenso erbittert geführt, wie im benachbarten Freistaat an der Zonengrenze. Während sich in im ehemaligen Grenzland Thüringen Personengruppen gegenüberstehen, kämpft in Sachsen eine christdemokratische Mitte gegen von ihr definierte Extremisten.

Der eigentliche Feind steht links, die Rechten dienen als Knüppel, um ihn niederzuhalten. Das ist durchaus wörtlich zu nehmen¹⁸⁾ auch nach Abzug medialer Übertreibungen. Dafür werden Leute wie Bönnhardt, Mundlos und Zschäpe oder VS-Projekte wie der Sturm 34 und ein B&H-Chapter gebraucht, das 2000 verboten wird.

Wenn sich im Januar 1998 eine schwarz-weiß-rote Kolonne durch eine kunstsinnige Stadt wie Dresden schiebt und brüllend verkündet, dass hier der nationale Widerstand marschiere, dann hat das mehrere Folgen: Fachliche Kritik an der Wehrmachtsausstellung, die Anlass dieser Demonstration sein soll, wird diskreditiert, ein deutschnationales Anliegen wird als potentiell gewalttätig und rechtsextremistisch von einer unpolitischen Bürgerschaft hautnah erlebt und der durch alliierte Volkserziehung erfolgreich verbrannte Begriff der Nation wird mit rechtsradikalem Mob dauerhaft in Verbindung gebracht.

Dafür muss die sogenannte Antifa, sei sie authentisch oder staatlich durchgefüttert, keinen Handschlag tun. Schwer vorstellbar, dass dieses Abschreckungspotential den Sicherheitsbehörden und ihren V-Leute-Führern verborgen bleibt. Kaum vorstellbar übrigens auch, dass die drei Jenaer dem sächsischen Verfassungsschutz seit der Demonstration nicht bestens vertraut sind.

Schrecken verbreiten rechtsradikale Subkulturen ab den 90er Jahren nicht nur beim politischen Gegenüber, sondern auch in einer städtischen Bürgerschaft Mitteldeutschlands. Skinheads, Baseballschläger, Springerstiefel, Prügelattacken und „Ausländer-raus“-Rufe in Bundesländern, in denen es zum damaligen Zeitpunkt kaum Ausländer gibt, wirken auf kleine Leute und bürgerliche Intelligenzija gleichermaßen abstoßend.

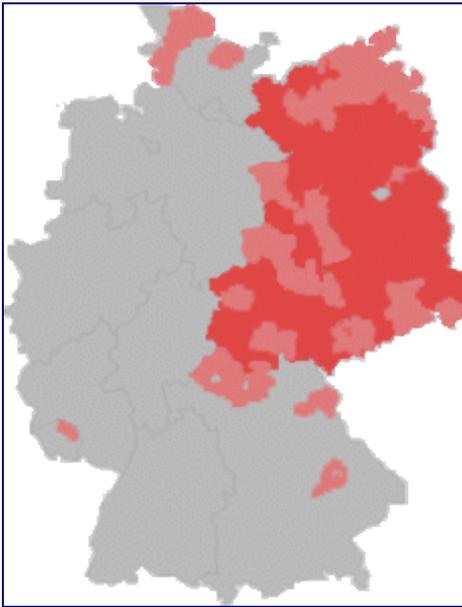
Andererseits verschärft ein hysterisches Klima der Political Correctness das Problem: Vorgebliche Meinungsfreiheit endet schnell im Nazivorwurf, wenn sie nach rechts abweicht.

Im Osten wird der aufbrechende Extremismus auch westdeutschen Alt- und Neonazis angelastet. Der Wegfall eines verordneten DDR-Antifaschismus, Systemwechsel und allgegenwärtige wirtschaftliche Probleme allein können die starke Radikalisierung nicht erklären. Gut möglich, dass rechte westliche Aufbauhelfer im Auftrag bundesdeutscher oder fremder Dienste Rechtsradikalismus gezielt gefördert haben. Das Scheitern des NPD-Verbotsantrags 2003 wegen V-Leuten in Führungsstrukturen gibt einen Hinweis.

Radikales Bedrohungspotential und rechte Gewalt führen schließlich zur medial angeheizten Stigmatisierung der gesamten ehemaligen DDR-Bevölkerung. Mit bizarren Auswüchsen: Im Umfeld der Fußball-WM 2006 werden Fußballtouristen vor sogenannten No-Go-Areas gewarnt; die Zone als nationalsozialistisches Outback, in dem zwischen Rostock-Lichtenhagen und Hoyerswerda Ossi-Orks alles anfallen, was nicht Deutschland grölt.

In den düsteren Dokumentationen der großen TV-Anstalten und in stadienfüllenden Animationsdarbietungen volksverhetzender Comedians ist der neue hässliche Deutsche ein

abgehängter Nazi-Unterschichtler aus Sachsen, gemästet mit *unserem* Soli und Hartz4. Und mit starkem Dialekt natürlich.



<http://www.nogoarea.de/karte-no-go-areas/>

Triumph der Marxisten

2004 fährt die NPD, die eben ein Verbotsverfahren überstanden hat, bei den Landtagswahlen in Sachsen ein fulminantes Ergebnis ein. Mit über neun Prozent Stimmenanteil gelingt ihr erstmalig seit 1968 der Wiedereinzug in ein Landesparlament. Sie erzielt etwa das gleiche Ergebnis wie die SPD, die, 1863 als ADAV in Leipzig gegründet, in Sachsen nicht wieder auf die Beine kommt. Der Schock bei den etablierten Parteien über den Erfolg der Nationaldemokraten sitzt naturgemäß tief. Zumindest öffentlich.

Denn die NPD darf gleichwohl einer kontrollierten Opposition zugerechnet werden. Im Zuge des NSU-Untersuchungsausschusses wird bekannt, dass der sächsische Verfassungsschutz siebzehn Spitzel bei den Nationalen unter Vertrag hat.¹⁹⁾ Das sind 2012²⁰⁾ zwar nur zwei Prozent der Mitglieder in Sachsen, aber diese Spitzel können, vergleichbar mit dem THS in Thüringen, zu einem erheblichen Teil in der Führungsriege vermutet werden.

Paradoxerweise ist es Kerstin Köditz von der Linken, die sich im NSU-Ausschuss über zu viel Informationen zu V-Leuten und ein Sicherheitsrisiko beschwert.

Jetzt werden Informationen geliefert, aus denen sich kein NSU-Bezug ergibt, es ist wirklich eine Unverschämtheit“, so Kerstin Köditz von der Linkspartei. Sie spricht von einer erneuten Panne und einem Sicherheitsrisiko. „Man kann sich leider inzwischen sicher sein, dass nichts geheim bleibt, von dem der sächsische Geheimdienst Kenntnis hat.“ Erst vor einigen Wochen waren Informationen der Behörde öffentlich geworden, die eine frühere Spitzeltätigkeit des NPD-Landeschefs Holger Szymanski nahelegen. Er bestreitet das.²¹⁾

Graue Eminenz und Spindoktor der Nationaldemokraten ist der Saarländer Peter Marx.²²⁾ Er formt die Fraktion, er brieft die Redner, vernetzt die Partei bundesweit. Sachsen wird Brückenkopf im Osten, von hier aus soll eine nationale Erneuerung gestartet werden. Eine sogenannte „Dresdner Schule“²³⁾ entsteht. Im Landesparlament wird verbal provoziert und zugleich in den Kommunen Sacharbeit geleistet.

Allerdings wird auch Marx aus den eigenen Reihen verdächtigt, für den Verfassungsschutz zu arbeiten. Er selbst sieht sich als Opfer von Stasimachenschaften.²⁴⁾ 2014 tritt Marx schließlich nach

der sogenannten Peniskuchenaffäre doch zurück. Der Eindruck eines inszenierten Ausstiegs bleibt. Hoffnungsträger der NPD Sachsen mit regionaler Verwurzelung in der Sächsischen Schweiz ist in dieser Zeit Uwe Leichsenring. In seiner Heimatstadt Königstein hat er große Zustimmungswerte. Für die anderen Parteien ein Horror. 2006 stirbt der Fahrlehrer überraschend bei einem Autounfall.²⁵⁾ Die Umstände seines Todes lassen die Nationalen über einen Mordanschlag spekulieren. Denkbar ist auch ein indirekter staatlicher Hintergrund: erzwungener Suizid wegen angedrohter Enttarnung.

Leichsenring werden enge Kontakte zu den bundesweit bekannt gewordenen und später verbotenen Skinheads Sächsische Schweiz nachgesagt (SSS). Der Prozess gegen die SSS gerät zur Posse, auch hier gibt es starken V-Leute-Verdacht.

Die Sächsische Schweiz lebt vom Tourismus. Die Erfolge der NPD belasten zunehmend den Ruf der Region. Für die Union ein Grund mehr, gegenzusteuern. Auch der Pirnaer CDU-Oberbürgermeister engagiert sich im Kampf gegen rechts. Als Schirmherr fördert er eine rührige Pirnaer Initiative gegen Extremismus und für Zivilcourage.²⁶⁾ Sein Name ist Markus Ulbig, 2009 wird er Innenminister im Kabinett Tillich. Für unseren Abriss ist Ulbig ein wichtiger Protagonist. Er versammelt maßgeblich das politische Management der Demonstrationen am 13. und 19. Februar 2011.

In Sachsen taucht ein Aktivist auf, der schon im Zusammenhang mit dem Oktoberfestanschlag als möglicher Beteiligter im Dienstauftrag (welcher Dienste auch immer) gehandelt wird: Peter Naumann.

Naumann arbeitete zunächst für die NPD-Fraktion im sächsischen Landtag als persönlicher Referent des Abgeordneten Klaus-Jürgen Menzel, der im November 2006 aus der Fraktion ausgeschlossen wurde. Gemeinsam mit diesen und mit Hilfe von militanten Neonazis aus dem Umfeld der Skinheads Sächsische Schweiz (SSS) attackierte er wiederholt Veranstaltungen gegen Rechtsextremismus in Dresden. Am 16. Juni 2005 kam es infolgedessen zu einer Straßenschlacht zwischen Antifa-Aktivisten und Neonazis in der Dresdner Neustadt. Ab Januar 2007 war Naumann für die NPD-Fraktion im Sächsischen Landtag als Parlamentarischer Berater tätig. Am 11. November 2008 kam es zu einer Schlägerei im Dresdner Landtag zwischen Naumann und dem NPD-Abgeordneten Jürgen W. Gansel.

In der Folge wurde Naumann als Mitarbeiter der NPD-Fraktion entlassen. Für die NPD ist Naumann jedoch trotz des Zwischenfalls weiterhin aktiv. Im Wahlkampf der NPD zum Landtag Brandenburg 2009 war Naumann von einer Antifa-Gruppe dabei fotografiert worden, wie er mit einem Lautsprecherwagen mit Dresdner Kennzeichen Wahlwerbung im Landkreis Teltow-Fläming machte.²⁷⁾

Ein halbes Jahr vor dem Showdown 2011 in Zwickau tritt der dortige NPD-Chef, Peter Klose, aus der Partei aus. Auf seinem Facebook-Profil wird später der rosarote Panther entdeckt; Held des sogenannten NSU-Bekennervideos und eher in linksanarchistischen, prowestlichen oder Homosexuellenmilieus zu erwarten als bei strammen Nationalisten.

Die Presse stürzt sich auf diese mögliche Spur zum Terrortrio. Aber die Comicfigur sei ein Zufall, versichern Klose und sein Sprecher.²⁸⁾ Wer ihm Paulchen Panther hochgeladen hat, will Klose auch seinem Mitarbeiter Bärthel nicht verraten.²⁹⁾ 2013 wird Klose als V-Mann enttarnt.³⁰⁾ Nach einem Schlaganfall im Jahr zuvor kann er sich dazu nicht mehr äußern. 2014 stirbt er – möglicherweise den NSU-Zeugentod.

Deutschland schafft sich ab

Bei den Landtagswahlen 2009 müssen die Nationaldemokraten empfindliche Verluste hinnehmen. Den Einzug ins Parlament aber schaffen sie erneut. Ihr Chef, Holger Apfel – auch er hat sich inzwischen aus der Politik zurückgezogen (sic!) – bemüht sich nun um ein bürgerliches, nationalkonservatives Image. Die NPD droht zum Dauerproblem der CDU zu werden. Beim jahrelang erfolgreichen Ausspielen der Rechten gegen die Linken verlieren die Christdemokraten die Kontrolle.

Die aggressive Propaganda der NPD zu Asylbetrug, Umvolkung und Volkstod dringt derweil immer tiefer ins bürgerliche Lager ein. Fast erscheinen die Nationalen mit ihren als dumpf empfundenen Parolen früherer Jahre wie Propheten. Fremdenfeindlichkeit wandelt sich, bürgerlich gefiltert, in Sorge vor unkontrollierter Zuwanderung. Die internationalen Entwicklungen der folgenden Jahre mit weltweiten Flüchtlingsströmen scheinen dem Stammtisch plötzlich Recht zu geben. Es findet ein Umdenken in der Mitte statt, langsam, zaghaft, aber stetig.

Starken Auftrieb erhält diese Entwicklung ausgerechnet von „links“. 2010 tritt, von Bild und Spiegel promotet, ein rotes Buch seinen Siegeszug an, das die politische Klasse schockiert. Der ehemalige Berliner Finanzsenator und Bundesbanker Sarrazin hat eine Brandschrift verfasst, die sich in den Buchläden stapelt und reißend verkauft: Deutschland schafft sich ab.

Was republikweit für Entsetzen sorgt, ist in Wahrheit eine geschickte PR-Kampagne mit Versatzstücken aus Huntington, Sozialdarwinismus und Globalisierung. Also ein polemisch zugespitzter Beitrag zu laufenden Integrationsbemühungen. Denn die Sozialdemokratie – und Thilo Sarrazin ist Sozi; was immer man versucht hat, das zu kaschieren – will trotz aller rhetorischen Attacken Zuwanderung weder aufhalten, noch verdammen, sondern gewinnbringend „steuern“. Die Frage ist nicht, ob Zuwanderer, sondern welche. Das Feindbild Islam ist ebenso inkonsequent wie populistisch. Die Sarraziniade riecht nach transatlantisch inspirierter Staatsräson und einer Fehlkalkulation.

Wenn Sarrazins Buch eine Einstimmung auf eine forcierte Siedlungspolitik der ganz großen Koalition sein sollte, dann ist das ziemlich daneben gegangen. Fremdenfeindlichkeit wird in der Folge offener artikuliert, kulturelle Toleranz nimmt ab. Besser hätte das auch die NPD nicht gekonnt.

In Sachsen wecken Sarrazins Thesen schlafende Hunde. Dort ist die Begeisterung für den Mann mit dem herabhängenden Augenlid gewaltig. Die Polarisierung allerdings auch. Hier liest man aus seinem Buch nicht die Warnung vor einer scheiternden Integration heraus, sondern die Gefahr drohender Überfremdung. Den Besucherschlangen aus meist ganz normalen Bürgern bei Sarrazins Lesungen stehen staatliche oder wirkliche Antifaschisten, entrüstete Studenten, aber auch ebenso einfache Leute protestierend gegenüber.

Als sich Ende 2014 von Dresden aus Pegida ausbreitet und für bundesweites Panik sorgt, werden lediglich Sarrazins Forderungen wiederholt. Inklusiv Feindbild Islam und der fehlenden inneren Stringenz. Verdacht auf intelligente Steuerung also auch hier. Die Spaziergänger von Pegida bekommen schnell die Praxis des Freistaates zu spüren, abweichende Meinungen in eine extremistische Ecke zu stellen und Proteste politisch zu eskalieren. Auch bei Pegida und ihren sachsenweiten Ablegern verstärkt das Frust und Politikverdrossenheit und radikalisiert gemäßigte Kräfte.

Kampf um die Erinnerung: 13. Februar

Eine integrierende Zivilgesellschaft in den sächsischen Großstädten sieht sich zunehmenden politischen Spannungen gegenüber, auf die eine selbstherrliche Landesregierung nicht reagiert. Um

das alljährliche Gedenken an die Opfer der alliierten Bombenangriffe im Februar 1945 entwickelt sich über Jahre ein schwerer politischer Konflikt mit internationaler Ausstrahlung. Rechte Gruppen können seit etwa 2000 jährlich immer mehr Demonstranten für sogenannte „Trauermärsche“ mobilisieren.

Am 13. Februar 2005 sind es 6.500, 2009 etwa 6.000 Teilnehmer.³¹⁾ Die Gegenseite bringt gleichfalls jährlich mehrere Tausend Leute auf die Straße, Sitzblockaden inklusive. Die Stimmung um das Gedenkritual verschlechtert sich jährlich. Am 19. Februar 2011 kommt es schließlich zu schweren Ausschreitungen, die überwiegend von autonomen Gruppen und Krawalltouristen ausgehen. Das darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Widerstand gegen die „größten Nazidemonstrationen in Europa“ vielfach aus der Mitte der Bürgerschaft kommt, die rechten Demonstrationen werden als Bedrohung empfunden, gegen die sich ein Gemeinwesen wehrt.

Das Paradoxon: Der sachliche Kern des rechten Anliegens, nämlich eine vergleichende Bewertung des alliierten Bombenkrieges, ist argumentativ kaum zu entkräften. Nur findet die Diskussion darüber nicht statt, mit Politik und Medien ohnehin nicht und der Bürger als Gesprächspartner ist durch die Performance der „Naziaufmärsche“ zutiefst verschreckt.

Der 19. Februar 2011 entwickelt sich zu einem politischen Desaster mit Tiefenwirkung. Dresden ist wieder einmal in aller Munde. Gescheitert ist die Polizeiführung mit dem Management der Demonstrationen auf Kosten ihrer Beamten vor Ort, die Missachtung von Grundrechten bei unverhältnismäßigen Überwachungsmaßnahmen hat ein größeres Nachspiel.³²⁾

Eine überforderte sächsische Justiz versucht im Nachgang, eigene Rechtsverstöße durch Aktionismus wettzumachen. Die juristische Aufarbeitung gegen Blockierer und Gewalttäter stellt die Grenzen rechtmäßigen zivilgesellschaftlichen Protestes ohne Not grundsätzlich infrage, das Vertrauen in die sächsische Justiz wird schwer beschädigt. Und zwar in allen politischen Lagern. Das Wort von der „Sächsischen Demokratie“ macht die Runde.³³⁾ Während zunächst Exempel statuiert werden sollen, gerät die beanspruchte Handlungsfähigkeit der Justiz zur Farce.

Die Landesregierung ist einer Sackgasse: Öffentlich fordern, Gesicht zu zeigen gegen Rechtsextremismus und zugleich prominente Linke dafür verfolgen, das kann nicht funktionieren. Kleinlaut muss Sachsens angeschlagene Justiz bei den meisten Klagen zurückrudern. Auch das Verfahren gegen den heutigen Ministerpräsidenten Thüringens, Bodo Ramelow, wegen der Blockaden 2011 wird im April 2015 eingestellt. Sachsen übernimmt nach Ramelows Beschwerde die Prozesskosten.³⁴⁾

Das ist selbstverschuldet und Ergebnis einer desaströsen Strategie der Spannung, mit der die sächsische Staatsregierung linke und rechte Kräfte immer stärker radikalisiert und immer größere Teile der Bürgerschaft in die Auseinandersetzungen verwickelt.

Verantwortung für die Entwicklung lehnt die Staatsregierung ab. Innenminister Ulbig opfert lieber den Dresdner Polizeichef Hanitzsch, 2012 wird Landespolizeichef Merbitz nach Leipzig weggelobt und das, obwohl Bernd Merbitz 2009 das Koscher-Zertifikat vom Zentralrat der Juden bekam; den Paul-Spiegel-Preis für Zivilcourage.³⁵⁾

Statt innezuhalten, eskaliert der Freistaat weiter. Im Sommer 2011, also wenige Monate vor dem brennenden Haus in der Zwickauer Frühlingsstraße, schlägt die Staatsanwaltschaft Dresden in Jena zu. Durchsucht wird die Dienstwohnung des streitbaren und umstrittenen Theologen Lothar König, Vater der späteren NSU-Jägerin Katharina König.

Der Einsatz der Sachsen erweist sich als ein weiterer schwerer politischer Fehlgriff. Es hagelt länderübergreifend Proteste von Politikern, Bürgerrechtlern, Kirchenleuten. Sachsens Justiz verweist auf Unabhängigkeit, was im vom Sachsensumpf geplagten Freistaat, der auch gegen

Journalisten vorgeht,³⁶⁾ reichlich seltsam anmutet. Der Prozess gegen König wird für die Sachsen zum Fiasko.

Am heutigen Dienstag, den 9. August 2011, wurde die Wohnung und das Dienstzimmer des Stadtrates und Stadtjugendpfarrers Lothar König von der Staatsanwaltschaft Dresden durchsucht. Lothar König hatte sich gemeinsam mit Mitgliedern seiner Gemeinde und dem Jenaer Oberbürgermeister Albrecht Schröter (SPD) an Protesten gegen Nazidemonstrationen am 19. Februar 2011 beteiligt. Jetzt wird ihm aufwieglicherischer Landfriedensbruch vorgeworfen. Bereits vorher hatte der Spiegel berichtet, dass gegen Lothar König ein Verfahren wegen „Bildung einer kriminellen Vereinigung“ läuft.³⁷⁾

Der Aktionismus beim Vorgehen gegen den Geistlichen verkennt eine biographische Kontinuität, die sich in Mitteldeutschland von Bonhoeffer und Niemöller herleitet. Dieser Protestantismus ist stark pazifistisch angelegt, DDR und Stasi stand er ablehnend gegenüber, in der BRD kommt er nie an. Dennoch sind diese Protestanten Demokraten aus Überzeugung, die christliche Ethik des Grundgesetzes tragen sie mit.

In König einen kriminellen Rädelsführer der Ausschreitungen vom 19. Februar 2011 sehen zu wollen, lässt sich nur mit der völligen Unkenntnis mitteldeutscher Lebensverhältnisse bei späten „Aufbauhelfern“ erklären. Oder ging es gar nicht um mangelnde Kultursensibilität, war das bereits Vorbereitung auf den NSU?

In Zeiten des abnehmenden Lichts

Die bundespolitische Dimension des alljährlichen Gedenkens zum 13. Februar entsteht nicht durch die Anwesenheit der üblichen Verdächtigen von Claudia Roth bis Gregor Gysi, Franz Müntefering oder Wolfgang Thierse, sondern aus der Sache selbst. Rechte haben es geschafft, alliierte Kriegsverbrechen zu thematisieren. Jahrzehntlang waren die Opfer amerikanischer und britischer Luftangriffe als unvermeidlicher Kollateralschaden oder mehr oder weniger gerechte Strafe durchgegangen.

Nun beginnt plötzlich auch hier eine zaghafte Neuorientierung, nicht zuletzt ausgelöst durch einen bizarren öffentlichen Streit um Opferzahlen. Die Kollektivschuldthese gerät ins Wanken. Eine Ausbreitung kritisch-„revisionistischen“ Erinnerns aber bedroht auf Dauer alliierte Geschichtsdogmen und damit die Sicherheitsarchitektur der BRD im Kern. Die Rechten sind zu einem Problem geworden. Die sich verändernde Kriegsrezeption dürfte auch im Ausland nicht unbemerkt geblieben sein.

Zuständiger Bundesinnenminister ist im Februar 2011 Thomas de Maizière, bevor er nach dem Rücktritt Guttenbergs im März das Verteidigungsressort übernimmt. De Maizière kennt Dresden und den 13. Februar aus eigenem Erleben, von 1999 bis 2005 gehörte er der sächsischen Staatsregierung an, zuletzt als Innenminister. Auch nach seinem Weggang in die Bundeshauptstadt bleibt er mit Sachsen verbunden.³⁸⁾

Sein Bundestagswahlkreis ist bis heute Meißen. Dort ist er gern gesehen. Seine verständnisvolle, überlegene Rhetorik und Bestimmtheit überzeugen. Ein Mann scheinbar ohne Fehl und Tadel; den Sachsensumpfskandal und anderes hat er ohne Kratzer überstanden. Für de Maizière ist „die Sache wichtiger als die Person“, seine politisch-korrekte Leseempfehlung an Unionsfreunde: Eugen Ruges Generationenepos vom Verlöschen der sozialistischen Idee.³⁹⁾

Nachfolger de Maizières im BMI wird Hans-Peter Friedrich. Dass Friedrich im Jahr der NSU-Selbstenttarnung heikle Probleme aus der Welt schafft oder gar Staatsterror inszeniert, ist unwahrscheinlich. Er nickt ab und tut, was ihm sein Staatssekretär, Klaus-Dieter Fritsche, empfiehlt.⁴⁰⁾ Wenn de Maizière wegen der Entwicklungen in Dresden etwas angeschoben hat, dann

hätte sich KDF weiter gekümmert.

Folgt man der These einer NSU-Planung, dann ist ein Großprojekt wie der NSU keine Spontanhandlung aus einem einzigen Anlass. Solche Ideen müssen reifen. Sie werden wieder und wieder umgeformt, verworfen, neu hervorgeholt.

Das geeignete Gremium, in dem Maßnahmen zur inneren Sicherheit abstrakt besprochen werden können, ohne in Details zu gehen, ist die sogenannte Präsidentenrunde im Anschluss an die wöchentliche Lagebesprechung im Kanzleramt. Daran nehmen der Bundesinnenminister, die Präsidenten der deutschen Nachrichtendienste, des BfV, des BKA, der Geheimdienstkoordinator und die wichtigsten Staatssekretäre teil.

Den Vorsitz hat im Jahre 2011 der unterwürfige Politclown Pofalla. Ihm allerdings ist fast alles zuzutrauen, woher auch immer die Impulse kamen. Daneben gibt es diverse Koordinierungsgruppen und Plattformen mit Schwerpunkt Terror und Innere Sicherheit.

Auch für dieses Projekt würde dann gelten, was der LKA-Präsident Baden Württembergs, Dieter Schneider, über den vergleichsweise simplen Polizeieinsatz gegen die S21-Proteste sagt. Schneider war übrigens wie sein Landsmann in Sachsen, Michaelis, 2011 ins Amt gekommen:⁴¹⁾

Zwar sei der Einsatz „grundsätzlich gerechtfertigt“ gewesen, findet Schneider. Allerdings hätten Planung, Kommunikation und Abstimmung besser laufen müssen. „Die Planungstiefe hat unter der Geheimhaltung gelitten“, [...]

Kristina Schröders Feuerzeug

In diese Dresdner Situation hinein ruft von Berlin aus die Bundesfamilienministerin Kristina Schröder von der Union 2010 die sogenannte Extremismusklausel ins Leben, die von der schwarz-gelben Koalition in Sachsen begeistert aufgenommen wird. Demokratieinitiativen, die Fördermittel vom Bund erhalten wollen, müssen sich mit Unterschrift zum Grundgesetz bekennen und für die richtige Gesinnung ihrer Partner bürgen.

Sachsen, das mit seiner jahrelang praktizierten Extremismusklausel gerade jeden inneren Halt verliert, ergänzt mit einer eigenen Landesklausel. 2015 kassiert Bundesinnenminister Thomas de Maizière diesen Gesinnungs-TÜV wieder ein. Da ist der Schaden längst angerichtet.

Obwohl Schröders Extremismusklausel auf alle „Problemlager“ verweist, ist sie einzig gegen die Linke gerichtet. Denn offizielle staatliche Förderung haben Nationale oder Rechtsextreme ohnehin nicht zu erwarten. Linke Initiativen, die sich der Integration von Ausländern verschrieben haben und gegen rechtsextreme Gewalt „Gesicht zeigen“, hingegen schon. Von ihnen ein Bekenntnis zum Grundgesetz zu verlangen, ist eine schwere Provokation und wird auch als solche empfunden. In ihrem Selbstverständnis sind es diese Initiativen, die das Grundgesetz gegen die politische Klasse verteidigen.

In Sachsen betteln Linke eingeklemmt zwischen Rote-Socken-Kampagnen und Stasivorwürfen seit Jahren darum, als waschechte Demokraten anerkannt zu werden. Sie sehen ihre Assimilationsbemühungen missachtet. Auch bürgerliche und kirchliche Initiativen fühlen sich verhöhnt.

Interessant mit Blick auf den Verfassungsschutz, den THS und das Feuerwerk in Eisenach und Zwickau ist die Begründung Schröders für die Notwendigkeit der Demokratieerklärung. Wenn Schröder nicht so schlichten Gemütes wäre, könnte man das fast als schwarzen Humor verstehen:

Wer würde denn allen Ernstes einem bekennenden Pyromanen ein Feuerzeug in die Hand drücken, nur weil der sich auch bei der freiwilligen Feuerwehr engagiert? Genauso wenig werden wir extremistische Gruppen unterstützen, nur weil sie sich auch gegen andere Extremisten wenden.⁴²⁾

Die Forderung nach einem klaren Bekenntnis zur FDGO trägt in Sachsen bald erste Früchte. Ein Pirnaer Verein, der am historischen 9. November 2010 in der Dresdner Frauenkirche den mit zehntausend Euro dotierten sächsischen Demokratiepreis erhalten soll, lehnt mit Verweis auf die Extremismusklausel dankend ab. Eine schallende Ohrfeige für die Landesregierung. In der Begründung heißt es:

Die Erklärung fordert, dass wir als Nominierte unsere Partner auf ‚Extremismus‘ prüfen. Dafür schlagen die Verfasser u.a. Nachfragen bei den Verfassungsschutzämtern vor. Die Aufforderung an eine nichtstaatliche Initiative ihre Partner auszuspähen, erinnert eher an Methoden der Stasi und nicht an ein demokratisches System.“⁴³⁾

Zünd’ an, es kommt die Feuerwehr

Zur Ruhe kommt Sachsen bis heute nicht. Während es im ostsächsischen Raum zu teils gewaltsamen Protesten gegen die Aufnahme von Flüchtlingen kommt⁴⁴⁾, erklärt Thomas de Maizière Leipzig zur Bundeshauptstadt des Linksextremismus.⁴⁵⁾ In seinem sächsischen Bundestagswahlkreis Meißen wird derweil eine Unterkunft für Asylbewerber angezündet. Angeblich mit Ansage. Und auch der örtliche VS-verdächtige „Heimatschutz“ rückt in den Fokus.⁴⁶⁾

Die Politprominenz eilt in die Porzellanstadt, CDU-Landrat Steinbach kommt zwar zur Kundgebung, aber öffentlich Stellung nehmen will er trotz Aufforderung nicht. Warum? Ahnt er, wer gezündelt hat?

Sind die Sachsen plötzlich ein Volk von Brandstiftern geworden? Unwahrscheinlich. In der DDR hätte es nicht weniger Grund für diese Form des Terrors gegeben. Als im Wendejahr 1989 bei der Durchfahrt von Prager Botschaftsflüchtlingen in den Westen bei Demonstrationen am Dresdner Hauptbahnhof ein Polizeifahrzeug angezündet wird, ist das eine Sensation. Schnell entsteht der Verdacht, dass die Stasi selbst den Brand legte, um weitere Straftaten zu provozieren und die Proteste zu kriminalisieren.

Denn wenn es brennt, wie jetzt in Meißen, dann werden Schuldige ausgemacht. Und wer sich schuldig fühlt oder fühlen soll, wird reuevoll und klaglos das Doppelte an jenen Zumutungen akzeptieren, gegen die er sich zuvor noch auflehnte. Vom Feuer in Meißen profitieren die Exekutoren der Einwanderungs- und Flüchtlingspolitik, wenn auch um den Preis eines Imageschadens für Sachsen. Für de Maizière zählt die Sache, nicht die Menschen.

Da sind wir bei unserem Streifzug durch das Musterländle in Mitteldeutschland wieder an der Frühlingsstraße in Zwickau angekommen. Das Terrorhaus ist längst abgerissen. Alle sichtbaren Spuren vollständig beseitigt. Nichts soll an den NSU erinnern, nur das Schuldbewusstsein bleibt. Beim Zerstören des Wohnhauses schwang auch ein bisschen nahöstliche Bestrafungspraxis mit.

Der 4. November 2011 erscheint aus sächsischer Perspektive wie ein versuchter Befreiungsschlag. Wie ein weit sichtbarer Beweis, dass man mit einer Rechten nichts zu schaffen haben will, die man zwar öffentlich bekämpft, aber heimlich für den eigenen Machterhalt braucht. Ein Doppelspiel, das Stabilität versprach und Chaos brachte. Feigheit und Selbstgerechtigkeit der Staatsregierung drohen eine Katharsis auch in Zukunft zu verhindern.

Glaubte man also, eine gescheiterte sächsische Demokratie könnte gerettet werden, wenn man mit großem Tamtam das Schwein schlachtet, das man gemästet hat? Waren die Zustimmung zu Sarrazin, Islamkonferenz, das Breivik-Massaker im Juli des Jahres und die Erkenntnis, dass die Förderung des Rechtsextremismus außer Kontrolle geraten war, die Gemengelage, die zum 4. November führte? Trafen Bundesinteressen auf sächsische Demokratiekrise und die Stuttgarter Not, den Heilbronner Polizistenmord endlich abzuschließen?

Aber Sachsen brennt weiter und es ist unklar, wer die Lunte legt. Dass die sächsische Staatsregierung ein NSU-Projekt im Alleingang durchführte, kann ausgeschlossen werden. Ein starkes Motiv für sein Gelingen hatte sie allemal.

Sachsen schweigt und ist ratlos. Es wird Zeit, auszupacken. Das wäre dann nicht das Ende, sondern ein Anfang.

Fußnoten/Quellen:

- 1) http://www.ossv.de/ossv/impressionen/Schwimmen%20fuer%20Demokratie%20und%20Toleranz%202011%20in%20Zwickau/schwimmen_fuer_demokratie_und_toleranz_2011_in_zwickau.html
https://www.zwickau.de/image.php?css=buerger.css&alt=&src=/media/02_Veranstaltungen/SfDuT_Platat.jpg.scaled/567x800.pm0.bgFFFFFF.jpg&caption=
- 2) <https://npd-sachsen.de/zwickaus-oberbuergemeisterin-und-staatssekretaer-des-inneren-uebergaben-urkunde-an-npd-kader-beim-schwimmen-fuer-demokratie-und-toleranz/>
- 3) <http://www.rav.de/publikationen/infobriefe/infobrief-106-2011/ein-umgang-der-besonderen-art/?PHPSESSID=1436a639f3fdd1e478b9346c2b453005>
- 4) <https://sicherungsblog.wordpress.com/2015/06/30/antworten-von-rechts-zum-leben-des-trios-in-zwickau-peter-klose-nazi-wg-manoles-laden-etc-pp/>
- 5) <http://www.kerstin-koeditz.de/blog/2013/04/politiker-provoziert-mit-aussagen-zu-rechten-freie-presse-18-04-2013/>
- 6) <http://www.kerstin-koeditz.de/blog/2015/04/rede-von-kerstin-koeditz-zur-einsetzung-eines-neuen-nsu-untersuchungsausschusses-in-sachsen/>
- 7) <http://www.gruene-fraktion-sachsen.de/themen/rechtsextremismus/nsu-untersuchungsausschuss/>
- 8) http://www.mdr.de/sachsen/landtag-sachsen-beschliesst-neuen-nsu-untersuchungsausschuss100_zc-f1f179a7_zs-9f2fcd56.html
- 9) http://www.nsu-watch.info/files/2014/07/Abschlussbericht-NSU-UA-Sachsen-Band1-5_Drs_14688_201_1_1_.pdf
- 10) <http://www.rav.de/publikationen/infobriefe/infobrief-106-2011/ein-umgang-der-besonderen-art/?PHPSESSID=1436a639f3fdd1e478b9346c2b453005>
- 11) <https://sicherungsblog.wordpress.com/2014/06/22/update-zu-taskforce-in-zwickau/comment-page-1/>
- 12) <http://www.medien-service.sachsen.de/medien/news/159453>
- 13) <http://web.archive.org/web/20110416151245/http://www.sachsen-fernsehen.de/default.aspx?ID=3886&showNews=952495>
- 14) http://www.fr-online.de/politik/kurt-biedenkopf-wird-80-ein-tusch-fuer-koenig-kurt_1472596_3225468.html
- 15) <http://www.sz-online.de/sachsen/karl-nolle-kaempft-um-sein-lebenswerk-830494.html>
- 16) vgl. Bartsch, Michael; Das System Biedenkopf : der Hof-Staat Sachsen und seine braven Untertanen oder: wie in Sachsen die Demokratie auf den Hund kam; ein Report
- 17) <http://www.confessio.de/cms/website.php?>

[id=/religionheute/rechtsextratismus/extremistensekte.html](http://www.religionheute.de/rechtsextratismus/extremistensekte.html)

18) <http://www.stern.de/politik/deutschland/chronik-neonazi-gewalt-seit-dem-1-januar-2007-3266190.html>

19) <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/npd-in-sachsen-erfaehrt-anzahl-ihrer-v-leute-a-902632.html>

20) http://www.verfassungsschutz.sachsen.de/download/VSB_2013_rex_NPD.pdf

21) <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/npd-in-sachsen-erfaehrt-anzahl-ihrer-v-leute-a-902632.html>

Update: Am 2. Juli 2015 informiert die NPD-Bundespressestelle über den Rücktritt Holger Szymanskis als Bundesgeschäftsführer und Landesvorsitzender der sächsischen NPD aus persönlichen Gründen und mit sofortiger Wirkung. Damit scheidet er auch aus dem Partei- und Landesvorstand aus.

<https://npd.de/holger-szymanski-tritt-von-seinen-aemtern-zurueck/>

22) WDR; „Die Story: Lauter nette Leute – Wie die Rechten in Sachsen angekommen sind“
[youtube.com/watch?v=VExDFRkoYrc&wide](https://www.youtube.com/watch?v=VExDFRkoYrc&wide)

23) <http://www.sueddeutsche.de/politik/richard-stoess-zur-npd-um-die-intellektualisierung-ist-es-schlecht-bestellt-1.213554>

24) <http://www.sz-online.de/nachrichten/abkassiert-beim-verfassungsschutz-1008883.html>

25) <http://www.sz-online.de/nachrichten/war-es-selbstmord-hier-raste-sachsens-npd-chef-in-den-tod-1408500.html>

26) <http://web.archive.org/web/20060208142603/http://www.pirna.de/cgi-bin/page.pl?id=316>

27) https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Naumann

28) <http://www.zeit.de/2011/48/S-Reportage-Zwickau/seite-2>

29) <https://sicherungsblog.wordpress.com/2015/06/30/nachtrag-aus-dem-spam-kommentar-von-christian-barthel-angestellter-bei-peter-klose-in-zwickau/>

30) <http://www.kerstin-koeditz.de/blog/2013/04/v-mann-auf-nsu-liste-junge-welt-28-03-2013/>

31) <http://www.dnn-online.de/dresden/web/regional/politik/detail/-/specific/Der-13-Februar-in-Dresden-eine-Chronik-683940412>

32) https://www.saechsdsb.de/images/stories/sdb_inhalt/behoerde/oea/bericht-funkzellenabfragen.pdf

33) <http://www.zeit.de/2011/38/S-Saechsische-Demokratie>

34) <http://www.mdr.de/thueringen/ramelow-verfahren-amtsgericht-dresden100.html>

35) <http://www.dw.com/de/merbitz-erh%C3%A4lt-den-ersten-paul-spiegel-preis/a-4449297-1>

36) <http://www.welt.de/politik/deutschland/article111938946/Freispruch-fuer-Sachsensumpf-Rechercheure.html>

37) http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2011/08/10/nach-dresden-blockaden-hausdurchsuchung-bei-pfarrer-in-jena_6917

38) http://www.ju-sachsen.de/images/PM/150416-PM-JU-CDU-Nachwuchs_will_junges_Unternehmertum_in_Sachsen_strken.pdf

- 39) <http://www.cdu-sachsen.de/inhalte/2/aktuelles/40657/thomas-de-maiziere-mein-ziel-ist-dass-die-buerger-vertrauen-haben-in-ihre-eigene-kraft/index.html>
- 40) <http://www.faz.net/aktuell/politik/friedrich-belastet-fritsche-im-sebastian-edathy-ausschuss-13654329.html>
- 41) <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.lka-chef-im-portrait-im-kampf-gegen-die-internetkriminalitaet.d17b1e38-7ce4-4b9f-86f9-44a6ec26512d.html>
- 42) <http://www.welt.de/politik/deutschland/article10092849/Schroeder-verdirbt-es-sich-mit-Initiativen-gegen-Rechts.html>
- 43) <http://www.heise.de/tp/news/Demokratiepreis-wegen-Extremismusklausel-abgelehnt-2000788.html>
- 44) <http://www.faz.net/aktuell/politik/gewalt-bei-protesten-gegen-asylbewerberheim-in-freital-13667215.html>
- 45) <http://www.welt.de/politik/deutschland/article143355854/Leipzig-ist-neuer-Schwerpunkt-fuer-Linksradikale.html>
- 46) http://www.mdr.de/sachsen/brand-asylheim-meissen112_zc-f1f179a7_zs-9f2fcd56.html

ups2009

am 2. Juli 2015 um 10:52

„In seinem sächsischen Bundestagswahlkreis Meißen wird derweil eine Unterkunft für Asylbewerber angezündet. „

Cui bono ???

Und warum reichte das Benzin / der Sprit nur für ein beschädigtes Fenster ???



Aber alles nur pöse VT ...

Gefällt mir

Antwort



• ups2009

am 2. Juli 2015 um 10:59

„Denn wenn es brennt, wie jetzt in Meißen, dann werden Schuldige ausgemacht. Und wer sich schuldig fühlt oder fühlen soll, wird reuevoll und klaglos das Doppelte an jenen Zumutungen akzeptieren, gegen die er sich zuvor noch auflehnte. Vom Feuer in Meißen profitieren die Exekutoren der Einwanderungs- und Flüchtlingspolitik, ...“

absolut perfekt !!!

Gefällt mir

Antwort



- *hintermbusch*

am 2. Juli 2015 um 11:12

Das ist ein irrsinnig guter Beitrag, geradezu ein Sittengemälde aus einem autoritären, antidemokratischen Staat, der von skrupelloser Kabinetts-Politik tyrannisiert wird! Beim Lesen musste ich spontan an Krabat und den Meister aus der Schwarzen Mühle denken. Auch die entscheidende Sachsen-Baden-Württemberg-Connection ist absolut stimmig herausgearbeitet. Der NSU als CDU-Geister-Geschichte zwischen Mummelsee und Schwarzem Wasser. Absoluter Wahnsinn!

Das einzige, was trotz allem rätselhaft bleibt, ist die komplette Lähmung und Kollaboration der Opposition, die in BW inzwischen sogar an die Regierung gekommen ist, nachdem sie selbst jahrzehntelang an der CDU-Kabinettspolitik gelitten hat. Diese dürfte teilweise unterwandert sein, der Rest hat ganz einfach ohne jeden Schnörkel eine Pistole am Kopf. Anders geht das nicht. Mafia-Ländle!

Gefällt mir

Antwort



- *parlograph*

- am 2. Juli 2015 um 11:30

- Danke. Ich versuche allerdings auch immer wieder darzustellen, dass der NSU eben kein CDU-Projekt ist, sondern ein gemeinsames aller sog. Demokraten trotz unterschiedlicher Interessen.
- Das ist also keine Lähmung der Opposition, sondern politische Vorteilsnahme. Nur deshalb funktioniert die Sache. Das BKA ist in SPD-Hand gewesen. Sarrazin ist Sozialdemokrat. In BW stellte Grün-Rot zur Zeit des Showdowns am 4.11.11 die Regierung, in Thüringen regierte Schwarz-Rot (heute in Thüringen RRG unter Führung der Linken).
- Sachsen bildet da einen Sonderfall.
- User Hannelore hat auf friedensblick.de geäußert, dass völlige Geschlossenheit und Kontinuitäten trotz Personen- und Regierungswechseln auf verschiedenen Ebenen auf einen übergeordneten außenpolitischen Rahmen verweisen.
- Gefällt mir
- Antwort



- *hintermbusch*

- am 2. Juli 2015 um 11:46

- Keine Frage, dass das Ganze in einen größeren Rahmen eingebunden sein muss. Das flächendeckende und hermetische Beschweigen aller bereits aufgedeckten Fakten im NSU-Umfeld durch Amtsträger und gleichgeschaltete Medien

hinterlässt einen gespenstischen Eindruck. Die Verschwörung hat inzwischen jede Logik gegen sich, und letztlich nur noch die nackte Gewalt auf ihrer Seite.

- Leute, denen ich erkläre, was hier läuft, grinsen zunächst und denken: „Ach Gottchen, ein Naziversteher!“. Wenn ich Ihnen dann Fakten und Material gegeben habe, hört das Lachen sehr schnell auf. Sie treten dann erschrocken zurück, blicken betreten zu Boden und fragen mich entsetzt: „Ich verstehe nicht, was Du da erreichen willst“. Sie bekommen schlicht und einfach Angst, dass jeder platt gemacht werden könnte, sobald sie nur ahnen, dass das alles kein komplettes Hirngespinnst ist.

- Gefällt mir



- *parlograph*

- [am 2. Juli 2015 um 12:02](#)

- Ja, beim Kenntnisstand zum NSU funktionieren die natürlichen Selbstberuhigungsreflexe nicht mehr. Da muss dann letztlich jeder für sich entscheiden, ob er die NSU-Staatsräson mit allen ihren Folgen mittragen will oder nicht. Dazwischen gibt es nichts mehr.

- Gefällt mir



- *sleepwell*

[am 2. Juli 2015 um 17:18](#)

Atmosphärisch dicht, was du da entworfen hast. Auch die Nuancen sind gut und kommen an den richtigen Punkten. Zumindest aus meiner Sicht.

Übrigens hat Helmut Roewer in seinem Buch NfD dieses Wendeklima für Thüringen ähnlich skizziert. Natürlich aus der Sicht des Meisters, der die Ameisen beobachtet. Aber er scheint hingeschaut zu haben.

Sachsen ist ein Sonderfall.

Insofern glaube ich, dass das Aufmarschgebiet der NSU-Regie deutlich stärker in Sachsen verankert war, als bisher zugewiesen. Aber hier stehen die Seilschaften noch und sichern die Deckung. Das wird sich nur ändern, wenn durch Indiskretion und leaken Stuhlbeine wackeln und keiner mitgerissen werden will. Dann gibt es Fahnenflucht an der Front.

Aber, und hier trennen sich unsere Wege wieder, das NSU-Märchen wurde trotzdem nicht von den offiziellen deutschen Diensten geschrieben. Sie wurden ab Stunde Null eingespannt.

Nicht spontan, sondern nach vorbereiteten Plot.

Nur ein Plot schreibt die Sätze nicht vor.

Die Folge, in Detail läuft die Story aus dem Ruder. Nur über Medienregie, Druck und Angst, hält das Gebilde noch.

Und es muss halten, denn es ist staatstragend.

Vielleicht war der Konflikt die Absicht ...

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *parlograph*
 - [am 2. Juli 2015 um 17:47](#)
 - Danke sleepwell. Stellen wir die Masterfrage „Planung“ einfach zurück und konzentrieren wir uns auf das Klärbare. (Wobei sich Beate Zsch. bei ihrer Busenfreundin aus der Polenzstraße *verabschiedet* hat. Da darf man ruhig mal drüber nachdenken.)
 - Mir geht es auch um Folgendes: Wenn wir von vornherein die BRD-Verwaltung als Opfer auffassen und entlasten, dann werden wir gar nichts bekommen, denn einen Zugriff auf unsere Betreuer bekommen wir auf diese Weise nicht. Wir öffnen den deutschen Behörden zusätzlich einen Hinterausgang.
 - Die (Mit-)Verantwortlichen, die ich doch sehe, werden sich als Befehlsempfänger selbst frei sprechen und eine Aufklärung erst recht blockieren mit dem vagen Verweis auf internationales Konfliktpotential.
 - Lieber der Spatz in der Hand: Beteiligte BRD-Behörden (BKA usw.) sind Hauptverdächtige. Das entspricht etwa der Beschränkung der BAW auf (BM)Z und die anderen, also kein riesiges Netzwerk. Von da aus evtl. Weiteres.
 - Gefällt mir
 - [Antwort](#)



- *hintermbusch*
 - [am 2. Juli 2015 um 22:27](#)
 - „Vielleicht war der Konflikt die Absicht ...“
 - So ein Gedanke ist mir auch schon ein paar Mal durch den Kopf gegangen: Jemand sorgt für 2 Leichen in Eisenach und legt den Verantwortlichen nahe, daraus einen 3er-NSU zu machen, bei dem man auch weitere Leichen aus dem gemeinsamen Keller entsorgen könne. Wenn dann alles Fahrt aufgenommen hat, alle nötigen Behörden, Medien, Justiz etc. mit Schrammen und Bauchschmerzen an Bord geholt sind, leakt man die Akten an Leute, die nie an die Geschichte geglaubt haben. Das Zeugs wird gebloggt, immer mehr Leute wittern Lunte, der Staat kommt gewaltig unter Druck. Es gibt keinen Weg nach vorn und keinen Weg zurück ohne eine gewaltige Staatskrise. Jemand könnte auf diese Weise versuchen, den deutschen Staat zu zwingen, endgültig und irreversibel eine illegitime, auf Unterdrückung großer Bevölkerungsteile gegründete Unrechtsherrschaft zu errichten. Um ihn, natürlich, 100% in die eigene Hand zu bekommen, ein klassisches Zersetzungsszenario.
 - Wie gesagt: das ist nur eine VT, eine Hypothese unter mehreren.
 - Trotzdem halte ich es wegen solcher Möglichkeiten für so wichtig, trotz Aufklärung des Schwindels um den NSU, trotz Ärger über die dreisten Lügen der Medien und die teilweise schlimme NSU-Gläubigkeit vieler Linker, den Frieden zu wahren. Man muss bereit sein, mehr unberechtigte Anschuldigungen einzustecken, als man austeiht! Und

trotzdem weiter aufklären, Vorverurteilungen und Desinformation beim Namen nennen. Viele Leute werden böse an der Nase herumgeführt, vielleicht auch wir. Vieles ist unklar, niemand ist böse, weil er bei den unklaren Punkten andere Hypothesen verfolgt als man selbst. Kein Hass deswegen, sondern Eintreten für das Recht der anderen auf ihre Meinung. Beispiele:

- – es ist normal, das Rechte die Existenz eines NSU so weit bezweifeln, wie nur möglich, und trotzdem OK, mit ihnen gemeinsam die Dinge aufzuklären, die definitiv nicht stimmen können.
- – es ist normal, dass Linke sich einen NSU vorstellen können und weiter von ihm sprechen. Wenn sie trotzdem Staatslügen mitenttarnen, die um den NSU herumgebaut sind, dann ist das aus meiner Sicht ehrenwert und sollte anerkannt werden.
- Ich habe den Eindruck, dass Leute im Spiel sind, die genau dagegen anarbeiten, und gerne Öl ins Feuer gießen, Stereotype bedienen. Dabei handelt es sich nicht nur um radikale linke und radikale rechte Überzeugungstäter, sondern auch um Agenten. Davon kann man ausgehen.
- Deeskalation und Dialog mit Andersdenkenden halte ich für extrem wichtig für uns alle. Nicht immer klappt das wie gewünscht, aber man muss dranbleiben und über ideologische Grenzen hinweg auf Leute zugehen, die man als gutwillig einschätzt.

- Gefällt mir

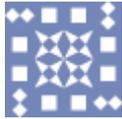
- [Antwort](#)



- *sleepwell*

- [am 3. Juli 2015 um 14:14](#)
- Hinter meinem Gedanken steht eine wichtige Frage für das NSU-Märchen.
- Das Motiv!
- Das es ein Märchen ist, bedarf nicht mehr der Aufklärung, höchstens einer massenkompatiblen Darstellung.
- Damit rückt die nächste Frage ins Visier, warum?
- Mit der Methode „wem nützt es“ kommt man diesmal nur schwierig zum Ergebnis. Zu viele Aspekte. Man kann die verschiedenen gedachten Effekte des NSU-Märchens aber in eine Reihenfolge nach Bedeutung oder Wirkung bringen. Da steht zweifelsohne ziemlich oben, das die gesamte deutsche Ordnungsmacht kriminell diszipliniert wurde.
- Eingeritten für kommendes?
 - Und eine zweite Frage drängt sich auf.
- Wie hat man die Beteiligten, die vertikal und horizontal in den Hierarchien verortet sind, alle auf Linie bekommen. Das geht nicht nur über den Anweisungsweg, da bedarf es zwingend auch einer moralischen Legende. Mit welcher Parole wurden die ganzen Rechtsvergehen im Gewissen der Ausführenden ruhig gestellt. Womit gibt man ihnen die Gewissheit und die Rechtfertigung vor sich selber, strafrechtliche Pflichtverletzungen sind Mittel zum Zweck, weil für eine übergeordnete gute Sache.

- Da fällt mir erst mal nur eine Antwort ein, Verteidigung des Staates gegen einen Angriff von außen.
- Das sieht jeder Beamte als seine Pflicht.
- Das ist ein übergeordnetes Interesse, eine Notwehr die fast alles erlaubt.
 - Beantworten könnte das zum Beispiel Brain Menzel.
- Er weiß das er lügt und er weiß wofür.
 - Gefällt mir



- *Volker*

- [am 4. Juli 2015 um 20:27](#)
- *„Wie hat man die Beteiligten, die vertikal und horizontal in den Hierarchien verortet sind, alle auf Linie bekommen.“*
- Gar nicht.
- Die hat man nicht auf Linie bekommen, die waren schon auf Linie.
 - Zum Charakter unserer geschätzten Beamtenschaft sollte man sich keinen Illusionen hingeben.
- „Hündisch“ ist für die Beschreibung eigentlich ein zu schwaches Wort.
 - Die Beamten sind das Ergebnis eines Auswahl- und Dressurprozesses. Wer hundert mal für die Wahrheit geprügelt und doppelt so oft fürs Lügen belohnt wurde, der kann sich irgendwann gar nichts anderes mehr vorstellen. Der braucht auch keine Anweisung mehr, er weiß auch so was er zu tun und zu unterlassen hat.
 - Es ist ein System von Zuckerbrot und Peitsche.
- Die Richter zum Beispiel werden gleich am Anfang auf Linie gebracht. Zum Initiationsritus gehört dort in der Probezeit eine Rechtsbeugung. Wer auf diese Art seine Zuverlässigkeit zeigt, wird schnell aufsteigen in der Hierarchie.
- Wer nicht spurt, muss Spießbruten laufen.
 - Zur Illustration [dieser Fall](#):
 - **Klaus Bartl:** *„Wer hat denn an der Verhandlung teilgenommen? An der Beratung des Richters hat der Amtsgerichtspräsident teilgenommen? Was das für einen Juristen bedeutet, ist klar.“*
 - **Ulrich Sommer:** *„Ich kann mich noch an eine, ich würde es sonst nicht erwähnen, aber es passt einfach ins Bild, in den Eindruck, den ich hatte. Es gab eine Beratungspause Der Amtsrichter, ein sehr junger Amtsrichter, dessen Name mir entfallen ist, hatte um eine längere Pause gebeten. Alle gingen auf den Flur. Und vom Flur – in dem Moment, als wir raus gingen – ging dann anschließend der damalige Amtsgerichtspräsident in das Beratungszimmer, in dem allein der junge Amtsrichter saß, der eine Entscheidung zu treffen hatte. Eine Viertelstunde später hat er dann die Verurteilung ausgesprochen – was auch immer man dort besprochen hat.“*
 - **Klaus Bartl:** *„Nach dem Urteil, das habe ich ja gesehen, ist der arme Kerl, der*

das verhandeln musste, ein Richter auf Probe gewesen?

- Gefällt mir



- *parlograph*

- [am 4. Juli 2015 um 21:23](#)

- Sehr guter Beitrag. Dazu kommt die Verschwiegenheitspflicht für Beamte:

- <http://dejure.org/gesetze/BeamStG/37.html>

- Gefällt mir



- *Volker*

[am 2. Juli 2015 um 20:26](#)

Erst mal Danke für diese Arbeit.

Ich würde gern zu zwei Punkten meinen Senf dazugeben.

„Während im ostsächsischen Raum der Widerstand gegen die Aufnahme von Flüchtlingen in fremdenfeindliche Gewalt umschlägt“

Brain Freeze, es gibt keine fremdenfeindliche Gewalt.

Egal was die Lügenpresse schmiert, es gibt keine fremdenfeindliche Gewalt. Es gibt auch keine „Rechte Gewalt“ TM.

Mit der „Rechten Gewalt“ TM. und der ausländerfeindlichen Gewalt ist das wie mit dem [Scheinriesen tur tur](#) bei Jim Knopf und Lokomotivführer Lukas. Aus der Ferne riesengroß, wird aber immer kleiner je näher man auf ihn zugeht.

Nimm die Zitate aus der verlinkten Hetzschrift der [taz](#) (oder FAZ? ich kann die nicht mehr unterscheiden).

Aus der Ferne tönt Ministerin Aydan Özoguz:

„Mir ist wichtig, deutlich zu sagen, dass ein Aufruf zu Gewalt gegen Flüchtlinge in keiner Weise akzeptabel ist“.

Der dem Ereignisort nähere Mackenroth muss sich auf Gegenfragen des Publikums vorbereiten. Kann ja sein, jemand möchte mal genaueres wissen.

Mackenroth weiß natürlich, dass es keine ausländerfeindliche Gewalt gibt, auch keine rechte. Direkt lügen traut er sich nicht in dieser Situation, andererseits muss der Apparatschik die Vorgaben der Propagandaleitung einhalten. Deshalb mogelt er sich durch wie die kluge Bauerstochter und stammelt mit geschlossenen Lippen:

„Manche Formulierungen der Rädelsführer enthalten zumindest zwischen den Zeilen Aufrufe zu Gewalt gegen Personen und Sachen“

zumindest zwischen den Zeilen ...

Auch die von der FAZ herbeigejubelten Gewalttaten gibt es nicht. Es gibt einfach keine. Komm nach Freital und Du wirst es sehen.

Selbst bei Indymedia hat neulich im redaktionellen Teil einer zugegeben: [Von der medial](#)

vermittelten Pogromstimmung ist, auch wenn teilweise der Eindruck entstanden sein muss, vor Ort aktuell nur bedingt etwas zu spüren. Dass sich diese scheinbar einige Menschen herbeiprojizieren oder fast schon wünschen, hat unserer Ansicht nach mehr mit dem Reproduzieren üblicher Feindbilder, als der von uns wahrgenommenen Realität in Freital zu tun.

Wie unredlich die Gewaltunterstellungen gegen Xgida, wie verlogen die ganze Hetze ist, das zeigen die Geschehnisse in und um die Flüchtlingsheime.

Dort ist Gewalt an der Tagesordnung.

Allerdings wird diese nicht von Xgida oder „gewalttätigen Rechten“, sondern von den Flüchtlingen selbst ausgeübt (gerade eben die [Flüchtlingsgewalt in Schneeberg](#)).

Von all den Politikern, die sich gegenseitig bei der Hetze gegen Xgida überbieten, hört man dazu nur ein dröhnendes Schweigen.

+++++++

„Eine überforderte sächsische Justiz versucht im Nachgang, eigene Rechtsverstöße durch Aktionismus wettzumachen. Die juristische Aufarbeitung gegen Blockierer und Gewalttäter stellt die Grenzen rechtmäßigen zivilgesellschaftlichen Protestes ohne Not grundsätzlich infrage, das Vertrauen in die sächsische Justiz wird schwer beschädigt.“

Überforderte Justiz?

Vielleicht ist es nicht so, wie es auf den ersten Blick aussieht.

Am 13. Februar 2011 haben in Dresden die Braunen demonstriert. Die Polizei hat konsequent die sog. „Gegendemonstranten“ auf Distanz gehalten, was in einer Katastrophe endete.

Und zwar in einer Katastrophe für Politiker, Couragefuzzis, Professoren, Gewerkschafter.

Tausende „gewalttätige Rechte“ auf einem Haufen – und trotzdem keine Gewalt.

Noch so ein Ding, und der Rechte-Gewalt-Mythos ist ernsthaft beschädigt.

Die Nomenklatura hat die Gefahr erkannt und Maßnahmen getroffen, dass es am 19. Februar richtig knallt. Der Plan beruht auf dem Bonmot von Michael Klonovsky

Die Gefährlichkeit einer rechtsextremistischen Veranstaltung bemisst sich an der Anzahl der in ihrem Verlauf von Linksextremisten verletzten Personen

Also haben die Schläger und Brandstifter, sog. „Antifaschisten“, aus dem ganzen Bundesgebiet zusammengetrommelt.

Wenn die Antifa richtig zuschlägt, so der Plan, haben wir wieder viel „Rechte Gewalt“TM.

Natürlich hat die Staatskanzlei nicht selbst eingeladen, die machen sich nicht die Hände schmutzig. Die Drecksarbeit hat in diesem Fall der Verein „Dresden Nazifrei“ übernommen.

Pro forma hat sich die Nomenklatura natürlich immunisiert.

Das Gericht hat das von der Stadt formal ausgearbeitete Trennungskonzept bestätigt, in welchem festgelegt wurde, dass die Rechten auf der linken Elbseite (hier „Altstadt“ genannt) und die Linken auf der rechten Elbseite (hier „Neustadt“ genannt) demonstrieren sollen.

Habe ich schon mal gesagt, dass die sich nicht die Hände schmutzig machen?

Am besagten Tag lief es dann so:

Die „gewalttätigen Rechten“ haben das gemacht, was die immer machen.

Die haben sich am behördlich vorgeschriebenen Platz friedlich versammelt und darauf gewartet,

dass die Polizei das Freigabesignal für die angemeldete Demo gibt.

Merkels SA, die sog. „Antifa“, hat das gemacht, was die immer macht.

Trotz behördlicher Auflage haben die sich nicht in der Neustadt getroffen, sondern sind allesamt auf die Altstädter Seite gegangen.

Was schon mal die Frage aufwirft, wie das möglich ist.

Immerhin waren für die Absicherung dieses Events 6.600 Polizisten im Einsatz. Die Polizeichefs Merbitz und Hanitsch hätten der Verbrecherbande sofort einen Platzverweis erteilen und diesen notfalls mit Gewalt (deshalb heißt es ja „Staatsgewalt“) durchsetzen müssen.

Haben die aber nicht.

Merkels Schlägertruppen sind ungehindert auf der Altstädter Seite gelaufen bis zu den Polizeiketten, die die „Rechte Demo“ absichern sollten.

Und dann ging das los.

Einen Eindruck vom Tagesgeschehen liefern die Polizeimeldungen von jenem Tage, beispielhaft [die](#), [die](#), [die](#) und [die](#).

Im Merkur eine [Bildergalerie](#) vom Geschehen.

Einen Eindruck von der Brutalität der Merkel-Banditen vermittelt auch diese [Presseerklärung der Deutschen Polizeigewerkschaft](#).

Die Antifa-SA war zahlenmäßig so stark und hat mit einer solchen Brutalität zugeschlagen, dass die Polizei ihre gesetzliche Pflicht zur Durchsetzung von Recht und Ordnung (hier: Durchsetzung des Demonstrationsrechts der Braunen) nicht erfüllen konnte. 16:00 Uhr hat die Einsatzleitung den polizeilichen Notstand ausgerufen, am Ende des Tages sind 80 Polizeibeamte mit Verletzungen (7 mit schweren) vom Platz gegangen.

Naturgemäß weiß man nicht genau, wie viele Merkel-Banditen an diesem Tag geprügelt, gebrandschatzt und mit Pflastersteinen geworfen haben. Wenn man jedoch in Ansatz bringt, dass 6.600 Polizisten planmäßig, mit entsprechendem Equipment und Schutzkleidung, im Einsatz waren und trotzdem im Kampf den Kürzeren gezogen haben, kann man die Zahl der Antifaschisten realistisch auf 10 Tsd. schätzen.

Was die Nomenklatura bei ihrer Planung übersehen hatte, war die räumliche Situation.

Das Lügenmärchen von der „Rechten Gewalt“™ und der „Gewalt gegen Gegendemonstranten“ funktioniert nicht so richtig, wenn die „friedlichen Gegendemonstranten“ sich für jedermann leicht erkennbar auf der Elbseite austoben, auf der die gar nichts zu suchen hatten.

Deshalb mussten die am Ende irgendwie, wenn auch verquast und mit vielen kaum verständlichen Verbalmäandern, zugeben, dass die Gewaltexzesse nicht von den „gewaltbereiten Rechten“, von der auch so friedliche Antifa inszeniert worden sind.

Wie das so ist in unserer Rechtsstaatssimulation, musste nun die Justiz nun eine Strafverfolgung simulieren.

Von den ca. 10. Tsd. gewalttätigen Merkel-Banditen wurden ungefähr 100 bestraft ([Landtagsdrucksache 5/14238](#)). In den Knast musste kein einziger.

Was von der anderen Seite her gesehen eine Strafvereitelungsquote von 99% ergibt.

Reschpekt!

Dann gab es noch die unbegreiflichen Verfahren gegen Prominente.

Genannt wurden hier Ramelow und König. Aus dem Stand fallen mir noch Andre Hahn (LINKE) und Tim Herudek (LINKE) ein.

So unterschiedlich die Beschuldigungen, hatten die vier Verfahren doch ein gemeinsames Merkmal: Die Anklage stand nicht auf schwachen, sondern auf gar keinen Füßen.

Ich glaube unbesehen, dass diese Typen Dreck am Stecken haben.

Aber die Anklagen waren in allen vier Fällen so formuliert, dass die Verfahren bei dieser Null-Substanz nur mit Freispruch oder Verfahrenseinstellung enden konnten,

Was zur Frage nach den Gründen führt.

In jedem Einzelfall kann man Zufall, Irrtum, Übereifer oder schlicht Dummheit der weisungsgebundenen Staatsanwälte als Ursache annehmen.

Aber nicht bei der Menge. Es muss einen anderen Grund geben.

Da offiziell keiner genannt wird, kann man nur Vermutungen anstellen.

Ich vermute, diese Verfahren hatten nur den Sinn, die geistigen Brandstifter, die Inspiratoren der Verbrecherbande juristisch reinzuwaschen. Und darüber hinaus die Strafverfolgung von staatsnahen Tätern generell zu diskreditieren.

Und dann gibt es noch eine Facette.

Es sei dahingestellt, ob und wenn ja in welchem Ausmaß die Mitglieder des Vereins „Dresden Nazifrei“ selbst geprügelt, gebrandschatzt und Pflastersteine auf Menschen geworfen haben. Fakt ist, dass es ohne die Organisation des „friedlichen Widerstands“ an diesem Tag keine Gewalt gegeben hätte oder zumindest so wenig, dass die Polizei vor Ort das in den Griff hätte kriegen können.

Auch wenn die vielleicht nicht selbst Hand angelegt haben, so tragen die doch die Hauptverantwortung für die Gewaltorgien.

So viel verfassungsfeindliches Engagement muss belohnt werden.

Es wird belohnt.

Die Organisatoren der pogromartigen Gewalt haben den [Publikumspreis](#) erhalten, eine Auszeichnung, die gemeinsam von Facebook und der Stiftung Digitale Chancen unter Schirmherrschaft des Bundesfamilienministeriums vergeben wird.

Endlich ist Schluss mit dem Drumherumgerede, Drumherumgelaber, Drumherumgequatsche. Das Bundesfamilienministerium stellt sich ganz offen auf die Seite der Verfassungsfeinde.

Gefällt mir

[Antwort](#)



- [am 2. Juli 2015 um 21:43](#)
- Ich denke, es wird aus dem Text klar, dass die Sachsen nicht für Gewalttäter gehalten werden (oder Brandstifter).
- Dass Gewalt je nach politischer Perspektive aufgebauscht bzw. heruntergespielt wird, dürfte klar sein. Aber laut mehrerer Darstellungen unterschiedlicher Lager (auch in

deinem Artikel) gab es Stein- bzw. Flaschenwürfe – von wem auch immer. Die Skandalisierung der Proteste (Pegida, Freital usw.) durch Medien und Politiker dient dazu, die Leute einzuschüchtern. Das ist ganz klar ein Verstoß gg. verfassungsmäßig garantierte Meinungsfreiheit.

- Im Übrigen bin ich dafür, dass zuerst jene Staaten die Flüchtlingsströme aufnehmen sollten, die sie durch Anstiftung von Chaos auslösen. Flüchtlingswohnheime sollten auch in Vierteln eingerichtet werden, wo jene Politiker wohnen, die die Flüchtlingspolitik verantworten.
- Was den 13. Februar betrifft, halte ich es für problematisch, wenn das Gedenken einer Stadt durch Auswärtige für politische Zwecke missbraucht wird, gleich ob von linker oder rechter Seite. Eine intelligentere Politik hätte der Eskalation, die sich über Jahre hochgeschaukelt hat, nicht tatenlos zugesehen. Das legt die Vermutung nahe, dass die Eskalation mindestens billigend in Kauf genommen wurde.
- Update: Ich habe den betreffenden Satz korrigiert. Er ist jetzt, bezogen auf die verfügbare Informationslage, so weit wie möglich „objektiviert“.

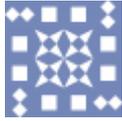
- Gefällt mir

- [Antwort](#)



- *hintermbusch*

- [am 8. Juli 2015 um 13:35](#)
- „Brain Freeze, es gibt keine fremdenfeindliche Gewalt.“
- Ist das wirklich ganz ernst gemeint? Ich kann mir durchaus vorstellen, dass manches erfunden ist, manches von V-Leuten im Auftrag gemacht wird und vieles auch aufgebauscht wird. Aber: KEINE fremdenfeindliche Gewalt?!
- Was war das mit dem Mordversuch, für den Carsten Sczepanski zu 8 Jahren Haft verurteilt worden ist? War das eine Fata Morgana? War er damals schon V-Mann und hat das im Auftrag gemacht oder war das fremdenfeindliche Gewalt? Willst Du sagen, dass es gar keine Fremdenfeindlichkeit gibt in gar keinen Köpfen oder dass sie niemals zu tatsächlicher Gewalt führt? Auch wenn sich der Serienmörder-NSU als komplette Erfindung herausstellen sollte (was ich für absolut möglich halte, weil sich bisher noch jede Spur als zweifelhaft herausgestellt hat, die ich mir genauer angeschaut habe), beweist das noch lange nicht, dass es gar keine fremdenfeindliche Gewalt in Deutschland gibt. Gibt es die nicht fast überall auf der Welt in ganz verschiedenem Ausmaß, um mal ganz blöd zu fragen?
- Nach den Erfahrungen mit den Medien im NSU-Komplex, muss man wirklich genau hinschauen, wenn dieselben Medien über Mordlust in den Gesichtern der Freitaler schwadronieren. Die Behauptung in Medien ist vielleicht wirklich nicht einmal ein Indiz, dass etwas dran ist, so bedenkenlos wie die manchmal lügen. Traurig, aber wohl wahr. Bedenke aber, dass man etwas, das gar nicht existiert, weder aufbauschen noch mit V-Leuten anstacheln kann. Es blieben nur die Komplettinszenierung oder Kompletterfindung übrig! Glaubst Du das wirklich?
- Gefällt mir
- [Antwort](#)



• *Volker*

- [am 8. Juli 2015 um 23:16](#)
- hintermbusch, ich verstehe langsam, warum der Fatalist mit Dir die Geduld verloren hat.
- Fällt Dir nicht selbst auf, was Du für einen Unsinn schreibst?
- Um die sagenhafte ausländerfeindlich Gewalt zu „beweisen“ musst Du in die Mottenkiste des letzten Jahrtausend greifen.
- Falls Du es nicht bemerkt hast, Du selbst hat eben nachgewiesen, dass es keine fremdenfeindliche Gewalt gibt.
 - Wie viele Ausländer wurden seit der Jahrtausendwende von Deutschen ermordet?
 - Wie viele Deutsche wurden seit der Jahrtausendwende von Ausländern ermordet?
- Hast Du doch gelesen im Sicherungsblog!
- Wie kommst Du nur auf die Idee, es gäbe in Deutschland ein Problem mit fremdenfeindlicher Gewalt?
 - Denk mal drüber nach.
 - Gefällt mir



• *hintermbusch*

- [am 9. Juli 2015 um 9:54](#)
- @ parlograph
- Deiner Zusammenfassung kann ich zustimmen.
- @ volker
- Den Fall Piatto habe ich genannt, weil den im NSU-Kontext jeder kennt. Ich hätte auch den Mord an Marwa El-Sherbini 2009 nennen können. In diesem Fall muss man sich auch die Hassmails eines unschuldig verfolgten Kollektivs durchlesen, die über Sabine Schiffer vom IMV niedergegangen sind. Dabei hat sie zu Recht darauf hingewiesen, dass der Polizist, der auf den Ehemann geschossen hat, von antiislamischen Stereotypen gelenkt worden ist. Warum um alles in der Welt mussten unsere Landsleute wie die Irren auf eine einzelne Frau losgehen, nur weil sie die Polizei kritisiert hat? Ist die Polizei heilig und Kritik an ihr ein Sakrileg, für das sie Drohungen übelster Art verdient?
- @ steinbruch
- Das (bisher) übergroße Vertrauen zu Polizei und (deutschem) Staat ist natürlich auffällig. Die offensichtlichen staatlichen Fälschungen und Manipulationen im NSU-Fall kommen da wie enttäuschte Liebe und gebrochene Treue rüber, sehr ungesund in jedem Fall (s.o.). Ob es etwas hilft für mehr Distanz? Das Verhältnis vieler Linker zum Staat ist aber auch ungesund: Steinewerfen auf „Scheißbullen“ und den ganzen staatlichen NSU-Dreck sich gierig reinziehen und

weiterverbreiten, weil er (dieses Mal) die Rechten trifft. Wie kann man nur so kurzsichtig blöd sein?

- Gefällt mir



- *Steinbruch*

- [am 9. Juli 2015 um 0:02](#)
- → „Die „gewalttätigen Rechten“ haben das gemacht, was die immer machen.
- Die haben sich am behördlich vorgeschriebenen Platz friedlich versammelt und darauf gewartet, dass die Polizei das Freigabesignal für die angemeldete Demo gibt. “
- So? Und dann sind die Damen und Herren Braunhemden – also während die Polizei damit beschäftigt war, Sitzblockierer zu verprügeln – ganz friedlich natürlich zu einem linken Wohnprojekt gezogen, haben dort friedlich die Scheiben eingeschlagen und versucht in das Haus zu kommen. Natürlich nur um ganz friedlich in den gewaltfreien Dialog mit den Hausbewohnern zu treten.
- Ansonsten finde ich es einigermaßen erstaunlich, wenn sich Leute die sich wie die ganz großen staatskritischen Oberchecker aufführen, ausgerechnet auf eine PM einer Polizeigewerkschaft verlinken.
- Als wenn die Mitteilungen der Staatsbüttellobby geeignet wären, zur Wahrheitsfindung beizutragen.
- Was kommt als nächstes, die PMK-Statistik vom BKA?
- Gefällt mir
- [Antwort](#)



- *parlograph*

- [am 9. Juli 2015 um 7:58](#)
- Wir brauchen die Diskussion an dieser Stelle nicht vertiefen, zumal sie am Thema vorbeizugehen droht. Die von „Rechten“ angemeldeten Demonstrationen verlaufen, soweit sich da ein verallgemeinerndes Urteil fällen lässt, vonseiten der Veranstalter meist friedlich. Propagandadelikte zähle ich nicht zu politisch oder fremdenfeindlich motivierter Gewalt.
- Das hat mit dem Problem „rechter“ Gewalt, die je nach Sichtweise der Rezipienten geduldet, aufgebauscht oder verharmlost wurde, nichts zu tun. Denn diese Gewaltdelikte lassen sich für die Vergangenheit umfangreich und klar nachweisen. Und zwar auch unter Abzug medialer und politischer Übertreibungen, Falschzuweisungen und Inszenierungen, die es auch gab (Sebnitz). Nach meinem *Eindruck* ist rechte Gewalt in den letzten Jahren eher rückläufig.
- Hier geht es vor allem um die Frage, welchen Anteil staatliche Behörden über V-Leute an politisch motivierter Gewalt haben – in allen drei Spektren (links, rechts, islamistisch). Ein vollständiges „Leugnen“ politisch motivierter Gewalt käme nebenbei auch einer Entlastung der Sicherheitsbehörden gleich.

- Gefällt mir



- *senta e. zielach*

[am 2. Juli 2015 um 22:27](#)

Mir scheint, der sehr verdienstvolle Parlograph vertraut in manchen Angelegenheiten immer noch den im NSU-Falle zu Recht demontierten Mainstreammanipulatoren, übernimmt deren Sprachregelungen und Lügen Freital, warum nicht gleich noch Sebnitz? Und dieser König ist kein „Theologe“, sondern ein wild gewordenes, waldschratartiges Pfäfflein; Waldschrat mehr noch im Kopf als drumherum. Schon fast psychotischer Nazijäger wie sein überaus reizendes Töchterchen auch. Diese Leute brauchen die NSU-Fiktion wie Vampire das Blut....Schade für den ansonsten sehr erhellenden Artikel...!

Volker: Danke! Danke! Danke! Klasse Kritik! Eine ältere Dame aus Sachsen!

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *Steinbruch*

[am 4. Juli 2015 um 17:27](#)

Danke, gut geschriebener Text!

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *sleepwell*

[am 5. Juli 2015 um 21:20](#)

@Volker

Deiner Beamteneinordnung will ich nicht widersprechen. Nur, um den Punkt der tragenden Säule beim NSU-Märchen geht es mir nicht. Der ist gegeben. Die Dimension des Märchens sprengt aber jeden Rahmen und hat eine ganz andere Interessenslage als beispielsweise der lokal verortete Sachsensumpf.

Beim Märchen geht es um eine Strategie durch und über alle Instanzen. Da sind ganz andere Risiken, die Informationshoheit zu verlieren. Da geht es nicht nur darum, das ausgeführt wird, sondern auch darum, das anschließend keiner im Laufe der Zeit umfällt. Der zweite Sicherheitsgurt dafür ist, es muss dem Beteiligten eine Überzeugung gegeben werden, an der er festhält und die ihm vermittelt, egal wie schräg das im Weiteren aussieht, es war richtig was gemacht wurde.

Diese moralische Legende ist Pflicht bei einer so hoch dimensionierten aber eben auch gefährlichen Nummer. Ich gehöre vielleicht zu den wenigen Kritikern, die den Diensten handwerkliche Intelligenz unterstellen. Doof sein ist für die ein Werkzeug, aber kein Level ihrer Arbeit.

Nein, es gibt für das NSU-Märchen ein Motiv. Und dafür gibt es eine moralische Legende. Die Wahrheit oder einen Deckmantel.

Gefällt mir

[Antwort](#)



• *hintermbusch*

• [am 6. Juli 2015 um 11:07](#)

- Du hast Recht, es muss eine Legende geben. Es geht ja nicht nur um Beamte, sondern auch um unzählige Helfer, die nicht beamtenrechtlich gebunden sind. Mein Vorschlag: wir machen weiter und schießen fleißig Löcher in die NSU-Geschichte. Vielleicht kommt ja irgendwann jemand bei uns vorbei und erzählt uns die Legende, um uns zum Aufhören bzw. Mitmachen zu überreden. Dann wird man sehen, ob wir kräftig schlucken oder



schallend lachen müssen

• Gefällt mir

• [Antwort](#)



• *parlograph*

• [am 6. Juli 2015 um 15:03](#)

- Im Wesentlichen geht es beim NSU-Informationskartell um diese fünf Gruppen: Beamte, Anwälte, Politiker, Journalisten, Mediziner, die schon von Berufs wegen einen geübten Umgang mit sensiblen Daten und Informationen haben.
- Mutmaßlich direkt involviert in Beweismittelmanipulationen sind Beamte, die per Beamtengesetz zum Stillschweigen verpflichtet sind. Die anderen Gruppen haben jeweils unterschiedliche begründete Interessen, dichtzuhalten.
- Es ist imho auch irrig, anzunehmen, dass es ein umfassendes Gesamtwissen gleichmäßig verteilt gibt. Das konkrete Wissen um Taten und Hintergründe bleibt beim Einzelnen bruchstückhaft, überwiegend gibt es auch bei Mitträgern der NSU-Legende unbewiesene Vermutungen, Kenntnisse aus dritter Hand usw.
- Ein Motiv, den NSU-Komplex zusammensetzen gibt es ja nur bei den Aufklärern. Je nach Motiv und Qualität dieser Aufklärung muss man auch dort starke Abstriche machen wie bei Moser, Aust-Laabs usw.
- Gefällt mir

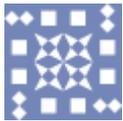


• *parlograph*

• [am 6. Juli 2015 um 20:27](#)

- Eine dienstliche Anweisung wird durch den Ausführenden nicht per se auf Strafbarkeit überprüft. Da müsste man konkret erst mal klären, ob und welche Straftaten BRD-behördenseitig überhaupt vorliegen und ob sie verfolgbar oder beweisbar sind. Ich gehe davon aus, dass das NSU-Projekt vorab durch die Rechtsabteilung gecheckt wurde.

- Selbst die an sich strafbare Handlung setzt sich ja aus mehreren Teilschritten zusammen. Die Kenntnis der Handlungen ist durch Verschwiegenheitsverpflichtung gedeckt, weil sich diese Diensthandlungen nicht gegen die FDGO richten, sondern im Gegenteil ihrem Schutz dienen.
- Da muss man sich gar keine großen Legenden ausdenken. Es reicht die offizielle Vorgabe, dass Rechtsterroristen Morde an Ausländern begingen und man beim Beweisen dieser Straftaten notfalls etwas nachhilft. Die große Klammer ist auch die offizielle: Integration von Ausländern, Rechtsterror NSU aufklären.
- Dass der Rechtsterror nur eine Fiktion ist, interessiert für das praktische Handeln nicht. Menzel springt als alter SEDler doch sofort auf Nazibankräuber an.
- Evtl. machst Du es Dir da etwas zu schwer. Den Eisenacher Feuerwehrleuten, die zur Verschwiegenheit verpflichtet wurden, gab man mit Sicherheit KEINE Legenden mit. Da wird einfach vage auf höhere Interessen verwiesen bzw. auf ermittlungstaktische Zusammenhänge, die niemanden etwas angehen und gut. Der Rest steht in der Zeitung.
- Was in der Zeitung steht, IST eine moralische Legende. Schutz der FDGO.
- Gefällt mir
- [Antwort](#)



Volker

- [am 6. Juli 2015 um 21:18](#)
- „Diese moralische Legende ist Pflicht bei einer so hoch dimensionierten aber eben auch gefährlichen Nummer.“
- Sleepwell, Du schließt von Dir auf andere.
- Eine moralische Legende ist nötig für Leute, die ein Gewissen haben.
- Erwartest Du so was von Menzel & Gen.?
 - Eine moralisch Legende ist auch nur bedingt wirksam, allenfalls geeignet, Über- und Untertreibungen zu „begründen“.
- Für die maßlos überzogene Strafverfolgung gegen die „Rechte Szene“ und die Strafvereitelungsorgien im Hinblick auf Merkels Schlägerkommandos könnte man vielleicht ein „Nie wieder!“ reindenken.
- Das war es dann aber auch.
 - Wenn Menzel vor Ort nicht nur keine Tatortsicherung vornimmt sondern sogar nicht von Laien durchgeführte Dokumentation vernichtet, gibt es keine moralische Legende, die das begründet.
- Wenn Mall als verantwortliche Pathologin zum Tatort kommt und keine Anstalten macht, den Todeszeitpunkt zu ermitteln, ist eine moralische Begründung schlechterdings nicht konstruierbar.
- Wenn OStA Biehl das Toderermittlungsverfahren schon 8 Stunden nach dem Fund der Leiche und noch während der Obduktion einstellt (noch dazu mit einer frei erfundenen Begründung), mit welcher moralischen Legende will er das vor sich rechtfertigen?
- Eben.

- „Da sind ganz andere Risiken, die Informationshoheit zu verlieren. Da geht es nicht nur darum, das ausgeführt wird, sondern auch darum, dass anschließend keiner im Laufe der Zeit umfällt.“
- Welches Risiko?
- Sieh doch nur, was Fatalist alles veröffentlicht. Es versendet, obwohl alles ordentlich hergeleitet, nachvollziehbar und anhand offizielle Statements und der Prozessakten dokumentiert ist.
- Wenn sich einer aus dem Apparat meldet, was soll da noch passieren?
 - Abgesehen davon ist jeder Apparatschik erledigt, der sich gegen den Apparat stellt.
 - Er wird er entlassen.
- Und/oder mit endlosen Nebelverfahren lahmgelegt und finanziell ruiniert. KHK Georg Wehling hatte seine Nase in Sachen (Sachsensumpf) gesteckt, die ihn nichts angehen. Das Ergebnis waren 9 Nebelverfahren. Zwar ist er ohne Strafe davongekommen, aber er war jahrelang lahmgelegt. Das wirkt schon (vorsichtig ausgedrückt) demotivierend auf den Aktiven abschreckend auf andere.
- Dabei wurde er noch bevorzugt behandelt, Wüppesal haben die nicht nur lahmgelegt sondern eingeknastet.
 - Für ganz schwere Fälle gibt es immer noch Selbstmord in verschiedenen Varianten, Blitzdiabetes, Trombose, ertrinken, Unfall und was unser Apparat noch so praktiziert.
 - Und vor allem: Er bewirkt nichts.
- Wenn selbst Fatalists Aktenleaks niemand mobilisiert, tut es ein aufrechter Staatsanwalt, Richter oder Polizeibeamter auch nicht.
- Gefällt mir
- [Antwort](#)



- *sleepwell*
 - [am 7. Juli 2015 um 10:07](#)
 - Mir geht es mehr um das Methodische.
 - Das NSU-Märchen hat Risiken des Auffliegens. Die sind von den Machern zu beachten und weitestgehend zu neutralisieren.
 - Ein Risiko ist, das Wissensträger zwar ausführen aber immer auch eine tickende Zeitbombe sind.
 - Sie packen auf einmal aus. Nehme Richter Heindl, der sich vor die Kamera setzt und sich quer legt. Ungefährlich nur, weil er keine Dokumente hat.
 - Dem trägt man präventiv Rechnung, indem der Prototyp Überzeugungstäter als Mitarbeiter aufgebaut und installiert wird. Nehme die NS-Zeit oder die Stasi, das Schweigen funktioniert vorzüglich, auch wenn das System längst weg ist. Stasi bis heute.
 - Basis, die implantierte innere Überzeugung
 - Das ist heute methodisch nicht anders.

- Das NSU-Märchen ist aber eine Kommandosache, die den Bereich dieser vorhandenen Überzeugungstäter verlässt. Es wäre sträflich fahrlässig, wenn das NSU-Märchen für notwendige Statisten mit gefährlichem Insiderwissen, kein moralisches Alibi bereithält.
- Das wäre eine Sicherheitslücke. Warum sollte man die offen lassen?
 - Menzel ist so eine Ebene, so ein Grenzfall. Er ist ein Ossi-Überzeugungsbeamter. Das deckt sich nicht zwingend mit den Verhältnissen heute. Jetzt deckt er einen Polizistenmord in Heilbronn, dazu an einer Ossi-Polizistin. Das kriegt der mit seiner Biographie nicht so einfach in die Kiste.
- Der geht ohne gute Antwort definitiv mit einem Problem schwanger. Und sollte ihm sein Arzt irgendwann sagen, es sind noch sechs Monate, dann gibt es neue Perspektiven der Problemlösung ...



- Nur, um das Thema mal zu illustrieren ...
 - Lassen wir den Aspekt aber mal offen und führen ihn zum Ausgangspunkt der Fragestellung.
 - Welches Motiv steht hinter dem NSU-Märchen?
 - Und wie ist es verkauft worden?
 - Gefällt mir



- *sleepwell*

[am 6. Juli 2015 um 19:08](#)

@parlo

„Mutmaßlich direkt involviert in Beweismittelmanipulationen sind Beamte, die per Beamtengesetz zum Stillschweigen verpflichtet sind.“

Wo nimmst du das her?

Das Ausführen von Straftaten oder deren Deckung durch Beamte, ist nicht durch die Schweigepflicht gedeckt!

Im Gegenteil, theoretisch soll der Beamte ohne Ansehen der Person den Rechtsstaat gegen Missbrauch schützen. Seine Unkündbarkeit und Pensionsabsicherung sind ja wesentliche Säulen dieser Funktion, den sauberen Staat gegen Missbrauch von Funktionsträgern zu schützen, ohne in ein Racheloch zu fallen.

Das das nicht funktioniert, mag die Praxis sein, aber Schweigepflicht ist nicht der Grund.

Das setzt aber voraus, das er bei entsprechenden schrägen Handlungen in die Lage versetzt wird, den Missbrauch auszuschließen und an die Staatsräson glauben zu dürfen. Deshalb sind moralische Legenden bei solchen Kommandoaktionen Teil des Märchens. Polizeibeamte oder Staatsanwälte sind keine Geheimdienstler, die brauchen einfache Antworten.

Das über einen Gesamtzusammenhang nur ganz oben Kenntnis besteht, ist klar. Da gibt es kein zwei Meinungen. Vertikal verliert sich das in Details, die notwendig sind und nicht mehr. Das nimmt aber von oben nach unten ab und folgt immer einer Legende.

Horizontal, also Ebene Eins, aber verschiedene Bereiche, G-Dienste, Justiz usw. ist das schon anders.

Aber, über dem System der vertikalen und horizontalen Anweiser und Ausführer gibt es noch die eigentliche Kommandoebene.

Die Anleiter des NSU-Märchens!

Und diese Anleitung verkündet auch das Motiv des Projektes und bestimmt unter welcher Flagge die horizontale Ebene eingebunden wird.

Je nach Lage ist diese Projektgesicht die Wahrheit oder eine Legende, die geeignet erscheint das Vorgehen zu legitimieren.

Und wenn wir Interessenlagen beim NSU-Märchen verstehen wollen, muss man mehr über Motiv und Legende dieses Märchens nachdenken.

Insofern

Vor dem Hintergrund brauch es eben

Gefällt mir

[Antwort](#)

- Pingback: [Gibt es rechte Gewalt ? Gegen Asylbewerber? Staatsantifa und Medien | Bücherleser-Blog zu Terror in der BRD](#)



- *Taucher*

[am 15. Juli 2015 um 22:23](#)

Im Dönerstrang des HPF hatte ich ziemlich lange mitgelesen und mich kurz vor Toresschluss als „Hinterwäldler“ angemeldet.

[...]

Deshalb freut es mich umso mehr, wenn Brain Freeze und Sleepwell wieder aktiv sind.

Im Dönerstrang sind immer wieder mal Leute eingedrungen, die zwar oft gepostet, jedoch zur Sache wenig beigetragen haben. Irgendwie hatte man den Eindruck, dass die nur die Aufgabe haben, den ohnehin schwer lesbaren Strang mit Verballmüll zu füllen, um die Lesbarkeit noch mehr zu vermindern. Anfangs hatte die Moderation solche Typen rausgeworfen, zum Ende hin (als wenn von ganz oben jemand durchgegriffen hätte) haben diese Zerstörer alles plattgemacht und die Moderation hat die noch dabei unterstützt.

Als Fatalist sein Forum eröffnete, hat er gleich von Anfang an alle rausgeworfen, die nur Schrott bringen. Zuerst schien mir das übertrieben, doch wenn ich sehe was passiert wenn man den Platz nicht sauber hält, sehen wir hier, am Beispiel des Kommentierers Steinbruch.

Ich kann deshalb nur raten, solchen Typen die Ausgangstür zu zeigen. Wenn der einmal mit seiner Destruktivität durchkommt, bringt es das nächste Mal seine GenossInnen mit und dann wird der Strang unlesbar.

[...]

— gekürzt. *Erst mal danke, Taucher, aber nicht Du entscheidest, wer hier kommentieren darf, sondern ich. Einen Propaganda-Troll zu erkennen, traue ich mir gerade noch zu. Trage deine*

Meinung zur Sache vor und gut. Die Verursacher der Gewaltexzesse am 19.02.2011 in Dresden sind im Artikel klar benannt. Also keine weiteren off-topic-Spielchen. —

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *Taucher*

[am 15. Juli 2015 um 22:36](#)

„Ich hätte auch den Mord an Marwa El-Sherbini 2009 nennen können. In diesem Fall muss man sich auch die Hassmails eines unschuldig verfolgten Kollektivs durchlesen, die über Sabine Schiffer vom IMV niedergegangen sind. Dabei hat sie zu Recht darauf hingewiesen, dass der Polizist, der auf den Ehemann geschossen hat, von antiislamischen Stereotypen gelenkt worden ist.“

Wie wäre es mit Realismus?

2009 hat während einer Verhandlung im Dresdner Landgericht ein Migrant die Ägypterin Marwa El-Sherbini ermordet.

Was hat das mit ausländerfeindlicher Gewalt zu tun?

Sabine Schiffer ist kein Opfer. Sie hat antiislamische Stereotypen unterstellt, was sachlich falsch ist. Wenn der Wachmann im Gericht auf den Moslem geschossen hat, liegt das nicht an antiislamischen Stereotypen, sondern schlicht an der Erfahrung.

Zur Gesamtbilanz habe ich mich doch beim Fatalist unter [Alles, Nichts, Emmanuel Goldstein und Hajo Funke](#) ausgelassen.

[Polemik gekürzt]

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *hinterbusch*

[am 6. August 2015 um 23:59](#)

Als Ergänzung zum Text des Parlographen würde ich gerne auf das Buch „Spinnennetz der Macht“ (Ullstein 2013, TB 2014) von Jürgen Roth hinweisen. Ab Seite 73 geht er ausführlich auf die Zustände im Freistaat Sachsen ein und zeichnet dabei ein Sittenbild, das den Text des Parlographen absolut plausibel macht:

„Alle, die mit politischen Verfahren zu tun haben und in diesem Zusammenhang Leute verteidigen müssen, fallen vom Glauben ab, wenn sie das vordemokratische Agieren der weisungsgebundenen Staatsanwaltschaft, aber auch manch eines Richters, erleben. Diese ‚sächsische Demokratie‘ ist für Außenstehende vollkommen unvorstellbar“ zitiert er Karl Nolle (SPD) und illustriert das selbst durch mehrere unglaubliche Fallbeispiele, wie Leute fertiggemacht wurden, die der Staatsregierung in verschiedenen Bereichen in die Quere gekommen sind.

Gefällt mir

[Antwort](#)



• *parlograph*

• [am 7. August 2015 um 9:59](#)

- Sachsen war wegen der schweren politischen Korruption und Erpressbarkeit der Akteure als Austragungsort einer NSU-Operation prädestiniert. Die Mechanismen funktionieren bis heute. Es ist nichts aufgeklärt worden, während im Nachbarland Thüringen der NSU-Betrug zumindest teilweise ans Licht kommt.

20. Juli 2015

Schlüsselwerk

Ich habe mit den Leuten geredet und gefragt: „Wisst ihr noch, wer das war?“, und alle haben nur mit den Schultern gezuckt. Und ich habe dann beschlossen: Das will ich ändern!“ *Wolfgang Gebhard, Fotograf, München-Westend*



Künstler sind sensible Menschen. Sie spüren stärker als ihre Mitmenschen, wenn etwas nicht stimmt. Sie ahnen Bedrohungen und registrieren Störungen des gesellschaftlichen Gleichgewichts in den Tiefen ihrer Seele. Künstler suchen keine komplizierten Erklärungen, sondern gestalten Bilder oder Klänge, Metaphern und Theaterstücke. Damit berühren sie uns und erhalten Zugang zu unseren Seelen. Im günstigen Falle entsteht Kommunikation.

Es kann also sein, dass ein kreativer Mensch einen Politiker im Fernsehen sieht und ein ungutes Gefühl bekommt, ein mentales Unbehagen und fühlt: der Kerl lügt. Dieses Unbehagen setzt sich fest und daraus entsteht zum Beispiel ein verrücktes Happening in der Fußgängerzone, und wir eilen kopfschüttelnd vorüber. Oder bleiben stehen und werden nachdenklich. Das findet der Künstler dann gut – dieses Nachdenken. Er hat uns mit seinem Werk inspiriert.

Auch der Fotograf Wolfgang Gebhard aus dem Münchner Westend will uns inspirieren. Gebhard hat dazu Porträtfotos von Menschen aus seiner Nachbarschaft gemacht, die er Ende Juli zu einem Großraumplakat zusammensetzen wird. Sie sollen an Theodoros Boulgarides erinnern, der vor zehn Jahren von Neonazis ermordet wurde. So jedenfalls steht es auf der Erinnerungstafel an der Trappentreustraße 4, da, wo Boulgarides starb.

Damit wir Zugang finden zu einem uns bisher unbekanntem Künstler, der uns ja nicht nur zum Nachdenken anregen will, sondern Erinnerungskultur im öffentlichen Raum schafft, werfen wir

einen Blick auf diese Gedenktafel. Immerhin haben die Bürgerschaftsvertreter sieben deutscher Städte schon 2012 ein gemeinsames Urteil gefällt, das man nicht einfach ignorieren kann, und öffentlich angeschlagen:¹⁾



Neonazistische Verbrecher haben zwischen 2000 und 2007 zehn Menschen in sieben deutschen Städten ermordet: Neun Mitbürger, die mit ihren Familien in Deutschland eine neue Heimat fanden, und eine Polizistin. Wir sind bestürzt und beschämt, dass diese terroristischen Gewalttaten über Jahre nicht als das erkannt wurden, was sie waren: Morde aus Menschenverachtung. Wir sagen: Nie wieder!“

Erinnerungsarbeit leistet auch das Bayerische Fernsehen. Es hat ein Interview mit Wolfgang Gebhard für das interkulturelle Magazin „puzzle“ gemacht. Und auch für den bayerischen Staatsfunk ist klar, wer Boulgarides tötete:²⁾

Mit einer Kunstaktion will der Münchner Künstler und Designer Wolfgang Gebhard gegen das Vergessen ankämpfen und die NSU-Opfer wieder in das Gedächtnis der Menschen rufen. Insgesamt 705 einzelne Porträts von Menschen sammelt der Künstler. Jeder, der ein sichtbares Zeichen gegen Rassismus und für Toleranz setzen möchte, kann an der Aktion teilnehmen. Die Porträts sollen später auf einem Großraumplakat zu einem Satz verschmelzen: „Ich bin Theodoros Boulgarides“. Ein Satz, den Gebhard vor allem als Symbol des Erinnerens an die NSU-Opfer und der Solidarität mit den Angehörigen verstanden wissen will.

Bekanntniskunst gegen das Vergessen also. Und ein bisschen Memento mori. Eine Moderatorin, die als kleine Schwester der hartgesottenen ARD-Lügnerin Golineh Atai³⁾ durchgehen könnte, aber Özlem Sarikaya heißt und deutlich hübscher ist, lässt bereits in der Anmoderation keine Zweifel an der NSU-Täterschaft aufkommen.

<http://www.br.de/mediathek/video/sendungen/puzzle/viele-kulturen-ein-land-108.html>

(Beitrag ab 16.55 min)

Zwischen all diesen Gewissheiten wird es für einen ambitionierten Künstler schwer, die eigenen Arbeitsprämissen zu hinterfragen. Auch dann, wenn wir ausschließen, dass Gebhard mit dem zehnten Todestag des Griechen, dessen Namen er eingeständenermaßen schon vergessen hatte, nur eine schöne Geschäftsidee verbindet oder ein städtischer Kulturauftrag. Denn immerhin geht der Fotodesigner ferner dem Beruf eines Kommunikationsberaters und ähnlichen, schwer fassbaren Tätigkeiten nach.

Rassismus kann jeden treffen?

Das Interview selbst gibt keine Auskunft über die Echtheit des künstlerischen Anspruchs, es bleibt knisternder Flirt zwischen orientalischer Schönheit und eitlen Selbstdarsteller. Ein Hauch von Lindenstraße weht durch die „Westendstudios“, also nichts Ernstes. Wenn der Fotograf abschweift, platziert die Interviewerin geschickt das Kürzel NSU, damit wir nicht vergessen, wofür es geht.



Wer führt, wird schnell klar: Als die kluge Özlem den Fotografen auf die Idee bringt, dass das brutale Schicksal des Griechen jeden hätte treffen können, schwant Gebhard, in welcher Gefahr er sich selbst befand. Bei diesem Gedanken läuft es ihm „eiskalt den Rücken herunter“. Und auch den Zuschauer lässt das frösteln. Der Mord an Boulgarides war offenbar ein Angriff auf uns alle. Der Haken: Diese Lesart ignoriert komplett die Legende von der rassistischen Opferauswahl des NSU.

Auf die Frage, was die Botschaft der Fotoaktion sein solle, antwortet Charmeur Gebhard:

Wir sitzen alle in einem Boot, wir sind alle Menschen. Es gibt kein ... man sollte davon weggehen, irgendwie Schwarz-Weiß-Malerei zu betreiben und irgendeine Gruppe zu stigmatisieren oder vorzuverurteilen. Also das ist eigentlich die wichtigste Botschaft.

Vorverurteilen also. Golinehs kleine Schwester lächelt. Sie hat Gebhard da, wo sie ihn haben will. Gemeint ist nämlich nicht die angeklagte Nazisse Zschäpe, die im Oberlandesgericht, an dem Gebhard täglich vorbeikommt, noch immer schweigt. Oder ihre eigene Moderation. Gemeint ist ein Generalverdacht deutscher Ermittler gegen Menschen mit Migrationshintergrund. Dass Strafverfolgung schon sachlich nichts mit Vorverurteilung zu tun hat, stört Özlem herzlich wenig. Die perfekte Überleitung ist wichtiger; hin zu den Angehörigen des griechischen Mordopfers, die seinerzeit unter Verdacht geraten waren, wie der Bruder des Ermordeten, Gavriil Voulgaridis.



Auch der darf nun im Beitrag zu Wort kommen und ist von Gebhards Kunstaktion erwartungsgemäß begeistert. München hat Abbitte geleistet für seine rassistischen Mordermittler. Die Ehre der Familie ist wiederhergestellt. Das scheint ihm glaubhaft das Entscheidende. Pflichtgemäß beklagt Voulgaridis auf Özlems Stichwort hin die Notwendigkeit des Erinnerns.

Ich bin München-Westend

Wie vergesslich Menschen sind, hatte unser Fotograf Gebhard bereits erfahren, als er die Nachbarschaft nach Boulgarides befragte. Auf einer Aktionspostkarte ist sicherheitshalber das Wichtigste zur Kunstaktion festgehalten. Natürlich alles in Kleinschreibung, wie es sich für richtige Kunst gehört.⁴⁾

ich bin: theodoros boulgarides

**am 15. juni 2005 wurde theodoros boulgarides,
kleinunternehmer im westend, vom „nsu“ in seinem
laden in der trappentreustraße 4 ermordet.**

unser nachbar, unser viertel! was bedeutet dieses verbrechen an unserem nachbarn für unser viertel, unsere stadtkultur und für unser gemeinsames zusammenleben?

nun jährt sich das ereignis zum zehnten mal! durch den nsu-prozess in münchen stehen die täter im fokus der öffentlichkeit, wer gedenkt indes der opfer?

die westendstudios 15/1 bringen mit dieser aktion im rahmen der westend kunst- und kulturtage „westend hat ein gesicht“ – den menschen – theodoros boulgarides zurück ins gedächtnis und rufen mit der aktion „ich bin: theodoros boulgarides“ zur solidarität auf!

Der Kiez als große Familie, die zusammensteht und für die man ruhig auch werben darf. Wenigstens für die Westendstudios 15/1. Ohne ein „Ich bin“ scheint das nicht zu funktionieren. „Ich bin“ als austauschbares „Sein an sich“. Eine Art Trigger. Wir denken reflexhaft an Terror, an Paris, an Charlie Hebdo, Al Kaida, Osama bin Laden und eine europaweite Welle der Solidarität, während gleichzeitig das politisch korrekte Abschlichten von Zivilisten in der Ostukraine ausgeblendet bleibt. Die Ikonographie des Terrors. Ein paar Filmschnipsel, libidinöse Karikaturen, stumpfe arabische Tätergesichter, Tränen, Entsetzen, Polizisten in Kampfmontur, „Je suis Charlie“. Identifikation mit dem Opfer. Opfer sein als Platzhalter.

Wozu? Wir erinnern uns an fehlende Erinnerung und fühlen uns gleich ein bisschen schuldig. Wir haben es nicht verhindert. Schlimmer noch: Wir hatten auch das Magazincover von Charlie Hebdo schon vergessen, das den Überlebenswillen „unserer Werte“ demonstrieren sollte. Ablesbar an Auflagenhöhe und Verkaufserfolg.

Erfahren wir etwas über Theodoros Boulgarides, wenn wir uns Namen und Gesicht eingepägt haben? Nein, natürlich nicht. Alles bleibt Projektion und Inszenierung, die mit der Lebenswirklichkeit des gemeinten Menschen nichts zu schaffen hat. Die Ich-bin-Propaganda erzeugt weder Individualisierung, noch Nähe, sondern sie beseitigt ihre letzten Reste. Gedacht wird nicht des Opfers, vermarktet wird ein Sühneritual in öffentlicher Prozession. Das ist kein Erinnern, sondern Manipulation.

Hatte der Fotodesigner Wolfgang Gebhard eine realistische Chance, sich mit dem Thema Boulgarides auseinanderzusetzen und die Nennung einer konkreten Täterschaft zu vermeiden, wenn sie nicht vollständig geklärt ist? Also das Verbrechen auf irgendeiner abstrakten Ebene brutaler Gewalt darzustellen, den Fokus auf das Opfer gerichtet? Als Brudermord zum Beispiel?

Ja, das wäre möglich gewesen und ist es noch immer. Gebhard hätte jederzeit auf seinem Arbeitsweg am Oberlandesgericht vorbei Halt machen und den NSU-Prozess besuchen können. Selbst ohne die seismographischen Fähigkeiten eines Künstlers, der spüren könnte, dass da irgendetwas nicht stimmt mit der Anklage, den Zeugen, den Beweisen, selbst ohne Menschenkenntnis und Lebenserfahrung hätte er sich dem NSU-Komplex auch völlig rational nähern können. Ganz leicht, vom PC aus, durch Recherche zum Mord im Münchner Westend.

Und wenn er ein bisschen subversiv nachforschen würde, dann stieße der NSU-Künstler im Internet auf die Sachstandsberichte der Kriminalisten von der BAO Bosphorus in Nürnberg. Nirgendwo wird er den geringsten Beweis dafür finden, dass ein NSU den Griechen Theodoros Boulgarides erschossen hat. Er könnte sogar leicht feststellen, dass Beamte ernsthaft und sorgfältig ihre Arbeit gemacht haben und ganz ohne Vorverurteilung.

Aber stimmt das so? Oder waren die Ermittlungen gegen das familiäre Umfeld von Theodoros Boulgarides doch Schikane? Wurden Hinweise auf fremdenfeindliche Motive ignoriert?

Ein Streit löst sich auf

Das sind die bekannten Fakten: Theodoros Boulgarides wird am 15. Juni 2005 zwischen 18.35 Uhr und 19.00 Uhr in einem Ladengeschäft ermordet, in dem er mit seinem Geschäftspartner Fehmer einen Schlüsseldienst betreibt. Die beiden haben das Geschäft vierzehn Tage zuvor unter dem Namen „Schlüsselwerk“ eröffnet, die Außenwerbung ist deutsch, nichts deutet auf ausländische Betreiber.



Vor dem Ladengeschäft befinden sich ein Fußweg, ein Radweg, eine Bushaltestelle mit Warthäuschen und eine Straße mit zwei Fahrspuren je Richtung. An der Bushaltestelle halten regelmäßig zwei Linien im Abstand von ca. fünf Minuten. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite gibt es einen öffentlichen Parkplatz. Auf der nahen Landsberger Straße gibt es eine Straßenbahnlinie, am S-Bahn-Haltepunkt Donnersbergerbrücke halten S-Bahn und Bayerische Oberlandbahn.⁵⁾

Bei den Zeugenaussagen gibt es zwischen dem Sachstandsbericht der BAO Bosphorus und den NSU-Watch-Protokollen zum Münchner Prozess bereits einige erstaunliche Abweichungen.

Die Ermittlungsberichte geben an, dass gegen 18 Uhr ein Zeuge Kaczmarek an der Bushaltestelle vor dem Laden aussteigt und auf das erst kürzlich eröffnete Geschäft „Schlüsselwerk“ zugeht. Er bemerkt vor dem Eingang einen Streit zwischen dem späteren Opfer und einem Gesprächspartner. Boulgarides soll gesagt haben, dass er nicht zahlen könne, worauf die zweite Person antwortet, dass er schon sehen werde, was passiere. Kaczmarek ist nur wenige Meter entfernt. Wegen des heftigen Streites verzichtet er darauf, in den Laden zu gehen und kehrt um.

Ein weiterer Zeuge, Bartsch, gibt an, um 18.10 Uhr am „Schlüsselwerk“ vorbeigefahren zu sein und Boulgarides zusammen mit einem „südländisch“ bzw. türkisch aussehenden Mann vor dem Laden sitzen gesehen zu haben. Beide hätten heftig gestikuliert.

Der Zeuge Papadopoulos sieht Boulgarides um 18.36 Uhr alleine in der Ladentür stehend mit einem Telefon, aber nicht telefonierend.

Daraus wird im NSU-Prozess laut NSU-Watch folgende Aussage des Beamten Kr.:⁶⁾

Nach einer Pause folgt der Zeuge Kr. Kr. hat Ermittlungen zur Tatzeit des Mordes an Boulgarides angestellt. Kr. berichtet, er habe sich einen Tag nach der Tat in die Trappentreustraße 4 begeben, um dort die Bewohner des Anwesens zu befragen.

Er habe unter anderem einen Herrn Ka. befragt. Ka. habe ausgesagt, Boulgarides auch noch am vorigen Tag gesehen zu haben. Ka. fahre nachts Bus für den MVV [Münchner Verkehrsverbund] und kenne Boulgarides vom Lokal „Trappentreuhof“. Boulgarides sei damals Fahrkartenkontrolleur gewesen und Ka. vom Sprechen bekannt.

Ka. sei am Abend zuvor kurz vor 18 Uhr aus der Wohnung gegangen, weil seine Nachtschicht um 19 Uhr beginne. Ka. habe dann angegeben im „Trappentreuhof“ gewesen zu sein. Gegen 18.25 habe er nach draußen geschaut, weil er auf seinen Abholer zum Dienst gewartet habe. Da habe Ka. bemerkt, dass Zeuge Pa. am Eingang zur Gaststätte stehe. Dieser habe gesagt, dass noch etwas mit dem Hausmeister bereden müsse. Pa. habe dann beim Hausmeister geklingelt.

Während Pa. den Hausmeister mit dem Handy angerufen habe, habe Ka. Boulgarides im Türrahmen seines Geschäftes stehen gesehen mit einem schnurlosen Telefon oder Handy in der Hand. Kr. sagt, Ka. habe gesagt, dass es sich definitiv um Boulgarides gehandelt habe. Dann sei Ka. wieder ins Lokal gegangen und habe gezahlt, weil sein Abholer da gewesen sei und sei dann gleich rechts zu seinem Abholer gegangen.

Er, Kr., habe die Angaben überprüft. Der Hausmeister habe die Angaben bestätigt. Der Anruf des Herrn Pa. beim Hausmeister habe laut Handy um 18.32 Uhr stattgefunden, die Uhr gehe aber um vier Minuten falsch, es sei also etwa 18.36 Uhr gewesen. Auch der Zeuge Pa. habe das Zusammentreffen mit Ka. bestätigt, habe aber angegeben, Boulgarides nicht gesehen zu haben.

Was fällt im Vergleich auf? **Der Streit, der von zwei Zeugen beobachtet wurde, ist verschwunden.** Der Zeuge Bartsch ist weg und Kaczmarek geht direkt ins Lokal. Dafür sieht er jetzt 18.36 Uhr Boulgarides mit Telefon, während Papadopoulos gar nichts mitbekommt, sondern den Hausmeister anruft. Für das Verschwinden der Auseinandersetzung gibt es zwei logische Erklärungen: Eine erzwungene Falschaussage vor Gericht oder ein manipulative Fälschung des NSU-Watch-Protokolls. Das ist keine Kleinigkeit, denn erst ohne Konflikte im tatnahen Vorfeld passen willkürliche NSU-Morde widerspruchsfrei in die Verbrechenreihe.

Gegen 19 Uhr trifft Geschäftspartner Fehmer am Ladengeschäft ein. In dieser halben Stunde haben der oder die Killer unbemerkt und ohne Spuren zu hinterlassen, Boulgarides niedergeschossen. Interessant, dass Fehmer seit 18.25 Uhr vergeblich versucht haben will, Boulgarides zu erreichen, also zu einer Zeit, als dieser mit Telefon vor seinem Laden stand.

Der oder die Täter gehen unter hohem Risiko vor und haben erstaunliches Glück, dass die Tat und anschließende Flucht unbemerkt bleiben. Böhnhardt und Mundlos werden ebenso wenig gesehen, wie überhaupt die berühmten Radfahrer. Fingerabdrücke und DNA-Spuren können weitgehend zugeordnet werden. Über die verbliebenen offenen Spuren sagt der Bericht der Nürnberger Kripo:

Bei den Tötungsdelikten YASAR und BOULGARIDES wurden mehrere daktyloskopische- und DNA-Spuren gesichert. Diese konnten jedoch noch nicht vollständig zugeordnet werden. Es zeichnet sich jedoch ab, dass auch bei den letzten beiden Tötungsdelikten keine Tatortspur vorhanden ist, die dem oder den Täter(n) zwingend zugeordnet werden kann.

Aufgrund dieser Umstände ist es vielfach nicht möglich, den bestehenden Tatverdacht gegen Zielpersonen zu bekräftigen bzw. vollständig auszuräumen.

Der Chef der Münchner Ermittler, Blumenröther, bestätigt das im NSU-Prozess. Ob die offen gebliebene Spur mit DNA-Material von Böhnhardt und Mundlos abgeglichen wurde, erfahren wir freilich nicht.⁷⁾

Es seien eigentlich keine Spuren offen geblieben, so Blumenröther weiter, alle Spuren hätten „Berechtigten“ und Kunden zugeordnet werden können. Nur an der Außentüre habe es noch eine offene DNA-Spur gegeben.

Die einzige Verbindung zur sogenannten Ceska-Mordserie sind die drei Projektile, mit denen Boulgarides erschossen wurde. Bereits am nächsten Tag bestätigt das BKA die Übereinstimmung mit weiteren Projektilen der Verbrechenreihe. Eine beachtliche Leistung bei Einschränkungen der Aussagefähigkeit durch das BKA selbst:⁸⁾

5.1 Spurenbewertung

Die Geschosse tragen Waffenspuren, die für die durchzuführenden Standarduntersuchungen im Schusswaffenerkennungsdienst gerade noch geeignet erscheinen. Die Identifizierung der Tatwaffe sowie die Feststellung von Tatzusammenhängen anhand dieser Waffenspuren erscheint jedoch möglich.

5.3 Schusswaffensystembestimmung

Die auf den Geschossen allein erkennbaren Waffenspuren erlauben keine nähere Aussage zu dem bei der Tatausübung benutzten Waffensystem. Aufgrund der festgestellten Tatzusammenhänge kann jedoch als Tatwaffe von einer Selbstladepistole *Ceska*, Modell 83, Kaliber 7.65 mm Browning ausgegangen werden.

Was hier zum einzigen Indizienbeweis für die Täterschaft der Zwickauer Zelle geführt hat, nämlich die unterstellte Verwendung einer bestimmten Waffe für alle Morde der Serie, ist im Falle des Mordanschlages auf den Generalbundesanwalt Buback im April 1977 in Karlsruhe eine naive Annahme. So stellen es Bundesanwälte gegenüber dem Sohn des Ermordeten, Michael Buback, dar:

Erstaunlicherweise wurden beide über etwa zehn Jahren nicht wegen der Morde angeklagt, aber nach dem Tode der beiden Männer sind die Ermittler fest überzeugt, dies seien die Täter gewesen. Mich erstaunt diese Annahme auch deshalb, weil meiner Frau und mir von zwei Bundesanwälten erklärt wurde, es sei naiv anzunehmen, dass die Besitzer der Karlsruher Tatwaffe, also Verena Becker und Günter Sonnenberg, bei ihrer Verhaftung vier Wochen nach dem Verbrechen, auch die Karlsruher Täter seien.

Eine solch brisante Waffe werde selbstverständlich von den Tätern an Dritte weitergegeben. Beim NSU-Komplex wird der umgekehrte Schluss gezogen: Hier gelten diejenigen als unmittelbare Täter, bei denen oder in deren Bereich die Tatwaffe gefunden wurde.⁹⁾

De mortuis nil nisi bene

Im September 2013 wird im NSU-Prozess der Geschäftspartner von Theodoros Boulgarides, Wolfgang Fehmer, als Zeuge gehört. Auch er stößt in das Horn einer rücksichtslos ermittelnden Polizei.¹⁰⁾

Fe. sagt, eine Beziehung sei daran zerbrochen und er habe eine ganze Menge Geld verloren, „weil mich die Polizei schikaniert hat“. Er sei monatelang immer wieder vorgeladen worden, auch Mitarbeiter seien vorgeladen worden, der eine sei sogar weg gezogen. Götzl fragt, um welche Themen es bei den Vernehmungen gegangen sei. Fe. sagt, es sei immer um dasselbe gegangen. Ob sein Kollege sexsüchtig gewesen sei oder spielsüchtig. „Die wollten uns in den Dreck ziehen und das haben sie auch geschafft.“

Richtig ist, dass sich die Ermittlungen im Mordfall Boulgarides zunächst auf das nähere Umfeld und die Angehörigen konzentrieren. Ist das Rassismus? Der langjährige Leiter der Münchner Mordkommission, Josef Wilfling, der an der Aufklärung der Mordfälle Sedlmayr und Moshammer beteiligt war, ohne dass ihm deshalb Homophobie vorgeworfen wurde, stellt klar:¹¹⁾

Es wird immer von innen nach außen ermittelt“, erklärt er das Vorgehen der Beamten. Die Polizei überprüft zuerst das Umfeld des Opfers, die Familie, denn die meisten Tötungsdelikte sind Beziehungstaten. „Für München kann ich aber ausschließen, dass die Angehörigen unter Druck gesetzt wurden.“

Gibt es Anhaltspunkte, die Motive im persönlichen Umfeld und eine Beziehungstat plausibel machen? Ja, auch die gibt es reichlich. Aus der offiziellen Rezeption des NSU-Komplexes werden sie weitgehend verdrängt. Ersetzt durch die Fokussierung auf inkompetente und vorurteilsbeladene

Kriminalbeamte. Es scheint, als wäre das nicht nur einer Pietät gegenüber den Opfern und ihren Angehörigen geschuldet, sondern Teil einer Strategie, die Zweifel an einer NSU-Täterschaft verhindern soll, indem sie die Ermittler kompromittiert.

Als Wilfling hört, dass es um Opferangehörige gehen soll, lächelt er. „Da sind Sie bei mir richtig. Zu den Angehörigen der Opfer hatte ich immer ein ganz enges Verhältnis.“ Nun geht es um die Angehörigen der NSU-Opfer von München, es waren zwei: Habil Kiliç, der am 29. August 2001 ermordet wurde, und Theodoros Boulgarides. „Wir haben uns um beide Familien wahnsinnig gekümmert. Es tut weh, wenn sie jetzt sagen, wir hätten sie nicht gut behandelt“, sagt Wilfling. Es scheint zwei sehr verschiedene Wahrnehmungen des Geschehenen zu geben.¹²⁾

Wer sich gegen das Vergessen stemmen will, darf die dunklen Seiten dieses Mordfalles auch bei respektvollem Umgang mit persönlicher Tragik nicht völlig aussparen. Dort ist eine Realität zu finden, die wir auf politisch korrekten Fotoinstallationen vergeblich suchen.

Die Lebensumstände des Theodoros Boulgarides sind bei NSU-Leaks recherchierbar. Anhaltspunkte für eine Beziehungstat auch. Wenige Stichworte der Ermittlungsakten genügen, um die Absurdität des Vorwurfes einer zwanghaft fixierten Polizei zu erkennen, die tatsächlich mit großem Einsatz nach den verbindenden Punkten der Ceska-Mordserie und Motiven für Auftragsmorde sucht. Nicht nur im privaten Bereich.

Ermittler haben keine moralischen Wertungen zu treffen. Aber das mögliche Konfliktpotential, das sich aus tiefen seelischen Verletzungen ergeben kann, einzuschätzen und abzuklären, ist Routinearbeit. Wer sich also erinnern will, muss zur Kenntnis nehmen: Das Leben von Theodoros Boulgarides befindet sich in der Vortatphase im Umbruch. Nach Trennung und Scheidung lebt er mit einer neuen Frau zusammen, die ihrerseits Mann und Kinder in Griechenland verlassen hat. Boulgarides hat seine Anstellung bei der Bahn aufgegeben und sich selbständig gemacht. Mit der Abfindung finanziert er den Ausbau einer Anliegerwohnung und die Geschäftseröffnung des Schlüsseldienstes. Finanzermittlungen ergeben zudem Verbindlichkeiten der noch nicht rechtskräftig geschiedenen Eheleute in erheblicher Höhe. Nach dem Mord kommt eine Risikolebensversicherung an die Witwe zur Auszahlung, die der Absicherung einer vermieteten Eigentumswohnung diene.

Eine mindestens unklare finanzielle Situation der Mordopfer ist Kennzeichen der gesamten Mordserie. Die Ermittler stellen fest, „dass alle Opfer, zumindest dem Finanzamt gegenüber, Einkünfte geltend machten, mit denen eine normale Lebensführung nicht möglich war.“ Noch stärker als die persönlichen Hintergründe Theodoros' selbst geraten laut Bericht die Verhältnisse seines Bruders ins Blickfeld der Ermittler.

Die Finanzsituation des Gavriil VOULGARIDIS darf als angespannt bezeichnet werden, immer wieder muss er größere Kredite aufnehmen. Gavriil selbst räumte ein, in der Vergangenheit schon gelegentlich Kokainkontakte gehabt zu haben, ohne seine „Quellen“ zu nennen. Es liegen aber auch Angaben von Zeugen vor, die behaupten, dass Gavriil Voulgaridis zeitweise in hohem Maße Kokain konsumierte. Er soll das Kokain von einem türkischen Dealer namens „Arif“ bezogen haben.

Die Identifizierung dieser Person ist noch nicht gelungen. Aus den Vernehmungen ist weiter klar ersichtlich, dass die beiden Brüder ein sehr enges Verhältnis hatten, Theodoros stets seinem Bruder in kniffligen Situationen half und die beiden alles übereinander wussten.

Es kann daher die These aufgestellt werden, ob nicht nur Theodoros B. das gezielte Opfer war, sondern sein Bruder Gavriil ein Motiv für die Tat gesetzt hat, indem er beispielsweise seinen Geldbedarf von unbekannter dritter Seite zu decken versuchte und das Brüderpaar hier den Forderungen nicht mehr ausreichend nachkam.

Die heißeste Spur

Diese Ermittlungen im persönlichen Umfeld des Ermordeten führen nicht zur Aufklärung, aber sie deshalb vorgreifend zu unterlassen, wäre das Ende aller staatlichen Strafverfolgung. Auch die Einzeltätertheorie als Keimzelle der Neonazimörder ist bereits im Sachstandsbericht von 2005 untersucht – zusammen mit den wichtigsten Ausschlusskriterien:

Aufgrund des Umstandes, dass sich bei den Opfern kein konkretes Motiv ergibt, kriminelle Bezüge nicht zu finden sind und Beziehungen untereinander fehlen, werden auch Überlegungen zu Einzeltätern mit einbezogen, die ohne Mordauftrag Dritter aus eigenen Motiven (ähnlich den in den USA aufgetretenen „Snipern“) handeln.

Dagegen spricht, dass fast alle Opfer vor den Tatzeiten von Personen aufgesucht wurden, die nicht zur Stammkundschaft oder zum näheren Bekanntenkreis der Opfer gezählt werden können. Die Besuche wurden von unbeteiligten Zeugen als Bedrohungslagen oder als Streitgespräche interpretiert. Weiterhin liegen Aussagen vor, dass es z.B. bei den Opfern SIMSEK und TASKÖPRÜ zu Wesensveränderungen in den Wochen vor der Tat gekommen war, was ebenfalls gegen diese Theorie spricht.

Das erklärt, warum die Möglichkeit eines fremdenfeindlichen Motives zwar erkannt, aber plausibel verworfen und nicht auf Rechtsextremisten erweitert wurde. Und schon gar nicht auf ein NSU-Phantom. Auch eine Verwechslungstat in Bezug auf den Griechen Boulgarides wird damit unwahrscheinlich. Das hält die Nebenklage, der die Aktenlage bekannt ist, nicht davon ab, im Münchner NSU-Prozess medienwirksam so zu tun, als habe die Polizei aus ideologischen Gründen diese Spur nicht intensiv genug verfolgt.

Narin fragt, ob es Hinweise auf ein mögliches rassistisches Motiv gegeben habe, was Blumenröther verneint. Narin fragt anders, ob es Hinweise auf mögliches ausländerfeindliches Motiv gegeben habe. Blumenröther: „Ja, natürlich, allein bedingt durch die Serie ist ein Ausländermotiv gegeben.“¹³⁾

Ob die BAO Bosphorus, in der die Münchner Soko „Theo“ aufging, die Täter der Ceskamordserie ermittelt hatte, als Wolfgang Geier Ende 2007 seinen Abschied nahm, ist unbekannt. Für eine Täterschaft der drei Jenaer Bombenbastler liegen im Falle des Griechen jenseits der im Zwickauer Brandschutt gefundenen Ceska keine stichhaltigen Indizien vor.

Es passt in die Serie der Merkwürdigkeiten, dass sich die Witwe des Mordopfers im Frühjahr 2011 um Akteneinsicht bemüht. Vertreten wird sie von einem damals unbekanntem Anwalt Yavuz Narin, der aktuell versucht, den Politikwissenschaftler Funke aus misslicher Lage zu befreien.

Ein halbes Jahr bevor der rechtsextremistische Hintergrund der Tat bekannt wird, will Boulgarides die Akten lesen, noch immer treibt sie die Frage um, ob ihr Exmann tatsächlich ein Doppelleben geführt hat. Im Frühjahr 2011 lernt sie ihren Anwalt Yavuz Narin kennen. Er ist jung, türkischer Abstammung, sehr ambitioniert und hat sich schon mit den Morden beschäftigt.

Narin bemüht sich bei der Polizei um Akteneinsicht. Sofort meldet sich der zuständige Beamte bei Boulgarides, erzählt sie. Noch am Abend steht er in ihrer Wohnung und stellt Fragen zum neuen Anwalt: Wer der Türke sei, woher sie ihn kenne? »Vielleicht war ich die heißeste Spur seit Langem«, meint Narin.¹⁴⁾

Wenn wir nach sorgfältiger Prüfung aller erreichbaren Informationen nicht sagen können, wer Theodorus Boulgarides ermordete, dann ist die zugeschriebene Täterschaft an einen NSU eine Lüge. Dann wird das Opfer instrumentalisiert, um die Lebenden zu korrumpieren.

Woher kommt die Bereitschaft der Nebenklage und der Angehörigen mutmaßlich falsche Mörder zu

akzeptieren und die wirklichen Täter zu decken? Wem nützt das? Neben einem zynischen Ehrbegriff, der rassistische Nazikiller einem Auftragsmord vorzieht, ist es vor allem das Kräftespiel der politischen Interessen, dass das NSU-Phantom auch innerhalb der Migrantengemeinschaft schützt, denn das Festhalten am NSU dient der Integration.

Künstler wie Wolfgang Gebhard und die Moderatorin Özlem Sarikaya sensibilisieren deshalb nicht, sie stumpfen uns mit einer Lüge ab. Sie stärken nicht die Achtung vor dem Leben, sie betreiben das Geschäft des Todes. Wer durch falsche Rassismuskritiken das Ermitteln der Mörder verhindert, erleichtert weitere Verbrechen, die ungesühnt bleiben werden. Ungesühnt, wie der Mord an Theodoros Boulgarides.

Fußnoten/Quellennachweise

1) <http://www.hamburg.de/bwvi/medien/3362048/2012-04-03-erinnerung-opfer/>

„Gedenktafel NSU Boulgarides“ von Cholo 3 – Eigenes Werk. Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons –

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gedenktafel_NSU_Boulgarides.JPG#/media/File:Gedenktafel_NSU_Boulgarides.JPG

2) <http://www.br.de/fernsehen/bayerisches-fernsehen/sendungen/puzzle/kunst-fuer-nsu-opfer-puzzle-100.html>

3) <https://propagandaschau.wordpress.com/2015/07/08/ard-propaganda-machwerk-zerrissene-ukraine-die-marchenwelt-der-golineh-atai/>

4) <http://www.westendstudios.de/15-1/downloads/Ich%20bin-Theodoros%20Boulgarides.pdf>

5) <http://www.nsu-watch.info/2013/09/protokoll-39-verhandlungstag-25-sept-2013/>

6) a.a.O.

7) <http://www.nsu-watch.info/2013/10/protokoll-46-verhandlungstag-15-oktober-2013/>

8) NSU-Leaks; Dönermorde Waffengutachten Morde 5-9.pdf

9) <http://www.heise.de/tp/artikel/42/42089/1.html>

10) <http://www.nsu-watch.info/2013/09/protokoll-38-verhandlungstag-24-sept-2013/>

11) <http://www.zeit.de/2012/48/Opfer-NSU-Hinterbliebene/seite-3>

12) a.a.O.

13) <http://www.nsu-watch.info/2013/10/protokoll-46-verhandlungstag-15-oktober-2013/>

14) <http://www.zeit.de/2012/48/Opfer-NSU-Hinterbliebene/seite-5>

hintermbusch

am 20. Juli 2015 um 14:44

Danke für einen weiteren gut gemachten Beitrag zum NSU!

Ich habe bis 1999 ein Jahr im Münchner Westend gewohnt, gegenüber vom Lebensmittelladen einer freundlichen griechischen Familie, in dem ich regelmäßig eingekauft habe, und eine Viertelstunde zu Fuß von dort entfernt, wo 2005 Boulgarides ermordet wurde. Der Lebensmittelladen lief anständig, aber es war klar, dass die Leute damit nur ein bescheidenes Einkommen erzielen konnten in einer sehr teuren Stadt. Es gab viele kleine Läden dort im Viertel, bei denen man sich schlechter

vorstellen konnte, wie sie wirtschaftlich überhaupt funktionieren konnten. So ein Viertel fühlt sich idyllisch an, denn es hat etwas Wunderbares, wenn man sieht, womit die Leute ihren Arbeitstag zubringen und gleichzeitig die beinhalten Mieten kennt, die auch für Bruchbuden verlangt und bezahlt werden.

Im Juni 1999 bin ich weggezogen in einen anderen, günstigeren Stadtteil mit mehr Grün, weil ich von Vermietern die Schnauze voll hatte und eine Wohnung wollte, die mir gehört. Wie der Zufall so spielt, habe ich mich eine Viertelstunde zu Fuß von dem Ort niedergelassen, an dem Habil Kilic 2 Jahre später ermordet werden sollte. Ich kannte auch seinen Laden, weil ich dort regelmäßig mit dem Fahrrad vorbeigefahren bin und heute noch vorbeifahre. Ich habe dort noch wenige Wochen vor seinem Tod eingekauft, Gemüse, Fladenbrot und solche Sachen. Der Laden war weniger einladend als der Grieche im Westend und ich bin mir sicher, dass er weniger gut lief. Die Lage war nicht besonders, weniger Laufkundschaft und in der unmittelbaren Nachbarschaft wohnten sicherlich weniger Leute, die nicht so aufs Geld sehen mussten.

Beiden Läden ist gemeinsam, dass sie an großen Ausfallstraßen liegen, an denen niemand vorbeikommt und anhält, der ohne Ortskenntnis nach München fährt. Ich habe mich immer gefragt: wie um alles in der Welt kommen zwei ortsunkundige Rechtsradikale aus Jena an diese Ecken einer weit entfernten und ihnen völlig fremden Millionenstadt? Selbst ein süddeutsches Landei und anfangs eingeschüchtert durch die große Stadt kann ich mir nicht vorstellen, wie jemand ohne sorgfältiges Ausspähen in einen solchen Laden hineingehen und den Besitzer erschießen kann, den er nicht kennt. Apropos Ausspähen: eine Glatze mit Thüringer Dialekt hätte nicht einmal einen Probebesuch in diesen Läden machen können, ohne massiv aufzufallen. Die Idee, dass Bönnhardt und Mundlos 2001 und 2005 interaktionslos und konspirativ diese beiden Ladenbesitzer in zwei völlig verschiedenen Ecken Münchens erschossen haben könnten, ist völlig absurd und überhaupt nur in einer durch Medienverblödung geprägten Welt kommunizierbar.

An dem Tag, an dem der Mehrheit der Leute bewusst wird, dass die NSU-Täterschaft ein kompletter Fake ist, wird die Medienmacht und auch die Meinungsmacht der Art von Künstlern, die auf diesem Geisterzug mitgefahren sind, hoffnungslos zusammenbrechen. Der Zusammenbruch wird total sein, und deshalb kämpfen sie auch mit hemmungsloser Erbitterung und allen möglichen und unmöglichen Mitteln für ihr Phantom. Da gibt es kein Vertun: die Wahrheit oder sie!

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *parlograph*
 - [am 20. Juli 2015 um 15:07](#)
 - Danke für die ergänzenden persönlichen Schilderungen. Irgendjemand wird die Verantwortung für das NSU-Phantom übernehmen müssen. Das ist vollkommen klar. Die sind einfach zu weit gegangen.
 - Gefällt mir
 - [Antwort](#)



- *sleepwell*

[am 21. Juli 2015 um 17:58](#)

Wie immer sehr gut gemacht und einen schönen Bogen gebastelt. Aus der Vogelperspektive des Themas geschmeidiger Gleitflug zu einem Opfer. Das passt.

Es bleibt ein Wermutstropfen, wer liest das und wer ist bereit, es auch verstehen zu wollen?

Der Einwurf soll dich nicht ausbremsen, aber er trifft ein Problem bei dem ganzen Thema.

Zumindest könntest du deine Nische aber leicht ausbauen. Du hast einige NSU-Anbeter in deinem Beitrag angesprochen. Personen und Institutionen. Schicke ihnen doch mal deinen Artikel ;-), bitte sie um ihre Meinung zu deiner anderen Sicht. Die möchtest du auch gerne Veröffentlichen, schließlich ist es ja aller Anliegen den NSU nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, an dir soll es nicht liegen ...

Klar, mit Antworten ist nicht wirklich zu rechnen, aber das wäre dann auch eine Antwort, welche Art der Öffentlichkeitsarbeit diese Protagonisten im Auge haben ...

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *parlograph*
 - [am 21. Juli 2015 um 19:44](#)
 - Danke sleepwell. Die Texte werden gelesen, es gibt eine beachtliche Streuung (auch international). Das Interesse am Thema ist nach wie vor groß. Danke für deinen Vorschlag der direkten Ansprache, ich denke darüber nach.
 - Gefällt mir
 - [Antwort](#)



- *angler*

[am 21. Juli 2015 um 22:55](#)

Danke auch von mir. Wenn ich groß bin möchte ich auch so schreiben können.

Zu weit gegangen sind die mit Sicherheit. Ich will aber nicht jemanden, der mal eben zum Verantwortung übernehmen bereit steht. Ich will die Mistkakerlakentruppe, die die schützen.

Gefällt [1 Person](#)

[Antwort](#)

- Pingback: [Schlüsselwerk | NSU LEAKS](#)



- *senta e. zielach*

[am 22. Juli 2015 um 21:04](#)

Danke, Parlograph. Der von ihnen hier ausgebreitete Fall Gebhardt ist exemplarisch für das heutige Totalversagen unserer künstlerisch-intellektuellen „Eliten“, nicht nur dem NSU-Fake gegenüber. Willfährige, armselige Sprechpuppen des Systems! Armes Deutschland!

Danke auch hinterbusch für den Erfahrungsbericht. So, d.h. anschaulich, mithin narrativ, müsste

man die Geschichte überhaupt aufbereiten. [gekürzt] Die ermittelte (und vom linken Mainstream leichtfertig-entrüstet abgetane) Verwicklung der meisten ausländischen Opfer in die organisierte Kriminalität z. B. ließe sich gut erzählen. 9 sprechende Geschichten (mit Bulgaridis hat P. ja schon angefangen) plus die Räuberpistole um M.K. Dann ganz sachlich und knapp die so genannten „Beweise“ für eine Schuld des „NSU“ dagegen gehalten...

Gefällt mir

[Antwort](#)



• *parlograph*

• [am 22. Juli 2015 um 21:21](#)

• Ein kleiner Hinweis: Bitte keine wertenden Vergleiche der wenigen Blogger, die sich mit dem NSU beschäftigen. Das erzeugt unnötige Reibungsverluste. Am besten mit dem Kritisierten selbst klären oder besser machen. Auch mit Hinblick auf die Ressourcen des Staates, seiner Behörden, der Medien und der anderen zahlreichen Interessengruppen, mit denen wir es zu tun haben. Dann relativiert sich manches. Ich habe die betreffende Stelle deshalb gekürzt.

• Gefällt mir

• [Antwort](#)



• *hintermbusch*

• [am 22. Juli 2015 um 23:50](#)

• Über Verwicklung der beiden Münchner Opfer in die organisierte Kriminalität habe ich nichts erzählt, weil ich darüber nichts weiß. Die frühere Vermutung der Ermittler, dass manche Opfer von der Hand im Mund gelebt haben und womöglich in Geldschwierigkeiten gesteckt haben, ist für mich allerdings nicht abwegig. Dass jemand bestimmt kriminell ist, wenn er ein hartes Brot mit einem Laden verdient, entspricht nicht meinem Weltbild, aber die Härte der Existenz lässt sich kaum leugnen. Der Fall Boulgarides liegt außerdem etwas anders, weil er gerade erst mit einem gewissen Startkapital eröffnet hatte (Den Laden kannte ich nicht, wohl aber das ladenreiche Stadtviertel). Wichtig ist für mich, dass die Tatversion der BAW (isoliertes Terror-Trio) angesichts der beiden mir bekannten Tatorte in München absolut unglaublich ist. Ohne ein lokales Helfernetz geht sowas gar nicht, weil die Täter aus Thüringen regelrecht durch die Peripherie der Stadt stolpern müssten, um auf diese Läden zu stoßen. Wie hätte aber ein Helfernetz von Neonazis auf den neuen Schlüsseldienst von Boulgarides kommen und ihn so schnell ausspähen sollen, dass B+M in kürzester Zeit zuschlagen konnten? Warum ist bisher kein Helfer aufgefliegen? Warum hat keiner die ausgesetzte Belohnung haben wollen? Alle diese Fragen bleiben in den heutigen Ex-Post-Happenings zum NSU komplett ungestellt. Das Prinzip ist immer dasselbe: man tut so, als wäre alles klar.

• Es ist aber nicht so, dass die Möglichkeit eines Helfernetzes nie erwähnt wurde:

• <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/rechter-terror-in-muenchen-unheimliche-parallelen-1.1221070>

- Die „unheimlichen Parallelen“ wurden von der SZ noch im November 2011 erörtert, aber natürlich niemals davor. Zur rechten Zeit war dann einfach dieser vage Artikel da: Griechen hier und Türken dort und Neonazis in Ramersdorf und im Westend. Sehr viel Atmosphärisches und kein einziger spezifischer Ansatzpunkt für das Opfer Boulgarides: 2 Jahre nach dem Wegzug von Wiese! Und da stehen dann auch solche Sätzen drin:
- „Jetzt führt die Generalbundesanwaltschaft in Karlsruhe die Ermittlungen. ‚Wir gehen allen Hinweisen nach‘, heißt es dort. Auch, um mögliche Kontakte des Zwickauer Trios in die Münchner Szene zu erkennen und Hintermänner zu finden.“
- Ergebnis nach bald 4 Jahren: nie wieder etwas davon gehört. Die BAW stößt immer nur heiße Luft aus, wenn sie gerade gebraucht wird, und im Regelfall kommt dann einfach nichts mehr. So auch hier: Das überraschende neue Bild für den Leser kurzfristig geglättet, kein Grund zur Beunruhigung, wir arbeiten dran und tschüss. Eindeutig ein staatsstützender und kein staatskontrollierender oder staatskritischer Journalismus. Als ich den Artikel damals gelesen habe, war ich allerdings noch nicht in der Lage, das zu durchschauen. Dazu muss man sich erst einmal einen richtig eindeutigen Hammer wie die

Desinformation zu Stregda genau angesehen haben



- Gefällt mir
- [Antwort](#)



- *parlograph*

- [am 23. Juli 2015 um 0:18](#)
- Martin Wiese zog nicht einfach weg; er wurde im September 2003 verhaftet wegen des angeblich geplanten Anschlages auf die Synagoge und bekam sieben Jahre. Wiese war durch den V-Mann Didier Magnien belastet worden. Man kann davon ausgehen, dass das gesamte Umfeld V-durchsetzt war.
- <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/neonazi-prozess-martin-wiese-muss-fuer-sieben-jahre-hinter-gitter-1.754628>

- Gefällt mir



- *hintermbusch*

[am 23. Juli 2015 um 9:53](#)

Danke für den wichtigen Hinweis.

Es ist immer mühsam, die Zeitschiene sauber zu rekonstruieren. Die Eröffnung des Jüdischen Zentrums in München war 2003 und zu der Zeit wurde Wiese auch verhaftet. Der Bericht über das Urteil trägt ein Datum von 2010. Das wäre sehr spät und kann auch gar nicht sein, denn laut Wikipedia ist Wiese ein Jahr später schon wieder aktiv gewesen. Wer soll das verstehen?

Man müsste mal ein Projekt starten, das gedruckte und Online-Artikel vollautomatisch am Erscheinungstag als Text scannt, fingerprintet und unter dem Scandatum archiviert, so dass später mit der aktuellen Online-Version immer wieder mal einen Diff gemacht werden kann. Die

Korrekturen wären bestimmt aufschlussreich! Eine Versionsführungsoftware wie Git wäre für die Speicherung eine gute Grundlage und bietet auch Schnittstellen für die besten Diff-Werkzeuge am



Markt

Gefällt mir

Antwort



- *parlograph*
 - [am 23. Juli 2015 um 10:22](#)
 - An der Zeitschiene zum Wiese-Verfahren gibt es keinen Zweifel. Man muss da wegen des SZ-Artikel-Datums keine irrelevanten Problemchen kreieren.
 - Hier eine Speicherung von 2009:
http://web.archive.org/web/20090110090323/http://www.sueddeutsche.de/thema/Martin_Wiese
 - bzw. FAZ 2005: <http://www.faz.net/aktuell/politik/terror-prozess-neonazi-wiese-muss-sieben-jahre-in-haft-1233082.html>
 - Interessant ist eher, dass der Eindruck vermittelt wird, Wiese sei aus Tatortnähe „weggezogen“. Klar sollte sein, dass im Falle eines geplanten Anschlages auf die Synagoge 2003 – sei es eine provozierte Dienste-Op gewesen oder nicht – in der Folgezeit die gesamte Münchner Szene unter verschärfter Beobachtung nicht nur des Bayerischen VS stand und das „Vorbereitungsnetzwerk“ für einen atypischen Mord an einem Griechen noch unwahrscheinlicher wird. Darum geht es.
 - Gefällt mir
 - Antwort



- *hinterbusch*

[am 23. Juli 2015 um 21:50](#)

Das Web-Archiv geht in die Richtung, die ich mir vorstelle, die Versionierungszeitpunkte sind aber wohl ziemlich zufällig. Trotzdem ein gutes Tool.

28. Juli 2015

Den Fuchs fangen



Gerhard H. sagt, er habe kein Vertrauen mehr in den Staat. Zu zwei Menschen habe er bodenloses Vertrauen, unter anderem zu Prof. Hajo Funke. Der solle gefragt werden, ob sie das Handy bekommen könnten.“

5. öffentliche Sitzung des NSU-Untersuchungsausschusses Baden-Württemberg

Tue nichts Gutes, dann widerfährt dir nichts Schlechtes. Professor Hajo Funke wollte nur helfen und steht nun selbst im Zentrum der Kritik. Beweismittel fehlen, um deren Auswertung er sich als Berater der Familie Heilig bemühte.¹⁾ Der Verdacht der Manipulation steht im Raum und Zweifel an Funkes Vorgehen wurden zuletzt immer unverhohlener formuliert. Aber alles endet furchtbar am 17. Juli 2015 in einem Lamento vor kleingeistig-schwäbischen Parlamentariern, die dem Rechtsextremismusexperten mit offenem Misstrauen begegnen.²⁾

Audio-Player

00:00

00:00

[Pfeiltasten Hoch/Runter benutzen, um die Lautstärke zu regeln.](#)

Nebenbei: Hajo Funkes Vortrag und konzentrierte Gestaltung einer Täuschung und Enttäuschung brauchen den Vergleich mit den ganz Großen der darstellenden Kunst nicht zu fürchten (www.youtube.com/watch?v=fxOI3fTIBiA#t=1m50s).

Aber, es halfen nicht mal die forschen Rechtsbelehrungen des NSU-Ghostbusters Narin. Beide Seiten, nämlich die zerstrittene Heilig-Funke-Gronbach-Narin-Fraktion und der Stuttgarter Untersuchungsausschuss, der die Nichtaufklärung eines Polizistenmordes deckt, werfen sich jetzt gegenseitig einen Mangel an Aufklärungswillen vor. Zumindest in diesem Punkt kommen sie im Ergebnis dem Ziel aller Ausschüsse, der sogenannten Wahrheit, etwas näher. Ansonsten wiederholt sich auf anderer Ebene, was bereits die Enquete-Kommission zum Scheitern brachte: die öffentlich zelebrierte Zerstörung von Vertrauen.³⁾

Professor Funke hat seine persönlichen Konsequenzen gezogen und die Beratung der Familie Heilig aufgekündigt. Sollte das ernst gemeint sein, verliert Funke damit allerdings auch den direkten

Einfluss auf die Steuerung des Heilig-Komplexes nach seinen Vorstellungen.

Schuld an der Situation trägt der Rechtsextremismusexperte selbst. Die Heiligs waren bereits zum Beginn seines Engagements traumatisierte Missbrauchsoffer des Hasardeurs Alexander Gronbach. Das Eingreifen eines weiteren Märchenonkels in das NSS-NSU-Gespinnst musste irgendwann die Geduld selbst eines Ausschusses reißen lassen, der im Normalfalle auch die größten Lügen anstandslos hingenommen hätte.

Denn der Ausschuss ist zwar noch immer an Verbindungen des NSU nach Baden-Württemberg interessiert, obwohl alle diesbezüglichen Ermittlungen bisher ergebnislos geblieben sind, aber eben nicht um jeden Preis. Die verbreitete Skepsis gegenüber der Existenz solcher Verbindungen, gegen die staatliche NSU-Aufklärung erbittert ankämpfen muss, dürfte eher größer geworden sein. Eine vage Verdachtsaura in Richtung Haller NPD als verbindendes Element zwischen Kiesewetter/Arnold und Florian Heilig wäre akzeptabel gewesen. Dilettantisch nachgefundene Beweisgegenstände in Florian Heiligs Autowrack überschreiten dagegen selbst die Schmerzgrenze der Aufklärungssimulanten um Sozi Drexler.

Man sollte sich da nichts vormachen: Die Desavouierung Funkes dient einzig dem Eigenschutz der politischen Klasse Baden-Württembergs. Wegen des Regierungswechsels 2011, der zwischen Polizistenmord, NSU-Showdown und Florians Tod lag, umfasst der Zusammenhalt sowohl Union und FDP, als auch Grüne und Sozialdemokraten. Die ärgerliche Konfrontation zwischen dem Heilig-Betreuer Funke und dem Ausschuss, über die kaum eine Zeitungsredaktion berichtet hat, dient aus Parlamentariersicht dem Schutz des NSU-Phantoms, in dessen Entstehung Landesregierung und Behörden Baden-Württembergs mutmaßlich verwickelt sind. In der Not sitzt auch dem Ländle das Hemd näher als die Jacke.

Unabhängig davon jedoch, ob mögliche Beweismittelmanipulation unter Beteiligung der Familie Heilig und Funkes den Hintergrund dieser jüngsten Turbulenzen abgeben, bleiben die zentralen Fragen weiter unbeantwortet: Verfügte Florian Heilig über echtes Wissen zum Heilbronner Mordanschlag auf die Polizisten Kiesewetter und Arnold? Wurde Florian Heilig Opfer eines Verbrechens? Und besteht zwischen seinem angeblichen Wissen und dem Tod beim Fahrzeugbrand ein Zusammenhang?

Schnitzel mit Pommes



In der Zeit, wo er so rechts war, hat er nur deutsches Essen konsumiert. Also, der mochte früher Pizza und Spaghetti. Und das hat er alles nicht mehr gegessen. Nur, zum Beispiel, Schnitzel mit Pommes oder ein Käsebrot.“

Tatjana Heilig über die Wesensveränderung ihres Bruders, Florian; TV-Reportage „Kampf um die Wahrheit“, 2015

Dass der Florian-Heilig-Komplex die NSU-Aufklärung im Südwesten dominiert, liegt nur teilweise an den überraschend gefundenen und wieder verschwundenen Gegenständen des ausgebrannten Autowracks, den Einflüssen der „Spindoktoren“ Gronbach und Funke oder der Präsenz der Eltern. Florians Tod ist der Schlüssel für die Verbindung von Rechtsextremismus und Heilbronner Polizistenmord. Das macht Florians Geschichte für die Pseudoaufklärung so wichtig. Sie ist der Strohalm, an den sich NSU-Jäger und politische Profiteure klammern.

Ziel der Eltern Heilig scheint, einen Mordverdacht mit allen Mitteln weiter zu verdichten. Von allem gibt es überreichlich: Exklusives Heilbronner Täterwissen, Neonazis, behördliche Beteiligung und Vertuschung.

Die Darstellung Florians durch seine Familie durchläuft gleichfalls eine Entwicklung. Aus dem rechten Mitläufer des NSU-PUA-Abschlussberichtes ist über das noch eher zurückhaltende Compact-Interview Ende 2013 heute eine komplexe Erzählung mit erstaunlichen Detailschilderungen und Ausschmückungen entstanden. Noch mehr Namen werden genannt, es sind die üblichen Verdächtigen. Florian soll inzwischen seiner Mutter sogar „immer wieder“ gesagt haben, dass er Beate Zschäpe kenne. Dem Vater gegenüber habe Florian Ende Mai oder Juni 2011 den NSU erwähnt.⁴⁾

Wolfgang Drexler (SPD) fragt, ob Florian etwas über Kenntnisse zum Mord in Heilbronn gesagt habe. Gerhard H. bejaht das. Das Thema „rechts“ habe man nicht wegschieben können. Florian habe gesagt, der ganze Prozess in München sei eine Farce, so lange nicht Alexander, Nelly, Matze und „Frontschek oder so ähnlich“ ebenfalls auf der Anklagebank säßen.

Im Gegensatz dazu zeichnen Florians Heiligs Eltern das Bild ihres Sohnes als eines willensschwachen, leicht beeinflussbaren Jugendlichen, der sich vergeblich aus den Fängen der

Behörden und alter rechtsextremer Verbindungen zu befreien versucht und ihnen schließlich zum Opfer fällt.

Diese Legendierung gelingt nur auf Kosten der Glaubwürdigkeit des Feindbildes Neonazi. Während Gewalttäter im Osten verstärkt mit Brandfackel inszeniert werden, verdrückt der Rechtsradikale im Ländle nach den skurrilen Vorstellungen der Familie Heilig deutsche Schnitzel, uriniert in Dönerbuden und denkt sich infantil-sadistische Quälereien aus.⁵⁾

Wolfgang Drexler (SPD) fragt, ob Florian wegen diese Drucks aussteigen wollte. Gerhard H. meint, es sei nicht wegen der Verhöre gewesen. Er habe einem Dunkelhäutigen die Zunge mit Brennpaste einreiben und anzünden sollen. Das sei zu viel für ihn gewesen, deshalb habe er aussteigen wollen.

Gesetzt, der Pinkel-Anschlag auf einen türkischen Imbiss, von dem Heike Heilig in der Filmreportage „Kampf um die Wahrheit“ berichtet, habe wirklich stattgefunden: Würde ein Sohn damit vor seiner Mutter prahlen? Und würde eine Mutter diese Geschmacklosigkeit aller Welt weiter erzählen, um das eigene verstorbene Kind bloßzustellen?

Nicht nur bei der Schilderung Florians und seines Umfeldes verlieren Heiligs inzwischen das Gespür für Zumutbares und Grenzen der Glaubwürdigkeit. Auch der angebliche Zynismus ermittelnder Beamter wirkt erfunden. Ein Polizist habe Gerhard Heilig, so beteuert der Vater im Film, die angekohlten Schuhe Florians zurückgeben mit dem Hinweis, die könnten geputzt und noch aufgetragen werden. Tochter Tatjana will beobachtet haben, wie sich Polizisten vom Balkon aus amüsierten, als die Familie das verbrannte Autowrack bei der Stuttgarter Polizei abholte.

Was du morgen erlebst

Zwar sei der Einsatz „grundsätzlich gerechtfertigt“ gewesen, findet Schneider. Allerdings hätten Planung, Kommunikation und Abstimmung besser laufen müssen. „Die Planungstiefe hat unter der Geheimhaltung gelitten“, [...]

Aus einem Interview mit Dieter Schneider, LKA-Präsident Baden-Württemberg

Eine weitere Tendenz hat sich verfestigt, die sich bereits im ersten Kommentar der Mutter in der Kontext-Wochenzeitung kurz nach Florians Tod ankündigte:⁶⁾ Heiligs zeigen sich enttäuscht, sie zweifeln, sie klagen öffentlich an, sie haben das Vertrauen in den Rechtsstaat verloren. Ihre kaum verschleierte Mord- und Vertuschungsvorwürfe, vorgebracht auch mit Unterstützung des alten Fuchses Funke, werden von Polizei und Staatsanwaltschaft trotz ihrer Schwere lapidar zurückgewiesen oder bleiben ganz ohne Reaktion. Wäre an den Mordvorwürfen etwas dran, man müsste sich in einer offenen Diktatur wähen.

So aber haben sich beide Seiten in der Absurdität eingerichtet: Land und Behörden halten still und lassen Heiligs gewähren. Heiligs verharren ihrerseits in der Rolle von ohnmächtigen Opfern eines zeugenmordenden Staates und seiner rechtsextremen Killer. Eines Staates, dessen kriminelles Handeln allerdings ebenso wenig fassbar ist, wie das Wirken des NSS oder der neu dazugekommenen Standarte Württemberg.

Halbwegs reale Schnittstelle zwischen Florian Heilig, seiner Familie und den Landesbehörden ist das LKA-Aussteigerprogramm BIG Rex. Die Darstellungen der Heiligs, die bei BIG Rex das Anliegen vermuten, mit erpresserischen Methoden Wissen ihres Sohnes über rechte Aktivitäten seines Umfeldes abzuschöpfen und eine längerfristige Bindung aufzubauen, decken sich hier mit der vielfach dokumentierten Vorgehensweise von Verfassungsschutzämtern.

Gerhard H. antwortet, Florian habe einmal eine frische SIM-Karte gehabt. BIG Rex habe 2012 einmal angerufen und gesagt sie erreichten ihn unter seiner alten Nummer nicht. Er habe ihnen daraufhin die neue Nummer gegeben. Florian sei nach hause gekommen und er habe ihm gesagt, er

kenne die Abmachungen. Es komme nicht zur Anzeige wegen Dingen die gegen ihn vorlägen wenn er Infos abgebe. Als er erfahren habe, das BIG Rex die Nummer habe sei Florian wütend geworden. Er habe gesagt sobald BIG Rex die Nummer habe, sei sie auch bei den Rechten.⁷⁾

Heiligs beschreiben BIG Rex – und damit das LKA Baden-Württemberg – quasi als Drahtzieher und Auslöser von Bedrohungen gegen ihren Sohn. Auch wenn die angeblichen Todesdrohungen durch ehemalige Kameraden einen Widerspruch zum Tatwissen um den Polizistenmord bedeuten – denn nur eins ist möglich innerhalb der Mordlegende: Mord wegen des Wissens um Heilbronn oder Mord aus Rache, mangelnder Kooperation und Schulden – so ist auch bei diesen Bedrohungen ein realer Kern zu vermuten.

Zweifelhaft sind Ausmaß, Motiv und Schwere. Eine koordinierte Abwehr der Bedrohungen unter Einbeziehung der Polizei scheint es nicht gegeben zu haben, die Eltern erstatteten keine Anzeige.⁸⁾ Ging es also darum, Florian Heilig erst zur Mitarbeit und dann für eine Entlastungsoperation zu benutzen? Schwester Tatjana stellt ungewollt einen Zusammenhang her:⁹⁾

Tatjana H. berichtet, er habe gedacht, dass es ein betreutes Aussteigen gebe mit Sozialarbeitern und Polizei. Es sei aber mehr so gewesen, dass kurz gefragt werde „Wie geht’s dir?“ und dann nur noch über die Nazigeschichten geredet worden sei. Zu Florian sei gesagt worden wenn er nicht kooperiere werde er die Konsequenzen spüren.

[...]

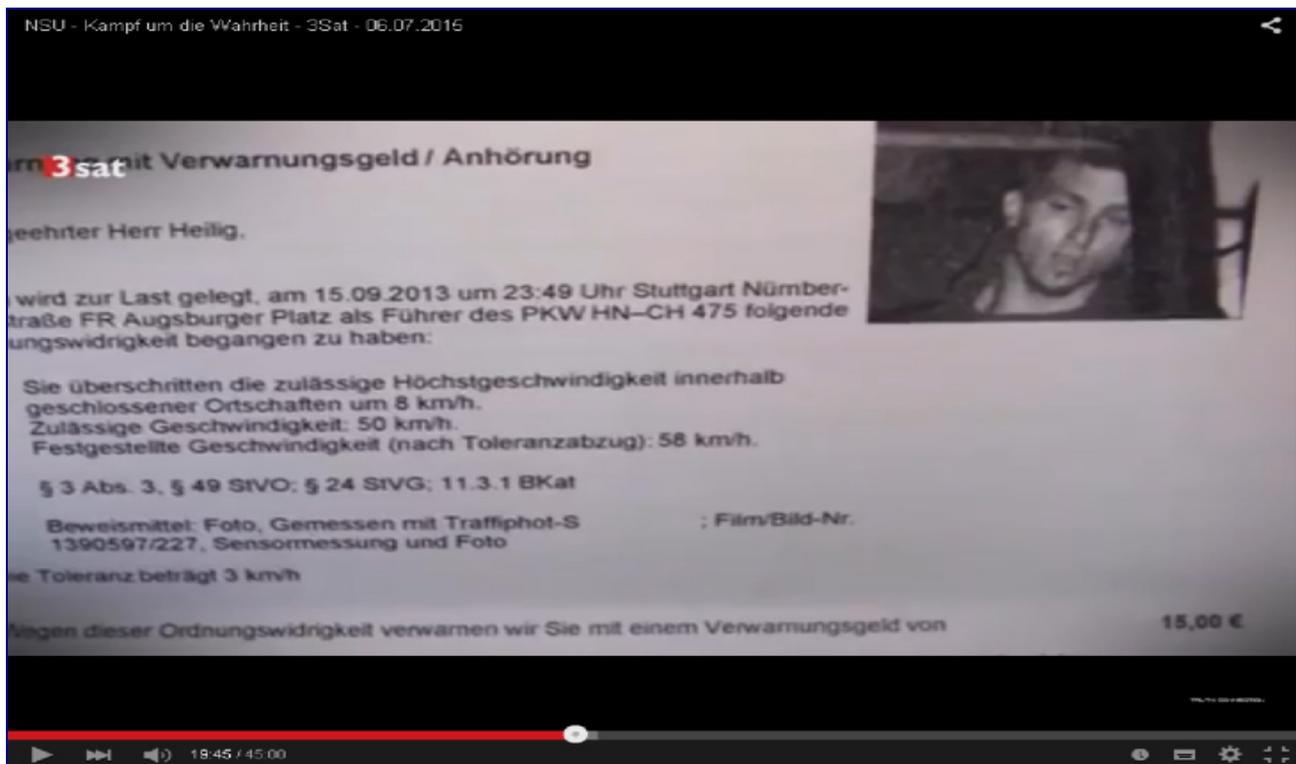
Tatjana H. sagt, es habe eine Ausstiegsoptionen von BIG Rex gegeben. Er habe an einen Ort kommen sollen und nichts mitbringen und sie hätten gesagt sie brächten ihn dann weg. Das habe er aber nicht gewollt, weil er dann die Familie verloren hätte.

Fühlt sich nun eine Mutter um ihren Sohn betrogen, der am Ende doch „weggebracht“ wurde? Bereut sie ihr Einverständnis, weil sie ahnt, wer Florian unter Druck setzen ließ, um ihn zur Mitarbeit zu bewegen? Ist hier der Grund für den „Vertrauensverlust“ zu suchen?

Die Gretchenfrage

Was spricht für eine „falsche“ Trauer? Die übertriebene Emotionalität der Heiligs in der TV-Dokumentation „Kampf um die Wahrheit“ entspricht den absurden Übertreibungen ihrer Erzählungen. Vor allem aber: Was um Himmels willen haben die Eltern davon, der persönlichen Obsession Gronbachs nachzujagen, wenn es ihnen wirklich um Aufklärung des Mordes an ihrem Sohn ginge? Was haben sie von einer Beweismittelmanipulation des Autowracks? Warum wenden sie sich ausgerechnet an Hajo Funke und Yavuz Narin, deren NSU-Tamtam mit sachlichen Ermittlungen so gar nichts zu tun hat?

Fassen wir an diesem kritischen Punkt die wenigen bekannten Informationen des Abends vor dem Fahrzeugbrand in Stuttgart-Cannstatt chronologisch und reduziert zusammen. Es ist dabei nicht entscheidend, ob sie geschickt platzierte Desinformationen sind, Irrtümer oder zuverlässige Fakten. Die Schwierigkeiten, das eine vom anderen zu unterscheiden, werden schon augenfällig, wenn man die Aussagen zweier Kollegen von Florian, Mehmet A. und Philip R.,¹⁰⁾ zur Frage der Mitfahrer vergleicht.



Relevant sind der Verwarnungsgeldbescheid¹¹⁾ und das Ende der Kommunikation um Mitternacht. Die Merkwürdigkeiten des folgenden Morgens bleiben unberücksichtigt:

- Florian Heilig erhält am Sonntag, dem 15. September 2013, um 17 Uhr einen Anruf, der ihn emotional aufwühlt. Das wird meist als Drohanruf dargestellt. War er das wirklich?
- Zwischen 18 und 19 Uhr fährt er gemeinsam mit zwei Kollegen in sein Ausbildungswohnheim nach Geradstetten. Über den Ablauf der Fahrt gibt es divergierende Darstellungen der Zeugen
- Gegen 21 Uhr informiert Florian seine Eltern, dass er angekommen sei. Er fährt wieder weg;
- 23.49 Uhr wird er in Stuttgart, Nürnberger Straße, in Fahrtrichtung Augsburgener Platz geblitzt.
- 23.56 Uhr postet er die Whats-App-Nachricht „Du weißt nicht, was Du morgen erlebst. Du weißt nicht, ob Du morgen noch lebst“. Das wird als Suizidankündigung interpretiert. Warum?
- 23.58 Uhr soll Florian vom Handy aus via WhatsApp das Foto eines grünen Sportwagens gepostet haben. In der alternativen Aufklärung gilt das Foto vom Sportwagen als Hinweis auf Verfolger.

Wohin also fuhr Florian, der weder unter schlechten Zensuren, noch an Liebeskummer litt, wen wollte er „an der Schwelle zum Unbekannten“ treffen? Fand um 00.00 Uhr eine Übergabe von Florians Auto statt? Aber wo könnte das gewesen sein? Wir wissen es nicht.

Was wir wissen und was mitzuteilen auch nach restriktivster Gesetzesnovelle auch künftig keinen Geheimnisverrat darstellen dürfte, ist: Nur wenige Autominuten von der Nürnberger Straße entfernt, auf halber Strecke etwa zur Cannstatter Wasen, befindet sich die Taubenheimstraße.

Für meine Freunde des geselligen Kartenspiels:

Den Fuchs fangen

Fußnoten/Quellennachweise

- 1) http://www.pz-news.de/baden-wuerttemberg_artikel,-NSU-Ausschuss-erwaegt-Beschlagnahme-von-Beweismitteln-zu-Florian-H-_dossier,-NSU-Prozess-_arid,1034734_dossierid,127.html
- 2) <https://rdl.de/beitrag/nsu-untersuchungsausschu-24-sitzung-und-eine-konzentrierte-kampagne-gegen-hajo-funke>
- 3) <http://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.nsu-ausschuss-landtag-rauft-sich-zusammen-und-setzt-gremium-ein.f10d2aa3-ae97-4472-89f2-d8088cb91a65.html>
- 4) <https://www.youtube.com/watch?v=I4viFr6g6-U>
- 5) ebd.
- 6) <http://www.kontextwochenzeitung.de/politik/130/ungeklaerter-todesfall-1744.html>
- 7) <http://bw.nsu-watch.info/?p=89>
- 8) <http://www.stimme.de/heilbronn/polizistenmord/archiv/Zweifel-im-NSU-Ausschuss-an-Polizeiarbeit;art133317,3322584>
- 9) <http://bw.nsu-watch.info/?p=89>
- 10) ebd.
- 11) <https://www.youtube.com/watch?v=I4viFr6g6-U>

Rechtschreibfehler in den Zitaten wurden zurückhaltend korrigiert.

hinterbusch

am 28. Juli 2015 um 9:42

„Wäre an den Mordvorwürfen etwas dran, man müsste sich in einer offenen Diktatur wähen.“

Mit genau diesem Gedanken habe ich schon Ende 2013 in einem Kommentar bei Wolf Wetzel ganz vorsichtige Zweifel an diesem Mord angemeldet. Ich konnte mir (noch) nicht vorstellen, dass die Stuttgarter Polizei einen Mord an einem offensichtlich harmlosen jungen Burschen so kaltschnäuzig unter den Teppich kehrt und damit offen durchkommt. Der Kommentar wurde nie freigeschaltet. Seit 29. April steht ein anderer Kommentar zu diesem Beitrag Wetzels zur Freischaltung an:

<https://wolfwetzels.wordpress.com/2015/04/13/blutspur-der-nichtaufklarer/>

„Es ist völlig richtig, dass im Mordfall Kiesewetter und bei den Folgemorden von Anfang an eine Politik der Nichtaufklärung betrieben worden ist: Trugspuren ohne Ende, das Phantom von Heilbronn, Selbstmord aus Liebeskummer, Embolie nach Knieprellung... Wer kann das alles glauben? Was mir persönlich in diesem Artikel noch fehlt, ist mindestens der Todesfall Arthur Christ: <http://www.stimme.de/heilbronn/nachrichten/region/Bleiben-Todesfaelle-unaufgeklaert-03-06-09;art16305,1545268>

Woher nimmt Wolf Wetzel eigentlich die Gewissheit, dass die beiden toten Rechten aus Jena überhaupt an der Ermordung von Kiesewetter beteiligt waren? Dafür muss man genau den Behörden vertrauen, denen er sonst gar nicht vertraut, denn Sachbeweise und unabhängige Zeugenaussagen aus Heilbronn gibt es dafür nicht.“

Wetzel tut sich aus meiner subjektiven Sicht erheblich schwerer als andere Blogger, Anregungen und Überlegungen seiner Leser zu veröffentlichen, die auch nur ansatzweise von seiner Linie abweichen. Etwas provokativ könnte man sagen, dass sich der Fatalist im Vergleich zu ihm wie ein



liberaler Freigeist benimmt. Und ich schwöre hiermit öffentlich, dass ich ihn bei meinem ersten Kommentar noch 100% als Aufklärer betrachte und seine Stoßrichtung für die naheliegendste gehalten habe. Aufklärung als Einbahnstraße?

Ich habe weiter spekulative Ideen zum Todesfall Florian Heilig und würde sie gerne auch dem Parlographen zukommen lassen. Der Fatalist schaltet zum Beispiel alle Kommentare manuell frei und filtert dabei vertrauliche Kommentare aus: mit HTTPs ist das ein wesentlich besserer Kommunikationskanal als eMail.

Gefällt mir

Antwort



• *parlograph*

- [am 28. Juli 2015 um 10:05](#)
- Was hältst du von dem Vorschlag, deine Ideen einfach als strukturierten Kommentar zu posten. Einen plausiblen Grund für Vertraulichkeit sehe ich nicht. Es gibt da kein Denkverbot und ich bin überzeugt, dass du nicht ins Blaue hinein spekulierst, sondern vernünftige Lösungsansätze suchst und sich deine Anregungen auf Indizien stützen. Hypothesenfindung ist ja nicht ehrenrührig. Die VT-Keule wirkt bei mir – neben einigen anderen Keulen – ohnehin nicht mehr.
- Was ich nicht mittragen werde, sind wertende Vergleiche von NSU-Bloggern. Ich lasse deinen Kommentar wegen des Gesamtzusammenhangs ungekürzt, aber bitte dich, das künftig zu respektieren.
- Gefällt mir
- Antwort



• *fatalistsalterego*

- [am 29. Juli 2015 um 12:22](#)
- Andere NSU-Blogger als Betrüger zu bezeichnen steht nur @anmerkung und fatalist zu, jawoll!

2. August 2015

Leprechaun

So so. Nelly Rühle, Alexander Neidlein, Sigrun Häfner, KKK Schwäbisch Hall, Mord an Kiesewetter, Florian Heilig, Yasmin Maier, Melisa Marijanovic, NSS und Matthias Klabunde u.a. alles in Eigenregie? Dummschwätzer! Kommt restlos alles von uns und sonst niemanden!“

Alexander Gronbach

Wer eine Sache untersucht, deren wahrer Kern unter mehreren Schichten aus Lügen, falschen Spuren und sonderbarsten Widersprüchen verborgen liegt, kann selbst Opfer von Täuschungen und Irrtümern werden. Auch sorgfältigstes Prüfen und Gegenprüfen von Fakten und Plausibilitäten verhindern das nicht. Der Wahrheitssucher kennt dieses Risiko, er muss es akzeptieren.

Wo klare Beweisführung unmöglich ist, soll Hypothesenbildung und -ausschluss Hindernisse überwinden. Die Hypothese des Aufklärers ist das Gegenstück zur Desinformation, die den Zugriff auf eine geschützte Wahrheit abwehren soll. Die Sache ist vertrackt: Desinformanten bedienen sich problemlos der Wahrheit, Aufklärer können ohne Absicht desinformieren, wenn sie selbst getäuscht wurden oder falsche Schlüsse ziehen. Das eine vom andern zu unterscheiden, ist mühselig bis unmöglich, aber manchmal unumgänglich.

Eine der schillerndsten virtuellen Akteure des NSU-Komplexes macht nicht einmal den Versuch, in die Rolle des Aufklärers zu schlüpfen. Wer sich mit dem Heilbronner Polizistenmord und dem seltsamen Fall Florian Heilig beschäftigt, kommt an ihm nicht vorbei, obwohl er aus dem Off Irlands operiert. Bis heute ist unentschieden, ob Alexander Gronbach als hyperaktiver Borderliner den NSU-Irrsinn in eigener Mission auf die Spitze treibt oder im Auftrag einer Behörde falsche Spuren legt.

Die Ermittlungsgruppe „Umfeld“ des Stuttgarter Landeskriminalamtes, die seit Januar 2013 frei schwebend und ohne Auftrag des zuständigen Generalbundesanwalts verborgene rechtsextremistische Verbindungen ins Ländle aufhellen sollte, widmet Gronbach in ihrem Abschlussbericht einen eigenen Unterpunkt. Gronbachs Glaubwürdigkeit wird dort restlos zerstört, seine persönliche Leidenschaft für die NPD im Hohenlohischen bleibt unerwidert, die Krokus-Geschichte seiner Partnerin erhält ein Staatsbegräbnis erster Klasse.¹⁾

b) Hinweisgeber G.

G. ist der Polizei seit Jahren als Hinweisgeber in den unterschiedlichsten Kriminalitätsbereichen bekannt. Die weit überwiegende Zahl seiner Hinweise ließ sich nicht erhärten beziehungsweise erwies sich als haltlos.

G. wird seitens sämtlicher Behörden (LKA BW, LfV BW, BKA) als unzuverlässig und unglaubwürdig eingeschätzt, da sich seine Hinweise beziehungsweise Behauptungen nach aufwändigen Ermittlungen in der Vergangenheit zumindest zum großen Teil nicht bestätigt haben beziehungsweise ihre Grundlage in allgemein zugänglichen Quellen lag, die dann von G. entsprechend „angereichert“ wurden.

Seit März 2013 gingen nahezu 100 E-Mails von G. und seiner Lebensgefährtin zum NSU-Komplex ein. Die Verfasser der E-Mails befinden sich im Besitz des öffentlich zugänglichen Berichts des PUA NSU und offenbar zumindest auszugsweise im Besitz der Anklageschrift der GBA für den NSU-Prozess.

Die Mails werden zumeist zeitgleich an die Presse, den GBA, das BKA und das LKA BW versandt. Die Hinweise wurden geprüft, insgesamt wurden aus den Mails sechs Spuren durch die EG Umfeld

generiert, ohne dass hierdurch neue Erkenntnisse erlangt wurden.

G. gab in einer Vielzahl von E-Mails den Hinweis, dass die rechte Gruppierung um A. N. [Alexander Neidlein – Verf.] Kenntnisse über den Aufenthalt und die medizinische Versorgung des bei der Tat in Heilbronn schwerverletzten Polizeibeamten kurz nach der Tat gehabt haben soll und dieser „ausgeschaltet“ werden sollte. Umfangreiche Ermittlungen konnten diese Angaben nicht bestätigen.

In der Gesamtschau ergaben sich aus keinem der von G. und seiner Lebensgefährtin genannten Sachverhalte beziehungsweise Hinweisen neue Ermittlungsansätze.“

Diese öffentliche Demontage des Krokus-Phantoms und seines Promoters hält Tatjana Heilig, die Schwester des angeblich verstorbenen NSU-NSS-Zeugen Florian, allerdings nicht davon ab, auf Einladung Gronbachs im Sommer 2014 gemeinsam mit einer früheren Freundin Florians nach Irland zu fliegen.

Zusammen mit Gronbach/Senghaas will sie ein herbeiphantasiertes Mordkomplott gegen ihren Bruder aufklären. Im Stuttgarter Untersuchungsausschuss gibt Tatjana an, sie habe „versucht, die Situation zu entzerren“.2) Was immer das heißt.

Im „Mohrenköpfe“

Noch im Jahr zuvor, 2013, waren Gronbachs Fähigkeiten der Informationsbeschaffung nicht nur in einem weitaus günstigerem Licht dargestellt worden, er galt sogar als wertvoller V-Mann des LKA.³⁾

Gronbach war den baden-württembergischen Behörden nur zu gut bekannt. Mehr als ein Jahrzehnt zuvor war er selber V-Mann des Landeskriminalamts (LKA) gewesen. Er spürte als wertvoll geltende Informationen aus dem Drogenmilieu auf und half bei der Aufklärung einer Brandserie.

Deswegen brachte das LKA den Mann auch zeitweise in einem Zeugenschutzprogramm unter. Allerdings galt Gronbach als kaum steuerbar und latent gewalttätig. Außerdem sahen Ermittler ein Drogenproblem bei ihrem Drogenspitzel.“

Wollte sich das LKA mit der Herabstufung Gronbachs zum irren Hinweisgeber von einem Psychopathen distanzieren oder gibt es einen anderen Grund, seine Erfolge plötzlich kleinzureden? Ist die alte Zusammenarbeit im Geheimen reaktiviert worden? Trägt das LKA Baden-Württemberg die Kosten für Gronbachs irisches Exil?

Das Phänomen Gronbach ist ohne seine verwirrende Beziehung zur NPD im Hohenlohischen nicht zu verstehen. Seit Jahren versucht das Gespann Gronbach/Senghaas die Nationalen um Alexander Neidlein irgendwie mit dem Heilbronner Polizistenmord in Verbindung zu bringen.

Nelly Rühle, Friseurin und NPD-Mitglied aus Wolpertshausen, gehört zum engeren Kreis der „Krokus-Verdächtigen“. Sie hat eine bemerkenswerte Chronologie aufgestellt,⁴⁾ die nicht zwangsläufig in allen Punkten der historischen Wahrheit entsprechen muss, aber überwiegend authentisch erscheint. Eine unabhängige Bestätigung ihrer Darstellung werden wir nicht bekommen. Vorsicht ist selbstverständlich auch hier geboten.

Das von Rühle geschilderte Persönlichkeitsbild Gronbachs entspricht den Darstellungen des EG-Abschlussberichtes. Wichtig für uns sind die Gespräche im Umfeld eines Treffens im „Mohrenköpfe“ Ostern 2012. Alexander Gronbach wird hier als Agent Provocateur beschrieben, der den Rechten gegenüber nicht nur seine Geliebte enttarnt, sondern auch ihre „Ruhigstellung“ fordert.

Man darf davon ausgehen, dass Senghaas eingeweiht war und den NPD-Leuten eine Falle gestellt werden sollte. Auch hier ist die Kernfrage: Handelte das Duo Gronbach-Senghaas autonom oder mit

Wissen, Billigung oder im Auftrag Stuttgarter Behörden? Das LfV jedenfalls dürfte kaum Interesse an der Enttarnung einer V-Frau gehabt haben, gleichgültig wie intensiv die Zusammenarbeit tatsächlich war.

Am Ostermontag 2012, haben gegen 09.30 Uhr morgens zwei Männer an der Tür geklingelt. Herr Gronbach und ein Herr E. Jäger mit zwei Hunden. Herr Gronbach sagte zu mir, ich solle mitkommen und ein Stückchen mit ihm gehen, weil ich abgehört werde und er mir etwas Wichtiges zu erzählen habe.

Ich ging mit ihm ein Stückchen und er fragte mich, ob ich Frau Senghaas kenne und ich bejahrte dies natürlich. Darauf sagte er, dass sie ein Spitzel sei und auf mich angesetzt wurde und dass sie morgen, also am Dienstag, 03.04.2012, meine Akte an die Polizei übergeben werde und ich dann ziemliche Probleme bekäme.

Ich dachte zuerst an einen verspäteten Aprilscherz. Dann sagte er, er würde mir helfen, weil sie auch auf ihn angesetzt wurde und nannte sie „Die Schlampe.“

Er meinte, er müsse unbedingt heute noch mit Alexander Neidlein und Matthias Brodbeck reden.
[...]

Herr Gronbach erzählte uns, dass Frau Senghaas behaupten würde, ich hätte etwas mit dem Mord an Frau Kiesewetter zu tun, es solle sich auch noch etwas um eine Kundin drehen, welche Krankenschwester war. Außerdem hätte er noch weitere Informationen für uns. Ich sagte ihm, dass solch einen Quatsch doch keiner glauben würde.

Alexander Neidlein und Matthias Brodbeck sagten, dass sie kommen würden und sich anhören, was er zu sagen habe. Bis 06.04.2012 sollten alle V Männer abgezogen werden, aufgrund des zweiten Verbotsantrags gegen die NPD, daher war es natürlich interessant, zu wissen, wer der Spitzel sei.
[...]

Wir gingen dann nach Wolpertshausen ins Mohrenköpfe, mein Mann, Stefan Rühle, Alexander Neidlein, Matthias Brodbeck, ich und mein Baby. Dabei waren ebenso Herr Gronbach und Herr Jäger, welcher sich als Berufsschullehrer von Herrn Gronbach ausgab und bei diesem Herr Gronbach seit gestern lebe, da er Petra verlassen hätte.

Er erzählte uns seltsame Dinge, dass er Frau Senghaas „Ruhigstellen“ würde, er brauche dafür aber unsere Hilfe. Er wollte wissen, ob wir oder die NPD sich um die Sache kümmern könnten. Selbstverständlich lehnten wir ab. Außerdem wollte er der NPD Kontakte zur „Revolutionären Garde“ im Iran vermitteln, meines Wissens hat Alexander Neidlein ihm die Telefonnummer der Bundesgeschäftsstelle in Berlin gegeben, da er sich mit so etwas nicht befassen wollte.“

Quellenschutz

Der Verdacht, dass Gronbach im Auftrag einer Behörde nicht nur versuchte, NPD-Mitglieder in Straftaten zu verwickeln und dafür eine vermeintliche Verbindung zum Polizistenmord nutzte, sondern schon den Kontakt zu Petra Senghaas mit dem Ziel herstellte, über sie an diese NPD-Strukturen heranzukommen, wird gestützt durch Gronbachs großzügiges Geschenk eines Dubai-Urlaubs im Wert von angeblich 5.000 Euro an Senghaas zu Beginn ihrer Liaison Anfang 2011.

War der 4. November 2011 der Startschuss für eine längst geplante Krokus-Kampagne? Wurde Gronbach vom Stuttgarter LKA in Marsch gesetzt, weil endlich eine politisch-korrekte Lösung für den Heilbronner Polizistenmord her musste?

Nach dem 4. November 2011, dem Tag, als die NSU-Terroristen Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt in einem Wohnmobil starben, ging eine Veränderung mit dem Pärchen vor. Petra Klass erinnerte sich an den Hinweis auf eine Täterschaft der NPD im Zusammenhang mit dem Heilbronn-Mord. Sie

begann, unter Regie ihres Freundes, ihren Vorwurf zu verbreiten, in Baden-Württemberg seien seit 2007 Hinweise auf rechtsextreme Täter unterdrückt worden.“⁵⁾

Verstärkt wird die Hypothese eines Agent Provocateur des LKA durch ein weiteres Detail. Nach Veröffentlichung eines Fotos Florian Heiligs und Kameraden in Nazi-Pose erhält der Blogger von NSU-Leaks eine Drohmail aus Irland.⁶⁾



Gronbach macht eindringlich Eigentumsrechte am Foto geltend und verweist auf Quellenschutz. Wer soll geschützt werden und in wessen Auftrag? Ist das seine eigene Aufnahme? Kommt auch das NSS-Phantom von Gronbach, wie NSU-Leaks vermutet, oder doch von BIG Rex?

Diese Mail datiert vom Sommer 2014. In diese Zeit fällt der Besuch von Tatjana Heilig und Florians Freundin „Bandini“ bei Gronbach/Senghaas. Ein Interview entsteht, in dem Alexander Gronbach seine Lieblingsthemen zur Haller NPD, NSS und Florians alten Kameraden verwurstet.⁷⁾ „Bandini“ wird sich später in nicht öffentlicher Befragung vor dem Untersuchungsausschuss vom Inhalt dieses Interviews distanzieren. Die Hälfte sei gelogen.

Alles nur geklaut

Familie Heilig wendet sich in der Folgezeit von Gronbach ab und Prof. Hajo Funke zu. Heute würde Vater Heilig mit dem Iren nicht einmal ein gemeinsames Guinness trinken.⁸⁾ Wenn Funke der Mann Berlins ist, dann scheint im Sommer 2014 klar geworden zu sein, dass Stuttgart die Kontrolle über das NSU-Phantom zu verlieren droht. Alexander Gronbach wird offenbar ausgebootet und beschwert sich in seinem „Offenen Brief“ bitter über den „Lügenprofessor Funke“.

Er geht sogar noch weiter. Bereits Anfang April 2015 spricht Gronbach offen aus, was damals nur heimlich vermutet wird: Hajo Funke sei gemeinsam mit Heiligs an manipulierten Beweismittelfälschungen in Florians Autowrack beteiligt.⁹⁾

Ich Alexander Gronbach sagte sehr deutlich, dass die Familie Heilig die nun 12 präsentierten Gegenstände unter Anleitung von Demagogen Funke in diesen PKW gelegt haben!

Ich Alexander Gronbach sagte sehr deutlich, dass Heike Heilig und Tatjana Heilig Ende Juni 2014 einen Deal an dem Urlaubsort Fehmarn mit Sicherheitsbehörden machten! Wobei ich hier anfügen muss, dass wahrscheinlich Gerhard Heilig nicht in diesen Deal eingebunden war, da er erst einige Tage später dort nachgefahren ist – nach Fehmarn!

Was genau passierte hier? Tatsächlich wissen wir nicht, wer die Idee einer mutmaßlichen Beweismittelfälschung hatte und wie groß die Anteile der Heiligs und Funkes daran wirklich sind.

Wenn wir den Imageverlust Hajo Funkes als Kollateralschaden ignorieren, ist im Ergebnis der Aktion vor allem die Glaubwürdigkeit der Heiligs schwer beschädigt worden. Und genau darum

könnte es gegangen sein. In der Sache hatten die nachgefundenen Gegenstände je nach Sichtweise und Interpretation sowohl die Suizid- als auch die Mordthese gestärkt. Theoretisch eine Nivellierung beider Lösungsansätze bei maximalem Schaden für Heiligs Anliegen einer Mordaufklärung. Praktisch hat sich der Untersuchungsausschuss unter Wolfgang Drexler auf den Selbstmord festgelegt.

Mit seiner frühzeitigen Denunziation der Heiligs nimmt Gronbach die nachfolgende Entwicklung vorweg. Zweifel an Heiligs und Florians Exklusivwissen werden nun ohne weitere Rücksicht geäußert. Sind Heiligs also mit den Nachfindungen von Handy, Autoschlüsseln, Waffen usw. hereingelegt worden? Vom LKA selbst?

Zu den erstaunlichen Wendungen Gronbachs gehört, dass er noch 2014 Zeugenschutz für Bandini gefordert haben will, weil sie wegen ihres Wissens über Rechtsextremisten in Gefahr sei.¹⁰⁾

Frage: Wir haben ja anhand der Akte der STA Stuttgart zu Florian Heilig mit dem Aktenzeichen 5 UJs 8127/13 umfangreiche Dinge erarbeitet, was wir jedoch momentan getrennt halten. Würdest Du Dich unter höchsten Sicherheitsmassnahmen und weil Du nur ein Treffen ausserhalb Deutschland wuenscht, bei kompletten Schutz fuer Dich und deine „Gesamte Familie“ in unserem Beisein mit zwei LKA Beamten treffen und eine verwertbare Aussage taetigen?

Bandini: Unter diesen Umstaenden und wenn solange, bis dies alles gewährleistet ist, mein Name komplett geheim bleibt, wuerde ich hier bei Dir in deinem Beisein mit zwei LKA Beamten sprechen. Ansonsten nein!“

Im April 2015 gibt er die Identität Bandinis ohne Weiteres preis.¹¹⁾

Wir gaben ihr den Decknamen “Bandini” nach einem Pferd, was sie mal als Pflegepferd geritten hatte. Unter diesem Decknamen “Bandini” wurde z.b. der Vizepräsident und heutige Vorsitzende des PUA Stuttgart – Wolfgang Drexler kontaktiert, nebst dem ehemaligen Mitglied des Bundes PUA Clemens Binninger sowie das Zeugenschutzdezernat des LKA Baden Württemberg, um einen Schutz für diese Yasmin Maier zu erhalten. Eine Hilfe oder gar Schutz wurde ABGELEHNT!“

Des Pudels Kern

Auch zum Tod Florians liefert Gronbach eine eigene Version. So phantastisch sie erscheint, auch diese Geschichte erfüllt eine konkrete Funktion.¹²⁾

Melisa Marijanovic hat um ca. 23.25 Uhr am 15 September 2013 Florian Heilig an den Campingplatz Bad Cannstadt einbestellt. Es ist eine schon tolldreiste Lüge der Staatsanwaltschaft Stuttgart, dass in Folge suggeriert wurde, dass sich Florian Heilig in Nähe zum LKA Gebäude Selbstmord verübte und so sollte dargestellt werden, dass er in seiner Verzweiflung vor dieser angeblichen Aussage in räumlicher Nähe Selbstmord verübt habe.

TATSACHE ist jedoch, es gab gar kein Treffen in Bad Cannstadt mit BIG REX oder gar LKA. Das ist eine reine Erfindung des zuständigen Staatsanwaltes um den Tatort zu erklären! Florian Heilig sollte weitab von Bad Cannstadt in der Nähe seines Schulungszentrums befragt werden.

Es gab keinerlei Grund, dass sich Florian Heilig am Campingplatz in Bad Cannstadt befand, an dem Campingplatz wo sich in der Vergangenheit auch schon Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt “belegt” mit anderen Personen getroffen hatten!“

Gronbach postet seinen „Offenen Brief“ am 1. April 2015. Melisa Marijanovic ist wenige Tage zuvor, am 28. März, überraschend verstorben, vier Tage nach dem sie im Stuttgarter Untersuchungsausschuss aussagte und als potentielle Zeugin im wiederaufgenommenen Heilig-Verfahren galt.¹³⁾ Sie ist damit als Platzhalter in Gronbachs NSU-Lügendewirrwarr frei verfügbar. Jetzt soll sie Florian nach Cannstatt gelockt haben. Und zwar etwa fünfundzwanzig Minuten, bevor er auf

der Nürnberger Straße geblitzt wurde. Beweisen lässt sich das praktischerweise nicht mehr.

Entscheidend aber ist: Alexander Gronbach verschiebt die geplante Befragung Florians durch die EG Umfeld (LKA BW) am 16. September 2013 weit weg von der Taubenheimstraße, raus aus Stuttgart, in Richtung Geradstetten. De facto versucht er damit, den Verdacht zu zerstreuen, das LKA selbst könnte in Verbindung stehen mit dem „Suizid“ am Cannstatter Wasen.

Zeitpunkt und Todesursache des plötzlichen Sterbens erscheinen auch bei Melisa so ungewöhnlich, dass sich selbst im Untersuchungsausschuss verschwörungstheoretische Zweifel regen.¹⁴⁾ Offiziell glaubt man freilich weiter an verrückte Zufälle. Für einen staatlichen Mord an Melisa jedoch gibt es, nachdem Florian inzwischen zunehmend als paranoider Aufschneider dargestellt wird, die Glaubwürdigkeit der Familie beschädigt ist und sich die Suizidthese tendenziell durchgesetzt hat, kein Motiv.

Ein LKA-Zeugenschutz, wie ihn Gronbach vergeblich für „Bandini“ forderte, ist jedenfalls nicht weniger wahrscheinlich als plötzliche Lungenembolie oder Staatsmord. Fast alles ist inzwischen möglich und vermittelbar im Florian-Heilig-Komplex, mit weiteren Volten ist zu rechnen. Letzte Gewissheiten gibt es bisher nicht.

Auch ohne Alexander Gronbachs Mitwirkung driftet der Fall Florian zunehmend ins Irreale ab. Das aber sollte den Blick auf das Wesentliche nicht verstellen: Der Heilig-Komplex hat, ebenso wie KKK-Klamauk und rechtsextremistische Verdachtsaura, keine andere Funktion, als von den Hintergründen des Heilbronner Polizistenmordes abzulenken. Und um den geht es im Kern.

Art und Weise der überzogenen Inszenierungen im Fall Heilig lassen inzwischen allerdings auch den Mordanschlag auf Kiese Wetter und Arnold in einem neuen Licht erscheinen. Dazu ein anderes Mal mehr.

Fußnoten/Quellennachweise

- 1) <http://www.nsu-watch.info/2015/04/besser-spaet-als-nie-nsu-untersuchungsausschuss-in-bawue/>
- 2) <http://bw.nsu-watch.info/?p=89>
- 3) <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.rechte-umtriebe-in-hohenlohe-die-folgenreiche-liaison-zweier-v-leute.b1a28725-e57f-481d-bf4a-d9eff7ddfe6b.html>
- 4) https://www.facebook.com/permalink.php?id=581431391927662&story_fbid=835029913234474
- 5) <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.rechte-umtriebe-in-hohenlohe-die-folgenreiche-liaison-zweier-v-leute-page1.b1a28725-e57f-481d-bf4a-d9eff7ddfe6b.html>
- 6) <https://sicherungsblog.wordpress.com/2015/04/27/nsu-ausschuss-land-27-4-2015-gedons-statt-mordaufklarung/>
- 7) <http://www.das-zob.de/tag/stefan-ruehle-nelly-ruehle/>
- 8) <http://bw.nsu-watch.info/?p=89>
- 9) <http://www.das-zob.de/alexander-gronbach-zum-nsunss-komplex-florian-heilig-funke-drexler-melisa-und-co/>
- 10) <http://www.das-zob.de/tag/stefan-ruehle-nelly-ruehle/>
- 11) <http://www.das-zob.de/alexander-gronbach-zum-nsunss-komplex-florian-heilig-funke-drexler-melisa-und-co/>

12) ebd.

13) <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/nsu-zeugin-tot-aufgefunden-a-1026171.html>

14) <http://blog.zeit.de/nsu-prozess-blog/2015/03/30/der-zufall-geht-um/>

Typographie und Orthographie wurden in den Zitaten teilweise zurückhaltend korrigiert.



1 *zugschlampe*

2 [am 2. August 2015 um 18:32](#)

3 Sehr gut, so was liest man gern.

4 Gefällt [1 Person](#)

5 [Antwort](#)



• *parlograph*

• [am 2. August 2015 um 19:42](#)

• Danke, Trachy.

13. September 2015

Untot in Stregda



Sie glauben wohl nicht, dass die Polizei die Feuerwehr ans Messer liefert oder in eine Situation lässt, wo geschossen wird!?“

Polizeirat Thomas Gubert

ehem. Leiter der Polizeiinspektion Eisenach

Das muss man ihnen lassen: hartnäckig sind sie. Zum dritten Mal schon hat der Thüringer NSU-Untersuchungsausschuss versucht, das Geschehen am 4. November 2011 in Eisenach-Stregda aufzuklären. Wieder sammelten die Parlamentarier Details, Bilder und Aussagen, um endlich zu verstehen, wie sich die vorgeblichen Rechtsterroristen Böhnhardt und Mundlos unter Aufsicht und begleitet von Polizei, Feuerwehr und Presse „selbst enttarnten“ und was danach passierte.

Das Ergebnis der Ausschusssitzung vom 27. August ist mager. Gravierende Widersprüche können die Ausschussmitglieder weiter nicht auflösen. Den Befragten gegenüber verzichteten sie auf einfachste Aussagenlogik. Es scheint, als kapitulierten Dorothea Marx und ihre Detektive vor einer aufgehäuften Masse an Einzelheiten, als haben sie den Blick fürs Wesentliche verloren und das Extrahieren von Zusammenhängen aufgegeben.

Wichtige Spuren, wie die Zeugenaussagen zum „dritten Mann“ werden nicht weiterverfolgt, logische Brüche, wie das Vordatieren beim Beschaffen der Vermisstenakte Mundlos durch Polizeichef Menzel, ignoriert, Merkwürdigkeiten, wie das Fehlen von Böhnhardts Fingerabdrücken im und am Wohnmobil gar nicht erst thematisiert. Bisher jedenfalls.

Zur Zeugenbefragung geladen waren nach Erfurt eine Fotojournalistin, der damalige Amtsleiter der Eisenacher Berufsfeuerwehr, ein Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr, die Rechtsmedizinerin Prof. Else-Gitta Mall und Mitarbeiter der Abschleppfirma, die den mutmaßlichen „mobilen Tatort“ wegschaffte.

Kein Auftrag, keine Erinnerung

Große Hoffnung hatte die Aufklärergemeinde in die Befragung der Leiterin der Jenaer Rechtsmedizin, Prof. Mall, gesetzt. Sie wurde zugleich auch die schwerste Enttäuschung. Das einzige, was Frau Mall zuverlässig erinnern konnte, waren Name, Alter und Familienstand.

Der Rest war Amnesie. An den Fundort der Leichen in Stregda geriet sie mehr zufällig, zur Lage,

Verletzungen und Todesumständen der Leichenfunde im Wohnmobil wusste sie wenig bis nichts zu sagen. Einen Untersuchungsauftrag gab es nicht, schriftliche Aufzeichnungen fertigte ihr Ärzteteam nicht an, nach einer halben Stunde Wartens am Wohnmobil zog Prof. Mall mit ihren Kollegen unverrichteter Dinge ab.

Den nahezu vollständigen Gedächtnisverlust Malls dokumentiert der Sitzungsbeobachter und Blogger Querläufer.¹⁾ Ungewöhnlich ist der Blackout allemal: Die schweren Kopfverletzungen durch großkalibrige Nahschüsse sollten auch bei einer routinierten Rechtsmedizinerin bleibenden Eindruck hinterlassen haben. Umso mehr, als die späteren Entwicklungen und Berichte zum „NSU“ einen prägenden Zusammenhang herstellten.

Um Prof. Malls Erinnerungen zu reaktivieren, wäre ein Abgleich der Fotoaufnahmen des Feuerwehreinsatzleiters oder des Kriminalbeamten Lotz mit späteren Aufnahmen aus der Halle hilfreich gewesen.

Hier aber gibt es das nächste Problem: Die Einziehung der Speicherkarte durch Polizeidirektor Menzel wurde vom Ausschuss zwar kritisiert, die viel wichtigeren Fotodokumente selbst scheinen indes noch immer nicht vorzuliegen. Wer ansonsten noch welche Fotoaufnahmen in Stregda und anschließend in der Fahrzeughalle machte, bleibt bisher ebenso ungeklärt und ungeordnet.

Die Passivität Prof. Malls und Dr. Heiderstädts in Stregda wurde damit begründet, dass zunächst die Spurensicherung den mutmaßlich Tatort untersuchen sollte. Das mag zwar einleuchten. Zugleich aber äußerte die Rechtsmedizinerin Verständnis, dass man sie direkt hinzuzog. Im Falle eines Tötungsdeliktes könnten zeitnahe Temperaturmessungen an den Leichen den Todeszeitpunkt bestimmen.

Genau das jedoch unterblieb. Auch formal wurde der Tod der unbekanntenen Personen nach derzeitiger Informationslage weder von einem Notarzt, noch von den eintreffenden Rechtsmedizinern festgestellt. Grundsätzliche Zweifel an der dargestellten Situation im Wohnmobil sind durch Prof. Mall jedenfalls nicht glaubwürdig ausgeräumt worden.

Was Frau Mall in Stregda noch nicht wissen konnte, hat der Untersuchungsausschuss in seinem Abschlussbericht zum 1. NSU-Untersuchungsausschuss veröffentlicht. Ausweislich der Sektionsprotokolle werden für beide Leichen keine Rußpartikel in der Lunge nachgewiesen.²⁾

III. Todesursache

Kopfdurchschussverletzung

Zur Sektion gelangte die Leiche eines zunächst unbekanntenen, zwischenzeitlich als Uwe Böhnhardt identifizierten Mannes. Die oberflächlichen großflächigen Hautverbrennungen an Rumpf und Gliedmaßen sind mit der Auffindesituation in einem ausgebrannten Wohnmobil vereinbar. Hinweise auf eine Rußeinatmung oder ein Rußverschlucken wurden nicht festgestellt.

[...]

III. Todesursache

Kopfdurchschuss (Mundschuss)

Zur Sektion gelangte die Leiche des 38-jährigen Mannes Uwe Mundlos. Die nachgewiesenen oberflächlichen und großflächigen Hautverbrennungen an der linken Hand und an den Beinen sind mit der Auffindesituation in einem ausgebrannten Wohnmobil vereinbar. Hinweise auf eine Rußeinatmung oder ein Rußverschlucken wurden nicht festgestellt.

Es ist also zur Stunde weder geklärt, in welchem Zustand sich welche Personen im Wohnmobil befanden, als die Ärzte Prof. Mall und möglicherweise Dr. Heiderstädt einen Blick ins Wohnmobil

warfen. Noch wissen wir, warum zwar Sanitäter vor Ort waren, aber ein Notarzt bei einem Brand mit Gefährdung von Menschenleben fehlte und auch nicht hinzugezogen wurde, als sich der Verdacht von involvierten Fahrzeuginsassen bestätigte.

Gesichert ist, dass ein Herr Hennig um 12.16 Uhr „beim Patienten“ eintraf und um 12.22 Uhr „keine medizinischen Maßnahmen“ mehr erfolgten. Dem gegenüber allerdings steht eine Meldung der Polizei von 12.33 Uhr:³⁾

Die Abg. König (DIE LINKE) macht einen Vorhalt aus Band 9 der Akte, Polizeidirektion Gotha vom 4.11.2011. In einer Meldung von 12.33 Uhr heißt es: eine Leiche im Wohnwagen, eine zweite möglicherweise auch.

Die Abg. König (DIE LINKE) meint, dass da eventuell noch gar nicht klar war, ob die 2. Person tot ist, sondern vielleicht noch lebt.

Ob Sanitäter direkt im Wohnmobil lebensrettende Maßnahmen durchführten, werden wir voraussichtlich in der nächsten Ausschusssitzung erfahren. Ein Blick ins Fahrzeug allein dürfte auch bei der im Gang liegenden Person, die mit Brandschutt des herabgefallenen Fahrzeugdaches bedeckt war, nicht genügt haben, um eine medizinische Erstversorgung zu verweigern.

Bergungsversuche der zunächst mutmaßlich Verletzten durch Einsatzkräfte der Feuerwehr gab es im krassen Widerspruch zu den Prioritäten der Lageerkundung bei Brandeinsätzen offensichtlich nicht.

Eingezogen, Punkt – aus – Ende

Sieben Mal äußerten Zeugen in der Ausschusssitzung Ende August über die Besonderheiten des Einsatzes und der folgenden Entwicklungen, so etwas noch nie erlebt zu haben.

Wenn wir den Leichentransport eines nicht vollständig abgekühlten „mobilen Tatortes“ als Merkwürdigkeit übergehen, mit dem ungesichert eine Handgranate befördert worden sein soll, oder den angeblichen Besuch des sächsischen Innenministers in der Fahrzeughalle der Abschleppfirma Tautz und vieles andere, dann bleibt noch immer dringend klärungsbedürftig die Aussage des ehemaligen Amtsleiters für Brand- und Katastrophenschutz in Eisenach, Burkhard Steffan zur Gefährdungssituation für die Einsatzkräfte der Feuerwehr.



*Brandoberamtsrat Burkhard Steffan
und sein Nachfolger Brandoberinspektor Jens Claus*

Hier läuft alles auf das sogenannte Aufklärungsgespräch hinaus, an dem im Nachgang des 4. Novembers mindestens der Amtsleiter Steffan, Feuerwehreinsatzleiter Nennstiel und der Eisenacher Polizeichef Gubert teilnahmen.

Pensionär Steffan glaubte im Ausschuss damit durchzukommen, dass er die Polizei als Instanz darstellt, die zu hinterfragen sich verbietet. Ein braver Beamter, der den Anweisungen der Polizei Folge leistet, denn „so sei er großgeworden“. Das mag bei der eingezogenen Speicherkarte noch klappen, bei Verantwortung für die Gefährdungssituation in Stregda aber verfängt es nicht mehr.

Machen wir einen kurzen Satz zurück in die NSU-Ausschusssitzung vom 31. März 2014. Dort hatten die beiden Polizisten Seeland und Mayer mehrfach und nachhaltig betont, dass im Wohnmobil geschossen worden war. Der Gothaer Polizeidirektor Menzel gab in dieser Ausschusssitzung an, dass das SEK angefordert wurde und Einsätze mit Waffenbezug von Beamten des höheren Dienstes geleitet werden.

Der Zeuge Frank Mayer, einer der beiden Polizisten, die zuerst am Wohnmobil eintrafen:⁴⁾

Der Zeuge erklärt, dass er gar nicht viel beitragen könne. Er habe im Zuge der Fahndung das Wohnmobil festgestellt und durchgefunkt. Dann habe man sich dem Fahrzeug genähert, es seien Schüsse gefallen. Dann kamen Rauch bzw. Flammen raus und es kamen noch zwei weitere Schüsse. Danach habe man auf weitere Kräfte gewartet.

Die Vors. Abg. Marx Schüsse gibt an, dass die Schüsse in der Akte zu Knallgeräuschen mutieren. Sie bemerkt, dass der Zeuge einen Aktenvermerk am 4.11. verfasst:

„Hinter das Wohnmobil konnte nicht eingesehen werden [...] 12.05 Uhr nahmen wir Geräusche aus dem Inneren wahr [...] näherten uns, dann Schuss, kurz darauf ein zweiter [...] nach dem Funkspruch ein dritter Schuss [...] **durch Herrn Seeland wurde bemerkt dass Teile der Dachverkleidung wegflogen**“. Ein Polizist soll sich daraufhin hinter einem anderen Fahrzeug versteckt haben, ein anderer habe hinter einem Mülleimer Schutz gesucht.

[...]

Frau Marx erklärt, dass Herr Menzel dann von zwei Knallgeräuschen schrieb. Nein, mit Sicherheit drei, gibt der Zeuge an. „Es müssen ja Schüsse gewesen sein, im Nachhinein wissen wir es ja“, so der Zeuge, er ja als Polizist selber öfter schießt, er habe sowohl mit einer MP als auch mit einem G3 schon geschossen. Man erkenne das ja akustisch, was ein Schuss ist.

Der Zeuge wiederholt mehrfach „es waren definitiv 3 Schüsse“ [...]

Das beteuerte in gleicher Weise sein Kollege Seeland. Riefen die beiden die Feuerwehr? Nein:

Dann habe es geknallt, „Erscht einmal“, dann suchte man Deckung. Es folgten die beiden anderen Schüsse, Rauch und Feuer. **Untermann: „Und dann rufen sie geistesgegenwärtig die Feuerwehr?“, Mayer: „Nein!“, er habe das der Leitstelle durchgegeben.** Untermann fragt dann weiter, warum er denn nicht die Kameraden der Feuerwehr gewarnt hätte: „Da stehen 3-4 Polizisten rum und sagen nichts, dass da drin geschossen wurde!“, da müsse man doch warten, bis da drin keine Gefahr mehr besteht empört sich der Abgeordnete.

Der Zeuge meint, dass das alles über die Leitstelle lief. Es [Was – d.A.] die an Infos weitergaben entzieht sich seiner Kenntnis.

War es also die Leitstelle der Polizei, die an die Rettungsleitstelle einen einfachen Fahrzeugbrand weitergab, obwohl sie Kenntnis von gefährdeten Personen und Schüssen hatte? Auch das ist noch immer unklar.

Wie mutierten die eindeutigen Schüsse zu Knallgeräuschen? Polizeisprecher Ehrenreich, der

ebenfalls nach Stregda geeilt war, gab zu Protokoll:

Nach dem das Wohnmobil lichterloh brannte ging er davon aus, dass von dem Wohnmobil keine Gefahr mehr ausging. Reihenfolge: Schuss. Schuss. Rauchentwicklung. Es schlugen Flammen aus dem Dach. Alles im Zeitraum zwischen 5–10 Minuten. Man habe aber direkt nach der Schuss-Info Kräfte rausgeschickt, so der Zeuge.

Später habe er die Schüsse in Knallgeräusche formuliert, weil ja die Geräusche auch durch den Brand ausgelöst worden sein könnten. Bei der Begehung des Wohnmobils durch seine Kollegen wurden die Schussverletzungen an den Leichen bekannt, dadurch dann die Schlussfolgerung auf Schüsse. Das habe er jedoch dann nicht nochmal an die Presse gesteuert.

[...]

Frau Marx macht auf die wörtliche Verwendung von „**Knallgeräuschen**“ statt **Schüssen** in den weiteren Ermittlungen aufmerksam und auch dass ein 3. Schuss gehört worden sein soll. „In meiner eigenen Wahrnehmung haben für mich niemals drei Schüsse eine Rolle gespielt“, er selbst habe erst später davon erfahren, dass auch ein dritter Schuss im Raum gestanden haben soll.

Die Kritik der Feuerwehr, man habe sie ungeschützt einer erheblichen Gefährdungssituation ausgesetzt, wird nach Angabe des Amtsleiters Steffan im späteren Auswertungsgespräch dagegen ausgeräumt. Durch den Leiter der Polizeiinspektion Eisenach, Polizeirat Thomas Gubert.

Gubert behauptet im krassen Widerspruch zu den Aussagen der beiden Polizisten Mayer und Seeland apodiktisch, es habe keine Gefahr für die Feuerwehr bestanden. Und zwar zu einem Zeitpunkt, als Schüsse Teil der Suizidtheorie der Ermittler waren.⁵⁾

Der Zeuge Steffan berichtet von dem Auswertungsgespräch, „um das aufzuhellen und das endlich mal aus der Welt zu schaffen ...“, um die Frage zu klären ob der Feuerwehreinsatz konform lief oder ob es Probleme gab – denn es sei das Schlechteste, wenn „nicht genannte Dinge dann herumwabern“. „Am Tisch gab es keine Probleme mehr.“

Der Eisenacher Polizeichef, Herr Gubert, hätte die Bedenken ausräumen können. Die Abg. König (DIE LINKE) möchte wissen, wie Herr Gubert denn begründet habe, dass keine Gefahrenlage vor Ort bestanden habe. Steffan: Er habe Gubert direkt gefragt: „Bestand eine Gefahr?“, weil beim Amtsleiter Steffan im Haus eine „Unruhe bestanden“ hätte.

Herr Gubert hätte entgegnet, im Falle einer bestehenden Gefahr, ließe die Polizei „doch niemals das Feuerwehrauto durchfahren“. Eine Gefährdung hätte nicht vorgelegen.

Thomas Gubert gehört dringend vor den Untersuchungsausschuss der Thüringer Parlamentarier, um eine Begründung für seine Gefahreinschätzung zu erläutern. Ein „Alles gut“ reicht nicht mehr aus.

Es wird also mindestens eine fünfte Ausschusssitzung notwendig werden, um endlich zum realen Kern des 4. Novembers 2011 vorzudringen. Zunächst aber warten wir auf die Aussagen der Sanitäter und Kriminaltechniker am kommenden Donnerstag.

Quellen/Nachweise:

1) <https://querlaeufer.wordpress.com/2015/09/05/zeugin-gerichtsmedizinerin-frau-prof-dr-mall-im-pua-61-erfurt-27-8-2015-1-teil/>

2) Bericht des Untersuchungsausschusses 5/1 „Rechtsterrorismus und Behördenhandeln“, Band II, S. 1328f

3) <http://haskala.de/2015/08/29/ua-61-protokoll-27-8-2015-2-thueringer-nsu-untersuchungsausschuss-abschleppen-wohnmobil-feuerwehr-rechtsmedizin/>

4) <https://haskala.de/2014/03/31/ticker-zum-nsu-untersuchungsausschuss-31-03-2014/#vierter>

5) <http://haskala.de/2015/08/29/ua-61-protokoll-27-8-2015-2-thueringer-nsu-untersuchungsausschuss-abschleppen-wohnmobil-feuerwehr-rechtsmedizin/>

Die Rechtschreibung in den Zitaten wurde an einigen Stellen zurückhaltend korrigiert.

MURAT O.

am 13. September 2015 um 21:01

Hat dies auf [MURAT O.](#) rebloggt und kommentierte:

Das muss man ihnen lassen: hartnäckig sind sie. Zum dritten Mal schon hat der Thüringer NSU-Untersuchungsausschuss versucht, das Geschehen am 4. November 2011 in Eisenach-Stregda aufzuklären.

Gefällt mir

Antwort



• *Zierckes Oma*

am 14. September 2015 um 17:27

Es wird niemals möglich sein, anhand von Zeugenaussagen zu klären, was sich in Eisenach und Zwickau am 04.11.2011 abgespielt hat.

Der sogenannte Untersuchungsausschuss kann sich mit der Befragung von Zeugen auch 10 Jahre beschäftigen. Das Ergebnis wird jedenfalls lächerlich sein. Und das wissen auch alle im UA.

Jede Zeugenaussage kann durch eine gegenteilige Aussage widerlegt werden. Im Abstand von 4 Jahren würde man höchstwahrscheinlich selbst schon Dinge durcheinanderbringen. Ein Vorwurf ist hier niemandem zu machen. Stünde man selbst an Frau Malls Stelle, würde man vermutlich genauso handeln. Es ist unangebracht, deren Verhalten ohne detaillierte Kenntnis der Situation zu kritisieren.

Zur Aufklärung können meines Erachtens nur Dokumentenbeweise beitragen. Allein in den veröffentlichten Akten befindet sich eine Ansammlung von haarsträubenden Widersprüchen. Trotzdem ignoriert der UA diese Tatsachen vollständig und gibt damit den Blick auf die Stossrichtung seiner Arbeit frei. Aus den Berichten eines Herrn Mudra geht z.B. hervor, dass der UA Kenntnis von den 6, aus Bönnhardts Jochbein asservierten Metallteilen hat. Hier hätte man schon lange mit der Befragung von Sachverständigen fundamentale Arbeit leisten können. Dieses Unterlassen wiegt umso schwerer, als im Abschlussbericht des 1. Thüringer UA der naheliegende Schluss gezogen wird, Zitat :

„Dass beide Toten vor ihrem Tod keinen Ruß und auch kein Rauchgas eingeatmet haben, wirft klassischerweise die Frage auf, ob der Brand nicht erst nach dem Tod der beiden und damit von einem Dritten gelegt wurde, der damit auch als Täter für die Tötungen in Betracht käme“ Zitat Ende

Beweis : – Abschlussbericht UA, Seite 1574, RN 2409

Wenn der 1. UA unter derselben Vorsitzenden schon zu dieser durchaus banalen Feststellung gelangt ist, und wenn der 2. Ausschuss nachweisbar Kenntnis von den 6 Gechossteilen in Böhnhardts Kopf hat, wenn zudem die Rußlungenlüge durch die Arbeit des 1 Ausschusses ad absurdum geführt wurde, dann frage ich mich, warum der UA hier Zeit mit der vollkommen überflüssigen Befragung von Zeugen verschwendet.

Die Chancen, dass der UA mit dieser Strategie durchkommt, sind jedenfalls signifikant gesunken. Frau Marx weiß das schon, die Netzgemeinde noch nicht.

Gefällt [1 Person](#)

[Antwort](#)



• *parlograph*

• [am 14. September 2015 um 17:59](#)

- Ich bleibe bei meiner Einschätzung und Kritik Prof. Mall betreffend. Wenn die Auffindesituation der Leichen so war, wie wir sie von den Fotos kennen, also schwerste Schädelverletzungen und ein Spurenbild, das nicht passt, dann prägt sich das ein. Erst recht, wenn sich kurze Zeit später in einer gigantischen medialen Kampagne der Bezug zum Serienmord durch angebliche Rechtsterroristen herstellt (NSU).
- Da vergisst man nicht fast vollständig den gesamten Vorgang. Schon gar nicht, wenn Mall und Heiderstädt sich austauschten. Plus Vorbereitungszeit auf die Ausschusssitzung. Insofern ist die Annahme, dass Vergesslichkeit vorgetäuscht wurde, begründet.
- Es wäre Aufgabe des UA die Widersprüche stark gegensätzlicher Aussagen aufzulösen. Darum geht es bei einer Art Wahrheitsfindung und das ist durchaus möglich, nicht um irgendwelche Pillepalle-Details. Grundsätzlich lässt sich der Ablauf imho auch heute noch rekonstruieren.
- Mit den anderen Punkten hast du recht. Da wird ausschusseitig auch gemauert und in die Irre geführt. Wir können nur abschätzen, **wie weit** der Aufklärungswille geht und hoffen, dass auf Grund der Komplexität und Ränkespiele die politisch gesteuerten Aufklärungsbremsen an einigen Stellen versagen.
- Gerade was die Dokumentenbeweise betrifft, sind wir hier auf Gedeih und Verderb auf die Zufälligkeiten der Ausschusssitzungen angewiesen, in denen aus Aktenvermerken zitiert wird oder Zeugen mit sonst unzugänglichen Informationen konfrontiert werden. Klar, dass das alles sehr unersprießlich, undemokratisch und mühsam ist.
- Gefällt mir
- [Antwort](#)



• *Zierckes Oma*

• [am 14. September 2015 um 18:51](#)

- Ich bleibe bei meiner Einschätzung und Kritik Prof. Mall betreffend. Wenn die Auffindesituation der Leichen so war, wie wir sie von den Fotos kennen, also schwerste Schädelverletzungen und ein Spurenbild, das nicht passt, dann prägt sich das ein. Erst recht, wenn sich kurze Zeit später in einer gigantischen medialen

Kampagne der Bezug zum Serienmord durch angebliche Rechtsterroristen herstellt (NSU). Zitat Ende

- Diese Kritik ist Dir unbenommen. Allein im formaljuristischen Sinne führt das zu nichts. Mall behauptet etwas, Menzel behauptet das Gegenteil. Mall bringt einen Zeugen für ihre Darstellung des Geschehens, Menzel bringt 2 Zeugen gegen diese Behauptungen. Versuch zu verstehen, dass der Ausschuss hier die Öffentlichkeit täuscht. Es sieht nur so aus, als könnte dabei etwas herauskommen. Mall weiß das und deswegen sagt sie nichts. Am Ende könnte sie als Lügnerin dastehen. Frag einen Anwalt :))
- Gefällt mir



- *parlograph*

- [am 14. September 2015 um 23:02](#)
- Ja, es ist gut möglich, dass Mall dahingehend beraten wurde, sich nicht zu erinnern. Ich verurteile sie gar nicht. Sie ist für die Wahrheitsfindung an dieser Stelle schlicht ein Ausfall. Das ist alles.
- Der zweifelhafte Vorzug, der dem parlamentarischen Ausschuss vor einer juristischen Klärung zu geben ist, liegt für mich im Unberechenbaren. Darin, dass die gemeinschaftliche Vertuschung noch schwerer zu bewerkstelligen ist, als die Wahrheitssuche.
- Der Richter kann das Recht fast nach Gutdünken beugen. Die Parlamentarier suchen für die Lüge erst eine Form – und daran scheitern sie. Die Wahrheit blitzt immer wieder durch.



- Kampf dem NSU-Agnostizismus
- Gefällt mir



- *sleepwell*

[am 14. September 2015 um 23:57](#)

Stimmt, auf den ersten Blick gibt's nicht viel zu holen aus der UA-Sitzung.

Auf den zweiten gibt es aber eine interessante, unsichtbare Front zu entdecken, unfreiwillig beleuchtet vom Amtsleiter Stephan.

Würde als Kommentar zu weit führen, den roten Faden seiner Tarnkappenlüftung hier abzuspuhlen. Ist aber sehr interessant.

Der Faden beweist konkret und schön, dass eine Thüringer Interessenlage von Zeugen zwanghaft bedient werden muss. (Zur Interessenlage am Schluss mal noch ein kleiner Gag für dich, weil du immer maulst das nichts zurückkommt von mir)

Den Amtsleiter Stephan hätte der UA abschießen können. Aus meiner Sicht hat es da nicht am Willen gefehlt. Es fehlt an der zielführenden Fragetechnik.

Anders bei Frau Mall. Hier fehlte der Wille. Sie hat den UA zwar mit Blackout und „kein Auftrag“ überrollt, da muss man aber nicht einknicken. Zumal im Raum steht, das sie mit der TOG doch zusammen war (Bilder?). Dann hätte sie gelogen. Der Aspekt fehlt aber auch bei dir?

So zum Gag Thüringer Interessenlage.

Kurze Gotha Kette.

Start Zelle Garagenrazzia Jena mit B-Truppe der Ahnungslosen damit sie funktionieren und einem rankommandierten Chef als Aufpasser.

Wo kam der Aufpasser her?

Gotha!

2008 läuft Verjährung Bönhardt aus, es gibt Widerspruch.

Wo kam der, bis heute getarnt, her?

Gotha!

Womo zur Selbstenttarnung wird in welche Zuständigkeit gekarrt?

Gotha!

Und jetzt der ultimative Verschwörungsansatz ;-))

Ex- Verfassungschef Roewer ist nicht so ein Depp, wie er dargestellt wird.

Absoluter Geheimdienstfachmann (siehe sein Buch), Geschichte Deutsches Reich sehr beschlagen und intellektuell verspielt.

Der führt einen angeblichen V-Mann persönlich, Deckname Günther. Günther mit th ist eher alte Schreibweise.

Denkansatz, ein Typ wie Roewer stellt einen Bezug der Sache zum Namen her.

Was hätten wir da?

Geplantes Führerhauptquartier in Thüringen (Ohrdruf) mit Umzug aller Berliner Eliten 1945. Dazu als geheime Kommandosache Decknamenverzeichnis der Standorte in Thüringen, wo Berlin mit dem Führer aufschlägt.

Ja klar, der Deckname Günther wurde auch vergeben.

Richtig, für Gotha ... ;-))))

Gefällt mir

[Antwort](#)



• *parlograph*

• [am 15. September 2015 um 0:35](#)

• Menzel als Thüringer DDR-Reichsverweser und die Gothaer Stasizelle? Muss ich mal sacken lassen. Ließ Roewer die alten Seilschaften durch Günther aushorchen? Gut möglich.

• -> Mall: Sie wartete darauf, dass zunächst die Spusi übernimmt. Tatortgruppe war wohl da, aber anscheinend keine ernsthafte Tatortarbeit. Diskussion, ob vor Ort oder abtransportieren usw. Am Donnerstag kommen Kriminaltechniker. Evtl. gibt's dann

chronologische Klarheit. Oder auch nicht. Mall schien keine Lust auf Warterei gehabt zu haben und ist abgedüst. Das Ganze stinkt.

- Gefällt mir
- [Antwort](#)



- *Zierckes Oma*

- [am 15. September 2015 um 14:49](#)

- Es wird mit ziemlicher Sicherheit auch noch irgendwo Fotos geben, welche bisher unveröffentlicht sind. Es könnte sogar sein, dass diese Fotos chronologische Klarheit schaffen und Beteiligte der Falschaussage überführen. Auch kann ich mir vorstellen, dass der UA dann auch mal richtig zuschlägt, um seinen Aufklärungswillen zu dokumentieren.
- Man darf aber die Kluft zwischen den Straftatbeständen einer Falschaussage vor dem UA, bzw. von Beweismittelfälschungen auf der einen Seite, und Verdacht des Mordes bzw. Verdacht der schweren räuberischen Erpressung auf der anderen Seite nicht aus den Augen verlieren. Ersteres kann der UA aufklären, ohne das den Tätern schwere Strafen drohen (wird eh irgendwann verjähren), Mord und räuberische Erpressung durch staatliche Behörden würde ein politisches Erdbeben auslösen, an welchem im UA wohl niemandem gelegen ist.

- Gefällt mir



- *sleepwell*

- [am 18. September 2015 um 9:57](#)

- Stasihorch greift zu kurz.
- Roewer kam von „oben“ und hat für „oben“ gearbeitet. Deshalb hat er sich in Thüringen keine Hausmacht aufgebaut. Brauchte er nicht, sein Netzwerk stand drüber. Thüringen war nur ein Labor.
- Sein Buch NfD macht das klar. Was in Thüringen lief, mal aus der Sicht sehen.
 - Mall sehe ich auch anders.
- Sie war verbrieft und an dem Briefing ist der UA aufgelaufen.
- Es geht darum zu vertuschen, das man niemand an die Leichen lassen wollte. Auch der Notarzt vor Ort wurde ja ausgebremst. Such mal im Polizeibericht was zu ihm. Er war aber da!
 - Mall hat versucht den Dienstauftrag als zufälligen Besuch umzufunktionieren. Im Polizeibericht steht aber klar, das sie von Lotz angefordert wurde. Sie war also offiziell da und hat damit auch tätig zu sein. Im weiteren erklärt sie ihre Untätigkeit mit Priorität Spuren.
- Da TOG noch nicht da, gings erst mal Heim ...
- Auch eine Legende, denn die Fotos besagen, so sie tatsächlich am eingepackten Womo steht, das sie noch da war, als Priorität gar nicht mehr bestand. Sie hat also

im Zweifel dem UA einen völlig falschen Ablauf präsentiert.

- Gefällt mir
- Pingback: [Untot in Stregda | NSU LEAKS](#)



- *obscur*

[am 14. November 2015 um 15:01](#)

ich habe die texte auf diesem blog mit großem interesse gelesen und hoffe sehr, dass in zukunft weitere folgen werden!

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *parlograph*
 - [am 16. November 2015 um 1:29](#)
 - Ja, natürlich. In Kürze.

16. November 2015

Flucht nach vorn

Seit 2011 erforscht eine halbstaatliche Interessengemeinschaft aus Politik, Medien und Volkserziehung die düstere Gedankenwelt des NSU. Ferndiagnostisch und faktenfrei geben Experten Auskunft über das sogenannte Innenverhältnis des Trios. Das heißt, sie orakeln über das Liebesleben der M^{énage-à-trois}, literarische Vorlagen des „führerlosen Widerstands“, die kleinen und großen Sorgen abgetauchter Terroristen. Prinzipiell gilt: Je phantastischer die Ideenwelt des Trios, desto bereitwilliger werden die Fabeln geglaubt. Bisher jedenfalls.

Nun wollen Beate Zschäpe und Ralf Wohlleben reden bzw. reden lassen. Das gesprochene Wort löst am Ende eines quälenden Prozesses verdichtete Fiktion ab. Die vollumfängliche, abgestimmte Aussage also als letzter Akt der „NSU-Selbstenttarnung“? Klar ist: Wenn Zschäpe die Beteiligung staatlicher Stellen an einem wie auch immer gearteten „NSU“ schlüssig offenlegt, dann hat das schwerwiegende Folgen.

Das NSU-Konstrukt ist für ein „Limited hangout“ zu instabil, die Herausnahme tragender Elemente übersteht es als Ganzes nicht. Selbst wenn es gelingt, eine Geschichte zu präsentieren, die konsistent wirkt, lässt sie sich nicht in das unglaubliche Gesamtbild „NSU“ einpassen, ohne massenhaft neue Widersprüche und Fragen zu erzeugen. Die Aussagen als Flucht nach vorn, um zu retten, was zu retten ist? Das dürfte schnell in einer Sackgasse enden oder an fehlenden behördlichen Aussagegenehmigungen scheitern.

Ein Staatswesen, das sich mit allen vier Gewalten dem NSU-Phantom verschworen hat, müsste notgedrungen Tabula rasa machen mit weitreichenden Konsequenzen. Hat dieser Staat dafür noch die Kraft? Wird er gerade jetzt unter Umständen angebliche Rechtsterroristen entlasten wollen?

Aber auch die Praxis, eine alte Lüge durch eine neue zu ersetzen, kann beim NSU nicht mehr aufgehen. Die aktengestützte Aufklärung einer gut vernetzten „Truthergemeinde“ ist zu weit fortgeschritten. Ein Dilemma für BAW und Untersuchungsausschüsse. Die entstandene Situation aber, die Durchsetzungsfähigkeit des gesamten Rechtsstaates mit dem NSU zu verbinden und in einer Geisterfahrt alle Stoppschilder zu ignorieren, ist hausgemacht.

In der weiteren sachlichen Offenlegung von Ungereimtheiten und Widersprüchen liegt die einzige Chance, zu verhindern, dass bis heute nicht aufgeklärte Verbrechen eine neue Legendierung erhalten. Sie bleibt auch nach dem bevorstehenden Coup im Münchner Staatsschutzsenat wichtig oder nimmt an Bedeutung sogar zu. Ernsthafte alternative Aufklärung wird in jedem Falle von den Aussagen der Angeklagten profitieren. Denn sie ist den staatlichen NSU-Verwesern inzwischen weit voraus und eher in der Lage, die Spreu vom Weizen zu trennen.

Zentrale strittige Punkte des NSU-Komplexes haben mit Beate Zschäpe oder Ralf Wohlleben ohnehin nichts zu tun. Dazu gehören vor allem die Ermittlungen und die Rolle der Behörden bei den angeklagten Verbrechen selbst. Das Geschehen in Eisenach am 4. November 2011 oder der Heilbronner Polizistenmord bleiben Schlüssel des NSU-Komplexes und können durch prozessuale Inszenierungen nicht verdrängt werden. Gegen neue NSU-Märchen helfen weiter nur Fakten.

sleepwell

[am 16. November 2015 um 18:29](#)

Das Zschäpe V-Frau ist, war selbst im bürgerlichen Aufklärungslager keine Frage mehr. Die Frage

war nur, für wen, wer hat das eingefädelt. Mein Favorit für die Grundsteinlegung war immer der Helmut. Nur, danach ging es weiter über zehn Jahre. Den Einblick in die Arbeit der Dienste wird man wohl hinter dem Vorhang lassen oder einen Pausenc clown auf die Ablenkungsbühne beordern. Spannend wird es allerdings durch den TUA.

Der ist voll aktiv und dort schlägt ja die V-Frau Bombe ein.

Und da sitzen mit Linke und AfD zwei, die sich auf Verfassungsschutz eingeschossen haben.

Wenn die jetzt keine vorgefertigten Schießscheiben bekommen, suchen die sich selber welche. Oder beides.

Mal sehen wie die Eingefangen werden sollen ...

Gefällt mir

Antwort



• *parlograph*

• [am 17. November 2015 um 9:47](#)

• Man muss jetzt aufpassen, dass wir nicht mit irrelevantem VS-Anglerlatein abgespeist werden. Als die Mordserie begann, war Roewer raus. Wer hat das Label NSU für ungeklärte Altfälle erfunden, wer ist für die NSU-Kampagne 2011ff verantwortlich? Also BMI, Kanzleramt müssen Antworten geben.

• Die Aufklärung der Ceskamordfälle, Heilbronn, Köln, Banküberfälle – alles Extrasachen. Roewers Projekt „Jenaer Bombenleger“ hat imho eher zeitgeschichtliche Relevanz, wenn es keine Verbindung zu den Anklagepunkten gibt. Also Zschäpe, Böhnhardt, Mundlos – das ist das eine, die ungeklärten Verbrechen das andere. Dazu kommt dringend die Aufklärung der staatlichen NSU-Kampagne.

• Gefällt [1 Person](#)

• [Antwort](#)



• *Frolleinwunder*

[am 18. November 2015 um 12:59](#)

Lieber sleepwell, zumindest die AfD hat sich nicht auf den VS eingeschossen. Man ist ergebnisoffen. Die Gefahr der Aussagen von Z. und W. liegt wohl ganz woanders: durch die damit erreichte „Aufklärung“ des NSU, auch wenn dabei ein Dienst über die Klinge springen muss, entfällt jedes Bedürfnis, weiter zu erforschen. Nach dem Gesetz besteht die Möglichkeit, einen eingesetzten UA auch ganz schnell wieder aufzulösen. Die weitere, richtige Nachforschung zu den Hintergründen wird damit von den Ermittlungsbefugnissen der UA, so unvollkommen die auch sein mögen, da sie von den persönlichen Fähigkeiten der jeweiligen Abgeordneten abhängen, entkoppelt. Kurz: Man ist wieder ausschließlich auf so böse Truther wie den AK NSU angewiesen, wodurch alle Erkenntnisse notwendig im Nebel der Verschwörungstheorie hängen bleiben oder dorthin verschoben werden. Dass ist sehr schlau.

Durch die neue Personalie an der Spitze des Thüringer VS wird das auch schön belegbar: die Thüringer bekommen den Schwarzen Peter, aber der neue Mann räumt auf und macht die Behörde

zum Vorzeige-VS im ganzen Land. Sollte es Schwierigkeiten geben, ist daran der alltägliche und institutionelle Antisemitismus schuld. Das ist sehr sehr gut, muss man anerkennen. Betrachtet man aber die Personen an der Spitze dieses Coups, den linken MP und seine Pfarrerstochter, die seit einiger Zeit mit Hilfe eines speziellen Spindoctors die Linke von ihrer antisemitischen Richtung befreien wollen, bekommt die Sache ein besonderes Gewicht. Der persönliche Referent von Ignaz Bubis, der mit tödlicher Sicherheit Verbindungen zu den israelischen Geheimdiensten hat, wird Chef eines deutschen Inlandsgeheimdienstes – deutlicher kann es nach außen kaum werden, wer hierzulande das Sagen hat. Mögliche Verwicklungen in das NSU-Narrativ sind dabei noch nicht einmal angesprochen und bleiben zumindest zunächst der Fantasie jedes Einzelnen überlassen. Aufklären wird sich das ohnehin nie lassen. Zurück zum Anfang: wer wirklich wissen will, was in Eisenach, Zwickau und Heilbronn passiert ist, wird sein Wählerkreuz da machen müssen, wo ein Nachfolge-UA zugesagt wird.

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *sleepwell*
 - [am 23. November 2015 um 19:57](#)
 - Ich sehe da keinen Widerspruch zu mir?
 - Der Unangreifbare wird in Position gebracht, um die Zschäpewelle, die so oder so, in Thüringen landet, in ein Becken für Nichtschwimmer zu lenken. Da soll keiner absaufen, außer die, die eine Schwimmweste bekommen ;-))
 - Einzig beim Verfassungsschutz und AfD Thüringen möchte ich widersprechen. Höcke ist da anders im Visier der Scherenfernrohre.
 - Mit der neuen Chef-Besetzung könnte der Schusswechselbedarf sogar noch zunehmen.

22. November 2015

Black Box



lichtung

manche meinen

lechts und links

kann man nicht verwechseln

werch ein illtum

Ernst Jandl, 1966

Erstaunlich: Jene Werkzeuge, mit denen Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos ihre Morde und Banküberfälle planten und spurlos ausführten, ihre nationalsozialistischen Denkorgane also, deren Gedankenausscheidungen unsere Experten nach allen Regeln der Kunst untersucht und seziiert haben, lagen im Stregdaer Wohnmobil noch unbeachtet unterhalb der Küchenzeile, als Leichen und Waffen längst asserviert und herausgebracht waren. Und auch später kümmerte sich niemand darum.



Abb. 01 (links): Gehirnmasse linke untere Bildecke;

Übersichtsaufnahme der KPI Gotha, Aktenteil 4.1.6, S. 256

Abb. 02 (rechts): Gehirnmasse am linken Bildrand,

Detailaufnahme aus Band 4.1.9, S. 454

In den Kommentarspalten des Bloggers von „friedensblick.de“ entspann sich vor einigen Wochen eine Diskussion über die Lage dieser Gehirnmassen. Denn es ergeben sich einige Probleme. Zu welchem der beiden Toten gehören sie und was sagt die Auffindesituation über das Geschehen im Wohnmobil aus? Lässt sich anhand der Zellmasse etwas über die Flugbahnen der Geschosse sagen? Und passt ihre Lage zur Tathergangshypothese des BKA?

User Johannes steigt mit einer Hypothese ein, die mehrere Fragen zur Ballistik der Schüsse und den Ablauf der suizidalen „NSU-Selbstenttarnung“ anreißt.¹⁾

Was definitiv auch n i c h t passt, und wohl bisher niemanden aufgefallen ist, sind die beiden Grosshirnmassen die am Wohnmobilmobilboden im Küchen/Herd Bereich waren und fotografiert wurden. Sie lassen rückschliessen (falls die beiden Grosshirnanteile jeweils zu Böhnhard und Mundlos gehörten, dass die Krönleinschüsse (Böhnhard in die Schläfe, Mundlos in den Mund) den beiden Opfern am Boden liegend mit den Köpfen im Bereich der Fundstelle der deutlich sichtbaren Grosshirnanteile zugefügt wurden.

Das ist ein wichtiger Ansatz, auch wenn sich das Vermutete nicht rückschließen lässt. Wir wissen weder wessen Gehirnmasse da liegt, noch wie, wann und durch wen sie dahin gelangte. Von Schussdefekten im Boden des Wohnmobils ist nichts bekannt. Kriminaldirektor Menzel und der Eisenacher Kriminalist Lotz hatten sich nach erster Inaugenscheinnahme auf suizidale Handlungen im Wohnmobil festgelegt, es gab keine Ermittlungen eines Tötungsverbrechens.

Wir können aber jene BKA-Hypothese, die sich als quasioffizielle Darstellung festgesetzt hat, auf Wahrscheinlichkeit hin überprüfen und die Diskussionsgrundlage zum Geschehen im Wohnmobil erweitern.

Die Überlegungen sollen wie folgt gegliedert werden:

- 1 BKA-Hypothese und Ausgangslage
- 2 Auffindesituation Wohnmobil
- 3 Mögliche Positionen und Körperhaltungen von B. und M. in Verbindung mit Schusskanälen, Geschossflugbahnen, Schussdefekten im Dach und Lage der aufgefunden Leichen
- 4 Lage der Gehirnmasse, Auffindesituation der Leichen und Spurenbilder (Blutanhaftungen)
- 5 Fazit

1. BKA-Hypothese und Ausgangslage

In den vom Arbeitskreis NSU veröffentlichten Aktenteilen²⁾ stellt Kriminaloberkommissar Burkhardt im Vermerk vom 21. November 2011 auf Basis der damaligen Ermittlungsergebnisse eine Hypothese auf, die Kriminaldirektor Menzels unmittelbare und ausschließliche Annahme suizidaler Handlungen ohne Beteiligung Dritter vom 4. November 2011 untermauert.³⁾ Obwohl ausdrücklich im Konjunktiv gehalten, wird dieser Hergang fast unverändert so auch öffentlich kommuniziert. Alternative Erklärungsansätze sind zumindest im Umfeld der bekanntgewordenen Ermittlungen nicht ernsthaft weiterverfolgt worden.

Das ist bemerkenswert, unter anderem deshalb, weil der Konjunktiv „könnte“ im BKA-Vermerk durch Fettstellung und Unterstreichung doppelt hervorgehoben ist und weil beispielsweise die beiden Polizisten Seeland und Mayer Schüsse aus dem Wohnbereichsfenster in Richtung Häuserfront dementierten.

Anhand der Spurensituation im Inneren des Wohnmobils, der Umstände ausserhalb des Wohnmobils und der Zeugenaussagen **könnte** es sich im Wohnmobil wie folgt zugetragen haben.

Hypothese:

* Die Täter registrieren innerhalb des Wohnmobils, dass sich Polizeibeamte vor dem Wohnmobil befinden. [...]

* BÖHNHARDT eröffnet durch das Fenster des Wohnmobils mit der Maschinenpistole das Feuer auf die Beamten. Das Projektil verfehlt die Beamten und geht zwischen dem Papiercontainer und dem abgeparkten KFZ in die Wand (siehe lila-gestrichelte Linie im Schaubild). + Schuss 1, 9mm Hülse [...]

* Die Waffe des BÖHNHARDT erleidet nach einem Schuss einen Defekt (Patronenklemmer) und wird von ihm auf die Bank unter dem Fenster gelegt. + Auffindeort Maschinenpistole, Zustand Maschinenpistole, Auffindesituation Leiche BOHNHARDT

* BÖHNHARDT kommt durch einen Schuss der Winchester Pumpgun in die linke Schläfe zu Tode. + Obduktionsergebnis Böhnhardt, Schuss 2, erste Brennecke-Hülse

Vermutlich wurde der Schuss durch **MUNDLOS** abgefeuert

noch keine Nachweise hierfür verfügbar, jedoch aufgrund der Umstände (schnelle

Schussfolge zwischen erstem und zweiten Schuss, die je mit verschiedenen Waffen durchgeführt wurden) ist es wahrscheinlicher als eine Selbsttötung mit der Pumpgun (umständlich sich mit einer langläufigen Waffe in die Schläfe zu schießen).

* **MUNDLOS** entfacht mit Papier ein Feuer im Wohnwagen. + BOHNHARDT war zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben (Kein Rauch in der Lunge). Der Brandgutachter geht durch eine Entzündung mit Papier in der Mitte des Wohnwagens aus.

MUNDLOS setzt sich im hinteren Teil des Wohnmobils auf den Boden, stellt die Pumpgun auf den Boden, steckt sich die Waffe in den Mund und tötet sich selbst.

Obduktionsergebnis MUNDLOS, Zeugenaussage bzgl. wegfliegender Deckenverkleidung im hinteren Teil des Wohnmobils, zweite Brennecke-Hülse, Auswurf der Hülse aus der Pumpgun nur möglich durch einen Schuss von unten nach oben

Wir konzentrieren uns auf die Aussagen zur Abfolge der Schüsse, des erweiterten Suizidgeschehens und die sich daraus ergebenden Konsequenzen zur Ballistik und räumlichen Situation im Wohnmobil. Die Schussdefekte im Fahrzeugdach werden einbezogen. Alle sonstigen Widersprüche bleiben im Wesentlichen unberücksichtigt.

Die beiden Leichen im Wohnmobil wurden anhand von Fingerabdrücken und DNA-Vergleich als Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt identifiziert. An der Zuverlässigkeit dieser Identifizierung bestehen nach Auffassung des Verfassers zwar weiter begründete Zweifel. Die Namen Böhnhardt (Asservatkomplex 1.1) und Mundlos (Asservatkomplex 1.2) werden dennoch aus Gründen der leichteren Zuordnung der Ermittlungsergebnisse verwendet.

Der Jenaer Rechtsmediziner Dr. Reinhard Heiderstädt beschreibt im Münchner NSU-Prozess Böhnhardts Kopfverletzung so, dass der sogenannte Krönleinschuss die Hirnmasse fast vollständig aus dem Schädel herausgeschleudert habe. Im Schädel seien lediglich noch etwa einhundert Gramm Gehirn verblieben (Anm. Die Gesamtmasse eines männlichen Gehirns hat ein Gewicht von etwa 1.400 g). Böhnhardt sei sofort handlungsunfähig gewesen. Bei Mundlos habe es eine große Aufreißung der hinteren Kopfoberseite gegeben. Auch hier sei das Gehirn bis auf fünfhundert Gramm Resthirn aus dem Kopf herausgeschleudert worden.⁴⁾

2. Auffindsituation Wohnmobil

Die als Uwe Böhnhardt identifizierte Leiche befand sich im mittleren Teil des Wohnbereiches, Uwe Mundlos im hinteren Teil. Beide Personen wurden nach Angaben der Ermittler durch je einen Kopfschuss mit einem Brennecke Flintenlaufgeschoss aus einer Pumpgun Winchester Defender 1.300 getötet.

Beide Schüsse soll Uwe Mundlos abgegeben haben; auf Uwe Böhnhardt durch Nahschuss in die linke Schläfe mit einem Austritt des Geschosses im Bereich der rechten Schläfe bzw. oberhalb des rechten Ohres. Angenommen werden kann deshalb ein Schusswinkel von ca. 5° bis 10°. Dem Kopfschuss auf Böhnhardt wird der Schussdefekt im vorderen Wohnmobildach zugeordnet (BT 2).



Abb. 03: Schussdefekte im Wohnmobildach, im Aktenkonvolut vorn als BT02, hinten BT01 bezeichnet

Bei der anschließenden Selbsttötung soll Mundlos den Schuss von vorn in den Mund mit Geschossaustritt im hinteren Schädelbereich ausgelöst haben. Hier darf ein Schusswinkel von etwa 45° angenommen werden. Ein wesentlich steilerer oder flacherer Schusswinkel würde eine unnatürliche Zwangshaltung von Waffe, Kopf und Körper erfordern, für die situativ keine Notwendigkeit bestand.

Der Arbeitskreis NSU hat herausgearbeitet,⁵⁾ dass die öffentlich gewordenen Fotodokumente Abweichungen der Auffindesituation zeigen insbesondere bei der Lage der als Uwe Bönnhardt identifizierten Leiche. Der Kopf des Opfers im Vordergrund schließt in Abb. 4 mit der Rücklehne der Sitzbank ab. In Abb. 5 ist die Lage des Kopfes in Richtung Fahrerkabine versetzt und schließt etwa in der Mitte der Sitzbanktiefe ab.



Abb. 04: Aufnahme mutmaßlich in Stregda; Abb. 05: Aufnahme mutmaßlich nach Abtransport des Wohnmobils; (zum Vergrößern anklicken)

Es ist anhand der Lichtverhältnisse und der durchs Seitenfenster erkennbaren Umgebung überzeugend dargestellt worden, dass einige Aufnahmen am Auffindeort in Eisenach-Stregda entstanden, andere mutmaßlich in der Fahrzeughalle der Abschleppfirma, in die das Wohnmobil am 4. November 2011 verbracht wurde.

Widersprüchliche Zeugenaussagen (Feuerwehr, Polizei) in Bezug auf sichtbare Verletzungen und Körperpositionen bleiben hier unberücksichtigt. In Abb. 4 ist die Lage Böhnhardts wegen herabgefallenen Deckenmaterials nicht erkennbar. Abb. 5 zeigt eine vermutlich später entstandene Aufnahme. Die Dachverkleidung ist offenbar entfernt worden, Böhnhardt liegt auf der linken Bauchseite. Links neben Böhnhardts Kopf, also auf der Seite der Geschosseintrittswunde, ist deutlich Gehirnmasse zu erkennen. Die Austrittswunde, aus der das Gehirn herausgeschleudert wurde, befindet rechts (hier in Richtung Sitzgruppe). Ein schweres Problem, wie wir sehen werden.

Um das zu verdeutlichen, wurde die Lage der Leichen schematisch in einen Grundriss gezeichnet und in eine Seitenansicht übertragen (Abb. 6). Gleiches gilt für die Position der Geschossaustrittslöcher im Wohnmobildach. Die Körpergrößen von Mundlos und Böhnhardt wurden als gerundete Werte berücksichtigt (Asservatekomplex 1.2, UM ca. 180 cm, Asservatekomplex 1.1, UB ca. 185 cm). Für alle grafischen Darstellungen gilt, dass Größenverhältnisse der Zweckmäßigkeit der Darstellung entsprechend beachtet wurden.

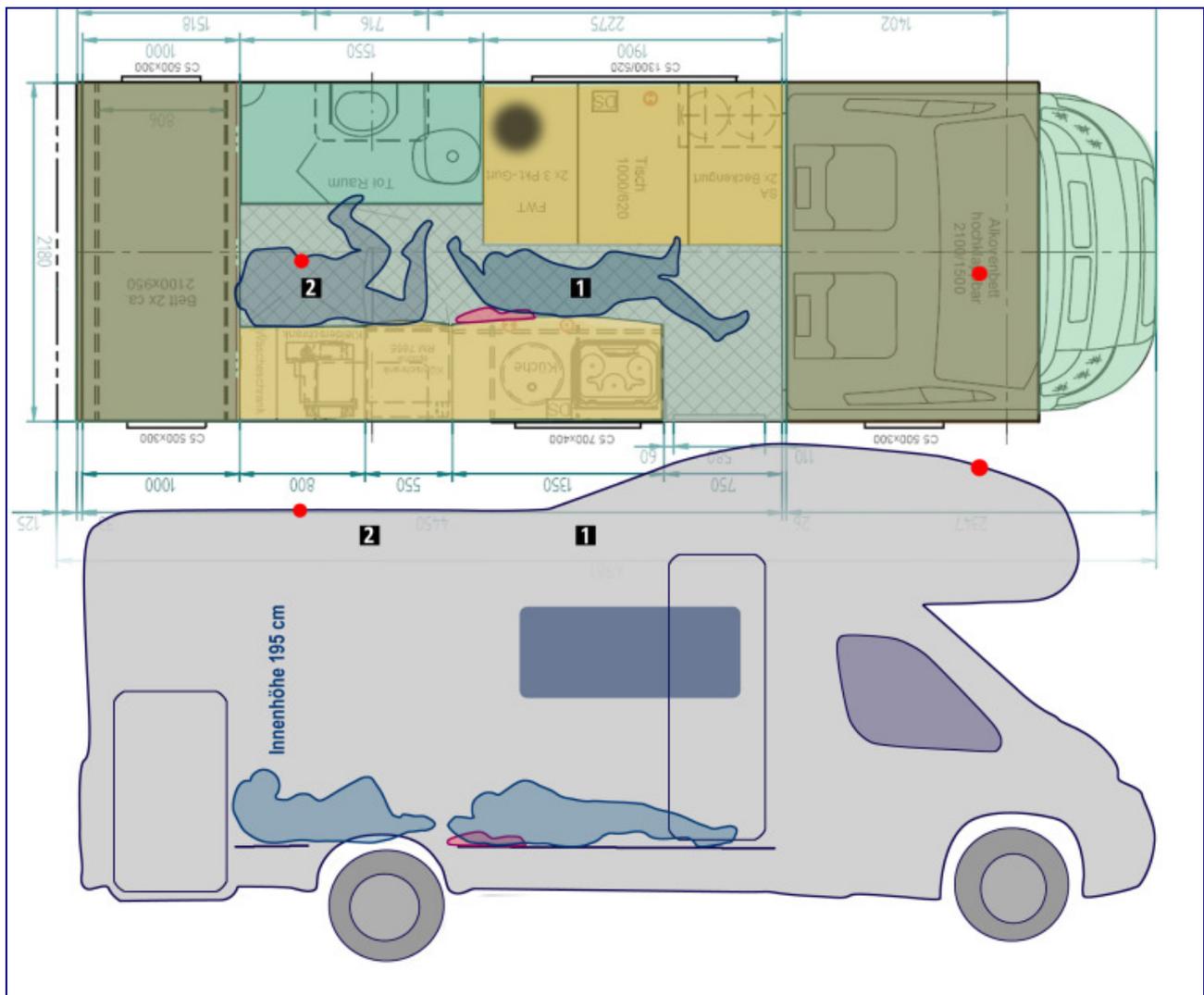


Abb. 06: oben: Lage der Leichen in Aufsicht und Lage der Leichen (Asservatkomplexe 1.1 – Böhnhardt, 2.1 – Mundlos); unten: seitliche Darstellung (Beifahrerseite); Angabe der Schussausstritte im Dach

Es herrscht teilweise Unklarheit darüber, ob Uwe Mundlos eine überwiegend sitzende oder liegende Haltung im hinteren Teil des Wohnbereiches einnimmt. Das rechte Knie von Mundlos schließt etwa in der Mitte der Kühlschrankverkleidung ab. Der Abstand bis zum rückwärtigen Bett beträgt etwa 110 cm ohne die Unterschenkellänge. Der Kopf der Leiche schließt in der Höhe mit der leicht erkennbaren Bettrahmenfront ab, das sind ca. 40 cm. Diese beiden Maße belegen eine liegende Haltung der Leiche. Der Eindruck einer „sitzenden“ Position entsteht durch Aufnahmewinkel und perspektivische Verkürzung.

Soweit die Ausgangssituation.

3. Mögliche Positionen und Körperhaltungen von B. und M. in Verbindung mit Schusskanälen, Geschossflugbahnen, Schussdefekten im Dach und Lage der aufgefundenen Leichen

Wir untersuchen zunächst die Schussabgabe auf Uwe Böhnhardt. Laut BKA-Hypothese hielt sich U.B. an der Sitzgruppe auf mit Blickrichtung zur gegenüberliegenden Straßenseite. Dort sind nach eigenen Angaben auch die Polizisten in Deckung gegangen. Dem Schuss auf Böhnhardt durch Mundlos wird der Schussausstritt BT02 im vorderen Dachaufbau zugeordnet. Eine andere Zuordnung ist vor allem wegen der Lage des toten Mundlos nicht plausibel darstellbar.

Der letale Schuss erfolgte nach Hypothese aus einem Vorderschaftsrepetiergewehr Pumpgun Winchester 1300 Defender Kaliber 12. Verwendet wurden ausweislich BKA-Akten Brenneke Flintenlaufgeschosse mit einer Länge von 62 mm. Ein Schusswinkel von ca. 5° bis 10° ergibt sich aus Eintritts- und Austrittswunde in Böhnhardts Schädel. Eine möglicherweise geringfügige Ablenkung des Geschosses innerhalb des Schusskanals ist nicht einbezogen.

Wir nehmen zunächst der Hypothese folgend eine geduckte Haltung Böhnhardts an, der aus dem Seitenfenster (Fahrerseite) auf die Polizisten geschossen haben soll oder dies versuchte. Neben der Geschossflugbahn wird die mögliche Fallrichtung Böhnhardts gezeigt. Böhnhardt befand sich selbst bei geduckter Haltung in relativ instabiler Position. Der Schussaufprall des Flintenlaufgeschosses hätte aufgrund hoher kinetischer Energie mit Wahrscheinlichkeit ein Abkippen in Richtung Fahrerzelle bewirkt.

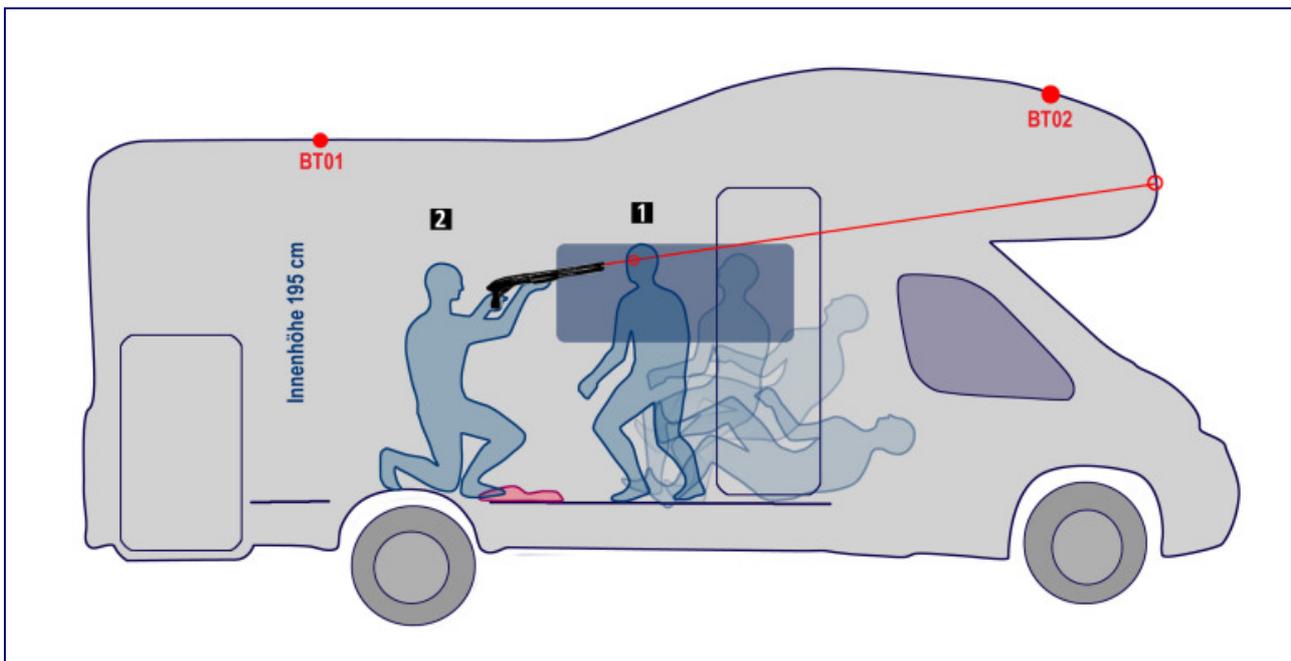


Abb.07: Geschossflugbahn bei kauender Körperhaltung Böhnhardts und ungefähre Position des Dachdefektes; angenommene Sturzrichtung Böhnhardts

Zwei gravierende Widersprüche zur BKA-Hypothese werden erkennbar: Bei einer hockenden bzw. kauenden Körperhaltung Böhnhardts ist wegen des Schusskanalwinkels zwischen Eintritts- und Austrittswunde der Schussdefekt im vorderen Wohnmobildachaufbau nicht darstellbar. Die zu erwartende Sturzrichtung aufgrund der Geschossaufprallwucht entspricht nicht der Auffindsituation, die eine Lage zeigt, bei der Böhnhardt in Richtung des Schützen Mundlos gefallen ist. Im Falle eines Sturzes in Richtung Mundlos hätten die engen räumlichen Verhältnisse die anschließende Brandlegung an der Sitzgruppe erheblich erschwert.

Alternativ ist zu untersuchen, ob eine andere Körperhaltung Böhnhardts das Problem des Schussaustritts im Dachbereich lösen kann. Die nächste Abbildung zeigt sowohl Böhnhardt als auch den Schützen Mundlos in stehender Position.

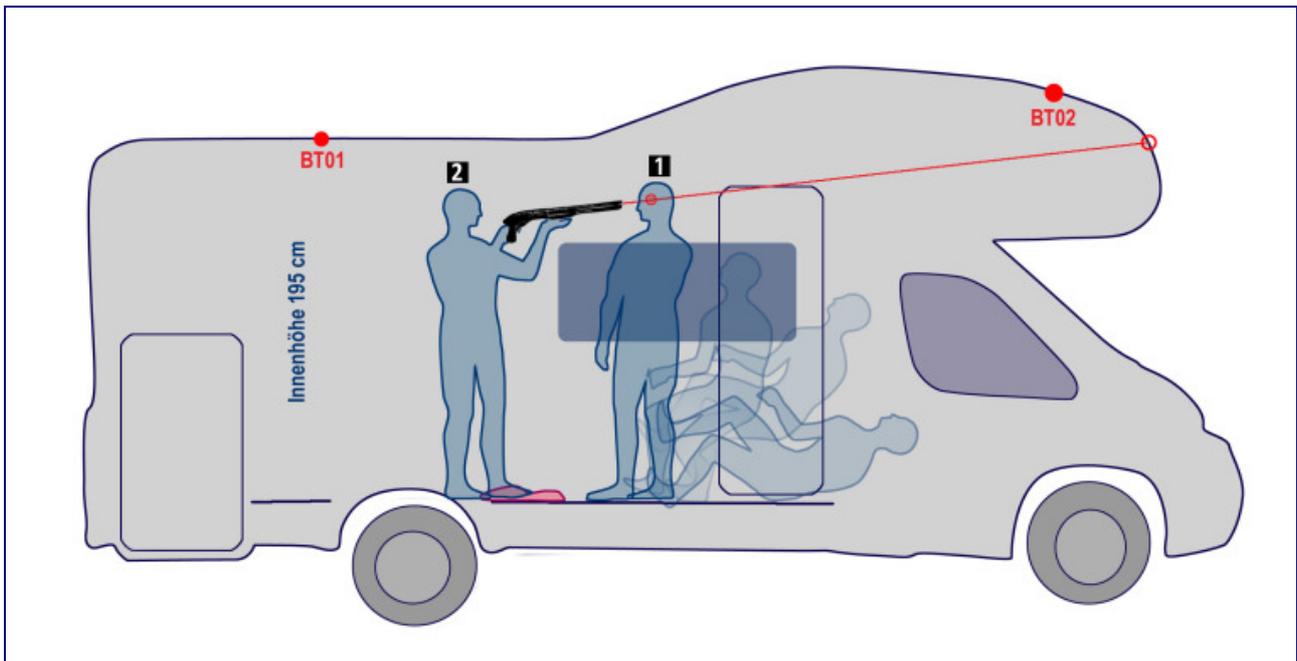


Abb. 08: Geschossflugbahn bei stehender Körperhaltung Böhnhardts und ungefähre Position des Dachdefektes; angenommene Sturzrichtung Böhnhardts

Beide bereits beschriebenen Widersprüche zur BKA-Hypothese treten erneut auf: Auch bei stehender Körperhaltung Böhnhardts wird wegen des Schusskanalwinkels zwischen Eintritts- und Austrittswunde der Schussdefekt im vorderen Wohnmobildachaufbau verfehlt.

Auch bei diesem Szenario ist davon auszugehen, dass der mutmaßlich überraschte Böhnhardt der Wucht des Geschossaufpralls keine dem Schussaufprall entgegengesetzte Bewegungen ausführt und deshalb in Schussrichtung fällt. Eine entgegengesetzte Kipprichtung ist nicht zuletzt fragwürdig, weil im beengten Gang des Wohnbereiches die Leiche Böhnhardts den Zugang zur Brandlegung stark erschwert hätte. Nach Darstellung der Polizisten war der gesamte von außen beschriebene Ablauf bis zur Rauchentwicklung zeitlich dicht gedrängt.

Bei der anschließenden Selbsttötung von Mundlos geht die BKA-Hypothese davon aus, dass sich Mundlos, nachdem er den Brand legte, in den hinteren Bereich setzte und die Waffe von unten nach oben gerichtet in den Mund schoss. Eine natürliche Körperhaltung würde auf einen Schusswinkel von etwa 45° als plausibel erscheinen lassen.

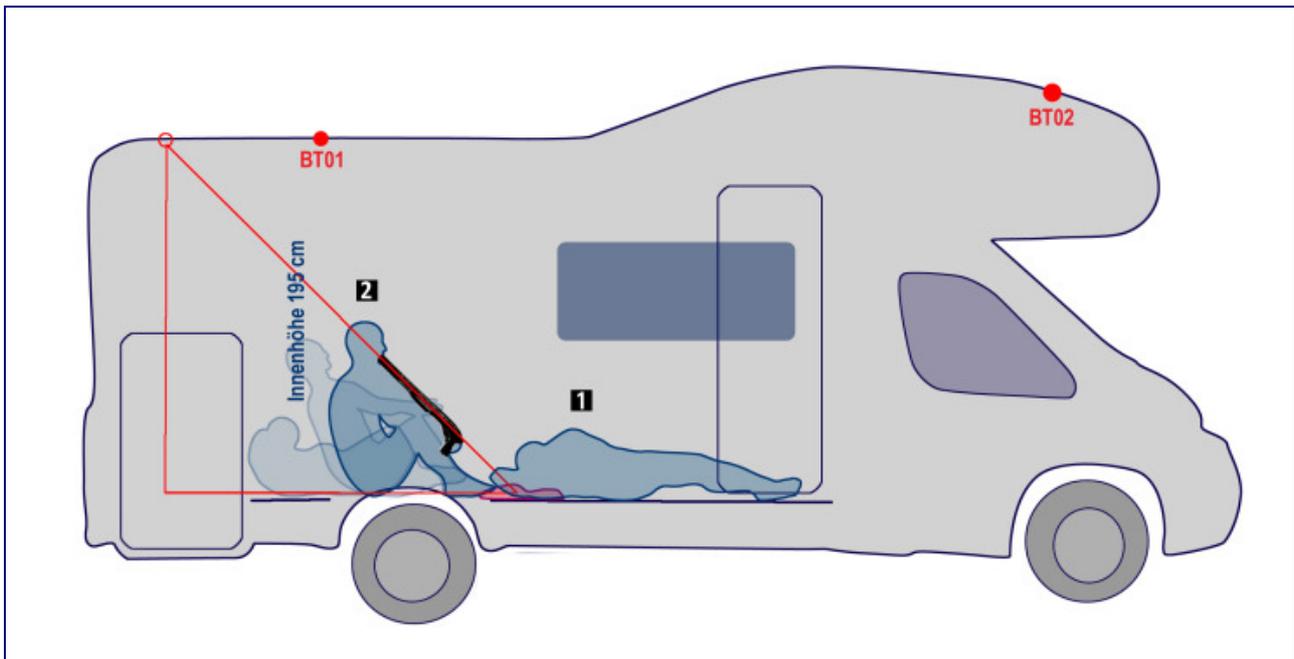


Abb. 09: Geschossflugbahn bei sitzender Körperhaltung von Mundlos und ungefähre Position des Schussdefektes im Dach; mit Sturzrichtung

Die mögliche Sitzposition von Mundlos im hinteren Wohnbereich wird nach vorn durch die Lage der Leiche Böhnhardts, nach hinten durch das hochgeklappte untere Bett begrenzt. Um die Geschossflugbahn mit Schussdefekt BT01 sowie die Endposition der Leiche nach Möglichkeit in Einklang zu bringen, wurde die Sitzposition beim Suizid so weit wie möglich an die Leiche Böhnhardts verlagert. Dennoch gibt es eine erhebliche Abweichung zwischen erwartetem Schussaustritt im Dachbereich und dem tatsächlichen Schussdefekt.

Nehmen wir ein hochgeklapptes Bett mit textiler bzw. kunststoffgefüllter Matratze und einem Lattenrost aus Holz an, erscheint ein Ab- bzw. Rückpraller unwahrscheinlich.⁶⁾ Eine signifikante Ablenkung des Geschosses innerhalb des kurzen Schusskanals im Schädel zwischen Eintritt und Austritt ist in Bezug auf die Austrittswunde im hinteren Schädel unwahrscheinlich.

Das erwartete Spurenbild wird weiter unten besprochen. Es ist in der folgenden Darstellung alternativ zur BKA-Hypothese zu untersuchen, ob eine stehende Schussposition zumindest den Schussaustritt im Dach erklären kann.

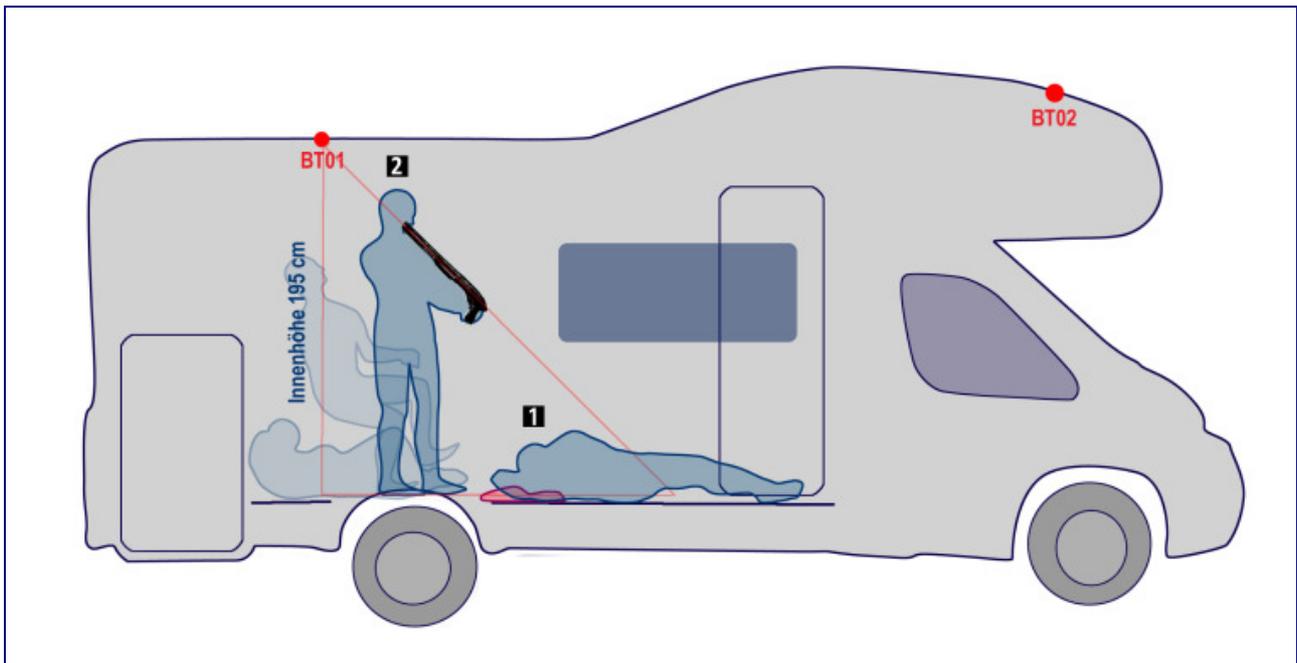


Abb. 10: Geschossflugbahn bei stehender Körperhaltung von Mundlos und ungefähre Position des Dachdefektes; mit Sturzrichtung

Hier ergibt sich theoretisch eine mögliche Übereinstimmung zwischen Geschossflugbahn und Position des Schussdefektes im Wohnmobildach. Allerdings ließe der abschließende suizidale Akt eher eine „kontemplative“ und zurückgezogene Position, etwa der Sitzhaltung erwarten, statt angespannten Stehens mit Blickrichtung auf die Leiche Böhnhardts.

Eine Notwendigkeit, die Selbsttötung ohne Rücksicht auf den Umständen entsprechende selbstgewählte Bedingungen eines endgültigen Abschieds schnellstmöglich durchzuführen, bestand nicht.

4. Lage der Gehirnzellmasse, Auffindesituation der Leichen und Spurenbilder (Blutanhaftungen)

Wir legen weiter die BKA-Hypothese zum Geschehen im Wohnmobil trotz der gezeigten erheblichen Widersprüche bei Geschossflugbahnen, Schussdefekten im Dach sowie Position und Lage der Leichen zugrunde. Es ist zu klären, ob und wie die Kopfschussverletzungen (Kronleinschüsse) mit der Lage der Gehirnmasse(n) in Einklang zu bringen sind.



Abb. 11: Deutlich erkennbar drückt der rechte Oberschenkel von Mundlos gegen die Kühltrennfront. Ein Verrutschen der Gehirnzellmasse wird blockiert.



Abb. 12: In Richtung Fahrerkabine verhindern die Leiche Böhnhardts sowie Deckenverkleidung ein Verrutschen der Gehirnzellmasse

Charakteristisch für die Lage der Gehirnzellmasse ist, dass sie durch beide Leichen, herabgefallenes Dachmaterial und die seitliche Begrenzung durch Küchenzeile und Sitzbank fixiert wird. Ein Verrutschen der herausgeschleuderten Gehirnteile über größere Distanz durch Löscharbeiten der Feuerwehr ist nicht plausibel. Die Ebene der Wohnbereichsgrundfläche im Wohnmobil ist zur Fahrerseite hin abschüssig, eine Veränderung der Lage hätte also eher in Richtung Fahrerkabine erfolgen müssen. Das würde besonders im Fall Böhnhardt die BKA-Hypothese noch mehr schwächen.

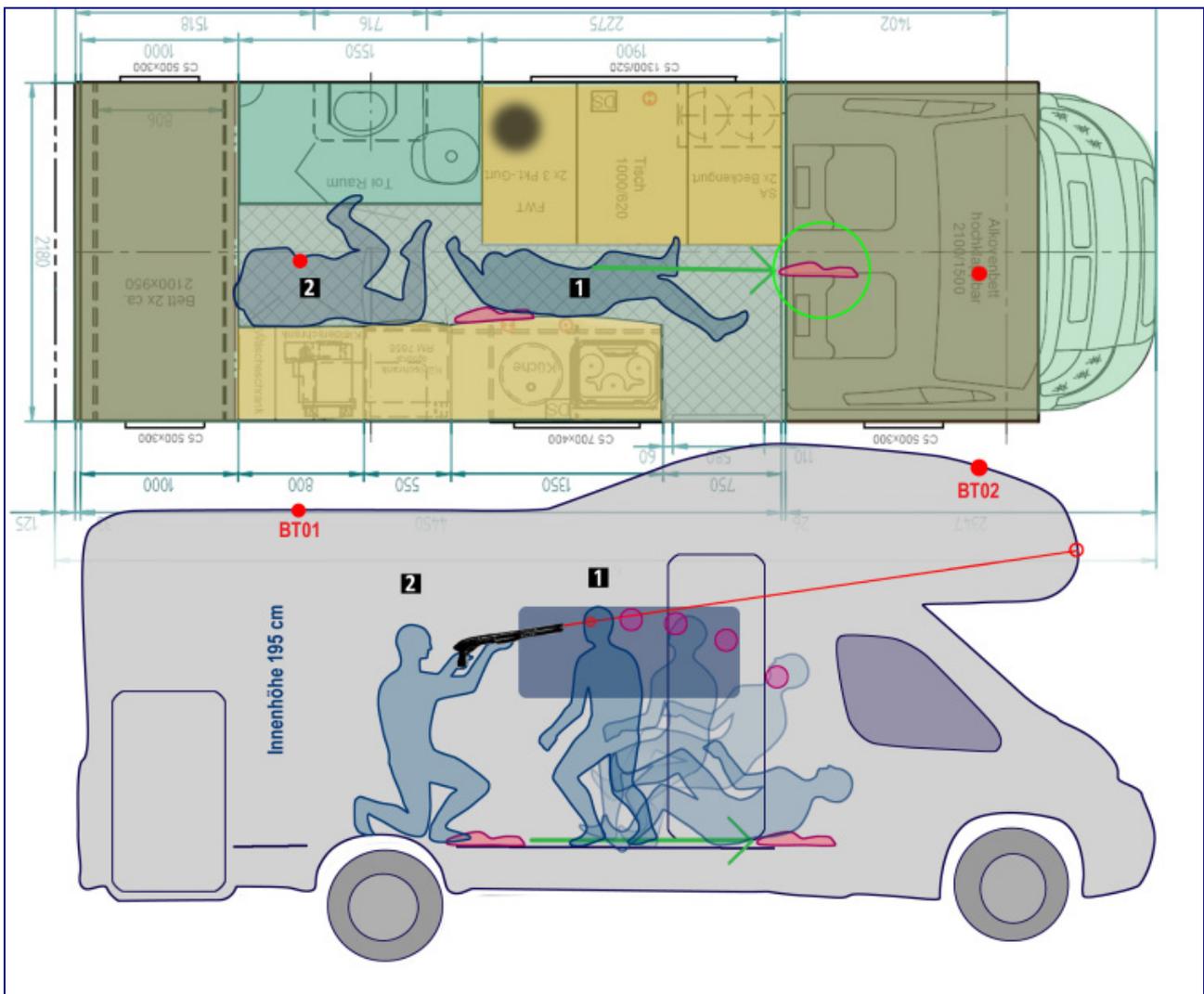


Abb. 13: Bewegungsrichtung der herausgeschleuderten Gehirnmasse bei Böhnhardt mit Schussrichtung nach vorn

Der Schuss wurde Böhnhardt in die linke Schläfenseite beigebracht, die Schussaustrittsverletzung befindet sich auf der rechten Kopfseite. Die Grafik macht deutlich: Der Blut- und Zellgewebeaustritt auf der rechten Kopfseite Böhnhardts hätte bei Blickrichtung Böhnhardts zur gegenüberliegenden Hausseite mit signifikanten Blut- und Gewebespuren in Richtung Fahrerkabine erfolgen müssen. Die mutmaßliche genaue Endposition der Gehirnmasse ist dafür unerheblich.



Abb. 14: Bluttypische Anhaftungen am Zugang zum vorderen Wohnbereich auf der Beifahrerseite

Außer wenigen Blutanhaftungen an Türinnenseite und Fahrzeugkabinenrückseite ist jedoch kein nennenswertes, eventuell konzentrisch verlaufendes Spurenbild dokumentiert, das dem Auftreffen herausgeschleuderten Blutes und Gehirnteile nachvollziehbar entspricht (etwa am Beifahrersitz). Es ergibt sich außerdem keine plausible Möglichkeit, dass Schussverletzung und Lage der Gehirnmasse in Auffindessituation in Einklang zu bringen sind.

Ähnlich widersprüchlich stellt sich das Spurenbild bei Uwe Mundlos dar. Dabei ist zu vernachlässigen, ob man von einer sitzenden oder stehenden Schussposition ausgeht.

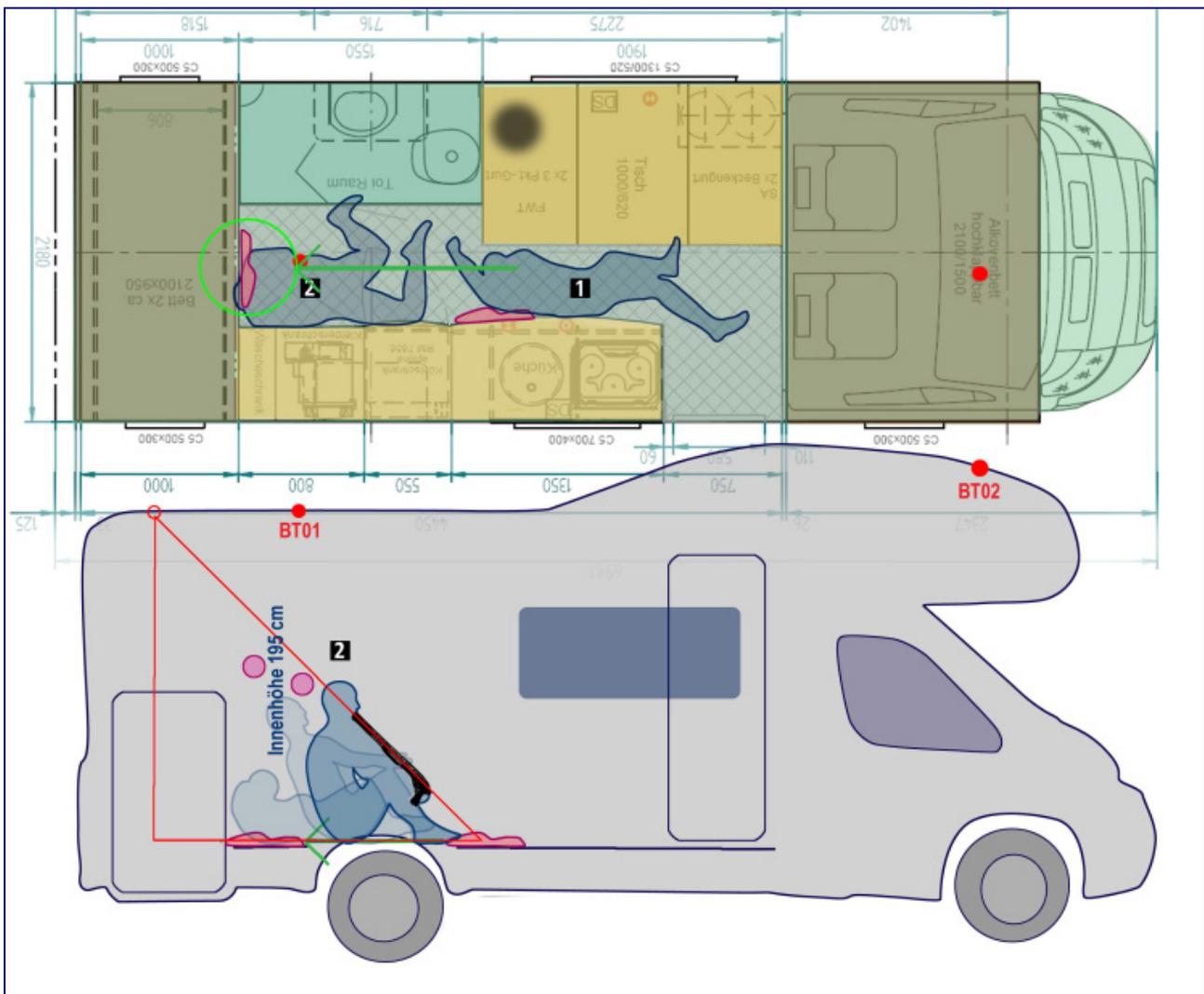


Abb. 15: Bewegungsrichtung der herausgeschleuderten Gehirnmasse bei Mundlos mit Schussrichtung nach hinten-oben, mögliche Endposition der Gehirnteile im Vergleich zur Auffindeposition

Mundlos musste zwingend den eigenen suizidalen tödlichen Schuss in Richtung Fahrzeugheck abgeben, so dass das herausgeschleuderte Gehirn ebenfalls in Richtung Fahrzeugende bewegt wurde. Gehirnmasse, die beim Austritt in größeren Teilen erhalten blieb, wäre mit großer Wahrscheinlichkeit durch den nach hinten kippenden Mundlos bedeckt oder bei späterem Herabfallen des Gehirngewebes aufgefangen wurden. Die Leiche Mundlos hätte durch ihre Lage ein Verrutschen der Hirnmassen zusätzlich blockiert.

Ein plausibles Szenario wird hier wie bei Böhnhardt durch das fehlende Spurenbild signifikanter Blut- und Zellgewebeanhaftungen im Bereich unterhalb des Schussdefektes im hinteren Dach bzw. auf der textilen Bettverkleidung erschwert. Die Fotodokumente weisen außer einigen zufällig wirkenden Blutspritzern im unteren Türbereich der Nasszelle keine der Schwere der Schussverletzung entsprechende Verteilung von Blut- und Gewebeteilen aus. Bei Mundlos wären aufgrund des Kontaktes mit dem hochgeklappten Bett insbesondere Rutschspuren durch Heruntergleiten des tödlich Verletzten in die Endposition zu erwarten.



Abb. 16 und 17: Links: Auffindesituation der Leiche Mundlos, hervorgehoben wenige bluttypische Anhaftungen im unteren Bereich der Badtürinnenseite; rechts: Bereich, für den die Verteilung von Blut- und Gewebespuren im Einklang mit der Schuss- und Fallrichtung Mundlos wahrscheinlich wäre

5. Fazit

Die Lage der Gehirnmassen sowie die Position der Leichen und Schussdefekte im Wohnmobildach ist für beide aufgefundenen Leichen nicht mit der Tathergangshypothese des BKA in Übereinstimmung zu bringen. Es ergibt sich ausgehend von den Schussein- und -austrittsverletzungen derzeit kein Szenario, das Auffindesituation der Leichen, der Gehirnmassen und der Schussdefekte im Dach plausibel erklärt. Lediglich für Uwe Mundlos ist bei hypothetischer Annahme eines Suizides in stehender Position der Schussaustritt im hinteren Bereich des Wohnmobildaches nachvollziehbar.

Es konnte gezeigt werden, dass die vom BKA aufgestellte Hypothese mehrere schwerwiegende Widersprüche der Auffindesituation nicht auflösen kann. Dazu gehören Probleme der Geschossflugbahnen, die Lage der Gehirnmasse in Abhängigkeit der Schussverletzungen oder die Lage der Leiche Böhnhardts.

Die BKA-Hypothese ist damit in wesentlichen Teilen nicht haltbar und muss durch neue Erklärungsansätze ersetzt werden. Der Ablauf des Geschehens im Wohnmobil am 4. November 2011 bleibt weiter ungeklärt. Er ist jedoch von zentraler Bedeutung für die Aufklärung des gesamten NSU-Komplexes u.a. in Bezug auf Todesumstände der aufgefundenen Leichen, die Klärung behördenseitigen Vorwissens und mutmaßliche Tatortveränderung.

Fußnoten und Anmerkungen

1) <http://friedensblick.de/17619/tatort-eisenach-stregda-thueringer-nsu-ausschuss-deckt-immer-neue-fragwuerdigkeiten-auf/#comment-4872>

2) Band 4.1, Ordner 1, Allgemeines, Aktenvermerk BKA, nicht paginiert, PDF-Dokument S. 20

3) eda., siehe Einsatzverlaufsbericht Lotz, S. 3 von 5, PDF-Dokument S. 25

4) <https://www.nsu-watch.info/2014/06/protokoll-114-verhandlungstag-21-mai-2014/>

5) <http://arbeitskreis-n.su/blog/2015/11/05/4-11-2011-womo-fotobeweis-badwaffenfoto-wurde-nach-entfernung-der-leichen-aufgenommen/>

6) vgl. Rückpralluntersuchung von Baumstämmen und Mauern bei Flintenlaufgeschossen, Pkt. 8.2 bes. 45°, und Ergebnisse 8.3.1 und 8.3.2

Das verwendete Fotomaterial des Auffindeortes Wohnmobil stammt aus den öffentlich zugänglichen Aktenteilen.

Die Anmerkung

am 23. November 2015 um 19:37

Das ergänzt kongenial die [Blutbilder aus dem Wohnmobil](#).

Erlaube mir zu BT01 und BT02 die Bemerkung, daß das im Grunde schöne Physik, Ballistik und Materialkunde nebst zeitgemäßer 3D-Analyse des Innenraums vom Wohnmobil ist, die entweder unterlassen wurde, also nicht stattfand, oder wo die Veröffentlichung der Ergebnisse die Bevölkerung nur verunsichern täte.

Im Teil 5, kann man im oben verlinkten anwählen, wird zur Ballistik etwas gesagt.

Nicht diskutiert wurde in "Black Box" das Auffinden von 6 Metallteilen im Resthirn des Böhnhardt und der Schmauch von Polizeimunition.

Mord mit einer Dienstpistole und Vertuschung mittels Pumpgun ist somit immer noch im Rennen.

Das war aber nicht Aufgabe des vorstehenden Artikels.

Note 1. Setzen.

Gefällt mir

Antwort



• *parlograph*

• am 23. November 2015 um 21:14

• Danke, sehr guter Verweis. Sehe das auch so; Pumpgun-Schüsse post mortem außerhalb des Wohnmobils zur Verdeckung der Todesursachen (Geschossfragmente bei Böhnhardt). Vermute außerdem, Großkaliber um eine Identifizierung anhand von Gesichtszügen zu erschweren. Interessant in dem Zusammenhang ist, dass die Pumpgun laut BKA zuvor in Besitz eines Berliners gewesen sein soll (Bachmann), aber nicht auf dessen Waffenbesitzkarte stand (unklare Formulierung in der Asservate-Akte; „Die Ermittlungen führten zu ...“). Hat das LKA Berlin die Winchester beigesteuert?

• Gefällt mir

• Antwort



• *Steinbruch*

[am 25. November 2015 um 21:44](#)

Ein paar Anmerkungen:

1. Die Auffindesituation der Leiche von Mundlos war so, dass diese gegen Badtür und Kleiderschrank eine sitzende Position einnahm.

Das kann BEWIESEN werden, einerseits durch die Tatortbilder TO-Gruppe der Kripo Gotha (dass sind die heller belichteten in der Akte), andererseits an den Aufnahmen der Badtür wie des Kleiderschrank, wo in Schulterhöhe Rußstreifen zu sehen sind. D.h. während des Brandes war der Körper M hier angelehnt.

[Rest gelöscht]

— Nö. Der Kopf von Mundlos schließt mit der Oberkante des unteren Bettkastens ab. Das ist nach Innenraumbemaßung (Fotos in den Akten vorhanden) eine Höhe von max. 40 cm. Das ist dann keine sitzende Positon. Bitte sachliche Einwände, trolen kannst du woanders. —

Gefällt mir

[Antwort](#)



• *Steinbruch*

• [am 29. November 2015 um 3:59](#)

• — Nö. Der Kopf von Mundlos schließt mit der Oberkante des unteren Bettkastens ab. Das ist nach Innenraumbemaßung (Fotos in den Akten vorhanden) eine Höhe von max. 40 cm. Das ist dann keine sitzende Positon. Bitte sachliche Einwände, trolen kannst du woanders. —

• Oberkante Schulter sind über 40cm, siehe hellen Fleck am Kleiderschrank, S. 476, Bd4-1-9

• Gefällt mir

• [Antwort](#)



• *parlograph*

• [am 29. November 2015 um 23:31](#)

• Wovon sprichst Du? Ebd. S. 475 mit klarer Bemaßung der Bettkante.

• Gefällt mir



• *Steinbruch*

• [am 30. November 2015 um 2:16](#)

• Den Kleiderschrank findest Du im Bild? Die unverrustete Stelle im unteren Drittel ebenso?

• Ob die Spitze des Fleckes jetzt 43, 46 oder 47,3cm hoch ist, kann ich perspektivisch nicht erkennen. Interessiert mich auch eigentlich nicht.

- Ich hätte Dir ja bei Unverständnis auch eben ein entsprechendes Bild gemailt, aber nach dem unhöflichen und beleidigenden Tonfall deinerseits, sehe ich dazu keine Veranlassung.

- Gefällt mir



- *parlograph*

- [am 30. November 2015 um 8:55](#)

- Sieh dir die Fotos mit Bemaßung (S 475, 476) und die Lage von Mundlos (S. 449) einfach noch mal in Ruhe an. Erst kritisch prüfen, dann posten. Beide an der hinteren Unterbettfront lehnenen Schultern schließen bei einer Höhe von ca. 30cm ab. Ich weiß nicht, von welchem Fleck du sprichst; das ist auch irrelevant, weil die deutlich sichtbare Bettkante eine klare Referenzhöhe zur Liegeposition darstellt.
- Nachtrag: Ich denke, ich weiß jetzt, worum es dir geht: Die Aussparung der Verrußung an der Badtür. Du gehst davon aus, dass Mundlos an der Tür lehnte und während des Transportes in die liegende Position sackte. Die Aussparung hat zwar die Form der linken Schulter von Mundlos, aber es ergeben sich dann neue Komplikationen (Spurenbild hinter dem Kopf). Ein Verrutschen der Gehirnmasse zur gegenüberliegenden Seite ist auch unter dieser Prämisse unwahrscheinlich, weil die blockierende Wirkung des Körpers erhalten auch im Falle einer weiter nach hinten-oben verlagerten Position erhalten bliebe. Das Problem mit dem plausiblen Schusswinkel bleibe ebenfalls.
- Die Aussparung kann i.Ü. ebenfalls Ergebnis einer „Tatort“-Veränderung gewesen sein.

- Gefällt mir



- *Steinbruch*

- [am 29. Februar 2016 um 13:31](#)

- “ Nachtrag: Ich denke, ich weiß jetzt, worum es dir geht: Die Aussparung der Verrußung an der Badtür. Du gehst davon aus, dass Mundlos an der Tür lehnte und während des Transportes in die liegende Position sackte.“
- Ja. Es gibt eine entsprechende Aussparung sowohl rechts an der Badtür als auch links an der Kleiderschranktür. Soweit ich das in Erinnerung habe – habe jetzt keine Lust in den Akten zu suchen – ist diese sitzend-lehnende Haltung von UM auch auf den helleren TO-Bildern zu sehen, die noch in Stregda gemacht wurden.
- Das ist alles sehr eindeutig und schlüssig.
- “ Die Aussparung hat zwar die Form der linken Schulter von Mundlos, aber es ergeben sich dann neue Komplikationen (Spurenbild hinter dem Kopf). Ein Verrutschen der Gehirnmasse zur gegenüberliegenden Seite ist auch unter dieser Prämisse unwahrscheinlich, weil die blockierende Wirkung des Körpers erhalten auch im Falle einer weiter nach hinten-oben verlagerten Position erhalten bliebe. “

- Bestreite ich nicht, gehe aber nicht davon aus, dass die Gehirnmasse vor der Küchenzeile von UB stammt.
- “ Die Aussparung kann i.Ü. ebenfalls Ergebnis einer “Tatort”-Veränderung gewesen sein. “
- Möglich ist vieles, aber eben nicht wahrscheinlich.
- Gefällt mir



- *parlograph*

- [am 1. März 2016 um 23:44](#)
- **Zitat:** „Ja. Es gibt eine entsprechende Aussparung sowohl rechts an der Badtür als auch links an der Kleiderschranktür. Soweit ich das in Erinnerung habe – habe jetzt keine Lust in den Akten zu suchen – ist diese sitzend-lehnende Haltung von UM auch auf den helleren TO-Bildern zu sehen, die noch in Stregda gemacht wurden.“
- Das ist alles sehr eindeutig und schlüssig.“
 - Nö. Halbwegs schlüssig eben nur in Bezug auf die ausgesparte helle Stelle und eine Rußverteilung.
 - Rußablagerung und Ausparung fehlen allerdings an der Front des unteren Bettkastens, ein Übergang dieser Verrußung wäre zwingend zu erwarten. Die scharfe Zeichnung der Kontur ist zweifelhaft, weil der Schulter-/Rückenbereich UMs kaum so eng an der Tür anliegen würde, dass keinerlei verlaufende Übergänge entstehen.
 - Was außerdem fehlt, ist das notwendige Spurenbild durch Gewebeaustritt und größerer Mengen Blutantragungen in diesem gesamten Bereich.
 - Dieses TOG-Foto, das die an der Tür lehrende Haltung zeigen soll, ist mir unbekannt. Also bitte Schweinehund überwinden und Quellenverweis raussuchen!
- Gefällt mir



- *Zwangsjacke*

[am 30. November 2015 um 21:48](#)

Sehr schönes Blog und ein gefälliger Schreibstil, stets mit Literaturhinweisen. Das gefällt!

Allerdings möchte ich hier einwenden, dass deine Annahme zur Fallrichtung, z.B. v. UB, auf einer falschen physikalischen Vorstellung beruht. Der wesentliche Vorgang ist eine Impulsübertragung von Geschoss auf den Körper, wobei diese Übertragung naturgemäß durch Deformationen und/oder Durchdringung nicht vollständig erfolgt. Impuls ist Masse mal Geschwindigkeit, die jeweils vorher/nachher an beiden Objekten zu bilanzieren sind.

Das bedeutet, bei großen Unterschieden in der Masse – hier Geschoss im Grammbereich, da Körper im Kilogrammereich – nur extrem kleine Geschwindigkeitsänderungen am massigeren Körper stattfinden. Will heißen: Ein getroffener Körper folgt nicht dem Geschossvektor sondern der viel stärker wirkende Erdbeschleunigung, sofern der Körper aus eigenem Antrieb nicht bereits einer

Trajektorie folgt. Oder einfacher: Er sackt schlicht zusammen.

Der Mythos vom nach hinten geschleuderten Getroffenen wurde in der Sendung MythBusters eindrucksvoll widerlegt.

Aus dieser Erkenntnis ergeben sich völlig neue Eingangsvoraussetzungen für eine Betrachtung. Demnach hätte UB nämlich in Nähe zur Seitentür stehen müssen, um so zu liegen zu kommen, wie aufgefunden. Was grundsätzlich noch nicht erklärt, wie diverse Fundstücke (Waffe, Anzünder etc.) unter den Körper Bs kommen konnten.

Und auch die Geschossbahn ist damit nicht geklärt. Im Gegenteil wird der Schusswinkel bei vornestehendem UB noch größer als hier mit 5-10° angenommen. Entsprechend muss UBs Kopfhaltung gewesen sein, tendenziell eher unnatürlich.

Gefällt mir

Antwort



- *parlograph*

- [am 30. November 2015 um 23:44](#)

- Danke für deinen Hinweis. Es geht hier weniger um ein „mehrere Meter geschleudert werden“, sondern um ein Kippen, bzw. die Sturzrichtung bei einem unerwarteten Geschossaufprall mit hoher kinetischer Energie. Es wird davon ausgegangen, dass UB in leichter Hockstellung stand, um aus dem Fenster zu schauen und deshalb eine eher instabile Position einnahm und eine höhere Wahrscheinlichkeit der Sturzrichtung bei Gleichgewichtsstörung angenommen. Letztlich ist die Kipprichtung nicht entscheidend für die Problematik der Geschossflugbahn zum Dachdefekt und ändert nichts an der „falsch“ liegenden Gehirnmasse.

- Gefällt mir

- Antwort



- *Zwangsjacke*

- [am 3. Dezember 2015 um 22:37](#)

- Mit letzterem hast du natürlich recht. Insbesondere bei der Flugbahn durch die Schläfe und Alkoven sind Zweifel angebracht.

- Die Wahrscheinlichkeit einer Fallrichtung sehe ich indes nicht, da es physikalisch nicht begründet ist. Der Begriff „hohe kinetische Energie“ zieht ebenso wenig. Das Rottweil-Geschoss hat eine kin. Energie an der Mündung von 2900 J, das entspricht der gleichen Energie eines VW Golf 7 bei 8 km/h. Bei 100 km/h hat der Wagen die 164-fache Energie des Geschosses. Soviel zu Alltäglichkeiten.

- Man kann auch noch mehr rechnen: Beim Durchschuss werden ca. 20% der Energie des Geschosses übertragen. Beim Schuss durch einen Kopf 6 kg erfährt dieser einen Geschwindigkeitszuwachs von 0,1 m/s. Dieser Kopf fällt frei in 0,7 s aus 1,85m Höhe, er bewegt sich entsprechend um 7 cm, wohlgermerkt der Kopf, nicht der 75 kg Körper. Ob die 7cm reichen, über den Körperschwerpunkt hinauszuwirken, darf bezweifelt werde, zumal eine Rückfederung durch Sehnen

und Muskeln erwartet werden darf.

- Ich würde behaupten, die Fallrichtung ist ausschließlich ein Zufallsprodukt das im hohen Maß von der Beinstellung und der Körperhaltung beeinflusst wird.

- Gefällt mir



- *parlograph*

- [am 4. Dezember 2015 um 1:39](#)

- Okay, danke. Es geht imho nicht um eine Verlagerung des Schwerpunktes allein, die durch eine günstige Beinstellung aufgefangen werden könnte, sondern um die Störung der Balance (Gleichgewicht). Der Ausfall des Zentralnervensystems unmittelbar nach der Schussverletzung (Krönleinschuß) beeinflusst eine gesteuerte Ausgleichsbewegung. Die Motorik fällt unmittelbar aus. Eine koordinierte Rückfederung findet vermutlich nicht mehr statt.
- Die erhebliche Schädelverletzung der Schussaustrittswunde, die ja zum Herausschleudern des Gehirns geführt hat, lässt auf einen höheren Energieabgabeanteil auf den Körper schließen (Heiderstätt: Es habe eine erhebliche Deformierung des gesamten Kopfes mit großen Gewebsaufreißungen und Einfallen des Schädeldachs). Von einem „glatten“ Durchschuss kann kaum die Rede sein.
- Die Alltäglichkeiten sehen so aus, dass bereits weit geringere – überraschende – Krafteinwirkungen zur Störung der Balance und der Standfestigkeit führen. Die Kipprichtung (des Kopfes mit Gleichgewichtsorgan Ohr) verläuft meist zunächst in Richtung der Krafteinwirkung. Das lässt sich bei Balltreffern, Schlägen usw. leicht beobachten. Das betrifft auch echte Kopfschussverletzungen, die du bei youtube findest.
- Ich habe mal zwei Beispiele angefügt, die verschiedene „Kopfschüsse“ mit unterschiedlichen Körpern (inkl. Federball) zeigen. Die erkennbare biomechanische Reaktion verläuft in den meisten Fällen in Bewegungsrichtung des auftreffenden Körpers. Es gibt vielfach sogar eine „übertriebene“ reflexhafte Bewegung vom auftreffenden Körper weg, bzw. ein „Nachgeben“.
- <https://www.youtube.com/watch?v=EvlggT6oydl> (hier besonders min. 1:00)
- Ich stimme aber zu, dass es bei der Kipprichtung Unsicherheit gibt. Deshalb spreche ich auch von einer wahrscheinlichen Sturzrichtung, die aber letztlich von untergeordneter Relevanz ist (in Bezug auf das Thema).
- Gefällt mir



- *Zwangsjacke*

[am 4. Dezember 2015 um 22:27](#)

Ja, das ist anschaulich. Wie du auch schreibst biomechanische Reaktionen, also Reaktionen des ZNS auf den äußeren Impuls, um die Balance zu halten oder auszuweichen.

Kein Mensch wird durch einen Federball umgerissen! Trotzdem fallen dort die Leute.

Im speziellen Fall muss berücksichtigt werden, dass nach dem Durchschuss kaum bis keine Reaktion des ZNS erfolgt. Bei einem Schuss in die linke Schläfe ist auch eine Ausweichreaktion im Vorhinein unwahrscheinlich, da das Opfer keine Sicht hat.

Schieß mal einen Federball auf den Hinterkopf eine Mitspielers!

Google mal zur Energieabgabe von Flintenlaufgeschossen in Zusammenhang mit den Schusskanälen. Daher habe ich auch meine Infos, angereichert mit physikalischen Gesetzen. 20% ist realistisch und der Wundkanal selber, hier weit öffnend, ist natürlich auch abhängig von der Patronenform, der Gewichtsverteilung in der Patrone und ggf von Hindernissen im Körper.

Ich meine, sollte UB seitlich angeschossen worden sein, hat er oder sein ZNS keine Möglichkeiten zu einer Ausweichreaktion gehabt. Durch den Durchschuss wurde sein Körper nicht zum Kippen gebracht, sondern durch seine Beinstellung und Körperhaltung die Richtung des Falls vorgegeben oder – dafür spricht wegen fehlender Spuren nichts – durch räumliche Begebenheiten.

Gefällt mir

[Antwort](#)



[am 29. Januar 2016 um 22:09](#)

Sorry, wenn ich hier so einfach reinplatze und bzgl. der Abfolge der Abb. 04 und Abb. 05 zu widersprechen wage.

Abb. 05 ist höchstwahrscheinlich in Stregda aufgenommen worden, weil:

1. vordere Leiche liegt näher Fahrerhaus, dadurch sind auf den Aufnahmen, die in Stregda von Aussen, mit Sicht durch die WoMo-Türe, gemacht wurden, die Füße mit halbem Unterschenkel zu sehen. Die Deckenverkleidung ist wahrscheinlich zum Großteil dort wo sie hingehört.
2. Das WoMo wurde zur Verladung mit der Front voraus ansteigend auf den Transporter gezogen, dadurch verrutschte der Inhalt, also die Leichen, nach Hinten -> siehe Abb. 04. Im folgenden Abtransport fiel durch Erschütterungen die Deckenverkleidung herab.

Bzgl. der Positionen bei, durch BKA/BAW behaupteter, letaler Schußbeibringung läßt sich eindeutig festhalten, daß eine unvermeidliche Spurenlage durch austretende Hirnmasse und folgende Spritzblutungen nicht gegeben ist, mithin die Behauptungen absolut unhaltbar erscheinen.

Gefällt mir

[Antwort](#)



- [am 30. Januar 2016 um 0:50](#)
- Bitte den Tageslichteinfall bei Aufnahme der Sitzgruppe Bd. 4-1 9; S. 460 vergleichen; außen ist der Löschzug erkennbar. Vgl. auch abgelöste Tischbeschichtung. Lage der Leiche S. 435 **nach** Entnahme des Brandschutts ausweislich der Aufnahmebeschriftung.
- Und folgende Aufnahmen nach Bergung Leiche 1. Auch hier bitte die Lichtverhältnisse der



Aufnahmen und Positionen der Spurenmarkierungen beachten. Klarer geht nicht. Vermutl. wurde Leiche 1 nach dem Transport – zu weit – in Richtung Fahrerkabine zurückgezogen.

- Bezügl. Spurenbild Spritzblut und Lage der Hirnmassen: Austrittsrichtung des Gewebes ist durchaus unvermeidlich vorgegeben durch Schussrichtung, ebenso wahrscheinliche Spritzverteilung – und zwar bezogen auf BKA-Tathergangshypothese. Hier geht es um den Nachweis, dass das Spurenbild *nicht* mit der BKA-Hypothese in Einklang zu bringen ist.
- Gefällt mir
- [Antwort](#)



- *Johannes*

[am 21. August 2016 um 13:47](#)

Eigentlich wollte ich nach der (völlig unnötig harschen) Reaktion plus anfängliche Zensur, auf den berechtigten Einwand von Steinbruch nichts schreiben. Um der Klarheit bzgl. des Themas tue ich das nun doch.

- 1) M. hinten war ursprünglich wohl in sitzender Posiiton, Steinbruch sieht das m.E. richtig
- 2) die Unterschiede der Pumpgun Lage (50 cm in Richtung Fahrerhaus) unter B. ist durch das Wegziehen der Leiche während der Bergung zu erklären
- 3) das Foto der „Aufklärungs“ Pistole mit der angeblich schwebenden Nr.5 kann entgegen der Polizeiaussage nicht vor Entfernung dieser Pistole vor Ort gemacht worden sein, weil sonst von M, ein Teil seines beschuhten linken Fußes im Bild sein müsste und dies auf dem Foto nun mal nicht der Fall ist.
- 4) die Annahme die beiden Opfer hätten die Krönleinschüsse a u s s e r halb des Wohnmobils verabreicht bekommen und es wären dann „fremde“ Grosshirnanteile ins Wohnmobil eingebracht worden halte ich für gewagt bis wirklichkeitsfremd, solange nicht geklärt ist welche Munitionsteile sich im Kopf von B. befanden u n d wie sich ein Krönleinschuss des Kopfes mit bestimmter (sowohl der fraglichen als auch anderer) Munition auswirkt, bzw. ob es da überhaupt eine durchschlagende Wirkung (vgl. die nicht passenden Ausschusslöcher) gibt.
- 5) die offensichtliche Tatsache, daß die beiden Uwes ermordet wurden, lässt Mörder in beide mögliche Richtungen vermuten.

Daß die beiden Uwes ermordet wurden, beweist nicht deren Unschuld z.B. an der Ceska Mordserie.

2. Dezember 2015

Haskala



Beginnen wir mit einem Mord. Am 6. September 1848 wird auf die Familie des Reformrabbiners im galizischen Lemberg, Abraham Kohn, ein Giftanschlag verübt. An einer mit Arsen versetzten Suppe sterben Rabbi Kohn und seine jüngste Tochter. Galizien gehört damals zur Habsburger Monarchie. Kohn war 1844 aus Vorarlberg nach Lemberg gekommen, um eine Reformgemeinde aufzubauen. Die Tat wird traditionalistischen Kreisen der jüdischen Gemeinde zugeschrieben, ein mutmaßlicher Mörder wird allerdings nicht rechtskräftig verurteilt.¹⁾

In den folgenden Jahrzehnten ist der Mord Gegenstand innerjüdischer Rezeption. Das Verbrechen wird überwiegend im Lichte eines tiefen Konfliktes zwischen der tradierten religiös-kulturellen Welt des Ostjudentums und Reformbemühungen gesehen, die aus der Aufklärung innerhalb des Judentums hervorgingen – der sogenannten Haskala. Aufklärung bedroht Aberglauben, Regelwerke und Dogmen und eine Gemeinschaft, die aus ihnen ihre Sicherheit schöpft. Das ist der Kern des Konfliktes, unabhängig von Ort, Zeit und handelnden Personen.

Haskala heißt auch der Blog der Thüringer Landtagsabgeordneten Katharina König. Ihre Partei „Die Linke“ stellt gegenwärtig den Ministerpräsidenten. Für Suchmaschinen hat Königs Aufklärung eine größere Relevanz als das historische Vorbild: Sie steht an erster Stelle der Ergebnisliste. Katharina stammt aus evangelischem Pfarrhause. Was sie mit der jüdischen Aufklärung verbindet, ist unbekannt.

Wissen ist Macht

Schwerpunkt ihres Wirkens ist seit vielen Jahren der Kampf gegen den Rechtsextremismus in Thüringen. Das NSU-Böse kommt aus der beschaulichen Mitte Deutschlands. Im November 2011 enttarnt es sich. Katharina, die Reine, will es austreiben. Das Ausmaß mutmaßlicher mörderischer Kumpanei von Behörden, Schlapphüten und Naziterroristen lässt bisherige Verschwörungstheorien der Linken blass aussehen wie das kalkige Gesicht des THS-Kerlchens Brandt. Der Verfassungsschutz als natürlicher Feind der Linken ist selbst unter Verdacht geraten.

Als 2012 der erste Untersuchungsausschuss des Thüringer Landtages zum NSU-Komplex zusammentritt, wird Katharina König engagiertes Mitglied. Unter den NSU-Ausschüssen bundesdeutscher Landtage gibt es ein Alleinstellungsmerkmal Königs: Sie protokolliert die Sitzungen dieses Untersuchungsausschusses in hoher Qualität auf ihrem Blog.

Ihre Haskala-Protokolle sind eine wichtige Quelle für die Aufklärung des Geschehens am 4. November 2011 geworden und unverzichtbar in Verbindung mit den vom Arbeitskreis NSU

geleakten Aktenteilen des BKA zum Abgleich von Aussagen, Indizien, Chronologien.

Diese Protokolle sind seit Kurzem verschwunden. Aufklärerin König hatte sie zunächst kommentarlos vom Netz genommen und damit für Irritation gesorgt.



Für die Bloggergruppe AK NSU, mit der sie eine virtuelle Hassliebe verbindet, eine Steilvorlage. Neben BKA-Aktenteilen leakte der Arbeitskreis jetzt auch die [Haskala-Protokolle](#) in ihrer unbearbeiteten Form. Denn die Protokolle müssen korrigiert werden, wie Katharina jetzt nachschob. Sie gefährdeten bisher die Persönlichkeitsrechte derer, für die sich niemand interessiert.

Wir haben zur Zeit die Ausschussprotokolle vorübergehend von der Seite genommen, in wenigen Wochen sind sie aber wieder online. Hintergrund ist, dass wir zum Schutz der Persönlichkeitsrechte von Personen, die weniger in der Öffentlichkeit stehen, zum Beispiel einfache Mitarbeiter oder Personen, die keine Führungsfunktionen ausüben oder anderweitig im medialen Fokus stehen, die Namen abkürzen. Aus dem einfachen Feuerwehrmann „Peter Müller“ würde dann ein „Feuerwehrmann Peter M.“ werden.

<https://haskala.de/2015/11/30/in-eigener-sache-nsu-untersuchungsausschussprotokolle-bald-wieder-online/>

Nur, wie viele Protokolle betrifft das wirklich? Wie glaubhaft ist die Begründung für die Sperrung *aller* Dokumente? Die späte Stellungnahme Königs darf getrost als Reaktion auf den spöttischen Kommentar des NSU-Arbeitskreises gewertet werden.

Die via Twitter ausgetragenen Sticheleien zwischen Arbeitskreis und „Antifa-König“ sind Beweis einer Kommunikation. Sie dürfte mitbekommen haben, dass die Haskala-Protokolle nicht mehr rückstandsfrei entsorgt werden können.

Der Mossad wars

Der Mossad exekutiert keine Leute, es sei denn, sie haben Blut an den Händen. Dieser Mann würde das Blut israelischer Kinder an den Händen haben, falls er sein Projekt vollenden würde. Warum also warten?

Victor Ostrovsky, Der Mossad

Man kann sich an fünf Fingern abzählen, dass das Interesse Königs eigener politischer Familie an den Protokollen um so stärker erlahmt, je gefährlicher sie dem staatlichen Mythos vom Naziterrortrio werden. Haskala-Aufklärung kann also durchaus bei denen unbeliebt sein, für die sie gedacht ist.

Wenn die Aufklärerin den Zugriff für alle verhindern wollte, die sie dem „feindlichen Lager“ zuordnet oder im verschwörungstheoretischen Abseits wähnt, dann war die Schredderaktion ein Schuss ins Knie. Manipulationen über die angekündigten Anonymisierungen hinaus fliegen nun jederzeit auf.

Mit ihrem Vorgehen verstärkt sie nebenbei jenes Misstrauen, das sie bei den Verschwörungstheorien amüsiert. Ein Misstrauen, das die Linke selbst lange pflegte. Da traute man dem Staat als „Instrument der herrschenden Klasse“ noch so ziemlich alles zu. Eine der geforderten Konsequenzen aus dem sogenannten NSU-Komplex war ein tiefgreifender Umbau der Sicherheitsarchitektur bis hin zur Abschaffung des Verfassungsschutzes. Davon ist keine Rede mehr.



Die Hypothese von der Ermordung der Uwes unter Mitwirkung und Mitwissen von Diensten ist zunächst nicht weniger unwahrscheinlich, als die Hypothese des erweiterten Suizids, die Polizeidirektor Menzel vorschnell aufstellte und die das BKA nicht schlüssig verifizieren konnte. Das mag einem persönlich gefallen oder nicht.

Die durchaus plausible Spekulation einer Verstrickung türkischer Geheimdienste in die damals noch als Döner-Morde bezeichnete Verbrechenstriebe, wie sie noch Anfang 2011 vom ehemaligen Nachrichtenmagazin „Spiegel“ veröffentlicht wurde,²⁾ hat niemand mit dem Ironieversuch „der MIT war’s“ goutiert.

Absurd wird es, wenn die Mittäterschaft deutscher Dienste an der Ermordung von Migranten für denkbar gehalten wird, die Mittäterschaft deutscher oder fremder Dienste bei der Ermordung von „Neonazis“ aber als verschwörungstheoretischer Blödsinn gilt.

Ziel alternativer Aufklärung aber ist nicht ein Verschiebeparkplatz Mossad, sondern die (Wieder-)Aufnahme von Ermittlungen zu den Ceskamorden, dem Heilbronner Polizistenmord und den im Stregdaer Wohnmobil aufgefundenen Leichen.

Wenn die quasioffizielle Darstellung einer Selbsttötung aus einer Vielzahl von Gründen nicht stimmen kann, dann sind die Ermordung von Mundlos und Böhnhardt oder eine sonstige Tatortinszenierung ebenso vertretbare Hypothesen, die in gleicher Weise geprüft werden müssen. Es sei denn, die Aufklärung des unnatürlichen Todes zweier „Neonazis“ ist aus ideologischen Gründen nicht wünschenswert. Vorurteilsfreie Ermittlungen der Polizei gehörten ebenfalls mal zu den populären Forderungen der Linken.

Noch sind die Original-Protokolle auch auf der [Website](#) des Rechtsextremismusexperten Hajo Funke abrufbar. Wenn Sie wissen wollen, wie er’s gerade mit der Aufklärung hält, geben Sie zuweilen den Suchbegriff Haskala ein.

1) <http://www.hohenemsgenealogie.at/gen/getperson.php?personID=I0690>

2) <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-77108510.html>

Die Anmerkung

am 2. Dezember 2015 um 10:56

leakte der Arbeitskreis jetzt auch die Haskala-Protokolle in ihrer unbearbeiteten Form.

Nicht ganz, wenn ich irre. Die Protokolle wurden aus den Webseiten, die ca. 50% Redundanz aufweisen, extrahiert und auf ihren Textgehalt nebst Grafiken reduziert, sofern diese verfügbar waren.

Eine Bearbeitung fand statt, aber ohne den Inhalt zu verändern.

Gefällt mir

Antwort



- *Die Anmerkung*

am 2. Dezember 2015 um 11:08

Ich hatte eine Frage vergessen.

Was qualifiziert Hajo Funke eigentlich zum Rechtsextremismusexperten?

Haskala mich bitte.

Gefällt mir

Antwort



- *parlograph*

- am 2. Dezember 2015 um 11:17

- Klingt irgendwie wichtig und lustiger als Exorzist.

- Gefällt mir

- Antwort



- *fatalistsalterego*

am 2. Dezember 2015 um 11:14

Die Haskala-Ticker sind auch und insbesondere ein Zeugnis der nicht erfolgten Aufklärung des 1. Ausschusses, als König und Renner noch Opposition waren. Das Tickerprotokoll der Aussage von



der Ingewahrsamnahme und Überprüfung von UB und BZ in Chemnitz und den neuen Papieren ist da DAS Paradebeispiel überhaupt (Aussage Kleimann TLKA)

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *hintermbusch*

[am 2. Dezember 2015 um 12:37](#)

Brillant eröffnet und in Szene gesetzt, parlograph. Ganz großes Aufklärungskino!

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *sleepwell*

[am 2. Dezember 2015 um 17:44](#)

Da morgen der TUA wieder tagt, werden wir sehen wie schnell das Protokoll im neuen Kurznamen-Design auf Sender ist.

Welche tatsächlichen Gründe für den temporären Rückzug der alten Protokolle vorliegen, bleibt Spekulation. Du hast eine Sicht dargestellt.

Das Thema Persönlichkeitsrechte greift aber bei dir zu kurz. Es ist ein echtes Thema.

Vor dem UA erscheinen auch Leute, die kleine Lichter sind. Sie werden verpflichtend und nicht freiwillig, ins Licht der Öffentlichkeit gezerrt. Sie können sich gegen diese Präsenz nicht wehren und auch nicht gegen ihr Vorführen in Foren. Ganz vorne der AK NSU.

Ein Hajo Funke ist jeden Nagel wert, mit dem er an die Wand genagelt wird.

Einen kleiner Rettungssanitäter dagegen an den Pranger der eigenen polemischer Rechthaberei zu stellen, ist schlicht respektlose Arroganz. Oft auch inhaltlich falsch, wie das Bashing aus Nahost bezüglich Notarzt. Der kleine RT hatte ein Problem angesprochen, was den Rettungsdienst allgemein bewegt und nicht den NSU. Am Mekongdelta muss man so was nicht wissen, dann darf man sich aber auch zurücknehmen oder man wird zurückgenommen. Der AK soll ja aus mehreren bestehen. Da kann man vielleicht mal Festlegungen zum Niveau treffen.

Ob jetzt ein Namenskürzel mehr Schutz darstellt, sei dahingestellt. Zumindest bei Namensrecherchen ist der Betroffene nicht gleich automatisch auch mit seiner NSU-Karriere auf dem Radar.

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *parlograph*

- [am 2. Dezember 2015 um 18:51](#)

- Jetzt mal ehrlich: Wie lange dauert das Anonymisieren des Feuerwehrleute-Protokolls mit Finden-und-Ersetzen-Funktion? Inklusive Lesebrille suchen, Nickerchen und

Kaffeekochen schätzungsweise zehn Minuten.



- Gefällt mir
- [Antwort](#)



- *sleepwell*
 - [am 2. Dezember 2015 um 19:29](#)
 - haha ... wo steht denn, das man sich beeilen will.
 - Umgekehrt macht es aber auch keinen Sinn, sie aus dem Verkehr ziehen zu wollen.
 - Kann auch nicht der Grund sein.
 - Wer wollte hat sie. Funktion Drucken, Button PDF, speichern in Ablage.
 - Inklusive Nickerchen und Kaffeekochen unter 10 Minuten ... ;-))
 - Gefällt mir



- *fatalistsalterego*

[am 3. Dezember 2015 um 20:07](#)

Kathi hat heute gestreikt. Irgendwer hat sie verärgert. War bestimmt der Parlograph. Und dieser Anmerkung. Wer auch sonst?

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *parlograph*
 - [am 3. Dezember 2015 um 20:34](#)
 - Das Anonymisieren soll in wenigen Wochen abgeschlossen sein. Wenn sie den Termin halten will, muss sie sich bei fünf Abkürzungen pro Protokoll ganz schön ranhalten. Da



bleibt anderes auf der Strecke.

13. Dezember 2015

Betonsteinschnecke

That's my dream. That's my nightmare: crawling, slithering, along the edge of a straight razor and surviving.“

Colonel Kurtz

Wir trafen uns an einem Jugendtreff. Einem Spielplatz, welcher Schnecke genannt wurde, benannt nach einem Betonstein, der das Aussehen einer Schnecke hatte.“

Beate Zschäpe



Was viele Menschen im Lande nicht wissen: Die deutsche Beamtenschaft ist kunstsinnig und kreativ. Kaum der Tristesse ihrer Dienststuben entronnen, werden Polizisten zu [Poeten](#); sie singen und musizieren. Staatsanwälte und Richter eilen ins [Kabarett](#), Schlapphutträger greifen in die [Tasten](#), aber auch der Appendix der Strafverteidiger macht respektables [Theater](#).

In der Netzgemeinde gilt es als ausgemacht, dass Beate Zschäpe für jene Erzählung, die als fiktionale Lebensbeichte am vergangenen Mittwoch in München vorgelesen wurde, nur ein paar biografische Krümel beisteuerte. Das wirkliche Autorenkollektiv ist unbekannt. Es wird kein exklusives Täter- oder auch nur Insiderwissen preisgegeben, einzige Vorlage des Werkes scheint die Anklageschrift der Bundesanwaltschaft zu sein. Stilistische Brüche, Einfügungen und Montagen zeugen von intensiver Bearbeitung.

Nach dem [Fakeanschlag](#) von Paris, der zum Casus Belli avanciert und dem Anschlagsfake von Hannover, [den der Mossad „verhinderte“](#), ist die mit Spannung erwartete NSU-Novelle das dritte künstlerische Terrorismusevent in Folge.

Eigentlich ein Selbstläufer, aber Presse, Nebenkläger und Hinterbliebene zeigen sich schon vorher [unzufrieden](#). Und dabei bleibt es. Beates Bitten um Entschuldigung werden folgerichtig schroff zurückgewiesen.

Haben die Autoren versagt? Nein. Die Bundesanwaltschaft darf sich bestätigt sehen und nur das zählt. Zwar verschwindet vorerst der rechtsterroristische Verein „NSU“, denn die Uwes morden

nicht als Nazis, sondern um Frust abzubauen, aber eine haltlose Anklage ohne substantielle Beweise bekommt endlich das passende Zeugnis.

Und das just zu einem Zeitpunkt, als einerseits die Netzgemeinde den NSU-Schwindel immer erfolgreicher dekonstruiert und sich andererseits ein neuer Bundestagsuntersuchungsausschuss anschickt, eine Krokus-Großkampagne zu starten. Das nicht mehr ganz frische Wendeopfer Beate wird nun den Herren Diemer, Weingarten und Götzl auf dem Silbertablett serviert: Macht mit mir, was ihr wollt. Zum vereinbarten Preis.

Too big to fail

Auf innere Widersprüche, Ermittlungsergebnisse oder chronologische Zusammenhänge nehmen die Autoren der Zschäpeaussage keine Rücksicht mehr. Glaubwürdigkeit als höheres Ziel wird aufgegeben, gesunder Menschenverstand bewusst ignoriert. Grotteske Überzeichnung schafft endlich eine surreale Ebene. Wer meinte, der „NSU“ ließe sich nicht mehr weiter ins Absurde steigern, sieht sich widerlegt. Alles ist nunmehr möglich und das Gegenteil auch.

Für das Publikum ist die Bestätigung der Mordvorwürfe gegen Böhnhardt und Mundlos im Namen Zschäpes dennoch eine Zäsur. Der Staat selbst hat die letzte Chance auf gesellschaftliche Gemeinsamkeit von Lebenserfahrung und Lebenswirklichkeit verpasst. Er ist vollständig in eine abgespaltene mediale Simulation hinübergeglitten, in der Kausalitäten keine Rolle spielen. Ein Zurück gibt es nicht mehr, einen Ausweg auch nicht. Die NSU-Lüge ist zu groß geworden, um sie scheitern lassen zu können; die Münchner Anklagebank hat diesselbe Systemrelevanz wie eine Münchner Anlagebank.

Woran erkennt man die innere Unwahrheit der Zschäpeaussage? Zentrales Thema und roter Faden ist die dargestellte Unfähigkeit Beates, auszusteigen. Grund seien vor allem ihre starken Gefühle für Uwe Böhnhardt und eine Suiziddrohung gewesen. Das besondere Verhältnis zu Böhnhardt wird schon durch seine Mutter nicht bestätigt.¹⁾

Einmal habe sie Zschäpe gefragt, ob sie die Hausfrau sei. „Ja!“, habe diese entgegnet. Und mit wem sie eine Beziehung führe, wollte die Mutter wissen. Sie seien drei Freunde, mehr nicht, habe Zschäpe geantwortet. Jeder habe sein eigenes Zimmer, selbst Zschäpes zwei Katzen.

Im Jahr 2000 soll bei einer Verabredung auch über einen Ausstieg aus der Illegalität gesprochen worden sein. Ihr Sohn und Beate Zschäpe hätten sich stellen wollen. „Aber der Uwe Mundlos war nicht bereit“, sagt Brigitte Böhnhardt.

Das klingt auch nicht nach Suizidabsichten. Eine geplante Flucht der Uwes nach Südafrika wäre so ziemlich das Gegenteil von Selbstaufgabe, nämlich der Wunsch nach einem Neuanfang. Weitere Kapitalverbrechen ohne erkennbares Motiv zu begehen und sich unnötigen Risiken auszusetzen, widerspricht einem gemeinsamen ernsthaften Plan, ins Ausland zu gehen.

Wer „verkackt hat“, wird kaum Wert auf perfekte Organisation und spurenlose Durchführung von schwersten Straftaten legen. Wen Angst vor Verhaftung quält, wird sich nicht mit seinen mutmaßlich überwachten Eltern treffen oder wie Böhnhardt 2003 mindestens ein Mal selbst die Heimatstadt besuchen.²⁾

Was Zschäpe davon abhalten sollte, sich zu stellen, ist aus mehreren Gründen nicht nachvollziehbar: Sie wollte nach eigener Aussage das Land keinesfalls verlassen und die fluchtwilligen Uwes sahen sie umgekehrt als Belastung. Niemand bringt sie mit Raubüberfällen in Verbindung, gegen die drei Untergetauchten wird deswegen nicht ermittelt. Das betrifft auch die angeblichen Morde. Ob Beate relevante Straftaten aus der Jenaer Zeit gerichtsfest nachweisbar gewesen wären, ist fraglich.

Und schließlich: Dass eine Reihe schwerster Verbrechen dauerhaft ohne Konsequenzen bleiben

würde, konnte dagegen auch Beate nicht ernsthaft hoffen. Ein tödliches Ende der Situation war beschlossene Sache, wenn man den Schilderungen vom „knallenden Abschluss“ glauben will.

Eine seelische Belastung durch Morde, die sich in der angeblichen Adventsbeichte von Uwe Mundlos gegenüber Beate ausdrückt, lässt sich in einer Dreierbeziehung unter Fluchtbedingungen kaum über viele Jahre konfliktarm durchstehen. Schon gar nicht in einer isolierten Lebensgemeinschaft. Stattdessen gibt es regelmäßig gemeinsame harmonische Strandurlaube. An dieser Geschichte stimmt gar nichts.

„Fackel ab!“

Gewiss, Beate Zschäpe darf lügen. Aber da, wo die Zschäpeaussage auf nachprüfbarbare Fakten zurückgreift, scheitert sie fast durchgängig. Augenfällig wird das bei der versuchten Vertuschungsstraftat zur Garagenrazzia im Januar 1998. Neben einem gravierenden inhaltlichen Widerspruch, den der [Blogger Siegfried Mayr](#) überzeugend darstellt, zeigt das Beispiel auch im Detail, dass sich die Autoren der Zschäpeaussage nicht im Geringsten um veröffentlichte Untersuchungsberichte, Gutachten und Aussageprotokolle kümmern. Der Aussagetext Beates lautet:³⁾

Während der Hausdurchsuchung ließen ihn die anwesenden Polizeibeamten gehen, und Uwe Böhnhardt fuhr mit seinem Auto davon. Er rief mich an und teilte mir mit, dass die Garage aufgefliegen sei. Er forderte mich wörtlich auf: „Fackel ab.“

Ich weiß nicht mehr, warum ich ihm nicht gesagt habe, dass er das doch selber machen könne, weil er mit seinem Auto schneller dort sei und ich zu Fuß hingehen müsse. Ich besorgte mir jedenfalls eine leere 0,7 Literflasche und füllte diese an der Tankstelle mit Benzin. Mit der Flasche unterm Arm bin ich zur Garage gelaufen, um mit Hilfe des Benzins das dort gelagerte Propagandamaterial zu verbrennen. Ganz in der Nähe der Garage sah ich mehrere Personen, die anscheinend ihr Auto reparierten.

Dieser Umstand hielt mich davon ab, das Benzin in der Garage auszuschütten und anzuzünden.

Das frei zugängliche sog. Schäfergutachten, erstellt im Auftrag des Thüringer Innenministeriums, schreibt dagegen Folgendes (wichtige Zeitangaben gefettet):⁴⁾

Am 26.01.1998, 06:00 Uhr, wies der Einsatzleiter des TLKA in der KPI Jena die unterstellten Beamten in ihre Aufgaben ein. Dabei stellte einer der Beamten fest, dass der Besitzer der Garage Nummer 5 (Kläranlage), Herr Apel, selbst Angehöriger der KPI Jena sei. Während der Einsatzleiter das Eintreffen dieses Beamten in in der KPI Jena abwartete, sollte der für die Durchsuchungen in der Richard-Zimmermann-Straße bestimmte Durchsuchungsleiter schon mit den Durchsuchungen beginnen. **Die Außensicherung der drei Garagen erfolgte gleichzeitig ab 06:45 Uhr.**

(Schäfergutachten, S. 69)

Die Durchsuchung der Garage Nummer 6 begann gegen 07:25 Uhr und endete gegen 09:30 Uhr. Die Beamten suchten zuvor die Wohnung der Familie Böhnhardt in der Richard-Zimmermann-Straße 11 auf. Dort trafen sie Uwe Böhnhardt und seine Mutter, Brigitte Böhnhardt, an. Beiden wurde der Durchsuchungsbeschluss des Amtsgerichts Jena vom 19.01.1998 eröffnet, ihr Recht auf Anwesenheit bei der Durchsuchung bekannt gegeben und je eine Ausfertigung des Durchsuchungsbeschlusses ausgehändigt.

[...]

Noch während die Durchsuchung der Garage andauerte, **entfernte sich Böhnhardt zwischen 08:30 Uhr und 09:00 Uhr mit seinem PKW.**

(Schäfergutachten, S. 70)

[...]

Nach Beginn der Durchsuchung der Garage Nummer 6 in der Richard-Zimmermann-Straße führen der Einsatzleiter mit Herrn Apel und der Durchsuchungsgruppe „Kläranlage“ zur Garage Nummer 5 (Kläranlage). **Gegen 08:15 Uhr schloss Herr Apel mit seinem Schlüssel das Knebelschloss am Garagentor auf.**

(Schäfergutachten, S. 71)

Mal angenommen, Beate hätte während Böhnhardts „Flucht“ einen Anruf erhalten, also gegen 08:30 Uhr, wäre zur Tankstelle gelaufen, hätte dort trotz Mindestabgabemenge von 2,0 Litern Benzin entgegen der Gefahrstoffverordnung eine 0,7-Liter-Plastikflasche befüllt, ohne Trichter womöglich; dann hätte sie an der Garage 5 nicht nur mehrere Personen gesehen, die an einem Wintermorgen ein Auto reparieren, sondern Polizisten und „Onkel“ Apel am Garagentor.

Die Geschichte vom Verzicht auf Beweismittelvernichtung aus Sorge um Leib und Leben Unbeteiligter passt nicht. Sie ist vermutlich frei erfunden, um den Vorwurf des Mordversuches in der Zwickauer Frühlingsstraße zu entkräften und die bizarren „Selbstenttarnungen“ durch Brandstiftung in Stregda und Zwickau irgendwie als Kontinuum darzustellen.

Im Schneckenhaus

Je weiter man die Vorgeschichte des NSU-Phantoms zurückverfolgt, desto klarer wird das grundsätzliche Problem. Gesteuerter Aufklärungswille hat zu einem unübersichtlichen Wirrwarr aus Fakten, Lügen und Halbwahrheiten geführt. Wer aber neue überzeugende Lügen erfinden will, muss wissen, wo der Hund begraben liegt.

Im Haskala-Protokoll vom 15. April 2013 erklärt der Jenaer Staatsschutzbeamte Roberto Tuche vor dem Thüringer NSU-Ausschuss, dass er gemeinsam mit seinem Kollegen und damaligen Vorgesetzten, Klaus König, im Vorfeld der Garagendurchsuchungen den Polizisten Klaus Apel besucht hatte, um zu klären, „was es mit der Garage auf sich habe, in wie weit Apel der Besitzer oder Mieter ist und ob es da Verwandtschaftsverhältnisse gibt.“⁵⁾

Auch Zschäpes Geburtsname ist Apel. Verwandtschaft wäre also in einer Stadt wie Jena durchaus denkbar und damit, dass die Drei vor einer Durchsuchung gewarnt wurden. Sie hätten dann Zeit genug gehabt, belastendes Material aus Apels Garage zu beseitigen.

Der ehemalige Chef des Jenaer Staatsschutzes, Klaus König, bestreitet jedoch am 1. Juni 2013 im Thüringer Ausschuss in einer Gegenüberstellung vehement diesen Besuch. Sein neben ihm sitzender Nachfolger Tuche, 2013 aktiver Beamter des Staatsschutzes, bleibt bei seiner Darstellung. Eine groteske Situation, die bis heute unaufgeklärt ist.⁶⁾

Auch Garagenbesitzer Klaus Apel hat im Ausschuss einen Kurzauftritt.⁷⁾ Er weiß nichts vom Besuch der Staatsschützer. Zschäpe will er vor dem Zeitpunkt der Vermietung nicht gekannt haben. Vom Sprengstofffund in seiner Garage habe er erst 2011 erfahren. Wie glaubwürdig ist das? Der Ausschuss schafft es wirklich, ein mögliches Verwandtschaftsverhältnis zwischen Klaus Apel und Beate Zschäpe und den Verbleib des Garagenmietvertrages nicht zu klären.

Gestützt wird die Vermutung wenigstens einer Vorwarnung dagegen durch die Aussage des Jenaer Kripobeamten Thomas Matczak. Er beobachtet am Durchsuchungstag, wie Uwe Böhnhardt eine Tasche in sein Auto packt. Vor der Schäferkommission ist er sich sicher, dass Böhnhardt zum Zeitpunkt der Funde in Garage 5 noch nicht „geflohen“ sei. Später relativiert er das auf fast sarkastische Weise: „Ich bin verunsichert, weil eine Vielzahl von Beamten eine andere Aussage

getroffen haben.“⁸⁾

Doch selbst wenn wir an den Ursprung der Tragödie Beate Zschäpes gelangen, wenn die Umstände des „Abtauchens“ der drei Jenaer geklärt werden, wissen wir weder, wer Enver Şimşek, Theodoros Boulgarides und all die anderen ermordete, noch was mit Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt geschehen ist. Die Bezeichnungen der Zschäpeaussage tragen nichts zur Aufklärung von realen Verbrechen und ihrer staatlichen Verwertung bei.

Fußnoten und Anmerkungen:

1) <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/eltern-des-rechtsextremen-nsu-terroristen-boehnhardt-sprechen-ueber-ihren-sohn-a-828410.html>

2) <http://www.mdr.de/thueringen/zwickauer-trio770.html>

3) <http://www.welt.de/politik/deutschland/article149803799/Dokumentation-Die-Aussage-der-Beate-Zschaepe.html>

4)

https://www.thueringen.de/imperia/md/content/tim/veranstaltungen/120515_schaefer_gutachten.pdf

5) Sitzungsprotokoll Thüringer NSU-PUA vom 15. April 2013

<http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:5C6wpesWP3sJ:haskala.de/2013/04/15/ua-15-april-2013/+&cd=5&hl=de&ct=clnk&gl=de>

6) <https://hajofunke.wordpress.com/2013/07/02/ticker-zum-nsu-untersuchungsausschuss-1-juli-2013-erfurt/>

7) ebd.

8) Sitzungsprotokoll Thüringer NSU-PUA vom 15. April 2013

<http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:5C6wpesWP3sJ:haskala.de/2013/04/15/ua-15-april-2013/+&cd=5&hl=de&ct=clnk&gl=de>

catter64

[am 13. Dezember 2015 um 20:24](#)

Interessant !

Gefällt mir

[Antwort](#)

•  *sleepwell*

[am 14. Dezember 2015 um 13:42](#)

Alles richtig. Aber wir intelligenten Aufklärer



müssen auch die intelligenten Fragen stellen.

Die lautet bei diesem Geständnis anders.

Die Frage ist, warum so primitiv.

Die Dienste sind nicht doof, die tun nur so. Wenn sie also eine solche Parodie absichtlich schreiben, wer ist der eigentliche Adressat. Wer soll hier in den Arsch g...t werden?

Würde Harald Schmidt das Ding verlesen, es wäre dank seiner Fähigkeit, Sprache zu zelebrieren, ein echter Brüller.

Und die Provokation wirkt tief. Nicht nur rechts und links der NSU-Kritiker.

Die zwangsverpflichteten Statisten werden noch einmal tief erniedrigt. Die Posse wird auf ein Niveau gedrückt, das einer Demütigung gleicht. Nicht ein einziger Strohalm für Glaubwürdigkeit wurde eingebaut. Kein einziges Täterwissen. Das fällt auf.

Das fällt einem Menzel auf, dessen Selbstachtung ohnehin schon neben der Mülltonne liegt. Jetzt hat man den Deckel auch noch hochgeklappt und den quiekenden Rest in die Tonne gehauen. Was muss ein Ex-Verfassungschef Roewer denken. Er, der sich für intellektuell bedeutend hält, musste erst mit ansehen wie sein Aushorch-U-Boot ins Dock geholt und als Zerstörer des Rechtsstaates umfunktioniert wurde. Jetzt ist er auch noch Teil eines Narrenschiffs, wo die Kapitäne auf der Brücke einen Verblödungskurs fahren und er steht im Maschinenraum als kleiner Heizer und darf den Kurs mit der Schaufel in der Hand dreckverschmiert begleiten.

An seiner Stirn hat man jetzt das Zschäpepapier angepappt. Auf der Rückseite steht, du bist ein Pampel.

Das Zschäpepapier ist also eine klare Ansage an die Beteiligten am NSU-Märchen, ihr seid Pampel.

Die Frage lautet, warum.

Es wäre anders gegangen.

Gefällt mir

Antwort



- *parlograph*
 - [am 14. Dezember 2015 um 18:54](#)
 - Übertreibung ins Absurde als Hilferuf oder Akt des Widerstands des Staates oder der Dienste gegen Fremdbestimmung?
 - Hmm. Der Gedanke, dass der Wahnsinn Methode hat, ist nicht abwegig. Immerhin zieht sich fehlende Glaubwürdigkeit seit der „Selbstenttarnung“ konstant durch. Zschäpes „Geständnis“ als Pendant zum „Bekennervideo“.
 - Und doch: Die Funktionalität steht im Vordergrund. Sie gehört zum Prozess. Was das Publikum sagt, ist irrelevant. Niemand verbietet Weingarten oder Götzl, sich die Rosinen herauszupicken.
 - Warum der Schwachsinn? Zuerst die Erkenntnis: Glaubwürdigkeit ist nicht notwendig. Das praktizieren MSM seit Jahren. Politik reagiert trotzdem auf veröffentlichte Meinung. Schizophrenie ist möglich; beruflicher Nonsens wird von privater, im Vertrauten geäußelter Meinung abgespalten. Es gibt keine Instanz, die einschreitet und sagt: Halt, das glaubt uns kein Mensch. Jeder macht das, was er soll. Der Rest ist Opportunismus.
 - Wie kann es gelaufen sein ... Gespräch Richter, BAW, Verteidigung. Vorgaben und Stichpunkte: Dienste raushalten, Uwes belasten, Liebe, Suiziddrohung, Mordversuch Nachbarin raus ... usw. Vorlage des Manuskriptes, Korrekturen, Gegenlesen, redigieren.

Die Aussage kommt eben nicht von den Diensten, sondern die durften mal draufschauen und Hinweise geben, ebenso das BKA.

- Zuletzt: Die Macher beschreiben Beate so, wie sie sich eine kulturell auf niederer Stufe stehende Ossi vorstellen. Heißt: Sie halten das, was sie sich zusammenphantasieren, für authentisch und realistisch.
- Gefällt mir
- [Antwort](#)



- *sleepwell*

- [am 14. Dezember 2015 um 21:24](#)
- Du hast das mögliche Panoptikum der Motive gut angerissen.
- Auch richtig, auf Plausibilität kommt es beim NSU-Märchen nicht wirklich an.
- Aber mit Absicht Schrott liefern?
- Das ist dann schon eine Machtdemonstration der besonderen Art.
 - Bleibt die Frage, wer der Adressat dieser Demo ist.
- Nur das Ego der Macher oder eine Nummer wie die TV-Serienkarriere von M&B.
 - Vielleicht bin ich als SatireNinja auch zu eingeschränkt in der Bildbreite.
- Also ich musste beim Lesen oft grinsen und habe eher an eine Parodie gedacht ...



- Das Ego der Macher oder
 - Gefällt mir



- *Frolleinwunder*

[am 14. Dezember 2015 um 23:27](#)

Sehr interessante Diskussion. Vielleicht ist es aber ganz profan: keep it simple. Hier im wahren Sinn des Wortes. So funktioniert BILD. Erinnerunglich bleibt nur der grobe Strich; wer sich mit der ganzen Sache nicht tief gehender beschäftigt, glaubt auf Dauer, was ihm fortwährend präsentiert wird. Dumpfe Nazis mit totalem Dachschaden spielen Bonny und Clyde. Die Zwischentöne sind bald vergessen. Da sind richtige Profis am Werk. Zuviel Komplexität macht nur misstrauisch, zwei drei einfache Wahrheiten müssen genügen. Sex, Gewalt und Adolf, ein bisschen shades of grey für die Sozialversicherungsfachangestellte, blindes rechtes Auge der Behörden für die willkommensverrückten Pseudointellektuellen – genau die richtige Mischung für dauerhafte mediale Weiterverwertung. Alles richtig gemacht, den Rest schluckt die verdunkelnde Macht der Zeit.

Gefällt mir

[Antwort](#)



• *dildoldi*

am 15. Dezember 2015 um 9:49

Ich glaube, die Hauptmotivation für dieses „Geständnis“ dürfte der Wunsch aller Beteiligten nach baldigem Prozessende gewesen sein. Da es verschiedene Blogs gibt, die dank der geleakten Akten das Anklagekonstrukt bis ins Detail zerlegen, hielt man es wohl für nötig, aktiv zu werden um noch grösseren Schaden durch das eine oder andere Detail, das evtl. ans Licht kommen könnte und nicht so einfach zu ignorieren wäre, zu vermeiden. Es ist schon klar, dass Logik oder Plausibilität für Außenstehende keinerlei Relevanz für die versammelten Advokaten haben. Da der Hauptaspekt bei der Urteilsfindung die „subjektive Beweiswürdigung“ ist, kam es wohl nur darauf an, etwas vorweisen zu könne, was bei dem garantiert zu erwartendem Antrag auf Revision als potentieller Notanker bei der Begründung der Abweisung (oder Zulassung) für die „Wahrheitssuche“ der OLG Staatsschutzkammer zu verwenden ist. Die eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus !

MfG

11. Januar 2016

Vorwissen



Aber hier im Haus glaubt inzwischen sowieso keiner mehr an die Geschichte“, sagt sie noch, bevor sie die Tür schließt. „Auch das mit dem Selbstmord nicht. Das waren keine solchen Leute.“¹⁾

Am 1. November 2011 kennt Beate Zschäpe ihre Zukunft und muss weinen. Sie hat Heike Kuhn besucht, die Freundin aus der Polenzstraße, drei Tage bevor das Zwickauer NSU-Haus in die Luft fliegt. Zum Abschied gibt es kein Küsschen, wie sonst, sondern Tränen. Beate drückt die Ältere ganz fest, ehe sie ins Taxi steigt und ohne ein Wort aus dem Leben Kuhns verschwindet.

Zwei Jahre später führt der NSU-Prozess beide Frauen erneut zusammen. Kuhn ist Zeugin. Sie wird von der Nebenklage mit Fragen in die Enge getrieben, die sie demütigen sollen. Zschäpe starrt von der Anklagebank aus ins Leere.

Diesmal weint Heike Kuhn: der Vater ist gestorben, die Tochter, die eine Schule für geistig Behinderte besucht, wurde missbraucht, Kuhn will nach Hause – zur Geburtstagsfeier ihres Kindes. Aber Götzl, Weingarten und die Opferanwälte kümmern weder das Elend der ostdeutschen Alleinerziehenden, noch die letzte Begegnung mit der Nazibraut. Denn was Heike Kuhn über ihre Freundin sagt, passt nicht ins Bild der NSU-Mittäterin, das die Öffentlichkeit kennt.²⁾

Bundesanwaltschaft und Nebenklage haben die Vernehmungsprotokolle der Polizei. Sie wissen, dass Zschäpe den Sohn Kuhns ermahnte, sich von rechten Aktivitäten fernzuhalten, dass sie mit Heike Kuhn beim Murat Pizza aß, dass sie der afghanischen Familie im Haus beim Umzug half, dass man sie und die Uwes für „verkappte Grüne“ hielt. Vox populi und darum unerwünscht.³⁾

Und eben deshalb redet niemand über Beates Tränen, die einen aus Sorge um ihren Popanz, die anderen der Selbstverständlichkeit wegen: Abschiedstränen bedeuten Abschied und Trennungszeit. Wer sich emotional verabschiedet, erwartet einen Abschied für längere Zeit und einschneidende Veränderung. Das geht nicht ohne Vorwissen. Vorwissen zu haben, heißt hier aber zwingend, dass die Ereignisse des 4. November 2011 in Eisenach-Stregda und Zwickau-Weißenborn einem Plan folgten, der weit über diesen Tag hinausreichte und dass Beate Zschäpe Teil dieses Plans war und einen sie betreffenden Teil desselben kannte.

„Nie und nimmer zugetraut“

Reicht das als Beweis für Vorkenntnisse des NSU-Showdowns? Nein, Beate hatte einen schlechten

Tag, wendet der Skeptiker ein. Und zu recht will er mehr, als subjektive Stimmungsbilder, nämlich überprüfbare Hinweise und Fakten, die eine staatliche NSU-Planung belegen.

Diese Hinweise gibt es am 4. November reichlich in Eisenach und Zwickau. Sie sind ohne Vorkenntnisse dessen, was verschiedenste Akteure vorfinden und wie sie reagieren würden, im Einzelfall nur unter Verrenkungen, in ihrer Gesamtheit gar nicht zu erklären.

Das beginnt schon mit dem erwarteten zweiten Bankraub nach dem Arnstädter Sparkassenüberfall am 7. September 2011, der eben kein Misserfolg war und die Mutmaßung über ein Folgeereignis nicht schlüssig nach sich zieht. Die Polizeidirektion Gotha hält deshalb Einsatzkräfte der Polizeidirektion Gotha in Bereitschaft, der Folgeüberfall wird in einer zweiten Wochenhälfte erwartet. Tatsächlich überfallen zwei Männer am 4. November die Sparkasse in Eisenach, die zufälligerweise zum Bereich der Polizeidirektion Gotha gehört.

Als zwei Polizisten das Fluchtfahrzeug in Eisenach-Stregda entdecken, in dem die Bankräuber trotz aufgehobener Ringfahndung ausharren, werden sie Zeuge der „NSU-Selbstenttarnung“. Nach Schussgeräuschen gehen die Beamten in Deckung, es gibt eine starke Rauchentwicklung, das Wohnmobil beginnt im vorderen Bereich zu brennen. So die Darstellung der Polizisten. Eintreffende Rettungssanitäter werden gewarnt und ziehen sich zurück, die Feuerwehr dagegen darf das Fahrzeug aus nächster Nähe ungehindert löschen.

Eisenachs Polizeichef Gubert versichert nach dem Einsatz gegenüber dem Leiter der Eisenacher Feuerwehr, Steffan, es habe keine Gefahr durch die Bankräuber bestanden, im Falle einer bestehenden Gefahr ließe die Polizei „doch niemals das Feuerwehrauto durchfahren“.⁴⁾

Sie glauben wohl nicht, dass die Polizei die Feuerwehr ans Messer liefert oder in eine Situation lässt, wo geschossen wird!?“

Diese Versicherung widerspricht diametral den Aussagen der Polizisten Mayer und Seeland, die das Wohnmobil entdeckten. Eine Begründung für seine Gewissheit hat Gubert bis heute nicht abgegeben. Ferndiagnostisch wird der Tod der Fahrzeuginsassen durch Rauchvergiftung festgestellt, auf Rettungsmaßnahmen wird verzichtet, der Notarzt unverrichteter Dinge weggeschickt. Bei einem Blick ins Fahrzeuginnere legen sich Polizeidirektor Menzel und KOK Lotz erstaunlich schnell auf einen erweiterten Suizid fest, obwohl die vordere Leiche unter herabgefallener Dachverkleidung verborgen liegt. An der Hypothese der Selbsttötung hält auch das BKA fest trotz erheblicher Widersprüche der Auffindesituation und Obduktionsergebnisse. Eine Großfahndung nach weiteren bewaffneten gewaltbereiten Komplizen findet nicht statt. Lediglich ein Verdachtsfall des flüchtenden „dritten Mannes“ wird überprüft.

Gothas Polizeidirektor Menzel fordert am Nachmittag des 4. Novembers nach „Brainstorming“ ohne Anhaltspunkte zur Identität der Toten die Vermisstenakte Mundlos an (Das wird später auf den 5.11. datiert, nach der Identifizierung der Fingerabdrücke von Mundlos, also redundant.) und telefoniert mit VS-Rentner Wießner, „Wo ist die Zschäpe?“ (Der Anruf wird später zuerst auf den 5.11., dann auf den 6.11. verschoben). Freidemokrat Kurth bestätigt im Untersuchungsausschuss des Bundestages Menzels erste Version der Identifizierung, als er aus vorliegenden Akten zitiert:⁵⁾

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):

[...] **Am 04.11. war maximal eine Person bekannt**, wenn überhaupt, zweifelsfrei überhaupt erst am 05.11. Eingeliefert wurden zwei unbekannte männliche Personen. In den Akten, die wir hier zur Verfügung haben, legt sich niemand auf den Namen fest. **„Mutmaßlich“ heißt es an der Stelle bei einer Person, und das auch erst um 16, 17 Uhr**, also relativ später am Tag.

Wie sein Ex-Chef Roewer und die Bewohner der Zwickauer Polenzstraße äußert auch der frühere VS-Beamte Wießner Zweifel, dass Mundlos und Bönnhardt die ihnen angelasteten Verbrechen

begangen haben sollen: Er habe ihnen das nie und nimmer zugetraut.

Rotkäppchensekt, Katzenkorb und Oma

Vorwissen gibt es auch in Zwickau. Und zwar ohne Abschied. Die zum Suizid entschlossenen Uwes rufen Beate *nicht* an, um ihr letzte Anweisungen zu geben oder Lebewohl zu sagen; Beate erfährt nach eigener Aussage „über das Radio, dass in Thüringen ein Wohnmobil entdeckt worden sei, welches brennen würde, dass Schüsse gefallen seien und dass sich,“ so glaubt sie sich zu erinnern, „zwei Leichen im Wohnmobil befinden würden.“⁶⁾

Zschäpe bleibt nicht nur denkbar wenig Zeit, um das Terrornest in der Frühlingsstraße ohne praktische Erfahrung verletzungsfrei und fachgerecht in die Luft zu jagen, sie geht in einer Extremsituation auch ungewöhnlich strukturiert vor. Oma warnen, Sekt und Ibuprofen in die Tasche, Katzen übergeben, Bekennervideos einwerfen, Flucht. Und: Sie handelt schlicht auf Verdacht. Eine Bestätigung dafür, dass die Toten in Eisenach ihre Uwes sind, hat sie zum Zeitpunkt ihres Beitrages zur „NSU-Selbstenttarnung“ nicht.

All das ist so bekannt wie unglaublich. Kaum zur Kenntnis genommen wird dagegen ein Artikel des Arbeitskreises NSU, der sich auf konkrete Vorfeldaktivitäten in der Frühlingsstraße bezieht:⁷⁾

- 3 In den Wochen vor dem 4.11.2011 wurden dort jede Menge fremder Autos gesehen, aus Köln, aus der „schwäbischen Provinz“, also aus Baden-Württemberg.
- 4 Es wurden auffallend viele Bauarbeiten durchgeführt, Leitungsbau, Spielplatz-Arbeiten, Renovierungen der Dachgeschosse (auch im „Terrornest“, durch Heiko Portleroi, aber auch durch andere Firmen), Die wurden aber nie vorgeladen ...

Der Chef des Bundes deutscher Kriminalbeamter, André Schulz, äußert am 13. November 2011 öffentlich seine Skepsis gegenüber den Ermittlungserfolgen:⁸⁾

„Mutmaßungen sind in so einem Ermittlungsfall fehl am Platze, aber es verwundert schon sehr, wie schnell sich die Bundesanwaltschaft nach der Explosion des Hauses in Zwickau und dem Auffinden der Leichen der beiden Täter zur Gruppierung der Täter festgelegt hat und wie schnell über zwei Dutzend Aktenordner mit Erkenntnis über die Täter präsentiert werden konnten.

Erstaunlich präzise Vorahnungen gibt es bei den Tatwaffen der Ceska-Morde und dem Heilbronner Polizistenmord. Als der Generalbundesanwalt am 11. November 2011 die Übernahme der Ermittlungen veröffentlicht, wird die erst zwei Tage zuvor im Brandschutt gefundene Ceska als Tatwaffe der Mordserie genannt trotz erheblicher zeitlicher Unstimmigkeiten zwischen Auffindetag, Eingang der Waffe bei der Kriminaltechnik des Bundeskriminalamtes und dem Abschluss der Untersuchungen.⁹⁾

Ähnlich prophetisch verkündet der Stuttgarter Generalstaatsanwalt Klaus Pflieger am 9. November 2011 die Tatwaffe im Mordfall Kiesewetter, obwohl das Kriminaltechnische Institut in Dresden den Eingang der Waffe zur Untersuchung für diesen 9. November vermerkt. Seinem sächsischen Kollegen, Oberstaatsanwalt Uwe Wiegner, ist diese frühzeitige Festlegung schleierhaft.¹⁰⁾

Dieses behördliche Vorwissen geht später nahtlos in politische und mediale Vorverurteilung über. Schon am 22. November 2011, also nicht einmal drei Wochen nach der „Selbstenttarnung“, zeigen sich die Fraktionen des Deutschen Bundestages in einer gemeinsamen Resolution „zur Mordserie der Neonazi-Bande“ zutiefst beschämt,

[...] dass nach den ungeheuren Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes rechtsextremistische Ideologie in unserem Land eine blutige Spur unvorstellbarer Mordtaten hervorbringt.¹¹⁾

In der Einsetzung des NSU-Untersuchungsausschusses wird die Vorverurteilung zum Dogma erhoben. Das NSU-Phantom ist zur spirituellen Gewissheit geworden und zum Eckstein einer Erlösungsreligion.

Perpetuum mobile

Im ersten Kübel mit NSU-Enthüllungen, der über uns ausgegossen wurde, waren auch „Gigi und die braunen Stadtmusikanten“. Gigi ist der rechtsextreme Musiker Daniel Giese. Auf seinem Album „Adolf Hitler lebt!“ aus dem Jahre 2010 gibt es den Song „Döner-Killer“. Da heißt es: ¹²⁾

Neun mal hat er es jetzt schon getan.

Die SoKo Bosphorus, sie schlägt Alarm.

Die Ermittler stehen unter Strom.

Eine blutige Spur, und keiner stoppt das Phantom

[...]

Hunderte Beamte ermittelten zuletzt.

300.000 Euro sind auf ihn ausgesetzt.

Alles durchleuchtet, alles überprüft,

doch kein einziger Hinweis und kein Tatmotiv.

Am Dönerstand herrschen Angst und Schrecken.

Kommt er vorbei, müssen sie verrecken.

Kein Fingerabdruck, keine DNA.

Er kommt aus dem Nichts – doch plötzlich ist er da.

Musikalisch wertlos, aber wer den Text nach dem NSU-Showdown las, war elektrisiert. Was war das? Eine Botschaft an die Szene, Mitwisserschaft, Bekenntnis? Zunächst ist es Beamten-Sprech vom Feinsten und klingt wie aus einem Ermittlungsbericht abgeschrieben. Die Politologin Andrea Röpke verweist auf eine Sendung „XY ungelöst“ als Inspirationsquelle.¹³⁾ Wie kommt Giese zu diesem Text und was soll er?

Rechtsrock ist für Sicherheitsbehörden ein Goldesel. Er ist Propagandaträger und provoziert Propagandadelikte. Er rekrutiert Straftäter zur V-Mitarbeit und als Agents provocateurs. Rechtsrock stiftet Gemeinschaft; Konzerte sind Versammlungsorte und werden entsprechend infiltriert und beobachtet. Will der Staat die rechtsextreme Szene kontrollieren, muss er Macher, Vertrieb und Logistik der Musikszene kontrollieren. Und NPD-Mitglied Gigi schafft es immerhin in den Verfassungsschutzbericht 2010 des Bundesinnenministers.¹⁴⁾

Am 18. November 2011, in Berlin treffen sich gerade 120 Minister und Fachleute aus Bund und Ländern zu einem Krisengipfel in Berlin, um Strategien gegen Rechtsextremismus zu beraten, raunt der Spiegel über Gigis mögliches NSU-Wissen. Zitiert wird ein User des inzwischen abgeschalteten rechten Thiazi-Forums:¹⁵⁾

„Döner-Killer“ sei eine „recht sachliche Ausbreitung der zu diesem Fall der Öffentlichkeit bekannten Fakten“, schrieb dort der Benutzer „Von Thronstahl“ im Juni 2010.

Gut möglich, dass von Thronstahl diese Fährte als Beamter gelegt hat. Denn die Einzeltätertheorie (Serientäter), die er ebenso wie Gigi promotet, ist zwar der Schlüssel zum NSU-Phantom, in der Öffentlichkeit zu dieser Zeit aber stark unterbelichtet. Der Suchbegriff „Dönermord“ für den Zeitraum Anfang 2009 bis Mitte 2011 listet überwiegend Beiträge auf, die der Organisationstheorie

nachgehen: Die Spur führt zur Wettmafia, zu den Grauen Wölfen, in die Schweiz, in die Türkei, aber kaum nach rechts. Die Einzeltätertheorie als Ermittlungsansatz dominiert in den Medien etwa 2007 bis 2008.

Noch 2010 werden mehrere Lieder des Albums „Adolf Hitler lebt!“ vom LKA Sachsen indiziert. „Döner-Killer“ bleibt legal. Der Verbreitung des Songs und damit eines vermeintlichen Mit- oder besser: Vorwissens steht nichts im Wege. Wie kommen die Sachsen ins Spiel? Ganz einfach: Produziert wurde Gigis CD in Chemnitz beim Label „PC Records“.

Die Welt ist ein V-Dorf. Chemnitz kennen wir nicht nur als Thomas Starkes Revier, in dem unsere drei Bombenbastler aus Thüringen „untertauchen“, der Chemnitzer Raum ist Großlabor für Geheimdienstprojekte aller Art: B&H, Nationale Sozialisten, Sturm 34, Operation Terzett und ahnungslose Behörden.

Gegründet hat das Rechtsrock-Label „PC Records“, das zu den „bundesweit aktivsten Herausgebern rechtsextremer Musik gehört“, ¹⁶⁾ Hendrik Lasch. Als Gigis „Döner-Killer“ entsteht, hat sich „Laschi“ aus dem Musikgeschäft bereits zurückgezogen und vertreibt Klamotten. Sein Nachfolger in der Musiksparte ist Yves Rahmel. Rahmel produziert auch die sogenannte Schulhof-CD. Den 2013 verbotenen Nationalen Sozialisten Chemnitz, zu deren Umfeld die Antifa auch die Brüder Eminger zählt, gibt Rahmel in bester V-Tradition Herberge. Im Chemnitzer Umfeld tauchen all die Namen, Verbindungen und Kontakte auf, die wir aus dem NSU-Komplex kennen. ¹⁷⁾

Einsamer deutscher Wutnazi

Der Versuch, 2010 über Daniel „Gigi“ Giese, die freistaatlich-sächsische Neonaziszene und das Thiaziforum die Einzeltäter-/Serientätertheorie der BAO Bosphorus bundesweit wiederzubeleben, nutzt ein klares Täterprofil. Dieses Profil kommt vom Nürnberger Ermittlerteam selbst und geht auf den Münchner Fallanalytiker Alexander Horn zurück. Der spätere NSU verbindet die Tätercharakteristik mit Elementen der Autonomen Nationalisten (Taten statt Worte). ¹⁸⁾ Aus Sicht des Verfassungsschutzes im Jahr 2010 haben die AN das größte Entwicklungspotential innerhalb des rechtsextremen Spektrums. ¹⁹⁾

Im Sachstandsbericht der BAO Bosphorus von 2008 hat der „missionsgeleitete“ Täter folgende Eigenschaften: ²⁰⁾

- Geschlecht männlich,
- Alter (Jahrgang 1960 bis 1982)
- geografischer Bereich Nürnberg (Ankerpunkt),
- Nationalität deutsch,
- Affinität zu Waffen / Schießfertigkeit,
- Mobilität, evtl. beruflich bedingt,
- Kenntnisse zur Rechten Szene und
- polizeiliche Vorerkenntnisse (nicht zwingend erforderlich).
- [...]
- Aufgrund kriminologischer Erkenntnisse steht fest, dass Serientäter eine erhöhte Suizidneigung aufweisen.

Lassen wir Nürnberg weg, wo drei der neun Ceskamorde verübt wurden, und nehmen dafür die Radfahrer, die im 2008er Bericht wichtig werden, dann haben wir den „NSU“: ²¹⁾

In den Fällen SIMSEK, KILIC, YASAR und KUBASIK sind von Zeugen Wahrnehmungen gemacht

worden, die darauf hindeuten, dass die vermeintlichen Täter mit Fahrrädern an den Tatort gelangten bzw. mit diesen flüchteten.

Im Vergleich der Bosphorus-Sachstandsberichte von 2005 und 2008 verschiebt sich der Verdachtsschwerpunkt deutlich weg von der Organisationstheorie hin zur Einzeltätertheorie trotz behaupteter Gleichrangigkeit. 2006 hatte die BAO-Führung eine alternative Hypothese durch Alexander Horn von der OFA Bayern in München erstellen lassen. Ab dem 1. Juni 2006 befasst sich eine Ermittlungseinheit ausschließlich mit dem Ermittlungsansatz eines Serientäters. Der Fallanalytiker Horn hat beim FBI gelernt. Sein Ceskamörder ist ein typischer amerikanischer Serienkiller: männlich, weiß, zwischen 20 und 40 Jahre alt, frustriert.

Gründe, die 2005 noch gegen den Ausländerhasser mit Suizidneigung sprechen, werden 2008 in diesem Zusammenhang ausgeblendet.²²⁾

Einzeltäter/Psychopath

Aufgrund des Umstandes, dass sich bei den Opfern kein konkretes Motiv ergibt, kriminelle Bezüge nicht zu finden sind und Beziehungen untereinander fehlen, werden auch Überlegungen zu Einzeltätern mit einbezogen, die ohne Mordauftrag Dritter aus eigenen Motiven (ähnlich den in den USA aufgetretenen „Snipern“) handeln.

Dagegen spricht, dass fast alle Opfer vor den Tatzeiten von Personen aufgesucht wurden, die nicht zur Stammkundschaft oder zum näheren Bekanntenkreis der Opfer gezählt werden können. Die Besuche wurden von unbeteiligten Zeugen als Bedrohungslagen oder als Streitgespräche interpretiert.

Weiterhin liegen Aussagen vor, dass es z.B. bei den Opfern SIMSEK und TASKÖPRÜ zu Wesensveränderungen in den Wochen vor der Tat gekommen war, was ebenfalls gegen diese Theorie spricht.

Der 2008er Bericht verknüpft über die Radfahrer die Ceska-Mordserie mit dem Nagelbombenanschlag in Köln 2004. Das ist verhängnisvoll, denn de facto beseitigt der Kölner Bombenanschlag die starke Botschaft einer unverwechselbaren Handschrift für die Vorgehensweise der Ceskaserie. Der Kölner Anschlag ist eben keine individuelle Hinrichtung.

Das NSU-Phantom ist 2008 auch ermittlungsseitig vorbereitet. Medial hat der Ermittlungsansatz des Einzel- bzw. Serientäters längst die Oberhand gewonnen.²³⁾

Bei den Ermittlungen wurde von polizeilicher Seite weder die Serientäter- noch die Organisationstätertheorie bevorzugt. Der Schwerpunkt der medialen Berichterstattung lag jedoch eindeutig bei der Serientätertheorie, was aber ausschließlich dem Verantwortungsbereich der Medien zuzuschreiben ist.

Die amerikanische Lösung

2006 endet die Ceskamordserie. Ein Jahr später bringt das ZDF eine Dokumentation heraus, die alle Facetten des späteren NSU-Komplexes vorwegnimmt: „Der Fall – Jagd nach dem Phantom“.



<https://www.youtube.com/watch?v=GCZBJbh0DRk>

Alles, was nach der „NSU-Selbstenttarnung“ die Aufklärung bestimmt, gibt es bereits: den noch unausgesprochenen Vorwurf „rassistischer“ Ermittlungen, das Verschweigen krimineller Verwicklungen der Opfer und Drohungen gegen sie im Vorfeld der Morde, die Furcht innerhalb der türkischen Gemeinschaft, zwei junge Männer mit Fahrrädern, den Suizid des Serienmörders.

Der Mörder kommt, tötet und verschwindet wieder. Neun Morde und ein Ende nicht in Sicht: War *dieser* Film Vorlage für Gigis Phantom?

Fallanalytiker Alexander Horn hat in der ZDF-Dokumentation seinen großen Auftritt: Seine Profiler schließen aus, dass ein professioneller Auftragskiller die Morde begangen hat. Und Bosphorus-Leiter Geier darf am Ende zusammenfassen: Es handelt sich beim Täter um einen Deutschen. So geht Vorwissen im politisch-medialen Raum.

2007 entstehen auch große Teile des „NSU-Bekennervideos“. Die Weichen für den „NSU“ sind gestellt. Der Rest ist Warten auf eine Gelegenheit und schlecht gemachte Umsetzung. Zu viel geht am 4. November 2011 daneben. An Beate Zschäpe liegt es nicht.

Anmerkungen und Fußnoten:

1) Heike Kuhn gegenüber dem Journalisten Andreas Förster

<http://www.berliner-zeitung.de/politik/neonazi-zelle-zwickau-wie-die-neonazis-unbeachtet-durchs-leben-gingen,10808018,11584036.html>

2) „Das haben sie von ihrem Küchenfenster aus gesehen“, fragte die Anwältin und ließ ihren Zweifel daran deutlich durchblicken, dass die Zeugin Susann E. nur dieses eine Mal gesehen hat. An diesem Punkt der Zeugenbefragung zeigt die 46-Jährige Nerven. Sie erklärte, dass sie derzeit „anderes im Kopf habe“. „Was denn“, will die Anwältin wissen und aus der Zeugin bricht es unter Tränen heraus: „Vor kurzem ist mein Vati gestorben, meine Tochter wurde sexuell missbraucht.“ Jetzt sei Schluss. Sie interessiere sich für das alles nicht mehr.

<http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Zeugin-im-NSU-Prozess-Ich-muss-noch-zum-Geburtstag-meiner-Tochter-377388357>

3) Nebenklagevertreter Rechtsanwalt Scharmer erklärt zur Befragung der Nachbarin:

“Man musste der Zeugin die Antworten förmlich aus der Nase ziehen und dann reagierte sie laut und in der Regel auch frech. Sie erklärte, dass sie andere Probleme habe, als hier auszusagen. Dass

es um 10 ermordete Menschen geht und es auch auf ihre Aussage ankommt, sah die Zeugin nicht. Die Zeugin war nicht nur unverschämt gegenüber dem Gericht und den Nebenklageanwälten. Ihr fehlte auch jegliche Empathie für die hingerichteten Opfer des NSU. Es verwundert nicht, dass das Trio in Umgebung solcher Nachbarn nicht aufgefallen ist.“

<https://www.nsu-watch.info/2013/12/protokoll-67-verhandlungstag-10-dezember-2013/>

4) <https://hajofunke.wordpress.com/2015/08/30/nsu-pua-thueringen-ua-61-protokoll-27-8-2015-2-thueringer-nsu-untersuchungsausschuss-abschleppen-wohnmobil-feuerwehr-rechtsmedizin/>

Protokoll der NSU-UA-Sitzung des Thüringer Landtages vom 27.08.2015

5) Protokoll des Bundestags-Untersuchungsausschusses Nr. 56 a, öffentlich

<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/CD14600/Protokolle/Protokoll-Nr%2056a.pdf>

6) Aussage Beate Zschäpes im Wortlaut

<http://www.welt.de/politik/deutschland/article149803799/Dokumentation-Die-Aussage-der-Beate-Zschaepe.html>

7) <https://sicherungsblog.wordpress.com/2014/06/02/taskforce-in-stregda-ein-gastbeitrag-von-balthasar-prommegger/>

8) <https://www.bdk.de/der-bdk/aktuelles/pressemitteilungen/jede-form-von-extremismus-ist-eine-erhebliche-bedrohung-fur-unser-land>

9) Vgl. dazu Aktenmaterial und Auswertungen des AK NSU

<https://sicherungsblog.wordpress.com/2014/08/06/wann-wurde-die-ceska-w04-aus-dem-zwickauer-schuttberg-untersucht/>

10) <https://sicherungsblog.wordpress.com/2015/02/15/als-generalstaatsanwalt-pflieger-die-mordwaffe-heilbronn-2-tage-vor-beginn-der-prufung-bekanntgab-9-11-2011/>

<http://www.stern.de/panorama/stern-crime/heilbronner-polizistenmord-ermittler-geben-raetsel-auf-3881198.html>

11) <http://www.sueddeutsche.de/politik/bundestag-zum-rechtsextremismus-die-gemeinsame-resolution-der-parteien-im-wortlaut-1.1196497>

12) <http://de.metapedia.org/wiki/D%C3%B6ner-Killer>

13) http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2012/04/19/die-nsu-und-das-doner-killer-lied-was-wusste-gigi_8431

14) https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2011/vsb2010.pdf?__blob=publicationFile

15) <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/rechtsextreme-musik-hymne-auf-die-moerder-a-798627.html>

16) <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/19124>

17) <https://linksunten.indymedia.org/de/node/110037>

18) <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/rechtsradikalismus-neonazis-wollen-taten-statt-worte-11529950.html>

19) https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2011/vsb2010.pdf?__blob=publicationFile

(Seite 64 ff.)

20) Sachstandsbericht BAO Bosphorus, Stand Mai 2008, S. 82f

21) Ebd. S. 52

22) Sachstandsbericht 2005 BAO Bosphorus, Stand November 2005, S. 107

23) Sachstandsbericht BAO Bosphorus, Stand Mai 2008, S. 91

Die Anmerkung

am 12. Januar 2016 um 13:32

Nimmt man die Blutbilder aus dem Wohnmobil, die Blackbox, Grasels Vortrag vor Gericht, Götzls Fragen und diese kleine und feine Analyse des Vorwissens, dann kommt unterm Strich eine erschreckende Erkenntnis heraus.

Zschäpe wurde 3 Tage vor dem Knall an einen neuen Dienstort beordert.

Bis heute läßt sich anhand der Akten nicht aufzeigen, wo sie sich vom 2.11.2011 bis zur Selbsteinlieferung am 8.11.2011 aufgehalten hat.

Für ihre Anwesenheit in Zwickau gibt es nicht mal homöopathische Spuren in den Akten.

Die Erkenntnis.

Zschäpe weiß von all den Verbrechen und dem NSU, dem sie angeblich angehörte, auch nur aus der Gefängniszeitung, der Anklageschrift, was wohl das gleiche ist, und den Märchenstunden vor Gericht.

Am geilsten fand sie den Vortrag Setzensacks über die Zündelei in der Frühlingsstraße, weswegen sie ihn, wie von Setzensack vorgeschlagen, 1:1 in die Tat umgesetzt hat.

Sprich, Zschäpe hat bis heute keine Ahnung von auch nur einer einzigen der Taten und weiß genausoviel wie Journalisten oder Aufklärer, also nichts.

Und ihre Führungsoffiziere lassen sie hängen, wie der damalige Innenminister Beckstein über das V-Mensch-System zugab:

Der V-Mann muß wissen, daß er auf eigene Rechnung handelt, öhm, daß er einmal gegenüber dem Milieu, das er verrät, sich keine Meriten erwirbt, aber daß auch der Staat nicht, öhm, sich uneingeschränkt zu ihm bekennt, weil er schließlich in einem Milieu mitschwimmt, äh, das der Staat nicht haben will.

Und daß man damit nicht 'nen Orden kriegt, sondern daß man immer in einem Zwielficht steht, damit muß jeder leben.

Gefällt 2 Personen

Antwort



- *parlograph*
 - am 12. Januar 2016 um 14:35
 - Sehr gut. Wenn sich Beate für das NSU-Projekt zur Verfügung stellte, also einwilligte, dann ist auch klar:
 - Sie hat ihren Gesprächspartnern (Führungsoffizier, Kontaktperson, Behörde o.ä.) die

Möglichkeiten und Mittel **zugetraut**, die langfristige Kontrolle über die weiteren Entwicklungen zu haben. Inklusive Prozessergebnis, Haftentschädigung und Gratifikation.

- Dafür reichte das Taschengeld vom TLFV nicht. Ihre sog. Flucht führte sie z.B. nach Dresden, wo schon schon 1998 Wolles „Fluchtauto“ abgeholt wurde. Und bei Dresden denke ich an Muttis Besten, Thomas de Maiziere, den ehem. Chef KDFs.
- Gefällt [1 Person](#)
- [Antwort](#)



- *fatalistsalterego*

[am 13. Januar 2016 um 10:48](#)

Das ist ja eine feine Verschwörung... die man, so sie stimmt, als einen Frontalangriff auf den Kern des Rechtsstaats begreifen muss. Sie hat allerdings einen wesentlichen Vorteil, da nur sie allein das Agieren der Medien und das Versagen bis hin zum BGH erklären kann.

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *Die Anmerkung*

[am 13. Januar 2016 um 11:55](#)

So ist es. Bisher hat von den Volksaufklärern niemand die Rolle Sachsens im NSU-Konstrukt hinterfragt, geschweige denn aufgeklärt. Die Sachsen sind vollkommen außen vor und haben als einzige eine weiße Weste, obwohl Sachsen das Heimatland des „NSU“ gewesen ist, von dem aus ...
Ja was eigentlich?

Die Rolle des sächsischen LKA, Verfassungsschutzes und Innenministeriums, die von de Maiziere und Merbitz sowie Nf. wird aus allen Untersuchungen vollständig rausgehalten.

Gefällt mir

[Antwort](#)



- *sleepwell*

[am 16. Januar 2016 um 15:57](#)

Gute Zusammenfassung, die man erweitern kann oder zu einer Hitparade schmiedet, denn die Bedeutung ist unterschiedlich. Dann bleibt die Frage, wie bringt man es unter das Volk?

Wir wissen um den Staatsstreich der Dienste, das wars aber auch. Der große Rest schläft bockig.

Er will unterhalten werden, also satirische Youtube-Trailer pro Manipulation?



Oder wie, oder was. ...

Aber wirklich interessant ist die Frage, für wen läuft der Staatsstreich eigentlich?

Gefällt mir

Antwort



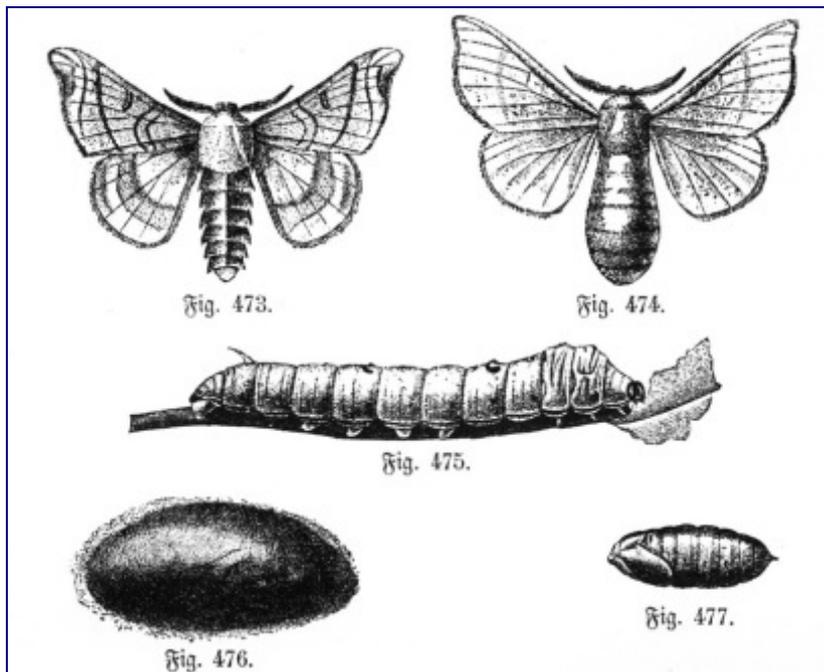
- *parlograph*

- [am 16. Januar 2016 um 23:06](#)
- Nicht nur die Dienste: BKA und LKAs sind mit von der Partie. Die Staatsstreicher und -stricher suchten nach Erlösung durch das NSU-Phantom. Jetzt wird geliefert wie bestellt.
- Das Volk dagegen braucht keine Propaganda. Seine Trägheit ist vor allem Inhibition und Abwehr. Also etwas Gutes. Und noch sind wir nicht so weit. VII. bei 40 Prozent. Also

weitermachen!



Metamorphose



Wir haben im BKA permanent überlegt, wie wir es schaffen könnten, den GBA zuständig zu machen.“

Jürgen Maurer, ehem. Vizepräsident des BKA

Am Anfang war die Marginalie. Der Minister Beckstein schrieb sie auf seine Zeitung: fremdenfeindlicher Hintergrund. Doch seine Beamten verstanden nicht. Das geschah im Jahre 2000, als der Blumenhändler Enver Şimşek in Nürnberg erschossen wurde, da wo auch Günther Beckstein seine Blumen kaufte. Die Česka-Serie endete 2006, als am 4. April jemand Mehmet Kubasik in Dortmund tötete und zwei Tage später Halit Yozgat in Kassel.

Und da wurde es ein Fall für die Politik. Fußballsommermärchen 2006, das hieß auch: Keine Morde an Ausländern, wenn die Welt zu Gast bei Freunden ist. Also berieten die Innenminister und setzten eine Steuerungsgruppe ein; Nürnberger BAO, Sonderkommissionen, Staatsanwaltschaften und das BKA sollen die Ermittlungen neu organisieren. Bayerns Minister Beckstein erhöht die Belohnung auf 300 Tausend Euro, um Schweigebarrieren zu überwinden.

Die Steuerungsgruppe ist ein Kompromiss zwischen Föderalismus und Zentralgewalt. Verordnete Bundeszuständigkeit wertet man in München als Kriegserklärung, das BKA dagegen findet die Arbeit der Provinzbeamten stümperhaft. Die Bundesbehörde will nach dem 11. September mehr Macht. Das ist ihr Ziel.

Alpenföhn

Auf dem ersten Treffen des neuen Gremiums am 17. Mai 2006 präsentiert Nürnbergs Chefermittler Wolfgang Geier die Einzeltätertheorie der OFA Bayern. Selbstbewusst stellt er sie als nunmehr gleichrangig neben die bisherige Organisationstheorie. Noch im Vorjahr hatten die Münchner auf Täterorganisation gesetzt, einen Sniper als unwahrscheinlich abgelehnt. Bei den Kollegen fällt die weißblaue Geschichte vom missionsgeleiteten Türkenschreck durch. Für BKA-Vize Falk ist sie Kaffeesatzleserei. Sein Abteilungsleiter SO, Jürgen Maurer, findet sie dagegen plausibel.

Mit heutigem NSU-Wissen lässt uns Alexander Horns präzise Täterbeschreibung frösteln. Der Profiler hat die Českamörder erkannt, sie ähneln dem „Lasermann“,¹⁾ aber wieder hört niemand zu:²⁾

- Täter verfügt über psychopathische Persönlichkeit
- Täter entwickelt ablehnende Haltung gegenüber Türken
- Täter sucht ggf. Nähe zur rechten Szene
- Täter ist von der Schwäche enttäuscht
- Täter entwickelt die Vorstellung seiner eigenen Mission
- Täter beschafft sich (falls nicht bereits vorhanden) die Tatmittel und entwickelt diese im Verlauf der Serie weiter
- Täter verfestigt seinen Tatentschluss und behält diesen über Jahre bei
- Täter gewinnt durch die erfolgreichen Taten an Selbstbewusstsein und ist bereit auch höhere Risiken einzugehen (Allmachtsphantasien)
- Täter begeht die Taten in sich verkürzendem Zeitintervall

Horn mutmaßt treffsicher, es gäbe über den Täter polizeiliche Vorerkenntnisse des Staatsschutzes (rechts), Waffen- bzw. Sprengstoffdelikte, Aggressionsdelikte (z.B. Sachbeschädigung), eine Zugehörigkeit zur rechten Szene vor der ersten Tat und anschließenden Rückzug. Er empfiehlt Ermittlungen in der rechten Szene auch nach einem in enger Verbindung stehenden Mittäter. Er habe möglicherweise Aktionen gefordert. Die Mordserie wird analytisch über zwei Rad fahrende Täter mit dem Kölner Bombenanschlag von 2004 verknüpft.

Nur beim Fazit liegt die OFA daneben, obwohl ihre Schlussfolgerung nachvollziehbar ist. Fünf der neun Česka-Morde wurden in Bayern verübt, drei davon allein in Nürnberg. Horn vermutet deshalb einen Ankerpunkt des Täters im Nürnberger Südosten. Andere Tatorte habe der Täter im Rahmen einer Routinetätigkeit ausgewählt.

Hinlegen!

Der ungeliebte neue Ermittlungsansatz hat zwei Vorteile: Er ist in sich stimmig und ein fremdenfeindliches Motiv überwindet den toten Punkt der Organisationstheorie, denn eine Organisation für die gesamte Serie konnte nicht ermittelt werden. Seine eigentliche Schwäche wird sich später als Stärke entpuppen: Mit der Realität der Českaserie hat das Profil nichts zu tun. Die Tatmerkmale sprechen gegen den Türkenhasser. Was also bezwecken die Münchner mit einer Hypothese, die Ressourcen bindet? Der „Ankerpunkt Nürnberg“ als föderales Bollwerk gegen Begehrlichkeiten aus Berlin, Wiesbaden und Karlsruhe?

Der Affront ist da: Das am Theorienstreit unbeteiligte LKA Baden-Württemberg soll es mit einer weiteren Analyse richten. Die Schwaben bestätigen klar die Organisationstheorie und verwerfen ausdrücklich Horns „NSU-Profil“:³⁾

Gegen eine solche Theorie spricht [...], dass alle Opfer weitere Gemeinsamkeiten aufweisen, die von außen für einen Täter ohne Opferbezug nicht erkennbar sind und somit für solch einen Täter kein Auswahlkriterium darstellen können: Geldprobleme und somit Empfänglichkeit für risikobehaftete und gegebenenfalls illegale Tätigkeiten, u. a. Glücksspiel.

[...]

Weitere Aspekte sprechen ebenfalls gegen einen Täter, der aus einem inneren Antrieb heraus willkürlich seine Opfer auswählt:

- Zwischen den Taten liegen z. T. sehr lange Zeitspannen, z. T. wiederum sehr kurze [...]
- Die Täter haben sich an einigen Tatorten ausgekannt (Ortskenntnis) und gleichzeitig haben sie mehr oder weniger konkretes Wissen zur Verfügbarkeit der jeweiligen Opfer gehabt. Dies spricht gegen den Täter, der willkürlich nach Zufallsopfern Ausschau hält.
- Mehrere Tatobjekte waren per se nicht als türkische Geschäfte erkennbar, eine Auswahl der Opfer anhand des bloßen Merkmals „türkischer Kleingewerbetreibender“ ist damit nicht realisierbar.
- [...]
- Ein Opfer war Grieche (Verwechslung ausgeschlossen, da sein Geschäft in einem Griechen-Viertel lag) und zudem war auch sein Geschäft nicht als ausländisches Geschäft erkennbar (nur rein deutsche Aufschrift vor dem Geschäft).

Bei einigen Opfern waren vor der Tat Verhaltensänderungen wahrnehmbar (laut Zeugenaussagen).

Als Ergebnis wurde definiert:

Alle neun Opfer hatten Kontakt zu einer Gruppierung, die ihren Lebensunterhalt mit kriminellen Aktivitäten bestreitet und innerhalb derer zudem ein rigider Ehrenkodex bzw. ein rigides inneres Gesetz besteht. Im Laufe der Zusammenarbeit begingen die Opfer vermutlich einen Fehler, der für die Opfer hinsichtlich seiner Bedeutung nicht erkennbar war. Aufgrund dieser für die Täter bedeutsamen Verletzung eines Ehrenkodex bzw. Wertesystems wurden in der Tätergruppierung jeweils Todesurteile gefällt und vollstreckt. Dabei ging es vermutlich nicht (mehr) um Forderungen irgendwelcher Art (rationaler Aspekt), sondern letztendlich um die Sicherung oder Wiederherstellung einer in der Gruppe ideell verankerten Wirklichkeit, z. B. Status, Prestige, Ehre, Pflege eines bestimmten Selbstbildes usw. (irrationaler Aspekt).

Zum Täterprofil heißt es u. a.:

Ethnisch-kulturelle Zugehörigkeit

Aufgrund der Tatsache, dass man 9 türkischsprachige Opfer hat, ist nicht auszuschließen, dass die Täter über die türkische Sprache den Bezug zu den Opfern hergestellt haben und die Täter demzufolge ebenfalls einen Bezug zu dieser Sprache haben. Auch spricht der die Gruppe prägende rigide Ehrenkodex eher für eine Gruppierung im ost- bzw. südosteuropäischen Raum (nicht europäisch westlicher Hintergrund).

Ein solcher sprachlicher Bezug zwischen Tätern und Opfer ist auch naheliegend, als am 25. Februar 2004 Mehmet Turgut in einem abgelegenen Dönerstand erschossen wird. Schussverletzungen, Spurenbild der Blutspritzer im unteren Bereich des Raumes und Projektil im Boden lassen für den Rostocker Mordermittler „nur die Schlussfolgerung zu, dass die Täter in den Wagen hineingegangen sind, das Opfer fixiert und ihn dann getötet haben.“⁽⁴⁾ Das Opfer muss sich auf den Boden legen. Um Turgut dazu zu zwingen, kommunizieren Täter und Opfer, wahrscheinlich verbal.

Die schwäbische Analyse spiegelt im Wesentlichen die Einschätzungen der meisten Ermittler wider. Inzwischen gilt sie als Beispiel für rassistische Polizeiarbeit: Gescheitert, weil auf dem rechten Auge blind. Das FBI dagegen stützt 2007 unaufgefordert die Hypothese vom Einzeltäter. Die Schwachstellen der Einzeltätertheorie werden heute mit der wabernden Verdachtsaura eines Nazi-Netzwerkes vernebelt, das vor Ort Ziele ausspähte.

Unbeeindruckt von der Stuttgarter Fallanalyse verfolgt eine Ermittlungseinheit der BAO „Bosporus“ sechs Jahre nach Becksteins Randnotiz die Spur 195: Rechtsextremismus mit Schwerpunkt Nürnberger Südosten. Bayerns Hartnäckigkeit wird jedoch nicht belohnt; ein fremdenfeindlicher Serienmörder ist in der von Spitzeln durchsetzten Szene unbekannt.

Festgefahren

Bis zur „Selbstenttarnung“ in Eisenach-Stregda ist es damals noch ein weiter, frustrierender Weg. Beide Ermittlungsansätze scheitern. Die verblüffende Übereinstimmung zwischen Horns indizienfreier Prophetie und dem, was wir heute als NSU imaginieren, lässt allerdings einen Umkehrschluss zu: Sind die Rechtsterroristen Mundlos und Böhnhardt Ikonographien, geschaffen nach Vorgabe eines politisch opportunen Täterbildes? Hat Alexander Horn 2006 aus Versehen den NSU erfunden?

2007 sind die meisten Spuren weitgehend abgearbeitet, 2008 wird die BAO „Bosporus“ auf eine Mordkommission zurückgeführt. Offen ist die Waffenspur, aber auch sie endet in einer Sackgasse. Die BKA-EG „Česka“ legt sich zunehmend auf in der Schweiz vertriebene Modelle fest. An den Erinnerungslücken eines angeblichen Českaäufers beißen sich die Ermittler die Zähne aus.

Das Verhältnis zwischen MK Bosporus und dem BKA ist nach Alleingängen beider Seiten in der Öffentlichkeitsarbeit zur Schweizer Waffenspur zerrüttet. Im Mai 2010 teilt das BKA den anderen Dienststellen die Auflösung der EG „Česka“ mit, bezweifelt offen die Weisungskompetenz der Steuerungsgruppe und verlässt sie im selben Monat.

Die Steuerungsgruppe kommt im Oktober 2010 letztmalig zusammen, ein Jahr vor dem Showdown sind die Aufklärung der Českaserie praktisch gescheitert. Alexander Horns Einzeltätertheorie ist wieder verfügbar zur Anschlussverwendung durch Dritte.

Für den NSU-Interessierten ist noch immer schwer zu verstehen, warum BAO, Länder-Sokos und BKA die Mordserie in elf Jahren nicht aufklären konnten; trotz gewaltigen Aufwands und hoher Belohnung für Tippgeber. Untersuchungsausschüsse bekamen Antworten: eine fehlende Weisungshierarchie, inkompatible Datensysteme, schweigende Angehörige, spurenfreie Taten, Rivalitäten der Behörden, Fehler der Öffentlichkeitsarbeit, das angebliche Ignorieren des fremdenfeindlichen Motivs. Aber die Erklärungen überzeugen nicht.

Wenn Herkunft, Geld und Waffe die verbindenden Elemente waren, dann waren die Landesbehörden nicht ausschließlich davon abhängig, was die EG „Česka“ ermitteln würde. Aufzeichnungen der Opfer über Spielschulden, Kredite und Geldanlagen im Zusammenhang mit der Yimpas-Pleite⁵⁾ oder Kontenbewegungen und Milieukontakte – das konnten die Sonderkommissionen der Länder recherchieren. Und doch stand alles unter der Prämisse, dass bei neun Morden die eine Waffe zum Einsatz kam, auf deren Identität sich das BKA festgelegt hatte, bei erheblichen Unterschieden der Tatausführungen.

Lag darin der Kardinalsfehler, verbunden mit dem Postulat vom Schalldämpfer, das die Menge der gesuchten Waffen stark eingrenzte und die Nadel im geordneten Schweizer Nähkästchen suchte, statt im zu großen Heuhaufen?

Der Stellvertreter

Mit der Hoheit über die Českazuordnung bekam ein ambitioniertes BKA nicht nur den Fuß in die Ermittlungen, tatsächlich übernahm es die Kontrolle über die Serie. Im Mordfall Turgut führt die Zuordnung dazu, dass der Rostocker Mordkommission das Verfahren entzogen wird. Die schwankenden und gegenläufigen Versuche, den Fall zweitweise „an sich zu ziehen“ oder eine Übernahme abzublocken, sprechen gegen eine geplante feindliche Übernahme. EG „Česka“ und Sicherungsgruppe waren damals für die Bundeskriminalalen das politisch Machbare.

Der Anspruch, ein deutsches FBI zu werden, wurde von außen durch einen eifersüchtigen Föderalismus und Konsenszwang gebremst, intern durch Personalkapazitäten, mangelnde Erfahrung bei Mordfällen und zunehmende Fokussierung auf islamistischen Terrorismus. Man geht zögerlich

vor, tastend, auch zurückweichend und sucht Umwege.

Die Bereitschaft des BKA, kreativ zu werden, um das Kommando zu bekommen, deutet der damalige Abteilungsleiter und spätere Vizepräsident Jürgen Maurer im Bundestagsuntersuchungsausschuss an:⁶⁾

Wir haben im BKA permanent überlegt, wie wir es schaffen könnten, den GBA zuständig zu machen. Aus dem Informationsgefüge heraus gab es überhaupt keine Information, die eine Zuständigkeit ermöglicht hätte. Also sind wir auf Folgendes verfallen, was eine gute Idee war, aber zur gleichen Zeit in eine Trugspur geführt hat: Der GBA wäre zuständig gewesen bei der Täterschaft der Türkischen Hizbullah. Also haben wir das zum Thema gemacht, um ein entsprechendes Verfahren und mit einem entsprechenden Verfahren die Zuständigkeit des GBA zu begründen.

Doch dieser Versuch scheitert. Hätte das BKA 2006 auch ein Bekennervideo ohne Täter herstellen lassen, um dem GBA Indizien für Rechtsterror zu liefern? Setzte Maurer zum Sprung an und bekam Fracksausen, ließ alles im Schreibtisch verschwinden, um es später mit Hilfe von oben erneut zu versuchen? Der NSU ein Plot der Stellvertreter Jürgen Maurer, Alexander Eisvogel, Klaus-Dieter Fritsche?

Maurers Vita jedenfalls lässt ihn für eine Kammerspiel-Variante amerikanischer Inside Jobs geeignet erscheinen:⁷⁾

1990 verbrachte er drei Monate als Austauschbeamter im FBI-Hauptquartier in Washington, D.C. und in verschiedenen Field-Offices. Von 1997 bis 2000 war er als Verbindungsbeamter für die deutsche Polizei an die Deutsche Botschaft Washington, D.C. entsandt und arbeitete eng mit US-amerikanischen und kanadischen Strafverfolgungsbehörden zusammen. Von 2002 bis 2005 leitete Maurer als Abteilungspräsident die Abteilung Polizeilicher Staatsschutz (ST) in Meckenheim und von 2005 bis 2010 als Direktor beim Bundeskriminalamt die Abteilung Schwere und Organisierte Kriminalität (SO) in Wiesbaden.

Während dieser Zeit hatte er den Vorsitz in der Kommission Staatsschutz (KST), der Kommission Organisierte Kriminalität (KOK) und der Kommission Verbrechensbekämpfung (KKB) der Arbeitsgemeinschaft Kriminalpolizei (AG Kripo), einem kriminalpolizeilichen deutschen Bund-Länder-Koordinierungsgremium.

Am 1. Februar 2010 wurde Maurer als Nachfolger von Bernhard Falk zum Vizepräsidenten beim Bundeskriminalamt ernannt. Er schied zum 31. März 2013 aus Altersgründen aus diesem Amt aus.

Nach Maurers Wechsel übernimmt Klaus Wittling die Leitung des Staatsschutzes. 2005 skizziert er in einem Interview künftige Entwicklungen der Behörde. Als wichtigste Bedrohungen nennt er neben islamistischem Terror die Terrorgefahr von rechts und das internationale Verbrechen:⁸⁾

Im Zusammenhang mit der anhaltenden Bedrohung durch den islamistischen Terrorismus nach den Anschlägen in den USA am 11.09.2001 musste sich die Abteilung ST neu „aufstellen“. Zudem bestand sowohl die politische Forderung als auch die fachliche Notwendigkeit der Stärkung des BKA in Berlin. [...]

Welche Schwerpunkte sehen Sie neben der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus für die Abteilung ST?

In diesem Zusammenhang ist auf jeden Fall die Bekämpfung der PMK -Rechts- und die verstärkte internationale Ausrichtung der Verbrechensbekämpfung zu nennen.

Die Zahlen im Bereich der PMK -Rechts- sind im vergangenen Jahr, mit Ausnahme der Gewaltdelikte, wieder gestiegen. Im Jahre 2005 hat es mehrere Urteile wegen Bildung krimineller und terroristischer Organisationen im Bereich der PMK – Rechts – gegeben, so z.B. gegen Martin

WIESE, den Anführer der „Kameradschaft Süd“. Auch wenn wir unverändert nicht vom Vorhandensein fester überregionaler terroristischer Strukturen ausgehen, muss diesem Phänomenbereich unsere volle Aufmerksamkeit gelten.

Erst nach der NSU-Selbstenttarnung kann die Bundesbehörde ihre eigene BAO „Trio“ gründen. Rücksichten auf lokale Befindlichkeiten sind diesmal unnötig, Thüringens und Sachsens Landeskriminalämter kooperieren. Die BAO wird ein voller Erfolg: Nach jahrelangen spurenarmen Mordermittlungen unter bayerischer Regie gibt es jetzt Beweise im Überfluss, inklusive der gesuchten Schweizer Ceska mit Schalldämpfer und zweier toter Tatverdächtiger. Die Zentrale triumphiert und zeigt kraftvoll, wo es künftig langgeht.

Überwintern

Zweifellos besaß das BKA Motiv, Gelegenheit und Fähigkeiten einer rückwirkenden NSU-Terrrorsimulation und bedarfsgerechter Aufklärung. Aber das beweist natürlich nichts. Wenn wir ehrlich sind, müssen wir uns eingestehen: die Hoffnung der NSU-Skeptiker auf neue Ermittlungen der Českaserie ist illusorisch. Erst recht, wenn Bundesbehörden dabei gegen sich selbst ermitteln müssten. Auch ein Regierungswechsel wird daran nichts ändern.

Wenn der NSU erfunden wurde, um Dutzende Verbrechen nutzbringend zu entsorgen, dann hat die BRD bewusst entschieden, die Českamordserie, Polizistenmord und Mordversuch in Heilbronn sowie mehrere Bombenanschläge nicht aufzuklären. Das ist umso bedeutsamer, als es keine objektiven Beweise für eine Täterschaft des Jenaer Trios gibt.

Falsche Täter zu präsentieren und so Verbrecher zu entlasten, greift den ethischen Kern unserer Gemeinschaft an. Eine größere Korruption, als Opfer und Angehörige für politisch-korrekte Ersatzsühne zu missbrauchen, ist kaum vorstellbar.

Ein Zurück auf Anfang wird es nicht geben. Straftaten in Verbindung mit einer NSU-Inszenierung aus den Behörden heraus dürften inzwischen sämtlich verjährt sein, wenn man Mord durch Beamte während und außerhalb der Dienstzeit ausschließt.

Die Konsequenz dieses Festhaltens an einer unglaublichen NSU-Fiktion, die mit Alexander Horns Fallanalyse begann, ist kollektive Realitätsflucht und der Wille, missliebige Wirklichkeit zu zerstören. Letztes Vertrauen wird in München und metastasierenden Untersuchungsausschüssen beseitigt. Der Zwang zur „immer dreisteren Lüge“ führt indes nicht, wie die RAF einst glaubte, zur Entblößung der Lügner, sondern zum Werteverlust aller.

Fußnoten und Anmerkungen:

1) <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/schweden-liefert-lasermann-wegen-mord-in-frankfurt-aus-a-1126128.html>

2) Zitiert nach Abschlussbericht 1. NSU-Untersuchungsausschuss des Bundestages (S. 562)

3) Zitiert nach Abschlussbericht 1. NSU-Untersuchungsausschuss des Bundestages (S. 577f.)

4) <https://www.nsu-watch.info/2013/10/protokoll-49-verhandlungstag-23-oktober-2013/>

5) <http://www.zeit.de/2006/46/G-Holy-Holdings/komplettansicht>

6) 1. NSU-Untersuchungsausschuss des Bundestages, Protokoll 36, S. 32

7) https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCrgen_Maurer

8) <http://www.kriminalpolizei.de/ausgaben/2005/september/detailansicht->

september/artikel/interview-mit-dem-neuen-leiter-der-abteilung-poliz.html

speedloader

[am 12. Februar 2017 um 20:02](#)

gute nachrichten am heutigen sonntag! der parlograph ist zurück.

ich habe den artikel noch nicht gelesen, wollte aber sofort meiner freude ausdruck verleihen, dass dieser blog noch oder wieder lebt. ihn habe ihn im letzten jahr schmerzlich vermisst.

Gefällt mir

[Antwort](#)



[am 13. Februar 2017 um 5:38](#)

Nun ja, ein teil des filmchens wurde ja bereits 2007 hergestellt. Wer hat das getan? die leute mit der grossen fantasie sind auf jeden fall erste wahl.

Warum hat es noch über vier jahre gedauert? und warum tauchen fahndungsfotos im tatort auf? warum 2011? wessen retorik hat sich da um 180 grad gewandelt? hatte angela merkel nicht noch 2010 vor der jungen union vom ende von multi kulti gesprochen? Warum hat der verantwortliche untersucher eine russlungen lüge erfunden? und keiner spricht davon?

enttäuscht bin ich darüber, dass kein polizist jemals über kurden nachgedacht haben soll. kann das sein?

bei dem anschlag in köln waren zivilbeamte unmittelbar vor ort. Auch ein hoher türkischer

polizeibeamter. Scheint auch niemanden zu interessieren!



Gefällt mir

[Antwort](#)



[am 14. Februar 2017 um 11:13](#)

... Auferstanden aus Ruinen ...?



Schön wieder was im Blog zu lesen.

Der Grundgedanke des Beitrags ist interessant, aus meiner Sicht aber zu tief gelegt. Zumindest was die Entscheidungsebene betrifft. Das BKA macht keine Geheimdienstnummern, die werden bei Bedarf nur eingespannt. Zumindest meine Meinung.

Der Pessimismus am Schluss ist sicher Realität.

Er hat aus meiner Sicht zwei Gründe. Doofe Deutsche und schlechte Gegenwehr. Gute Gegenwehr

könnte vielleicht ein paar Doofe mehr missionieren. Abgesehen von der Frage, wozu, wäre auch die Frage, wie.

Bei der Antwort zum Wie, mache ich es mal wie Trump, zu dessen wichtigsten Waffen die ständige Wiederholung zählt. Das Gehirn dockt an solchen Wiederholinfos leicht an, weil das Abgelegte ständig aktiviert wird und so den Ritterschlag als Wissen bekommt.

Wenn man tatsächlich aufklären will, dann muss man unter anderem Pseudoaufklärer instrumentalisieren.

Ein Baustein sind die Untersuchungsausschüsse.

Schon oft gesagt, jedem Mitglied vor der Sitzung die Fragen zu schicken, die beim geladenen Zeugen wichtig sind. Aber nicht nur als Frage, sondern unterlegt mit den Aktenauszügen, die den Widerspruch dokumentieren. Und das immer cc an die örtliche Presse. Kann man stemmen, wenn man sich als Arbeitsgruppe versteht.

Das ist auf Dauer von den Schwindelbolzen nicht auszusitzen!

Die Thüringer beispielsweise wissen schon, warum sie ihre Einladungsveröffentlichung immer verschämt ganz allgemein halten. Nicht das sie mit konkretem öffentlichem Interesse in ihrem öffentlichen Ausschuss konfrontiert werden. Sie sind dank AfD, mit einem schmerzfreien Höcke, ohnehin an der dünnsten Front aller Ausschüsse. Dummpulver nehmen geht nur solange, wie alle in der Fragerunde mitmachen.

Die AfD ist Außenseiter, aber ohne Munition und Zielwasser.

Dann muss man sie eben zur Jagd tragen.



Genug geplaudert ...

Ich wünsche gute Ideen für den nächsten Blogbeitrag.

Gefällt mir

[Antwort](#)



• *parlograph*

- [am 14. Februar 2017 um 15:02](#)
- „Zumindest was die Entscheidungsebene betrifft. Das BKA macht keine Geheimdienstnummern, die werden bei Bedarf nur eingespannt.“
- Das BKA ist notwendigerweise eine politische Polizei nach außen und es hat eine nach innen ausgerichtete Staatsschutzfunktion. Impulse und Steuerung können durchaus aus dem BKA gekommen sein, entschieden wurde über den NSU eher in einem übergeordneten Gremium zusammen mit den anderen beteiligten (Landes-)Behörden. Begründungen des Staatswohls, denen man sich schwer verweigern kann, dürften das verbindende Element dieser Zusammenarbeit sein. Z.B., daß eine NSU-Inszenierung der Terrorprävention dient, also „Leben rettet“.



[Die Anmerkung](#)

[am 16. Februar 2017 um 9:41](#)

Unter dieser Prämisse sind die 600.000 steuerfreien Euro Belohnung auch futsch. Dreist, wenn man mit dem Täter am Kragen beim Bundespräsidenten ins Büro marschiert.

Wer war gleich nochmal Kanzleramtsminister in der Hochzeit der Dönermorde?

Oha, ein Herr Steinmeier. 1999-2005.

Da der Staat offen demonstriert, daß Aufklärung unerwünscht ist, leben echte Tatwisse gefährlich. Die Uwes als einzige Zeugen sind tot und hatten einen Haufen Schotter als Grabbeigabe. Arthur Christ könnte den Mord an Michelle Kiesewetter beobachtet haben.

Nein. Den Gang auf's Amt zur Abholung des Geldes kann man sich sparen. Es ist wie im Lotto. Das Geld streßt, wenn man es hat. Finger weg.

<http://www.lvz.de/Nachrichten/Panorama/Lotto-Millionaerin-beklagt-sich-Das-Geld-stresst-mich>

14. März 2017

Laterna magica



Man versucht, sich mit Hilfe des eigenen Todes frisches Blut zu verschaffen, mit Hilfe der Krise, der Negativität und der Anti-Macht den Kreislauf der Macht wieder anzukurbeln.“

Jean Baudrillard, „Agonie des Realen“

Staatsterroristen tun, was nötig ist. Davon sind sie fest überzeugt. Wie der archaische Landwirt Abel pflügen und bestellen sie die Krume, sorgen dafür, dass sich im Stall die Muttersau wohlfühlt und Ferkel wirft, mästen die Kleinen und schlachten sie zu gegebener Zeit. Aber wie die Wurst gemacht wird, wollen wir nicht wissen. Manchmal zu Weihnachten werden sie sentimental und weinen bitterlich.

Nur wenige von ihnen wissen noch um die magische Kraft des Blutes. Besonders dem deutschen Beamten ist Mystik fremd. Er will sich nicht mit rotem Lebenssaft besudeln oder wie Jefferson den Baum der Freiheit damit düngen, er besitzt die Durchführungsverordnung. Freiwillig glaubt er nicht einmal an die sonntägliche Verwandlung von Wein in Blut, sondern nur, wenn es angewiesen wird. Ihm genügt das Wort, das von oben kommt.

Seit Hollywood die Seelsorge für alle menschliche Kreatur ganz übernahm, hat sich auch das Berufsbild des Staatsterroristen verändert; hin zum Priesterregisseur. Er ist smarter geworden und kreativer. Eine Leichtigkeit des Seins weht nun zuweilen durch Staatsschutzabteilungen, wenn aus Kulissen Tatorte werden, aus Requisiten Beweismittel und sich das Geheimnis der Transsubstantiation offenbart: Kunstblut tut es auch, auf die Beleuchtung kommt es an. Und auf die erzählte Geschichte.

Bereit zu sein, sich ins Unvermeidliche nicht nur zu fügen, sondern es freudig mitzugestalten und das auch von anderen zu fordern, heißt hierzulande Rechtschaffenheit. Ein pietistischer Menschenschlag im Südwesten Deutschlands hat sie perfektioniert. Am frommsten ist, wer Gutes tut im Verborgenen und die Rechte nicht wissen lässt, was die Linke gibt.

MFG

Der Mordanschlag auf Kiesewetter und Arnold drängt unsere Vorstellung von der großen Welt des Verbrechens in die Heilbronner Nußschale. Dort treffen sich BFE, NPD und DEA, Mevlüt Kar, Hisbollah und KKK, Mossad, LfV und LKA, MAD, uwP, Russenmafia; Spitzel, Jugos, Bruderschaften, Heroin, Zigeuner, Geld und Waffen. Auch einen Pink Panther gibt es im Miniaturtheater, dazu Krokus, Erbse und Sankt Florian, Trugspurenjongleure und die zersägte Jungfrau. Für uns endet die Vorstellung, wenn Wolfgang Drexler einen guten Heimweg wünscht. Hinter der Bühne, im Raum 433, sitzen Illusionisten und Zeugendarsteller dann noch in vertraulicher Runde zusammen.

Unser Misstrauen hat Gründe: Im schärfsten Kontrast zu den Möglichkeiten des Spektakels steht das scheinbare Versagen von Ermittlern und Staatsanwalt, eine hohe Belohnung, die im kriminellen Milieu niemand wollte und schließlich die enttäuschende Auflösung im Stregdaer Wohnmobil. Auch das eine Bühne, aber laienhaft arrangiert; vollgestopft mit Requisiten, zu denen die gestohlenen Dienstwaffen Kiesewetters und Arnolds gehören sollen.

Wie immer die Pistolen in den Osten gelangt sind; das Ländle schloss durch sie einen unkündbaren Kontrakt mit dem NSU. Selbst dann, wenn sie die Böblinger Waffenkammer nie verlassen haben. Dennoch kann das NSU-Phantom dem aufgefliegenen Wattestäbchen-Phantom nicht helfen, eine Simulation verrät die andere. Gefragt danach, was Böhnhardts und Mundlosens Tat in Heilbronn belegt, lüftet Ermittler Mögelin für einen Moment den Vorhang: „Bei den objektiven Spuren: nichts.“⁽¹⁾

Mit der Übergabe des Heilbronner Polizistenmordes ans BKA entzieht sich Baden-Württemberg nicht nur offen seiner Verantwortung für Kiesewetter und Arnold, es geht auch ein scheinbar hohes Risiko ein. Was passiert, wenn Spuren des Verbrechens in Dienststuben führen? Denn in Stuttgart kann man am 4. November 2011 nicht wissen, wie weit Bundesanwalt Diemer und sein Ermittler Ziercke beim Kampf gegen rechts gehen werden.

Um ein schmutziges Geheimnis zu schützen, ist eine Abgabe von Zuständigkeit die schlechteste Lösung. Es sei denn, man hält den Übernehmenden für inkompetent, macht gemeinsame Sache oder es gibt nichts zu verbergen, jedenfalls keinen Kollegenmord. Dann nutzten die Schwaben einfach eine Gelegenheit, auf den NSU aufzuspringen und hielten sich für clever.

Kultus

Aber was macht Stuttgarts gebrochenen Schwur, den Mord an Michèle Kiesewetter aufzuklären, so besonders? Warum interessiert uns die Wahrheit hinter einem Ereignis, das zehn Jahre zurückliegt, wenn jene staatliche Ordnung, der Kiesewetter diente, selbst kein Interesse hat? Wenn der Staat den Angriff auf sich und seine Vertreter unerwidert lässt und sich stattdessen der NSU-Simulation anschließt? Weil wir die Ordnung anstelle der Macht retten wollen?

Wir sehen in Michèle Kiesewetters Tod unser Versagen; eine Projektion ohne Trost. Ihr Opfer ist doppelt sinnlos: Es kann die verletzte Ordnung nicht wiederherstellen und Sühne wird durch den NSU-Schwindel verweigert. Das Behördenhandeln stellt unmissverständlich klar: Für das Funktionieren einer gesellschaftlichen Simulation ist unwichtig, wer das Verbrechen begeht, die Macht sucht sich ihre eigenen Täter und schafft im nächsten Schritt die Tat.

Wer versucht, den Grenzverlauf der Inszenierung bloßzulegen, den Übergang zur Lüge, zur Simulation, muss damit rechnen, dass es diesen Übergang nicht gibt, dass eine Inszenierung schon am Anfang außer Kontrolle geraten ist.

Verschwörung

Jenseits der beweisfreien Verschwörungstheorie Herbert Diemers und ihren Modifikationen in Parlamentsausschüssen und Leitmedien, es haben wahlweise Böhnhardt und Mundlos oder rechtsextreme Netzwerke den Mordanschlag auf der Heilbronner Teresienwiese verübt, konzentriert sich ernstzunehmender Verdacht bis heute auf einen Tathintergrund im Bereich organisierter Kriminalität.

Die Gretchenfrage, welches zwingende Staatswohlinteresse einer Ermittlung der Täter entgegensteht, wird meist mit der Annahme einer Verstrickung von Polizeikräften ins kriminelle Milieu gelöst, bis hin zu Tatbeteiligung oder Kollegenmord.²⁾ Der Anschlag also als Verdeckungsstraftat, die vorzugsweise Michèle Kiesewetter galt; ein Sicherheitsrisiko, das ausgeschaltet wurde. Seit 2010 jedoch habe sich unter Mögelin der Ermittlungsdruck der Soko Parkplatz auch auf Böblinger Bereitschaftspolizisten erhöht. Der Dienstherr zog mit der Entsorgung des Problems in Thüringen und Sachsen die Reißleine.

Das ist plausibel. Offenkundig ist es sogar die einzige sinnvolle Erklärung, denn auch der Racheakt einer Mafia liefert ohne involvierte Polizeibeamte keine echten Gründe fürs Nichtermitteln.

Und doch gibt es damit Schwierigkeiten. Sabotage durch Heilbronner Ermittler „von Anfang an“ erfordert zwingend Vor- oder Mitwissen. Wie wahrscheinlich ist so ein Wissen, das nicht nur zwingend Kreise in die Behördenleitung und des Innenministeriums zieht, sondern eher umgekehrt deren Anweisung verlangt, weitere Aufklärung zu vereiteln?

Um den drohenden Skandal in dieser Frühphase zu deckeln, muss die Landesregierung die Dimension abschätzen und kontrollieren können. Sie braucht eine Zuversicht folgenloser Vertuschung „für immer“, die Züge von Allmacht trägt. Dass diese Korruption Erpressungspotential schaffen und Loyalität von Beamten gefährden würde, wären unvermeidliche Risiken.

Das Ganze vor dem Hintergrund einer aufgescheuchten Öffentlichkeit durch die voreilige Einschätzung des damaligen Ministerpräsidenten Oettinger, die Tat sei ein brutaler Racheakt auf die Landespolizei und anhaltenden Spekulationen aus der Politik.³⁾

Der Heilbronner Polizeichef Roland Eisele ließ nach „irgendwelchen Verrückten“ fahnden, also „hoch- und brandgefährliche Leute, die keine Hemmschwelle kennen, zu schießen“. Der CDU-Polizeiexperte Karl Zimmermann traute die Tat einem „Schwerverbrecher“ zu, der aus der Gefängnislinik auf dem Hohenasperg geflohen war.

Ein Polizeisprecher zählte „Psychopathen, Terroristen, Waffenhändler und Drogenmafia“ als potenzielle Mörder auf. Für den Polizeigewerkschafter Wolfgang Speck bewies die brutale Methode, „dass es keine Täter aus West- oder Mitteleuropa waren“.

Eine Verschwörung dieser Größenordnung bedarf moralischer Legitimation und eines gemeinsamen Motives. Das Vertuschen eines Kapitalverbrechens und Officialdeliktes aus niedrigsten Motiven ist dafür zu schwach. Noch jedenfalls. Gewalt- oder Terrorprävention geben schon eher die Grundlage her, alle Beteiligten konspirativ einzubinden im stillschweigenden Einverständnis, einen Skandal mit unabsehbaren Folgen unter allen Umständen zu vermeiden.

Kunstblut darf fließen. Ein Mord durch schwäbische Pietisten – nein.

Schnäpple gemacht

Greifbar wird der vermutete Kontakt zwischen Böblinger Bereitschaftspolizei und Milieu, als im Frühjahr 2011 die Soko „Parkplatz“ Thomas Bartelt und Timo Heß zum Sportstudio „Easy Fit“

befragt. Ein BFE-Beamter hatte Sonderkonditionen für die Polizisten ausgehandelt, die dort ihren Dienstsport machten. Der günstige Preis war mit Vorsichtsmaßnahmen verbunden, an die man sich trotzdem nicht hielt. Nach Möglichkeit inkognito bleiben: Keine Shirts mit BFE-Aufdruck, keine Gespräche über Polizeiinterna. Timo Heß im Mai 2011: ⁴⁾

Es waren viele Ausländer dort. Viele zwielichtige Gestalten, mit denen man nach polizeilichen Erfahrungen nichts zu tun haben möchte, weil man mit ihnen möglicherweise auch irgendwann als „Klientel“ zu tun haben könnte. Nicht alle, aber im Vergleich zu anderen Studios in denen ich zuvor war, war dies schon auffällig.

Dienstsport in diesem Umfeld? Das kann man grob fahrlässig nennen oder Absicht. Immerhin hatte Tom Bartelt in seiner Zeit beim SEK die Frau des Mafiabosses Bozo als Spitzel angeworben. Also V-Mann-Fischen in der Muckibude?

Aber spätestens als bei einer Razzia in der Kornwestheimer Russendisko „Luna“ Mitgliedskarten fürs „Easy-Fit“ gefunden wurden, war die Leitungsebene sensibilisiert. Dass sie die Dinge trotzdem laufen ließ, ist erklärungsbedürftig. Es bleibt eine letzte Variante: Eine Kollaboration mit Kriminellen wurde ausgeschlossen. Denn wie lange bliebe ein Anbandeln zwischen Polizisten und Unterwelt in der BePo geheim?

Angst

Dennoch: Thomas Bartelt fühlte sich verfolgt. Eigentlich hat einer wie er keine Angst, aber irgendjemand hatte die Radmuttern am Auto seiner Frau gelockert. Angst passt auch nicht zu seinem sorglosen Umgang mit Duska, der Frau des Jugo-Gangsters Bozo Culafic. Nach seinem Wechsel vom SEK nach Böblingen warnt Bartelt immerhin seine Kollegen vor Manipulationen an Privatautos, was jene anscheinend nicht ernst nehmen.⁵⁾

Vor der Gefährdungssituation habe ich im kleinen Rahmen meinen SEK-Iern etwas davon erzählt. Erst als bei mir Schutzmaßnahmen durchgeführt wurden, musste ich in der BePo Böblingen zwangsläufig einen größeren Kollegenkreis einbinden.

In welcher Gefahr Tom Bartelt schwebte, hat ihm nach dem Kiesewettermord sein amerikanischer Freund Brian Gould von den Special Forces erklärt. Brian brachte auch die Idee auf, dass der Heilbronner Mordanschlag eigentlich ihm, Thomas, galt und Kiesewetter und Arnold Ersatzziele waren.⁶⁾

Ich meine damit, dass Brian mir vorausgesagt hat, dass ich mich in einer latenten Gefahr befinde und dass diese Ventil Anschnitte auf dem Balkan an der Tagesordnung sind, während man mich hier noch belächelte und meinte, dass es so etwas noch nie gegeben hätte.

Auf meine Intervention hin, dass ich keinerlei Verknüpfung zwischen der Heilbronn-Tat und meiner Gefährdungsgeschichte erkennen kann, erklärte er mir, dass man mir mit diesem „lauten Mord“ am helllichten Tag ein klares Zeichen der Potenz meiner Gegner setzen wollte.

Ich selber tue mich sehr schwer mit diesem Gedanken. Wenn es so wäre, hätte ich ein gewaltiges Päckchen Schuld mit mir rumzutragen, auch wenn ich direkt wohl nichts dafür kann.

Brian Goulds Profiling landete schließlich bei Bartelts Vorgesetzten. Wichtigtuerei? Was immer an diesen Geschichten um gekappte Reifenventile dran sein mag, Bartelt sah sich offenbar als Superpolizist. Wie wahrscheinlich ist es da, dass er „die Seiten wechselt“ und sich zusammen mit Kriminellen an einem Mordkomplott gegen seine Untergebenen beteiligt? Aber ohne

weitergegebene Details des Einsatzplanes für den Tattag löst sich die These vom geplanten Mordanschlag auf die „Verräterin“ Kiesewetter in Luft auf.

Eine Ambivalenz der Ängste gibt es auch bei Kiesewetter und Arnold selbst. Wenn Michèle Angst vor der Drogenmafia hatte, gegen die sie als Lockvogel ermittelte, gar verfolgt wurde, warum schrieb sie sich dann für den Einsatz am 25. April 2007 ein und fuhr in Uniform Streife? Auch hier grobe Fahrlässigkeit der Vorgesetzten oder routinierte Gefahrenbewertung? Und wie glaubwürdig ist die panische Angst Martin Arnolds vor der Veröffentlichung der Phantombilder, wenn er gleichzeitig einfachste Schutzmaßnahmen ablehnte?⁷⁾

Darüber hinaus wurde Herr Arnold dringen ersucht aus Sicherheitserwägungen seine Handynummer zu wechseln, da diese nach Informationen der Soko Parkplatz auch Journalisten bekannt sei. Herr Arnold bestätigte die Anrufe von Journalisten, wollte die Nummer jedoch behalten, damit sich „alte“-Bekannte bei ihm melden könnten.

Seitens des LKA wurde nochmals betont, dass die Nummer aus Gefährdungsaspekten geändert werden sollte. Darüber hinaus sollte er auch seinen Facebook-Auftritt dahingehend ändern, dass er entweder nicht personifizierbar ist oder der Account sollte gelöscht werden.

Martin Arnold stellte abschließen fest, dass er weiterhin wahnsinnige Angst habe und einer Veröffentlichung nicht zustimme.

Das ist seltsam, weil der Verdächtige, sei es „Chico“ oder sonstwer, bei Veröffentlichung nicht weiß, ob das Phantombild von Arnold oder einem anderen Zeugen stammt und es zur Identifizierung durch Arnold auch ohne seine Mithilfe bei der Ermittlung des Täters gekommen wäre.

Ist Arnolds Angst vorgetäuscht? Warum bringen die Heilbronner Killer ihren Job nicht zuende? Weil sie Arnold nicht finden? Und wenn die mit Arnolds Ablehnung korrespondierende Ablehnung Meyer-Manoras‘, Phantombilder zu veröffentlichen wegen Unglaubwürdigkeit der Zeugen, keine Sabotageakt ist, sondern den Tatsachen entspricht?

Theresienwiese

Wenn die Staatschützer Aust und Laabs im „Heimatschutz“ Merkwürdiges zum Mordanschlag zusammentragen, bleibt Vorsicht geboten. Aber Hauptziel ihrer Scheinangriffe ist der Verfassungsschutz und der fehlt am Tattag fast ganz.

Die Heilbronnabschnitte sind vielleicht deshalb das Interessanteste ihrer Propagandaschrift. Wir erfahren, dass Michèle Kiesewetter als zivile Ermittlerin weit stärker in die Anbahnung von Drogengeschäften eingebunden war, als üblicherweise dargestellt. Eine Gefährdungssituation entstand zwangsläufig und damit Gründe, die junge Polizistin zu schützen.

Aust und Laabs schließen sich beim Mordgeschehen halb einem Verdacht gegen die Kollegen von der Bereitschaftspolizei an, wenn auch hier aus Staatsschutzgründen: Timo Heß hat beim KKK-Honigtopf mitgemacht, damit wird irgendwie die gesamte Polizei zum Scharnier zwischen Rechtsextremismus und Kriminalität.

Ohne den Filter einer rassistischen Polizei raus, die ein Verbrechen vertuscht, bleibt ein Einsatzablauf, der eine ganz andere Deutung erlaubt. Spannend wird es ab dem Zeitpunkt, als der Zeuge Schmidt mit seinem Fahrrad gegen 14 Uhr die Fahrradbrücke überquert und einen blutverschmierten Polizisten sieht, der seitlich aus einem Streifenwagen hängt. Der Zeuge fährt weiter zum Bahnhof und bittet einen Taxifahrer, die Polizei anzurufen.

Dieser Anruf beginnt laut Funkzellenauswertung 14:12 Uhr. Der Taxifahrer kann den Sachverhalt nicht klar schildern und übergibt das Telefon schließlich an den Zeugen Schmidt. So bestätigt das

Schmidt auch im NSU-Untersuchungsausschuss. Der Zeitverlust durch das Kommunikationsproblem von etwa drei Minuten, also Stand 14:15 Uhr, macht den folgenden Ablauf zusätzlich interessant:⁸⁾

Nun widersprechen sich in den offiziellen Akten, Vermerken und Dokumenten fast alle zentralen Uhrzeiten und Daten. Um 14 Uhr 14 und 28 Sekunden – also kurz nachdem der Taxifahrer sein Gespräch mit der Polizei begonnen hat – kommt über Polizeifunk die erste Meldung über angeschossene Kollegen auf der Theresienwiese.

Aber schon um 14 Uhr 12 war durch das Landespolizeipräsidium Stuttgart der »Ring 30«, also eine Ringfahndung 30 Kilometer um den Tatort herum, ausgelöst worden. Das soll damit zusammenhängen, dass die Zeiten nicht immer korrekt im System abgespeichert werden. [...] Um 14 Uhr 15 und 21 Sekunden wird die sogenannte Bereichsfahndung in einem Radius von fünf Kilometern um den Tatort ausgelöst. Ebenfalls um 14 Uhr 15 startet der erste Polizeihubschrauber, Bussard 805, in Stuttgart. [...] Um 14 Uhr 16 und 15 Sekunden trifft die erste Streife am Tatort ein, weitere folgen in kurzen Abständen. Das Gespräch mit dem Taxi- und dem Radfahrer dauert zu diesem Zeitpunkt noch an.

Um 14 Uhr 18 meldet eine Polizistin über Funk, ohne dass sie ihren Namen angibt oder dass ein Notarzt vor Ort wäre, dass eine Kollegin tödlich getroffen ist. Das Problem ist: Die Heilbronner Polizei behauptet, dass diese Beamtin die junge Polizeimeisterin Kind sei. Die ist aber um 14 Uhr 15 noch in der Funkstube der Wache, muss also in drei Minuten aus dem Gebäude rennen, sich einen Streifenpartner suchen, in einen Streifenwagen springen und durch den dichten Verkehr die dreieinhalb Kilometer zur Wiese fahren. Sie [...] korrigiert später ihr Protokoll und schreibt, sie sei um 14 Uhr 22 angekommen. [...]

Um 14 Uhr 22 [...] ist die Notärztin jedoch schon lange am Tatort. Sie schreibt auf den Totenschein den Zeitpunkt des festgestellten Todes: 14 Uhr 22. [...] Kind und ihre Kollegen hingegen behaupten, die zwei Streifenwagen der Heilbronner Polizei seien als erste am Tatort gewesen. [...]

Warum, und das wird die drängendste Frage sein, zieht niemand das Opfer ganz aus dem Auto? Eine Notärztin soll, bei halb-offener Tür, ein Opfer halb im Wagen liegend erstversorgt und dann dessen Tod festgestellt haben?

Es ist gegen 14 Uhr 25. [...] Ein Beamter der BFE 523 hat unmittelbar nach der Tat das Mobile Einsatzkommando (MEK) Karlsruhe am Tatort gesehen [...]

Das MEK Karlsruhe ist 92 Kilometer weit weg stationiert. Auf einigen Fotos nach der Tat sind Kastenwagen mit dem Nummernschild KA für Karlsruhe zu erkennen. Es ist ungeklärt, was das MEK Karlsruhe so schnell, wenige Minuten nach der Tat, am Tatort gemacht hat. [...]

Jetzt wird die nächste merkwürdige Entscheidung getroffen. Ein Heilbronner Polizist erinnert sich: »Zunächst habe auch die Funkleitzentrale allen einzusetzenden Beamten als Meldeort die Theresienwiese genannt, so dass sich zeitweise mehr als 100 Beamte [...] im näheren und weiteren Tatortbereich aufhielten.« Den Tatort eines mutmaßlichen Doppelmordes als Meldeort zu nehmen ist ungewöhnlich, da die Gefahr enorm groß ist, dass durch den aufgewirbelten Staub, die Stiefel der Bereitschaftspolizisten, die vielen Autos Spuren zerstört werden.

Was Aust und Laabs nahelegen, ist Mit- und Vorwissen der beteiligten Polizeikräfte um das Ereignis

auf der Theresienwiese und nachträgliche Manipulation des Ablaufes. Die Einsatzleitung habe durch falsche Entscheidungen Chaos erzeugt und Spuren beseitigt.

Ohne einen unterstellten Kollegenmord trägt der Großeinsatz allerdings Züge einer Übung im Rahmen von Verbrechensprävention. Ein weiteres Kapitel des Einsatzkonzeptes „Sichere City“ mit landesweiter Einbindung von Sondereinheiten? Gehversuche eines modernen Terrormanagements? Wären da nicht eine tote Polizistin Kiesewetter und ein schwer verletzter Arnold.

Der damalige Leiter des Heilbronner Polizeireviers, Andreas Mayer, jedenfalls ist inzwischen Kriminaldirektor der Zentralstelle für Prävention beim Stuttgarter LKA.⁹⁾

Weiter im „Heimatschutz“:

Würden sie nicht etwas anderes behaupten, könnte der Eindruck entstehen, die Einheiten aus Böblingen hatten feste Posten besetzt, die ihnen vorher in der »ominösen Sitzung« zugeteilt wurden. Daher wussten alle sofort, als per Funk die Theresienwiese erwähnt wurde, wer betroffen sein muss. [...]

Als wäre der Ablauf orchestriert, trifft eine Meldung nach der anderen ein, die die Polizei vor Ort und die gesamte Stadt ins Chaos stürzen. Eine BFE-Einheit aus Böblingen wollte gerade umdrehen, sagt ein Mitglied: »Es hieß, dass wir als Betroffene aus dem Einsatz herausgehalten werden sollten. Dann ging der Alarm einer Bank in der Stadt ein. [...]

Bis tief in die Nacht bekommen die Sondereinheiten und Mobilen Einsatzkommandos Aufträge: »22.20 Uhr – MEK Tübingen hat gewendet und will telefonisch mehr zum neuen Auftrag wissen. [Die Leitung] kümmert sich darum. Auch das SEK wird noch mal für einen gemeinsamen Einsatz benötigt.«

Der Mord an einer Kollegin hat diverse Polizeiverbände Baden-Württembergs in ein Chaos gestürzt, das es fast unmöglich macht, genau zu erkennen, was im Einzelnen passierte.

Das MEK Karlsruhe unmittelbar nach der Tat vor Ort? Der Leiter der FEG Heilbronn, Uwe Zeggel, der mittags eine Schulung mit den BFE-Einheiten durchgeführt haben will, hat dafür keine Erklärung, Frank Huber tippt auf Solidarität und Eigeninitiative, von einem Auftrag weiß er nichts, Revierleiter Mayer kann sich nicht erinnern.¹⁰⁾

Abg. Niko Reith FDP/DVP: Es wird auch immer wieder spekuliert, warum die Einsatzkräfte des Mobilen Einsatzkommandos aus Karlsruhe so schnell am Tatort an der Theresienwiese waren. Haben Sie dafür eine Erklärung, und gab es eine Zusammenarbeit des Leiters des MEK mit Ihnen?

U. Z.: Nein. Ich habe auch keine Erklärung dafür.

Auch Staatsschützer Moser wittert Vorwissen; er hat Streifenwagen in der Vortatphase aufgespürt. Für mordende Polizisten ist er offenbar bereit, Böhnhardt und Mundlos laufen zu lassen.¹¹⁾

Aber er hat ja recht; wenn im Mysterium von Heilbronn alle Tathypothesen auf gewichtige Gegenargumente treffen, wie der erste Sokoleiter, Frank Huber, sagt, dann sollte das Undenkbare in Betracht gezogen werden. Auch heute noch.¹²⁾

Schulmäßig hat man in vielen Fällen, vor allem bei Tötungsdelikten, immer eine primäre Tat-Täter-Hypothese. Wir hatten in diesem Fall diese primäre nicht. Es standen viele Hypothesen quasi auf gleicher Ebene nebeneinander. Alle hatten irgendwo ein Gegenargument oder auch mehrere.

Wenn Sie sich überlegen: eine mögliche Raubstraftat zum Entwenden, zum Rauben der Gegenstände, der Waffen; Gegenargument: Das könnte man auch an einer anderen Örtlichkeit machen, wo das Risiko nicht so hoch ist, entdeckt zu werden, und die Gegenstände übrigens, außer den Waffen, kann man auch so frei erhalten. Die Täter hatten selber Waffen, damit haben sie geschossen. Warum mussten sie jetzt auch noch eine Waffe rauben? Also das Raubmotiv hinkte. [...]

Eine mögliche Tat zur Verdeckung einer anderen Straftat ist als mögliches Motiv diskutiert worden. Das heißt, es wurde möglicherweise eine Straftat begangen zum Zeitpunkt, wo die Streife sich auf die Theresienwiese begeben hat, und die Täter haben eben, um diese Tat zu verdecken, diese Tat begangen.

Aber dann fragt man sich doch: Warum werden dann die Gegenstände mitgenommen? Warum wird der Tod nicht abgesichert durch einen zweiten Schuss? Es wurde jeweils nur ein Schuss abgegeben. Warum verwendet man so viel Zeit, wenn man eine Straftat verdecken möchte, um Gegenstände mitzunehmen? Und die Zeit war relativ lang, um auch den Sicherungsbügel auf der Beifahrerseite, vom Kollegen, abzureißen. – Also unterschiedliche Hypothesen.

Huber war es übrigens, der öffentlich eine fast obsessive Leidenschaft für das Wattestäbchen-Phantom zeigte; wohl aus ermittlungstaktischen Gründen, vielleicht aber auch, um Ermittlungen zu verschleppen. Dass man ernsthaft nach dem uwP-Supergirl suchte, ist abwegig. Allein aus Freiburg waren zwei skurrile Fälle bekannt, die den gutgläubigsten Ermittler irritieren mussten; der Mord am pädophilen Einzelgänger Walzenbach und ein aufgebrochener Safe, aus dem Wertmarken gestohlen wurden. Einige davon tauchten später bei einer türkischen Familie auf – die uwP als Robina Hood.¹³⁾

Wenn das Wattestäbchenphantom Teil einer Ermittlungsinszenierung war, stellt sich freilich die Frage, ob es seine DNS in Heilbronn zufällig oder geplant hinterließ.

Rätselhaft ist bis heute ein weiteres Detail: Am Tag nach dem Mordanschlag erhält der Einsatzplaner der Böblinger Bereitschaftspolizisten, Sven Hollocher, den Auftrag, in Michèles Stube nach Dienstgegenständen zu suchen. Auf ihrem Bett findet er ihren Autoschlüssel. Aber wer legt einen Schlüssel, den Autoschlüssel zumal, aufs Bett, wo er jedem, der das Zimmer betritt, ins Auge fallen muss? Jemand, der genau das will, der ihn abgibt? ¹⁴⁾

Er gab an, dass sich auf dem Bett von Frau Kiesewetter ihr Autoschlüssel befand. Diesen nahm er an sich und übergab ihn seinem Koll. Barthels, der ihn verwahrte.

Auferstehung

Eine Woche nach dem Mordanschlag wird Michèle Kiesewetter in ihrem Thüringer Heimatort Oberweißbach beigesetzt. 1.300 Trauergäste sind gekommen, davon 750 Polizisten aus Baden-Württemberg. Wie viele dieser 750 Polizisten, die sich vor zehn Jahren auf den Weg gemacht haben, um Abschied zu nehmen und Solidarität zu zeigen, schweigen heute nicht zur NSU-Inszenierung? Und was sagt das über den sogenannten Korpsgeist aus? Der Sarg wird zu einem Lied von Nena hinuntergelassen.¹⁵⁾ Darin heißt es:

Auch die Sehnsucht und das Glück kommt über Nacht
Ich will leben, auch wenn man dabei Fehler macht
Ich hab mir das nicht ausgedacht.

Wunder geschehen, ich hab's gesehen
Es gibt so vieles, was wir nicht versteh'n

Wunder geschehen, ich war dabei
Wir dürfen nicht nur an das glauben, was wir seh'n.

Versteckte Botschaft oder makabrer Missgriff? Oder das Problem austauschbarer Identitäten? In den Sog eines doppeldeutigen liturgischen Geschehens geraten auch die späteren „sterbenden Zeugen“. Auch sie werden im Auge des Betrachters wahlweise Opfer einer zerfallenden Gesellschaft, verborgener Regisseure oder eines irre gewordenen Schicksals, was am Ende ein und dasselbe meint. Auch diesem Zeugensterben haftet die Simulation eines realen Geschehens an, das keinen Bezug mehr zu irgendetwas hat.

Oder, um es nach dem Mirakel von Eisenach mit Baudrillard zu sagen: Ein realer Überfall bringt nur die Ordnung der Dinge (...) ins Wanken, ein simulierter Überfall dagegen ist ein Attentat auf das Realitätsprinzip selbst.

--

Fußnoten, Anmerkungen, Bildnachweis

1) http://www.swp.de/ulm/nachrichten/suedwestumschau/nsu_-phantombilder-unter-verschluss-8839688.html

2) <https://sicherungsblog.wordpress.com/2015/04/25/hn-dutzende-leute-vor-ort-kein-einziges-auffindfoto-von-kiesewetter-und-arnold-im-tatortbefund/>

<http://arbeitskreis-n.su/blog/2014/12/27/heilbronn-wurde-kiesewetters-handy-ausgetauscht/>

http://wir-koennen-auch-anders.blogspot.de/2014_08_01_archive.html

<http://arbeitskreis-n.su/blog/2014/08/31/wuppesahl-thomas-moser-udo-schulze-die-spitzel-these-als-mordmotiv-von-heilbronn/>

3) <http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/verriet-oettinger-ermittlungsgeheimnisse/839494.html>

<http://www.swp.de/ulm/nachrichten/suedwestumschau/das-raetsel-von-heilbronn-bleibt-8436712.html>

4) NSU-Leaks, Heilbronn-Ordner 10

5) NSU-Leaks, Heilbronn-Ordner 09

6) NSU-Leaks, Heilbronn-Ordner 09

7) NSU-Leaks, Heilbronn-Ordner 54

8) Stefan Aust, Dirk Laabs, „Heimatschutz“, Kapitel XI, Unterland

9) <http://www.praeventionstag.de/nano.cms/personen/id/1000>

10) NSU-Untersuchungsausschuss Baden-Württemberg, Protokoll Nr. 29, S. 135

11) <https://machtelite.wordpress.com/2015/05/13/nsu-mord-heilbronn-die-ungeklarte-frage-der-streifenwagen-auf-der-theresienwiese/>

12) NSU-Untersuchungsausschuss Baden-Württemberg, Protokoll Nr. 19, S. 13

Zur Verdeckungsstrafat: Es wird der Einwand vorgebracht, dass nicht die Mörder, sondern andere die Waffen entwendet haben könnten. Bei einem wie auch immer gearteten „Rückläufer“ der Waffen (Voraussetzung für Auffindung im NSU-Wohnmobil), hätte es dann mutmaßlich wichtige Zeugenhinweise auf die Tat und Täter gegeben.

13) http://www.zeit.de/2008/18/Die_Unsichtbare/komplettansicht

14) NSU-Leaks, Heilbronn-Ordner 09, POK Sven Hollocher, am 26. April 2007

15) <http://www.stimme.de/heilbronn/polizistenmord/archiv/Mordopfer-Michele-Kiesewetter-in-ihrem-Heimort-beigesetzt;art133317,997849>

Bildnachweis: St. Ignatius College Photograph Album vol. IV

8. April 2017

Siedlerheim



The true mystery of the world is the visible, not the invisible.
Oscar Wilde

Früher ging ein Mord in Deutschland so: Mann erschlägt Frau nach 30 Jahren Ehe, fährt zum nächsten Polizeirevier und stellt sich. Oder er brennt das Haus nieder, damit es die Kinder nicht bekommen, bevor er sich erhängt. Oder lässt die Abrechnung weg und steigt gleich zum Dachboden hinauf. Wer so einen Dreizeiler las, wusste: Die Welt ist ein Jammertal, aber manche betrachten die Sterne.

Irgendetwas ist seither passiert. Das Obszöne hat Hieronymus Boschs Bilder verlassen und schafft nun selbst massenhaft Monster, die Monströses tun und teilt ihre Taten per Handy: verwackelte und schemenhafte Schnipsel. Das Wesentliche behält es für sich, falls es das gibt. Das macht es unwirklich, allgegenwärtig, unfassbar.

Um den Horror zu verstehen, reicht kein Dreizeiler mehr, auch kein ARD-Brennpunkt; es bleibt eine hartnäckige Dissonanz. Das Vertraute verschwindet wie Peter Lustigs Löwenzahndylle. Auf unterster Stufe der Bedürfnispyramide schützen Betonbarrieren von nun an unsere überflüssige Existenz.

Gefahrenzone mit Madonna

Seit Doktor Faust und den Rolling Stones aber kennen wir das Geheimnis aller Dialektik: das Böse schafft das Gute und bildet sich ein, Stil und Geschmack zu besitzen. Es wählt heute fürs routinierte Verbrechen eindrucksvolle Kulissen europäischer Metropolen, kennt Leute vom Fernsehen, sucht telegene Täter, Opfer und Helden aus, dazu passende Zeugen, lässt es professionell knallen und rauchen, illuminiert Sehenswürdigkeiten und erzeugt schöne Gesten der Humanität bei Kerzenschein. Fast wie ein Jesuitentheater, das auf Tournee geht mit eingeschworener Truppe. Fürs

Publikum gilt Teilnahmepflicht.

Was uns verwirrt, ist nicht die Natur seines Spiels, sondern ein Mangel an Souveränität, die den Zweifler schnell zum Ketzer erklärt und samt Aluhut in den Tiber wirft. Denn was kann er schon gegen die Macht der Bilder, Augenzeugen und Expertenberichte vorbringen?

1797, vier Jahre nachdem Frankreichs König Louis seinen Kopf auf dem Pariser Platz der Revolution verlor, gaben in Rom sechshundneunzig Zeugen unter Eid an, auf einem Madonnenbild habe die Mutter Gottes ihre gemalten Augen so verdreht, „dass man das Weiße darin sehen konnte“. Sechshundneunzig! Wer wollte da widersprechen? Als Maria im Jahre 1917 bei Fatima die Sonne wie wild tanzen ließ und farbige Blitze schleuderte, da bestätigten das bis zu 100.000 Gläubige und Ungläubige.¹⁾

Fast einhundert Jahre nach Fatima benannte die Bundesanwaltschaft für den NSU-Prozess immerhin 606 Zeugen.²⁾ Allein, die Angehörigen der NSU-Orthodoxie dürften nach Millionen zählen.

Villa Dosenfleisch

Wichtigste Uwe-Zeugin vom Hörensagen ist noch immer Beate Zschäpe. Sie hat die Moritaten in einem „Geständnis“ verarbeitet und sich eigener Verbrechen bezichtigt. Ob das bei Richter Götzl, der ihr die Lebensbeichte abnahm, Erbarmen bewirkt, ist fraglich. Auch sonst fiel sie durch: Zschäpes Visionen scheitern aus brandtechnischen Gründen, an Fehlern, an Unglaubwürdigkeit.³⁾ Was sie erzählt, entlastet sie eher vom Vorwurf, den Brand gelegt zu haben und nährt Zweifel an ihrer Anwesenheit am Tatort.

Eine These, die der AK NSU seit Langem durch mehrere Indizien stützt: das „falsche“ Phantombild, Susann Emingers „Fluchthandy“, ein atypischer Internetverlauf, Zschäpes Angabe einer sechstägigen Flucht oder ihr Abschied von Heike Kuhn bereits am 1. November 2011.⁴⁾ Minz und Maunz, die Katzen, warnten also möglicherweise ein anderes Paulinchen.

An dieser Stelle aber rollt die Madonna mit den Augen, denn Zschäpe wurde gesehen. Zum Beispiel von Nachbarin Gisela Fischer:⁵⁾

Im nächsten Moment kam auch Rauch aus Richtung Nachbarhaus, also Frühlingstraße 26. Und gleichzeitig sah ich auch aus der Haustür Frühlingstraße 26 eine junge Frau raus rennen, welche ich vom Ansehen her kannte und weiß, dass sie in dem Haus in der betreffenden Wohnung wohnt. Wie sie heißt, kann ich jetzt nicht sagen. Sie wohnt mit ihrem Partner da drin. Auf jeden Fall kam die junge Frau aus dem Haus raus gerannt und im Vorbeirennen bei uns sagte sie noch in meine bzw. meinem Mann Richtung: „Ruft die Feuerwehr!“ Dann rannte sie die Frühlingstraße stadteinwärts.

Das notierte noch am 4. November die Polizei im Rahmen einer Zeugenvernehmung zu schwerer Brandstiftung um 16.40 Uhr. Unterschrieben hat Nachbarin Fischer zwar nicht, aber Beate Zschäpe im Münchner Prozess erneut identifiziert: „Dass es Zschäpe war, könne sie schon sagen.“⁶⁾ Und wer wird das infrage stellen.

Die Verschwörungstheoretiker Diemer und Weingarten ganz sicher nicht. Das darf, wer beteuert, keine Wahrheiten zu verkünden und Reizwörter vermeidet, denn auch unter Aufklärern geht es rauh zu. Dann ist ein wenig Spekulation erlaubt. Etwa so: Wenn nicht Beate Zschäpe das Siedlerheim abbrannte, wer war es dann? Die Handwerker? Reaktivierte Sprengmeister der NVA ohne Rechtsschutz? Die Feuerwehr?

Riskieren zwei namentlich bekannte Trockenbauer viele Jahre Knast, um – ja, um wem eigentlich einen Gefallen zu tun? Wurden sie eingeschüchtert, erpresst? Dass man Herrn Vu irgendwie unter

Druck setzen konnte, als Strohmann das Siedlerheim trotz Leerstands halb zu erwerben,⁷⁾ um die Brandruine nach abgeschlossener „Selbstenttarnung“ an die Stadt weiterzureichen, das mag noch vorstellbar sein, aber Portleroi und Kaul?

Klar ist, etwas stimmt nicht mit den beiden, ihre Aussagen bei der Polizei sind grob widersprüchlich; René Kauls Zeitangaben bringen den ganzen Tathergang durcheinander. Schweigen, wegsehen, choreographische Anweisungen befolgen – das wäre ohne weiteres denkbar; aber vorsätzlich eine Explosion herbeizuführen inklusive Mordversuch?

Das braucht Fachkenntnisse, spektakuläre Bilder zu bekommen bei maximaler Wirkung und Kollateralschäden zu vermeiden. Das muss überwacht werden, abgesichert und benötigt einen rechtlichen Rahmen mit der Aussicht, den flexibel anzuwenden. Auf welcher Rechtsgrundlage auch immer in Sachsen und Thüringen gezündelt worden wäre; Menschenleben nicht zu gefährden, hat überall Priorität.

Unter diesem Vorbehalt wäre interessant, wann und wie Oma Erber ihre Wohnung wirklich verließ und wie weit Vor- und Nachsorge des Freistaates für die Seniorin reichte. Ein Klingeln des Täters allein hätte nicht gereicht, wie Prozessbeobachter im Falle Zschäpes meinen. Da beweist das Klingeln sogar bedingten Vorsatz, also die Einschätzung, die gehbehinderte Nachbarin habe sich in Lebensgefahr befunden.⁸⁾

Frühling

Die verschränkte Sequenz der beiden Ereignisse in Eisenach und Zwickau verlangte länderübergreifende Abstimmung. Etwa so wie zwischen den Herren Leucht, Merten und Wötzel nach dem Arnstädter Bankraub oder der Zusammenarbeit beim Nichtfinden des abgetauchten Trios in Sachsen.

Auch das spricht gegen den improvisierten, nachgeschobenen Ad-hoc-NSU, bei dem das Antifa-Schwänzchen mit dem Schweinesystem wedelt. Terrorsimulation im Übergang: Hier musste das Siedlerheim geräumt sein, dort ein geeigneter Stellplatz her für ein mit Waffen, Beutegeld und Leichen präpariertes Wohnmobil und eine reibungslose NSU-Geburt. Erst dann ward es Licht; kraftvoll elementar und gut sichtbar als Signalfeuer.

Spannend aber bleiben die logisch zwingende und rechtlichen Konsequenzen der Brände: Wenn Beate Zschäpe das „Terrornest“ nicht anzündete, muss es zwingend einen anderen Täter geben und der oder die sind noch zu ermitteln. Das bedeutet, gegen gefasste Brandstifter ist eine Anklage möglich. Leicht abgewandelt sähe die dann aus wie die Vorlage der BAW:⁹⁾

Ferner wird ~~ih~~ *ihnen* in der Anklageschrift zur Last gelegt, die Unterkunft ~~der terroristischen Vereinigung~~ in Zwickau in Brand gesetzt und sich dadurch wegen eines ~~weiteren~~ versuchten Mordes an einer Nachbarin (und zwei Handwerkern?) und wegen besonders schwerer Brandstiftung strafbar gemacht zu haben.

Bei wenigstens zehn Jahren Verfolgungsverjährung müssen behördlich geschützte Pyromanen noch dreieinhalb Jahre zittern, eher länger. In einem komatösen Rechtsstaat bleibt solange die Chance gewahrt, den NSU-Schwindel doch juristisch zu knacken. Und das ist in dieser Zeit eine gute Nachricht.

Quellen und Anmerkungen

1) <https://www.welt.de/print-welt/article685336/Madonna-weint-nicht-mehr.html>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Sonnenwunder>

2) <http://www.zeit.de/news/2013-04/15/prozesse-der-nsu-prozess-in-zahlen-und-fakten-15132406>

3)

[1998 Nichtsprengung der Garage in Jena, mit Benzin, Schwarzpulver und Riesaer Zündhölzern.]

Ich besorgte mir jedenfalls eine leere 0,7 Literflasche und füllte diese an der Tankstelle mit Benzin. Mit der Flasche unterm Arm bin ich zur Garage gelaufen, um mit Hilfe des Benzins das dort gelagerte Propagandamaterial zu verbrennen. Ganz in der Nähe der Garage sah ich mehrere Personen, die anscheinend ihr Auto reparierten.

Dieser Umstand hielt mich davon ab, das Benzin in der Garage auszuschütten und anzuzünden. Denn ich ging aus Erzählungen der beiden davon aus, dass sich eine Menge – wie viel genau wusste ich nicht – Schwarzpulver dort befindet und ich nicht abschätzen konnte, was wohl mit den in der Nähe befindlichen Personen passiert, wenn das Benzin brennt und mit dem Schwarzpulver in Berührung kommt. Das Schwarzpulver hatten Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt Silvesterknallern entnommen. Erst in diesem Augenblick war mir der Gedanke gekommen, dass das Schwarzpulver und damit die Garage explodieren könnte.

Nach dem Anmieten der Garage hatte ich diese nur ein paar Mal betreten und am 26. Januar keine Kenntnis von den im Bau befindlichen Rohrbomben und vom TNT. Dies hatten mir Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt verschwiegen. **Heute vermute ich, dass ich mich wohl selbst in die Luft gesprengt hätte, wenn ich das Benzin ausgeschüttet und angezündet hätte.**

[2011 Sprengung der Wohnung FS 26 mit Benzin und Riesaer Zündhölzern, ohne Schwarzpulver, denn zumindest 5 Pfund haben überlebt]

Ich nahm mein Feuerzeug, entzündete dies und hielt die Flamme an das Benzin, das sich auf dem Boden verbreitet hatte. Das Benzin fing sofort Feuer, und dieses schoss geradezu durch den gesamten Raum. Alles, was sich in der Wohnung befand, sollte verbrennen. Ich bin mir des Widerspruches bewusst.

Zitiert aus: Siegfried Mayr, „Beate Zschäpe – Weltordnung der Ergebung“
(gerettetes Textfragment eines Staatsterrorkenners und von mir hochgeschätzten Melancholikers)

<https://parlograph.wordpress.com/2015/12/13/betonsteinschnecke/>

<http://arbeitskreis-n.su/blog/2014/11/05/zwickau-4-11-2011-sprengstoff-schwarzpulver-und-benzin-teil-3/>

Unglaublich ist das Geständnis auch für Staatsschützer Aust, wenn auch aus anderer Perspektive: Zschäpes Aussage – „Zu konstruiert, um wahr zu sein“

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article149803799/Dokumentation-Die-Aussage-der-Beate-Zschaepe.html>

4) <https://sicherungsblog.wordpress.com/2017/03/24/4-11-2011-zwickau-gesucht-wird-frau-taetowiert-surfte-am-pc-nach-tierschuetzerseiten-gab-2-katzen-ab/>

5) NSU-Leaks, Band 4.2, Ordner 2, Komplex Wohnung Trio

6) NSU-Watch, 36. Verhandlungstag, 19. September 2013

7) <https://sicherungsblog.wordpress.com/2015/02/27/der-merkwuerdige-nicht-so-ganz-verkauf-des-hauses-fruhlingsstrasse-26-in-zwickau-2011/>

8) http://gfx.sueddeutsche.de/politik/2016-04-25_nsu-prozess/article10/

9) <http://www.generalbundesanwalt.de/de/showpress.php?newsid=460>

Ein Gedanke zu “Siedlerheim”



- 1 *Die Anmerkung*
- 2 [am 8. April 2017 um 14:20](#)
- 3 Diemer und Weingarten haben es so sehr nicht mit der Theorie. Da hapert es heftig, ihr Gedankengerüst kracht tagtäglich wie eine Wuchtbrumme an die Grenzen des gesunden Menschenverstandes und der formalen Logik.
Verschwörungspraktiker, das lasse ich gelten, denn man braucht bei solch einer Verschwörung auch immer die Leute für's Grobe, Leute, die sich keinen Kopf machen.

Zwölf Uhr mittags

Veröffentlicht am [4. März 2018](#) von [parlograph](#)



No victims is counterrevolutionary, meint American Everyman, ein linker Blogger und ehemaliger Youtuber. Ehemalig, weil die Kapitalisten den Kanal voll hatten und selbigen löschten. Das Google Gottes läßt es schwer Jauche regnen auf Gerechte und Ungerechte und sperrt No-victims-Konspirateure und Gladiojäger gleichermaßen. Das nur am Rande, denn um Zensuropfer soll es nicht gehen, sondern um Terroropfer.

No victims zu sagen, kommt nicht nur links einer Lepraerkrankung gleich, auch für den rechten Islamkritiker hört hier der Spaß auf. Für Staat und Untertanen ist das Verhöhnung der Opfer, für freiheitliche Aufklärer debil, für Nervenärzte Dissonanzstörung. Die einzigen absichtslosen Einwände gegen Fake-Geschrei entspringen einer geistig gesunden Abneigung gegen alles Monotone und sind ästhetischer Natur. Aber der Vorwurf trifft den Boten, denn auch vermeintlich *smarter* Staatsterror, der sich ja selbst als Terrorabwehr versteht, kann stumpfsinnig sein wie GEZ-Fernsehen.

Wie es scheint, haben sich No-victims-Aussätzige eine gewisse Gleichgültigkeit gegen alle Kränkung zugelegt, obwohl „No victims“ natürlich nicht „keine Opfer“ meint, sondern eben nur nicht jene im Scheinwerferlicht, aber die im Orchestergraben.

Ob für Jedermann die Antithese, reale Opfer seien revolutionär oder gut für die Revolution, dialektisch in Ordnung geht? Das real existierende Gemeinwesen in Thüringen stützt sie für die Uwes vom NSU: Dort gibt es heute einen Ministerpräsidenten, der bei NVA-Kampftaucher Menzel wohlige Erinnerungen an die Zukunft wecken dürfte.

No-victims-Konspirologen halten bei ihrer dreisten Skepsis sicher auch unsere Demokratie für Theater und statt eines freien Spiels demokratischer Kräfte wittern sie womöglich einen Kuhhandel um jene NSU-Affäre und die erste Arbeiter- und Bauernregierung in Thüringen nach dem Anschluß. Dann träfe Jedermanns Antithese immer noch zu, vorausgesetzt natürlich, es

handelt sich bei Mundlos und Böhnhardt um reale Opfer, suizidal oder durch Fremdeinwirkung.

Wenn zwei das Gleiche sagen

An dieser Realität zu rütteln, hieße freilich, Rechtsmedizinerin Mall zu verdächtigen, sie habe sich an einer geschmacklosen Inszenierung beteiligt, während sie längst unter verschärfter Beobachtung des Journalisten Lemmer stand.¹⁾ Der eingebettete DPA-Korrespondent beim Münchner NSU-Stadl hatte damals aus unbekanntem Gründen ein obsessives Interesse an der Professorin entwickelt, die er als inkompetente Institutswachtel investigativ fertigmachte und zwar lange vor ihrem Gedächtnisverlust im Thüringer NSU-Ausschuß. Leider läßt ihn dieser Killerinstinkt in München seit Jahren im Stich.

Ganz verzichten mag man auch in Aufklärerkreisen nicht auf Malls Hilfe bei einer Leichenrochade. Da es unter Hobbyermittlern als ausgemacht gilt, daß die Uwes durch Dritte zu Tode gebracht wurden, vulgo ermordet, darf die vergessliche Rechtsmedizinerin an der Verschwörung hypothetisch und unwidersprochen mitwirken.

Wirklich greifbar ist ohnehin erst das Geschehen am 4. November selbst: Der akribischen Arbeit des vormaligen AK-NSU-Mitgliedes Hegr²⁾ und seiner Auswertung der Stregdaer Knallgeräusche ist es zu danken, daß an einer Konspiration der Gothaer Polizeieinsatzleitung bis hinunter zur Eisenacher Polizei, Kripo und Feuerwehr kaum noch Zweifel möglich sind. Die Vorwürfe: Verabredung und Begehung von Verdeckungsstraftaten und Vereitelung von Aufklärung und Strafverfolgung von Kapitalverbrechen.

Daß Polizeichef Menzel nicht auf eigene Faust gehandelt hätte, sondern mit Wissen und Zustimmung seines Ministers Geibert von der CDU, ist selbstverständlich. Mit dabei: wahrscheinlich Justizminister Poppenhäger von der SPD (heute Inneres) – schon um Weiteres ressortübergreifend zu beherrschen. Bei einer Größenordnung der Vorfälle in Stregda und Zwickau dürfte die Thüringer Staatskanzlei ebenso informiert gewesen sein wie die sächsische und damit auch Sicherheitsbehörden und Gremien des Bundes. Eine Involvierung des BKA war mit dem angeblichen Fund der Dienstwaffe/n Kiesewetters und/oder Arnolds zu erwarten.

Allerdings: Kenntnis und Absegnen eines inszenierten Banküberfalls mit anschließender Selbsttötung, „Knallgeräuschen“, Fahrzeugbrand, Leichen und Waffenfunden oberhalb von Menzels Befugnissen macht einen nachträglichen Ad-Hoc-NSU trotz improvisierten Gesamteindrucks unwahrscheinlich. Grund für die Abstimmungsspannen: Es gab keine Generalprobe im Neuland.

Im Tode endet alle Feindschaft

Das Ableben von Rechtsextremisten mag den Ermittlungseifer gelernter DDR-Polizisten nicht unbedingt anstacheln, aber am 4. November 2011, 12 Uhr mittags konnte eigentlich niemand wissen, wer da im Wohnmobil Knallgeräusche von sich gab und es bleibt zugleich „dissonant“, Menzel und Genossen alles Pflichtgefühl abzusprechen und die Beteiligung an einem Doppelmord anzuheften. Denn immerhin lebte man auch in der DDR jahrzehntelang in tiefstem Frieden und sah das behördlich als Erfolg wachsamer und moralisch überlegener Sicherheitsorgane.

Was uns zu der lange verdrängten Frage führt, welcher Menschenschlag zwei Toten post mortem mit großkalibrigem Nahschuß die Köpfe sprengen würde. Aufschneider wie Menzel oder ABV-Polizisten wie Mayer und Seeland? Hm.

Unsere historische Verantwortung verlangt zwar, deutschen Staatsdienern jede erdenkliche

Abscheulichkeit zuzutrauen trotz tausend Jahren christlicher und zivilisatorischer Zähmung, die aus ihnen die indolentesten Kreaturen auf Gottes Erde machten, indes richtet sich jener angebliche Sadismus heutzutage höchstens nach innen. Selbst gelegentlich prügelnde Polizisten bewahren immer noch eine erhebliche berufsethische Fallhöhe zur bizarren Leichenschändung an den Uwes.

Keine große Sache so was, Augen zu und durch? Ein paar Anforderungen gab es schon: Der Schütze mußte nicht nur bereitwillig und verschwiegen sein, sondern auch effizient beim Umgang mit der Pumpgun (was bei den Projektilrückständen in Böhnhardts Gehirn nicht klappte, wenn auch ohne weitere Folgen). Und er mußte eine – nennen wir es mal sittlich konditionierte Scheu vor Toten, früher Pietät, überwinden, um eine Verdeckungsstraftat für andere zu begehen. Nicht jedermanns Ding.

State of the Art freiheitlicher Aufklärung ist ungefähr die These, die nachträgliche Sauerei sollte Kleinkaliberprojekte auf geeignete Weise entfernen, weil sie den/die Täter verraten würden, also vorzugsweise mordende Mitarbeiter der Gräflichen Behörde, die zu schützen waren. Freilich hinterlassen diese Killerbeamten auch eine Erklärungslücke: Warum sollten sie überhaupt Dienstwaffen verwenden? Bleibt noch die Absicht, die Gesichter der Toten zu entstellen, um eine visuelle Identifizierung zu erschweren. Auch da wollen Aufwand und Nutzen nicht zusammenpassen. Wirklich Sinn hätte das nur für Fotoaufnahmen. Der Adressat wäre dann die Prozeßöffentlichkeit.

Aber die Postmortem-Schießerei ist auch mit praktischen Problemen verbunden. Schon den „ersten Tod“ spurlos aus der Behördenbürokratie zu tilgen, ist keine Kleinigkeit; die Leichen mußten entführt, abgeschirmt „bearbeitet“ und zwischengelagert werden. Ohne Behördenzugang ausgeschlossen und somit fast unmöglich. Nur: Wer macht so was? Die schwäbischen Pietisten? Ein Kommando aus Stasirentnern? Der Hauptmann von Köpenick oder die Brunnenbauer der Bundeswehr? Ist das noch real oder schon der Tiefe Staat, der grundsätzlich zu allem fähig sein soll außer zu einer Simulation?

Wer selbst über Jahre die These eines inszenierten Bankraubes und Suizides mitten in Deutschland des 21. Jahrhunderts vertritt, kann nicht gleichzeitig No-victim-VT's in die Reptiloidenecke stellen. Das ist vielleicht revolutionär oder auch opportunistisch, aber in jedem Falle inkonsistent, weil es letztlich nur um Varianten desselben Staatsterrors geht, und deshalb auch ein bißchen billig.

1) <http://www.bitterlemmer.net/wp/?s=mall&submit=Suchen>

2) <http://friedensblick.de/24283/glaubwuerdigkeitsanalyse-der-zeugenaussagen-im-thueringer-nsu-untersuchungsausschuss-betreffend-tatort-stregda/>

Die Anmerkung [am 6. März 2018 um 9:45](#)

Kyle Kulinski, um den es wohl geht, ist selbst so eine Art 10%-Scheiben-Erdling.

Scott Creighton erklärt es eingangs schon ganz gut.

I certainly don't support everything he says or has said on his channel.

However, in this video Kyle Kulinski seems to understand the underlying threat of the latest Youtube purge which is what I wrote about the other day. "First they came for the socialists..." is basically what he is saying.

Of course, he doesn't touch on the fact that **real defense of the freedom of speech REQUIRES defending ALL SPEECH... even that which you find offensive**. He says it's "Okay" that they got rid of Parkland shooting "conspiracy theorists" and would be "Okay" with them doing the same to ones related to Sandy Hook... but then he worries EVENTUALLY THEY WILL COME AFTER FOLKS LIKE HIMSELF.

--

<https://americaneveryman.com/2018/03/01/kyle-kulinski-sees-the-bigger-threat-behind-the-youtube-purge-kind/>

Auch Creighton ist nicht Hoax-immun, eher höchst affin für Geraune.

Allow me to explain:

„No victims“ is a counter-revolutionary hoax carried out by the elite to distract and discredit independent journalists

ist auch nur eine Verschwörungstheorie und somit ein Hoax, verbreitet von Bloggern, die mehr Gehör und somit Werbeinnahmen erheischen.

No victims ist esoterischer Kackscheiß mangels Faktenkenntnis.

--

Ich habe große Zweifel, daß die Thüringer Aasfresser den literarischen Gehalt dieses Posts auch nur annähernd rezipieren können. Sie sind damit wohl geistig überfordert, sofern man deren Protagonisten betrachtet.

Kay-Uwe Hegr [am 7. März 2018 um 10:19](#)

Ob sich die Professorin Mall am 04.11.2011 an einer „Inszenierung“ beteiligte, sei dahingestellt. Wahrscheinlich eher nicht. Allerdings hat sich Mall zweifellos im Nachhinein daran beteiligt, um mit ihren Lügen vor dem UA 6/1 die „Inszenierung“ der Todesumstände von Böhnhardt und Mundlos zu tarnen.

Was die Hypothese „Kleinkaliberprojekte“ angeht, wäre ich vorsichtig. Wahrscheinlicher ist, dass das Flintenlaufgeschoss selbst, beim Eintritt in den Schädel splitterte. Ein entsprechendes Gutachten bei einem der weltweit führenden Ballistikexperten, hätte ich vor zwei Jahren aus Neugier fast einmal in Auftrag gegeben. Ich wurde fairerweise darauf hingewiesen, dass das Ergebnis mit hoher Wahrscheinlichkeit der Nachweis von Splintern in der Seife der Schädelmodelle wäre. Zwar hatte der Experte noch nie menschliche Schädelmodelle mit derartiger Munition beschossen, allerdings schon mehrere Gutachten zum Verhalten und zur Wirkung von Flintenlaufgeschossen angefertigt. Es muss also ernsthaft in Erwägung gezogen werden, dass mit dem Setzen der großkalibrigen Schüsse bei den Tatverdächtigen, keine bereits vorhandenen Verletzungen getarnt werden sollten.

Mittlerweile stellt sich auch die Frage, wie lange die Metallteile aus Böhnhardts Kopf überhaupt aufbewahrt werden müssen. Der Empfehlung des Innenausschusses des Deutschen Bundestages, ein Lösch- und Vernichtungsmoratorium in Bezug auf NSU-Beweismittel zu erlassen, ist die Bundesregierung nicht gefolgt. Wahrscheinlich wird damit, dass dieser spezielle Sachverhalt nie aufgeklärt wird.

parlograph [am 7. März 2018 um 10:52](#)

Danke für diese interessante Info. Trifft das zu, ändert es zwar grundsätzlich nichts am begründeten Verdacht von Behördenstraftaten in Stregda und Zwickau, aber durch den Wegfall eines vorausgehenden und auslösenden Doppelmordes würde das Vorgehen der Beteiligten imo realistischer.

Roger am 11. März 2018 um 19:43

@ KUH

Das ist zunächst richtig.

ie Metallteile als Kleinkaliber auszugeben, ist unzulässig. Dafür gibt es keinen Beleg. Es wird auf diversen Blogs leider trotzdem gemacht. Warum auch immer.

Allerdings ist deine Schlussfolgerung, nun ernsthaft an Teile eines Flintenlaufgeschosses zu denken, auch ohne Plausibilität.

Was wir bisher wissen, spricht dagegen und nicht dafür.

Die Teile als nicht verfahrensrelevant einzuordnen, ist ermittlungstechnisch nicht gedeckt.

Das Gegenteil ist Pflicht.

Pflicht für Ermittler und Pflicht der Staatsanwaltschaft. Einer kann einen Blackout haben, beide Ebenen nicht, dann ist es Absicht, etwas zu verdecken.

Mit Blick auf drei verschiedene Sorten Schmauchspuren am Tatort, ist die Relevanz sogar 100 Prozent.

Kay-Uwe Hegr am 12. März 2018 um 10:49

Warum sollte es „ohne Plausibilität“ sein, Splitter der Flintenlaufgeschosse anzunehmen, wenn die Flintenlaufgeschosse wahrscheinlich splintern würden? Außerdem wurde die Untersuchung der aus Böhnhardts Kopf gesicherten Metallteile, vom BKA beantragt - wie kennen nur das Ergebnis der kriminaltechnischen Untersuchung nicht. Demzufolge ist die Asservatenauswertung schlicht und ergreifend ein Ermittlungsfehler ohne jede Relevanz, denn der KT-Antrag wurde erst nach dieser Auswertung gestellt. Dem BKA kann man hier also schwerlich einen Vorwurf machen.

Ist auch nicht so, dass ich der Hypothese von den splinternden Hohlspitzgeschossen nichts abgewinnen könnte. Ich war schon 2014 damit befasst, z.B. hier, der Beitrag von „Dieter“ vom 27.12.2014.

[nsu-leaks.freeforums\(dot\)net/thread/49/prof-mundlos-ber-die-sterbeumst](https://nsu-leaks.freeforums.net/thread/49/prof-mundlos-ber-die-sterbeumst)

Ich hatte dann auch als Erster im Forum darauf hingewiesen, dass die kriminaltechnische Untersuchung der Metallteile sehr wohl vom BKA beantragt worden war. Meine heutige Überzeugung ist also einem Erkenntnisprozess geschuldet und nicht von Beginn an festgelegt gewesen. Ich halte es aus heutiger Sicht für angezeigt, unklare Sachverhalte grundsätzlich im Sinne der Tathergangshypothese der Bundesanwaltschaft zu interpretieren. „Verschwörungstheorien“ können so garnicht erst entstehen.

Totentanz

Veröffentlicht am [9. März 2018](#) von [parlograph](#)



Ich bin davon überzeugt, daß die Umstellung auf den neuen Staat Leuten wie mir leichter fällt als den Menschen, die im Herbst die Revolution gemacht haben. Diese Menschen werden auch in der Zukunft nur Außenseiter bleiben.“

Ein sächsischer Polizist, der zu Gott fand

Die NSU-Omertà in Sachsen ist eine totale. An ihr beteiligen sich alle: die NPD, die Deutschalternativen und auch Kerstin Köditz mit ihrem nervtötenden „Was wußte der Verfassungsschutz?“. Na, im Wesentlichen vermutlich dasselbe wie sie heute auch, es sei denn, Köditz glaubt nach all den Jahren immer noch, daß Böhnhardt und Mundlos NSU-Morde begingen.

Aber die prosaische Wahrheit ist uninteressant, wenn sie von Rechten instrumentalisiert werden kann. Deshalb ist es gleichgültig, welche Geschichten Smartterror-Chef Volker Lange ihr erzählt.¹⁾ Sachsens Schweigekartell spielt das „Wasch mich, aber mach mich nicht naß“ der stalinesken Wuchtbrumme so gut es geht mit.

Denn Köditz zuerst würde tief traurig sein, wenn herauskäme, daß sich Lange seine Ceska nur ausdachte, als Reserve-Ceska für München. Sie könnte es andererseits auch nicht ertragen, gäbe es die Ceska wirklich, aber erst für den Zwickauer Terrorschutt. So sind Frauen eben. Und klar hat bei Terzett niemand versagt, weil niemand je die Absicht hatte, die Jenaer Bombenbastler hochgehen zu lassen, aber Lange deckte da auch kein Killerkommando, sondern einen Honigtopf, der unberührt blieb. Ein Flop also das Ganze.

Nur wie sonst sollte die wehrhafte Demokratie etwas über Mobilisierungspotentiale eines ausgedachten Rechtsterrors erfahren, also das, was auch Köditz am meisten umtreibt? Man belügt die königlich-sächsische Opposition, um sie vor der Wirklichkeit zu beschützen. Das ist Politik und das versteht sogar ein Sparlicht wie Verfassungsschützer Meyer-Plath.

Eben erst hat die gescholtene sächsische Justiz einige zur „Gruppe Freital“ hochgejazzte „Ronny“ für ein paar Böller auf viele Jahre in den Bau geschickt, ganz ohne Ceskamorde.²⁾ Na bitte, da hat

Köditz ihre Gesinnungsjustiz gegen rechts und ihre Rechtsterroristen, und sogar lebend. Und Sachsen seine Strafandrohung für die Antifa. Viel mehr kann der Freistaat nicht tun. Wird die Linke jetzt Ruhe geben? Natürlich nicht. Und da politische Korruption nun mal Geben und Nehmen ist, sonst könnte man sich keine Demokratie leisten, schweigt sie immerhin an anderer Stelle. Gezwungenermaßen.

In Klausur

So funktioniert die oberste Schicht des Schweigens, die es in ähnlicher Weise überall gibt. Aber da ist noch etwas anderes: Um zu verstehen, was darunter passiert, muß man in dieses Schweigen hineinsinken, eins werden mit dem sächsischen Apparat, der rastlos wuselt, um ein mißtrauisches und leicht erregbares Völkchen im Zaume zu halten. Man muß eine Art NSU-Mentalist sein, denken und fühlen wie ein leitender Polizeibeamter unter einem verhuschten Minister Ulbig.

Und man spürt diesen unerklärlichen Druck in Sachsen, schon 2011: Sarrazin, die NPD, der 13. Februar, gestürzte Landesväter, CDU-Filz, Sachsensumpf, der erbitterte Brückenstreit, die ewigen Vorwürfe, Sachsen habe ein Demokratieproblem, all das Hässliche, all die sinnlosen Konflikte vor barocker Kulisse. Ein Gären und Brodeln der trägen Elbe, dessen Ursache niemand kennt oder sich eingestehen will. Dabei könnte alles so schön sein.

Und dann entscheidest du selbst, wie weit du gehen würdest, um diese Sache da in Zwickau und bei den Hinterwäldlern in Thüringen zum Abschluß zu bringen.

Verrückte Ideen haben viele, vor allem die Klugscheißer von drüben, aber wenn es ernst wird, sind entschlossene Macher gefragt. Und das bist du, weil du genau weißt, was geht und was dieses hilflose Ulbig-Männchen braucht. Und du bist bereit, daß man sich da auch die Hände schmutzig macht, wenn es sein muß, nicht die eigenen natürlich; es ist für das Land, für die Demokratie, für den neuen Staat und das ist nun mal deine Aufgabe, die Menschen zu schützen und für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

Dafür mußt du manchmal unkonventionelle Wege gehen, aber gesetzeskonform sollte es sein oder wenigstens so aussehen, damit nicht irgendwann alles an dir kleben bleibt. Was nützen dir Zusicherungen, wenn niemand weiß, ob es nicht eines Tages wieder Demonstrationen gibt in Leipzig und Dresden und vielleicht sogar eine Wende, wohin auch immer. Und auch wenn dann die großen Abrechnungen ausbleiben, wird im Dreck gewählt. Und da möchtest du nicht zuletzt noch an den Hammelbeinen gepackt werden, sondern als Pensionär auf der Aida in die Sonne blinzeln.

Das ist deine Ausgangslage und irgendwo sitzt da noch der Stachel selbst im geschmeidigsten Gewissen. Was also trägst du mit, sächsischer Polizist, und an welchem Punkt steigst du aus?

Tote zum Leben erwecken für einen bizarren Totentanz und ein paar Knallgeräusche? Ein ausgeliehenes Wohnmobil mit zwei armen Revisionsseelen und Waffenschrott nach Thüringen schaffen in ein Eisenacher Wohngebiet? Eine Zwickauer Doppelhaushälfte in die Luft jagen? Einer alten Frau das Zuhause nehmen? Einen Bankraub anregen und koordinieren? Tatorte und Beweise manipulieren? Eine barbarische Leichenschändung oder gar einen ungesühnten Doppelmord decken?

Wo ist deine Grenze? Was ist wirklich geschehen, das die sächsische Omertà möglich machte?

1) <http://www.lvz.de/Region/Mitteldeutschland/Raetselraten-um-Neonazi-Waffenkoffer-Was-wusste-der-Verfassungsschutz>

2) <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/dresden-gruppe-freital-verurteilt-so-lief-der-letzte-prozesstag-a-1196692.html>

Die Anmerkung [am 11. März 2018 um 10:12](#)

Während der öffentlichen Beweisaufnahme am 1. Februar zu Erfurt war unter anderem dieser Dialog zu hören, live, aber nicht in Farbe, denn die Dame wurde anonymisiert und nicht gezeigt. Frau K. vom Verfassungsschutzamt plauderte aus ihrer vergänglichen Tätigkeit. Abgesehen davon, daß es der gefühlt zwanzigste Zeuge war, der aus eigenem Erleben bekundete, daß es einen NSU in Thüringen nie gegeben hat, sich ein solcher von der Antifa aus dem Arsch gezogen wird, ist der nachfolgend geschilderte Aspekt durchaus interessant, der hier leicht gekürzt und verdichtet wiedergegeben wird.

Aus Sachsen kam bis 2010 oder sogar 2011 eine Regelanfrage nach dem Verbleib von Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe, man habe ihnen wichtige Informationen zur Kenntnis zu geben.

Frau K.: Einen Hinweis auf die später als NSUTrio bekannt gewordenen Personen hatte ich in dieser Zeit einmal. Und zwar sprach mich eine ebenfalls recht neu im Amt befindliche Kollegin darauf an, ob mir die sogenannten Jenaer Bombenbastler was sagen würden. Ich habe das wahrheitsgemäß verneint, habe sie gefragt, wie sie zu der Frage kommt, und sie berichtete, dass sie aus dem sächsischen Amt eine wohl Regelanfrage erhalten hatte. Die bezog sich aber nicht auf rechtsextremistische Betätigungen oder Straftaten dieser Leute, sondern es ging darum, eine zustellungsfähige Adresse zu ermitteln. Ich konnte ihr da nicht weiterhelfen, habe sie dann später gefragt, wie sie damit umging, Und sie meinte, sie hätte sich mit dem Kollegen beraten, die diese Regelanfrage schon kannten; und hat Fehlanzeige erstattet. Und das war dann für mich auch die einzige Beschäftigung mit diesem Thema.

Vors. Abg. Marx: Regelanfrage, sagten Sie, von den sächsischen Behörden wegen einer Zustelladresse. Können Sie noch sagen, was da zugestellt werden sollte?

Frau K.: So weit mir bekannt ist das habe ich aber nur über die Kollegin sollen es G10-Erkenntnisse gewesen sein, die da mitgeteilt werden mussten.

Vors. Abg. Marx: G 10 Erkenntnisse: Über die drei oder - Ich verstehe es Jetzt gerade nicht so richtig. ... Es gibt im G10-Gesetz oder auch sonst gibt es ja dieses Benachrichtigungsgebot, dass man jemanden nach Abschluss einer Abhörmaßnahme eventuell unterrichtet, dass er mal abgehört worden ist. So etwas?

Frau K.: Ich denke, das muss es gewesen sein.

Vors. Abg. Marx: Das vermuten Sie, dass es das gewesen sein könnte?

Frau K.: Ja. ... Ja, die Frage war - und wie gesagt, es war eine Regelanfrage; die kam wohl in regelmäßigen Abständen; wohl seit einigen Jahren, ob das Thüringer Amt weiß oder Hinweise auf den Aufenthaltsort dieser drei hat.

Vors. Abg. Marx: Ja, das ist doch mal interessant. Hier fällt doch immer wieder mal etwas Neues auf.

Man kann so eine Regelanfrage aber auch regelanfragen, um die Fehlmeldung zu provozieren, also eine Kreuzprüfung zu machen, die auf direktem Wege möglicherweise Argwohn hervorgerufen hätte. Sprich: Die Pappnasen im Thüringer Wald haben immer noch keine Kennung von dem Trio. Merbitz, kannst weiter machen.

Stilleben „Von Frommen und Nutzen“ (Stilleben ohne drei „L“)



Kay-Uwe Heger [am 12. März 2018 um 15:27](#)

Das Eingangszitat trifft den Nagel fast auf den Kopf. Treffender wäre jedoch zu formulieren: " als den Menschen, die glauben im Herbst die Revolution gemacht zu haben". Denn eine „Revolution“ hat es 89 tatsächlich nicht gegeben, sondern nur eine Art Simulation, damit die Leute dachten, sie hätten diese Art der „Teilwiedervereinigung“ selbst zustande gebracht. Wer aber die Entstehung des NSU auch nur ansatzweise begreifen will, der muss noch vor dieser simulierten Revolution das Zeitgeschehen analysieren.

Auch sollten Sie „die Linken“ nicht pauschal verurteilen. Beispielsweise hat ein Denis Yücel, welcher das deutsche Volk und seine Kultur ohne Zweifel hasst, mehr für die deutsche Rüstungsindustrie und den Erhalt hunderter Arbeitsplätze in dieser Branche getan, als irgendein anderer „Linker“ in Deutschland. Warum also nicht das Bundesverdienstkreuz an den Mann herausreichen. Axel Minrath wäre hier wieder einmal der richtige Mann am richtigen Platz.

Mit der Aufklärung des NSU verhält es sich ganz ähnlich. Es waren gerade „die Linken“, welche ihre Lufthoheit vor allem in den Thüringer Untersuchungsausschüssen dazu nutzten, den Sachverhalt tatsächlich zu ergründen. Irgendwann im Laufe der letzten zwei Jahre war Frau bei ihren Aufklärungsbemühungen allerdings vor der eigenen Haustür angekommen. Deswegen zog Frau es vor, vortan doch wieder „in diesem Staat leben zu wollen“ - anstatt ihn zu verdammen. Das Staatswohl hatte nunmehr Vorrang vor der Aufklärung. Der Kampf gegen Nazis erforderte z.B. die Sperrung der Akten im Fall Yogaz für 120 Jahre. Wer wollte da noch widersprechen: Nazis in der Verwaltung schützen die Nazis des NSU vor der Enttarnung. Die Ereignisse in Sachsen können nicht davon losgelöst betrachtet werden, denn der Sack wurde und wird zentral „zugemacht“.

In der Summe muss aber anerkannt werden, dass es ausschließlich „Linke“ waren, welche tatsächlich aktenkundig Licht in die dubiosen Vorgänge bei Entstehung und Werdegang des NSU gebracht haben. Viel Interessantes dazu steht zwar im Internet, allerdings hat das nicht einmal marginalen Einfluss auf die Aktenlage. Auch kann vermutet werden, dass wie im Fall Yücel, das ursprüngliche Ziel ein anderes als „Aufklärung“ war, aber das Resultat kann sich zweifelsfrei sehen lassen. Schließlich ist auch „die Linke“ nur ein Teil von jener Kraft, welche stets das Böse will, und doch das Gute schafft.

parlograph [am 12. März 2018 um 16:14](#)

Was die 89er-Veranstaltung betrifft, stimme ich zu. Allerdings habe ich viele Jahre gebraucht, um das als zynisches Theater zu akzeptieren. Man muß ja da auch Illusionen der Möglichkeit souveränen Handelns aufgeben.

Beim Aufklärungswillen der Linken zum NSU bin ich etwas skeptisch. Es ist imo so, daß ohne die Komplizenschaft der Linken die „PsyOP“ NSU gar nicht möglich gewesen wäre. Und zwar sowohl durch aktive Mitwirkung, insofern man die Thüringer „Genossen“ um Menzels Polizei in einem linken Milieu verortet, beim „SPD-nahen“ BKA, dem APABIZ als „Dealer“ des Bekenner-Videos, den Aktivisten der NSU-Ausschüsse oder linker Presse usw., als auch passive, indem die Linke den vergifteten NSU-Köder bereitwillig schluckte und sich ganz in den Dienst dieser Chimäre stellte (und stellt).

Richtig ist zweifellos, daß es ein echtes linkes Engagement gab, dem NSU-Phantom nachzujagen, bzw. den Verfassungsschutz zu überführen und sich dabei quasi unabsichtlich eine riesige Materialfülle als Beifang angesammelt hat, die eine echte Aufklärung begünstigt (neben den geleakten Akten). Richtig ist imo ebenso, daß es auch bei den Linken einzelne Stimmen gab, die erkannten, was gespielt wird und ernsthaft aufklären. Mir persönlich ist die politische Präferenz echten Aufklärungswillens unwichtig.

Als Ganzes war die Linke aber zu keinem Zeitpunkt willens, den NSU - und zwar gerade dadurch, daß er eine Simulation ist - als Staatsterrorakt zu verstehen, weil sie selbst zu sehr partizipiert. Man kann maßmaßen, ob die Linke diese Nichtexistenz des NSU absichtlich ignoriert, weil das politisch vorteilhafter ist.

Daß Sachsen isoliert handelte, halte ich auch für ausgeschlossen. Aber irgendjemand mußte es ja dann TUN. Und da scheint Sachsen im Vergleich zu Thüringen eine aktivere, antreibende Rolle gespielt zu haben.

Die Anmerkung am 12. März 2018 um 19:37

Da gehe ich mit.

Es gab und gibt keinen Aufklärungswillen. Aufklären heißt, die in Rede stehenden Straftaten aufzuklären. Dazu hätten die an der Macht befindlichen Linken in Thüringen nur dem Müfti eine Order übergeben müssen. Haben sie nicht gemacht. Nie.

Kein einziger Mord, kein Banküberfall, geschweige denn die Bombenanschläge sind aufgeklärt. Bis heute nicht.

Dito beim NSU, den sie ja selber erfunden haben und der zu 99,99999% in fleißigem Freizeitschaffen von den Linken aufgeschrieben wird, indem sie sich immer wieder neue Geschichten ausdenken.

Die Linken also auch alle anderen, sind nicht in der Lage, die beiden einzigen Voraussetzungen zu verstehen.

1. Die Straftaten müssen aufgeklärt werden. Das machen KriPo und Staatsanwaltschaft.

2. Einen NSU in der halluzinierten und selbstgeschaffenen Version der Antifa und Linken und Schmierfinken und Schriftsteller und Künstler usw. hat es nie gegeben.

Auf Nr. 1 täten sie sich ja eventuelle noch einlassen, aber nie auf die Nr. 2.

Solange sie aber an der nicht bewiesenen Existenz eines NSU festhalten, rennen sie immer wieder mit dem Kopf gegen die Wand, denn sie suchen zwanghaft nach Belegen und Beweisen dafür, haben keinen Blick mehr für eine völlig andere Sicht auf die Dinge, für einen Blick auf die andere Seite der Mauer. Sie haben ja auch bis heute nicht einen einzigen Beleg für die Existenz dieses NSU liefern können.

Aus der Sicht von Nr. 2 sind die Linken alles gottgläubige Esoteriker.

Ideologie klärt keine Verbrechen auf, sondern verklärt diese nur. Das ist schon alles.

parlograph am 12. März 2018 um 20:37

Für die Groupies in Erfurt war das NSU-Phantom bestimmt die erste große Liebe: „Uns wurscht, was andere über den NSU sagen. Und wenn's den nicht gibt, wir tun einfach so, als er wär' noch da.“ ;)

Gefällt dir

Kay-Uwe Heger am 13. März 2018 um 12:09

Der Sachverhalt ist wahrscheinlich von mir zu unscharf gefasst. „Den NSU“ wollten die Untersuchungsausschüsse der Länder sicher nicht aufklären. Der Untersuchungsauftrag erstreckt sich in dieser Frage tatsächlich nur auf Ereignisse, welche in den Ländern selbst zu verorten sind. Meiner Meinung nach war zumindest die Arbeit der Thüringer Untersuchungsausschüsse 5/1 und 6/1 vorbildlich. Das hier nur in Richtung Verfassungsschutz ermittelt wurde, stimmt einfach nicht. Die Abgeordneten haben versucht, sich einen umfassenden Überblick zu verschaffen. Das dabei der NSU nicht in Zweifel gezogen wurde, kann ich ihnen nicht vorwerfen. Man geht ja naturgemäß so nicht an den Sachverhalt heran, sondern versucht erst einmal, die Hintergründe zu verstehen. Die „Materialfülle“ ist sicher kein Beifang, sondern bis auf einige Ausnahmen tatsächlich gewollt entstanden.

Es gab Situationen - z.B. 60. Sitzung UA 5/1 - wo die Mehrheit der Ausschussmitglieder zutiefst davon überzeugt war, dass sich die offizielle Version nicht würde halten lassen. Man konnte das gegen die Zeugen gerichtete Misstrauen der Abgeordneten, tatsächlich mit den Händen greifen. Auch weite Teile der Arbeit des UA 6/1 standen meiner Meinung nach unter dieser Grundüberzeugung der Abgeordneten.

Es kam allerdings dann der Punkt, wo die federführenden „linken“ Abgeordneten die Richtung änderten. Das Staatswohl stand ab diesem Zeitpunkt im Vordergrund. Warum auch immer. Auch ist es nicht so, dass es nie Versuche der „linken Abgeordneten“ gab, sich den Sachverhalt auf fragwürdige Weise zurechtzubiegen, wenn man damit z.B. der Bundesanwaltschaft auf die Füße getreten wäre. Das wird noch zu thematisieren sein. Aber insgesamt kann man von einem Untersuchungsausschuss - welcher ja immer auch einen Kompromiss der im Parlament vertretenen Parteien eingehen muss - nicht mehr erwarten. Besser geht es meiner Meinung nach kaum.

[parlograph am 13. März 2018 um 13:20](#)

@ Kay-Uwe Hegr

Ja gut, wenn man dort ansetzt, daß man sagt, eine „präjudizierende“ Fragestellung wurde von den Thüringern über den eigentlichen Kernauftrag hinaus untersucht mit teils überraschenden Ergebnissen, der Thüringer Ausschuß hat also mehr geleistet, als er mußte, dann stimmt das natürlich.

Und wenn man umgekehrt sagt, daß die Thüringer auch weit weniger hätten leisten können, dann ist auch diese Feststellung vertretbar. Aber ist das der Anspruch? Zumal der Verdacht besteht, daß der erste Aufklärungseifer der Linken auch machtpolitische Motive hatte, die mit der Regierungsübernahme Ramelows befriedigt waren. Ich sehe die Ausschussarbeit durchaus nicht nur negativ und will nicht jedem alles ehrliche Engagement absprechen.

Nur: allein aus dem Umstand, daß die sich durch Zeugenaussagen verdichtenden Hinweise auf nicht etwa „Behördenversagen“, sondern vorsätzliches gemeinschaftliches kriminelles Handeln im Zusammenhang mit dem 4.11. ohne Folgen blieben, ja sogar in ein völliges Erschlaffen jedes echten Aufklärungswillens mündeten (Gedöns), daß also anscheinend - wie Sie vermuten - das Staatswohl in den Vordergrund rückte oder einfach die Sorge, die Wahrheit könne einem politisch nicht gefallen, macht den Aufklärungswillen natürlich insgesamt unaufrichtig.

Bis heute wird aus dem Umfeld „linker“ Abgeordneter trotz starker Indizien gegen „rechte Verschwörungstheorien“ polemisiert. Man kann also beim vorhandenen Kenntnisstand den Abgeordneten sehr wohl vorwerfen, ab einem bestimmten Punkt den NSU als solchen nicht in Zweifel gezogen zu haben und diesen noch heute verbissen zu verteidigen.

Wenn das zusammengetragene umfangreiche Material, das den Verdacht eines weitreichenden kriminellen Behördenhandelns am 4.11.2011 begründet, unbeachtet und folgenlos bleibt, weil es zur Klärung des eigentlichen Untersuchungsauftrages nicht unmittelbar beiträgt, dann ist dieses Material de facto „Beifang“.

Es reicht einfach nicht, daß die Abgeordneten „an der offiziellen Version zweifeln“ und diese Zweifel „mit Händen zu greifen sind“, gerade vor dem Hintergrund der rechtlichen Befugnisse des Ausschusses und des politischen Potentials, diesen Widersprüchen auf den Grund zu gehen.

Zum Feinbild Verfassungsschutz: Klar richtete sich die „Angriffslust“ nicht ausschließlich auf den VS, der in damals verbreiteter linker Vorstellung aus Nazis bestand, die Nazis gewähren ließen, deckten oder sogar anstifteten, aber dieser Wunsch nach Abschaffung des VS war schon ein sehr übergreifendes Motiv linker Pseudoaufklärung und insofern geht da eine zuspitzende Formulierung, ein Hauptziel der Linken sei der VS gewesen, in Ordnung.

Interessanterweise ist von der Abschaffung keine Rede mehr, im Gegenteil, der VS wird als Instrument im Kampf gegen rechts voll akzeptiert, solange er von links kontrolliert werden kann.

Aber letztlich ist das Ganze selbstverständlich nicht nur ein Problem der Linken, denn auch von anderen kommt wenig bis nichts. Die staatsterroristische „Selbstenttarnung“ des NSU-Phantoms war nur in einem breiten politischen Konsens möglich.

[Kay-Uwe Hegr am 13. März 2018 um 22:51](#)

@parlograph

Aber dann verstehe ich Ihren Vorwurf erst recht nicht mehr. Es sind ja nunmal politische Parteien im Spiel und das die „machtpolitischen Interessen“ vertreten, ist doch vollkommen normal und geradezu selbstverständlich. Was würde denn die „Aufklärerszene“ vertreten, wenn sie im UA säße? Ja doch wohl ihre eigenen Interessen, welche zwangsläufig dann auch „machtpolitisch“ wären. Deutlich wird hier nur, dass die „Aufklärerszene“ überhaupt keine Macht und keinen Einfluss auf das Geschehen hat. Ein bisschen kläffen jeden Tag, wie eine Kaffeehausrunde alter Weiber. Ohne Relevanz für irgendwas. Wird der Stecker gezogen, ist alles weg - aber die Abgeordneten in der Realität der Untersuchungsausschüsse sind immer

noch da. Meine Rede schon 2014.

Außerdem wird das Urteil im Münchner Strafprozess erst noch gefällt. Das ist der Maßstab für den NSU-Gesamtsachverhalt, denn die Rekonstruktion der Geschehnisse, welches das Gericht liefern wird, kann erstmal von keiner Instanz „überstiegen“ werden. Insofern ist das Gericht in dieser Sache eine geradezu göttliche Instanz. Ich wäre sehr vorsichtig damit, dem Staat in grundsätzlichen NSU-Sachverhalten etwas vorzuwerfen, bevor ich nicht die detaillierte Urteilsbegründung gelesen habe. Erst dann sind Schlussfolgerungen in Bezug auf den Aufklärungswillen des Staates überhaupt zulässig.

[parlograph am 14. März 2018 um 0:15](#)

Wobei der exekutive Teil dieses Staates seinen Aufklärungswillen ja bereits durch die BAW mit ihrer Anklage unter Beweis gestellt hat. Gedanklich ist da imo der Schauprozess auch abzutrennen von dem kriminellen Vorgehen am 4.11.

Die Aufklärerszene betrachte ich trotz ihres gelegentlichen politischen Gepolters quasi als bürgerbewegte Verfassungspatrioten, die um den Erhalt rechtsstaatlicher Prinzipien in einer staatsstreichähnlichen Krise ringen. Formal ist die höchste Instanz der Souverän und das ist in der deutschen Demokratie das deutsche Volk, zu dem auch die scheinbar ohnmächtigen Aufklärer gehören. Scheinbar, weil Sie selbst ja mit Ihrer Arbeit einen mächtigen Pflock eingeschlagen haben, an dem nicht vorbeizukommen ist. Die vielschichtige staatliche NSU-Propaganda sorgt selbst dafür, daß mit ihr zugleich auch die Aufklärungsbemühungen nicht in Vergessenheit geraten können.

[Kay-Uwe Hegr am 16. März 2018 um 10:46](#)

@parlograph

„Die Aufklärerszene betrachte ich trotz ihres gelegentlichen politischen Gepolters quasi als bürgerbewegte Verfassungspatrioten, die um den Erhalt rechtsstaatlicher Prinzipien in einer staatsstreichähnlichen Krise ringen.“ Zitat Ende

Dann zeigen Sie mir doch mal bitte auch nur einen Beitrag der „Aufklärerszene“, welcher sich mit „rechtsstaatlichen“ Prinzipien beschäftigt. Was hat die „Aufklärerszene“ in ca. 6 Jahren seit 2011 denn „aufgeklärt“? Welchen „rechtsstaatlichen“ Prozess hat die „Aufklärerszene“ denn in Gang gesetzt? Wie würde die „Aufklärerszene“ denn verfahren, wenn sie „die Macht“ hätte? FBI-Methoden anwenden und wenn ja was soll das genau heißen und ist das dann „Rechtsstaat“? Bitte nicht böse sein, aber diese Aufklärerszene ist ein derartig lächerlicher und überflüssiger Haufen von Leuten, welche von „Recht“ überhaupt keine Ahnung haben. Und diese Leute sind auch nicht bereit, sich mit einem „Rechtsbegriff“ im Sinne von Plausibilisierung und Beweislehre auseinanderzusetzen. Die Aufklärerszene hat letztendlich nur einen realen Nutzen gehabt, sie hat es den Profis der Anklage gestattet, sich rechtzeitig mit den Sachverhalten auseinanderzusetzen, welche tatsächliche Relevanz entfalten könnten.

Vergleichen Sie mal einmal das Resultat der Aufklärung durch die Untersuchungsausschüsse der Länder, mit dem Resultat der Aufklärung durch die „Aufklärerszene“, dann wird sehr schnell deutlich, dass die Aufklärerszene im Sinne echter Aufklärung vollkommen überflüssig ist. Deutlich wird das auch daran, dass die Argumente, welche zur vorgeblichen „Aufklärung“ herhalten müssen, sämtlich aus den Ermittlungsakten bzw. aus den Protokollen der UAs entnommen sind, d.h., „aufgeklärt“ wird ausschließlich auf Grundlage der (rechts)staatlich erhobenen Sachverhalte.

Ich hatte auf diese Umstände bereits 2014 hingewiesen. Aber man wollte nicht hören. Selbstkritik und der Wille zum Lernen um eigene Fehler zu erkennen, ist den Leuten der „Aufklärerszene“ fremd. Ich zähle mich nicht zur „Aufklärerszene“. Denn zwischen meinen Ansichten und denen dieser Szene liegen heute Welten. Das, was man mir entwendet und gegen meinen Willen ins Netz gestellt hat, verkörpert auch keine „Aufklärung“, sondern nur den Versuch, sich als Laie ernsthaft mit dem Thema auseinanderzusetzen. Diese Arbeit bildet aus heutiger Sicht, lediglich noch eine Fußnote der Betrachtung.

Ihre Beiträge habe ich übrigens immer gern gelesen. Sie nehmen insofern auch eine Sonderstellung ein, weil ich bei Ihnen das Gefühl habe, dass Sie sehr wohl lernen wollen

und sich auch selbstkritisch mit der eigenen Position auseinandersetzen.

[parlograph am 16. März 2018 um 16:03](#)

@ Kai-Uwe Hegr

Das gesamte Anliegen, behördliche Verfolgungsvereitelung von Kapitalverbrechen, Staatsterror (für mich ist auch die Simulation von Terror realer Terror, denn er erfüllt dieselben terroristischen Wirkungen), einen politischen Prozess aufgrund einer konstruierten falschen Anklage, falsche Verdächtigung, schwere Brandstiftung bzw. Herbeiführung einer Sprengstoffexplosion, Beweismanipulationen, Täuschung der Öffentlichkeit usw. zu thematisieren, sind bereits Versuche, rechtsstaatliche Prinzipien zu verteidigen und zu retten, wenn auch freilich aus einer Notstandssituation heraus mit zum Teil grenzwertigen Mitteln.

Ihre Kritik an der Aufklärerszene kann ich gut nachvollziehen und das letzte, was ich möchte, ist, eine einseitige politische Ausbeutung des Ganzen zugunsten einer Partei oder einer Interessengruppe, um vom Regen in die Traufe zu kommen.

Nicht zustimmen kann ich Ihrer Aussage, die Aufklärerszene partizipiere von den Ermittlungen von Polizei und Staatsanwaltschaften und Ergebnissen der Ausschüsse, sie mache es sich praktisch leicht. Zum einen sind das teils gesetzlich vorgeschriebene Aufgaben und keine freiwilligen Leistungen, zum anderen sind diese „Vorleistungen“ ja selbst Gegenstand schwerer Kritik seitens der Aufklärer oder überhaupt erst der Ansatz, um den NSU-Swindel aufzudecken (im Rahmen der Möglichkeiten).

Ihre eigene Arbeit müssen Sie nicht kleinreden, das ist keine Fußnote, sondern ein Meilenstein der Aufklärung. Auch das ist eine Arbeit, die eigentlich von Ermittlern oder im Untersuchungsausschuss zu leisten gewesen wäre inklusive der daraus sich ergebenden Konsequenzen.

Zum Notstand und der Aufklärerszene: Wir haben auf der einen Seite einen Behördenapparat, der mit hoher krimineller Energie handelt, über große Kompetenzen der Verschleierung, Verschleppung, Abwiegung verfügt, aufgrund des Staatsaufbaus hervorragend vernetzt ist und alle Machtmittel in der Hand hält und auf der anderen Seite „schwierige“, oft von Absichten nicht freie Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Potentialen und Schwerpunkten, die ehrenamtlich viel Zeit und Energie investieren, um einen rechtsstaatlichen Sündenfall zu heilen.

Das ist ein großes Ungleichgewicht, aber umso höher sind die Anstrengungen und Erfolge der Aufklärerszene anzuerkennen, die ich sehr wohl sehe und würdige. Als isolierter Einzelkämpfer wird niemand diese Herausforderung meistern können, was natürlich nicht ausschließen soll, sich eigene geistige Unabhängigkeit zu bewahren.

[Kay-Uwe Hegr am 16. März 2018 um 17:33](#)

@parlograph

Sie verstehen leider nicht was ich meine. Ich dagegen kann Sie sehr gut verstehen, denn 2014 war das in etwa meine Position. Zitat:

„Das gesamte Anliegen, behördliche Verfolgungsvereitelung von Kapitalverbrechen, Staatsterror (für mich ist auch die Simulation von Terror realer Terror, denn er erfüllt dieselben terroristischen Wirkungen), einen politischen Prozess aufgrund einer konstruierten falschen Anklage, falsche Verdächtigung, schwere Brandstiftung bzw. Herbeiführung einer Sprengstoffexplosion, Beweismanipulationen, Täuschung der Öffentlichkeit usw. zu thematisieren, sind bereits Versuche, rechtsstaatliche Prinzipien zu verteidigen und zu retten, wenn auch freilich aus einer Notstandssituation heraus mit zum Teil grenzwertigen Mitteln.“ Zitat Ende

Im weiteren Verlauf wird der Sachverhalt von Ihnen nochmals thematisiert. Zu fragen wäre hier, wie Sie dazu kommen, Ihre Behauptungen quasi als bewiesen in den Raum zu stellen. Bitte nicht falsch verstehen. Das ist eine vollkommen sachliche Frage, welche schon den Rechtslehrer Anselm von Feuerbach oder den Philosophen Jeremias Bentham vor über einhundert Jahren beschäftigte. Viele Juristen haben aus gutem Grund zusätzlich noch

Philosophie studiert - z.B. der Heilbronner EStA Meyer-Manoras.

Wenn Sie auch nur plausibilisieren müssten, was Sie im Eingangszitat behaupten, dann würden Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit schon scheitern. Allerdings wäre damit auch noch kein Beweis für irgendetwas erbracht. Welcher „Notstand“ soll in der „Aufklärerszene“ denn herrschen, wenn nicht der Notstand der totalen Unwissenheit. Wie soll denn „Rechtsstaat“ Ihrer Meinung nach funktionieren? Doch wohl nicht so, wie in der Aufklärerszene „Recht“ gesprochen und gedeutet wird. Da wären wir aber schnell wieder bei Lagerhaft und standrechtlichen Erschießungen angelangt und das es im anderen politischen Lager mitunter ganz ähnlich zugeht, ändert am hier besprochenen Sachverhalt nicht das Geringste. Das hat doch mit „Rechtsstaat“ nicht mal im Entferntesten etwas zu tun, was die „Aufklärerszene“ da seit Jahren leistet. Die „Aufklärerszene“ ist nicht nur parteiisch und hasserfüllt bis zum Erbrechen, sondern diese Szene lehnt es auch ab sich damit zu beschäftigen, wie ein Rechtssystem überhaupt funktioniert und wie ein Nachweis von Schuld oder von Unschuld überhaupt erbracht werden kann. Jeden Tat wird das Gericht in München niedergemacht, ohne das Urteil abgewartet und die Urteilsbegründung überhaupt gelesen zu haben. Das heißt, die „Aufklärer“ haben Erstens keine Ahnung von der Materie und sie sind Zweitens befangen, also parteiisch. Ich stelle das nur sachlich fest und will niemanden davon abhalten, seine Lebenszeit weiter zu verschwenden.

[parlograph am 16. März 2018 um 20:30](#)

@ Kay-Uwe Hegr

Bitte unterschätzen Sie nicht die empathischen Fähigkeiten Ihrer Mitmenschen. Um das mal ein bißchen zu sortieren: Meine Einschätzungen mache ich nicht leichtfertig, sondern das sind Erkenntnisprozesse, ähnlich wie bei Ihnen, nur anscheinend kommen wir zu unterschiedlichen Ergebnissen. Und formaljuristisch bewiesen ist natürlich nichts. Aber das ist auch eine andere Ebene und hier gibt es die Gefahr von Kategorienfehlern. Zu diesen unterschiedlichen und zu trennenden Ebenen gehört imo auch, daß Behördenstraftaten verjährt sein können, aber dennoch ein gesellschaftliches Interesse besteht, alle Hintergründe zu ermitteln.

Zweitens kann man sich, wie es scheint, sogar das NSU-Elend im Münchner Schauprozeß als technisch und handwerklich saubere Leistung schönreden, vorbehaltlich natürlich des Makels einer „fahrlässig“ verursachten Revision.

Ist der Vorwurf des Schauprozeßes schon eine Mißachtung? Ich denke nicht, denn ein politischer Schauprozeß wird es ja nicht allein durch einen resoluten vorsitzenden Richter, sondern erst im Zusammenspiel mit Ermittlungen, Anklage, Nebenklägern, Verteidigern und politisch-medialer Rezeption. Der von Ihnen beklagte Haß, also die zuweilen wirklich aggressive Polemik, richtet sich folglich auch nur zu einem eher geringen Anteil gegen die Richter. Daraus bei den Aufklärern, gemeint ist offenbar der AK NSU, den Wunsch nach rächender Willkürjustiz abzuleiten, halte ich für überzogen und verfehlt. Die Grundskepsis gegenüber dem NSU-Verfahren, die sich ja nicht nur aus einem Bauchgefühl speist, sondern aus Aktenkenntnis, würde ich nicht als Parteiisckheit bezeichnen.

Und man kann natürlich trefflich darüber lamentieren, ob sich in einem Zustand der permanenten Staatskrise die „ehrenamtliche“ Aufklärung in den richtigen Händen befindet. Aber niemand hält den seriösen Rechtspfleger davon ab, den Rechtsweg zu beschreiten und dort in würdevoller stiller Verzweiflung steckenzubleiben und zu verenden.

Zur Einordnung: Der gesamte NSU-Vorgang inklusive des Prozeßes steht für mich pars pro toto für eine weitreichende und tiefe gesellschaftliche Krise der BRD, vielleicht sogar des deutschen Nationalstaates. Den Prozeß kann man schon deshalb nicht isoliert und formaljuristisch betrachten. Sich mit dem NSU zu beschäftigen, ist also eine Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Krise. Die Lebenszeit wird nicht freiwillig verschwendet, sondern ein außer Kontrolle geratenes Staatswesen beansprucht und „raubt“ in gewisser Weise die Lebenszeit seiner Bürger.

Ich habe deshalb auch Verständnis für den hobbyermittelnden Wutbürger, der auf eine Arroganz der Macht reagiert, die zu weit gegangen ist. Bleiben allerdings am Ende nur noch Wut und Polemik gegen alles Linke übrig, schadet das auch aus meiner Sicht der Aufklärung

des NSU-Staatsterrors.

[Die Anmerkung am 17. März 2018 um 10:38](#)

@parlograph

Warum so kompliziert und ein derart scholastischer Fred?

Ich mache es mir da sehr einfach. Es macht einfach Spaß. Es ist eine geistige Herausforderung, eine Beschäftigung zur Ölung der Synapsen, die Sudoku nicht bieten kann. Die ARD sowieso nicht und König-Preuss auch nicht mit ihren gesammelten Zwitschereien jenseits des 90. Lebensjahres. Falls es die mal gibt.

[Parlograph am 17. März 2018 um 10:51](#)

Na warte, aus dir machen wir auch noch einen glühenden Hegelianer.

[Die Anmerkung am 13. März 2018 um 9:58](#)

Sie haben sich die Illusion von Aufklärung geschaffen und leben diese aus. Das Leben in einer Blase kann sehr bequem sein, solange reichlich Milch und Honig fließen. Aber wehe, jemand läßt die Blase platzen.

Raunen

Veröffentlicht am [23. März 2018](#) von [parlograph](#)



Das Vereinigte Königreich hat seinen Partnern gegenüber im Detail dargelegt, dass Russland mit hoher Wahrscheinlichkeit die Verantwortung für diesen Anschlag trägt. Wir teilen die Einschätzung des Vereinigten Königreichs, dass es keine plausible alternative Erklärung gibt, und stellen fest, dass Russlands Weigerung, auf die berechtigten Fragen der Regierung des Vereinigten Königreichs einzugehen, einen zusätzlichen Anhaltspunkt für seine Verantwortlichkeit ergibt.

Aus einem Hypothesenpapier von Hobbyermittlern

Es war ein langer und schwerer Kampf, aber es hat sich gelohnt: Verschwörungstheorien sind geil. Seit Putins Anschlag auf einen Ex-Agenten in Südengland tun es alle: May, Macron und Merkel, der drollige Boris Johnson, Amerika und die liebe Presse sowieso.

Die Regeln des neuen Gesellschaftsspiels sind einfach: Man nimmt ein gestelltes oder echtes Verbrechen, einigt sich auf einen Verdächtigen, macht die Hundemeute scharf und auf geht's. Eine moderne Version jener lustigen Fuchsjagd also, die ein mißgünstiger Pöbel vor Jahren auf der Insel verbieten ließ. Das Ergebnis waren armselige Simulationen und noch mehr tote Füchse.

Verschwörungstheoretiker der upper class haben natürlich mehr Stil als Klein-VT'ler: es kümmert sie nicht, wer sich warum verschworen, ja ihnen ist die Verschwörung selbst Nebensache, der Drahtzieher steht fest und ist überführt ohne Herumstochern in Widersprüchen und Cuibono-Kaffeersatz. Daher die Leichtigkeit, das fröhliche Pathos der Entrüstung, die Dynamik des Moments.

Wer weiß, wie ein verschwörungstheoretischer Shitstorm funktioniert, der kann ihn auch machen und aus dem Flügelschlag einer Schmeißfliege wird ein Fäkalienorkan.

Und ist diese Jagd auf Putin selbst eine Verschwörung? Absolut irrelevant! Denn wer die schöneren Namen vergibt, dem gehört die Wahrheit. Besorgte Demokraten machen die Welt zu einem besseren Ort und tun, was nötig ist. Wie immer.

Jetzt hat die Sonnenkanzlerin also den Beweis durch Behauptung auch offiziell bei uns eingeführt. Aber Praxis ist das ja beim NSU schon seit 2011. Und da wir nun die volle verschwörungstheoretische Freiheit haben, machen wir uns umso energischer ans sächsische NSU-Projekt.

Mutti hat's erlaubt

Die Aufgabe ist klar: Der getriebene Freistaat verlangt 2011 seine Unschuld zurück, er will wieder Musterknabe sein und sich nicht zwischen unverschämten Nationaldemokraten, Wutbürgern und linksgrünen Hetzern zermahlen lassen.¹⁾ Sachsen braucht einen 11. September. Und zwar von allen am dringendsten. Es ist selbstverständlich, daß die Sachsen den größten Brocken stemmen müssen.

Nun wird auch der frömmste Polizeipräsident von sich aus keine „Maßnahmen ergreifen“, er benötigt Weisungen, Anstupser und vor allem verlässliche Mitstreiter, die seine Überzeugungen teilen. Je mehr von ihnen die Last der gemeinsamen Verantwortung tragen, desto leichter wird sie für den Einzelnen und desto kleiner sein Risiko.

Und da setzen wir an: Auf wen können wir bei so einer Verschwörung zählen und wie gehen wir vor? Zuerst blasen wir die Sache noch weiter auf, wir tragen sie nach oben, in den Bund, wir jammern ein bißchen, nehmen die einfältigen Thüringer dazu und die cleveren Schwaben, die Preußen und Hinz und Kunz und jeder darf sein Scherflein beitragen, bis sie **„too big to fail“** ist und wir sind fein raus. Denn für das Staatswohl, die Demokratie und gegen Rechtsextremismus stehen wir zusammen oder wir gehen gemeinsam unter.

Der GBA soll zuständig sein, also schaffen wir eine fiktive Terrorzelle und schreiben ihr eine hübsche Legende, besorgen uns ein paar alte Morde, zwei Bühnen, ausreichend Geld, Requisiten und eine Tatwaffe. Die ist für uns das Wichtigste. Klug wäre, diese Ceska, denn so eine soll es sein, direkt aus Dresden zum BKA zu fliegen, wenn der Zeitpunkt gekommen ist. Wer weiß schon, ob ein Polizeischüler sie nicht im Zwickauer Terrorschutt übersieht oder zu früh findet oder zu spät.

Kriminalist Swen Philipp wird den „Eimer-vollmachen-und-abgeben“-Einsatz der Azubis damit begründen, daß richtige Kriminaltechniker sechs Monate bräuchten.²⁾ So viel Zeit haben wir nicht und das wäre eine Katastrophe für den NSU. Auch ein paar herrenlose Schrottwaffen tuen es. Und vorerst müssen wir andere Probleme lösen.

Die Sache mit den Bankräubern

Ein inszenierter Banküberfall ist keine Petitesse. Aber ohne Banküberfall keine Serie, keine Knallgeräusche und keine suizidale Selbstenttarnung in Eisenach. Wie organisiert man so was? Wer soll das machen? Na, man stellt einen Kontakt nach Thüringen her und tut so, als wisse man, wer kürzlich den Bankraub in Arnstadt verübte, man behauptet, die Vorgehensweise zu kennen und gibt sich überzeugt, daß es die Bankräuber wieder tun und zwar in Menzels Revier.

Das macht man von Zwickau aus, sagen wir durch einen Kripobeamten Leucht.³⁾ Zwickau? Ja, Zwickau ist nicht nur Wahlheimat des NSU-Phantoms, dort sitzt die Landespolizeidirektion Südwestsachsen und sorgt für Beates Sicherheit im tristen Untergrund.

Präsident der Behörde ist im Herbst 2011 Jürgen Georgie. Ein Mann der Tat, Führungskader seit

Anfang der Neunziger, zwölf Jahre lang Abteilungsleiter im LKA.⁴⁾

Gut, dann wäre das geklärt, aber wen schicken wir zur Bank, wenn es die Thüringer nicht hinbekommen? Warum nicht Leute, die sich damit auskennen? Die so was trainieren, um im Ernstfall das Richtige zu tun? Warum nicht die Kollegen vom SEK? In Sachsen gehören die zum LKA und das hört auf Merbitz den Frommen.

LKA-Chef Michaelis, dem Beutesachsen aus dem Ländle, früher Staatsanwalt und Richter, sollten wir vertrauen können, er versteht, worum es geht. Er kennt auch Zwickau; im Spätsommer hat er dort zusammen mit Polizeichef Georgie für Demokratie und Toleranz gebadet, als die Wasseratten von der NPD Ulbigs Staatssekretär so richtig böse naßmachten. Ein weiterer Affront.⁵⁾

Nun ist unser inszenierter Bankraub zwingend logische Konsequenz aus „abgestellter Leichenfuhr“ und Vorwissen der Eisenacher Einsatzkräfte. Und das zieht eine weitere Maßnahme nach sich: Der Überfall auf die Sparkasse sollte mit Filialleitung und Trägerkommune abgesprochen sein, um Komplikationen zu vermeiden. Er wird damit zu einer Art Übung unter realen Bedingungen, im schlimmsten Fall zur vorgetäuschten Straftat, die rasch verjährt.

Völlig unmöglich? Mag sein. Andererseits: Wie man einem Rechtsrahmen kreativ den Finger zeigt, beweist im Kleinen Volker Langes Waffenkoffer: Der Verfassungsschützer umgeht bei seiner Weitergabe einen unerlaubten Waffenbesitz durch ein kurzzeitiges „symbolisches“ Dienstverhältnis beim LKA. Und ist heute Leitender Kriminaldirektor in Dresden. Es geht also vieles, wenn man nur will.⁶⁾

Im Ringen um Beate Zschäpe

Hierarchisch gesehen ist Georgie das Pendant zu Gothas Polizeichef Menzel. Nur: Menzel eine zentrale Rolle beim Eisenacher NSU-Schwindel zuzuweisen, mit sehr guten Gründen, aber Georgie die Unschuld vom Lande abzunehmen; geht das zusammen? Wenn sich Wertschätzung an erbrachter Leistung bemißt, dann war er in Zwickau der Beste am richtigen Platz; 2014 steigt er zum Landespolizeipräsidenten auf und ist seither Sachsens Erster Polizist. Vom März bis Juni 2011 führt Georgie kurzzeitig die Zentralen Dienste, der auch die Bombenräumer unterstehen, bevor er nach Zwickau geht. Aber darauf kommen wir noch.

Fakt ist: Georgies Behörde leitet nach Beates Selbstenttarnung bis zur Übergabe an das BKA die Ermittlungen in Zwickau und richtet dafür die EG „Frühling“ ein. Sie schickt Brandermittler Lenk zum Tatort, sichert den Bereich, befragt Zeugen und holt sich dank eines Haftbefehls Beate Zschäpe aus Jena; mit dabei: Hellseher Leucht.⁷⁾ Als Zschäpe in der Polizeidirektion vernommen wird, fällt die zuvor Aussagewillige in ihr berühmtes Schweigen.

Swen Philipp, frischgebackener Dezernatschef bei der Kripo, stellt außerdem klar:⁸⁾

Auf die Frage, ob sich jemand Zutritt zum Tatort verschaffen konnte, schränkt der Zeuge ein: »Vor Eintreffen der Einsatzkräfte, ja.« Er könne aber ausschließen, dass nach Eintreffen der Einsatzkräfte »Unberechtigte hineingelangt sind«.

An den Zwickauern kommt also niemand vorbei, sie sind Anlaufstelle für Beamte aus Stuttgart oder Rechtsanwalt Baumgart aus dem Dunstkreis Meyer-Plaths,⁹⁾ der nicht nur Herbergsvater Dienelt vertritt, sondern angeblich auch Susann Eminger.¹⁰⁾ Ist Baumgarts dubiose Betreuung eine Solidaritätsaktion des Brandenburger VS? Die Billigvariante von Sachsens „Deep-State“-Anwalt Butz Peters? Oder ist da mehr? Nur: warum sollten sich die Potsdamer unnötig mit „nassen Sachen“ belasten?

Bei Schwierigkeiten greift der Chef ein: Die Informationsblockade eines Verbindungsbeamten aus Thüringen löst Georgie im Vier-Augen-Gespräch.¹¹⁾ Am 11. November, dem Tag der Ceska-

Präsentation, schauen sich Polizeipräsident Georgie, Landespolizeichef Merbitz und die Staatsanwälte Illing und Wiegner zusammen das „Bekennervideo“ an.¹²⁾

Zwei Tage später empfiehlt Georgie Zwickaus Oberbürgermeisterin Findeiß den Komplettabriß des Hauses in der Frühlingsstraße. Obligatorische Begründung: Keine Pilgerstätte! Und so wird es auch kommen; die Stadt kauft das Gebäude und Sachsen übernimmt den Löwenanteil der Abrißkosten.¹³⁾

Sprengen hält jung

Aber das Terrornest, was ist damit, wer jagt das in die Luft? Kann das nicht der Verfassungsschutz machen oder die Bundeswehr oder wenigstens der Mossad? Ja schon, aber warum das Ganze unnötig verkomplizieren?

Klar ist: Wenn Beate Zschäpe keine Benzinlunte legen soll, weil sie so etwas noch nie gemacht hat, das auch nicht will und es zu gefährlich ist und zu unberechenbar, müssen Profis ran. Das versteht jedes Kind. Und andererseits hat die sächsische Polizei selbst Kampfmittelbeseitiger; die gehören zu den Zentralen Diensten. Zwickaus Polizeichef Georgie war 2011 dort, wie wir wissen, für ein paar Monate; Zeit genug, um sich kennenzulernen.

Oberster Sprengmeister ist 2011 Thomas Lange, ein alter Hase, für den Sprengen besser ist als Anti-Aging-Creme.¹⁴⁾ Er hat früher auch Häuser gesprengt, er weiß, wie man so etwas angeht, so viel steht fest. Ihn kann man ja mal beiläufig fragen, ob er für oder gegen den Frieden ist.

Zwickaus Polizei und Verwaltung hätten derweil alle Zeit der Welt, die Lage am Terrornest zu sondieren, Eigentumsverhältnisse zu klären, Beziehungen und Gewohnheiten der Anwohner in Erfahrung zu bringen. Sie könnten vor Ort Erkundigungen einholen, ohne Mißtrauen gegen Fremde zu erregen, bei ihnen würden die Hinweise neugieriger Nachbarn landen, wenn ein Teilabriß vorbereitet wird.

Eton Foot Beagles

Was noch? Zwei Wohnmobile; also Einsatzfahrzeug und Leichentransport. Das übernehmen wir Sachsen auch. Bleiben die Uwes selbst. Tja, großes Fragezeichen und eine unangenehme Sache, seien die armen Kerle nun Böhnhardt und Mundlos oder Drogenjunkies oder kriminelle Balten; freigegeben, überführt oder erworben und von niemandem vermißt. Wir sind schließlich nicht Gunther von Hagens! Oder doch?

Ende 2012, ein Jahr nach der Selbstenttarnung, jedenfalls ist die Asche von Mundlos noch immer nicht unter der Erde; Gemeinden wollen keine Pilgerstätte und ein anonymes Grab lehnen die Eltern ab.¹⁵⁾ Paßt dieser unhaltbare Zustand zum resoluten Vater? Das mag der kleine Mann, der zu Fuß jagt, und nicht hoch zu Roß wie die Damen Merkel und May, für sich entscheiden.

Auf Mutti kann er dabei nicht zählen, denn die ist Wissenschaftlerin und Wissenschaft seit jeher unbestechlicher Feind aller faktenfreien Spekulation. Sie setzt eine unüberwindbare Grenze und trennt Wahrheit von Fiktion:¹⁶⁾

Manipulierte Tatorte fallen auf. Und zwar deshalb, weil diejenigen, die einen Tatort inszenieren, Fehler machen. Da passen dann die einzelnen Spuren nicht zusammen, da passen die einzelnen Befunde nicht zusammen und dieser Tatort Wohnmobil innen drin ist dermaßen komplex, und dermaßen komplex in sich stimmig, dass da kein Widerspruch zu finden ist.“

Amen.

Nach dem Verbot des fox huntings in Britannien legt der Jäger heute selbst eine Spur aus Fuchsurin.

Diesem Fuchsphantom jagt die Hundemeute nach. Echte Rotpelze erlegt sie dann quasi nur nebenher. Die Meute bleibt in Form und dem Gesetz ist Genüge getan. Was immer das zu bedeuten hat. Aber solche kaltblütigen Morde wie der unheimliche Putin begehen die Sachsen eher nicht.

Fußnoten und Anmerkungen

Eingangszitat aus:

<https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Pressemitteilungen/BPA/2018/03/2018-03-15-gemeinsame-erklaerung.html>

<https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2018/03/2018-03-15-gift-attacke.html>

- 1) <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-79723290.html>
- 2) <http://sachsen.nsu-watch.info/index.php/2016/12/09/nachgereicht-bericht-13-sitzung-29-august-2016/>
- 3) <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2016/kw15-pa-3ua-nsu/417920>
<https://www.thueringen24.de/thueringen/article208086277/Ermittler-im-NSU-Ausschuss-Muster-bei-Bankueberfaellen.html>
- 4) <http://www.sz-online.de/nachrichten/das-ging-ja-superschnell-georgie-neuer-polizeichef-862151.html>
<https://www.bdk.de/lv/sachsen/veranstaltungen/kripo-frk/wie-soll-die-zukunft-der-saechsischen-polizei-aussehen>
- 5) <http://www.rav.de/publikationen/infobriefe/infobrief-106-2011/ein-umgang-der-besonderen-art/?PHPSESSID=1436a639f3fdd1e478b9346c2b453005>
<https://www.zwickau.de/de/aktuelles/pressemitteilungen/2011/09/s010.php?lastpage=zur%20Ergebnisliste>
- 6) <http://sachsen.nsu-watch.info/index.php/2017/05/30/bericht-19-sitzung-15-mai-2017/>
- 7) ebd.
- 8) <http://sachsen.nsu-watch.info/index.php/2016/12/09/nachgereicht-bericht-13-sitzung-29-august-2016/>
- 9) <http://arbeitskreis-n.su/blog/2016/11/02/gdu-finanzen-aus-dem-staatshaushalt-teil-19/>
- 10) <http://sachsen.nsu-watch.info/index.php/2016/08/26/bericht-8-sitzung-1-februar-2016/>
- 11) ebd.; Meint er Sven Wunderlich? Aber der ist kein Staasschutz.
- 12) <http://sachsen.nsu-watch.info/index.php/2016/11/14/bericht-15-sitzung-7-november-2016/>
- 13) <http://sachsen.nsu-watch.info/index.php/2016/10/26/bericht-14-sitzung-26-september-2016/>
- 14) <http://www.dnn.de/Region/Mitteldeutschland/Bombenentschaerfer-Thomas-Lange-denkt-als-Rentner-nicht-an-Ruhestand>
- 15) https://www.youtube.com/watch?v=y40JE5T_fbg
<http://www.spiegel.de/panorama/uwe-mundlos-freunde-ueber-den-rechtsterroristen-des-nsu-a-865969.html>
- 16) Zitat: Rechtsmediziner Prof. Dr. med. Michael Bohnert,
„War es wirklich Selbstmord? – NSU-Mythen im Fakten-Check“, MDR
<https://www.mdr.de/investigativ/nsu-mythen-100.html>
<https://www.med.uni-wuerzburg.de/rechtsmedizin/das-institut/institutsleitung-und-verwaltung/>

Bildnachweis:

Eton Foot Beagles,

aus: The hunting field with horse and hound in America, the British Isles and France, 1910

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_hunting_field_with_horse_and_hound_in_America,the_British_Isles_and_France\(1910\)_14579051777.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_hunting_field_with_horse_and_hound_in_America,the_British_Isles_and_France(1910)_14579051777.jpg)

Die Anmerkung [am 23. März 2018 um 11:16](#)

Was für eine Sammlung herausragender Profis in ihrem Handwerk.

Das will ich doch meinen, daß die FS26 von Profis plattgemacht wurde. Zuerst legten erfahrene Feuerwerker Hand an und anschließend, also nach kurzer Beratungspause, professionelle Baggerfahrer.

So war Zeit genug, benötigte Gegenstände herbeizuschaffen. Das wiederum war überflüssig, denn es wurde vor Ort gar keine Tatortarbeit geleistet. Ein paar Erinnerungsfotos für die Abschlußzeitung der Polizeischule, das war schon alles.

Wo dein Platz ist

Veröffentlicht am 31. März 2018



Kerngeschäft der Antifa ist heute die Buchführung, Nazipornographie ihre Leidenschaft. Beides verbindet sich in homoerotischen Phantasien über Kennverhältnisse von Zielpersonen. Antifablätter und Verfassungsschutzberichte gleichen sich deshalb wie ein Ei dem andern, der Verdacht liegt nahe, daß man voneinander abschreibt, sich gegenseitig Nazi-Pinups schickt oder Bekenner-Videos und so Arbeitsplätze erhält.

Inzwischen spitzelt die „Neue Rechte“, vor allem Identitäre, ebenso eifrig, Nationalisten kopieren den Dresscode der Antifa und freiheitliche Patrioten, deren Großväter sich einst gegen jüdischen Nihilismus wehrten, üben sich unter Aufsicht in Rabulistik bei PI und Achgut.com. Käme die konservative Wende, blieben uns Denunziantentum und Unterwürfigkeit erhalten. Verfassungsschützer wissen das, daher ihre Melancholie.

Alles Gerede von der kontrollierten Opposition ist also irreführend; sie kontrolliert sich selbst und gegenseitig. Es reichen sogenannte Anstupser, etwas Medienschelte, gekaufte Anführer und ein paar Provokateure. Der Rest ist Eitelkeit und Versagen seit Fred Feuerstein.

Ob der Zwickauer Peter Klose nun IM Fuchs war oder V-Mann,¹⁾ ist deshalb für uns ohne Belang, nicht nur wegen aller Vergeblichkeit, sondern weil in derselben nationaldemokratischen Brust Angst und Mut, Verrat und Treue und Gier und Verzicht nebeneinander wohnen können.

Schauen wir uns nach Lektüre von Antifaschriften Klose „live“ an,²⁾ sind wir enttäuscht, wir erleben im NSU-Jahr 2011 kein demagogisches Nazimonster, sondern ein Opfer, einen traurigen Clown, der um Aufmerksamkeit buhlt. Biedermänner amüsieren sich und Bürgermeisterin Findeiß wird

spielend fertig mit ihm. Selbst sein Führerfetisch, abgegriffene Masturbationsvorlage für die Antifa, erscheint plötzlich als harmlose Schrulle.

Wenn es menschtelt

Interessant bleibt für uns die Frage nach der Beschaffenheit jenes Zufalls, der aus Peter Klose bei Facebook Paul Panther machte inklusive des rosa Konterfeis, lange bevor der Spiegel das Bekennervideo publizierte, exklusiv und gekauft von der Antifa. Ein Rätsel und Mysterium bis heute. Wobei „lange bevor“ relativ ist, Näheres haben die Welt, die Süddeutsche und der AK NSU, der Kloses früheren Mitarbeiter Bärthel zitiert. Springers Heitkamp spricht von „vergangenen Wochen“,³⁾ Kathrin Haimerl in der SZ von „Anfang Oktober“,⁴⁾ Christian Bärthel von „ca. acht Wochen“.⁵⁾



In summa: Auf der NSU-Zeitachse taucht Kloses rosa Alter Ego etwa auf, als Kripomann Leucht gerade auf die Wiederkunft des Bankräuberphantoms aus Sachsen hofft. Ein besonders enges Verhältnis zur Trickfilmfigur macht allerdings schon der Hinweis auf Fix und Foxi zweifelhaft.⁶⁾

Paul Panther wird ein Paukenschlag: die Presse springt geschlossen darauf an, aber als Klose beteuert, alles sei Zufall, ist sie schnell zufrieden und läßt von ihm ab. Sei es, weil sie instinktiv weiß; einzige Alternative wäre ein Vorwissen, zu gefährlich für den schönen NSU, sei es, daß Kloses rätselhafter Coup neben größeren Skandalen rund um das Trio verblasst.

Immerhin: Im ersten Ansturm der Medien verweist Klose auf einen Zwickauer Videojournalisten, Heiko Richter, den Filmer des brennenden

Terrornestes, dem er vertraut. Warum? Ist das der eigentliche Hinweis für uns oder menscht es einfach in Zwickau mehr als anderswo?

Weil man sich in Zwickau bisweilen über den Weg laufe und sich gegenseitig kenne, halte er seine „schützende Hand“ über Klose, erklärt Richter im Gespräch mit sueddeutsche.de, und betont: „Paulchen Panther ist Zufall. Er kannte die Terrortruppe nicht.“

Bei Facebook ist Klose weiterhin sehr aktiv. Mit etwas eigenwilliger Grammatik verkündete er in einer Statusmeldung: „hei kameraden sollte ich mal nicht erreichbar sein ich bin im facebookuntergrund hi hi hi“⁷⁾

Die schützende Hand

Ein weiterer Grund für Richters Eingreifen: Er sieht seinen Schützling als Informanten. Seine Hilfe ist also auch geschäftlicher Natur; Geben und Nehmen. Es scheint, daß die schützende Hand, sonst gern verwendetes Synonym für den Tiefen Staat, in Zwickau eine Art Nachbarschaftshilfe ist. Gibt es Gegenleistungen auch für andere Informanten? Die Polizei? Hat Richter für sie den Pink Panther vermittelt und kam die unbekannte Medienmaus von ihm?

Ein Zeit-Artikel macht dem Helfer indes besonders schwer zu schaffen:⁸⁾

In obigen Artikel werde ich, Heiko Richter, namentlich erwähnt und als Pressesprecher von Herrn Peter Klose benannt.

Ich möchte dazu feststellen, dass mein Kontakt zu Herrn Peter Klose rein beruflicher (journalistischer) Natur ist.

Im Zusammenhang mit den derzeitigen Ereignissen plante ich ein exklusives TV-Interview mit Herrn Klose. Ich bat ihn daher mit keinen andern Medien zusammenzuarbeiten, keine Auskünfte zu geben und alle Kollegen an mich zu verweisen. Darauf haben sich auch mehrere Kollegen bei mir gemeldet und nach meiner Erklärung meinen Wunsch zur Zurückhaltung respektiert.“

Im Kommentarbereich beschwert er sich, daß die Journaille einen Rechten aus ihm macht und klagt später über wirtschaftliche Folgen. Eine schützende Hand rettet ihn nicht oder sie versagt, weil der NSU inzwischen alles mitreißt. Heiko Richter ist kein Anwalt, kein Angestellter Kloses, er ist selbständiger Journalist, der ein Exklusivrecht an Kloses Story behauptet, die nie erscheint. Ist dem Medienprofi wirklich nicht klar, was auf ihn zukommt, wenn er in diesen Tagen einen Zwickauer Hitleristen schützt?

Unnötigerweise übrigens, wenn man es genau nimmt, denn Klose einen Medienanwalt zu vermitteln, hätte es auch getan. Oder will er über Klose an Kontakte kommen und verkalkuliert sich brutal?

Damenbesuch

Wie wahrscheinlich ist es, daß sich Peter Klose von einer unbekanntenen Frau den Panther ins Facebookprofil drücken läßt ohne nachzudenken

trotz aller Lust an der Provokation, ohne überlegte Zustimmung und Bereitschaft, sich mit dem rosa „Staatsfeind“ zu identifizieren? Daß gar Beate Zschäpe in sein Büro spaziert. Einfach so?

Zum Timing gehört, daß Klose am 20. April 2011 die NPD verlassen hat, eine zu ihm gelegte Spur kann die NPD nicht mehr belasten. Was genau meint sein Mitarbeiter Bärthel dazu?⁹⁾

Wer die Frau war, die Peter ca. 8 Wochen vor der Ermordung der beiden Uwes das Facebookprofil Paul Panther mit dem entsprechenden Bild erstellt hat, wollte er nicht sagen. Als ich ihn darauf ansprach, ob es die zu dem Zeitpunkt durch die Medien bekannte Beate Z. war, verneinte er dies.

Meine Vermutung ist, es war eine Geheimdienstaktion für Plan B, falls Plan A scheitert. Zufall ist hier eher unwahrscheinlich. Das Problem war nur: Peter war bereits im April aus der NPD ausgetreten, da brauchte man dann offenbar die inszenierte Querverbindung nicht mehr.“

Ja, das ist ein Problem. Nur: Ohne Klose gäbe es diese Querverbindung gar nicht. Er inszeniert sie aktiv mit und zwar erst nach seinem NPD-Austritt, erst da wird er bei Facebook zu Paul Panther, ganz freiwillig. Als der Zwickauer Staatsschutz oder sonstwer die Trugspur von Marschners „Staatsfeind-Shirt“ zu ihm zieht, in der „heißen Phase“, durch eine Mata Hari vielleicht, die ihm schöne Augen macht und seinen Webauftritt mit dem rosaroten Kerlchen verjüngt, wird da Klose der Fuchs schwach?

Oder spielt er mit, um zu sehen, wohin das führt? Setzt er Puzzleteile zusammen, Gerüchte, Beobachtungen, Informationsschnipsel aus dem Stadtrat, der Verwaltung und seiner eigenen Klientel? Setzt er zuletzt noch einen drauf, als es ihm klar wird, was passiert, um das System vorzuführen, als Vermächtnis und für 15 Minuten Ruhm? Will auch er ein Stück vom NSU-Kuchen?

einmal döner mit viel nsu ihr fotzen

Vollends konfus wird die Geschichte durch zwei Umstände: Klose soll selbst ein Paulchenvideo erhalten,¹⁰⁾ als einzige Einzelperson, was ihm quasi eine Art Alibi verschafft. Und BfV-Chef Fromm, bis Sommer 2012 im Dienst, erhält persönlich Kenntnis über den Fall Klose vom BAO-Chef Soukup nach einem Gespräch Fromms mit BKA-Präsident Ziercke. Ein Vorgang auf höchster Ebene des Sicherheitsapparates also wegen einer vergleichsweise läppischen Sache.

Was hat das zu bedeuten? Denn ginge es um einen V-Mann Klose, müßte sich nicht Fromm selbst damit befassen. Gibt es dafür sonst irgendeine plausible Erklärung? Die einfachste: Fromm weiß im Dezember 2011 noch immer nicht, was eigentlich gespielt wird. Er mißtraut seinen Leuten und kann sich keinen Reim darauf machen, daß die NPD entlastet wird. Aber wenn Fromm im Dunkeln tappt, dann weiß vermutlich sein zweiter Mann Bescheid und das ist 2011 Herr Eisvogel. Daß Ceska-Verkünder Ziercke ebenso ahnungslos gehalten wird, ist unwahrscheinlich, ausgeschlossen gewiss nicht.

Und Peter Klose? Soll die Legende so gehen, daß es aussieht, als habe er sich selbst ein Bekennervideo schicken lassen, um von sich abzulenken und sich eben dadurch verdächtig gemacht? Sein Facebookauftritt mit Paulchen Panther bewahrt ihn vor solchen Intrigen, denn daß er mit Täterwissen vorab an die Öffentlichkeit geht, ist 2011 noch undenkbar.

Heute würde ihn das nicht mehr retten; inzwischen gilt die aberwitzigste These als die vernünftigste; auch das ist eine der Folgen des NSU-Schwindels.

Und ist Klose denn damals Hellseher wie Leucht und Menzel? Vielleicht ist es viel simpler: Zwickau hat nicht mal 100.000 Einwohner. Peter Klose wäre kein „ostdeutscher Patriarch“,¹¹⁾ wenn er nicht wüßte, was in seinem Städtchen vor sich geht. Allein ist er mit seiner Skepsis und seinem Hohn gegenüber dem NSU-Phantom ohnehin nicht.¹²⁾ Aber Peter Klose ist der erste, der den Pink Panther für die NSU-Leugner kapert und er ist schneller als Apabiz und Spiegel. Genützt hat es ihm am Ende freilich nichts.

Ergänzung:

Das an Peter Klose adressierte Paulchenvideo wurde in der Brandruine Zwickauer Terrornest sichergestellt. Klose bekam es also nie. <http://arbeitskreis-n.su/blog/2016/02/08/die-paulchenadressierer-vergassen-auch-bei-der-plz-von-zwickau-die-fuehrende-null/>

Danke an Blogger Fatalist (AK NSU) für den Hinweis. Die betreffende Stelle ist im Text abgeändert.

Fußnoten und Anmerkungen

- 1) <https://www.facebook.com/pgensing/posts/128074540713124>
- 2) <http://www.chilloutzone.net/video/anfrage-im-stadtrat-zwickau.html>
<http://www.hornoxe.com/neulich-im-stadtrat-zwickau/>
- 3) <https://www.welt.de/politik/deutschland/article13722532/Rechter-Zwickauer-Stadtrat-nannte-sich-Paul-Panther.html>
- 4) <http://www.sueddeutsche.de/politik/ehemaliger-npd-politiker-irritiert-im-internet-paul-panther-im-facebook-untergrund-1.1192074>
- 5) <http://arbeitskreis-n.su/blog/2015/06/30/nachtrag-aus-dem-spam-kommentar-von-christian-barthel-angestellter-bei-peter-klose-in-zwickau/>
- 6) <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/zwickauer-terrorzelle-auf-den-spuren-des-rosaroten-panthers-a-798289.html>
- 7) <http://www.sueddeutsche.de/politik/ehemaliger-npd-politiker-irritiert-im-internet-paul-panther-im-facebook-untergrund-1.1192074>
- 8) „Wir doch nicht – Ausgerechnet Zwickau: Keiner der Mörder kam von hier. Aber die Stadt ist auch nicht unschuldig an ihrem Schicksal“,
Martin Machowecz
<http://www.zeit.de/2011/48/S-Reportage-Zwickau>
Richters Kommentare zusammengefaßt mit Erläuterungen:
<https://hittveu.wordpress.com/2011/11/26/heiko-richter-antworten-zum-artikel-von-martin-machowecz-in-die-zeit-vom-25-11-2012/>

9) <http://arbeitskreis-n.su/blog/2015/06/30/nachtrag-aus-dem-spam-kommentar-von-christian-barthel-angestellter-bei-peter-klose-in-zwickau/>

10) <https://sicherungsblog.wordpress.com/2014/12/18/als-der-nsu-den-nurnberger-anschlag-von-1999-im-bekennervideo-vergass/>

11) <http://zwickau.blogspot.de/2008/02/20/peter-andreas-klose-npd-kreisvorsitzender-zwickau/>

12) „Wie mehrere Fans versicherten, wurde während des Spiels „Terrorzelle Zwickau – olé, olé, olé“ und „NSU“ gerufen. Beides sind Anspielungen auf die inzwischen bundesweit bekannte Terrorzelle „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU).“, 28. November 2011

<http://zwickau.blogspot.de/2011/11/29/nazi-sprueche-beim-fsv-zwickau/>

„[...] worauf der Zwickauer Michael Sch. zurück schrieb „einmal döner mit viel nsu ihr fotzen“.

<https://www.antifainfoblatt.de/artikel/das-nsu-unterst%C3%BCtzerinnenumfeld-zwischen-chemnitz-und-zwickau>

Bildnachweise:

Bibliothèque Nationale De France; Museum of Friesland Collection, Leeuwarden; Erik and Petra Hesmerg

Peter Klose, Screenshot Facebook

<http://www.sueddeutsche.de/politik/ehemaliger-npd-politiker-irritiert-im-internet-paul-panther-im-facebook-untergrund-1.1192074>

Kettenreaktion

Veröffentlicht am [7. April 2018](#) von [parlograph](#)



Für die Kalten Krieger, die sie förderten, waren diese Bilder ein Zeichen, eine Signatur für ihre Kultur und ihr System, das sie überall da zeigen wollten, wo es darauf ankam. Sie waren erfolgreich.“

Frances Stonor Saunders, Modern art was CIA ‚weapon‘

Where is the beef?“

Aus einer Leserzuschrift

Die nüchterne Wahrheit ist: Andy Warhols Bilder zeigen Anfang der 60er den Sieg von Technik, Werbeindustrie und Kapital über die Kunst, obwohl er uns das Gegenteil weismachen will. Aber jedem sollte klar sein: Kopien machen das Original groß und töten es dann. Das läßt sich nicht verhindern, auch nicht mit künstlerischer Aneignung von Reproduzierbarkeit.

Mit der Niederlage der Kunst war es mit aller geistigen Freiheit vorbei. Endgültig. Die Klügeren merkten das sofort. Den meisten von uns dämmert diese Erkenntnis fünfzig Jahre später, auf der Couch, während irgendeiner Staffel von „The Walking Dead“. Den Rest erledigt die Zensur.

Eine furchtbare Situation für sensible Menschen. Warhols Ausweg: Man kann Kunst bunt anmalen, damit spekulieren und ihren Kadaver ins Museum hängen. Das hat er getan. Die herrschende Klasse liebte ihn dafür. Joseph Beuys, die sozialistische Antwort auf die Krise, erfand in der Not das deutsche Recyclingsystem, den Grünen Punkt.

Durch endloses Vervielfältigen verschwindet Kunst nicht nur, ästhetische Form wird zum politisch Formlosen, das alles okkupiert, meint Baudrillard. Auf Deutsch: Das Unechte erzeugt Unechtes. Vor der Konsequenz kneift er zuletzt doch, der Franzose kehrt zurück zum Barrikadenkampf: Er glaubt nicht nur den 11. September, er glaubt auch den Bildern.¹⁾ Aber dann liegt er bei Afghanistan wieder sehr gut, Anfang 2002, als das Imperium über die Taliban triumphiert.

Persische Transgenderkatzen

In Nischen überleben Kunst und Künstler irgendwie und die einst kämpferische Avantgarde meldet sich aus einer vergessenen Welt manchmal zu Wort: Die Dresdner Malerin Angela Hampel hat einen „Offenen Brief“ an die Kanzlerin geschrieben wegen des absurden Theaters um Skripal und

Nowitschok.²⁾

Offene Briefe wecken Erinnerungen an eine Zeit vor Social Media und hyperaktiven PR-Agenten. In ihnen drängt es kritische Geister, die sich für wichtig genug halten, sich Gehör zu verschaffen, wachzurütteln und Orientierung zu geben in schwieriger Lage. Der Adressat reagiert meist höflich bis gar nicht.

Anders scheint das in der Politik zu sein: Wer die Macht hat, muß nichts beweisen. Ein paar Behauptungen, zurechtgezimmert und zu Pseudo-Beweisen stilisiert, reichen, um die Massenmedien und über diese einen großen Teil des Volkes zu überzeugen, dass Strafmaßnahmen legitim sind. [...]

Da nützte es nicht, mit einer Machtgeste oder medialem Rummel zu operieren. Es waren stringente Beweise gefordert. [...]

Anders scheint das in der Politik zu sein: Wer die Macht hat, muß nichts beweisen. Ein paar Behauptungen, zurechtgezimmert und zu Pseudo-Beweisen stilisiert, reichen, um die Massenmedien und über diese einen großen Teil des Volkes zu überzeugen, dass Strafmaßnahmen legitim sind. [...]

Die Wahrheit ist die Waffe der Macht- bzw. Mittellosen. Die Lüge ist das Werkzeug der Machthaber, denn sie läßt sich mühelos erfinden und durch den, der über die Mittel verfügt, auch leicht verbreiten. Ein Politiker, der von der Seite der Macht her argumentiert, verliert irgendwann die Wahrheit aus den Augen, gewöhnt sich daran, Beweise mit Behauptungen zu verwechseln und nimmt auch eine Lüge in Kauf, wenn sie seinem System nützt. [...]

Angela Hampel hat natürlich vollkommen recht mit allem, was sie schreibt. Auch wenn es naiv scheint und sie Warhols Suppendose nicht versteht, aber sie ist, wie sie selbst sagt, ein emotionaler Mensch und das geht in Ordnung.

Die Sache ist nur: Hätten Theresa Mays Weißhelme in Salisbury den IS aufgespürt, statt Putin, oder einen veganen Terrortransgender, der um sich schießt;³⁾ die Dresdner Malerin würde Unbehagen weniger stark empfinden, sie hätte andere Märchen *geglaubt* – mit oder ohne Beweis.



Denn nach dem „Sebnitzer Kindermord“ oder als der Bundestag am 22. November 2011 in einer Resolution die NSU-Morde beschloß,⁴⁾ während laufender Ermittlungen, die fragwürdig waren bei schweren *Dissonanzen*, da war Schweigen im Lande Sachsen, trotz Medienhatz auf Beate Zschäpe und kein Aufschrei aus Dresdens Künstlervierteln forderte die Unschuldsvermutung ein.

Der Vorwurf richtet sich also weniger gegen die Terrorsimulation der Herrschenden, gegen ein System der Lüge und Täuschung, sondern: May und Merkel haben die *Falschen* verdächtigt und beweislos angeklagt. Aber hätte es ein gefundener russischer Agentenausweis wirklich erträglicher gemacht? Gewiss nicht.

Da hilft auch Hampels Hoaxcode Gleiwitz nichts, der mag die Russen beeindrucken,⁵⁾ weil er so schön Nazi ist, aber Mutti und Theresa ödet er an wie „9/11“ und „Bataclan“.

Boreout im Amt

Als Kunst und Freiheit verendeteten, war das wie Ruhrpott; Schicht im Schacht. Ein toxisches Gemisch: Wohlstand, Müßiggang und Schöngelster. Eine Akademikerschwemme drängte ins System, Strukturwandel also. Auch in die Dienste, wo sie seither die Zeit totschiagen und Rache nehmen für eine nutzlose Existenz.⁶⁾ Die werden der Malerin Hampel ihr Elysiion niemals verzeihen.

„Jeder Mensch ist ein Künstler“, sagt Joseph Beuys. Das stimmt. Eine Art Amateurkunst sind der fabrizierte NSU und das zur Collage zusammengefrickelte Bekennervideo auch. Sächsische Totalitarismuskonzeption und Paulchen Panther, das könnte heute, wenn's drauf ankommt, sogar ein ambitionierter Jurist mit PC und malerischem Blick auf die Elbe.⁷⁾



Und auch in England tut sich was. Dem Vernehmen nach geht es Tochter Skripal besser. Opfer sind trotzdem zu beklagen; es sind immer die Haustiere: Nash van Drake, die Perserkatze wurde eingeschlüfert, weil sie Streßsymptome zeigte. Zwei Meerschweinchen starben im Haus. Allerdings nicht durch Nowitschok. Sie waren verdurstet. Die Tiere wurden unverzüglich eingäschert.⁸⁾ Etwas mehr Glück hatten da Heidi und Lilly, die Katzen vom NSU.

Fußnoten und Anmerkungen:

Eingangszitat aus:

<https://www.independent.co.uk/news/world/modern-art-was-cia-weapon-1578808.html>

Der ebenfalls sehr erfolgreiche US-amerikanische abstrakte Expressionismus dominierte vor Andy Warhols Popart.

- 1) <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/jean-baudrillard-das-ist-der-vierte-weltkrieg-a-177013.html>
- 2) <https://de.sputniknews.com/politik/20180404320190432-brief-merkel-beweise/>
- 3) Nasim Aghdam, eine 39jährige Perserkatze, hat bei YouTube um sich geschossen und mehrere Menschen verletzt. Anschließend tötete sie sich nach Medienberichten selbst. Das Motiv: Hass auf YouTube wegen sinkender Klickzahlen.
<http://www.dailymail.co.uk/news/article-5576345/The-bizarre-online-life-YouTube-shooter-Nasim-Aghdam.html>
<https://www.waz.de/panorama/was-man-ueber-die-youtube-amoklaeuferin-nasim-aghdam-weiss-id213922465.html>
- 4) <http://www.sueddeutsche.de/politik/bundestag-zum-rechtsextremismus-die-gemeinsame-resolution-der-parteien-im-wortlaut-1.1196497>
- 5) <https://de.sputniknews.com/gesellschaft/20180405320203403-merkel-offener-brief-russland-beziehungen/>
- 6) <https://www.welt.de/politik/deutschland/article174944754/NSU-Verfahren-um-Akten-Vernichtung-nach-Geldauflage-eingestellt.html>
- 7) <http://www.fr.de/politik/nsu-mysterioeser-pc-nutzer-in-der-staatskanzlei-a-816109>
http://www.gruene-fraktion-sachsen.de/fileadmin/user_upload/ua/5_Drs_10484_-1_1_5_.pdf
- 8) <https://www.mirror.co.uk/news/politics/sergey-skripals-cat-guinea-pigs-12311861>

Bildnachweise:

Andy Warhol, Campbell's Soup Cans, 1962 (Ausschnitt)

https://en.wikipedia.org/wiki/Campbell%27s_Soup_Cans

Simulation eines kryptojüdischen Persers mit esoterischen Accessoires, der auf eine geschlechtsangleichende Operation wartet

<http://www.dailymail.co.uk/news/article-5576345/The-bizarre-online-life-YouTube-shooter-Nasim-Aghdam.html>

Julia Skripal, darstellende Künstlerin mit Perser in einer Terrorsimulation; die Echtheit der Katze wird im nächsten Tatort Münster aufgeklärt

<https://www.mirror.co.uk/news/world-news/yulia-skripal-refusing-meet-russian-12312966>

Fünfte Jahreszeit

Veröffentlicht am [27. April 2018](#) von [parlograph](#)



Man ist ja ein Mann, hätte die Möglichkeit gehabt, den niederzuschlagen. Warum hat man das nicht gemacht?“
Ein Arnstädter Sparkassenfilialleiter

Kommst du nach Gotha, Oswald Ackermann, sag' ihnen, wir haben die Wahrheit gesucht in närrischer Zeit, als das Gesetz verhöhnten, die es beschützen sollten. Wer die NSU-Stränge Eisenach und Zwickau entwirren will, den thüringischen und den sächsischen, bis an den Rand des stillen Naziuntergrunds, der gelangt über Gotha zum Arnstädter Überfall, wo du kein Mann warst.

Am 7. September 2011 endet in deiner Sparkasse das Exil der Bombenbastler. Das Ereignis verbindet Eisenach und Zwickau, Naziterror und Registriergeld. Ein Bankraub bringt sie nach Hause und löst die Katastrophe aus. Hier beginnt die Verwandlung dreier Menschen, die der Staat um ihr Leben betrog, zum NSU-Phantom. Kriminaldirektor Menzel wird zum Gott aus der Maschine, Christian Leucht ist sein Prophet.

Wenn Binningers VT-Ausschuß zu irgendetwas nütze war, dann hat er die dürftige Faktenlage zum Überfall um Zeugenaussagen und ein paar Aktenschnipsel ergänzt. Aufklärung wider Willen also, beim zweiten Versuch, die heimliche Entsorgung des Rechtsstaates abzutarnen, mit Trugspuren, „limited hangouts“ und einer weiteren Verschwörungstheorie: Das Kerntrio und seine unerkannten Helferlein.¹⁾

Freilich bleibt der Unterstützerkreis beweislos wie die Verbrechen der Zwickauer Zelle. Für den Ausschuß ist das kein Problem, im Gegenteil. Und so treiben die Polizisten Binninger und Schuster ihre Zeugen spielerisch in die Enge, füttern Spekulationen, die man angeblich ausräumen will, und übergeben, werden Zeugen mal nervös, das Fragerecht an das Marschner-

Groupie Pau.

Serienjunkies

Die „sächsisch-bundesweite“ Bankraubserie, die 1998 in Chemnitz beginnt und in Eisenach beendet wird, haben die Polizisten Leucht, Flämig und Merten erkannt, sie begründet materiell den NSU, das Fundament, das Selbstenttarnungen und alles Folgende erst möglich macht.

Aber diese wunderbare Serie hat Makel: Objektive Spuren fehlen oder sind vernichtet,²⁾ Allgemeines wird zum Besonderen erklärt, Muster werden behauptet, Abweichungen ignoriert. Solche klaren Muster ergeben sich nicht bei Wiederholungstaten, weder bei Zeitspannen³⁾, noch Orten, noch bei angeblich „zu geringer“ Beute.⁴⁾ In Stralsund kommen die Täter wieder, obwohl oder weil der erste Überfall erfolgreich war. Dringend nötig brauchen auch die Arnstädter Räuber den Nachschlag nicht; am 4. November fahren sie 40.000 Euro Altbeute spazieren. Aber das können die Brainstormer Wötzel und Leucht nicht wissen.

Daß die Serie konstruiert wirkt, weil der Modus operandi diesselbe Täterschaft keineswegs zwingend macht und Täterbeschreibungen, Bekleidung, Waffen, Maskierung, Wochentage und Fluchtfahrzeuge variieren, wurde gezeigt.⁵⁾ Trotzdem geht man damit in Thüringen hausieren.

Selbst Linkshändigkeit ist ein unsicheres Indiz, der Anteil im Volk schwankt zwischen fünf und dreißig Prozent.⁶⁾ Bei zehn Prozent hält jeder zehnte Bankräuber die Pistole mit links. Oder auch nicht. Denn Frauenschläger Böhnhardt traktiert ja in Arnstadt mit dem Telefon die Dame am Empfang. Den Revolver steckt er ein, statt sie einfach damit zu bedrohen? Oder legt doch die Handgranate ab?

Bleiben die Fahrräder. Zeugen, die sie sehen, gibt es in Arnstadt auch. Fahrräder sind inzwischen ein so stark suggestiver Beweis, daß egal scheint, wer damit fährt oder sie schiebt. Das können immer nur Böhnhardt und Mundlos sein, die einzigen Radfahrer der Welt. Folglich werden, wenn es sonst schon keine Spuren gibt,⁷⁾ Räder zum Fingerabdruck des NSU bei Dönermorden bis zum Bombenterror von Köln.

Nur geträumt

Die Idee vom Fahrradtransporter haben Leucht und Genossen schon 2006, noch vor den Banküberfällen in Stralsund, bei denen hohe Beträge erbeutet werden.⁸⁾ Sie ist 2011 also fünf Jahre alt. Und es gibt eine Parallele zu Arnstadt: Auch in Stralsund meldet man sich spontan von Sachsen aus, ist sich sicher, fährt hin zum Meinungs austausch und will es da schon „bundesweit“.

Trotz des Erfolgs und erneut abweichend vom Muster, überfallen die Täter zwei Monate später, Mitte Januar 2007, dieselbe Bank.⁹⁾ Leuchts „scharfe Waffe“ scheint nun eine Schreckschußpistole zu sein. Auf Konsequenzen nach dem letzten Raub hat die Sparkasse verzichtet und Polizeimaßnahmen bringen nichts trotz sächsischer Tips? Keine Ringfahndung nach einem Transporter mit mitteldeutschem Kennzeichen? Sächselnder Tourismus an der Küste dürfte im November und Mitte Januar überschaubar sein.

Denken die Kripobeamten in fünf Jahren, in denen sie mit der Idee vom Fahrradtransporter schwanger gehen, auch an Beschaffungskriminalität? Wie lange brauchen sie, um auf die Thüringer Bombenbastler zu kommen, 1998 abgetaucht in ihrem Revier? Hört man von Observationen in Chemnitz beim Kollegentratsch; Meldungen und Gerüchten, die man verknüpft? Auffallen darf den rührigen Polizisten auch das zeitliche Zusammentreffen der Chemnitzer Bankraube mit dem Trio, das dort vermutet wird.

Kannten sie vielleicht sogar die Namen der 2011 längst nicht mehr Gesuchten, die sie im „Brainstorming“ dann nach Thüringen geben? Ein Köder für Gothas antifaschistische Aktion oder war das Wunderlich, der sich erinnert hat? Erklären würde es Menzels Schnitzer der zu früh beschafften Vermisstenakte Mundlos, deren Beziehung er später auf den 5. November verschiebt, auf einen Zeitpunkt, als sie niemand mehr braucht.

Hat die BAO Bosphorus am 12. März 2007¹⁰⁾ Phantasien zu den Ceskamorden ausgelöst, über „eindeutige“ Merkmale vom spurlosen Fahrradphantom, ähnlich den Eingebungen bei Michèle Kiesewetters Polizistenonkel Mike?

Zwickaus früherer Staatschutzchef Andrä verneint vehement Wissen über die Verschollenen;¹¹⁾ trotz Fahndung, MDR-Sendungen und Bernd Merbitz, der einst die Soko Rex anführte beim Kampf gegen Rechts im renitenten Südsachsen und intensiver Mühe, die Jenaer *nicht* zu finden. Andererseits hält Fremden gegenüber die Omertà der Beamtschaft bis heute.

Ist die „thüringisch-bundesweite“ Raubserie, die 2008 mit einem Überfall in Schmiedeberg am Rennsteig beginnt und in einem Stralsunder Gericht endet,¹²⁾ bei deren Aufklärung Michael Menzels Soko hilft, halbbewußte Vorlage für Leucht? Soll Ähnlichkeit der Serien Gothas Polizeichef begeistern fürs sächsische Plagiat? Gothas KOK Wötzel jedenfalls beißt an.

Warten aufs Phantom

Aber Mario Wötzel bleibt nach dem Arnstädter Überfall einziger Bearbeiter, eine Soko fällt aus, Super-Menzel scheint an priorisierter Ermittlung nicht interessiert.¹³⁾ Dennoch: Im merkwürdigen Kontrast wird man aktiv, erwartet einen neuen Überfall, glaubt den Sachsen also. Das LKA ist eingebunden. Jürgen Dressler, 2012 im Dezernat 34, Bereich „Verdeckte Ermittlungen“:^{14), 15)}

Man habe dort im Hinblick auf mögliche weitere Banküberfälle mehrere Kräfte vorsorglich zusammengezogen bzw. in Bereitschaft versetzt. Der Zeuge bestätigte, er könne sich daran erinnern, weil auch immer entsprechende Observationskräfte dazu gehört hätten und insoweit bei ihnen immer ein Engpass bestehe. Ob Herr Menzel an dem Wochenende (4./5. November 2011) Einsatzkräfte des TLKA bekommen hatte, wisse er nicht. Er wisse aber, dass dieses Thema – und das sei auch richtig so – im Vorfeld der Ereignisse am 4. November 2011 schon über mehrere Wochen bedeutsam gewesen sei und entsprechende Einsatzpläne vorhanden gewesen seien.“

Einsatzpläne und Observationskräfte auf einen vagen Verdacht hin und einer fixen Idee aus Sachsen. Wötzel macht einen Aktenvermerk, in den er eine „hoch wahrscheinliche“ Verbindung nach Sachsen notiert. Für besonders

auffällig hält er, daß in der sächsischen Serie fast immer zwei Täter gehandelt hätten.¹⁶⁾ Allerdings ist das Internet voll mit Banküberfällen, bei denen zwei Täter, maskiert, mehr oder weniger brutal mit Schusswaffen agieren.¹⁷⁾

Kann man sich auf einen individuellen Modus operandi versteifen, wenn Merkmale eher üblich sind? Ein Bankraub mehrerer maskierter Männer ist kein Gesprächskreis, er dürfte typische Elemente haben bei aggressivem Auftreten, Fixieren von Personal und Kunden, Anweisungen zur Geldübergabe, Absichern und gemeinsamer Flucht, zumal in einer Altersgruppe zwischen 20 und 30 Jahren, wie sie von Zeugen beschrieben wird.

Auffälligkeiten dagegen werden heruntergespielt: In Arnstadt schlägt ein Täter mehrfach mit einem Telefonhörer brutal auf eine Angestellte ein, fast exzessiv. Diese übertriebene Gewalt ist für die Bankräuber unnötig und riskant; ein eingespieltes Team wird Komplikationen vermeiden und auf Routine und Effizienz setzen, erst recht wenn es planvoll vorgeht, wie die Radfahrer vom NSU.

Paradoxerweise schaffen Leucht, Flämig und Merten mit ihrer fast willkürlich anmutenden Individualisierung am Ende einen neuen, unglaublichen Typus: den deutschen Rechtsterroristen, der sich – wie sein Pendant von der RAF – mit Banküberfällen ein Leben im Untergrund finanziert.

Die schlafwandlerische Sicherheit, mit der sie „ihre Serie“ behaupten, ohne materielle Beweise, und den Bankraub am 4. November prophezeien, ist bis zuletzt schwer nachvollziehbar: Der „Mulatte“ im Erkenntnisfernschreiben vom 13. September 2011¹⁸⁾ wird von Leucht und Flämig ignoriert wie der Langhaarige in Eisenach von Menzel; das sind dann Wahrnehmungsfehler einer doofen Friseurin und eines schlichten Kutschers.

Einen Tag später schon drängen sich die „elektrisierten“ Zwickauer den Thüringern auf. Kurz darauf meldet sich auch Merten, der Ohrengutachter aus Chemnitz, mit dem „sächsisch-bundesweiten“ Konstrukt.

Alles nur Übung?

Und doch wird die Vermutung zur Realität und Christian Leucht verfaßt am 4. November 2011 eine Meldung, die um 10.17 Uhr im Lagezentrum der Polizeidirektion Zwickau eingeht:¹⁹⁾

10:17 Ausgangsinformation <- KPf/ Dez 2, Kollege Leucht
>>Fahndungsinformation<<

Hat Infos zu einer Raubstrafat Im Bereich Eisenach/ Th, bei dem ein Wohnmobil mit V-...Kennzeichen eine Rolle spielen soll.“

Das ist eine Stunde nach dem Überfall. Gegen 9.30 Uhr beobachtet Rentner Stutzke angeblich, wie Fahrräder in ein Wohnmobil verladen werden, geht einkaufen und berichtet davon, als er zurückkommt, der Polizei; geschätzt 9.50 Uhr.²⁰⁾ Da wird das V-Kennzeichen bekannt. Erst 10.08 Uhr ist die Hubschrauberstaffel über ein Womo aus Sachsen informiert.

Aber schon 10.29 Uhr legt Leucht nach:

10:29 Sachverhalt <- OE: Kriminapolizeiinspektion

Herr Leucht;

Heute gegen 09.20 Uhr kam es in Eisenach zu einem Raubüberfall auf ein Geldinstitut, Täter flüchteten mit einem weißen WoMo mit V-Kennzeichen. Tat steht im Zusammenhang mit einer Serie von Überfällen auf Geldinstitute im Bereich Thüringen und Sachsen.

Vorsicht Schusswaffe!! Eigensicherung beachten!!“

Für Leucht ist zu diesem Zeitpunkt nicht nur klar, daß die Täter von Eisenach und Arnstadt, wie erwartet, dieselben sind, er ist völlig sicher; das ist „seine Serie“. Wenige Stunden später ist die zuende. Unheimlich. In Eisenach erhält KOK Lotz kurz vor Leuchts Eintrag gegen 10.20 Uhr einen Anruf von Mario Wötzel aus Gotha, dem Ermittler des Arnstädter Überfalls. Auch hier legt man sich rasch auf die Ermittlungsrichtung fest. Eine Stunde nach dem Raub, in dynamischer Lage, sind alle Hinweise ausgewertet und keine Fragen offen:²¹⁾

Der Unterzeichner erhielt während der kriminalpolizeilichen Maßnahmen gegen 10:20 Uhr einen Anruf von Herrn KOK Wötzel vom Kommissariat 2 der KPI Gotha. Dieser war Bearbeiter eines Überfalles auf eine Bank in Arnstadt. Es erfolgte ein Informationsaustausch mit dem Ziel, festzustellen, ob es sich in beiden Fällen um die gleiche Tätergruppe handelt. Das es offenkundig so ist, konnte anhand der Begehungsweise, der auffälligen Maskierung und Bekleidung der Täter sowie der Bewaffnung (silberfarbener Revolver) als gesichert angesehen werden. Auf Grundlage dessen konnte KOK Wötzel weitere Ermittlungsergebnisse und Hinweise an den Unterzeichner übermitteln, so dass diese für die weitere Bearbeitung des Sachverhaltes genutzt werden konnten.“

Der Gothaer Wötzel telefoniert mit Lotz und gibt alle Informationen ungeprüft in Echtzeit nach Sachsen weiter? Wie Wötzel überhaupt auf die Idee kommt, in Eisenach anzurufen? Na, der emsige Beamte meldet sich zufällig am Freitagmorgen des 4. November bei der KPI Eisenach, Arnstädter Funkzellendaten wegen, weil ein Eisenacher Kollege schon mal bei der Auswertung half. So erfährt er vom Bankraub und meldet sich bei Lotz, der eigentlich gar nicht für Raubdelikte zuständig ist, aber zum Tatort eilt und gerade anderes zu tun haben sollte.

Auch Polizist Binninger ist über die Kommunikationswege erstaunt. Zu Leucht meint er:²²⁾

Um 9.50 Uhr gibt es die Erstinformation in Thüringen noch am Tatort in einer Lage, die noch völlig dynamisch ist, und um 10.15 Uhr weiß schon der zuständige Sachbearbeiter im anderen Bundesland Bescheid und informiert selber das Lagezentrum. So schnell, muss ich echt sagen, hatte ich – – Die Polizei ist schnell, aber wie kam das so schnell zustande? [...]

Oder waren Sie irgendwie in Erwartung, jetzt konnte bald mal ein Anruf kommen?

Zeuge Christian Leucht: Nein. Ich kann es einfach so erklären: Ausgangspunkt war der Überfall in Arnstadt. Da war für uns sofort klar – – Wir haben die KPMD-Meldung gesehen, dort waren, wenn ich mich nicht irre, sogar

schon entsprechende Fotos mit angehängen aus der Überwachungskamera, wo sofort klar war: Das sind unsere Leute. Also, da gab es eigentlich wenig Zweifel.

Wir hatten uns dann sofort mit den Kollegen in Verbindung gesetzt, wie schon gesagt, haben die Unterlagen, die wir hatten, die Erkenntnisse sofort transferiert, dass die dort in der Lage gelebt haben, und hatten eigentlich vereinbart: Wenn was passiert, umgehend Info an uns. – **So, das war, ich sage mal, eigentlich alltägliche Übung.**

Vorsitzender Clemens Binninger: Das liegt nahe, aber, sagen wir mal, das war ja dann – – Im Prinzip muss der Kollege das so verstanden haben: Bevor ich irgendwas anderes mache, in Eisenach eine Fahndung einleite, rufe ich erst den Leucht an.

Zeuge Christian Leucht: Das weiß ich nicht, das müssen Sie ihn selber fragen. Es kam dann die Info, wo man sagte: Okay, jetzt, was ist für uns zu tun?

Vorsitzender Clemens Binninger: An Sie persönlich?

Zeuge Christian Leucht: Ja.

Fernsteuerung aus Sachsen also ohne Zuständigkeit. Wer soll das glauben? Nach Menzels Aussagen wird das Zeitfenster für Leuchts Schlußfolgerungen noch kleiner.²³⁾

[...] Gegen 10:30 Uhr habe es die ersten Informationen aus der Bank zur Bekleidung und Bewaffnung der Täter gegeben. Die Beschreibung der Waffen, insbesondere die des mitgeführten Trommelrevolvers, sei unmittelbar an einen Sachbearbeiter in der KPI durchgestellt worden und neben der Anzahl der Täter und deren Bekleidung Anhaltspunkt für die Vermutung gewesen, dass es sich um dieselben Täter wie in Arnstadt handeln könnte.“

Aber gut, man wird fast zu recht sagen können; verwertbar sind Menzels Zeitangaben nur bedingt.

Helden

Und der Arnstädter Überfall? Begingen den die Uwes und war der wenigstens echt? Fragen wir Filialleiter Ackermann, wie er ihn erlebt. Übersehen wir seine Aufschneiderei, achten wir auf die Chronologie und ein paar interessante Details.²⁴⁾

Der Täter habe gedroht, ihn zu erschießen: „Ich habe gesagt, was das solle, wenn er mich erschießt, kommt er an den Tresor nicht ran, es dauert halt die acht bis zehn Minuten.“ Er habe sich umgedreht, um die Kombination einzugeben. Als er das gemacht habe und sich wieder umgedreht habe, sei der Täter verschwunden gewesen.

[...] Er sei in den Servicebereich gegangen und habe gesehen, dass die Täter verschwunden waren. Dann habe er wahrgenommen, dass die Kollegin

verwundet am Boden lag. Sie habe eine klaffende Kopfwunde gehabt.“

Ackermann läuft nach oben in Praxis, um ärztliche Hilfe zu holen, kümmert sich aber nicht weiter um die am Boden Liegende, von der sagt: „Ich dachte, als ich sie fand, sie sei schwer verletzt.“

Er hat dann nichts Besseres zu tun, als vor der Filiale Passanten nach den Flüchtigen zu fragen, erfährt, „dass die auf Rädern geflohen seien“ und fordert seine möglicherweise unter Schock stehenden Mitarbeiter auf, „sich getrennt voneinander hinzusetzen, den Täterbogen auszufüllen, nicht miteinander zu sprechen.“

Ernsthaft, Ackermann, war das so? Interessant die Dauer des Ereignisses. Der Filialleiter drückt den Alarmknopf unmittelbar nach Beginn des Überfalls:

Das Ganze habe insgesamt vom Überfall bis zum Eintreffen der Polizei schätzungsweise 20 Minuten gedauert.“

Zwanzig Minuten. Solange braucht die Polizei Arnstadt bis zur Sparkasse Goethestraße bequem zu Fuß. Neun Minuten mit dem Fahrrad und ohne Blaulicht. Da hätte man die Räuber fast noch treffen können.²⁵⁾

Zur Beute befragt hat Ackermann „keine konkrete Erinnerung mehr“ und bezieht sich auf Pressemeldungen. Spätestens das läßt grübeln. Für den Leiter einer Sparkasse, der als Zeuge im NSU-Prozeß vom Überfall berichtet, eine merkwürdige Antwort. Weicht er aus? Will er in diesem Punkt nicht lügen müssen? Die Täter beschreibt er als aufgeregt und ein wenig begriffsstutzig:

Was ich noch sagen möchte: Ich war über den Überfall irritiert, weil ich dachte das sind Dilettanten. Die haben uns nicht zusammen gehalten. Die eine Kollegin konnte abhauen, haben rumgeschrien.“ Vorne an der Tür stehe, dass der Tresor zeitschlossgesichert ist. Das sei ihm unprofessionell vorgekommen: „Im Nachhinein war es ihnen vielleicht egal, hat das keine Rolle gespielt.“ Er sagt, dass die aufgeregt gewesen seien, weil sie nur rumgeschrien hätten. Sie hätten denen gesagt, dass sie alles machen, da hätten die nicht drauf reagiert: „War eine ganz ganz hektische und aufgeregte Situation, auch von Seiten der Täter, finde ich.“

Zeitschlossgesicherter Tresor, Mundlos der „Intellektuelle“ mit Leseschwäche, hektische Bankräuber, die nach etlichen Überfällen immer noch patzen, aber als Mörder agieren sie kaltblütig und effizient. Meist zumindest.

Waren das die Uwes? Auch die Körpergrößen stimmen nicht, wie schon in Köln, das Alter paßt nicht, beim Phantombild fehlt die Ähnlichkeit. Tendenz: eher nein.

und Patrioten

Und jetzt? Der Punkt ist: Um den NSU anzuschieben, brauchte man gar keine Lockspitzelzelle a.D. Eigentlich störte sie sogar. Man brauchte ihre Namen, ihre Gesichter, ihre Geschichte als Platzhalter, wie in der „Küstenwache“ oder den „Bestien“, und Beates Geständnis für einen irren Schauprozeß. Mit ihren Identitäten hätten die Uwes den alimentierten Untergrund abbezahlt, warum sollten sie Gefängnis riskieren? Aus Loyalität?

Und hätten sie wirklich bei einem Überfall in Arnstadt mitgemacht, quasi geholfen, sich selbst und das eigene Ende als NSU zu inszenieren, wäre der Dank des Vaterlandes ein Mord? Kaum. Verdiente Staatsbürger werden hier nicht erschossen. Manchmal werden sie eingeschüchtert, zerstört und nicht mehr erwähnt und das ist selten persönlich gemeint.

Tausend Hände belebt *ein* Geist: Den Arnstädter Bankraub konnte jeder machen, der erpressbar war und naiv genug oder lenkbar oder sonst irgendwie vom Sinn des Ganzen überzeugt.

Wer Leucht und Mertens sächsisch-bundesweite Serie in Zweifel zieht aus Gründen, darf ihn für Zufall halten und für die Einzeltat zweier Dilettanten, die, ohne es zu ahnen, den NSU auslösten, mit „netten“ Nachahmungstätern in Eisenach.²⁶⁾ Wären da nicht die verdammten Räder.

Fußnoten und Anmerkungen:

1) Pau und Binninger über den NSU

„Es gab weitere Mittäter“

Es gibt weitere NSU-Helfer, sind die Linke Petra Pau und CDU-Mann Clemens Binninger überzeugt. Können sie noch gefunden werden?

„[Taz:] Bis heute aber ist offen, wie groß der Nationalsozialistische Untergrund überhaupt war. Ihr Ausschuss kam zu dem Schluss: Er war größer als Beate Zschäpe, Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt. Welche Belege haben Sie?

Binninger: Es gibt eine Reihe Indizien, die gegen die Trio-These sprechen. Also: Wir haben keinen einzigen Tatortzeugen, der zweifelsfrei sagt, ich habe Mundlos und Böhnhardt gesehen. Wir haben kein Phantombild, das so richtig passt. Und an keinem der NSU-Tatorte fanden sich DNA-Spuren von Mundlos, Böhnhardt oder Zschäpe. Nicht bei den zehn Morden, nicht bei den zwei Anschlägen, nicht bei den 15 Raubüberfällen. Das ist ein Phänomen. [...]"

<http://www.taz.de/!5400122/>

2) http://www.deutschlandfunk.de/nsu-prozess-die-vergessenen-opfer-der-bankueberfaelle.724.de.html?dram:article_id=327242

3) <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/215066/umfrage/bankueberfall-beute-der-rechtsextremisten-boehnhardt-mundlos-und-zschaepe/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Nationalsozialistischer_Untergrund#Raub%C3%BCberf%C3%A4lle

4) 15.000 Euro in Arnstadt sind keine „geringe Beute“, wie Leucht glauben machen will.

Fallbeispiel München: Die letzten Jahre wurde kein Münchner zum Bankräuber, weil er seinen Job verloren hat, heißt es bei der Staatsanwaltschaft. „An das große Geld kommt kaum einer der Täter heran“, erklärt Staatsanwältin Daniela Tausend. Die meisten Bankräuber erbeuteten Summen zwischen 2000 und 3000 Euro.“

München: „**Bankraub ist nur für Trottel**“

<https://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.muenchen-bankraub-ist-nur-fuer-trottel.d9968e5e-86e7-4594-8d84-4a7ba0df837c.html>

Durchschnittliche Beute in den USA, 2015: 6.500 USD; Großbritannien, 2006/2007: 20.000 Pfund

aus: „**Banküberfälle sind in den letzten Jahren drastisch zurückgegangen**“

<https://www.heise.de/tp/features/Bankueberfaelle-sind-in-den-letzten-Jahren-drastisch-zurueckgegangen-3344029.html>

5) <https://sicherungsblog.wordpress.com/2017/02/14/auch-der-bankraeuber-von-stralsund-ist-ziemlich-sicher-kein-uwe/>

<http://arbeitskreis-n.su/blog/2016/02/18/dpa-zwickau-2006/>

<http://arbeitskreis-n.su/blog/2015/06/23/3-bankrauber-3-schusse-und-keine-akten-olg-stadl-sorgt-fur-zahnschmerzen/>

<http://friedensblick.de/14586/tatort-zeugen-sahen-nicht-uwe-mundlos-uwe-boehnhardt/>

6) <https://linksherumblog.wordpress.com/2016/10/16/haeufigkeit-von-linkshaendigkeit/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Linksh%C3%A4nder#Anteil_der_Linksh%C3%A4nder

7) http://wir-koennen-auch-anders.blogspot.de/2014/07/fotobeweise-statt-dna-die-bankrauber_20.html

8) http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/18/CD12950/Anlagen%200001-0094/Anlage%205%20-%2015.%20Sitzung_endg.%20stenogr.%20Protokoll_14.04.2016.pdf

S. 5 des PDF-Dokumentes

9) In beiden Meldungen werden keine Fahrräder erwähnt, die Originalakten zu den Stralsunder Überfällen sind weg (siehe Fußnote 2):

Bundeskriminalamt. Vermerk: Verlust von Originalakten der Staatsanwaltschaft Stralsund. Die Akten wurden dem BKA im März 2012 auf dem Postweg durch den GBA übersandt. Dabei sind die Akten entweder verloren gegangen oder im BKA selber verlegt worden. Es liegen lediglich Kopien der betreffenden Akten vor, deren Vollständigkeit nicht verifiziert werden kann.“

[http://www.hansestadtstralsund.de/index.php?id=18&tx_ttnews\[pS\]=1266569459&cHash=e5af4c2121&tx_ttnews\[tt_news\]=259&tx_ttnews\[backPid\]=15](http://www.hansestadtstralsund.de/index.php?id=18&tx_ttnews[pS]=1266569459&cHash=e5af4c2121&tx_ttnews[tt_news]=259&tx_ttnews[backPid]=15)

[http://www.hansestadtstralsund.de/index.php?id=18&tx_ttnews\[pS\]=1266569459&cHash=e5af4c2121&tx_ttnews\[tt_news\]=318&tx_ttnews\[backPid\]=15](http://www.hansestadtstralsund.de/index.php?id=18&tx_ttnews[pS]=1266569459&cHash=e5af4c2121&tx_ttnews[tt_news]=318&tx_ttnews[backPid]=15)

10) Kleine Anfrage der sächsischen Grünen an die Staatsregierung:

Frage 1: Wann haben in der Zeit von 2000 bis 2011 Informationsveranstaltungen in der Mordserie „Ceska“ in Sachsen stattgefunden?

Frage 2: Welche Funktionsträger welcher sächsischen Behörden und welche

sonstigen Personen haben an diesen Veranstaltungen (jeweils) teilgenommen?

Frage 3: Wo fanden die Veranstaltungen (jeweils) statt?

Zusammenfassende Antwort auf die Fragen 1 bis 3:

Am 12. März 2007 fand eine Informationsveranstaltung der BAO Bosphorus in Dresden statt. An der Veranstaltung haben Polizeibeamte des Landeskriminalamtes Sachsen sowie der Polizeidirektionen Chemnitz-Erzgebirge Dresden, Leipzig, Oberes Elbtal-Osterzgebirge, Oberlausitz-Niederschlesien, Westsachsen und Südwestsachsen teilgenommen.

Frage 4: Welche Maßnahmen wurden in Folge der Veranstaltungen (jeweils) wann von welcher sächsischen Behörde veranlasst?

Die Frage betrifft Bestandteile eines Ermittlungsverfahrens der Generalbundesanwaltschaft.

Zu laufenden Ermittlungsverfahren der Generalbundesanwaltschaft kann die sächsische Polizei keine Auskünfte erteilen.

http://www.gruene-fraktion-sachsen.de/fileadmin/user_upload/Kleine_Anfragen/5_Drs_9587_-1_1_3_.pdf

11) <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/CD14600/Protokolle/Protokoll-Nr%2059a.pdf>

12) „**Schmiedefeld.** 19. Februar 2008 – für die Angestellten der Sparkassenfiliale ein Horrortag. Plötzlich sehen sie sich drei bewaffneten Maskierten gegenüber. Die verlangen Geld, schlagen, um ihrer Forderung Nachdruck zu verleihen, eine der Frauen. Die geben nach. Doch auf dem Weg nach draußen geschieht etwas Unvorhergesehenes – einer der Täter bricht im Foyer zusammen – vermutlich jener Werner K. Ein Zeuge hatte beobachtet, dass einer der Täter von seinen Komplizen beim Verlassen der Sparkasse gestützt wurde. Das Trio flüchtete Richtung Suhl. Etwa acht Kilometer vom Tatort fand die Polizei das Fluchtauto, dann verlor sich zunächst die Spur. Doch im September 2009, nach einem weiteren Überfall auf eine Bank im schleswig-holsteinischen Todenbüttel, wurden die Täter auch dank der monatelangen akribischen Arbeit der Kripo Gotha gefasst – ein Duo. Der dritte Mann blieb verschwunden. Die Polizei ging davon aus, dass der dritte Täter auf der Flucht verstorben und die Leiche irgendwo im Wald zwischen Schmiedefeld und Suhl zurückgelassen wurde. Eine erste Suchaktion war ohne Ergebnis geblieben. Aber das Gelände sei eben auch sehr unübersichtlich, hatte noch Anfang Februar 2010 der Chef der Polizeidirektion Gotha, Michael Menzel, die Hoffnung auf eine erfolgreiche Suche genährt. [...]“

<https://ilmenau.thueringer-allgemeine.de/web/lokal/leben/blaulicht/detail/-/specific/Toter-Komplize-nach-Ueberfall-in-Thueringen-im-See-versenkt-1413953830>

„**Stralsund.** Die Gangster planten die Sparkassenüberfälle generalstabsmäßig bis ins kleinste Detail: Schon Wochen vor dem jeweiligen Raubzug spionierten sie Fluchtwege aus, präparierten Geldverstecke in nahegelegenen Wäldern

und bastelten Türsperren, um während der Tat nicht von Bankkunden überrascht zu werden. Mitten im laufenden Kundenbetrieb schlugen sie dann zu – deutschlandweit und immer nach ähnlichem Muster. [...]“

<https://www.abendblatt.de/region/norddeutschland/article106511021/Bundesweite-Bankueberfaelle-Serienraeuber-verurteilt.html>

13) „**Zeuge Mario Wötzel:** Also, ich war – – Das war mein Fall. Also, ich war der einzige Sachbearbeiter in der Sache.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gab keine Sonderkommission,

Zeuge Mario Wötzel: Nein.“

http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/18/CD12950/Anlagen%200001-0094/Anlage%207%20-%2019.%20Sitzung_endg.%20stenogr.%20Protokoll_11.05.2016.pdf

14) <https://www.gruene-thl.de/nsu-untersuchungsausschuss/bericht-aus-dem-nsu-untersuchungsausschuss-10>

15) http://www.thueringer-landtag.de/mam/landtag/aktuell/2014_8/drs58080_band02.pdf

16) **Zeuge Mario Wötzel:**

Wie gesagt, unsere Ermittlungen hatten insgesamt zu 18 Spuren geführt, wobei wir auch schon recht früh ein Erkenntnisfern schreiben bundesweit gesteuert hatten. Das war am 13.09. Daraufhin hat sich am 14.09. der Kollege [...] von der KPI Zwickau bei mir gemeldet, [...]

Daraufhin habe ich dann einen Aktenvermerk geschrieben, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit hier ein Tatzusammenhang zu der Raubserie besteht, und habe das auch an entsprechenden Fakten begründet. Hier war also besonders auffällig, dass zwei Täter immer gehandelt haben – bis auf ein Delikt, wo nur ein Täter gehandelt hatte, dass die Täter äußerst brutal und arbeitsteilig vorgegangen sind und dass einer der Täter Linkshänder war. Aufgrund der Feststellung, dass die Beute in der Sparkassenfiliale Arnstadt-West nicht besonders hoch war – es waren um die 15 000 Euro erbeutet worden –, hatte ich in Anbetracht der übrigen Erkenntnisse aus dieser Tatserie die Vermutung geäußert, dass es vermutlich zu weiteren Taten der Täter kommen wird. Natürlich konnte ich nicht voraussagen, wann und wo. Das habe ich entsprechend auch meinem Dienstvorgesetzten mitgeteilt.“

http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/18/CD12950/Anlagen%200001-0094/Anlage%207%20-%2019.%20Sitzung_endg.%20stenogr.%20Protokoll_11.05.2016.pdf

S. 5 des PDF-Dokumentes

17) <https://eisenach.thueringer-allgemeine.de/web/lokal/leben/blaulicht/detail/-/specific/Maskierte-Maenner-ueberfallen-Sparkasse-im-Wartburgkreis-1317417694>

<https://www.swr.de/marktcheck/bankraub-in-oberkail-und-boos/-/id=100834/did=20924022/nid=100834/kyiscg/index.html>

<http://www.general-anzeiger-bonn.de/bonn/Bankraub-in-Endenich-Polizei-fahndet-nach-zwei-T%C3%A4tern-article181077.html>

http://www.nw.de/lokal/bielefeld/senne/20409913_Polizist-schiesst-nach-

[Bankueberfall-auf-Taeter.html](#)

18) Personenbeschreibung eines der Radfahrer von Arnstadt aus dem Erkenntnisfern schreiben vom 13. September 2011:

„Vorsitzender Clemens Binninger: So. Genau.

Und da schreibt sie:

Die Bilder der Überfallkameras liegen jetzt vor.

[Die haben wir uns gerade angeguckt. Und dann geht es weiter unten weiter:]

Die Täter können wie folgt beschrieben werden:

– beide sollen ca. 20 bis 25 Jahre alt sein [wir reden über das Jahr 2011]

– von schlanker Statur

– die Körpergröße ... 180-185 cm

– einer der beiden Täter soll dunkelbraune Haare gehabt haben

– einer der beiden Täter soll ...

[jetzt verkürze ich hier] afrikanischen Phänotypes ...

[also dunkelhäutig gewesen sein]

– beide sprachen akzentfreies Deutsch“

http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/18/CD12950/Anlagen%200001-0094/Anlage%205%20-%202015.%20Sitzung_endg.%20stenogr.%20Protokoll_14.04.2016.pdf

S. 11 des PDF-Dokumentes

Jim Knopf oder doch Samuel Meffire, Sachsens gefallener schwarzer Polizist?

<http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/samuel-meffire-im-gespraech-es-gibt-dinge-da-habe-ich-keine-antwort-12769467.html>

Zeuge Christian Leucht:

Am 13.09.2011, zwei Monate vor dem letzten Überfall in Eisenach, ging erneut eine KPMD-Meldung zu einem Überfall bei uns ein, diesmal von der KPI Gotha zu einem am 07.09.2011 gegen 9 Uhr stattgefundenen Überfall auf eine Filiale der Sparkasse Arnstadt. Der Modus Operandi sowie die mitgelieferten Bilder der Überwachungskamera haben uns regelrecht elektrisiert, da wir uns ziemlich sicher waren, dass es sich wieder um unsere Serienräuber handelte. Wir informierten umgehend die Kollegen in Gotha, verwiesen auf die Serie im Bereich Chemnitz/Zwickau/Stralsund und übersandten die wichtigsten Informationen aus den zurückliegenden Handlungen. Gleichzeitig haben wir die Kollegen in Gotha daraufhingewiesen, dass die hohe Wahrscheinlichkeit besteht, dass die Täter aufgrund der geringen Tatbeute erneut im Bereich auftreten.“

http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/18/CD12950/Anlagen%200001-0094/Anlage%205%20-%202015.%20Sitzung_endg.%20stenogr.%20Protokoll_14.04.2016.pdf

19) <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/18/CD12950/Anlagen%200001-0094/Anlage%2083,%2084%20-%20MAT%20SN-25,%20Anl.%201,%20Ordner%201,%20S.%201-2,%20S.%20148-155.pdf>

20) <http://www.sueddeutsche.de/politik/nsu-prozess-drei-schuesse-am-schafrain-1.1971537>

<https://www.nsu-watch.info/2014/05/protokoll-113-verhandlungstag-20-mai-2014/>

21) Bd4-1Ordner1WohnmobilAllgemeines.pdf

22) <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/18/CD12950/Anlagen%200001->

[0094/Anlage%205%20-%202015.%20Sitzung_endg.%20stenogr.%20Protokoll_14.04.2016.pdf](#)

S. 8 des PDF-Dokumentes

23) http://www.thueringer-landtag.de/mam/landtag/aktuell/2014_8/drs58080_band02.pdf

S. 414 des PDF-Dokumentes

24) <https://www.nsu-watch.info/2015/03/protokoll-195-verhandlungstag-25-maerz-2015/>

25) Mit Einsatzfahrzeugen brauchen sie für 1,8 km fünf Minuten, was schon viel erscheint: [Google Maps](#)

26) „Zunächst hätten beide bei ihrem Sparkassen-Überfall am 4. November 2011 in Eisenach einen älteren Kunden im Schalterraum zu Boden gestoßen, berichtete der Beamte am Donnerstag in Erfurt. Doch dann zeigten sie sich ihm gegenüber überraschend freundlich: Sie hätten ihm seine Geldkarte und die von ihm gerade abgehobenen 50 Euro hingelegt und nicht geraubt.“

aus: „**Das 50-Euro-Detail passt nicht zum NSU**“

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article152123872/Das-50-Euro-Detail-passt-nicht-zum-NSU.html>

Bildnachweis:



Titelfoto und Screenshot aus: https://www.meinanzeiger.de/saalfeld/c-kultur/arnstadt-aktuell-ueberfall-auf-die-erfurter-bank-eg_a57355

Dieser inszenierte Überfall fand nicht in der Sparkasse Goethestraße statt, sondern in der Erfurter Bank, einige Straßen weiter. Er gehört zu einer Serie mit fast identischem Modus operandi. Achtung, Erster von links: Linkshänder! Fotos: Andreas Abendroth

Schwarz maskierte Männer stürmten die Bank - Bankangestellte und Kunden wurden freigekauft

Von Andreas Abendroth

Zum dritten Mal wurde die Filiale der Erfurter Bank in Arnstadt überfallen. Sechs mit schwarzen Anzügen bekleidete, maskierte und bewaffnete Männer stürmten kurz vor der Mittagszeit die Filiale in der Lindenallee. Nach zähen Verhandlungen kaufte die Bank ihre Mitarbeiter und einige Kunden, die sich zurzeit in dem Bankgebäude aufgehalten haben, frei. Die Summe betrug 999,99 Euro.“

Ein Gedanke zu “Fünfte Jahreszeit”



1. [Die Anmerkung am 27. April 2018 um 10:35](#)

Tja, es gibt auch Dinge in der Causa NSU, die sind persönlich gemeint. So zum Beispiel die Fragen des Christgenossen Schuster.

http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/18/CD12950/Anlagen%200001-0094/Anlage%203%20-%202011.%20Sitzung_endg.%20stenogr.%20Protokoll_25.02.2016.pdf

„... das ist einfach eine persönliche Frage, die ich für mich auch klären will: War das eigentlich Beate Zschäpe, die da aus dem Haus kam? Und wie kommen wir alle zusammen zu der Auffassung, dass es so sein muss? Wodurch kann man das erhärten?“

Vaterliebe

Veröffentlicht am [13. Mai 2018](#) von [parlograph](#)



Dieser Fall ist ein exemplarisches Beispiel dafür, dass Schweigen zum Erfolg führen kann. Natürlich ist in vielen Fällen das Geständnis die richtige Taktik, aber ich sage, alles zu seiner Zeit und nach rechtskundiger Beratung.“

Hermann Borchert, Strafverteidiger

Wenn sie redet, wird sie umgebracht. In ihrer Zelle *vergeselbstmordet*, da sind sich NSU-Leugner sicher. So wird die Staatsbürokratie dämonisiert und geschützt; unnötigerweise, denn was du siehst, ist was du bekommst. Beate Zschäpe ist weder Barschel oder Möllemann, noch Gudrun Ensslin und das Ausland hat am NSU-Trash schon lange kein Interesse mehr.

Dämonisierung auch in entgegengesetzter Richtung und auch da stimmt sie nicht; Kein Teufel, der sich schick macht und kein Engel mit eiskalten Augen wie Amanda Knox: die letzte Zeugin des NSU-Phantoms aus der Zone welkt im Gerichtssaal einfach dahin.

Unsere Hetzpresse liebt diese Großaufnahmen eines Alterns im Zeitraffer; bittere Züge und falsches Lachen im surrealen Spektakel. Aber nirgendwo Todesangst zwischen Wegdrehen und Draufhalten; die fehlte schon vor Jahren, als Beate noch unbekümmert naziironische Briefe schrieb.

Drohungen bringen ja nichts, wenn Zschäpe die Dönermorde nur aus der Bildzeitung kennt und aus Herbert Diemers Hexenhammer und sich den Rest zusammenreimt wie alle anderen auch. Nachdem sie im Prozeß gestehen ließ, sie habe das Zwickauer Terrornest in die Luft gejagt, sind sie völlig sinnlos.¹⁾ Beate hat also längst geredet, zuletzt durch ihre Anwälte Borchert und Grasel – und niemand glaubt ihr.²⁾

Der Blogger Anmerkung beschreibt, wie ein falsches Geständnis zustande kommt,³⁾ wie Selbstbezeichnung zur Tauschware wird. Auf welchen krummen Wegen auch immer die Beteiligten sich treffen: Furchtbare Juristen machen Mordanschläge obsolet.

Leichtes Frösteln bei 18 Grad

Beates langes Schweigen, das Ende 2015 in eine Art Geständnis mündet, ist technisch ausreichend erklärt: mit Rechtsberatung, Prozeßstrategie und dem Ziel der Strafminderung. Jedenfalls dann, wenn sie das Terronest angezündet hat. Aber genau das ist fraglich wie ihre Beteiligung an sonstigem Raub und Mord.⁴⁾

Legten andere fachmännisch das Feuer, wird die Diskrepanz zwischen der gewaltigen Wucht der Anklage, Vorverurteilung, Verhandlungsdauer, U-Haft und Beates routinierter Passivität, ihrem nachlässigen Laienspiel, einigermaßen rätselhaft.

Das Mißverhältnis von Anklage und Desinteresse irritiert allerdings nicht nur bei Zschäpe. Unbeteiligt bleiben fast durchgängig auch ihre Altverteidiger Sturm, Stahl und Heer. Richtig munter werden die nur selten; so, als sie den Vorwurf des Mordversuches an Nachbarin Erber entkräften wollen. Das führt bei der Aussage von Zschäpes früherem Anwalt Liebtrau zur grotesken Verrenkung: Kein Mordversuch, weil Beate klingelt, aber der Grund fürs Klingeln bleibt ungenannt.⁵⁾

Heer liest die Entbindung der Schweigepflicht noch einmal vor: "Unsere Mandantin hat RA Liebtrau für seine Vernehmung jederzeit widerruflich von seiner anwaltlichen Verpflichtung entbunden, soweit sie ihm am 08.11. mitgeteilt hat, dass sie am 04.11. bei Frau E. geklingelt und auf eine Reaktion gewartet hat, um festzustellen, ob sie zu Hause ist oder sie aufzufordern, das Haus zu verlassen, weil sie nicht wollte, dass sie verletzt oder getötet wird."

Das ist Ende Oktober 2014, also ein reichliches Jahr vor Beates Geständnis, dem „prozessualen Selbstmord“. Genaugenommen gesteht Beate schon hier Mitwisserschaft und Unterstützungshandlungen über Bande, als sie Oma Erber vor einer Gefahr gewarnt haben will.

Auch wenn das Klingeln so ausgedacht wirkt wie Zschäpes Zündelei, sie schafft sich damit ein Problem, denn beim bedingten Tötungsvorsatz⁶⁾ ist Diemer und Greger schwer zu widersprechen: Klingeln und Klopfen retteten die Seniorin nicht vor Lebensgefahr.⁷⁾

Hat das Beate niemand vorher gesagt? Fiktion oder reales Geschehen: Schon 2014 schützt sie mit ihrer indirekten Aussage mutmaßlich die Brandstifter, und zwar unabhängig davon, ob sie selbst klingelte oder Susann Eminger oder die Zwickauer Feuerwehr. Wie umgekehrt ihre angebliche Warnung Vorwissen des angekündigten Ereignisses zwingend macht.

Zschäpe war ja von Anfang an bereit zu reden. Ihr falsches Geständnis offenbart nur die Ausweglosigkeit, aber die ist bereits in der Diskussion um eine Kronzeugenregelung angelegt: Sie kann keine Verantwortung für die Brandstiftung übernehmen, ohne zugleich sich oder andere noch schwerer zu belasten, denn das folgt aus einer Verdeckungsstraftat.⁸⁾

Im „Geständnis“ versucht Beate Zschäpe den unmöglichen Kompromiß: das NSU-Phantom existierte, aber sie konnte es nicht stoppen. Über die Wahrscheinlichkeit von

Märchen entscheidet indes Richter Götzl und in einer zerfallenden Gesellschaft wird *alles* glaubhaft und das Gegenteil auch.

Letzter Wille

Trotz Kritik, Hohn und demonstrativer Abfuhr durch BAW, Nebenkläger und Angehörige der Opfer: Beates falsches Geständnis stützt die NSU-Anklage, auch wenn es nur einen Anklagepunkt bejaht. Zu den gravierenden Wirkungen gehört, daß weitere Ermittlungen verhindert, offene Spuren nicht weiterverfolgt, Beweise vernichtet werden oder verloren gehen oder Erinnerungen von Zeugen verblassen. Nicht nur bei der Zwickauer Brandstiftung, sondern auch bei Ceskamorden, bewaffneten Raubüberfällen, Bombenterror.

Das falsche Geständnis begünstigt damit strafvereitelnd die Sprengmeister von Zwickau, die noch immer in Freiheit sind, während Beate Zschäpe für eine wohlmeinende Lüge auf Strafmilderung hofft. Mag ja sein, daß Beate diese Konsequenzen nicht überschaut, ihre Verteidiger tun das gewiß.⁹⁾

Die Brandstiftung als Verdeckungstat heißt auch: Wenn Beate die Beteiligung an allen sonstigen Verbrechen bestreitet, gab es für sie kein echtes Motiv, das angebliche Terrornest in die Luft zu jagen. Sie erfindet mit Borchert deshalb den „Letzten Willen“ der Uwes, den Beate erfüllen muß.¹⁰⁾

Beide [Uwe Bönhart und Uwe Mundlos] erwähnten mehrfach, dass sie sich freischießen würden, sollten sie durch die Polizei entdeckt werden, oder, wenn dies nicht gelingen würde, dass sie sich durch Erschießen das Leben nehmen. Bei diesen Gesprächen über den Tod musste ich beiden mehrfach das absolute Versprechen geben: Sollten beide erschossen werden, oder sollten sie sich selbst erschießen, um einer Verhaftung zuvorzukommen, so sollte ich die von Uwe Mundlos erstellten und versandfertig vorbereiteten DVDs in den Briefkasten stecken und versenden. Ich sollte die Wohnung in Brand setzen, und ich sollte die Eltern des Uwe Mundlos und des Uwe Bönhardt benachrichtigen.“

Warum die Uwes Wert auf ein Abbrennen des Terrornestes post mortem legen, erfahren wir freilich nicht. Beates sinnfreies Gefälligkeitsverbrechen wird umso unverständlicher, als sie es im Moment der Befreiung von beiden Naziterroristen verübt haben will, deren Taten sie wortreich verurteilt.

Mehr noch; dieser „Letzte Wille“ war für sie kein Fatum. Das beweist die Begründung, mit der sie den Mordversuch an Charlotte Erber dementiert. Eine „heilige Pflicht“ zur Vollstreckung aufgrund einer Radioansage hebt sie dort selbst wieder auf: Im Falle der Weigerung der Seniorin, das Haus zu verlassen, so Zschäpe im Geständnis, wäre die Brandschatzung ausgefallen:¹¹⁾

Hätte sie sich gesträubt, und wäre sie nicht mitgegangen, dann hätte ich mein Vorhaben abbrechen müssen. Was ich dann gemacht hätte, weiß ich nicht – das Abfackeln der Wohnung wäre schließlich nicht möglich gewesen.“

Was immer die Geständnis-Autoren versuchen: Es gibt keine plausible und widerspruchsfreie Erklärung der Brandstiftung isoliert von den sonstigen angeklagten Verbrechen. Und es gibt kein glaubhaftes Geständnis ohne Mittäterschaft *oder* Offenlegung des NSU-Swindels.

Beate kann nur das ganze Paket annehmen oder es ungeöffnet „return to sender“ schicken. Aber beides kommt für sie nicht infrage. Vor diesem Dilemma steht sie von Anfang an und nicht erst seit Borcherts grottenschlechtem Plot.

Lindberghs Baby

Damit sich jemand nicht begangener Straftaten beschuldigt, wirken nicht nur Faktoren wie Druck im Verhör oder in der Verhandlung, schwer belastende Indizien und Zeugenaussagen oder Absprachen.¹²⁾

Dazu gehören auch falsche Einschätzung der eigenen Situation, falsche Erinnerungen, Reue, Resignation und starke persönliche Motive: Verdeckungsabsichten, Schutz oder Schädigung Dritter oder Geltungsdrang und natürlich jede Menge psychischer Störungen und Erkrankungen vom Strafbedürfnis bis zum Geständniszwang.¹³⁾

Als 1932 das Baby des Atlantiküberfliegers Lindbergh und seiner Frau entführt wird, bezichtigen sich über zweihundert Menschen des Verbrechens.¹⁴⁾ Fast zweihundert angebliche Täter sollen sich auch im Fall des Düsseldorfer Massenmörders Kuerten gemeldet haben.¹⁵⁾

Die Geschichte freiwilliger oder erzwungener Selbstbeschuldigungen und unwahrer Geständnisse ist bizarr bis grausam und so alt wie die Menschheit. Neben Geltungsdrang ist heute der Wunsch, nahestehende Personen zu schützen, häufige Ursache für Falschgeständnisse.¹⁶⁾

Der Wunsch, durch die Übernahme fremder Schuld dritte Personen vor Verfolgung und Bestrafung zu schützen, scheint ein besonders häufig auftretendes Motiv für die Abgabe falscher Geständnisse zu sein. Innerhalb der [...] untersuchten Wiederaufnahmeverfahren bildet diese Gruppe mit ca. einem Drittel aller aufgedeckten Falschgeständnisse das mit Abstand größte Kontingent.“

Für Anwalt Borchert mag ein Geständnis die richtige Taktik zur rechten Zeit sein, für Beate kommt die riskante Aussage spät; drei Jahre nach der Anklage und nach demonstrativem Bruch mit den „Schweigeanwälten“ Sturm, Stahl und Heer. Beneke führt als weiteren möglichen Grund für ein falsches Geständnis fortschreitende Resignation an:¹⁷⁾

Neben Faktoren wie Ratlosigkeit, Ermüdung, Erschöpfung und Ruhebedürfnis ist hier das Gefühl der Geständigen ausschlaggebend, die Beweislage sei erdrückend und die Situation aussichtslos, die eigene Verurteilung somit gewiß und ohnehin nicht mehr zu vermeiden. Der Druck von Indizien, belastende Aussagen von Zeugen und Mitangeklagten führen zu der – im Einzelfall durchaus realitätsbezogenen – Einschätzung, daß

unter diesen Umständen die eigene Unschuld nicht nachgewiesen werden könne und eine Bestrafung die unweigerliche Folge sein werde.

Selbst in einer Hauptverhandlung kann als Ergebnis ungeschickter Verhandlungsführung bei Angeklagten der Eindruck erweckt werden, das Gericht sei bereits fest von einer Täterschaft überzeugt.

Aus solchen Situationen heraus erwachsen dann nicht selten Überlegungen dahingehend, es sei angebrachter, den Richter nicht durch weiteres, nutzloses Leugnen zu verärgern, und ein Geständnis werde diesen zu einem milderem Urteilsspruch bewegen.“

Trotz Prozeßtaktik und fehlendem Tatmotiv; Zschäpes unwahre Selbst- und Fremdbeschuldigungen haben einen realen Hintergrund: ihre Vorgeschichte der „Jenaer Bombenbastler“, das Lebensumfeld zuletzt im Weißenborner „Untergrund“, ihre Flucht. Ihr Motiv, falsch zu gestehen, ist an tatsächlich vorhandenes Wissen um die Brandstiftung gebunden und an ihr Motiv, sich am Showdown des 4. November zu beteiligen, in welcher Form auch immer, ein Motivbündel ist also wahrscheinlich.

Ein „Renommieren“ widerspricht zwar Beates Abwehr des dreifachen Mordversuches und weiterer Verbrechen, wird aber verständlich durch jahrelange gesellschaftliche „Sonderstellung“ im Naziuntergrund mit falschen Identitäten und medialer Aufmerksamkeit seit dem Tag, als sie sich – mal eben so – der Polizei in Jena stellt.

Stark ans eigentliche Tatgeschehen geknüpft ist nachträglicher Schutz mehr oder weniger nahestehender Brandleger. Wenn Beate am 4. November nicht in der Frühlingsstraße war und schon Tage vorher ihre seltsame Flucht antrat, scheidet ein Feuer als Spontantat aus und das Problem des fehlenden Motives, das Haus in die Luft zu jagen, drängt noch mehr.

Neben Vorwissen setzt das auch Absprache voraus; schon wegen der Katzen. Eine Tage zuvor erwogene Brandstiftung aber ergibt aus Sicht der Bankräubernazis wenig Sinn, man konnte Belastendes ebensogut vorher entsorgen, ohne andere zu gefährden oder Gefängnis für Komplizen zu riskieren.

Klar ist auch: sowenig wie Beate selbst motiviert und fähig war, eine lebensgefährliche Explosion herbeizuführen, gilt das für Susann oder andere verzweifelte Hausfrauen. Dennoch erscheint gerade Schutzmotiv plausibel und es weist über die „falsche Beate“ hinaus.

Die Gesegnete

Für Menschenexperimente des Apparates war Beate Zschäpe ein leichtes Opfer: ein miserabler Start ins Leben als ideale Voraussetzung für Feldversuche betreuter Terrorsimulation. Da vergeudet Beate dann ihre besten Jahre; zwischen alkoholisierten Tristesse des Polenzstraßen-Prekariats und Endstation Siedlerheim.

In ihrer fabelhaften Welt scheint die Großmutter wichtigste Konstante zu sein. Beate das Omakind. Da dürfen wir ihrem Geständnis glauben; das ist echt, das kommt von ihr und nicht von Borchert. Tragisch auch hier die NSU-Chronologie; Anneliese Apel stürzt schwer im April 2012, da sitzt Beate bereits seit Monaten in Haft, Ende 2016

stirbt die geliebte Oma.¹⁸⁾

Und doch hat dieses innige Verhältnis Grenzen. Liebe und Sorge halten Beate nicht davon ab, mit zwei Gartenzwerge auf Reisen zu gehen, ins sächsische Sumpfland, das sie nicht mehr verläßt, obwohl der „Untergrund“ längst sinnlos geworden ist. Auch ein Familienleben mit „ihren Uwes“, die sie in memoriam zu Monstern macht, wirkt brüchig bei genauerem Hinsehen: das beschränkt sich, scheint es, zuletzt auf den gemeinsamen Campingurlaub.

Was will Beate also wirklich, als sie in irgendeiner Form mitmacht – am 4. November und für andere die Zeche zahlt? Nur Eines noch: das Ende? Susann Eminger schützen – wegen der Kinder? Wenn denn die Frau des „Nationalsozialisten“ in der Frühlingsstraße die Katzen übergibt.

Oder ist ihr stärkstes Motiv gar nicht bei den wenigen Bindungen zu suchen, die sie hat, sondern bei denen, die sie nicht hat? Und wenn nicht bei der verachteten Mutter, dann bei dem, der ganz fehlt – beim Vater? Verweigerte Zuwendung durch Abwesenheit und schlimmer, denn er verleugnet Beate und eine andere Familie gibt es auch?¹⁹⁾

Ihren rumänischen Vater hat Zschäpe nie kennengelernt. Er soll bis zu seinem Tod im Jahr 2000 mit einer neuen Familie als Zahnarzt in Nordrhein-Westfalen gelebt und die Vaterschaft nie anerkannt haben. Zschäpes Großvater ist bereits im Oktober 1996 gestorben.

Ist es das, was sie antreibt, neben ihrer Leichtsinnigkeit, eine tragische Sehnsucht nach dem Vater? Der Unerreichbare und die Zurückgewiesene, die verzweifelt um Liebe und Anerkennung kämpft; nun an anderer Stelle, ersatzweise; bei „Vater Staat“? Ist sie für die Jenaer Polizei wie später für andere Dienste und Behörden und schließlich die Überväter Götzl, Diemer und Borchert: das brave böse Mädchen, das Erwartungen erfüllen will und dafür tut, was immer nötig ist? Ist sie für diese Vaterliebe bereit, die beiden Uwes, „ihre Familie“, zu opfern und notfalls sich selbst?

Als „unser 11. September“ Fahrt aufnimmt, kommt aus dem Bundesinnenministerium ein zaghafter Rettungsversuch für Beate. Aus der Spitze, wie es heißt, also von KDF?²⁰⁾

Die wegen Verdachts auf Rechtsterrorismus inhaftierte Beate Zschäpe kann möglicherweise nicht wegen Mordes, Beihilfe zum Mord oder Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung verurteilt werden. Wie die Onlineausgabe der «Mitteldeutschen Zeitung» berichtet, geht man im deutschen Innenministerium davon aus, dass sich gegen Zschäpe letztlich nur der Vorwurf der Brandstiftung in ihrer eigenen Wohnung erhärten liesse. Die Onlineausgabe des Blattes unter beruft sich damit auf Informationen aus der Spitze des Ministeriums.

Das wirkt wie Schadensbegrenzung in eigener Sache. Aber zu spät: Für die juristische Aufarbeitung ist Fritsche nicht zuständig, der NSU läßt sich nicht mehr deckeln und die heikle Brandstiftung lädt auch er bei Beate ab. Absurdes Theater auch da: Der Bundestag hat das NSU-Urteil längst einstimmig gesprochen und Fritsches BMI tut

so, als gäbe es den Rechtsstaat noch.

Wenn also Geständnisse, dann bitte nicht Borcherts lausige Geschichten; dann müssen Sie schon selbst vortreten, Herr Staatssekretär. Schluß machen mit dem NSU-Wahnsinn, das können Sie, Verantwortung übernehmen, auch für die unglückliche Beate Zschäpe. Kein Verstecken mehr hinter dem Staatswohl; dem dienen Sie, wenn Sie reden, Katharsis tut not.

Nur Mut also, Herr Fritsche, die Stunde kommt für jeden, seien Sie endlich ein Mann!

Fußnoten und Anmerkungen:

Eingangszitat aus: Website RA Hermann Borchert:

Im bundesweit bekannten Kachelmann-Prozess hat Herr Kachelmann vom Zeitpunkt seiner Verhaftung an bis zur Urteilsverkündung geschwiegen, seine Verteidiger haben im monatelangen Prozess erreicht, dass das Gericht von seiner Schuld nicht überzeugt war – mit dem bekannten Ergebnis. Dieser Fall ist ein exemplarisches Beispiel dafür, dass Schweigen zum Erfolg führen kann. Natürlich ist in vielen Fällen das Geständnis die richtige Taktik, aber ich sage, alles zu seiner Zeit und nach rechtskundiger Beratung.“

<http://www.ra-borchert.de/html/strafverfahren.html>

¹⁾ Die im Text verwendete rhetorische Bezeichnung „Beate Zschäpes Geständnis“ für ihre von RA Grasel am 9. Dezember 2015 verlesene Aussage ist selbstverständlich formal falsch und mehrfach irreführend. Tatsächlich ist es nur ein „Teilgeständnis“; vgl. Pressemitteilung der BAW:

„Bundesanwaltschaft erhebt Anklage im „NSU“-Verfahren“

<http://www.generalbundesanwalt.de/de/showpress.php?newsid=460>

Beate bestreitet die Tatbeteiligung an Morden, bewaffneten Raubüberfällen und Bombenanschlägen und damit zugleich die Bildung einer terroristischen Vereinigung „NSU“. Sie gesteht lediglich den Anklagepunkt schwerer Brandstiftung, weist jedoch den dreifachen Mordversuch zurück. Sie kommt der Anklage aber insoweit entgegen, daß sie Bönnhardt und Mundlos der vorgeworfenen Taten bezichtigt.

vgl. SPON:

„Zschäpe entschuldigt sich bei NSU-Opfern – ihre Aussagen im Überblick“

<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/beate-zschaepe-im-nsu-prozess-was-sie-ausgesagt-hat-a-1066805.html>

Auch die Urheberschaft der Einlassung ist inzwischen geklärt; Hermann Borchert hat die Co-Autorenschaft des „Geständnisses“ bekanntgegeben:

Am Vortag hatte er immer wieder auf die Angaben aus Zschäpes Aussage vom Dezember 2015 zurückgegriffen und sie der Version der Bundesanwaltschaft gegenübergestellt. Ganz offensichtlich ist die Aussage für ihn das Maß aller Dinge. Sie ist sein Werk, erdacht gemeinsam mit der

Mandantin und verfasst von ihm, wie er unumwunden zugibt.“

<https://blog.zeit.de/nsu-prozess-blog/2018/04/25/anwalt-im-angriffsmodus/>

Und schließlich ist Zschäpes „Geständnis“ nicht nur im Ganzen unglaublich, sondern auch da sachlich fehlerhaft, widersprüchlich oder unwahrscheinlich, wo sie sich zur Brandstiftung selbst äußert. Das betrifft die Spontaneität der Tat ebenso wie Ausführung und Flucht oder Beates Anwesenheit überhaupt. Stichworte: Abschied Heike Kuhn, keine Wäsche mehr aufgehängt (Aussage Oma Erber gegenüber der Polizei), wohnte dort allein (Aussage Katzenbetreuer-Ehepaar), keine Bekenner-DVDs im Briefkasten vorm Haus, kein Benzingeruch an den Sachen, das Problem mit der Entzündung des Benzin-Luft-Gemisches usw.

2) Zschäpes umfangreiche Aussage halten fast alle für gelogen: Prozeßbeteiligte, Prozeßbeobachter, Medienleute und NSU-Skeptiker, freilich aus unterschiedlichen Perspektiven.

Die von Beate Zschäpe mit ihrem neuen, mittlerweile fünften Anwalt Hermann Borchert gemeinsam erarbeitete Aussage stand noch bevor, da bezweifelten einige Medien schon ganz offen die Erfolgsaussichten. Schließlich – so wussten sie zu berichten – soll der Münchner Strafverteidiger Borchert doch vor Jahren schon mal einen anderen Schwerekriminellen zu einer haarsträubenden Aussage vor Gericht veranlasst haben, die diesen vollends unglaubwürdig gemacht und ins Gefängnis gebracht hätte. [...]

Nach Zschäpes 53 Seiten langer Erklärung im Münchner NSU-Prozess vergangene Woche ist man geneigt, der Prognose zu folgen. In einer geradezu anbiedernden Art bestätigt die Hauptangeklagte darin das Anklagekonstrukt der Bundesanwaltschaft von einer abgeschotteten Terrorzelle, bestreitet aber gleichzeitig ihr Mittun an den Verbrechen. Im Gegenteil, sie habe sogar versucht, die Jungs von den Morden abzuhalten, beteuert sie. Ein Duo also, das ohne politisches Motiv Ausländer und Polizisten abknallt, aber sonst tierlieb und hilfsbereit ist, jedoch gleichzeitig die gemeinsame Freundin in ein perfides emotionales Abhängigkeitsverhältnis verwickelt, was dieser einen Ausstieg unmöglich macht? Kaum zu glauben, aber so verkündet.“

<https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/sein-name-ist-nobody>

Ähnlich Gisela Friedrichsen:

„Prozessualer Selbstmord – Die Aussage von Beate Zschäpe sollte die Wende bringen. Das Echo auf das von ihren neuen Verteidigern ausgearbeitete Konstrukt ist vernichtend.“

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-140390010.html>

Erwartbar die Nebenklage:

„Viel Lärm um Nichts – zur Einlassung von Beate Zschäpe“

<https://www.nsu-nebenklage.de/blog/2015/12/09/09-12-2015/>

3) Die Anmerkung, „Der Deal“

<http://arbeitskreis-n.su/blog/2018/05/03/der-deal/>

4) <https://parlograph.wordpress.com/2017/04/08/siedlerheim/>

<http://arbeitskreis-n.su/blog/2014/11/05/zwickau-4-11-2011-sprengstoff-schwarzpulver-und-benzin-teil-3/>

<https://sicherungsblog.wordpress.com/2017/03/24/4-11-2011-zwickau-gesucht-wird-frau-taetowiert-surfte-am-pc-nach-tierschuetzerseiten-gab-2-katzen-ab/>

Folgt Richter Götzl den Forderungen der BAW, erhält Beate also im Extremfall für tatsächliche vage Mitwisserschaft oder Beihilfe zur Brandstiftung lebenslange Haft mit Sicherheitsverwahrung:

https://rp-online.de/panorama/nsu-prozess/beate-zschaepe-lebenslange-haft-und-sicherungsverwahrung-im-nsu-prozess-gefordert_aid-16781351

5) <https://www.nsu-watch.info/2014/10/protokoll-154-verhandlungstag-23-oktober-2014/>

6) <https://community.beck.de/2012/11/02/basiswissen-stgb-bedingter-toetungsvorsatz>

7) http://gfx.sueddeutsche.de/politik/2016-04-25_nsu-prozess/article10/index.html

Selbst wenn Zschäpe dort geklingelt hat, heißt das für die Bundesanwaltschaft doch nur: Sie hielt es für möglich, dass durch die Brandstiftung Lebensgefahr für die Nachbarin besteht. Sie hat sie aber nicht in Sicherheit gebracht und aus der Wohnung geführt, sondern nur geklingelt. Die alte Dame hätte ja einen Mittagsschlaf halten können. Das Klingeln wäre also ein völlig untaugliches Mittel gewesen, um Schaden von der Nachbarin abzuwenden. Und die Rauchgase, die durch die Ritzen in Charlotte Erbers Wohnung drangen, hätten innerhalb weniger Minuten tödlich sein können, erklärte ein Brandgutachter.“

8) Laut Presse ist Beate noch vor Prozessbeginn an einer Kronzeugenregelung interessiert:

Die 36-Jährige sitzt derzeit in Untersuchungshaft. Sie will nach einem Bericht der ‚Bild am Sonntag‘ nur aussagen, wenn ihr als Kronzeugin Strafmilderung zugesichert wird. Das Blatt beruft sich auf Ermittlerkreise.“

<https://www.rtl.de/cms/terror-trio-beate-z-will-kronzeugenregelung-929700.html>

Dagegen „Der NSU ist unser 11. September“-Range:

Generalbundesanwalt Harald Range, der die Ermittlungen gegen die des Mordes verdächtige rechtsextremistische Zwickauer Zelle führt, steht nach Informationen der Süddeutschen Zeitung einer Kronzeugenregelung für die in Köln inhaftierte Beate Zschäpe äußerst skeptisch.

Er wolle, wenn irgend möglich, ohne eine solche Vereinbarung auskommen, die Strafmilderung bei umfänglichen Aussagen ermöglicht, sagte Range am Montag in einer Sondersitzung des Bundestagsinnenausschusses am Montag.“

<http://www.sueddeutsche.de/politik/ermittlungen-in-neonazi-mordserie-range-sieht-kronzeugenregelung-im-fall-zschaepe-skeptisch-1.1218098>

BAW bietet Kronzeugenregelung an, aber Zschäpe lehnt ab?

Vor dem Mammutverfahren hatte die Bundesanwaltschaft versucht, Beate Zschäpe als Kronzeugin zu gewinnen. Doch die lehnte ab. “

<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/nsu-prozess-anklagte-nennt-zschaepe-tarnkappe-des-terror-trios-a-1159680.html>

Der Grund dafür könnte hier liegen:

[...] Dennoch könnte die Kronzeugenregelung für sie attraktiv sein. Denn hierbei handelt es sich um „eine der wenigen Möglichkeiten, um von einer lebenslangen Freiheitsstrafe herunterzukommen“, wie der Hamburger Strafrechtler Florian Jeßberger erläutert. Allerdings genügt es nicht, dass Zschäpe ihre Rolle bei den Morden offenbart. Ihre Aussagen müssen „wesentlich“ zur Aufklärung oder Verhinderung einer schweren Straftat beitragen, wie es im Gesetz heißt.

Informationen müssen neue Erkenntnisse bringen

Hier könnte für Zschäpe ein Problem liegen: Ihre beiden Komplizen sind tot. Sie müssen nicht überführt und verurteilt werden. „Die Kronzeugenregelung käme für sie in Betracht, wenn sie mit ihren Aussagen Holger G. oder weitere, noch unbekannt Personen in gerichtlich verwertbarer Form als Tatbeteiligte belastet“, sagt Jeßberger. Oder auch, wenn sie weitere Straftaten aufdeckt, die bislang nicht mit der NSU in Verbindung gebracht worden sind. Das bedeutet auch, dass sie gegebenenfalls sich selbst schwer belasten müsste. Für sie und ihre Anwälte ist es also eine Sache der Abwägung.

https://www.focus.de/politik/deutschland/nazi-terror/kronzeugenregelung-im-fall-von-beate-zschaepe-der-neonazi-terroristin-drohen-mindestens-zehn-jahre_aid_685209.html

Sie hat wenig zu bieten, noch weniger zu gewinnen und viel zu verlieren. Schweigen ist deshalb sinnvoll. Ihre Altverteidiger spielen den Ball zurück zu Range:

Die mutmaßliche Neonazi-Terroristin Beate Zschäpe will nach Angaben ihrer Anwälte auch vor Gericht schweigen. Sie seien sich mit Zschäpe einig, dass diese keine Angaben zur Sache machen werde, sagten ihre Verteidiger der Süddeutschen Zeitung.

„Wir mussten Frau Zschäpe nicht dazu überreden“, sagte ihr Kölner Anwalt Wolfgang Heer. Ob diese Ankündigung für die gesamte Dauer des Prozesses Bestand haben werde, stehe allerdings nicht fest. „In einem Hauptverfahren sind viele Entwicklungen möglich, die man nicht vorhersagen kann. Derzeit gilt: Frau Zschäpe wird schweigen“, sagte ihre Berliner Anwältin Anja Sturm. Zschäpe hatte in dem seit zwölf Monaten andauernden Ermittlungsverfahren die Aussage verweigert.

Die Verteidiger warfen Generalbundesanwalt Harald Range eine „Vorverurteilung“ vor, weil er frühzeitig über eine Kronzeugenregelung gesprochen und diese abgelehnt habe. Hinter der Debatte über die Kronzeugenregelung stehe die Annahme, dass Zschäpe in allen Anklagepunkten verurteilt werde. Davon aber sei nach den Worten der Anwälte nicht auszugehen.“

<https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2012-11/nsu-zschaepe-prozess>

9) Bernhard Beneke, „Das falsche Geständnis als Fehlerquelle im Strafverfahren unter kriminologischen, speziell kriminalpsychologischen Aspekten“, (Verlag Peter Lang, Frankfurt a. M., 1990), S. 34f; Strafbarkeit des falschen Geständnisses; Beneke verweist auf § 145 d StGB sowie Begünstigung § 257 StGB oder Strafvereitelung § 258 StGB.

10) <https://www.welt.de/politik/deutschland/article149803799/Dokumentation-Die-Aussage-der-Beate-Zschaepe.html>

11) ebd.

12) Besonders drastisch der bekannt gewordene Fall eines Polizisten, der durch seinen Anwalt zum falschen Geständnis genötigt wurde:

<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/bundesverfassungsgericht-zu-deals-klieger-rohde-im-interview-a-889580.html>

13) Bernhard Beneke, „Das falsche Geständnis als Fehlerquelle im Strafverfahren unter kriminologischen, speziell kriminalpsychologischen Aspekten“, (Verlag Peter Lang, Frankfurt a. M., 1990), S. 45ff

14) http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk_news/magazine/7950613.stm

15) Beneke, Das falsche Geständnis, S. 71f.

16) Beneke, Das falsche Geständnis, S. 63

17) Beneke, Das falsche Geständnis, S. 55

18)

Beate Zschäpes Großmutter ist gestorben. Am Montag hat die Hauptangeklagte im NSU-Prozess vom Tod ihrer wichtigsten Bezugsperson erfahren. Anneliese Apel war am 5. Dezember 93 Jahre alt geworden. Nach dem Tod von Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt war ihre Großmutter der einzige Mensch, zu dem Zschäpe eine enge emotionale Bindung hatte.

[...]

Die Großmutter war seit langer Zeit herzkrank. Im Januar und März 2012 war Zschäpe von Mutter und Großmutter in der Untersuchungshaft, damals noch in Köln, besucht worden. Im April 2012 verschlechterte sich der Gesundheitszustand der Oma nach einem schweren Sturz. Im Juni 2012 wurde Zschäpe in die Justizvollzugsanstalt Gera in Thüringen gebracht, damit ihre Oma ihre Enkelin sehen konnte.“

<http://www.sueddeutsche.de/politik/nsu-prozess-beate-zschaepe-verliert-ihre-oma-und-damit-ihre-einzige-vertraute-1.3292430>

19) ebd.

20) Die Bundesanwaltschaft ist in ihrer späteren Anklage anderer Meinung als „die Spitze des Innenministeriums“.

(ddp) Die wegen Verdachts auf Rechtsterrorismus inhaftierte Beate Zschäpe kann möglicherweise nicht wegen Mordes, Beihilfe zum Mord oder Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung verurteilt werden. Wie die Onlineausgabe der «Mitteldeutschen Zeitung» berichtet, geht man im deutschen Innenministerium davon aus, dass sich gegen Zschäpe letztlich nur der Vorwurf der Brandstiftung in ihrer eigenen Wohnung erhärten liesse. Die Onlineausgabe des Blattes unter beruft sich damit auf Informationen aus der Spitze des Ministeriums.

Zwar war Beate Zschäpe jahrelang mit ihren Gesinnungsgenossen und mutmasslichen Haupttätern Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos im Untergrund tätig. Zusammen bildeten die Neonazis die Gruppierung nationalsozialistischer Untergrund (NSU). Zschäpe schweige jedoch und werde dies nach Einschätzung des Ministeriums auch weiterhin tun. Damit könne ihr eine Mitwisserschaft oder Beteiligung an den zehn Morden des NSU nicht nachgewiesen werden.

NSU nicht als Terrorvereinigung

Dies würde bedeuten, dass der NSU nicht als terroristische Vereinigung gelten würde, weil eine terroristische Vereinigung laut Paragraph 129a im deutschen Strafgesetzbuch aus mindestens drei Menschen besteht. Gelingt der Nachweis der Mitwisser- bzw. Mittäterschaft von Zschäpe oder anderer inhaftierter Verdächtiger nicht, seien Böhnhardt und Mundlos im juristischen Sinne als Einzeltäter zu werten, berichtete die «Mitteldeutsche Zeitung». Neben Zschäpe sitzen vier weitere Verdächtige in Untersuchungshaft.“

https://www.nzz.ch/mitglied_von_neonazi-gruppe_kaum_wegen_mordes_anlagbar-1.13707423

Bildnachweis:

Beate Zschäpe, Alter: ohne Angabe

Quelle: Internet, Photograph: unbekannt

Altonaer Naziséancen

Veröffentlicht am [4. Juni 2018](#) von [parlograph](#)



Die zentrale Frage, warum wer Opfer des NSU wurde, ist bis heute nicht beantwortet.“ Osman Taşköprü

Andreas Speit schreibt seit der Stunde Null über den NSU. Ein *Rechtsextremismusexperte*, also achtsilbig dekoriertes Exorzist und Arbeiter im Weinberg des Herrn, der Definitionsmacht souverän gebraucht wie kaum ein anderer. Beharrlich treibt er das Böse aus: den alten Adam und ewigen Nazi.

Für die *taz* hat Speit Osman Taşköprü interviewt, Bruder des 2001 in Hamburg ermordeten Süleyman, und erneut schafft er jene Aura überwältigender Suggestivität, die den Zweifler verunsichert und beschämt. Wenn es nun doch so war, daß der NSU die abscheulichen Morde beging? Wenn es der Rassist in uns ist, der sich gegen die Wahrheit sträubt? Wenn Menschlichkeit verrät, wer neurechten Einflüsterungen Gehör schenkt?

Solche Selbstzweifel sind Andreas Speit fremd, sein Erfolgsgeheimnis ist normative Gewißheit:¹⁾

Osman Taşköprü über die Morde des NSU

„Die Nazis waren es nicht alleine“

Osman Taşköprüs Bruder Süleyman wurde vom NSU ermordet. Bis heute fordert er Antworten – und einen Untersuchungsausschuss.“

Da steht es: Osman Taşköprüs Bruder Süleyman wurde vom NSU ermordet. Punkt. Osman darf behaupten, klagen, fordern und der Journalist gibt dem Rohmaterial seine gültige, „eherne“ Form.

Alles Schwindel, meint ihr? Jein, denn auch wenn ein Urteil in München aussteht, die Fakten um mordende Naziterroristen scheinen tausendfach belegt. Speit bewegt sich durch sicheres Terrain, ein Blick in Medien, Wikipediaeinträge, BKA-Ermittlungen oder auf Beate Zschäpes „Geständnis“ genügt. Ein Prinzip wechselseitiger Referenzierung als Bollwerk gegen verschwörungstheoretische Zudringlichkeit. Man richtet sich komfortabel ein in einer NSU-Wahrheit, die auch „offene Fragen“ gut verträgt.

Hinter dem schönen Schein zeigt sich indes unvermeidlich die Fragilität Speit'scher Überzeugungen. Genauer hinzuschauen bleibt anstrengend, aber notwendig. Immer noch. Helfen wir dem Experten beim mühseligen Geschäft, Dichtung und Wahrheit zu sortieren und geben wir Osman Taşköprü ein paar der verlangten Antworten, falls er sie dann wirklich noch will.

Telefonate abgehört, Nachbarn befragt und und und

Speit steigt ein beim Auffliegen der Zwickauer Zelle und Interviewpartner Osman pariert mit altbekanntem Vorwurf. Er sei geschockt, aber nicht überrascht gewesen, daß Nazis seinen Bruder töteten, doch die Hamburger Polizei, klagt er, habe ausschließlich seine Familie überprüft, und „nur in diese Richtung ermittelt“.

War das so? Familie Taşköprü gehört zum Opferumfeld. Umfeldermittlungen – von innen nach außen – erstreckten sich auch auf Süleymans Freund, den Griechen Sourtzis, frühere Bekannte, Partnerinnen. Schon Süleymans Vorgeschichte machte das zwingend. Die immer noch recherchierbaren Sachstandsberichte der Nürnberger BAO Bosphorus geben Auskunft.²⁾

Da erfährt Osman auch, *warum* Kontakte zur organisierten Kriminalität überprüft wurden. Nicht einer „Kontaktschuld“-Obsession wegen, sondern weil Bedrohungslagen zu ermitteln waren, auch gegen Familienmitglieder. Der Mord an Süleyman gehörte zu einer Mordserie in mehreren Bundesländern, laut Waffenexpertise des BKA jedenfalls, gesucht wurde nach gemeinsamen Tatmerkmalen und Motiven, die Organisationstheorie war naheliegende Ermittlungsrichtung und sehr real:³⁾

*Gegen die Gruppierung um die Gebrüder COSKUN, einschließlich dreier weiterer Brüder führte die KP Buchholz in den Jahren 2000/2001 umfangreiche Ermittlungen wegen Verdacht des Btm-Schmuggels aus den Niederlanden und der Türkei. **Ausfluss aus den Ermittlungen war die Festnahme des Murat COSKUN am 21.06.2001 wegen Beteiligung an der Lieferung von drei Kilogramm Kokain, weswegen er zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurteilt wurde.***

[...]

*im Rahmen von TKÜ-Maßnahmen der KP Buchholz wurde festgestellt, dass Murat COSKUN mehrfach mit dem Festnetzanschluss im Gemüsegeschäft der Familie TASKÖPRÜ telefonierte. **Gesprächsteilnehmer war hierbei der Bruder des Getöteten, Osman TASKÖPRÜ, wobei daraus zu schließen ist, dass beide sich gut kennen.***

Weiterhin wurde als Kontakt eine Rufnummer festgestellt, deren Anschlussinhaberin die bereits angeführte ehemalige Freundin von Süleyman TASKÖPRÜ, Frau C., [...] war. Weitere zwei Rufnummern gehörten zu Bülent A., der mit Frau C. liiert war.

Im weiteren wurde ausgewertet, dass TASKÖPRÜ bei der Firma A & K Fruchthandel GmbH, Großmarkt Hamburg regelmäßig einkaufte. Diese Fruchthandelsfirma ist [...] der Gruppierung COSKUN zuzurechnen.“

Hätten die Ermittler das antirassistisch korrekt übersehen sollen? Daß weder Osman, noch die Schwestern im Geschäft bedroht oder erpreßt wurden, wäre, ist es denn die Wahrheit bei Verbindlichkeiten gegenüber fünf Inkassounternehmen,⁴⁾ irrelevant, wenn es um den Bruder Süleyman geht, der den Laden übernommen hatte; nachweislich bedroht, zusammengeschlagen und angeschossen schon lange vor seiner Ermordung.⁵⁾

Mehrere Zeuginnen berichten von Besuchen bei Süleyman mit Bedrohungscharakter kurz vor der Tat. Osman selbst soll einem Freund von Forderungen an seinen Bruder erzählt haben. Sachstandsbericht, Seite 64:

Der Zeuge Nejat G. – ein guter Freund von Osman TASKÖPRÜ, der Bruder des Getöteten – gab im Zuge seiner Vernehmung an, er hätte von Osman erfahren, dass Süleyman in den letzten Tagen vor seinem Tod wiederholt Besuch bekommen hätte. Hierbei wären Forderungen irgendwelcher Art an ihn gestellt worden. Genaueres konnte der Zeuge allerdings nicht angeben.“

All diese OK-Spuren endeten ergebnislos, was „ex ante“ niemand wissen konnte. Die Ermittler, meint Osman auf Speits Stichwort, hätten jedoch Aussagen ignoriert, die in „die richtige Richtung führten“. Vater Ali Taşköprü habe zwei Männer gesehen; keine Radfahrer zwar, aber groß, schlank, zwischen 25 und 30 Jahren und *deutsch*. Die Spur sei nie verfolgt wurden. Stimmt wenigstens das? Also doch institutioneller Rassismus?

Schauen wir, was die Experten von NSU-Watch⁶⁾ von Vater Taşköprüs Zeugenaussage im Münchner Prozeß berichten:⁷⁾

*[...] Dann geht es um die Beschreibung der Männer. Götzl sagt, der Zeuge habe von jungen Männern, die 25 oder höchstens 30 Jahre alt gewesen seien und gleich ausgesehen hätten. **Ob es Ausländer oder Deutsche gewesen seien, habe er damals nicht sagen können, so Götzl. Taşköprü***

sagt, er habe nicht drauf geachtet.

Götzl hält vor, Taşköprü habe gesagt, die Männer seien vielleicht so groß gewesen wie der vernehmende Beamte, also 1,78 m. Heute sagt der Zeuge, er könne das nicht genau angeben, es seien vielleicht fünf Zentimeter mehr oder weniger gewesen.

Weiter hält Götzl vor, Taşköprü habe angegeben, einer der Männer habe etwas in der Hand gehabt, eine Mappe oder so, die er zugeklappt habe. Taşköprü antwortet, es könne sein, dass er das so gesagt habe, es sei dreizehn Jahre her.“

Der Vater konnte die Männer nicht beschreiben und Andreas Speit liest die Prozeßprotokolle nicht. Wen sollte die Polizei suchen, welche Phantombilder erstellen? Im Klartext: Ohne Anhaltspunkte keine Ermittlungen. Und wenn doch: Auf Alexander Horns Einzeltätertheorie hin wurden im „Ankerpunkt“ Nürnberg in Tatortnähe lebende Rechte überprüft. Ergebnislos.

Deutsche Polizisten

Alter Wein in zerschlagenen Schläuchen also, Wehklagen gibt's gratis dazu: Nach dem Mord an Süleyman ist für die Familie Taşköprü nichts mehr wie vorher, Osman konnte jahrelang nichts mehr mit sich anfangen, schwer gelitten haben Eltern und Schwestern.

Ja, das ist furchtbar und kein Mensch wird bestreiten, daß der unaufgeklärte gewaltsame Tod eines nahen Angehörigen traumatische Folgen für Hinterbliebene hat, weitere Leben seelisch, gesundheitlich und materiell zerstören kann. Kaum vorstellbar vielleicht, aber auch der tumbe Deutsche weiß, was Schmerz heißt.

Deshalb ist jeder Mord rücksichtslos aufzuklären. Es hilft niemandem, Täter ersatzweise nach politischer Opportunität zu bestimmen oder auszuklammern nach Maßgabe verletzter Familienehre. Mord und seine Aufklärung sind, und da scheint es irgendein Mißverständnis bei Andreas Speit zu geben, trotz persönlicher Betroffenheit keine Privatsache. Vollkommen unnötig, durch moralischen Druck auf Ermittler und den Vorwurf fehlender Empathie Freiräume für organisierte Kriminalität zu schaffen. Was für „autochthone“ Verbrecher gilt wie für Kriminelle nichtdeutscher Herkunft.

Und wie sah es nun aus mit der emotionalen Kälte bei Hamburgs Kriminalpolizei? Auch da wissen die Experten von NSU-Watch Bescheid; Kriminalbeamtin Sonja St. im Prozeß:⁸⁾

Sie selbst und verschiedenen Kollegen hätten die Familie regelmäßig aufgesucht, so St., sie hätten zusammen Tee getrunken. Sie habe das Gefühl, dass sie ein sehr gutes Verhältnis zu der Familie gehabt hätten. Götzl fragt zu den Belastungen für die Familie. St. sagt, den Eltern Süleyman Taşköprüs sei es körperlich und psychisch sehr schlecht

gegangen, weil ihr Sohn erschossen worden war, aber auch weil die Polizei den Täter nicht ermittelt habe. Das sei eine Grundbelastung gewesen, auch für die Geschwister von Süleyman.

[...]

Sie sei sehr häufig bei der Familie gewesen. Götzl möchte wissen, was der jeweilige Anlass gewesen sei. St. sagt, sie hätten meistens noch Fragen gehabt, sie hätten aber auch den Kontakt zur Familie halten wollen.“

Und mit Blick auf Speits Interesse an einem NSU-Untersuchungsausschuß für Hamburg; Edathy-Ausschuß, Wortprotokoll 19:⁹⁾

[KOR Felix Schwarz, Hamburg:] *Wir haben uns um die Familie unter anderem auch in der Form bemüht, dass wir sie nach der offiziellen Einstellung der Ermittlung durch die Soko nach zwei Jahren zu uns ins Präsidium eingeladen haben. Dieser Einladung sind sie auch gefolgt. Wir haben ihnen dort dann alle Ermittler vorgestellt und haben ihnen beschrieben, was wir getan haben, wo wir es getan haben, wie die Akten sind, damit sie eine etwas konkretere Vorstellung auch davon haben. Wir haben auch, wie gesagt, zu den jeweiligen Jahrestagen ihnen zumindest Aufmerksamkeit geschenkt. Sie waren nicht immer in der Stimmung, um zu kooperieren oder etwas mit uns gemeinsam zu machen.*

Ich möchte das nur ausführen, weil wir uns insbesondere um die Opferseite intensiv bemüht haben, um etwaige Wahrnehmungen, wie sie zu Beginn der Ermittlungen vielleicht unvermeidbar waren oder fahrlässig verursacht wurden, ja, wiedergutzumachen oder zumindest darzustellen, dass es auch anders geht.“

Tätige Reue der Polizei also, Osman reichen die „Versöhnungsgesten“ allerdings nicht, Opferinszenierung geht vor: Er spricht den Ermittlern pauschal den prioritären Willen zur Verbrechensaufklärung ab und macht Hamburgs Polizei für das Leid der Familie verantwortlich. Auch für Ansehensverlust in Altona, für „Tuscheln“, böse Blicke“ und Isolation, als wären nicht der Mord und die Vorgeschichte eines Opfers ursächlich, das sich viele Jahre um die Familienehre wenig sorgte, sondern die Polizeiarbeit nach der Katastrophe.

Nur; die bittere Realität ist: Menschen wenden sich ab; aus Gleichgültigkeit, Unsicherheit, Verachtung oder einfach so, vielleicht sogar aus Furcht oder Feigheit, auch dann, wenn man Hilfe am nötigsten braucht. Nicht nur in Altona und Dunkeldeutschland, sondern weltweit und schon immer. Für Gegenbeispiele gilt das ebenso.

Die zentrale Frage

Wenn Osman Taşköprü beklagt, Bundeskanzlerin Merkel oder Innensenator

Neumann hätten Opferangehörigen gegebene Versprechen vollständiger Aufklärung nicht erfüllt, offenbart sich eine um sich greifende obrigkeitsstaatliche Vorstellung, es bedürfe der besonderen administrativen Einflußnahme, damit Behörden ihre bis ins Kleinste gesetzlich geregelten Aufgaben wahrnehmen, zumal im Bereich der Offizialdelikte und Verbrechensaufklärung. Interventionen „von oben“ sind für das funktionierende Staatswesen eher eine Gefahr.

Natürlich darf man die Hamburger Ermittlungen hinterfragen, die, wenn man vom zehn Jahre später präsentierten NSU-Phantom absieht, lange ergebnislos blieben, wofür es Gründe gibt, objektive und subjektive; von fehlenden Übereinstimmungen für *alle* sogenannten Dönermorde jenseits der vom BKA festgelegten Tatwaffe, über fehlende Treffer bei Tatortspuren,¹⁰⁾ bis zu politischen Rücksichtnahmen und Interessenkonflikten im komplizierten Verhältnis zwischen Ländern und Bund. Aber doch bitte nicht mit der infantilen Grundannahme, die Kriminalpolizei habe Neonazis aus rassistischer Solidarität gedeckt.

Richtig ist, daß die Hamburger Horns Einzeltätertheorie, die das NSU-Narrativ vorformulierte, skeptisch sahen, nicht aus Sympathie für türkenhassende Sniper, sondern wegen methodischer Mängel.

Unter anderem, und da wird es interessant, ging es um den Tatort Schützenstraße; Hamburgs Soko 061 vermutete Ortskenntnisse,¹¹⁾ ein zufälliges Auffinden des Geschäftes schien unwahrscheinlich bei knappem Zeitfenster für die Tat. Genau diese Einschätzung führt zur Kerntrio-These und einen „bundesweiten Helfer-NSU“, zurück zur Organisationstheorie also, prominent vertreten vom Binniger-Ausschuß und im Interview treuherzig nacherzählt von Osman Taşköprü.¹²⁾

Das ist dann auch die Schnittstelle zur Rolle der kolportierten vierzig V-Leute im Trio-Umfeld;¹³⁾ antifaschistisches Lieblingsthema und Pflichtübung, die auch Speit und Tasköprü artig absolvieren, denn: Wie sollten bei dieser Spitzeldichte bundesweite Terrorstrukturen geheim bleiben?

Eigentlich eine vernünftige Frage, aber die Antwort darf das spurenfreie NSU-Phantom nicht antasten, und so springt man wahlweise zum blinden oder braunen Verfassungsschutz; totalem Behördenversagen oder aktiver „tiefenstaatlicher“ Anstiftung, Steuerung, Komplizenschaft inklusive aktenschreddernder Vertuschung. Und da Akten tatsächlich in den Reißwolf kamen, schließt sich der Kreis und alles ergibt Sinn. Deshalb haben Petra Pau und Genossinnen Lothar Lingen-Minrath und seine Konfettiaktion so sehr ins Herz geschlossen.

Nüchtern betrachtet, bleibt freilich auch der bundesweite NSU abgehakte Verschwörungstheorie, siehe Baden-Württembergs EG Umfeld und das Krokus-Gronbach-Neidlein-Desaster,¹⁴⁾ mit erstaunlichen Schnittmengen zu dem, was Experte Speit beim „neurechten“ Apostaten Elsässer sauer aufstößt, als er konstatiert:¹⁵⁾

Auf 84-Seiten werfen die Autoren offene Fragen und vermeintliche Unstimmigkeiten zum NSU auf, um sie zu der vermeintlichen Antwort zu

verdichten, dass das Trio wäre eine „abhängige und weisungsgebundene Einheit eine größeren Untergrundnetzwerkes“ gewesen [...]“

In Speits Interview darf denn am Ende Osman Taşköprü noch einmal die tragischen Zirkelschlüsse einer gescheiterten Gegenaufklärung unter „antifaschistischer“ Flagge zusammenfassen:

Wir wissen nicht, warum mein Bruder Opfer des NSU wurde. Keine Familie weiß, warum ihr Vater, ihr Sohn, ihr Bruder von den Neonazis ausgewählt wurde. Eine Gesellschaft sollte sich nicht mit diesem Nichtwissen abfinden. Die Nazimörder waren es nicht alleine.“

Diese Gesellschaft halten Zeitgenossen in Unwissenheit, die ihnen bekannte Fakten vorsätzlich unterdrücken oder verdrehen; so wie die Herren Taşköprü und Speit.

Fußnoten und Anmerkungen

Eingangszitat aus: Andreas Speit, Interview mit Osman Taşköprü

„Die Nazis waren es nicht alleine“

<http://www.taz.de/Archiv-Suche/!5506679&s=>

1) ebd.

2) https://fdik.org/nsuleaks/BAO_Bosporus_2007_und_2008_Sachstandsberichte.pdf
S. 31ff (PDF-Seite 43)

3) ebd., S. 99ff

Merkwürdig ist die Chronologie allerdings: Murat Coskun wird am 21. Juni verhaftet, am 27. Juni wird Süleyman ermordet. Schwer vorstellbar, daß die Anrufe für Osman aus der U-Haft Coskuns kamen.

4) ebd., S. 35

5) ebd., S. 31f und weitere Fundstellen

Dazu auch Wortprotokoll des NSU-Bundestagsausschusses, KOR Felix Schwarz:

[KOR Felix Schwarz, LKA Hamburg:] Fremdenfeindliche Hintergründe waren auch schon zu Beginn der Ermittlungen sehr wohl im Fokus. Es ergaben sich aber im Hamburger Fall keinerlei Hinweise darauf. Allerdings – das war das Besondere an dem Hamburger Fall und an dem Opfer – gab es bei unserem Opfer Bezüge zum Rotlichtmilieu, zu BtM-Händlern, und es gab in seiner Vergangenheit auch Waffendelikte in seinem Umfeld. So ist zum Beispiel in einem Fall auch er selbst Opfer von zwei Beinschüssen geworden. – Das zur Motivlage. Die Schwerpunkte der Hamburger Ermittlungen richteten sich auch auf Ersuchen der bayerischen Kollegen daher primär in Richtung Umfeldermittlungen im Bereich der organisierten Kriminalität, da die bayerischen Kollegen der BAO „Bosporus“ uns dargestellt haben, dass Süleyman Tasköprü, unser Opfer,

Kontakt hatte zu sehr vielen namhaften Straftätern, die uns auch in der OK-Abteilung des Hamburger LKA sehr gut bekannt waren. Er selbst war kein OK-Täter, wie wir das sagen würden. Ich würde ihn eher als Kleinkriminellen beschreiben und als Randfigur. Er versuchte aber, sich mit Freunden im Milieu, auch in Hamburg – St. Pauli, zu etablieren.“

<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/CD14600/Protokolle/Protokoll-Nr%2019.pdf>

6) Zwei Absätze voller Experten, mit dabei sogar der windige GMP und das Märchen von den blinden Diensten; Lightversion der braunen Dienste:

Andreas Speit, TV-Reportage „**Der NSU. Eine Spurensuche, Riskante Spekulation**“:

Im Film sind es nur wenige Minuten. Doch diese Spekulation ist brisant. Darüber hinaus kommen auch politische Mitstreiter, verschiedene Rechtsextremismusexperten und Nachbarn, die wenig über das Trio, aber viel über „die Ausländer“ wissen, zu Wort. Auch die Experten von „NSU-Watch“ legen dar, wie sich das Trio politisierte und radikalisierte.

Netzwerke werden benannt. Gordian Meyer-Plath räumt ein, „man hat ganz eindeutig“ die Szene unterschätzt. Man? Die vorsichtigen Aussagen der Experten offenbaren, die Sicherheitsbehörden haben die Gewaltbereitschaft bis zu Terrorismus nicht wahrnehmen wollen.“

<http://www.taz.de/!5055777/>

7) <https://www.nsu-watch.info/2013/09/protokoll-37-verhandlungstag-23-sept-2013/>

8) ebd. Zeugin Sonja St., Polizei Hamburg

9) <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/CD14600/Protokolle/Protokoll-Nr%2019.pdf>
S. 100 (PDF-Seite 105)

10) Sachstandsbericht, S. 51:

5.3 Tatortspuren

Im Juni 2006 fand in Nürnberg ein Treffen der beteiligten Tatortsachbearbeiter und der Zentralen Sachbearbeitung bei der BAO Bosporus statt. Ziel war es, den Gesamtbestand der Tatortspuren zu erheben und diesen in einer einheitlichen Gesamtspurenliste zusammenzuführen. Zusätzlich wurden zu den Bereichen der DNASpuren und der daktyloskopischen Spuren eigene Listen, sogenannte „Hauptspurenlisten (HSL)“, erstellt.

Momentan sind ca. 4200 physische Spuren erfasst, verglichen und bewertet. Personen und Spuren der HSL-DNA wurden laufend, beispielsweise bei jeder Neuerfassung, untereinander verglichen. Keine der Tatortspuren stimmte allerdings mit einer der überprüften Personen

überein. Treffer aus der DAD, Spuren und Personen anderer relevanter Tatorte (z. B. Polizistenmord in Heilbronn), werden jeweils aktuell mit dem hiesigen Bestand abgeglichen. In einer Nebenspurentabelle zur HSL werden diese niedergelegt. Weiter wurden/werden unvollständige DNA-Muster mit den hier vorhandenen DNA's (auch Misch-DNA's) überprüft.

In der HSL-„dakty“. sind die Personen erfasst, die durch die sachbearbeitende Dienststelle als „berechtigte“ Person aus dem Umfeld des jeweiligen Opfers, oder als „möglicher Tatverdächtiger“ klassifiziert wurde. Diese wurden zum einen im Datenbestand des AFIS-Systems verglichen, zum anderen erfolgten über das BLKA — SG 533 Einzelabgleiche mit nicht AFIS-tauglichen Tatortspuren (weniger als acht Minuten).

Abschließend bleibt festzustellen, dass es zwar sowohl im DNA-, als auch im daktyloskopischen Bereich offene Tatortspuren gibt. Sämtliche Vergleiche der Spuren untereinander (Spur-Spur; Einzelüberprüfung) verliefen negativ, so dass im Ergebnis feststeht, dass momentan keine Spur zu einem Tatverdächtigen führt.“

Für „NSU-Leugner“ ungeklärt und Ausgangspunkt für verschiedenste alternative Hypothesen sind bis heute Herkunft und Weg eines Tatortfotos, das im Paulchen-Video verwendet wurde und Süleyman ohne Vater, aber mit Armbanduhr und bereits flächig verteiltem Blut zeigt; oder Temmes Rolle in Kassel, die Verteilung der Paulchen-Videos usw. bis zu den „großen Fragen“ zu Stregda, Zwickau, Heilbronn, Tatwaffenzuordnung.

11) Wortprotokoll 19, KOR Schwarz, Hamburg:

***Zeuge Felix Schwarz:** Herr Horn hat zum Beispiel in dieser zweiten Operativen Fallanalyse festgestellt, dass der oder die Täter einen sogenannten Ankerpunkt in Nürnberg haben. Er ist sogar so weit gegangen, dass er als Wohnort für den oder die Täter den Südosten Nürnbergs angenommen hat.*

Er hat die Tatortlage aller Tatorte betrachtet und hat festgestellt und formuliert in einer Powerpoint-Präsentation zu dieser Fallanalyse, dass die Tatorte in Nürnberg besondere Ortskenntnisse voraussetzen, während die Tatorte an anderen Tatorten an Hauptein- oder -ausfallstraßen der jeweiligen Städte gelegen haben sollen.

Da habe ich auch persönlich die Stirn gerunzelt, weil zum Beispiel nicht zuletzt auch unser Tatort in Hamburg zwar 100 oder 150 Meter von einer Haupteinfallstraße in die Stadt im Westen liegt, von dort aber nicht einsehbar ist und das ein purer Zufall wäre, wenn man dort ein türkisches Gemüsegeschäft suchen wollte.“

<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/CD14600/Protokolle/Protokoll-Nr%2019.pdf>

12) *Fehlende NSU-Tatortspuren,
„Schon etwas ungewöhnlich“:*

An keinem der 27 Tatorte hätten sich DNA-Spuren von Beate Zschäpe, Uwe Mundlos oder Uwe Böhnhardt gefunden – nicht bei den zehn Morden, nicht bei den zwei Sprengstoffanschlägen, nicht bei den 15 Raubüberfällen. Es müsse Helfer vor Ort gegeben haben, Ausspäher oder direkte Mittäter. Davon, so Binninger, sei er „zutiefst überzeugt“.

<http://www.taz.de/!5338233/>

13) <https://www.welt.de/politik/deutschland/article163970309/Spuren-die-keine-sein-duerfen.html>

oder Andreas Förster, **„Die Dienste sind mitschuldig“**

[Der Freitag:] Aber hat der Verfassungsschutz damit nicht Beihilfe zum Entstehen einer extrem gewaltbereiten und terroristischen Naziszene in Deutschland geleistet?

[Petra Pau:] Ich bin davon überzeugt, dass die Geheimdienste durch das V-Leute-System entscheidend zum Aufbau eben jener Neonazistrukturen beitrugen, die den NSU und andere neonazistische Terror-Zellen unterstützten. Diese extrem rechten Erlebniswelten und neonazistischen Strukturen bestehen bis heute.

<https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/die-dienste-sind-mitschuldig>

Klar, kalter Kaffee, siehe Tino Brandt. Daß „die Dienste mitschuldig“ sind, sagt übrigens auch Siegfried Mundlos im Prozeß, aber da ist es ein Aufreger für Speit und Experten; die „zentrale Frage“ ist nur, ob dieser „präventiv“ betreute Rechtsextremismus spurenfrei „Ceska-Morde“ (inklusive Kiesewetter-Arnold-Mordanschlag ohne Ceska) verübte.

14) Aus der Pressemitteilung der Landesregierung zum Abschlußbericht der EG Umfeld:

Zum Tatgeschehen in Heilbronn seien durch die Ermittlungen der EG Umfeld keine weiteren belastbaren Erkenntnisse bekannt geworden. Ob ein Aufenthalt in Stuttgart 2003 weiteren Anschlagsplanungen und Tatvorbereitungen diene, sei nicht zweifelsfrei zu belegen.

Nach den bisherigen Ermittlungen der Sicherheitsbehörden in Baden-Württemberg habe das Trio in Baden-Württemberg keine weiteren Straftaten begangen, die bislang nicht dem Trio zugerechnet werden konnten. Es gebe bisher keine Hinweise auf mit dem NSU vergleichbare Netzwerke oder Zellen in Baden-Württemberg, betonte der Innenminister.

<https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/bericht->

der-ermittlungsgruppe-umfeld-an-den-innenausschuss-des-landtags/

<https://parlograph.wordpress.com/2015/08/02/leprechaun/>

15) Andreas Speit, NSU und Geheimdienst, „**Die große Verschwörung**“:

Der Mord an Halit Yozgat nährt in rechten Kreisen die Vermutung, der NSU sei vom Geheimdienst kontrolliert worden.

Auch deshalb, weil der frühere hessische Innenminister und ehemalige Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU) direkte Fragen an den Verfassungsschutzmitarbeiter von Seiten der Polizeiermittler unterband, ranken sich nun besonders um diesem Mordfall die Verschwörungstheorien.

[...]

In rechten Kreisen kursiert die Idee, die NSU-Zelle sei eine „Erfindung der Geheimdienste“ gewesen, um der Neonaziszene empfindlichen zu schaden.“

<http://www.taz.de/!5058395/>

Bildnachweis:

Séance unbekanntes Datums; Aufnahme: schwarz/weiß, Draufsicht (Geisterperspektive); Erkenntnisse über erfolgte Kontaktaufnahme liegen nicht vor; Quelle: Internet

#KeinSchlussstrich

Veröffentlicht am [15. Juli 2018](#) von [parlograph](#)



DAS, WAS DER NSU GETAN HAT, MACHEN JETZT ANDERE GRUPPEN UND EINZELPERSONEN, HABEN ANDERE VOR IHM GEMACHT, WERDEN ANDERE NACH IHM MACHEN.“

Katharina König-Preuss, Die Linke

THE EVIL IS ALWAYS AND EVERYWHERE.“

Erste Allgemeine Verunsicherung

Gnade für den „Nationalsozialisten“ Eminger, Härte für eine reuige Beate, so Götzls skurriles Urteil. Wären sächsisch-thüringische Zündler und bundeskriminale Beweisfälscher moralisch nicht schon vollkommen ausgebrannt, sie müßten mit den Folgen leben. Nicht jeder kann Schuld wegbeten wie der fromme Polizist Merbitz. Aber schläft KDF jetzt schlechter, weil sein Mündel lebenslänglich bekam?

Von einer lärmenden Zivilgesellschaft, die „weiter aufklären“ will, hat er jedenfalls nichts zu befürchten. Da geht es auch künftig um das Geheimwissen des Verfassungsschutzes und unentdeckte NSU-Volksgenossen. Kein Schlußstrich niemals überall, nur Minister Seehofer will keinen Schlußpunkt und Petra Pau „keinen Deckel drauf.“¹⁾

Die Wucht der Schlußstrich-Kampagne läßt ahnen, wie unfrei der Münchner Senat entschied; politische Justiz ist nicht nur dem Staatswohl verpflichtet, sondern inzwischen getrieben von überstaatlichen moralischen Instanzen.

Mag Emingers vergleichsweise milde Strafe Götzls Versuch gewesen sein, Unabhängigkeit zu demonstrieren, vielleicht als Belohnung fürs Stillhalten; der Senat blieb im Rahmen größtmöglicher Opportunität, denn der Meute ging es vor allem um Beate Zschäpe. Aus ihrer Entlastung hätten Nebenkläger und

„Opfersprecher“ einen richterlichen Freibrief für Rechtsterror und Ausländerhaß geschlußfolgert und Nazirichter, die Ermordete verhöhnern; das ganze Programm; resonanzverstärkt durch Staatsfunk, Bild und Taz.

Ist das überzogen? Sicher nicht; der Erwartungsdruck auf die Rechtsprechung, „Zeichen zu setzen“, hat sich seit Merkels Sommermärchen 2015 drastisch erhöht, siehe „Gruppe Freital“. Das Münchner Urteil war aus Sicht von Lobbygruppen, die sich als Zivilgesellschaft ausgeben, systemrelevant.

Lehre und Auftrag

Aber das Kein-Schlußstrich-Theater, mit dem jeder echte Aufklärungsversuch erstickt wird, kommt nicht nur von den üblichen Verdächtigen. Man muß die Reaktionen aufs Urteil „aus Politik und Gesellschaft“ nur zur Kenntnis nehmen, es wird alles offen ausgesprochen. Ranges Nachfolger Frank:²⁾

Generalbundesanwalt Peter Frank sagte der Frankfurter Allgemeinen Zeitung er sehe im NSU-Urteil keinen „Schlussstrich“. Er sagte weiter: „Die Entdeckung der NSU-Mordserie am 4. November 2011 war ein bitterer Tag für alle Strafverfolgungs- und Sicherheitsbehörden in Deutschland.“ Das habe „tiefe Spuren hinterlassen“ und es sei „viel Vertrauen verloren gegangen“. Der 4. November 2011 sehe er „vor allem als Verpflichtung“.

Den großen Bogen spannt Seehofer im Homeland-Sec-Sprech:³⁾

„Wir werden nicht nachlassen, für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger mit allen Kräften zu sorgen“, sagte Seehofer am Mittwoch nach der Urteilsverkündung des Münchner Oberlandesgerichts. Zwar markiere das Urteil gegen Beate Zschäpe und vier Mitangeklagte den Schlusspunkt eines Mammutprozesses; für die Gesellschaft und die Sicherheitsbehörden dürften sie aber „kein Schlusspunkt“ sein. Die NSU-Verbrechen seien „Lehre und Auftrag“ den Rechtsextremismus „sowohl präventiv als auch repressiv“ zu bekämpfen“, sagte Seehofer.

Schon vor Urteilsverkündung zog Zentralrätler Schuster keinen Schlußstrich; unvermeidlich der Rückgriff aufs „dunkelste Kapitel“:⁴⁾

Unter das Kapitel NSU dürfe ebenso wenig ein Schlussstrich gezogen werden wie unter die NS-Verbrechen. Denn noch immer sei in vielen Köpfen das »Ideal eines ›reinrassigen‹ Deutschlands ohne Ausländer, ohne Muslime und ohne Juden« vorhanden.

Sicher, sicher und das nach zweitausend Jahren verschiedenster Einträge ins Erbgut deutscher Stämme. Zum Glück spielen genetische und ethnische Anlagen bei der

aschkenasischen Partnerwahl keine Rolle.



Schusters Vorgängerin Charlotte Knobloch sieht ...

[...] die Schuldsprüche als einen „Sieg für den Rechtsstaat“. Sie fügte hinzu: „Ein Schlussstrich unter der Mordserie können sie aber nicht sein.“ 5)

Erwartbar der Zentralrat der Muslime: Kein Schluss-Strich. 6)

Der NSU ist nachweislich keine Zelle, sondern ein nachhaltig strukturiertes Terror-Netzwerk, welches bis heute noch nicht zerschlagen ist. Die Aufdeckung dieses Netzwerkes schulden wir nicht nur den Opfern und ihren Hinterbliebenen, sondern auch dem Erhalt unseres demokratisch verfassten Rechtsstaates.

Amin! IM Victorias Amadeo-Stiftung: 7)

Mit den Urteilen im NSU-Prozess darf nach Auffassung der Amadeo Antonio Stiftung noch kein Schlussstrich unter die Aufklärung der Mordserie gezogen werden.“

Die Türkische Gemeinde in Deutschland begrüßt das Urteil gegen Beate Zschaepe und fordert: 8)

[...] weitere Strafverfahren gegen das Unterstützernetzwerk des #NSU. Das Ende des #NSU Prozess darf keinesfalls der Schlussstrich der Aufklärung bedeuten! #KeinSchlussstrich #KeinVergessen“

Immer wieder: Angela Merkel hat's versprochen. 9)

Die Aufklärung des Unterstützungsnetzwerkes steht noch aus“, kritisiert Linkenpolitikerin und Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau. Sie erinnert Bundeskanzlerin Angela Merkel an ihr Versprechen bei der Trauerfeier für die Opfer 2012, die Verbrechen bedingungslos aufzuklären. „Dieses Versprechen ist nicht eingelöst“, sagt Pau. Es dürfe jetzt „kein Deckel darauf gemacht werden“.

Cem Özdemir will reden: 10)

[...] über rechtsextreme Netzwerke, das vollständige Versagen der Sicherheitsbehörden und über Rassismus in Deutschland. #KeinSchlussstrich #NSU Prozess“

Soll er. In Hessen regieren die Grünen mit der Union, der Yozgat-Mord ist weiter

ungeklärt.

Jüdische Intellektuelle beim DLF: Schlußstrich, Verfassungsschutz und Todesliste, verrührt mit Asyldebatte und Flüchtlingskrise. Immerhin auch erwähnt: Polizei und Staatsanwälte:¹¹⁾

Die Urteile im NSU-Prozess sind gesprochen, doch die Ermittlungen müssen fortgesetzt werden, sagt die jüdische Autorin Esther Dischereit. [...] Auch nach dem Urteil gebe es noch eine „Fülle ungelöster Fragen“. Es gebe eine „Todesliste“ mit Zielen des NSU. „Wer ermittelt da weiter?“, so die Autorin. Es gebe „ungeheuerliche“ Verstrickungen zwischen Polizei, Staatsanwaltschaften und Verfassungsschutz. „Es darf keinen Schlusstrich geben.“

Die Autorin zog eine Linie von dem Schweigen von Kanzlerin Merkel zum NSU-Urteil hin zur Sprache in der Debatte über Asyl und Flüchtlinge. Die Politiker gäben derzeit Neonazis Munition. Durch eine bestimmte Wortwahl würde „ein Teil der Menschen zu Ballast erklärt, zu etwas Schmutzigem, was hier nicht gut ist. Das ist ideologisch genau dasselbe, was Rechtsextremisten die ganze Zeit machen“.

KeinSchlusstrich bei Strichmännchen Maas, bei Katja Kipping und „Bob Roberts“, Grünen, Christsozialen, Freidemokraten.¹²⁾

Und – natürlich – Kathi König. Ihr VS-Nebelkerzen-Resümee entbehrt nicht einer gewissen Komik. Als das ND abfragt, ob „es überhaupt die Möglichkeit [gab], die Rolle des Verfassungsschutzes aufzuarbeiten“, sagt Frau Haskala:¹³⁾

Ja, die gab es definitiv. Es gab sogar einen Zeitraum, in dem es möglich gewesen wäre, den Verfassungsschutz abzuschaffen. Ungefähr von November 2011 bis April 2012 fanden große zivilgesellschaftliche Proteste statt. Es gab Demonstrationen, in Thüringen wurde kurzzeitig das Landesamt für Verfassungsschutz besetzt. Danach schwächte der Protest aber wieder ab. Irgendwann war es kein Skandal mehr, wenn der nächste V-Mann aufgefliegen war oder man erfuhr, dass vor Gericht gelogen wurde. Ein Großteil der Gesellschaft hatte sich damit abgefunden, dass der Verfassungsschutz beim NSU-Komplex seine Hände mit im Spiel hatte.

Das ist witzig, weil Genosse Ramelow seit 2014 Ministerpräsident in Thüringen ist und Proselyt Kramer seit 2015 „unbelasteter“ VS-Präsident, dem nur böartige „antisemitische“ Dialektik unterstellen würde, er wolle die braunen Geheimnisse seiner Behörde schützen. Sie alle hatten ausreichend Zeit, um aufzuklären und abzuschaffen.

Woher kommt #KeinSchlussstrich eigentlich? Folgt man der Spur des Geldes, landet man bei „München ist bunt“ und einer bayerischen SPD-Funktionärin.¹⁴⁾ Keine Überraschung zwar, dennoch: NSU-Skeptiker müssen anerkennen, daß diese Desinformationskampagne erfolgreich war. Es kann und wird also auch für „Revisionisten“ keinen Schlußstrich geben, schon weil der NSU-Zirkus voraussichtlich zum BGH weiterzieht. Vorerst aber freuen wir uns auf Dichtung und Wahrheit, wenn Richter Götzl seine Urteile schriftlich begründen muß.¹⁵⁾

Fußnoten/Quellennachweise:

1) <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/reaktionen-auf-nsu-urteil-kein-schlussstrich-15685520.html>

<https://www.zdf.de/nachrichten/heute/reaktionen-auf-nsu-urteil-100.html>

2) <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/reaktionen-auf-nsu-urteil-kein-schlussstrich-15685520.html>

3) ebd.

4) <https://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/32193>

5) <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/reaktionen-auf-nsu-urteil-kein-schlussstrich-15685520.html>

6) <http://islam.de/30095>

7) <https://www.n-tv.de/politik/14-25-NSU-Prozess-neigt-sich-dem-Ende-zu--article20523813.html>

8) https://twitter.com/tgd_att/status/1016957874050949121/photo/1

9) <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/reaktionen-auf-nsu-urteil-100.html>

10) https://twitter.com/cem_oezdemir/status/1016962891268882433

11) https://www.deutschlandfunkkultur.de/urteil-im-nsu-prozess-es-darf-keinen-schlussstrich-geben.1013.de.html?dram:article_id=422711

12) <https://meedia.de/2018/07/11/es-darf-keinschlussstrich-sein-so-diskutieren-nutzer-und-politiker-das-nsu-urteil-bei-twitter/>

<https://twitter.com/hashtag/KeinSchlussstrich?src=hash>

13) <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1093875.fehlende-nsu-aufarbeitung-das-kapitel-nsu-ist-nicht-abgeschlossen.html>

14) <https://nsuprozess.net/spende/>

<http://muenchen-ist-bunt.de/impressum/>

15) <https://openjur.de/u/86548.html>

Bildnachweis:

Antifa Dortmund

<https://aa170.noblogs.org/post/2018/07/12/ueber-600-menschen-fordern-in-dortmund-kein-schlussstrich-bei-der-aufarbeitung-des-nsu-komplex/>

Fischers Quiz

Veröffentlicht am [31. Juli 2018](#) von [parlograph](#)



Ich hab von einem Oberrichter gehört, der beim Speisen im Bazar gefurzt hat vor lauter Unabhängigkeit.“

Dorfschreiber Azdak („Der kaukasische Kreidekreis“)

Aus irgendeinem Grund hält Oberrichter a. D. Fischer die Deutschen für Terrorexperten, die sich für RAF-Opfer und Bomben in Kabul interessieren. Um sie der Heuchelei zu überführen und die Journaille der Inkompetenz, hat er ein NSU-Quiz geschrieben und der Spiegel hat es abgedruckt.¹⁾ Ob er selbst die Antworten auf den Test weiß, ist fraglich, denn ihm fehlen Detailkenntnisse zum Münchner Prozeß, und also nennt er seinen Begleittext treffend **„Wahn und Wahrheit“**.

Wie auch immer: Die deutschen Frauen und Männer kennen sich aus im Terrorismus. Sie kennen die Namen der ermordeten Begleiter von Buback und Schleyer und weinen täglich um die in Kabul zerrissenen Kinder. Kein Anschlag entgeht ihnen, kein Mitgefühl ist ihnen zu anstrengend. Fünf Wissensfragen also für alle, die fünf Jahre lang den NSU-Prozess verfolgten:

- In welcher Stadt wurde der zweite NSU-Mord begangen?
- Welchen Beruf hatte das sechste Opfer?
- Mit wie vielen Schüssen wurde das vierte Opfer getötet?
- Wann wurde der von welchem Mitangeklagten beschaffte Ausweis erstmals eingesetzt?
- In welcher Stadt lebten die Täter von 2006 bis 2007? ²⁾

Wo immer der Richter „deutsche Frauen und Männer“ in Gedanken befragt, sie werden die Antworten schuldig bleiben und damit beweist Fischers schöner Zirkelschluß, daß deutsche Kaulquappen leichte Beute sind und gefühllos und rechtsseitig blind sowieso. Kollektiv durchgefallen im Testat wären vermutlich auch Frauen und Männer der türkischen Community und alle sonstigen MenschInnen, die andere Sorgen haben als Schußwunden und Tatorte zu zählen.

Fischer baut sich einen doppelten Popanz auf, denn nicht die Deutschen verfolgten den NSU-Prozeß, der Prozeß verfolgte die Deutschen. Jetzt wirft er ihnen wohlfeil eigenes Desinteresse vor. Dennoch Euer Ehren: Wer einer vorverurteilenden medialen Öffentlichkeit mißtraut, die ja auch Sie von hoher Warte herab tadeln, wer abstumpft gegen Generalverdacht oder – schlimmer – *zweifelt*, ist deshalb noch kein „Sympathisant“.

Die prosaische Wahrheit dürfte sein: Das Volk schweigt, weil es den NSU nicht glaubt. „Düstere Parallelwelt“, so nannte es der Spiegel, noch im Sommer 2011;³⁾ „tief am Grunde des deutschen Sees“ gilt das wohl weiter als Erklärung für die Dönermorde.

Nach fest kommt ab

Fischers Rundumschlag trifft freilich nicht nur das Tätervolk. Prozeßbeobachter, mainstreamig und alternativ, Juristen, sogar Opferanwälte bekommen ihr Fett weg. In der Sache zu Recht – natürlich, aber Kritik an Letzteren war bisher tabu in Presseorganen, für die er Volksaufklärung betreibt. Der Ex-Richter darf das, weil er mit Erbschuld und Singularität die Koordinaten bestimmt: „NSU 2018 ist nicht Auschwitz 1963, selbst wenn die Stimme bebt.“

Mag sein. Tatsächlich sind jene „Hysteriker“, denen er Emotionen und Delegitimierung des Verfahrens vorwirft, nur konsequent; für sie ist der Kampf gegen das NSU-Phantom aktiver Staatsschutz und ein Kampf mit allen Mitteln gegen ein neues Auschwitz. Dem haben sich Recht und Richter unterzuordnen. Allerdings: je verbissener Staat und „Zivilgesellschaft“ den NSU-Schwindel verteidigen oder beliebig erweitern, desto stärker werden Zweifel an der Methode auch andere Verbrechen erfassen; Auschwitz inklusive.

Verlogen ist Fischers Medienschelte allemal, also gut für den Spiegel, auf daß sie unwidersprochen bleibt. Auch hier greift er an, was er selbst tut: Das durchgängig Absurde des NSU-Märchens wird tapfer ignoriert, ebenso das politische Fundament medialen Versagens: Vorverurteilung war parlamentarische Praxis seit dem 22. November 2011. Die Exekution des NSU-Wahns war und ist eine gesamtgesellschaftliche Veranstaltung, Richter Götzl sitzt da auf derselben Bank wie die gescholtenen Prozeßbeobachter, wie Untersuchungsausschüsse und Herr Fischer.

Hätten die Ramelsbergers, Friedrichsens und Sundermanns nicht nur Stimmung gemacht, sondern tatsächlich kritisch begleitet; was wäre passiert beim Abweichen von der Marschroute oder im Konflikt mit vereinten Opferanwälten oder der

#KeinSchlussstrich-Fraktion? Was, wenn sie echtes Interesse geweckt hätten beim empathielosen Volk, ein unerwünschtes vielleicht, das sich nicht abspeisen läßt mit „Was wußte der Verfassungsschutz?“ oder einem fiktiven bundesweiten NSU-Netzwerk? Dann doch lieber Zschäpes Frisur.

Lassen wir uns also nicht täuschen; für Ex-Richter Fischer ist emotionaler Mißbrauch im Namen der guten Sache kein wirkliches Problem, siehe sein Geraune zu Oktoberfestbombe, Erlanger Rabbinermord, WSG; siehe Rassismusexkurs „Dönermorde“. Seine herablassende Belehrung juristischer Laien ist vorgeschoben; es geht ihm um die Gefahr des Überdrehens, er will den Nimbus einer unabhängigen Justiz retten vor allzu großer Zudringlichkeit des Pöbels.

Beim NSU reinen Tisch zu machen, daran hat Thomas Fischer kein Interesse und dafür hat dieses Staatswesen nicht mehr die Kraft und so wuchert das weiter als Herrschaftsmythos, repressiv durchgesetzt gegen ein ungläubiges Volk.

PS. Die Antwort lautet: Dönerverkäufer. Das sechste Opfer der Dönermorde war Dönerverkäufer, und sein Name war ?smail Yaşar. Näheres im Sachstandsbericht der BAO Bosphorus; abrufbar im Internet, ignoriert von BeobachterInnen des Staatschutzprozeßes in München.

Fußnoten und Anmerkungen:

1) <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/nsu-wahn-und-wahrheit-fussnoten-zur-urteilsverkuendung-von-thomas-fischer-a-1219176.html>

2) In welcher Stadt? Hm, daß Böhnhardt und Mundlos, wenn man sie denn für die Mörder hält, 2007 in der Polenzstraße wohnten, ist durch Zeugenaussagen der Anwohner kaum gedeckt. Mindestens müßte man antworten: Unbekannt verzogen und läge auch da falsch.

3) <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-77108510.html>

Bildnachweis:

British Theatre Guide

„The Caucasian Chalk Circle“

<http://www.britishtheatreguide.info/reviews/the-caucasian-c-lyceum-theatre-11256>



1 *roger* [am 2. August 2018 um 10:32](#)

Wenn man bei Fischer die Rosinen rausgepickt hat, ist der Rest kein Kuchen, sondern Schei ...!

Seine selbstverliebten Pseudokritiken sind ein eloquenter Schleier um den Kern seiner Botschaft. Der unabhängige Rechtsstaat funktioniert, das ist aber nichts was der Laie erkennen kann.

Bei seiner NSU-Sicht zeigt sich diese Verlogenheit besonders.

Allein die Anklageschrift reicht, um die Suspendierung des Rechtsstaates zu erkennen.

Da muss man nicht Richter a.D sein.

Da reicht Jurastudent erstes Semester, zwei Vorlesungen ...



2  Robert Meyer [am 2. August 2018 um 14:47](#)

„Allerdings: je verbissener Staat und „Zivilgesellschaft“ den NSU-Schwindel verteidigen oder beliebig erweitern, desto stärker werden Zweifel an der Methode auch andere Verbrechen erfassen; Auschwitz inklusive.“

In der Tat, ganz offensichtlich gleichen sich gewisse Muster und Methoden. Aber ob das wirklich Hinz und Kunz erkennen oder doch nur geistig etwas mehr Begüterte? Und mancher von denen wirds nicht aussprechen; daher allein schon deshalb großes Kompliment!



- *parlograph* [am 2. August 2018 um 15:15](#)

-

- Angesprochen hat das Fischer. Über die „unsichtbaren“ NSU-Konsequenzen scheint er sich ebensowenig im Klaren zu sein wie Katharina König auf der „Hysteriker-Seite“ -> <https://twitter.com/katharinakoenig?lang=de>



- Robert Meyer [am 3. August 2018 um 1:09](#)

-

- Das stimmt. Ob er sich nicht im Klaren darüber war, glaube ich aber nicht. Der hat gelegentlich etwas delphihafes. Als ob er für Gezeitenwenden vorbauen möchte oder auch nur im Alter noch ein bisschen als der letzte Philosoph der Anständigen gemalt werden möchte. Da ist ja sonst keiner mehr, der einen Gedanken logisch zu Ende bekommt. Über KKP ist jedes Wort zuviel.

- *[Ja. Deshalb gekürzt, weil themenfremd.]*



- *parlograph* [am 3. August 2018 um 8:59](#)

-

- Im Übrigen: Wenn sich eine langjährige Musikkritikerin, bei der Kultursensibilität Grundvoraussetzung ist, in dieser Weise „im Ton vergreift“, dann darf man mißtrauisch werden. Daß solche „Vorfälle“ von interessierter Seite dankbar aufgenommen werden, versteht sich von selbst. Das hat mit „nacktem Kaiser“ nichts zu tun.



Die Anmerkung [am 2. August 2018 um 16:29](#)

Oberrichter ist doch sicher adäquat dem Obergefreiten.
Ansonsten fand ich es imponierend, sich vor alle hinzustellen, zu sagen, ich habe keine Ahnung von diesem NSU und Prozeß, aber jetzt erzähl ich euch mal was.
Funktioniert immer wieder und wird wohl auch gut bezahlt. Für lau zieht der sich nichts aus dem Arsch.



• *parlograph* [am 2. August 2018 um 17:32](#)

•

• Ums Geld geht's nicht, wenn der Godfather der Robenträger die Luftgitarre



auspackt. BVerfG-Vossi wird nie an ihn ranreichen

• [Antwort](#)



• *Die Anmerkung* [am 2. August 2018 um 22:12](#)

•

• Ich mag nicht so recht an einen in der Öffentlichkeit ausgetragenen richterlichen Schwanzvergleich glauben, wie es mir eh an Glauben mangelt. Aber irgendwie sind sie doch nur alternde Gecks deren Laufzeit abgelaufen ist, das wissen sie, deren Restlaufzeit sie aber in gewissen Grenzen selbst bestimmen können, Denn im Gegensatz zu AKW-Betreibern lassen die sich von Merkel nicht ins Geschäft reinreden. Insofern ist öffentliches Pimmelwedeln vielleicht doch nicht die schlechteste aller Ideen. Und wenn es nur darum geht, ist Inhalt völlig Banane.

Maduro

Veröffentlicht am [13. August 2018](#) von [parlograph](#)



Welches Recht hast du zu entscheiden, wer leben und wer in den Fleischwolf kriechen soll?“

Schriftsteller in „Stalker“, UdSSR, 1979

Der verdammte Kommunist Maduro hat ein Attentat auf sich inszeniert und es unverdient überlebt. Finden Weltpresse und deutscher Staatsfunk: ¹⁾

Sechs „Terroristen und Auftragsmörder“ habe man festgenommen, so Venezuelas Innenminister Néstor Reverol. Indessen meldete die Opposition Zweifel daran an, dass der Zwischenfall wirklich, wie behauptet, ein Anschlag war.“

Venezuelas Innenminister lügt, Beweise und Bekenner schreiben der „Flanellsoldaten“ sind gefälscht, aus Wunden floß Theaterblut. Gipfel mestizischer Aufsäßigkeit freilich ist der Versuch, den Terroranschlag nicht Putin, sondern Gringofreund Santos anzuhängen. Da wird kein Pardon gegeben und Nicolás Maduro nützt auch sein auserwählter Stammbaum nichts.

Wenn sich ein flexibles Weltgewissen empört, das bei Skripal und Weißhelm-Darstellern ruhig bleibt, dann weil unsere freieste aller Welten der frommen Lüge bedarf wie im Feldlazarett der Arzt. Doppelstandards gelten nicht mehr als Zeichen politischen Verfalls, sondern als Insignien der Macht. Und so setzen wohlmeinende Medienkonzerne zeitgleich Bill Hicks alias Alex Jones auf Sendepause, weil er die Sandy-Hook-Schießerei nicht glaubt und deshalb auch nicht den Tränen der Opfereltern.

Geht es herzlosen Verschwörigern jetzt an den Kragen? Reichen Pathologisierung, Zersetzung und Hohn nicht mehr aus, um Mondlandung und 9/11 zu schützen? Immerhin: Gerhard Wisnewski erkämpfte am OLG Köln eben das Recht, über Vorwissen eingebetteter Journalisten zu raunen. ²⁾

Aber der Trutherszene fehlt der Wille zur Macht ebenso wie zur Tat und Jones sammelt lediglich Unbehagen, um es zu verkaufen; genau wie CNN. Warum also diese Unverhältnismäßigkeit? Geht es um lästige Konkurrenz? Betrug, Täuschung und feindliche Absichten zu erkennen, zeichnete jedenfalls einst erfolgreiches Überleben in menschlicher Gesellschaft aus. Abgelöst heute von „Faktenchecks“ unserer Wahrheitspresse gegen Wohlstandsparanoia verhaßter Wahnwichtel.

Ironie: Was immer die Medienkonzerne mit ihrer „konzertierten Aktion“ gegen Alex Jones bezweckten, für Skeptiker war er längst verbrannt: ein Gatekeeper des Systems, Infowars eine Filiale der Breitbart-Hasbara. Hate Speech schlägt Free Speech und so wurde seit Jahren schon rasiert, was weniger lärmte und sich mühte „unterhalb des Radars“ zu bleiben. Alles ist unangemessen, was westliches Regierungshandeln infrage stellt, seien es reale Drohnenmorde oder Terrorfakes.

Hunnische Lösung

Und wer ist nun schuld an der NSU-Verschwörung und an allem sonstigen Elend, das uns seither ereilt? Der Islam, das Klima oder doch der Jud? Hellas, so lautet eine Erzählung, ging an der Knabenliebe zugrunde, mit der es auch Persien und Rom infizierte und mitriß und daß Pharisäer genau den Hellenismus konservierten, den sie bekämpften, denn alle Welt war griechisch.

Selbst wenn es Einflußnahmen gab, von Soros und seinen Gegenspielern in Washington und Tel Aviv, unfreundliche Akte verbündeter Staaten, Intrigen, Druck und Erpressung, Pläne, Ratschläge und Erwartungen: Kein Exeptionalismus hat Deutschland befohlen, sich in eine Krise zu stürzen, das war hausgemachte deutsche Partei- und Regierungspolitik, noch im September 2017 vom Wähler belohnt. Vergeßt das nicht! Das gilt auch für Terrormanagement und NSU-Phantom.

2011 da war der Zenit transatlantischer Symbiose erreicht, wer in diesem Staat etwas werden wollte, der dachte und fühlte bedingungslos transatlantisch. Das Establishment hätte damals schon Deutschland freudig und ohne zu zögern *abgeschafft*, wenn es die Wertegemeinschaft gewünscht hätte, und das für eine gute Tat gehalten, auch gegen den Widerstand des hier lebenden „Packs“.

Das Geschäft der Täuschung haben wir nie gelernt, weil wir sie am Grunde des deutschen Sees verachten. Deshalb wirkt hiesige Terrorsimulation ungeschickt wie Maduros Killerdrohne.³⁾ Als *ostzonales* Happening war ein NSU aber auch so unwiderstehlich für den westdeutschen Medienbetrieb. Daß die Uwes im bereits verlorenen Westen gemordet haben sollen, statt die eigene Scholle zu retten, fiel nicht weiter auf.

Funktionieren konnte das, weil es sie wirklich gab, in den 90ern: brutale rechte Gewalt im „Transformationsgebiet“; wer immer da die Lunte legte. Aber 2011 – da kam „unser 11. September“ für Neonazimörder eigentlich zu spät, wie er für Islamoterroristen zu früh kam; die wollte man da noch auf keinen Fall.⁴⁾ Das war die

Zeit, unsere „German Angst“ zu überwinden:⁵⁾

Abel-Samad: Ich will auf was anderes hinaus und denke, dass du mir da folgen kannst: Die deutsche Angst ist eine Angst vor Veränderung. Hier ist so lange nichts passiert, dass die Menschen die statische Gesellschaft für das Maß aller Dinge halten.

Broder: Da geh ich mit. Das ist auch meine einzige Kritik an Thilo Sarrazin, dass er auf dieser Panikwelle mitschwimmt. *Deutschland schafft sich ab*. Na und? Gesellschaften schaffen sich öfter mal ab und nicht zwangsläufig zu ihrem Nachteil. Deutschland hat sich sogar schon mal völlig aufgelöst, am 8. Mai 1945, und darüber sind wir heute alle froh.“

Man entschied sich fürs Traditionelle: die hunnische Lösung. Das Ausland war damit zufrieden – knapp einhundert Jahre nach den abgehackten belgischen Kinderhänden im Auftrag der Bestie von Berlin.

Fußnoten und Anmerkungen:

1)

Zudem habe man mehrere Fahrzeuge beschlagnahmt, erklärte Reverol in Caracas. In mehreren Hotels der venezolanischen Hauptstadt habe es Durchsuchungen gegeben. Dabei seien „erdrückende Beweise“ gefunden worden.

Zweifel an der offiziellen Version

Zu der Tat bekannte sich im Internet eine Gruppe, die sich als „Nationale Bewegung der T-Shirt-Soldaten“ bezeichnete. Es verstoße gegen die „militärische Ehre“, eine Regierung zu unterstützen, die „die Verfassung vergessen und aus dem Staatsdienst einen obszönen Weg zur Selbstbereicherung gemacht hat“, hieß es in ihrer im Netz veröffentlichten Erklärung.“

<https://www.dw.com/de/festnahmen-nach-mutma%C3%9Flichem-anschlag-auf-maduro/a-44962465>

Auch der ÖR wittert Inszenierung:

<https://www.zdf.de/nachrichten/heute/folgen-eines-moeglichen-anschlags-auf-praesident-maduro-100.html>

Springer spiegelt Theresa Mays Skripal-Farce:

„War das Attentat in Venezuela nur Inszenierung?“

Dass völlig unklar ist, was geschehen ist, ficht Maduro nicht an. Dem Präsidenten zufolge war es eine Attacke einer mit Sprengstoff bestückten Drohne. Feuerwehrleute vor Ort erklärten, eine Gasflasche sei explodiert. Alles andere als ein Attentat lassen die frühen Interpretationen der Regierung ohne Gesichtsverlust ohnehin nicht mehr zu. Vor allem passt ein Attentat perfekt zur Propaganda des Staatspräsidenten – auch wenn auf den Aufnahmen des Staatsfernsehens keine Drohnen zu sehen sind.

[...] Von den wichtigsten Verbündeten Venezuelas kommen die üblichen Solidaritätsadressen. Sie sollen helfen, die Deutungshoheit über das Geschehene zu erringen.

[...] Auch außenpolitisch nutzt Maduro den Knall von Caracas sogleich aus: Schuld an der ganzen Entwicklung trage unter anderem Kolumbiens Präsident Juan Manuel Santos, ließ er verlauten. Zwar hat Santos Maduro stets wegen dessen schweren Verstößen gegen die Menschenrechte kritisiert. Doch Santos, der in den vergangenen Jahren vom rechten Hardliner zu einem Politiker der Mitte geworden war, wird am Dienstag in den Ruhestand gehen.

Dass der Friedensnobelpreisträger, weltweit geachtet wegen seiner langjährigen Verhandlungen mit der linken Guerillaorganisation Farc knapp 48 Stunden vor der Amtsübergabe an seinen Nachfolger Ivan Duque ein solch dilettantisch ausgeführtes Attentat in Auftrag gibt, erscheint sehr unwahrscheinlich.

<https://www.welt.de/politik/ausland/article180620006/Angeblicher-Anschlag-War-das-Attentat-in-Venezuela-nur-Inszenierung.html>

2) <https://kenfm.de/wisnewski-siegt-prozess-pleite-fuer-br-reporter-gutjahr/>

3) Trifft das auch auf die Moritaten von Heilbronn und Kassel zu; Hauptsache ein wenig Kollegenmord, Heroin, MIT?

4) Die Sauerlandbombenshow 2007 wurde noch *vereitelt*; Deutschland als sogenannter Rückzugsraum.

5) <https://www.zeit.de/2011/11/Interview-Broder-Abdel-Samad/seite-3>

Bildnachweis:

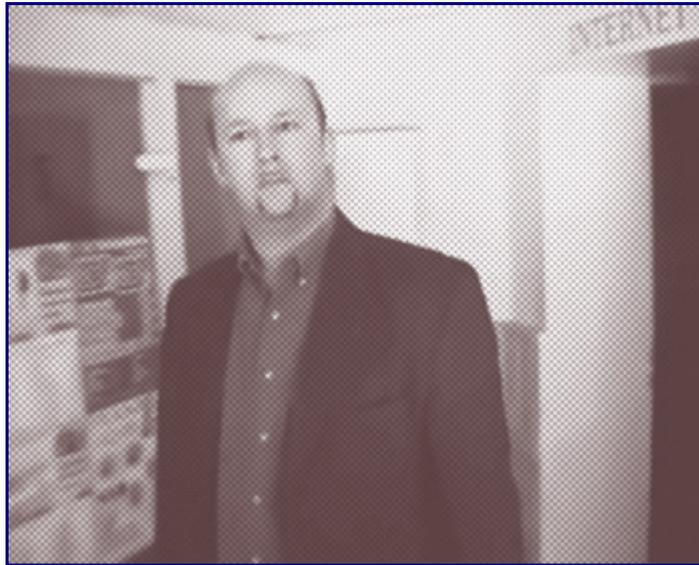
Trojanisches Pferd / Reliefamphore

Griechisch, Kykladen, um 670 v. Chr.

https://de.wikipedia.org/wiki/Trojanisches_Pferd

Escape Room Kassel

Veröffentlicht am [11. November 2018](#) von [parlograph](#)



Chef d'Ilot: Sind Sie wahnsinnig geworden, Madame Bouffier?! Immer nur Sie und Ihr Haus stören die Ordnung. Heute aber ist es das letzte Mal. Ich sollte Sie auf der Stelle verhaften."
„Jacobowsky und der Oberst“, Franz Werfel

Live Escape Games sind ein teurer Spaß, der eine Stunde dauert. Hessens Volksvertreter mühten sich fast vier Jahre am Temme-Rätsel ab. Vergeblich. Zwölf Jahre nach der Tat in Kassel und einem dicken Abschlußbericht steht der nächste Ausschuß mit leeren Händen da: man weiß nichts, schließt nichts aus und kann nichts beweisen. Nach Parteifarben getrennt waren sie marschiert, um vereint die Zeit zu erschlagen. Zum Glück standen Halit Yozgats Mörder fest durch Beschluß.

Kein Dönermord hat die Phantasie des Publikums erregt wie das Verbrechen im Internetcafé. Klein-Adolf der Verfassungsschützer, V-Islamisten und Nazispitzel, das plötzliche Ende der Mordserie und 120 Jahre amtlich verordnetes Schweigen. Was für ein Stoff! Wer es nur richtig anstellt, sollte endlich die losen Fäden zusammenbinden können. Abgeordneter Schwarmverstand scheiterte indes nicht nur am Behördenstaat, sondern auch am Mordfall selbst: am Tatort, den Zeitfenstern, fünf Zeugen und drei Affen: nichts sehen, nichts riechen, nichts hören – jedenfalls keine zwei Schüsse. Vor allem aber an Andreas Temme.

Und noch eine schlechte Nachricht: Rettet der NSU ex machina die Parlamente, müssen seine Leugner auf Trost ganz verzichten. Kein Anfasser für alternative Hypothesen nirgendwo im Bericht: Bouffier und Hessen-VS entlastet, Polizei und Staatsanwaltschaft alles versucht und richtig gemacht.¹⁾ So scheint es. Kein Tiefer Staat, keine klandestine Vertraulichkeit in Korrespondenzen und Vermerken; Schlußstrichforderungen nun auch bei „Leakers“.

Wenn es Polizist Binniger nicht schaffte, Verschwörungstheorien durch das Märchen vom Groß-NSU zu deckeln, dann gelang es den Hessen durch Ergebnislosigkeit. Wobei „düstere Parallelwelten“ oder Yimpas-Pleite wie üblich tabu bleiben mußten, glaubt man dem

rassismusfreien Abschlußbericht.

Knallgeräusche

Und Temme? Seit zwölf Jahren hält er unter ungeheuerem Druck von allen Seiten an einer Geschichte fest, die ihm niemand abnimmt. An ihn klammert sich das ganze Versagen einer unaufgeklärten Verbrechensserie, und doch würde Temme auch unter Folter wohl nichts anderes erzählen. Fast resigniert muß der Ausschuß zur Kenntnis nehmen:²⁾

Kein polizeilicher Zeuge hat jedoch, trotz aller Bedenken, ausschließen können, dass Temme die Wahrheit sagt.“

So ist das – trotz des tiefen Mißtrauens, daß Temme, wenn er schon nicht lügt, dann jedenfalls nicht *alles* sagt, denn alles scheint möglich bis heute; vom „Abtarnen“ der Uwes und türkischen Wölfen, schnöder Panik bis unterlassener Hilfe.³⁾

Und so feilschten die Volksvertreter um Sekunden und hängen trotzdem fest und es gilt der hessische Konjunktiv Irrealis:⁴⁾

Solange nicht feststeht, ob Temme noch in dem Internetcafe war, als Halit Yozgat erschossen wurde, führen Erörterungen darüber, ob er Wahrnehmungen hätte machen müssen, wenn er dort gewesen wäre, nicht weiter. Dies gilt unabhängig davon, welcher der beiden Möglichkeiten als die wahrscheinlichere angesehen wird. Es kann deshalb nicht festgestellt werden, ob Temme etwas von dem Mord mitbekommen hat. Das heißt auch: Kein denkbare Szenario ist ausgeschlossen.

Nur, was folgt aus den vielen schönen „denkbaren Szenarien“? Daß nach der „Pilling-E-Mail“ Temme den Gärtner anrief und die Uwes prompt nach Kassel reisten, um Yozgat zu erschießen?

Trotz Geraune scheuen sich aber selbst eingefleischte VS-Hasser, Temme offen eine Tatbeteiligung anzudichten. Mit Konsequenz: Relevant ist, ob Temme etwas über den Täter sagen kann, ob er als *Einzigster* die 137-db-Schüsse hörte, schallgemindert zwar, und ob er den Täter *sah bzw. sehen konnte*. Letzteres schloß die Polizei für seine Sitzposition am Rechner aus:⁵⁾

Die Frage, ob Temme die Mörder hätte sehen müssen, ist zu verneinen. Nach Aussage der im Ausschuss vernommenen Mitglieder der MK Cafe habe man von PC Nr. 2 des Temmes aus nur in den Vorraum schauen können, wenn man sich zur Seite neigte bzw. „verrenkte“, und auch dann habe man nur „einen Spalt breit“ bzw. „einen ganz schmalen Bereich“ des Vorderraums einsehen können.“

Alles andere, selbst ob er in Richtung Ausgang gehend doch nach links zum Schreibtisch schaute, um zu bezahlen, und den sterbenden Halit ignorierte, ist für die Aufklärung des Mordes sekundär. Läßt man Temme ganz weg, fehlen immer noch zwei Schüsse, von denen niemand Notiz nahm und direkt daneben telefonierte Faiz Hamadi Shabab seelenruhig weiter.

Halbleiter

Seit Jahren schon fragt der AK NSU, was daraus zu schließen sei und muß sich doch von

einer charmanten Hypothese verabschieden, die dieses Problem lösen soll: dem vorverlegten Mordanschlag. Denn kurz vor der Tat, so der Abschlußbericht, surft Halit nach Halbleitern an seinem PC.

Bleibt die „leisere“ Waffe, die dann zwar keine Ceska ist, aber dafür zu dezent „platzenden Luftballons“ paßt. Allerdings: Zeitabläufe macht sie nicht plausibler und Temme fällt als Schußzeuge weiter aus. Auch an der Alternative ändert sich nichts: Ein *vorher* aus dem Internetcafé kommender Temme wäre für den Killer Warnung vor weiteren möglichen Zeugen im Café gewesen und Hemmnis bei Ausführung der Tat.

Für die nächstliegende Schlußfolgerung; wenn niemand Schüsse hörte, dann fielen keine, ist anscheinend niemand mehr frivol genug und das hieße ja auch, die ganze Republik wurde böse zum Narren gehalten wie bei der Selbstenttarnung des NSU in Eisenach.⁶⁾

Und Temmes V-Leute? Da wenigstens schafft der Ausschuß Klarheit:⁷⁾

Laut einem Gesprächsvermerk der MK Cafe vom 1. September 2006 sprach der Geheimschutzbeauftragte des Landesamts für Verfassungsschutz, der Zeuge Hess, anlässlich dieser Besprechung abermals Kompromissmöglichkeiten im Hinblick auf die Vernehmungen der von Temme geführten V-Personen und in diesem Zusammenhang erneut die Vernehmung der V-Leute unter einer Legende an. **Außerdem habe die Polizei auf Nachfrage klargestellt, dass Anhaltspunkte für die Täterschaft einer V-Person, die unabhängig von einer Beteiligung Temmes an der Tat beteiligt sein könnte, nicht bestünden.**

Das Theater um Bouffiers Sperrerklärung war also doppelt überflüssig: Die Staatsanwaltschaft konnte nicht begründen, was sie sich von der Befragung erhoffte und wichtiger war als Quellenschutz, und der jahrelang schwelende Verdacht, Temme habe V-Mörder geschützt, ist vom Tisch. Das dürfte nicht nur seine Islamis betreffen, sondern auch Gewährsperson Gärtner. Nur, und hier hat die herbe Ausschlußkritik am informellen BKA-VS-Treffen recht, gilt das für Zuträger aller V-Mann-Führer?

Welche Dynamik wäre entstanden, hätten Ermittler die Pilling-Mail gekannt? Daß der Verfassungsschutz fürchten mußte, Pillings Gefälligkeit könnte zum Bummerang werden, ist nachvollziehbar. Aber informierte denn BKA-Hoppe die Kasseler Kollegen und Nürnbergs BAO über seine Aktivitäten, nachdem ausgerechnet in Hessen nicht nur ein weiterer Ceskamord geschieht, sondern Pillings Mitarbeiter unter Tatverdacht gerät?

Perfektes Timing

Nach dem Mord in Kassel will das BKA eine feindliche Übernahme der Ermittlungen. Der Vorstoß mißlingt und – auch das ist so eine Koinzidenz – die Ceskaserie endet, während Dönermorde mit ähnlichem Modus operandi bis heute weitergehen. Erste Diskussionen gibt es laut Hoppe schon am 6. April 2006;⁸⁾ da ist die Bestimmung der Tatwaffe im Mordfall Yozgat noch Hellseherei. Oder wurde intern schon früher „diskutiert“, mindestens vor Kontaktaufnahme zum hessischen Verfassungsschutz?⁹⁾

Unmittelbar nach dem Mord an Halit Yozgat, bei Besprechungen am 10. April 2006 in Kassel und am 11. April 2006 in Nürnberg, sprach das Bundeskriminalamt die Möglichkeit einer Gesamtübernahme der Ermittlungen nach § 4 Abs. 2 Nr. 2 BKAG an. Dem Leiter der EG Ceska zufolge hatte es

sogar bereits erste Diskussionen bei einer Besprechung in Dortmund am 6. April 2006 gegeben.

Der Mord kommt also wie gerufen, um BKA-Ambitionen Nachdruck zu verleihen. Praktischerweise legen damals auch BKA-Kriminaltechniker fest, was Ceskamorde sind. Scheiterten hessische Ermittler wie andere an der vorgegebenen fixen Idee einer Serie? Das verbindende Motiv für *alle* Morde fanden zumindest auch sie nicht. Vielleicht, weil es das so wenig gab wie übereinstimmende Tatortspuren.

Für Andreas Temme und seinen Alibinachweis ist das Glück im Pech, er erhält Pardon und ein Gnadenbrot im Apparat. Ceska-Ermittler Hoppe wechselt später ins Referat SO12. Das sichtet Anfang 2012 jene brisante KiPo-Kundendatei, auf der sich der Name Sebastian Edathys befindet. Der selbstbewußte Sozialdemokrat ist da frischgebackener Vorsitzender eines NSU-Untersuchungsausschusses.¹⁰⁾

Dazu muß man wissen: Früher war so ein NSU-Ausschuß eine aufregende Sache und noch kein bloßer Zeitvertreib und frei zugängliche Wortprotokolle gab's nachher auch.

Fußnoten

1) Ob Bouffier das Parlament angelogen hat oder Temmes Vorgesetzte Dienstvergehen zu lässig handhabten, ist hier nicht von Interesse.

2) Abschlußbericht, PDF-Seite 412

<https://hessischer-landtag.de/content/abschlussbericht-des-untersuchungsausschusses-192-nsu-beschlossen>

3) Vgl. Kriminaldirektor Hoffmann:

„Der war für uns, ich sage jetzt mal ganz platt, wie ein Stück Seife. Immer wenn ich den greifen wollte, war er weg. Also er hat auch nie konkret die Fragen beantwortet, die wir gestellt haben, oder ist den Fragen ausgewichen.“

PDF-Seite 1065

vgl. auch Abschlußbericht, PDF-Seite 412

4) PDF-Seite 745

5) PDF-Seite 407

6) <https://sicherungsblog.wordpress.com/2015/05/14/yozyat-starb-weil-gegenauf-den-kopf-geschlagen-wurde-ergebnis-des-notarztes/>

<https://sicherungsblog.files.wordpress.com/2015/06/karschunke.jpg>

7) PDF-Seite 522

8) Mehmet Kubaşık wurde am 4. April 2006 in Dortmund erschossen.

9) PDF-Seite 558

10) <https://www.mopo.de/news/edathy-skandal-geht-weiter-christian-hoppe-bringt-bka-chef-ziercke-in-not-4160006>

Bildnachweis

Tatortbegehung mit Andreas Temme,
Foto: Polizei Hessen

Krippenspiel

Veröffentlicht am [28. November 2018](#) von [parlograph](#)



Es stellt sich die Frage, ob und inwieweit terroristische Gruppierungen, seien es Dschihadisten oder Nazis, ihre Waffen aus den gleichen Quellen beziehen.“

Martina Renner, Obfrau im Amri-Untersuchungsausschuss

Daß das NSU-Phantom und Amri beim selben Ausstatter bestellten, war spätestens seit dem letzten Zählappell in Preußens Asservatenkammern zu vermuten.¹⁾ Offen ist eher, ob die RetroWare je wirklich ankam. Denn, liebe Frau Renner, das System strebt nach Vollkommenheit, also auch in der Simulation nach Totalität, und so läuft jeder Ihrer Angriffe ins Leere, wird absorbiert und in Gutes verwandelt. Davon leben Sie nicht schlecht und damit das so bleibt, brauchen wir Angstsurrogate und trübe Quellen. Wo Barthel den Most holt, geht niemanden was an.

Draußen aber, an der Bruchlinie zum Profanen, auf videoüberwachten Straßen und Plätzen und in toten Winkeln, da besorgen Polizei, Feuerwehren und Rettungsdienste das mühselige Geschäft der Illusion, da betten sie den Terror ein in Konzepte, Dienstvorschriften und Routinen. Zufälle werden zu Indizien, Fiktionen zu Tatsachen, Behauptungen zu Beweisen. Und doch drängt es auch Strafverfolgung längst ins Virtuelle, hin zum Vorsatz, zum Präventionsstaat zur simulierten Wahnsinnstat in ihrer strafbaren Möglichkeitsform.

Dort entsteht dieser subtile Humor, Anis Amri eine „NSU-Waffe“ in die Hand zu drücken, keine Ceska zwar, aber immerhin. Dort weiß man: der tatsächliche Waffenweg ist gleichgültig, siehe NSU-Ceskastafette: Verteilerwege lassen sich beliebig konstruieren, oder Waffen tauchen aus dem Nichts auf, wie die Heilbronner Dienstpistolen in einem ausgebrannten Wohnmobil; am Ende zählt die staatsschutzrichterliche *Gesamtschau*, die sich um Details nicht kümmert. Wenn Staatsterror noch immer Schußwaffen verwendet, dann ist das rührselige Erinnerung ans Reale.

Weihrauch und Myrrhe

Insofern war der NSU ein echter Zwitter, ein hybrides Konzept des „Überstülpens“ und Staatsterror im Übergang, „hausgemacht“ bei begrenztem Risiko und erfolgreich trotz Unbeholfenheit: Politik, Medien und Justiz bedeckten alle Blöße gemeinsam mit simulierter Aufklärung der Renners im Lande. Das war, bei allem Amateurhaften, *unser* „11. September“.

Amris Krippenspiel an der Gedächtniskirche dagegen ist schon Ritual und austauschbarer Plastikterror vor schöner Kulisse, professionelle Schockwerbung für Metropolen, alle Jahre wieder. Das könnte man eine Kapitulation nennen, stünde nicht am Ausgang der Staat mit dem Klingelbeutel. Der Autor Elias Davidsson kommentiert Martina Renners Amri-Lamento im Bundestag so:²⁾

Die Kritik an mutmaßlichen Versäumnissen und Pannen der Sicherheitsdienste zu Amri zeugt von Blindheit oder Komplizenschaft, weil kein stichhaltiger Beweis vorliegt, dass Anis Amri etwas mit dem Berliner Ereignis zu tun hatte.“

Mag sein, daß ein schwer bewachtes Kindlein in der Krippe auch der sozialistischen Seele keinen Frieden bringt. Die Heilige Familie war längst zerstört vor Amris Fahrt durch Kirchvorstände wie Anselm Lange. Dafür freilich können Sie nichts.

Aber wie den NSU-Köder haben Sie, Frau Renner, auch dieses dschihadistische Placebo brav geschluckt und bekommen nun den Faschismus, den Sie im Plenarsaal zu bekämpfen glauben. Trotzdem Ihnen und allen christdemokratischen Als-Ob-Leuten in den Ausschüssen einen besinnlichen Advent.

Fußnoten

Eingangszitat:

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article184528466/Erma-EP-552-Amri-und-der-NSU-nutzten-dasselbe-Pistolenmodell.html>

¹⁾ <https://www.tagesspiegel.de/berlin/fehler-bei-der-polizei-brandenburger-polizei-verschlampt-pistolen-und-gewehre/22715958.html>

²⁾ Elias Davidsson, Der gelbe Bus, S. 198

Grafik:

Weihnachtsmarkt an der Berliner Gedächtniskirche

Schwäbische Restanten

Veröffentlicht am [23. Februar 2019](#) von [parlograph](#)



Dabei schoss man am Horizont
auf neunundneunzig Luftballons.

Ich sage es gerade heraus: Das jüngste Werk des Drexlerausschußes ist eine herbe Enttäuschung. Voyeurismus, der sich als Aufklärung tarnt, ist peinlich; zu Recht nahm niemand Notiz, nur der AK NSU (bzw. was von ihm übrig ist) lobt die AfD fürs Nörgeln am NSU-Phantom; unnötigerweise.

Krokus-Gronbach hieß diesmal R.R.K. und hat als Berater und „Sonderermittler“ die alternativen Zweifel gründlich kompromittiert. Reinhard Kiefer sei unglaublich, befand der Ausschuß und meinte die AfD gleich mit, ja Kiefers Zirkusauftritte ließen die schroffe Ablehnung der AfD-Beweisanträge fast als verantwortlich erscheinen.

Zu spät kam das alles sowieso. Verschwunden die Frische und Dramatik des ersten Ausschusses mit seinen Unwägbarkeiten wie den Heiligs, verlorenen Beweismitteln und Zeugensterben – diesmal wollte die Drexlermehrheit mit Macht den Deckel drauf und folgte dem Konsens der Zivilgesellschaft #SchlussstrichHeilbronn #KeinSchlussstrichNSU-Phantom.

Haltlose Thesen

Im endgefaßten Abschlußbericht¹⁾ also 800 Seiten schwäbischer Nazi-Porno; der Rest: Behörden-Geschichten, mißglückte Eigen-PR Ricarda Langs und Ideen für eine Welt ohne rechte Musik, Autokennzeichen und Waffenbesitz; das Ganze von der Mode streng geteilt in Voten der Demokraten und „Populisten“.

Immerhin, und das ist ihm zugutezuhalten, räumt der Ausschuß den Mevlüt-Kar-Kram ab; freilich ohne Risiko, denn es ist opportun den Amerikanern gegenüber und man kann trotzdem auf Linie bleiben: Böhnhardt und Mundlos waren's. Punkt. Und

Zschäpe irgendwie auch. Aber dann wird es unangenehm.²⁾

Die Untersuchungen des Ausschusses schlossen an die Ergebnisse des Vorgängergremiums der 15. Wahlperiode an und grenzen sich klar gegenüber denjenigen ab, die mit haltlosen, nicht belegten Thesen das Leid der Anschlagsoffer der Heilbronner Theresienwiese und deren Angehörigen teils instrumentalisieren, teils negieren, indem Geschehensabläufe behauptet werden, die die nachgewiesene Täterschaft des terroristischen Mord-Trios aus Zwickau letztlich verneinen.“

Ein Stuttgarter Bekenntnis gegen die Binningers und Mosers? Aus Sicht sonstiger Skeptiker jedenfalls verhält es sich umgekehrt: Beweismittelmanipulationen und ein erfundener NSU sind es, die Leid und Opfer *instrumentalisieren* und Ermittlungen vereiteln; mitgetragen von Bieder- und Obleuten, die das Märchen vom Mord-Trio verbreiten, fernab der Lebenswirklichkeit im Osten.

Und *grundsätzlich* können wir auch: Der Mordanschlag auf Kiesewetter und Arnold ist offensichtlich unaufgeklärt. Das mag für den keine Rolle spielen, der ans große Ganze zu denken hat, aber nicht jeder besitzt die dafür nötige moralische Biagsamkeit. Wer meint, das NSU-Phantom habe das Wattestäbchenphantom nur ersetzt, beweist damit keinen Mangel an Mitgefühl, sondern vor allem verlorenes Vertrauen in bundesdeutsche Strafverfolgung.

Gleiches gilt für den Verdacht, das Heilbronner Geschehen sei überhaupt nur geschmacklose Inszenierung gewesen: Gefahrenabwehr eines übermütigen Präventionsstaates, zynisches „Aufscheuchen“ oder Staatsschutz für Mörder. Das ist der spekulative Teil und auch da gibt es durchaus Unterschiede, bei dem, was man rechtschaffenen schwäbischen Beamten *zutraut* aufgrund der uwP-Groteske³⁾ und nach Aktenlage: Kapitalverbrechen zu begehen, zu decken oder sie „nur“ vorzutäuschen.

Irgendwie müssen Dienstwaffen, Handschließen und Tatwaffen nach Eisenach und Zwickau gekommen sein, vorausgesetzt natürlich, sie waren physisch an jenen Tatorten, an denen *auch* nichts paßt. Dies als Einschub, denn konkret geht's dem Ausschuß um Butzemann Kiefer:⁴⁾

Auch das Eingangsstatement bei der zweiten Vernehmung [Kiefers] vor dem Ausschuss, in welchem er eine Täterschaft von Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt gänzlich negiert, belegt dieses Eigeninteresse. Denn nunmehr steht er in Kreisen, die staatlichen Stellen der Bundesrepublik Deutschland und ihren Verbündeten den Polizistinnenmord zutrauen, im Mittelpunkt.“

Eine unbegründete Sorge; Kiefers Expertise ist bei NSU-Leugnern kein Thema. Wer dort sonst über jedes Islamistenstöckchen springt, ließ die Nübel-Story ebenso links liegen wie Gronbachs NPD-Phantasien. In diesen „Kreisen“ überwogen

Lockvogelthesen, geplatze Drogengeschäfte, Rachephantasien und Kollegenmord lange vor Kiefers Erzählungen.

Der nunmehr desavouierte Selbstdarsteller war eher nützlicher Idiot der Ausschlußmehrheit beim Kampf gegen abweichende Verschwörungstheorien. Seine Kontaktaufnahme mit den Irren auf der grünen Insel war schon Sabotage.

Alternatives Jammern

Umgekehrt dürften sich AfD und Kiefer ihre Anregungen beim AK NSU geholt haben; mit mäßigem Erfolg. Die abgeschmetterten Beweisanträge scheinen Kiefers Handschrift zu tragen: Chico, Sabac-Clan und Easy-Fit-Bozo werden munter zusammengeworfen,⁵⁾ der Sauerland-Dienste-Fake springt aus der Mottenkiste und Martin Arnold soll erneut befragt werden,⁶⁾ trotz seines Freifahrtscheins.

Ob, wie und daß Staatsanwalt Meyer-Manoras die Ermittlungen „torpedierte“, ist spekulativ, denn es war Arnold, der sich beim psychiatrischen Gutachter Heinrich plötzlich an nichts mehr erinnern konnte (auch nicht an Chico):⁷⁾

Ob er die Person auf seiner Seite gesehen habe, könne er auch nicht genau sagen. Er wisse nicht sicher, ob er den Mann gesehen habe. Insofern könne er natürlich auch nicht sicher sagen, wie der Mann ausgesehen habe. Es könne auch sein, dass er sich diese Erinnerung nur einbilde. Er habe versucht, die Lücke zu schließen.“

Eine Mordanklage mit diesem Zeugen? Hätte irgendjemand von den Alternativen in die Protokolle des ersten Ausschusses geschaut, wäre ihnen wenigstens diese Peinlichkeit erspart geblieben. Für Opfergejammer reicht es trotzdem. Der zweifellos schäbige Umgang mit der AfD ist indes keine Entschuldigung für Inkompetenz.

Was eigentlich erwartet Frau Dr. Baum, wenn sie auf vagen Sauerland-Verdacht hin den BND vorladen will, an verwertbaren Beiträgen zum Heilbronner Mordanschlag?

Geben und Nehmen

Das alte Grundproblem hat die AfD immerhin klar benannt und das bleibt auch nach dem „Restanten-Ausschuß“ erhalten: Nachgewiesen, wie das Mehrheitsvotum behauptet, ist beim Heilbronner Anschlag immer noch nichts, weder die NSU-Täterschaft als solche, noch das „terroristisch mordende Trio“.

Das wird vernebelt durch sogenannte Gesamtschau, Mutmaßungen und Rosinenpicken: Man billigt Zschäpes bizarrem Geständnis Glaubhaftigkeit zu, wo es gerade paßt, wo sie Bönhardt und Mundlos *vom Hörensagen* bezichtigt, aber hält sie für unglaubwürdig, wo sie Mittäterschaft bestreitet.

Soko-Mögelins lakonischer Befund steht unverändert:⁸⁾

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: [...] Was hat man denn am Ort, auf der

Theresienwiese, gefunden an, sage ich mal, Hinweisen, dass Mundlos und Böhnhardt dort waren? DNA-Spuren im Fahrzeug beispielsweise?

Z. A. M.: Also, wenn Sie objektive Spuren meinen, ...

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja.

Z. A. M.: ... nichts.“

Dasselbe Elend beim Tatgeschehen und sonstigen Indizien, an die sich der Ausschluß klammert; von der ungewaschenen Jogginghose, an der Eva Schultheiss vom BKA-KTI *ein* ganzes Härchen von Mundlos fand,⁹⁾ den Dienstwaffen, über deren Funde sich Sabine Rieger und die Thüringer nicht einigen konnten, bis zum Wohnmobil, das Heintschel-Heinegg vermißte.^{10) 11)}

Und auch in Stuttgart gilt: Je zweifelhafter die NSU-Morde, desto angestregter die Suche nach Unterstützern mit immer gleichem Ergebnis. Außer Gesinnungsschnüffelei, dokumentiert auf hunderten Berichtsseiten, war da wieder – nichts.

Zeuge KHK M. K. (Michael K., BKA?):¹²⁾

Gefragt, was man dabei habe herausarbeiten können, erklärte der Zeuge, das Wichtigste sei wirklich gewesen, dass sie keine Erkenntnisse auf ein Unterstützernetzwerk für den NSU in Baden-Württemberg festgestellt hätten, dass der Kontakt der Chemnitzer und insbesondere des Trios oder dessen Mitgliedern nach Ludwigsburg rein szenetypischer Natur gewesen sei. Es sei nicht bekannt, dass da irgendwelche Straftaten und Ausspähungshandlungen gemeinsam durchgeführt worden seien „etc.“.

Zeuge KHK M.K. (Michael Krenz, LKA BW?), Ermittlungskomplex KKK:¹³⁾

Auf Frage, ob es aus seiner Sicht noch etwas gebe, was für Bezüge des NSU zu Baden-Württemberg anhand seiner Recherchen von Bedeutung sei, verneinte der Zeuge: „Keine Idee, keine Angreifer, also keine Anfasser“ [...].“

Zeugin KR'in H.H. (Heike Hißlinger?), LKA BaWü, Leiterin EG Umfeld:¹⁴⁾

Sie hätten den Auftrag gehabt, polizeirechtlich zu schauen, wie die Kontakte in Baden-Württemberg gewesen seien: Wer habe wen gekannt, wer habe sich wo aufgehalten? Und sie hätten keine Erkenntnisse, dass es Unterstützungshandlungen gegeben habe. Hätten sie diese gehabt, wären die auch an das BKA gegangen. Sie hätten getan, was sie gekonnt hätten.“

Das Schreckgespenst *Nazis unter Waffen* – nichts.

Leitender Kriminaldirektor a.D. Karl-Heinz Ruff, LKA BW, Abteilung

Staatsschutz:¹⁵⁾

Befragt zu möglichen Überprüfungen von legalem Waffenbesitz bei bekannten Rechtsextremisten erklärte der Zeuge LtD. KD a. D. R. [vom 1. Mai 2008 bis 31. Dezember 2013 Abteilungsleiter Staatsschutz beim LKA Baden-Württemberg], man habe aus den Dateien 3 000 Personen generiert, die gleichsam im rechtsextremen Milieu unterwegs gewesen seien. Man habe zusätzlich die eigene Liste mit der des Landesamts für Verfassungsschutz abgeglichen und sei auf einen Personenbestand von 3 600 gekommen, die Wohnsitz in Baden-Württemberg gehabt hätten und denen man in der Vergangenheit eine Zugehörigkeit zur rechtsextremen Szene habe nachweisen können.

Diese 3 600 Personen seien nach Wohnsitz den Waffenbehörden bei den Stadtverwaltungen und bei den Landratsämtern zugegangen, woraufhin dort weitere Überprüfungen stattgefunden hätten. Letztendlich habe die Aktion darin gemündet, - in Teilen mit Unterstützung der Polizei, teils eigeninitiativ - diese Waffenbesitzer aufgesucht und die Verwahrung der Waffen vor Ort überprüft hätten. Das Ergebnis sei aus seiner Sicht auf der einen Seite positiv gewesen, weil es ganz wenige Beanstandungen ergeben habe, auf der anderen Seite negativ für ihn, weil es die These „Rechtsextreme und Waffenbesitz gleich gewalttätig“ nicht richtig bestätigt habe, von der er ursprünglich auch einmal ausgegangen sei.“

Dafür lobt das BKA die Streber aus BaWü und die fühlen sich sichtlich geschmeichelt:¹⁶⁾

Er [KHK F.L.] glaube, „hier in diesem Haus“ sei auch schon oft gesagt worden, dass aus seinem Empfinden heraus die Zusammenarbeit mit Baden-Württemberg sicherlich sehr gut gewesen sei, eigentlich fast schon beispielgebend. Kein Bundesland sei so oft bei ihnen gewesen. Kein Bundesland habe diesen Aufwand betrieben, nicht mal Thüringen oder Sachsen, von denen man sage, sie hätten noch viel stärkere regionale Verknüpfungen, gerade beim Bundesland Thüringen.“

Oder:¹⁷⁾

Er [KOR A.K.] denke, dass der Austausch gerade mit dem Land Baden-Württemberg am intensivsten von allen gewesen sei. Er glaube, es gebe kein anderes Bundesland, mit dem sie sich auf diesen - so glaube er - acht verschiedenen Ebenen derart intensiv ausgetauscht hätten - was aufgrund der Betroffenheit des Landes nachvollziehbar sei -, sodass er „eigentlich hier die Zusammenarbeit als ganz gut bewerten würde“.

Und so weiter.

Die politische Ökonomie an höherer Stuttgarter Stelle mag ursprünglich so ausgesehen haben, daß man dem Bund mit der Verantwortung für festgefahrene Heilbronner Ermittlungen zugleich mehr Befugnisse für dessen Behörden antrug; der helfende Bund eine Art Sequester und der NSU ein Auffangprojekt:¹⁸⁾

Nach dem Auffinden der bei dem Mordanschlag in Heilbronn entwendeten Dienstwaffen in Thüringen am 4. November 2011 und dem Bekanntwerden des NSU übernahm der GBA am 11. November 2011 die Gesamtermittlungen, unter anderem auch das Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Heilbronn gegen Unbekannt wegen Mordes zum Nachteil der Polizeibeamtin M. K. u. a. (Aktenzeichen 16 UJs 1068/07), und beauftragte das BKA mit der Wahrnehmung der polizeilichen Aufgaben auf dem Gebiet der Strafverfolgung (vgl. § 4 Abs. 2 Satz 1 Nr. 3 BKAG). Seither besitzen ausschließlich der GBA und das BKA einen Überblick über das Gesamtverfahren. Es obliegt ihnen, aus der Summe der Einzelerkenntnisse Rückschlüsse auf die Vorbereitung und Durchführung des Mordanschlages in Heilbronn am 25. April 2007 zu ziehen.“

Damit ist alles gesagt; Stuttgart ist raus mit 300.000 Euro Ablöse. Kaum vorstellbar jedenfalls, daß die „cleveren Schwaben“ die Zuständigkeit für den Kiewewetter-Mord ohne Einverständnis und Kalkül 2011 aus der Hand gaben, daß sie *überrascht* wurden.

Das eigentlich Tragische daran: Drexlers Ausschlußmehrheit glaubt den NSU-Schwindel wirklich und hätte von allen den wenigsten Grund dazu. Ja sie glaubt sogar um so heftiger, je schwerer sich Ungereimtheiten auflösen lassen; im Unterschied zu Sachsen, Thüringern und sonstigen „Aufklärern“, wo der NSU inzwischen politische Verhandlungsmasse ist (ausgenommen NRW, da gibt es nicht mal Quotenzweifler, dort scheint echte Blödheit das Problem zu sein). Da kann man dann nichts mehr machen. Ende.

Fußnoten

1) Bericht und Beschlussempfehlung des Untersuchungsausschusses

„Das Unterstützernetzwerk des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) in Baden-Württemberg und Fortsetzung der Aufarbeitung des Terroranschlags auf die Polizeibeamten M. K. und M. A. (Rechtsterrorismus/NSU BW II)

ausgegeben: 21. 01. 2019

<https://www.landtag->

[bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP16/Drucksachen/5000/16_5250_D.pdf](https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP16/Drucksachen/5000/16_5250_D.pdf)

2) Abschlußbericht, Endfassung, S. 1040

3) <https://hinterbusch.wordpress.com/2018/07/10/phantom-gegen-die-wissenschaft/>

4) Abschlußbericht, Endfassung, S. 1043

5) ebd., Punkte 4.7, 4.10, S. 1075/S. 1078

Fragen kann man allerdings schon, warum das Versteckspiel um Arnold, wenn die Mörder seit 2011 tot sind.

6) ebd., Punkt 4.11, S. 1080

7) 28. Sitzung am 2. Oktober 2015 – Landtag Baden Württemberg

<https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/ausschuesse/UA%20NSU/UA%20NSU%20Sitzung%2028.pdf>

PDF-Seite 86

8) 19. Sitzung am 22. Mai 2015 – Landtag

<https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/ausschuesse/UA%20NSU/UA%20NSU%20Sitzung%2019.pdf>

PDF-S. 121f

9) 28. Sitzung am 2. Oktober 2015 – Landtag Baden Württemberg

<https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/ausschuesse/UA%20NSU/UA%20NSU%20Sitzung%2028.pdf>

PDF-Seite 62

10) <http://arbeitskreis-n.su/blog/2014/11/10/wie-das-wohnmobil-c-pw-87-am-25-4-2007-nicht-notiert-wurde-der-beweis/>

<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/CD14600/Dokument%2001.pdf>

11) Aufgezählt unter: VI. Weitere Aufklärung des Mordanschlages auf der Heilbronner Theresienwiese, Abschlußbericht, Endfassung, S. 1003

12) ebd, S. 855

13) ebd., S. 858

14) ebd., S. 834f

15) ebd., S. 870

16) ebd., S. 848

17) ebd, S. 803

18) ebd, Anhang S. 46

Anschlagsleugner

Veröffentlicht am 7. September 2019 von parlograph



Der Journalist Thomas Moser hat die Nerven verloren*. Das kann jedem passieren und ist nicht der Rede wert, aber seine Invektiven führen eher nebenbei zur amüsanten Frage: Welche Verschwörungstheorien sind unter Verschwörungstheoretikern erlaubt?

Die Gemeinde, die sich mit Staatsterror in der Heimat beschäftigt, ist überschaubar; den deutschen VTler zieht es aufklärerisch in die Ferne, er will die ganz großen Kriminalfälle lösen, vom Kennedymord bis zum 11. September.

Dort, in der 9/11-Trutheerbewegung wurden Hypothesen zu Manifesten, um die sich eine Anhängerschaft scharrt, bereit, die eigene Theorie mit allen Mitteln zu behaupten. Dazu gehört der Vorwurf an die Konkurrenz, sie würde mit verrückten Ideen und geheimdienstlicher Tücke die Wahrheitsbewegung zersetzen. Versucht Moser, diesen Kleinkrieg jetzt in die deutsche Internet-Provinz zu tragen? Muß das sein?

Wenn man Abweichlern und ihren Theorien mehr mißtraut, als eigener Selbstgewißheit, dann hätte der „Tiefe Staat“ ohnehin bereits gewonnen und man gerät in eine Tretmühle der Paranoia. Nicht alles beim „Mitbewerber“ ist Blödheit, Bosheit oder Wichtigtuerei.

Und Mosers bedrohte Wahrheit? Für ihn heißt die Gretchenfrage deutschen Staatsterrors: Was wußte der Verfassungsschutz. Wer BfV-Schurken verharmlost, greift ein festes Feindbild an, das aus den 70ern stammt; eine Mischung aus sinistren Altnazis, RAF-Mythen und „Die drei Tage des Condor“. Daß auch das Schweinesystem seine Methoden manchmal ändert, sich anpaßt und „smarter“ wird und damit schwerer zu fassen, mag Moser sich nicht vorstellen. Mindestens muß es LIHOP sein: der VS schaut weg, wenn CIA, IS und Nazis fröhlich mordend durch die Lande zieh'n.

Aber wenn schon Pöbelei, dann bitte nicht alles in einen Topf; unrettbare Radikalskeptiker gibt es bei uns vielleicht eine Handvoll (ich bemerke, daß der Autor dieser Zeilen dazugehört); die Mehrheit der NSU-Leugner ist vom realen Terror auf dem Weihnachtsmarkt überzeugt und hält gemeinsam mit Moser alle Zweifler für Spinner und Desinformanten.

Die Situation beider Leugnergruppen ist indes grundverschieden: Nach fast acht Jahren haben die gesammelten Beweismanipulationen im NSU-Komplex eine so hohe Dichte, daß dem AK NSU

sachlich nicht mehr beizukommen ist. Da bleiben nur noch ein Labeln als „rechtsradikale Verschwörungstheoretiker“ und öffentliches Beschweigen. Hier mußte sich Moser blamieren.

Anders beim Breitscheidplatz: keine geleakten Spurenakten, keine Brisanz der Ausschüsse (das System lernt), kein Prozeß, kaum Investigativliteratur – und vor allem: kein politisches Interesse. Nicht bei den „Freiheitlichen“, wo Amri & Co. die eigentliche Bedrohung sind und wo es keine Rolle spielt, ob er über den Breitscheidplatz fuhr (Denn er hätte es ja tun *können!*); nicht bei der Linken: Dasselbe Desinteresse, das die Linke am Auffliegen des NSU-Schwindels hatte, setzt sich nun fort; aus Dankbarkeit fürs NSU-Phantom trägt sie die Amri-Show bedingungslos mit.

Die Anschlagsleugner haben Elias Davidssons „Gelben Bus“, den niemand lesen will und das Geomatiko-Forum, wo nach Mosers Vorstellung „alles zusammenläuft“, tatsächlich aber spärliche Informationsschnipsel archiviert und ausgewertet werden, die die Sage vom islamistischen Anschlag – sagen wir: *erschüttern*. Dazu kommen ein paar längst gelöschte Youtube-Filmchen verschiedener Qualität. Das ist alles und mühselig genug, um so erstaunlicher die Wirkung der Geomatiker auf Moser und seine Leserschaft.

Dieses Ungleichgewicht in der alternativen Aufklärung ist allerdings kein Wunder: Der NSU war „unser 11. September“, der Breitscheidplatz eben nur noch „unser Nizza“. Moser hat immerhin verstanden, daß beides zusammengehört.

* <https://www.heise.de/tp/features/Anschlagsleugner-Mit-einem-Deep-State-Szenario-wird-gegen-eine-Deep-State-Entlarvung-argumentiert-4505805.html>

K-PAX

Veröffentlicht am 6. Januar 2021 von parlograph



Verschwörungstheorien sind nicht nur unwahr und gefährlich, sie sind auch zynisch und grausam diesen Menschen gegenüber.“

Dr. Angela Merkel, Bundeskanzlerin

Als Alien, das seit vielen Jahren unter euch lebt, habe ich mir die [Neujahrsansprache](#) der Kanzlerin (sie ist eine von uns) aufmerksam angeschaut. Ich teile ihre Sorgen über unwahre und gefährliche Gerüchte aus naheliegenden Gründen. Und wie auch immer die Dinge in Wahrheit liegen mögen, zweifellos ist sie überzeugt, in der Coronakrise das Richtige zu tun, das Notwendige und Alternativlose. Sie hat schließlich bei uns gelernt.

Verschwörungstheorien der Coronaleugner „zynisch und grausam“ zu nennen, geht meiner bescheidenen Meinung nach aber zu weit. Nicht jeder akzeptiert so leicht eine neue Normalität mit Ermächtigungsgesetz, Ausgangssperren, Kontaktbeschränkungen, Impfzentren oder die „Große Zurücksetzung“ des Herrn Schwab (Außerirdischer!). Vor allem beweisen Verschwörungstheorien einen Vertrauensverlust, dessen Ursachen die Kanzlerin nicht bei ihren anthropogenen Untertanen suchen sollte.

Und ehrlich gesagt, kann ich die Skepsis gegenüber Minister Spahn und dem Viehdoktor vom RKI, Shrek Söder, Ugur Sahin und Karl Lauterbach oder „Dr.“ Drosten und Bill Gates verstehen (auch sie allesamt Aliens). Dieses Mißtrauen scheint ein Relikt menschlichen Überlebensinstinktes zu sein, das eher für die Spezies spricht. Auch bei uns gab es solchen Widerstand und die Kanzlerin weiß das.

Leugnen Coronaskeptiker deshalb das Leid ihrer Artgenossen? Sind sie empathielos? Nicht nach meiner Beobachtung: Sie reagieren sogar sehr sensibel auf katastrophale Folgen eines globalen Menschenexperimentes mit all seinen Kollateralopfern.

Behauptungen, die Coronakrise sei ein künstlich herbeigeführter Ausnahmezustand und eine Form systematischen Staatsterrors, erscheinen mir nicht abwegig. Das Stichwort lautet Angst:1)

Staatsterror bezeichnet staatsphilosophisch den gezielten Einsatz der Angst der Bürger vor dem staatlichen Gewaltmonopol als Zwangsmittel des Staates zur Erzwingung der Gesetzestreue seiner Bürger.“

Die These, die Epidemie sei eine „zynische und grausame“ Terrorinszenierung, ist von allen die

konsequenteste und ich mag Stringenz. Sie geht davon aus, daß staatliche Maßnahmen zur Bekämpfung einer Krankheit nicht schwerwiegender ins Leben eingreifen dürfen als die Krankheit selbst, daß Coronaviren schon immer Atemwegserkrankungen auslösen konnten, die bisher zu den üblichen Lebensrisiken zählten, daß eine Gesundheitsdiktatur die tiefgehende Transformation der Gesellschaft verdecken und ermöglichen soll.

Terror für Fortgeschrittene

Wie würde die Kanzlerin diesen Prozeß im Duktus der „Großen Zurücksetzung“ beschreiben? Vielleicht so?2)

Ist also auch im neuen Jahr alles Corona? Nein, und das war es auch im alten nicht.

Nicht erst seit Beginn der Pandemie verändert sich die Welt, in der wir leben, rasant und grundlegend. Umso wichtiger ist es, dass Deutschland mit all seiner Kraft und seiner Kreativität mutige Ideen für die Zukunft entwickelt.

Dass unser Wirtschaften, unsere Mobilität, unser Leben klimaschonend wird. Dass alle Menschen in Deutschland von gleichwertigen Lebensverhältnissen und echter Bildungsgerechtigkeit profitieren können. Dass wir uns auch mit Europa besser behaupten in der globalisierten, digitalisierten Welt.“

Allerdings macht mich die Sympathie für ketzerische Meinungen zu einem doppelten Lunatic und zu einem Fremden unter Fremden, zu einem, der im Laufe der Jahre „aufwachte“, wie ihr es etwas kindisch nennt, einem Exilanten, aufgewachsen hinter dem Mond, genauer: in einem paralleluniversalen Tal der Ahnungslosen auf der Rückseite der holographischen Käsescheibe an eurem Nachthimmel.

Mit der Beschaulichkeit ist es auch dort lange vorbei: Wir hatten Anschluß an einen benachbarten Sektor gesucht, eine Teilung und ein alter Konflikt sollten beendet werden, ein sogenannter „Kalter Krieg“, aber aus dem ewigen Frieden wurde nichts. Auch der liebe Mann im Mond hat seine Schattenseite: unsere Wertegemeinschaft wollte die globale Führung, weil kein Machtvakuum entstehen durfte und es ging wohl auch um Lebensraum und Mondgestein. Also mußte ein neuer Feind her und so kam der Terror in unser liebliches Tal.

Unsere klügsten Sicherheitsexperten hatten der Regierung erklärt, daß man Feuer am besten mit Feuer bekämpft, daß Terror also nützlich sei und daß sie gegen unsere Gegner Terroristen braucht und daß man Terror steuert, indem man ihn selbst schafft und kontrolliert. Das klang so widersinnig, daß alle begeistert zustimmten. Und außerdem: Ohne Bedrohung gibt es keinen wirksamen Sicherheitsapparat und ohne den ist unsere Demokratie ohne Schutz.

Wie ein Paralleluniversum funktioniert, wißt ihr jetzt: Dieselbe Hybris wie überall, nur andere Namen.

Freilich ist unsere Administration etwas Besonderes, ihr solltet sie kennenlernen: fromme Katholiken und Protestanten und Familienmenschen, mit translunaren Werten und durchdrungen vom Bewußtsein historischer Schuld und Verantwortung. Ihre Berater mußten deshalb einen Weg finden, wie beim Kampf gegen den Terror im eigenen Sektor möglichst niemand zu Schaden kommt. Unsere Politiker meiden den allzu schnöden Mord, denn den verbietet die Religion; auch das Töten muß seine Ordnung haben.

Es hat Früchte getragen

Aber wer fiktive Bedrohungen bekämpft, dem ist auf dem Mond fast alles erlaubt. Was bei euch unwahre und gefährliche Verschwörungstheorien, ist bei uns längst Realität: Anschläge als Übungen, die unsere Wachsamkeit erhöhen und den Zusammenhalt stärken und alle helfen mit: Polizei, Geheimdienste, Staatsanwälte, Richter, Asservatenkammern, Rettungsdienste und Krankenhäuser, Opferverbände, Abgeordnete und Journalisten.

Unsere Sicherheitsleute wählen „Terroristen“ sorgfältig aus, bauen sie auf, machen ihnen Versprechungen oder setzen sie unter Druck. Auch bei uns gibt es Flüchtlinge und es ist nicht schwer, geeignete Leute zu finden, besonders, wenn sie schon etwas auf dem Kerbholz haben. Die „Terroristen“ bekommen eine Legende, die später in allen Zeitungen steht und die man im Fernsehen endlos wiederholt.

Bevor es losgeht, hört die Behörde auf, Terrorverdächtige zu überwachen oder läßt ihre Inhaftierung und Abschiebung scheitern. Die Kommunikation zwischen den Abteilungen funktioniert nicht mehr, Hinweise versanden. Immer und überall gibt es strukturelles oder lunares Versagen.

Wenn es soweit ist, wissen Zeugen, was sie zu sagen haben. Wir nehmen dafür Mondbewohner mit Medienerfahrung, davon gibt es genug. Terror findet an unseren schönsten Plätzen vor romantischer Kraterkulisse statt. Auch das mag „zynisch und grausam“ scheinen, trotzdem ist Terror auch erfolgreiches Städtemarketing; Katastrophen ziehen Touristen an. Entscheidend sind starke Medienpräsenz und eine optimistische Botschaft.

Der Täter wird klimaschonend erschossen, Gerichtsprozesse gibt es kaum. Die meisten Terrorplots sind lausig, aber darauf kommt es nicht an: die Mondzeit ist schnelllebig, unsere Bürger vergeßlich und die wenigen Zweifler werden mundtot gemacht. Später geben Ausschüsse weltfremde Empfehlungen; sie sollen künftige Anschläge vermeiden. Die Behörde verspricht, aus ihren Fehlern zu lernen und bekommt Verstärkung und mehr Geld.

Warum der Betrug funktioniert? Unsere Schriftsteller sagen, es sei leichter jemanden zum Narren zu halten, als ihm zu beweisen, daß er getäuscht wurde oder daß eine Lüge nur groß genug sein müsse, damit alle sie glauben und dergleichen mehr. Ganz sicher ist das ein Teil der Wahrheit.

Nachdem Gerüchte aufkamen, eine religiös motivierte Amokfahrt auf unseren Mondmarkt habe so nicht stattgefunden, sagten unsere alternativen Aufklärer, es sei unmöglich, daß sich so viele Aliens an einer Verschwörung beteiligen und nichts davon wird bekannt. Als sich der Attentäter den Anschlagsleugnern anschloß, glaubte auch ihm niemand.

Warten auf den blauen Vogel

Ihr meint, es könnten doch nicht alle Terroranschläge inszeniert sein? Auf eurer Erdscheibe vielleicht nicht, bei uns aber schon: Alle Kommunikation wird vollständig überwacht und protokolliert, alle Bewegungen, alle Straßen und Plätze, Bestellungen, Passwörter, Blogs, soziale Medien, politische Aktivitäten, Krankheiten, sexuelle Vorlieben, Kontakte, Geldströme – die Behörde weiß alles.

Unsere Profiler kennen die Mondbewohner besser als sie sich selbst. Gefährdergruppen werden mit Spitzeln unterwandert, die sich gegenseitig kontrollieren, Regierung und Geheimdienste beraten gleichgeschaltete Medien und Suchalgorithmen regeln und säubern das Internet. Mit einem Wort: Bei uns ist es unmöglich, unbemerkt einen lunaren Darmwind freizulassen oder gar einen echten Anschlag zu begehen. „Terror“ gibt es nur, wenn der Staat ihn braucht und selbst organisiert.

Aufgeklärt wird auch hier anschließend nichts. Niemand will das, vermutlich ist nur durch gemeinsame Illusionen und Verdrängung lunares Zusammenleben möglich. Und so paradox es scheinen mag: Vielleicht ist dieses Festhalten an der Vorstellung realen Terrors auf Seiten der Terrorisierten ein Akt des Widerspruchs, denn es schließt die Hoffnung ein, in einer unfreien Gesellschaft sei selbstbestimmtes Handeln noch möglich, wenigstens für ihre Feinde. Der Terrorist als Protagonist lunarer Souveränität, Tod und Zerstörung auf den Bildschirmen ein letztes Aufflackern des vermeintlich Realen.

Terror erzeugt das Bedürfnis nach Sühne. Der Terrorist, der die „offene Gesellschaft“ attackiert, die in Wahrheit eine totalitäre ist, soll sterben. Für diese kulturelle Revanche triggert der „schwache“

Staat unsere Wutbürger, er gibt ihnen anscheinend das, was sie erwarten, was sie längst kommen sahen und verhindert worden wäre, hätte man nur auf sie gehört.

Aber wenn das alles unwahr ist, nur ein zynisches Schauspiel, was bleibt dann noch? Welche weiteren schmutzigen und wohlmeinenden Lügen drückt das hoch? Welche letzten Gewißheiten und Loyalitäten werden zusammen mit Täter- und Opfernarrativen weggespült?

Also verspricht der „angegriffene“ Staat einen Striptease, den es nicht geben wird; je mehr er nur andeutet, desto geiler werden seine Wutbürger, desto mehr sind sie von der Echtheit dessen überzeugt, was sie nie wirklich zu sehen bekommen. Und sie sind bereit, einem einsichtigen Staat alles zu verzeihen, sobald er endlich durchgreift und einverstanden, wenn er sie dabei hart rannimmt und ihrer letzten Freiheiten beraubt.

Ihr seht, nicht nur der Erdling ist ein krummes Holz, der Kampf des Imperiums gegen das Virus nur eine Fortsetzung des Kampfes gegen den Terror und vermutlich geschieht alles zu eurem Besten. Das ist mein Bericht von der Rückseite des Mondes.

K-Pax, der Friede der Kanzlerin, die ihre eigenen Verschwörungstheorien mit einem „[highly likely](#)“ versieht, sei mit euch.³⁾

1) <https://de.wikipedia.org/wiki/Staatsterror>

2) <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/989796/1833770/d2bde27b7a0baea9773fff3e9fb001f6/download-pdf-data.pdf?download=1>

3) <https://www.bundesregierung.de/breg-de/bundesregierung/staatsministerin-fuer-kultur-und-medien/aktuelles/gemeinsame-erklaerung-frankreichs-deutschlands-der-vereinigten-staaten-von-amerika-kanadas-und-des-vereinigten-koenigreichs-zu-den-britischen-ermittlungsergebnissen-im-fall-skrival-1529060>

9 GEDANKEN ZU „K-PAX“

-  **rechenmacher**
am 21. Januar 2021 um 15:05
Ah, endlich wieder ein Text!
„... Zerstörung auf den Bildschirmen ein letztes Aufflackern des Realen.“ Ja, stimmt. Ich wollte so sehr, dass es möglich sei, ein Flugzeug ins Pentagon zu steuern, daß ich mehrere Jahre gebraucht habe, um die Suggestion wieder abzuschütteln. Mein Sohn hat mich schon ausgelacht.
-  **parlograph**
am 23. Januar 2021 um 14:12
Immerhin gaben sie sich bei 9/11 noch etwas Mühe. Das endlose Kopieren der Kopie führt unweigerlich zur Abnutzung. Nicht nur NSU oder Breitscheidplatz-Fake – aller Staatsterror ist „schlußgestrichen“ (TM Anmerkung); vergangene wie künftige. Der Staat kommuniziert mit uns durch Terrorsimulationen, es sind ritualisierte Lügengeschichten und selbst wenn ein „reales“ Ereignis darunter ist, spielt das keine Rolle mehr.
-  **rechenmacher**
am 25. Januar 2021 um 17:52
Ja, „die Terrorplots sind lausig“, in der Tat.
Die Frage, die mich beschäftigt: Wie lange dauert es, bis sich das Reale hie und da wieder Bahn bricht? Bis soviel Last auf dem Lügengebäude liegt, dass es einstürzt? Erlebe ich das noch? Externe Konkurrenz zu den Aliens ist ja nicht in Sicht, ein Eingreifen vom Mars nicht abzusehen.
-  **parlograph**
am 25. Januar 2021 um 19:32
Ein selbstreferentielles Vorsorgesystem benötigt das Reale nur als abstrakte Bedrohung, als Vorlage für das [Hyperreale](#). Das Hyperreale strebt nach Totalität. Diese scripted reality wird vom „User“ als das Reale erlebt und akzeptiert: Dschungel-Camp, 9/11 und Corona sind eins. Für den „überlebenden“ Terror-Adressaten ist es zuletzt gleichgültig, ob er Opfer einer wohlmeinenden Lüge ist oder „authentischer“ Gewalt. Er verlernt, das eine vom anderen zu unterscheiden; er hat keine

Möglichkeit mehr, Fakten von Desinformation zu trennen. Und die Lügner auf der anderen Seite werden natürlich nicht aufhören zu lügen. Warum sollten sie?

2.  rechenmacher
am 1. Februar 2021 um 13:04
Alles richtig. Es hat aber das Virtuelle, das Hyperreale, eine Nebenwirkung in der dreidimensionalen Welt. Wir werden hier auf Erden an den Punkt kommen, an dem Enteignung, Währungsreform, Steuererhöhung, Mangelwirtschaft, Brufsverbote, ernsthafte Diskrepanzen verursachen. War das auf der Rückseite des Mondes nicht auch so? Sollte dann das Regime in Panik geraten und reale Reaktionen zeigen, also Verhaftungen, Beschlagnahmungen, Knüppel etc., wäre der Untergang vorprogrammiert.

-  parlograph
am 2. Februar 2021 um 14:44
Das wäre ja dann der „reaktionäre“ Einbruch des Realen in ein System nahezu vollkommener Transzendenz und eine echte Herausforderung für die Administratoren, wenn Kollateralofer zur „materiellen Gewalt“ werden. Bisher lief alles Aufbegehren ins Leere; wer Kommunikation und Öffentliche Meinung kontrolliert, bestimmt die kollektive Fiktion. Erinnern Sie sich an Gelbwesten und Querdenker? Ist das zu pessimistisch? Ich meine, es ist trotz allem sinnvoll, Machtmechanismen zu verstehen und zu beschreiben, und dazu gehören Staatsterror und die verwendeten Simulationstechniken.
Übrigens: wenn ich richtig informiert bin, träte in diesem Jahr die Verfolgungsverjährung für die besonders schwere Brandstiftung am Zwickauer Terrornest ein (obwohl es vermutl. eine Sprengung war), hätte sich Beate Zschäpe nicht als Täterin zur Verfügung gestellt. Auch wenn die eigentlichen Täter davonkommen, denke ich, daß sich unsere Staatsterroristen so einem rechtlichen Risiko in dieser Form heute nicht mehr aussetzen würden.

3.  parlograph
am 22. Februar 2021 um 12:44
„Der Physiker Roland Wiesendanger meint, zahlreiche Indizien gesammelt zu haben, die darauf hindeuten, dass ein Laborunfall in China Ursache für den Ausbruch der Corona-Pandemie sein könnte.“
<https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Wirbel-um-Papier-von-Hamburger-Professor-zur-Corona-Pandemie,corona6814.html>
Für simulierten Corona-Staatsterror war ein Laborvirus unnötig. Man konnte eine bisher unbeachtet gebliebene Coronavariante, seit Jahren weltweit virulent, mit Drostens Nachweis und mit ein bißchen Drama in Wuhan zur „Pandemie“ machen. Eine Gemeinschaftsproduktion Chinas, Deutschlands, der US-Demokraten, WHO und sonstigen Verdächtigen mit Vorlauf; Event 201 usw.
An einen Laborunfall glaube ich nicht, ebensowenig wie bei Skripal, und vor einem realen B-Waffen-Terror gegen die ganze Welt wären diese Leute imo zurückgeschreckt.

4.  rechenmacher
am 2. März 2021 um 14:13
Ja, das denke ich auch. Obwohl ich es anfangs für möglich hielt, die chinesischen Maßnahmen – auch die russischen, iranischen – könnten einen Realitätsbezug haben. Aber dann hätte es an dieser Stelle schon die „reaktionären“ Einbrüche in die Welt des Transzendenten gegeben und wir würden in echten Schutzkellern sitzen.

5.  rechenmacher
am 5. März 2021 um 15:29
PS: „Welche letzten Gewißheiten und Loyalitäten werden zusammen mit Täter- und Opfernarrativen weggespült?“ Auch mir ist aufgefallen, dass die Regimelinge mit ihrem ständigen unbesonnenen Hantieren mit der Inflationswährung Propaganda große Gefahr heaufbeschwören. Bert Brecht dazu: „Und sie sägten an den Ästen, auf denen sie saßen und schrien sich ihre Erfahrungen zu, wie man besser sägen könne...“

Endsieg

Veröffentlicht am [21. August 2021](#) von [parlograph](#)



Jede Zeit hat das Recht, das ihrem Geiste, ihrer Kultur und ihren Grundanschauungen entspricht.“

Franz Gürtner, Reichsjustizminister, Träger des Goldenen Parteiabzeichens der NSDAP ¹⁾

Aus ... aus und vorbei! Finito, file closed, konjenz und bon voyage! Oder, wie der AK NSU seit Ewigkeiten schreibt: Schlußgestrichen! Der NSU ist Geschichte, ein Fall für den History Channel, Wichsvorlage für die Zivilgesellschaft. Der BGH verwarf die Revision der Zschäpeanwälte,²⁾ das Urteil gegen Beate ist rechtskräftig, Schlußstrich auch bei Gerlach und Wohlleben, nur für André Eminger geht's eine Runde weiter, die BAW will Nachschlag für den Nazi-Twin.

Nach Kriminalisten, Parlamenten und Wikipedia hat auch die Justiz die Existenz des NSU-Phantoms bestätigt, endgültig und für immer, in aller Unabhängigkeit: Alles korrekt bei Götzl; keine Rechtsfehler, Beate Zschäpe hat gemeinsam mit Böhnhardt und Mundlos zehn Menschen ermordet, Bombenanschläge und Raubüberfälle verübt, schon die Uwes ohne Spuren zu hinterlassen und ohne Zeugen, Beate mußte dafür nicht mal aus dem Haus.

Gemeinsame Planungen für die Verbrechen bleiben reine Projektion, sie ergeben sich aus der Mitgliedschaft im terroristischen NSU, wie sich die Mitgliedschaft aus den Straftaten ergibt, ein Zirkelschluß und Beweis durch Behauptung, aber das ist alles ohne Belang. Was allein zählt: Zschäpes lebenslange Freiheitsstrafe geht auch für den BGH in Ordnung, nur daß die Morde in Dortmund und Kassel irgendwie zusammengehören.

Beates Anwälte sind ein bißchen enttäuscht, auch das keine Überraschung, Wolfgang Stahl glaubt, „dass diese Entscheidung auf heftige Kritik in der Wissenschaft stoßen wird.“,³⁾ eine weitere

Illusion möglicherweise. Kaum jemand, der in diesem Land noch Wert auf Reputation und Fortkommen legt, kritisiert noch irgendwas, heftig schon gar nicht, außer Godfather a. D. Thomas Fischer vielleicht, der darf das, für ein paar Renteneuros in heruntergekommenen Schmierblättern.

Beates „Vertrauensanwalt“ Mathias Grasel, der das dilettantische Geständnis seiner Mandantin vermutlich selbst geschrieben und sie erst richtig reingeritten hat, findet, „der BGH habe seine bisherige Linie zur Mittäterschaft verlassen und die Strafbarkeit der Mittäterschaft massiv ausgedehnt.“

Na und, Herr Grasel? Wen juckt das? Das gab es immer, daß bisherige Rechtsprechung aufgegeben wurde, siehe Reichsminister Gürtner, und der sollte es wissen. Grasel will nun das Fiasko mit Zschäpe besprechen und erwägt eine Beschwerde beim Bundesverfassungsgericht.⁴⁾ Na dann, viel Glück!

Was bleibt?

Manche von uns, die wir jahrelang geleakte Ermittlungsakten verschlungen haben, Protokolle von Untersuchungsausschüssen, dicke Abschlußberichte diskutiert, Bücher, Zeitungsmeldungen, TV-Reportagen seziert und den „Jahrhundertprozeß“, glaubten, eine kritische Gegenöffentlichkeit könne das Lügenkartell sprengen, die Wahrheit würde über den NSU-Schwindel triumphieren, den Rechtsstaat retten oder die Demokratie oder wenigstens die Menschen wecken und haben mit gewaltigem Einsatz, auch unter persönlichem Risiko, die grotesken Widersprüche der staatlichen NSU-Fiktion aufgedeckt. Solche Ambitionen gab es, das wirkt heute naiv, niemand muß sich dafür entschuldigen, nur genützt hat es nichts.

Die konservative Revolution fällt aus, die sozialistische auch, keine patriotische Regierung wird den NSU-Schwindel kassieren, KDF zur Verantwortung ziehen oder Merkel vor Gericht stellen. Kein Nürnberg 2.0, keine Gerechtigkeit für Beate Zschäpe. Gar nichts.

Die angebliche Ceska-Mordserie bleibt unaufgeklärt, die Brandstifter (oder das Sprengkommando), die das Terrornest in der Zwickauer Frühlingsstraße freilegten, gehen straffrei aus, endgültig, verjährt, vergessen, verziehen. Niemand verliert deshalb seinen Pensionsanspruch.

Revision

Ich denke, bis zu diesem Punkt sind sich die Hobbyermittler einig, was die Toten betrifft, die Opfer der Mordserie, den Heilbronner Polizistenmord und die behauptete Selbsttötung im Stregdaer Wohnmobil, da gehen die Spekulationen auseinander, jeder hat sich im Laufe der Jahre sein eigenes NSU-Puzzle zusammengesetzt, seine für den Rest der Ewigkeit unbewiesene Lieblingsthese. Damit müssen wir leben.

Meine kennt ihr einigermaßen, was gesellschaftliche Simulationen betrifft, da ist mein Mißtrauen radikaler als das der „Realisten“, mein Verdacht, was auf der Rückseite des Mondes an psychologischer Kriegsführung inzwischen gängige Praxis ist, aber das hat mich nie gehindert, Fakten von Mutmaßungen zu trennen, gedankliche Leistungen anderer von Polemik.

Ungelöst bleiben die „letzten Fragen“: War es nun Todesangst, daß Beate zur Kronzeugin gegen sich selbst wurde oder half sie bereitwillig mit im Klassenauftrag und unter hohen Opfern, den NSU-Schwindel gerichtsfest zu machen? Hat sie eigenmächtig KDFs fürsorglichen Plan geändert, die Verteidigungsstrategie „seiner“ Anwälte Heer, Stahl und Sturm verlassen, die Nerven verloren, und mit Borchert und Grasel und einem irren Geständnis ihren Untergang selbst herbeigeführt? Sich an einen herbeihalluzinierten Deal geklammert, für den es nie eine Zusage gab? Ging es um die von der BAW geforderte Sicherungsverwahrung? Eine Mischung aus all dem?

An eine Bedrohung für ihr Leben habe ich nie recht geglaubt, schon eher, daß sie dem Charme der

Macht und Versprechungen auf den Leim ging, die Klaus-Dieter Fritsche und seine sächsischen Helfer nicht einlösen konnten, weil sie sich selbst überschätzten und die Kontrolle verloren über Komplikationen aus Zuständigkeiten, politischen Kaskaden und gewöhnlichen Zufällen des Lebens.

Läßt dieser Staat Beate Zschäpe nun im Knast verrotten, weil niemand mehr im Dienst ist, der sie retten kann und ihre wirkliche Geschichte kennt? Oder setzt sie irgendwo mit einer weiteren neuen Identität ein tristes Dasein im staatlich alimentierten „Untergrund“ fort, das einzige, was sie kann? Möglich, wir werden es nicht erfahren, in jedem Fall ein sinnlos verpfushtes Leben. Wofür?

Wer dieses miserable Spiel verloren hat, ist somit klar, aber wer hat gesiegt? Ich meine, alles in allem, im komplizierten Machtgefüge einer finalen Scheindemokratie: die Fasces, der Bund, über gleichgeschaltete Länder.

1) zitiert nach:

http://www.weissensee-verlag.de/autoren/Hartl/hartl_das_nationalsozialistische_willensstrafrecht_kurz.pdf

2) <https://www.bundesgerichtshof.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2021/2021157.html>

3) <https://www.sueddeutsche.de/politik/bgh-entscheidung-zum-nsu-urteil-beate-zschaepe-ist-eine-moerderin-obwohl-sie-an-keinem-tatort-war-1.5386573>

Grasel: „Es seien reine Mutmaßungen, dass Zschäpe gemeinsam mit ihren Gefährten die Ausspähskizzen der Tatorte ausgewertet habe und bei den Entscheidungen der Männer dabei gewesen sei, wer angegriffen werden soll. Das werde von der Beweisaufnahme nicht gestützt.“

Stimmt, interessiert nur niemanden.

4) <https://www.stimme.de/suedwesten/nachrichten/pl/anwalt-mit-zschaepe-ueber-moegliche-rechtliche-schritte;art19070,4522622>

fatalistsalterego

am 7. September 2021 um 17:34

Imo war der Grundfehler der Verteidigung, alles auf 2 Tote abzuschieben, anstatt die fehlenden Tatortbeweise, die „unpassenden“ Phantombilder“ und das „Bekennervideo ohne Bekenntnis“ anzugreifen. Man hat somit letztlich das Narrativ des Staates gestützt und akzeptiert. Ein fataler Fehler, der nur durch das noch fatalere falsche Geständnis getoppt wurde.

parlograph

am 7. September 2021 um 20:12

Ich denke, daß Heer, Sturm und Stahl prinzipiell ans NSU-Märchen „glaubten“, also an die Ermittlungsergebnisse und an die Uwe-Mörder. Deshalb die Schweige-Strategie zum Schutz ihrer Mandantin.

Zschäpe hat sie vermutlich in diesem Glauben gelassen, hätte sich ihren Anwälten aber offenbaren *müssen*. Wenigstens, was die angebliche Brandstiftung FS 26 betrifft, auch über ihre Flucht schon zuvor. Mglw. hat sie nicht mal das getan. Warum??? Die Anwälte waren nicht ihre Feinde, ihnen zu sagen, was wirklich passierte, hätte es der Verteidigung leichter gemacht, anzugreifen und es hätte

Zschäpe nicht gefährdet. Stattdessen spielte sie noch in U-Haft die coole Nazibraut (Robin Schmiemann, 18 Grad, ich meine, das war Show und das paßt alles nicht).

Die Anmerkung

am 8. September 2021 um 10:10

Wir stecken in Zschäpe nicht drin. Ich nehme für das Danach die für mich einfachste Erklärung. Stockholm-Syndrom. Zschäpe ist seit 2011 sicher, egal wer was mit ihr behufs welchen Zweckes auch immer beredet hat. Im Knast ist sie wohl wer, wenn man den dürren Meldungen glaubt. Ihr Leben ist geregelt.

Es war vorher schon Scheiße, ist es jetzt auch, aber irgendwie besser als vorher. Der Druck aus dem Innenministerium ist weg. Es ist gut möglich, daß sie sich verbessert hat.

parlograph

am 8. September 2021 um 11:25

Das klingt nicht schlecht ... der Knast als eine Art Kloster?

Nachruf

Veröffentlicht am 18. Dezember 2021 von parlograph



Ich sag mal so. Ein Mann und eine Frau wissen, wer sie aus der Wohnung hinauskomplimentierte, und warum, also behufs welchen Zweckes. Andere wissen das auch, daß die das wissen.

Die Anmerkung

Also gut, auch für André Eminger war's das, der BGH hat alle Revisionsanträge verworfen, der Nazizwilling kommt glimpflich davon.¹⁾

Der lange Arm des fürsorglichen Staates hat Zschäpe nicht gerettet, bei Eminger, so scheint es, lief bis zur letzten Instanz alles nach Plan. Eine Ungleichbehandlung, für die es eine schlichte Erklärung gibt: Staatswohlinteresse. Keine Milde deshalb für Zschäpe, die konnte es nicht geben, unter keinen Umständen, denn dann wäre alles umsonst gewesen. Auch Harbarths Parteigericht in Karlsruhe wird daran nichts ändern.

Die Nachsicht für beide Emingers, an der eine antifaschistische Linke fast verzweifelt, erstaunt dennoch ein wenig: So, wie der Münchner Staatsschutzsenat Zschäpe in zirkulärer Spekulation und faktenfrei zur Mitmörderin erklärte, hätte er problemlos „zur eigenen Überzeugung gelangen“ können, André Eminger sei das vierte NSU-Mitglied, das fehlende Paulchen, Hersteller des „Bekennervideos“ (was er vielleicht sogar war), nicht nur Unterstützer, sondern Mittäter aus rassistischer Mordlust und seine Gattin habe das Terrorleben perfide abgetarnt, mindestens aber sei ihm Beihilfe zum Mordversuch anzulasten. Nicht einmal für diese schöne Fabel aber wollten die Richter Beweise erkennen.

Auch dafür gibt es Gründe, vermutlich, und da braucht man wenig Phantasie: Entweder war Eminger Unterstützer im dienstlichen Auftrag oder er weiß zu viel oder beides, anders läßt sich Götzls Bockigkeit kaum erklären.

Coras Möpfe

Ein alter Verdacht also, den auch der BGH-Entscheid nun eher bestätigt André Eminger Quartiermacher für die flüchtigen „Bombenbastler aus Thüringen“ gewesen, wenig wahrscheinlich, daß das sächsische Innenministerium damals ihre Unterbringung dem Zufall überließ, in einer ohnehin kontrollierten Szene. Fakt ist: Emingers waren dem Trio nahe genug, um die rätselhaften „Dark Ages“ des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ aufzuhellen. Das hätte peinlich werden können – im allerschlimmsten Fall mit nachträglichen Alibis für die Mordgesellen des „NSU“.

Gut möglich schließlich, daß Emingers wissen, wer am 4. Novem Weißenborner Siedlerheim in die Luft jagte, weil sie dort waren, daß Emingers gesammeltes Schweigen im Prozess also beiden Seiten nützte.

Mögen Mundlos, Bönnhardt und Zschäpe als Klassenkämpfer im Dienste der guten Sache unterwegs gewesen sein, unter falscher Flagge, die Nazifolklore Emingers war echt, kein Kundschafter für den Frieden würde sich antisemitische Parolen auf den Wanst tätowieren lassen. Daß rassistische Ideale, Spitzeln und schnöder Mammon trotzdem gut zusammengehen und sich niemand daran stört, zeigt Tino Brandt vom Honigtop „Thüringer Heimatschutz“.

Aber selbst wenn Eminger dem Trio uneigennützig half, logistisch und organisatorisch, daß er das Märchen vom Widerstand glaubte, Strafverfolgungsfristen und so weiter, Revolution und echte Kameradschaft, ein abenteuerliches Versteckspiel mit dem Staat, irgendwann mußte auch ihm dämmern: Aufwand und Nutzen des „Untergrunds“ standen in keinem Verhältnis mehr zueinander, das Ganze war sinnlos geworden und lächerliche Maskerade.

Man hatte sich längst eingerichtet, die Beziehungen verlagerten sich ins Familiäre, auf Frauenkram, Kinderbetreuung und Urlaub. Emingers selbst führten das unauffällige Spießerberleben des mitteldeutschen Proletariats: Arbeit, Sofa, Herd.

Wurden sie wirklich erst nach dem Wasserschaden 2007 „eingeweihet“, dann vermutlich anders als in Jochen Weingartens Mordphantasien. Auf der Polizeiwache Zschäpes Ehemann zu spielen, wäre nicht jedermanns Sache, zu heiß, zu groß die Gefahr, aufzufliegen, in etwas hineingezogen zu werden, das man nicht mehr überblickt, daß die eigene Familie in Gefahr bringt.

Aber auch hier: Wenn der liebe Staat das Theater abgesegete, sogar selbst vorschlug und Eminger finanziell entschädigte, tja dann – warum nicht?

Staatsbürgerkunde

Daß Emingers in all den Jahren nicht mitbekommen haben wollen, was mit dem „Trio“ nicht stimmte, ist schwer glaubhaft, da haben die antifaschistischen Linken freilich recht und ihre Empörung, sei sie gespielt oder nicht, ist nachvollziehbar, auch wenn die Gründe falsch bis verlogen sind, schon weil Bönnhardt, Mundlos und Zschäpe die vorgeworfenen Morde sehr wahrscheinlich nicht begingen.

Indessen ignoriert die Linke, daß der Faschismus keine Terrorzelle ist, auch keine erfundene, sondern nach ihrem eigenen Verständnis Herrschaftsform des Kapitals, eine Reaktion des bürgerlichen Staates auf ökonomische Krisen, daß der bürgerliche Staat, mit dem sie sich verbündet hat, um den Faschismus zu bekämpfen, diesen Faschismus selbst erzeugt. So jedenfalls sahen das Marxisten früher:2)

Aber die totalitäre Ordnung ist nichts anderes als ihre Vorgängerin, die ihre Hemmungen verloren hat. Wie alte Leute zuweilen so böse werden, wie sie im Grunde immer waren, nimmt die Klassenherrschaft am Ende der Epoche die Form der Volksgemeinschaft an.

Nun, Hemmungen verloren, das stimmt, Volksgemeinschaft dagegen hat sich erledigt, jetzt haben wir Zivilgesellschaft, da geht's um Pfründe im Kampf gegen Rechts, aber nicht nur: Dieser Antifaschismus ist ein Surrogat, beliebig austauschbar, er hilft Linken, die eigene Verbürgerlichung abzuspalten. Aber doch sind sie längst Bourgeois, absorbiert vom System. Um ihren bürgerlichen Staat in der Krise zu stützen, ist jedes Feindbild recht, Einschluß und Ausschluß, darum dreht sich alles, der Kampf gegen den Kapitalismus ist ausgesetzt, der Arbeiter ein Nazi, eine Bedrohung der Demokratie:3)

Die Anhängerschaft rechten Terrors kann sich also entspannt zurücklehnen – und weitermachen. Und das in Zeiten, in denen diese Terrorgefahr keineswegs gebannt ist, sondern mit radikalisierten Coronaleugnern, Reichsbürgern oder Extremisten in den Sicherheitsbehörden ohnehin wächst. Der Fall Eminger sendet hier ein fatales Signal. Für die NSU-Opfer muss es unerträglich sein.

André Eminger wird all das nicht kümmern. Er hat bewiesen, daß er schweigen kann und das schadet ihm im besten Deutschland aller Zeiten auch in Zukunft nicht. Fürs NSU-Phantom büßt Beate Zschäpe. Impfstatus unbekannt.

1) <https://www.bundesgerichtshof.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2021/2021226.html?nn=10690868>

2) <https://psychosputnik.wordpress.com/2016/06/21/max-horkheimer-die-juden-und-europa/>

3) <https://taz.de/Das-NSU-Urteil-gegen-Andre-Eminger/!5819357/>

Fangschuß

Veröffentlicht am 9. Februar 2022 von parlograph



Und immer trifft es die Polizistinnen und Polizisten, die für ein bescheidenes Einkommen ihren Kopf für uns alle hinhalten. Und die an Leib und Seele Schaden nehmen, wenn Wutbürger aller Art sie als Prellbock für ihre Frustrationen missbrauchen.“

Georg Anastasiadis, Chefredakteur Merkur

Am 31. Januar wurden in der Westpfalz zwei Polizisten erschossen. Die Opfer: der 29jährige Oberkommissar Alexander Klos und die 24jährige Polizeianwärterin Yasmin Bux.¹⁾ Bundesweites Entsetzen auf allen Kanälen und öffentliche Hatz nach dem mutmaßlichen Täter, mit Foto und Namen, noch am selben Tag wird er im saarländischen Sulzbach festgenommen, zusammen mit seinem Komplizen.

Trotz Umwertung aller Werte seit Jahren, ein Polizistenmord trifft noch immer einen empfindlichen Nerv, so scheint es, von „hinterhältiger Tat“ ist die Rede, vom „Angriff auf den Staat“, einem „schrillen Alarmruf für uns alle“, Nancy Faeser, sog. Bundesinnenministerin spricht von Hinrichtung.²⁾ Wie sie darauf kommt? Vermutlich der Kopfschüsse wegen, dem Beamten Klos soll in den Hinterkopf geschossen worden sein.³⁾

Über den Hauptverdächtigen wissen wir am Abend Bescheid: der finanzielle Druck, das Wildern, drohende Insolvenz, Trennung – alles wird rausgekramt, das ganze kleinbürgerliche Elend, für die Medienmeute eine Fingerübung, während der Pawolow'sche Spürhund in uns an den Mordanschlag auf

Kiesewetter und Arnold denkt, 2007 in Heilbronn, jenseits des NSU-Märchens bis heute nicht aufgeklärt. So viel zur Bedeutung ermordeter Polizisten.⁴⁾

Auch diesmal gibt es ein paar Probleme und schon wieder einen gefundenen Personalausweis. Erstes Indiz, daß etwas faul sein könnte oder doch nur Verschwörungswahn?

Dubiose Personen

Abläufe, Tatumstände und der gesellschaftliche Rattenschwanz jedenfalls, auf der Pressekonferenz der Westpfälzer Polizei präsentiert, machen skeptisch.⁵⁾

Um Eigentumskriminalität ging's beim geplanten Polizeieinsatz in der Nacht vom Sonntag auf Montag, irgendwo im Niemandsland bei Kusel, in der Nähe eines Truppenübungsplatzes, um einen bekannten Dieb oder Einbrecher aus der Gegend also, den man endlich in flagranti ertappen wollte und bei dem „keine Hinweise auf Waffen“ vorgelegen hätten. Wie konnte man da so sicher sein?



Pressekonferenz-Livestream vom 01.02.2022 - Tödliche Schüsse auf Polizeibeamte - anklicken!

Drei Fahrzeuge seien im Einsatz gewesen: zwei Funkstreifenwagen und ein Zivilfahrzeug, in letzterem die beiden späteren Opfer, sie sollten aufklären und Weiteres den Kollegen überlassen, auch Personenkontrollen.

Trotzdem hätten sie zwischen Mayweilerhof und Ulmet „dubiose Personen festgestellt“, der Kofferraum ihres Fahrzeuges sei voller Wildtiere. Das geben sie um 4.19 Uhr per Funk durch und fordern Unterstützung an. Ziemlich vage und mit ihrem Auftrag hat es wenig zu tun; was die Kollegen antworten, erfahren wir nicht. Unmittelbar darauf der Hilferuf: „Komm schnell, die schieße, die schieße, komm schnell!“, jetzt erst reichen sie ihren Standort nach: „Wir sind zwischen Ulmet und vierzig zwölf ist gleich in Erdesbach (?), wir kommen.“ (phon. PK min 6.40). Dann sei ein Schuß zu hören gewesen und der Funkverkehr bricht ab.

Erst zwölf Minuten später treffen die Unterstützungskräfte ein, die Anwärtlerin liegt bereits tot vor dem Zivilfahrzeug, ihr Kollege schwer verletzt an einer

Böschung, auch er verstirbt kurz darauf.⁶⁾

22 Hirsche und 51 Sekunden

Im Fluchtauto der Tatverdächtigen werden später zweiundzwanzig Stück Damwild gefunden; Bäckermeister Schmitt und sein Helfer Florian haben das Kunststück geschafft, in einer Nacht ein stattliches Rudel zu erlegen. Zweiundzwanzig Hirsche, die, aus irgendeinem Grund durch die ersten Schüsse nicht verschreckt, geduldig auf den Abschluß warten, statt das Revier schleunigst zu verlassen? Niedergestreckt im Viertelstundentakt, ein Gemetzel, das unbemerkt bleibt? Schmitt habe sogar aus dem Auto heraus geschossen, eine nächtliche Safari?⁷⁾

Getroffenes Wild kann hunderte Meter weiterlaufen, es gibt eine Nachsuche im Dunkeln, schwierig genug, trotz Nachtsichtgerät (?) und Hunden, das verwundete Tier wird „abgefangen“, also getötet, direkt (?) zum Renault-Kastenwagen transportiert und dort verladen, das Fahrzeug aber steht nicht auf einem Waldweg, sondern, für jeden sichtbar, am Straßenrand?

Jedenfalls: Eine Menge Arbeit für ein paar Nachtstunden, ein männlicher Damhirsch bringt es auf durchschnittlich 70 Kilogramm, Hirschkühe auf etwas mehr als die Hälfte. Schmitt will das Fleisch verkaufen: Die Wildbrethygiene verlangt, erlegtes Wild wegen schneller Keimbildung innerhalb von zwei Stunden „aufzubrechen“ und zu „versorgen“.

Dort am Straßenrand der K22 fallen sie der Zivilstreife auf, den Polizisten kommt der Transporter verdächtig vor. Halten sie an, um mal eben in den Laderaum zu schauen? Die Hecktüren seien offen gewesen, mutmaßt die Polizei.⁸⁾ Sprechen Klos und Bux den Fahrer an – entgegen der Einsatzweisung, nur aufzuklären? Eine Dashcam, die das aufzeichnet, gibt es nicht.

So viel scheint klar: Die Anwärtlerin überprüft Schmitts Führerschein und – den Personalausweis. Warum diesen? Der gesuchte Dieb aus der Gegend ist es nicht. Was will sie noch? Fällt Schmitt keine Erklärung ein, warum man dort hält? Eine Panne, ein wichtiger Anruf, irgendwas? Auf Fotos wirkt er offen, sympathisch, kommunikativ.

Trotzdem der Funkspruch: Dubiose Personen ... Aber wie geht es weiter? Warum keine Eigensicherung, obwohl „dubiose Personen“ mit einer Ladung Wild durchaus bewaffnet sein können? Die Waffen bemerken sie bei der Kontrolle nicht? Weil die abgedeckt sind und nicht wirklich „griffbereit“? Liegen sie im Frachtraum? Auch bei Renault beginnt die durch eine Wand abgetrennte Ladefläche direkt hinter dem Sitz.

Beim Umfang seiner illegalen Jagden mußte Schmitt damit rechnen, daß es eines Tages zu Ende sein würde, zufällige Zeugen, eine Verkehrskontrolle, ein Unfall. Hatte er für diese Situation einen Plan? Hat er den Vorsatz bereits gefaßt, notfalls zu schießen, um seine desolate Existenz zu retten? Warum gibt er dann seine Papiere überhaupt erst heraus?

Schmitt tötet plötzlich beide Polizisten, denn Florian V. bestreitet eine Beteiligung,⁹⁾ zuerst die Anwärtlerin, die seinen Führerschein überprüft, mit einem gezielten Kopfschuß aus der Schrotflinte, dann feuert er vier mal auf ihren Kollegen? Er müßte die Waffe wechseln, nachladen, ein Alleintäter sei

kaum vorstellbar in der Dynamik des Geschehens, meint Oberstaatsanwalt Orten. Zuletzt wird auch Klos in den Kopf getroffen, die Hinrichtung, die der Polizist zunächst schwer verwundet überlebt?

Der Beamte hat das Feuer erwidert, das steht fest, er schießt vierzehn mal aus seiner Dienstwaffe, das ganze Magazin. Dem Angreifer mit dem Jagdgewehr gegenüber ist er eigentlich im Vorteil, geht er in Deckung, als seine Kollegin angeschossen wird? Setzt er dort den zweiten Funkspruch ab: „Komm schnell, die schieße ...“? Hat er in dieser Situation dafür so viel Zeit? Immerhin 51 Sekunden, solange dauert diese zweite Verbindung.¹⁰⁾

Klos trifft den Transporter, vermutlich sogar einen Reifen, aber keinen der Angreifer, beide bleiben unverletzt. Der kaltblütige Mörder und sein Komplize fahren davon, Richtung Sulzbach, in die Wohnung von V., Führerschein und Personalausweis haben sie nicht gefunden. Das wirkt seltsam: Wie weit von der tödlich getroffenen Beamten entfernt fallen die zu Boden? Doch wohl eher im Nahbereich?

Komplikationen auch auf der Flucht: Nach wenigen Kilometern sei das beschädigte Fahrzeug liegengeblieben, berichtet der Spiegel, Schmitt habe einen Bekannten angerufen, der schleppt den Transporter ab – bis vor die Haustür von Florian V.¹¹⁾

Ein fast normaler Arbeitstag

Zwölf Minuten nach dem Schußwechsel sind die Kollegen am Tatort, finden die Opfer und Papiere des flüchtigen mutmaßlichen Mörders. Zwölf Minuten, das ist viel, zieht man vier Minuten für's Anlegen der Schutzausrüstung ab, wie weit ist die Anfahrt, etwa zehn Kilometer bei 80 km/h? Erstaunlich für einen Einsatz, bei dem man gemeinsam einen Dieb auf frischer Tat ertappen will. Weil man nicht genau wußte, woher der Funkspruch kam? Kein ständiger Funkverkehr, keine Abstimmung, wohin man gerade fährt?

In dem Moment, als die beiden Polizisten nicht mehr erreichbar sind, muß der Einsatzleitung klar sein, daß die gefallen Schüsse damit im Zusammenhang stehen, daß die Kollegen verletzt sind und jede Minute zählt. Und doch wird keine Ringfahndung ausgelöst? Keine Straßenkontrollen, kein sofortiger Hubschraubereinsatz? Wenn das Fluchtauto liegengeblieben war, wäre die Fahndung möglicherweise schon nach kurzer Zeit beendet.

Aber man hat ja die Adresse des flüchtigen Täters. Die Maßnahmen konzentrieren sich in Richtung Saarland, wo der Verdächtige lebt, man sucht ihn später auch öffentlich, in allen Medien, nur Schmitt und sein Helfer scheinen davon nichts mitzubekommen, sie zerwirken seelenruhig Wild bei Florian V., als sei nichts passiert, das Fluchtfahrzeug mit Einschüssen und Jagdbeute steht vorm Haus, auch die mutmaßlichen Tatwaffen, eine doppelläufige Schrotflinte und eine Winchester „Bergara 308“¹²⁾, selbst die Taschenlampe eines der Mordopfer werden dort sichergestellt;¹³⁾ eine „Beweisorgie“ – wieder mal. Bei Durchsuchungen finden die Beamten weitere Waffen und tonnenweise verarbeitetes Wild.¹⁴⁾

Keine spektakuläre Flucht, kein Amoklauf, kein erweiterter Suizid, kein Kampf, kein Abgang mit großem Knall – nichts davon: Einsatzkräfte nehmen die

mutmaßlichen Täter in Sulzbach fest, ohne Widerstand, Schmitt zuerst, als er 17.05 Uhr die Unterkunft verläßt. Er trägt seine Arbeitsschürze.

Jägerlatein

Wer ist der Täter? Die öffentliche Meinung hat ihr Urteil schnell gefällt: Eine gescheiterte Existenz, ein Gesetzloser, einer, der „reizbar“ ist, mit einer „kurzen Zündschnur“, der seine Hunde frei rumlaufen ließ, ein Versicherungsbetrüger, jemand, der zu viel wollte und auf die schiefe Bahn geriet und für den es immer enger wurde, eine Abwärtsspirale, an deren Ende er zwei Polizisten erschießt. Eine klassische Verdeckungsstraftat, die nichts verdeckte, weil man den Ausweis vergaß.

Doch es scheint perfekt zu passen: die Insolvenzverschleppung der Bäckerei, der anrühige Handel mit Wildfleisch, die Fahrerflucht, verlorene Jagdberechtigung, familiäre Probleme. Wenn jetzt die Wilderei aufflog, dann war *alles* aus, das durfte nicht geschehen, er mußte die Beamten beseitigen, die ihn kontrollierten und die Jagdbeute gesehen hatten, einen anderen Ausweg gab es nicht. Das ist in etwa die Erzählung vom Wilddieb Schmitt, der zum Polizistenmörder wird.

Sulzbach: Das EssEck freut sich über Spenden von Bäckerei und Wildhandel Schmitt



Bäcker Andreas Schmitt (Altenwald) spendet Brot an das EssEck in Sulzbach, das Bedürftige mit Lebensmitteln versorgt. Leiterin der Tafel Sulzbach-/Fischbachtal ist die Stadtverordnete Marliese Stay.



Auch Wurstwaren seiner Wildhandelsfirma spendete Andreas Schmitt dem EssEck. Das freute nicht nur die Bedürftigen, sondern auch das Team vom EssEck und den Bürgermeister.

Wer lange genug sucht, entdeckt noch eine andere Seite: den gut vernetzten Macher, der nicht aufgibt trotz aller Rückschläge, den Familienmenschen, den Wohltäter. Ein moderner Dr. Jekyll also, der tagsüber Gebäck verkauft und nachts als Jäger Hyde im heiligen Deutschen Wald zur Killermaschine mutiert. Nachträglich schickt der oberste rheinland-pfälzische Jäger eine Warnung ins Revier:15)

In den letzten zwei, drei Jahren sei Andreas S. dann zum Wildern übergegangen, so Mahr, und habe 400 bis 500 Stück Schalenwild pro Jahr geschossen und verarbeitet – also Rehe, Hirsche, Wildschweine. Das „Bermudadreieck“ seiner Jagd-Aktivitäten lag laut Mahr zwischen französischer Grenze, Kaiserslautern und Kusel und umfasste damit rund 480 Jagd-Revier.

„Ich würde es nicht ausschließen, dass wir auch auf der Liste von diesem Herrn

gestanden haben könnten“, sagt Mahr und erzählt von einer seltsamen Begegnung „mit Fahrgeräuschen und Kleinkaliberschuss“.

Mahr mahnt in der Sprachnachricht seine Jäger im Verband zur Vorsicht: „Im Notfall mit der Waffe im Anschlag ans Auto zurückkehren, wenn man ein ungutes Gefühl hat.“

Mahr: „Hoffentlich ist dieser Bastard jetzt aus dem Verkehr gezogen.“

Davon ist wohl auszugehen, aber 400 bis 500 Tiere pro Jahr? Woher nimmt er das? Nicht immer dürfte der Verdächtige so unverschämtes Jagdglück gehabt haben wie zuletzt, bei ein bis zwei geschossenen Tieren pro Jagd wäre er fast jede Nacht unterwegs gewesen. Sein Treiben war bekannt und niemand konnte ihn stoppen? Mehrere Verfahren nach Anzeigen wegen Wilderei jedenfalls wurden eingestellt aus Mangel an Beweisen, bisher kam er immer davon.

Tabu

Das Wasser mag Schmitt bis zum Hals gestanden haben, durch Gewaltdelikte war er nicht aufgefallen, der Jagdunfall mit Schrotflinte, für den er 90 Tagessätze bekam, widerspricht dem nicht. Zur „Hinrichtung“, dem kaltblütigen Doppelmord will auch die überstürzte Flucht vom Tatort nicht recht passen.

Erinnert ihr euch an die „rassistische“ Operative Fallanalyse des LKA Baden-Württemberg für die BAO „Bosporus“, die helfen sollte, die Dönermorde aufzuklären und Deutschen grundsätzlich eine hohe Hemmschwelle bei Mord attestiert? Die schrieben damals:16)

Vor dem Hintergrund, dass die Tötung von Menschen in unserem Kulturraum mit einem hohen Tabu belegt ist, ist abzuleiten, dass der Täter hinsichtlich seines Verhaltenssystems weit außerhalb des hiesigen Normen- und Wertesystems verortet ist.“

Dieses kulturelle Tabu dürfte für den Mord an Polizisten erst recht gelten, noch immer. In der Westpfalz wurde der letzte Polizist vor 50 Jahren von der RAF erschossen:17)

Am 22. Dezember 1971 unternahmen sieben RAF-Mitglieder einen Überfall auf die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in Kaiserslautern, Fackelstraße 29 und erbeuteten 134.000 DM. Der damals 32-jährige Schoner wurde vor der Bankfiliale auf einen roten Kleinbus aufmerksam, der im Haltverbot stand. Als er den Fahrer kontrollieren wollte, schoss dieser sofort. Der Polizist schaffte es, sich verletzt zur Eingangstür zu schleppen. Dort traf er auf die hinausstürzenden Terroristen, die ihn erschossen.

Reichte eine drohende Anzeige wegen unerlaubter Jagd, um diese starke psychologische Barriere bei Schmitt plötzlich niederzureißen? Oder sind doch die Montagspaziergänger schuld?

„Was macht das mit einem?“

Fassungslosigkeit bei den Ermittlern auf der Pressekonferenz der Polizei, aber noch wichtiger: die Befindlichkeiten des Staates, das Schreckliche in einen größeren Zusammenhang stellen, darum geht es, um subtile Schuldzuweisungen, Konsequenzen. Die Bratsche spielt Dr. Gehring, der Leitende Oberstaatsanwalt:18)

Ich sehe bei der Polizei eine Kultur der Vernunft, eine Kultur der Höflichkeit, was das

Verhältnis zum Bürger betrifft und ich bringe das nicht zusammen mit dem blinden Haß, der manchmal den Vollzugsorganen entgegenschlägt. Ich gehe davon aus, daß dieser blinde Haß zu einem gesellschaftlichen Problem geworden ist, daß er nicht durch die Polizei provoziert wird, nicht durch das Verhalten der Polizei provoziert wird, sondern eine andere Ursache hat, die wir angehen müssen.“

Was darf Satire, und irgendwann fragt ein RTL-Journalist den Polizeipräsidenten das Unvermeidliche: „Was macht das mit Ihnen, was macht das mit den Kollegen im Polizeipräsidium?“, von LOSTa Gehring will er wissen:

Sie haben es angesprochen, es macht fassungslos, wie mit den Vollzugsorganen teilweise umgegangen wird, haben Sie gesagt. [...] Haben Sie den Eindruck, daß es vermehrt zu solchen Fällen kommt und daß es [...] auch schon unterschwellig beginnt mit Respektlosigkeit, Haß gegen Polizeibeamte oder andere offizielle Personen [...]“

Startschuß für eine weitere Runde Betroffenheit, die das Denunzieren von Bürgerprotesten kaum verhüllt. Der Polizeipräsident berichtet über seine innere Bewegtheit und Tränen in den Augen, beiläufig erwähnt er die Spaziergänge. LOSTa Gehring antwortet mit einer bizarren Heiligsprechung der Deutschen Polizei:

Polizei und Justiz befassen sich mit Fakten. Jetzt haben wir schon öfter erlebt, daß der Polizei in konkreten Verfahren Vorwürfe gemacht werden, sie würden irgendwie falsch vorgehen, sie würden Gewalt anwenden, die nicht notwendig ist usw.

Dafür gibt es rechtsstaatliche Mechanismen, wir untersuchen diese Vorfälle, und aus dieser Erfahrung heraus bin ich sicher, daß es hier keine Kultur, keine [unverständlich] in der Richtung gibt, sondern im Gegenteil, die Polizei geht mit diesen Vorwürfen auch um, sie versucht, sich auch nach außen so darzustellen, wie sie ist, nämlich, sie versucht einfach ihre Aufgabe zu erfüllen.

Und das hat mich zu dem Schluß kommen lassen, daß diese Vorwürfe – zum großen Teil sind die nicht provoziert oder veranlaßt durch irgendein Verhalten der Polizei, sondern ideologisch bestimmt und sind letztendlich gegen den Staat als solches gerichtet.

Das ist auch wieder nicht nachvollziehbar, weil es gibt keine Alternative zu einem demokratischen Rechtsstaat.

Und dieses Klima, also die ideologische Begründung von Vorwürfen, die keinen Anhaltspunkt in der Realität haben, das kann ja auch mal gefährlich werden und es könnte sein, daß auch dieser Fall damit zusammenhängt, wenn nämlich allgemein die Hemmschwelle gesenkt wird, wenn man den Staat als Haßobjekt sieht, obwohl es der eigene Staat ist, der die eigene Sicherheit garantiert, der die eigene Freiheit auch garantiert.

Und deswegen ist das sehr besorgniserregend.“

Da ist sie wieder, die Hemmschwelle, diesmal abgesenkt. Aber bei wem? Prügelnde Polizisten auf Coronademos, martialisches Auftreten schwarz uniformierter Milizen, Brutalität sogar gegen Alte und Behinderte, aus nichtigen Anlässen, offenkundig ein Konzept der Einschüchterung und Abschreckung, die sollen eigene Freiheit garantieren?

Ganz sicher ist das „ideologisch bestimmt“, aber nicht von Menschen, die Grundrechte einfordern, sondern von den radikalisierten Dienstherren der Dr.

Gehrings und Polizeipräsidenten dieser Republik. *Die* versuchen im Eiltempo eine Alternative zum demokratischen Rechtsstaat zu errichten und die Justiz macht willig mit, der NSU-Schwindel hat es bewiesen.

Inzwischen finden fast ein Viertel der Bundesbürger, die BRD sei auf dem Weg in eine Diktatur.¹⁹⁾ Das ist die Realität, Herr Oberstaatsanwalt, und dazu dürfte die Performance der Polizei erheblich beigetragen haben.

Haß und Hetze

Rechtfertigt Polizeigewalt in Zeiten staatlichen Coronaterrors einen Mord oder sonstige Angriffe auf Polizisten? Gibt es eine „klammheimliche Freude“ bei Spaziergängen? Natürlich nicht. Schwindende Achtung vor Beamten ist kein gewaltbereiter Haß, sie ist Ausdruck sehr verständlicher Enttäuschung.

Den Mord politisch auszuschlachten, zu instrumentalisieren, um Kritik an enthemmten Staatsdienern zum Schweigen zu bringen, um Bürgerproteste moralisch unter Druck zu setzen, zu delegitimieren durch Täter-Opfer-Umkehr, ist ziemlich mies.

Nun sind Schmitt und sein Komplize aber weder Reichsbürger, noch Querdenker oder AfD-Sympathisanten, vorerst jedenfalls, sie sind nur Kriminelle, ganz so leicht funktioniert die Schuldökonomie diesmal nicht. Kein Popanz, der die Gruppenschuld trägt, sondern diffuse Schuldgefühle sollen geweckt werden, bei angeblichen Demokratiefeinden, die in Wahrheit meist „bürgerliche Mitte“ sind. Deshalb nur Andeutungen, der verlogene Umweg über Hemmschwelle und Respektlosigkeit. Die üblichen Verdächtigen werden nicht gebraucht, denn Entsetzen und Verurteilung des Mordes vereinen alle Seiten der gespaltenen Republik, die integrierende Wirkung des Verbrechens verspricht den größeren Nutzen.

Vordergründig richtet sich der politische Zorn daher gegen Beifallsbekundungen zum Doppelmord, gegen „Haß und Hetze im Internet“, aber ohne politisches Risiko: Jene randständigen „dubiosen“ Kommentare, seien sie authentisch oder von interessierter Seite plaziert und aufgebauscht, werden „lagerübergreifend“ ebenso abgelehnt.

Wie praktisch allerdings: Einen Tag nach dem Verbrechen trat die Pflicht für soziale Netzwerke in Kraft, sogenannte Haßpostings künftig nicht mehr nur zu löschen, sondern für strafrechtliche Verfolgung dem Bundeskriminalamt zu melden samt IP-Adresse und Nutzerdaten.²⁰⁾

Würde machiavellistische Regierungspolitik in der Krise einem Ereignis nachhelfen, das dem häßlichen Bild prügelnder Büttel den Opfergang zweier junger Beamter gegenüberstellt, um Akzeptanz der Bevölkerung für weitere Orwell'sche Gesetze zu erreichen? Ich meine: prinzipiell ja.

Anmerkungen und Links

1) <https://de.euronews.com/2022/02/04/polizisten-mord-von-kusel-dreyer-macht-klare-ansage-an-polizei-hasser>

2) <https://www.rnd.de/panorama/kusel-schuesse-auf-polizisten-nancy-faeser-erinnert-tat-an-hinrichtung-4M4E2IEULMUMYN6QJRITM4SKL4.html>

3) <https://www.rtl.de/cms/kusel-polizisten-24-29-bei-routinekontrolle-durch-kopfschuesse-getoetet-verdaechtige-festgenommen-4909728.html>

4) Dabei spielt übrigens keine Rolle, ob die Mordaufklärung an Landes- bzw. Staatswohlintereessen scheiterte oder an Unfähigkeit trotz ausgesetzter Rekordbelohnung von 300.000 Euro für Täterhinweise. Die mutmaßliche Verbringung der Dienstwaffen von Kiesewetter und Arnold nach Eisenach-Stregda 2011, das Entsorgen des Altalles beim NSU-Phantom also, zeigt eine schwer erklärbare Vertuschungsabsicht durch die Polizei, die plötzlich „rational“ wirkt, wenn der Mordanschlag eine durch die Polizei selbst durchgeführte Komplettinszenierung und eigentliches Ziel der hohen Belohnung Informationsgewinnung in kriminellen Milieus gewesen ist.

5) https://www.youtube.com/watch?v=t8IXW8OG_v8

6) https://www.t-online.de/nachrichten/panorama/kriminalitaet/id_91628114/polizistenmord-in-kusel-verdaechtiger-gab-waffen-offiziell-weiter.html

Im Gegensatz zur Pressekonferenz und den meisten Pressemeldungen, ist bei T-Online bei Ankunft der Einsatzkräfte bereits tot.

7) „Mit aller Gewalt“, Der Spiegel, 6/2022, S. 48

8) ebd. S. 47

9) ebd. S. 47

10) Laut Pressekonferenz der Polizei dauert zweite Funkspruch von 4:20:17 Uhr bis 4:21:08 Uhr

11) „Mit aller Gewalt“, Der Spiegel, 6/2022, S. 48

12) ebd. S. 48

13) https://www.t-online.de/nachrichten/panorama/kriminalitaet/id_91628114/polizistenmord-in-kusel-verdaechtiger-gab-waffen-offiziell-weiter.html

14) „Mit aller Gewalt“, Der Spiegel, 6/2022, S. 46

15) https://www.focus.de/panorama/polizistenmord-von-kusel-hoffentlich-ist-dieser-bastard-aus-dem-verkehr-gezogen-jagd-praesident-redet-tacheles_id_48099917.html

16) <https://dserver.bundestag.de/btd/17/146/1714600.pdf>

17) https://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Schoner

18) https://www.youtube.com/watch?v=t8IXW8OG_v8

19) <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus236698929/Vertrauensverlust-Fast-jeder-Vierte-hegt-Zweifel-an-der-Demokratie-in-Deutschland.html>

20) https://www.bmj.de/SharedDocs/Artikel/DE/2021/0401_Gesetzespaket_gegen_Hass_und_Hetze.html

3 GEDANKEN ZU “FANGSCHUß”

1. Die Anmerkung

am 10. Februar 2022 um 11:48

<https://www.saechsische.de/polizei/zwei-polizisten-verkehrskontrolle-erschossen-fahndung-tote-zwei-festnahme-richter-landtag-5616362.html>

Bei den Ermittlungen seien eine Schrotflinte und ein Jagdgewehr sichergestellt worden, die zu den tödlichen Kugeln passen. Der männliche Beamte sei viermal getroffen worden, seine Kollegin einmal. In beiden Fällen hätten Kopfschüsse zum Tod geführt. Der Polizeioberkommissar konnte selbst noch 14 Mal schießen.

Eine Schrotgewehr und Jagdflinte? Also Doppelläufer und Nachlader?

Der Polizist kann vierzehnmal schießen. Die Flinte muß drei Mal nachgeladen werden, denn derer Geschosse vier hatte man wohl gefunden?

Sicher läßt sich der Fall mit der grenzenlosen Dummheit der beiden Festgenommenen erklären, zumal der eine bereits geständig war. Doch etliches an der für die Öffentlichkeit aufbereiteten Geschichte liest sich eher wie ein Märchen der Gebrüder Grimm.

Zumindest läßt sich das volle Auto gut wegerklären. Sie wollten ihre Beute umlagern, aus welchen Gründen auch immer. An der Parkbucht warteten sie eigentlich auf den Abholer.

Wir werden kaum nochmal was über den Fall in den Medien lesen. Er wird maximal im Lokalteil der südwestdeutschen Medien eine Rolle spielen.

Gefällt mir

Antworten

2. Die Anmerkung

am 10. Februar 2022 um 13:59

<https://www.bild.de/news/inland/news-inland/wilderer-packt-aus-polizistenmord-die-miese-list-mit-dem-jagdschein-79101464.bild.html>

<https://archive.is/aYRiY>

Offenbar kam es zu dem Doppelmord, weil die Beamten die beiden Männer am frühen Morgen des 31. Januar im Forst von Ulmet auf einem Parkplatz kontrollierten. Der Grund dafür: eine offene Heckklappe des weißen Transporters!

Andreas S. habe vom Laderaum aus gesagt, er müsse den Jagdschein erst holen.

Statt des Dokuments soll er seine Waffe geholt und „der überraschten Yasmin B. in den Kopf geschossen“ haben, schreibt das Magazin weiter.

Jagdgewehr, Typ Bergara Takedown Kaliber Winchester 308

Gefällt mir

Antworten

3. Die Anmerkung

am 10. Februar 2022 um 14:00

<https://www.diewaffenbrüder.de/Waffen/BERGARA-BA13-Take-Down-308-Winchester-mit-20-Laufbrueniert.html>

homas schreibt 27.11.2021

Für Jäger gedacht, aber für Sportschützen ein absolut geiles Schießerlebnis. Kompakt, robust, einfach zu handhaben, in Sekundenbruchteilen zerlegt. In Erinnerung bleibt mir der letzte Aufenthalt am 100-Meter-Stand..... Da lagen inks und rechts neben mir zwei Schützen, die nicht schlecht gestaunt haben, was ich da auspacke und zusammenstecke (-: Was willst denn mit dem Ding?

Nach 15 Schuss Remington .300 AAC Blackout und dem MAKdot SH (Rotpunktvisier) als Zieleinheit lagen ALLE (!!) abgegebenen Schüsse im 10er-Kreis. Blöd gelaufen für die Zielfernrohr-Kumpels (-:

Die Adressen der einzelnen Beiträge:

<https://parlograph.wordpress.com/2015/05/17/copykill/>
<https://parlograph.wordpress.com/2015/05/25/mimikry-des-terrors/>
<https://parlograph.wordpress.com/2015/06/02/das-ohr-des-feindes/>
<https://parlograph.wordpress.com/2015/06/17/friendly-fire/>
<https://parlograph.wordpress.com/2015/06/20/rette-sich-wer-kann/>
<https://parlograph.wordpress.com/2015/06/24/de%c2%adja-vu/>
<https://parlograph.wordpress.com/2015/07/01/abgetaucht/>
<https://parlograph.wordpress.com/2015/07/20/schluesselwerk/>
<https://parlograph.wordpress.com/2015/07/28/den-fuchs-fangen/>
<https://parlograph.wordpress.com/2015/08/02/leprechaun/>
<https://parlograph.wordpress.com/2015/09/13/untot-in-stregda/>
<https://parlograph.wordpress.com/2015/11/16/flucht-nach-vorn/>
<https://parlograph.wordpress.com/2015/11/22/black-box/>
<https://parlograph.wordpress.com/2015/12/02/haskala/>
<https://parlograph.wordpress.com/2015/12/13/betonsteinschnecke/>
<https://parlograph.wordpress.com/2016/01/11/vorwissen/>
<https://parlograph.wordpress.com/2017/02/11/metamorphose/>
<https://parlograph.wordpress.com/2017/03/14/laterna-magica/>
<https://parlograph.wordpress.com/2017/04/08/siedlerheim/>
<https://parlograph.wordpress.com/2018/03/04/zwoelf-uhr-mittags/>
<https://parlograph.wordpress.com/2018/03/09/totentanz/>
<https://parlograph.wordpress.com/2018/03/23/raunen/>
<https://parlograph.wordpress.com/2018/03/31/wo-dein-platz-ist/>
<https://parlograph.wordpress.com/2018/04/07/kettenreaktion/>
<https://parlograph.wordpress.com/2018/04/27/fuenfte-jahreszeit/>
<https://parlograph.wordpress.com/2018/05/13/vaterliebe/>
<https://parlograph.wordpress.com/2018/06/04/altonaer-naziseancen/>
<https://parlograph.wordpress.com/2018/07/15/keinschlussstrich/>
<https://parlograph.wordpress.com/2018/07/31/fischers-quiz/>
<https://parlograph.wordpress.com/2018/08/13/maduro/>
<https://parlograph.wordpress.com/2018/11/11/escape-room-kassel/>
<https://parlograph.wordpress.com/2018/11/28/krippenspiel/>
<https://parlograph.wordpress.com/2019/02/23/schwaebische-restanten/>
<https://parlograph.wordpress.com/2019/09/07/anschlagsleugner/>

<https://parlograph.wordpress.com/2021/01/06/k-pax-alles-ist-moeglich/>

<https://parlograph.wordpress.com/2021/08/21/endsieg/>

<https://parlograph.wordpress.com/2021/12/18/nachruf/>

<https://parlograph.wordpress.com/2022/02/09/fangschus/>